KURTZGEFASSTE UND UMSTÄNDLICHE NACHRICHT VON DEMJENIGEN, WAS SO WOHL IN...

Ernst Heinrich Wackenroder

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

4097.

Digitized by Google

Digitized by Google

Altes und Neues aus Rügen,

Das ist,

Kurtzgefaßte und umständliche Nachricht
Von demjenigen,
Was so wohl in Civilibus, als vornemlich
in Ecclesiasticis
Mit dem

Fürstenthum Rügen

Von Anfang an bis auf gegenwärtige Zeit
sich zugetragen;
Nebst
Richtigem Verzeichniß der IV. Præpositu-
ren dieser Insul,
Mit denen einverleibten Pastoraten,
Auch
Umständlicher Lebens-Beschreibung
der Personen,
So Zeit der Reformation B. Lutheri im Lehr-Amt
daselbst gestanden.

Zu finden bey Jacob Löfflern, Buchhändler,
1730.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochgeneigter Leser.

ES ist dieses eine Zeit, da gewiß unser Pommer-Land sich zu gratuliren hat, daß dessen Alterthümer so sorgfältig aufgesucht, und die historischen Nachrichten so fleißig ans Tages Licht gestellet werden. Wer der Sache ein wenig nachdencket, wird finden, daß in kurtzen hierin mehr sey præstiret worden, als in den vorigen Zeiten. So viel in meinem Vermögen gewesen, habe ich auch das Meinige mit beytragen wollen. Bugenhagii Pomeraniam und Eickstetii Annales habe bereits durch öffentlichen Druck bekandt gemacht; Beyde Scripta gehen vornemlich Pommern an. Von dem Fürstenthum Rügen findet man vieles beym Micrælio: Besonders ist von dieser Insul gedruckt eine Oration des Herrn General-Superintendenten, D. Bartholomæi Krakevitzen,

de

de Insulæ Rugiæ præstantia; ingleichen eine Dissertation Herrn M. Lemmii, de Insula Rugia. Nun liefere ich hiemit eine Chronique von dieser Insul. Aus was für einer Feder selbige geflossen, kan ich nicht sagen; So viel aber ist gewiß, daß sie sich wegen ihrer Deutlichkeit und Ordnung nicht wenig bey den Liebhabern der Pommerschen und Rügianischen Geschicht beliebt gemacht. Ich habe daher gemeinet, ich würde meinen Herren Landes-Leuten keinen geringen Gefallen erweisen, wenn ich die Kosten daran wagete, und selbige zum Druck beförderte. Um so viel mehr, da eine so feine Nachricht von vielen Lehrern Rügenlandes darinnen ertheilet wird. Solte ich nun diesen meinen Zweck erreicht haben, würde mich solches antreiben, fernerhin auf solche und dergleichen Arth, so viel möglich, zu dienen, der ich den Hochgeneigten Leser Göttlicher Gnade, mich aber dessen Gewogenheit bestmöglichst will empfohlen haben.

Der Verleger.

Der Erste Theil.

Das erste Buch,

Von dem Heydnischen Celtischen Gottesdienste der alten Rugianer vor Christi Geburth.

Cap. I.

ES ist zu beklagen, daß man den Zustand und Beschaffenheit der alten Einwohner hiesiger Landen, in Ermangelung der Scribenten, nicht eigentlich erfahren können. Ob diese Gegend vormahlen eine Insul oder mit Pommern terra continens gewesen, lasse ich unerörtert, massen die Untersuchung ad Geographiam hierzu würde gehören; Gleichwohl kan niemand in Abrede seyn, daß vor der grossen Cimbrischen Wasser-Fluth ein ander rerum facies auch in Rügen entstanden, da es entweder zu einer Insul mag geworden seyn, oder auch an dem Begriff des Landes ein ziemliches eingebüsset. Lange Zeit hernach, nemlich Anno 1309. ist in einer ungeheuren Wasser-Fluth abermahlen eine Haupt-Veränderung allhier vorgegangen, indem das Neue Tieff entstanden, und ein schönes Land, über 2. Meilweges lang, so von Münchguth bis Wollgast gereichet, von den grausamen Wellen jämmerlich verschlungen und unter Wasser gesetzet worden, davon das kleine Eyländichen Ruden, als eine Reliquie, zum betrübten Merckmahl übergeblieben.

Digitized by Google

Cap. II.

Die alten Rugianer sind Teutsche gewesen, wie denn Tacitus sie zu den Teutonibus oder Teutschen rechnet. Er gedencket auch ihrer als einer Insul, und ziehet unter andern Merckwürdigkeiten an, wie sie so wohl wegen ihres Götzendienstes, als Tapfferkeit der Einwohner berühmt gewesen. Sonst ist zu wissen, daß der Nahme Teutonum weit älter ist, als Germanorum, massen den letzteren die Römer zur Zeit Julii Cæsaris erfunden, und die Teutschen wegen ihrer Treue und verbindlichen Einigkeit, die sie unter einander gehabt, die Germanos, als leibliche Brüder, genennet. Die Leute hiesiges Landes wurden zu uhralten Zeiten von den Griechischen und Römischen Historicis Suevi, Celti und Gothen genennet. Dannenhero zu observiren, daß sie Celten deswegen hiessen, weil die alten Teutschen und Rugianer keine Städte hatten, wo sie einen gewissen Ort zu wohnen sich erkieset, sondern in Hütten und Zelten sich aufhielten, da sie nach Art der alten Scythen, als ihren Anherren und Urhebern, von einem Ort zum andern gezogen: Denn der Acker-Bau ward anfangs nicht getrieben, und ließ ein jeder die Viehzucht ihme angelegen seyn. Wenn nun ein Ort und Strich Landes abgeweydet, verfügte man sich an einen andern; Und weiß man vor Christi Geburth von keinen berühmten Städten, die in Rügen und Pommern floriret hätten; Es sind zwar einige, die behaupten wollen, daß Julin, eine Stadt auf der Insul Usedom belegen, von Julio Cæsare den Nahmen habe, und zu seiner Zeit erbauet worden: Allein es fehlet an Beweiß, und können die deswegen angeführte Argumenta nicht zureichen.

Cap. III.

Man hält auch die Longobardes für Einwohner dieses Landes, von welchen Barth ohne Zweiffel erbauet worden. Daß aber diese Insul von dieses Volcks rauhen Haaren und Bärten ihren Nahmen bekommen, und die Einwohner deswegen die Rugi genennet worden, ist nicht zu vermuthen. Micrælius meinet, es hätte dieses Land vor der Longobarder Zeit einen andern Nahmen gehabt,

D. Krakeviz in orat. de Rugia.

habt, als aber die Longobarder aus Schonen sich an der Pommerschen See-Küsten niedergelassen, und da annoch heutiges Tages Rügenwalde lieget, gewohnet, hätten sie sich mit der Zeit weiter ausgebreitet, und nach dem Barther Strich und Rügen sich gewendet. Das ist gewiß, daß die Insul Rügen dem Nahmen nach weit älter ist als Pommern, weil des letztern nur beym Helmoldo zu erst gedacht wird. Diese Insul hat vormahlen ihre eigene Könige gehabt, die zu Wasser vermuthlich Handel und Bewerbe getrieben: Dann so viel man aus dem Olao M. und Saxone Grammatico ersiehet, haben die Völcker am Balthischen Meer ihre trafiques sehr weit extendiret, und jenseit Preussen, Liefland und Moscau, welche letztere Einwohner man Griechen zu nennen pflegte, Handel und Wandel getrieben.

Cap. IV.

Die Priester bey den alten Gothen und Celten, und folglich bey den Rügianern, hiessen Druides, welche durch ihre zauberische Künste von zukünfftigen Dingen weissagten, und den Gottesdienst samt den Opffern verrichteten. Sie schlachteten Menschen, absonderlich, wenn sie Gefangene bekommen konten, und meldeten von künfftigen Sachen aus dem Gedärm und Eingeweide der Opffer. Sie zeigten auch an, auf was Art und Manier sie ihren Feinden möchten beykommen, (dann zu der Zeit hielte man viel auf Räubereyen,) wie sie denselben, vermittelst eines Nebels, Windes und dergleichen, durch böse Künste überwinden könten. Diese Druides, die den Nahmen von ihrem ersten Stiffter Druid haben sollen, hatten ein Oberhaupt unter ihnen, unterrichteten in ihren Schulen die zukünfftigen Priester, wiewol sie, nach Art der Morgenländer, was sie docirten, sehr geheim hielten, und die Schüler niemand offenbahren musten. Diese Geistliche hatten zu gewissen Zeiten des Jahres ihren Sitz an einigen bestimten Oertern im Lande, da alle, welche Streit hatten, zu ihnen kommen, und ihren Gerichts-Schlüssen gehorsam seyn musten. Sie zogen nicht in den Streit, waren

Arnkiel Cimbr. Gentil. Lib. I.

Aventin. Lib. annal. Boj.

Cæsar Lib. 6. B. Gall. frey von allen Auflagen, und hatten bey dem Volck ein grosses Ansehen.

Cap. V.

Ihre vornehmste Götzen waren Jupiter, welchen die Dähnen Thor zu nennen pflegten, sie ehreten auch Martem, welchem sie zu Ehren Pferde, Hunde und Hahnen opfferten; Mercurius ward mit Menschlichen Opffern versöhnet. Vom Hercule wusten sie auch zu sagen, und brachten ihm zu gewissen Zeiten Opffer. Unter allen verehreten die alten Rugianer die Göttin Hertham, oder die Egyptische Isidem, wodurch sie die Erde verstanden; Gestalt hievon Tacitus ausführlich berichtet; Nemlich: Es sey in einer berühmten Insul, an der Ost-See belegen, ein dicker Hayn oder Wald gewesen, (welches ohne Zweiffel in der Stubnitz zu Jasmund geschehen,) massen Chytræus und andere es dergestalt auslegen, da man der Herthæ, oder Terræ Matri, jährlich einmahl geopffert. Hie befand sich ein künstlicher Wagen mit gewirckten köstlichen Tapeten bedeckt, welchen niemand, ausser die Priester, anrühren durffte. Dieser wurde zu gewisser Jahrs-Zeit, wiewohl ledig und ohne Götzen-Bild, (massen Tacitus gedencket, daß die Gothen und Teutschen ihre Götter ohne einiges Bildniß und Schnitzwerck verehret) aus dem Hayn-Holtz herfür gezogen, und von 2. Kühen fort geschleppet; Wo diese von den abgöttischen Priestern beschwohrne Last-Thiere bestehen blieben, an dem Orte hielte man Freuden-Fest mit grossem Gesöff und Banquetiren; Auch hielt man da Rath, was man zu Krieges- und Friedens-Zeiten für Consilia ergreiffen möchte; Nach vollendeten Ceremonien ward der Wagen wieder in dem Hayn an seinen vorigen Ort gebracht, und in einem verborgen stehenden See gantz säuber gewaschen, wobey man dieses observiret, daß der Fuhrmann und Diener, welche diesen Wagen begleitet, alsobald in den See gestürtzet ersäuffet wurden. Man siehet noch heutiges Tages einen Teich in der Stubnitz auf Jasmund, dessen Wasser sehr schwartz aussiehet, davon Chytræus

De Moribus Germanor. C. 40.

Lib. I. Saxon.

M. Elehenb. 7. in diss. de Lucis Gentilium.

Lib.

Lib. I. Saxon. meldet, daß einmahl ein Bauer darauf fischen wollen, und wie er gegen Abend sein Boot darauf gebracht, der Meinung, des andern Tages sich dessen zu bedienen, hat er solches des Morgens in dem See nicht gefunden, besondern auf einer ohnfern dabey stehenden hohen Büchen im obersten Gipffel erblicket; wobey er aus Verwunderung ausgeruffen: Wer hat dich da hinauf geführet? Kaum wie er dieses gesaget: hätte sich eine schreckliche Stimme hören lassen: Das habe ich und mein Bruder Michel gethan! Dabey er gleichfals ein lautes höhnisches Gelächter gehöret. Dieser Teich ist wegen der Gespenster noch heutiges Tages sehr übel berüchtiget, und kan müglich seyn, daß hier der Sedes und Oraculum Cacodæmonis (dessen Tacitus gedencket,) vormahlen gewesen, allwo der Satan noch zuweilen sein Gauckelspiel blicken lasset.

Cap. VI.

Es hielten die Celtischen Rugianischen Priester den Gebrauch, daß sie dem Volck den Tod süß machten, und sie persuadirten, daß die Seelen derjenigen, die im Kriege und in der Schlacht wider ihre Feinde blieben, an einen herrlichen schönen Ort gelangten. Hergegen die auf dem Bette, oder durch Kranckheit die Schuld der Natur bezahleten, kämen in finstre, obscure Oerter, da sie immer trauren und wehklagen müsten. Jenen Ort neunten die Nordischen Völcker Vathallam, und beschrieben es, als ein überall liebliches, und mit wolriechenden Blumen besätetes Thal, dadurch Bäche von Wein und Milch flössen, und von den Sang-Vögeln eine unvergleichliche Music angestimmet würde. Dieses ließ sich das Volck bereden, und fielen ihre Feinde tapffer und Heldenmüthig an, absonderlich bezeigeten sie sich unerschrocken in Wassers-Gefahr und See-Räubereyen, und meineten, wañ die Seele mit dem Blute entführe, sie alsdenn würdig geachtet würde, alsobald in das vorberührte schöne Thal zu kommen, wie hievon ohnlängst Thom. Bartholinus in seinem 2. und 3. Buch Antiq. Danic. weitläufftig Meldung gethan. Gleichwie nun Micrælius Lib. I. seiner Pommer-

Acta erudit. Lipf. a. 90. p. 32.

Digitized by Google

schen Chronic anführet, daß nach der Cimbrischen grossen Wasser-Fluth, wobey man in Pommern und Rügen keinen geringen Schaden erlitten, die damahligen Pommerschen Celten mit denen Cimbern und Helvetiis sich vereiniget, einen gewaltigen Heerzug wider die Römer gethan, so ist allerdings zu glauben, daß auch die tapffern Rügianer von ihren Druidibus oder Priestern sich, in diese zahlreiche Gesellschafft mit zu treten, bewegen lassen, absonderlich da ein groß Theil ihres unter Wasser gesenckten Landes, indem ihnen die Wohn-Plätze wolten zu eng werden, dazu Anlaß gab, einen bessern Ort aufzusuchen, da man dergleichen Wassers-Noth nicht unterworffen seyn möchte, dann wie die Dänischen Scribenten hin und wieder berichten, daß durch die ungeheure Cimbrische Wasser-Fluthen der Chersonesus Cimbrica, und die Insuln Seeland, Falster, Femern, Fühnen, Möhne, Gottland, ꝛc. entstanden, so könte es auch müglich gewesen seyn, daß Rügen nicht allein vom festen Lande abgerissen, und zu einer Insul worden, besondern noch andere kleine Insuln und Halb-Insuln sich hervorgethan, wie von Wittow, Jasmund, Hiddensee und Ummantz zu præsumiren ist. Ja es ist wahrscheinlich, daß nach Einbruch der grossen Fluth, dabey ohne Zweiffel ein Erdbeben verspühret worden, mehr Land und Plätze in Rügen mit Wasser bedecket gewesen, so mit der Zeit verlauffen, und einen Abfall wieder bekommen. Dieses gibt der klare Augenschein an vielen Orten noch heutiges Tages, da man hin und wieder auf der Weyde und niedrigen Orten die Spuhr der See wahrnehmen kan, wovon die grossen ungeheuren Steine zeugen, die in unzehlbarer Menge gesehen werden, als zum Exempel die Weyde bey Zirmoissel im Rappinschen Kirchspiel, der Wall und dessen Wiese bey Rentz, der Wall und See bey Gartz, da noch per traditionem von undencklichen Jahren erzehlet wird, daß diese Oerter schiffreich gewesen sind; und daß allda Wasser und See gestanden, bezeuget das in der Erden gefundene Schiff-Holtz und eiserne Ancker, die man ausgegraben.

Cap.

Cap. VII.

Was der Rügianiſchen Celten und Gothen Kirchen betrifft, ſo haben die Leute auf Stein, Holtz und Kalck nichts gegeben, daß ſie darauf Tempel gebauet hätten; Dann ſie wohneten in Hütten, die ſie auffſchlagen, wegnehmen und transferiren konten, wohin ſie wolten, welcher Gebrauch anietzo noch bey den Tartern üblich iſt, und wann ſie einen Ort mit ihrem Vieh abgeweydet, haben ſie ſich nach einen andern gewendet, dergeſtalt, daß ſie nirgends beſtändig an einem Ort geweſen. Sie hielten viel von Jagen und Schieſſen, und waren die Wildprät ihre Delicateſſen, wiewohl der gröſſeſte Theil vom Fiſchfang in Rügen ſich ernehret hat. Ihr Getränckе, weilen ſie auf den Ackerbau damahlen nicht groß gaben, war die ſüſſe Milch der Pferde, Kühe, Schaaffe und Ziegen. Geſtalt das übermäßige Biertrincken von den Sachſen nach langer Zeit, als neuen Einkömmlingen, die auf den Feld-Bau am meiſten gaben, allererſt eingeführet worden. Damit wir aber wieder auf ihren Götzendienſt unſere abgebrochene Rede führen, ſo waren ihre Tempel luſtige Hayne, Höltzer und Berge, die aufgeworffene Berg-Hügel, die man in ziemlicher Anzahl in Rügen erſiehet, ſind der Celten und Gothen Kirchen geweſen, allwo ſie ihre Opffer verrichtet, die Aſche der verbrandten Cörper in irdene Krüge wohl verwahret begraben, den Götzendienſt gehalten, auch ihre Verſamlungen und Land-Tage angeſtellet, wie nicht weniger Gericht gehalten, und über die Maleſitz-Perſonen Urthel gefället. Adam Bremenſ. Lib. I. Hiſt. Eccleſ. Cap. VI.

Cap. VIII.

Auf dieſen Bergen hatten ſie ihre Altare, welches waren gemeiniglich ein oder mehr ungeheure Steine, dieſe Sand- oder Berg-Hügel ſind wohl auf einmahl nicht ſo groß, wie ſie ausſehen, gemachet worden, beſondern da man nach und nach daran gearbeitet, abſonderlich bey Erhöhung der Gräber, ſind ſie in viel 100. Jahren endlich zu der Höhe und Gröſſe gedien. Die Celten und alten Teutſchen hielten nichts von gemahlten Götzen, dannenhero ſie auch der Teut- Wormius Lib. I. Monument. Cap. III. Cilicius Lib. I. B. D. Cap. XVIII.

Tempel nicht bedurfften, und war das freye Feld zu ihrem Gottesdienste bestimt. Hiebey ist in Acht zu nehmen, daß die Kirch-Berge, darauf die Götzen-Altare stunden, zwischen Osten und Westen belegen waren: Die Todten-Berge aber, darauf die Todten-Altare stunden, erstreckten sich in die Länge zwischen Süden und Norden, wie man solches vermint an den 9. Bergen im Rambienschen Kirchspiele, weilen auch damahlen das Städtlein Bergen nicht erbauet gewesen, sind ohne Zweiffel daselbst Kirch- und Begräbniß-Berge bey denen hohen und schattichten Büchen gesehen worden, da anmuthige Wasser-Quellen geflossen. Die Berge waren mit grossen ungeheuren Steinen umgeben, zur Befriedigung der eingescharrten Todten-Krüge, da dann gewisse Familien ihre Oerter und Stellen zu versichern hatten, welche je Volckreicher sie waren, desto grössere Steine konten sie heran weltzen. Die Steine sind hernach zur Befriedigung der Christlichen Kirch-Höfe gebrauchet worden, wie denn auch die meisten Kirchen in Rügen auf dergleichen Todten-Hügeln erbauet worden. Es gaben die Heyden auch viel auf Bäume, welche sie um diese Hügel pflantzeten, bevoraus waren die grossen Eich-Bäume bey ihnen in sonderlicher Großachtung, welche sie heilig hielten, und aus deren Bewegung, Blättern und Blüthen zu weissagen pflegten. Ich halte dafür, daß diese Heyden-Berge niemahlen ohne Höltzung gewesen, massen man noch jetzo bey vielen ein Gebüsch erblicket. Es gedencket Olaus Wormius Lib. I. Monum. Dan. Cap. III. daß so bald die Nordischen Völcker-Geschlechte Götzen bekommen, hätten sie denselben zu erst keine Tempel erbauet, sondern sie nur auf den Hügeln in schlechten und geringen Hütten auf behalten, so kurtze Zeit vor Christi Geburth geschehen.

Arnkiel Cimbr. Heyden-Religion L. I. p. 172.

Cap. IX.

Die Geistlichen wurden in 3. Classen getheilet, in Wahrsager, Druides und Barder. Die ersten waren Ertz-Zauberer, die aus dem geschlachteten Opffer, Vogel-Flug und Geschrey, Träumen, Characteren, Spiegeln, Stäben, von zukünfftigen Dingen schwatzeten.

Phil. Cluver. Lib. I. Germ. antiquit.

Die

Die Druiden hielten ihre Schulen und informirten die zukünfftige Priester, schlachteten auch die Opffer, exercirten die Justice, und schaffeten herbey, was zum Götzendienst requiriret ward. Die Barder sind erstlich einige hundert Jahr nach Christi Geburth aufkommen, und hält man dafür, daß sie aus Bardewick der Sachsen entstanden. Dieses waren Poeten, welche die Geschichte der Helden in Lieder verfasten, und bey ihren Zusammenkünfften sungen. Die alten Rügischen und Gothischen Buchstaben, davon Arnkiel im Cimbr. Heydenth. gedencket, die man auf den aufgerichteten steinern Grab-Mahlen gefunden, scheinen einiger massen von den Lateinischen und Griechischen Characteribus entlehnet zu seyn; allermassen glaublich ist, daß die Studia humaniora der Griechen und Römer sich weit diffundiret, und durch die Migrationes gentium auch einige Schreib-Art in hiesige Länder vermittelst der Buchstaben eingeführet worden. Man fand auch Priesterinnen und Wahrsager-Weiber unter ihnen, die aus dem Blut und Eingeweide der geschlachteten Menschen weissagten, und von dem Ausgange des Sieges und Krieges zu sagen wusten. Zur Besoldung und Unterhalt empfiengen die Priester das geschlachtete Opffer guten theils, davon nichts mehr, als der Kopff geopffert worden, wobey sie auch gewisse Brodt empfiengen. Die alten Weiber aßistirten denen Priestern im schlachten der Opffer, und stehet auf dem Oldenburgischen Horn ein Weib, das einem Menschen lebendig den Bauch aufritzet, und das Hertz heraus langet. Sonsten war der Priester Amt auch auf grossen künstlichen Hörnern zu blasen, denn das war an statt der Glocken, womit sie die Leute zum Götzendienst berieffen. Ihr Habit war am Haupte eine Mütze mit einem langen über den Rücken hangenden Schweiff: Der Rock war lang bis auf die Füsse, sie giengen meistentheils barfuß, massen die Druiden, nach der Lehre Pythagoræ, ihre Opffer mit nackten Füssen verrichten musten. Sonst ist in Acht zu nehmen, daß die ältesten Rügianer vor Christi Geburth, nach Art der Scyten und Sarmatier, gar schlecht in Kleidung einher giengen, indem sie sich nur mit den

Schedius de diis Germanis Cap. XLI.

Strabo Lib. VII. p. 294.

Arnkiel l. c.

Alex. ab Alex. Lib. IV. Cap. XVII.

rauhen Fellen der wilden Thiere behiengen. Ihre Sprache war die alte Celtische und Gothische, woraus nachgehends die Teutsche oder Sächsische, oder Schwedische entstanden.

Cap. X.

Die Todten sind im hiesigen Lande nach uhralten Gebrauch der meisten Völcker begraben worden. Hernach, etwa vor Christi Geburth, hat man sie verbrandt, und die aufgeworffene Beinlein samt der Aschen sind in irdene Krüge gethan worden, und auf den Berg-Hügeln, als in ihren Tempeln, begraben worden; Solche Asch-Krüge werden noch heutiges Tages öffters gefunden und von curieusen Leuten als Reliquien der Antiquität aufbehalten. Das Verbrennen der Todten ist zur Zeit P. Syllæ zu Rom allerst geschehen, aus der Ursachen, daß die Feinde im Tode denen begrabenen Cörpern kein Leyd zufügen möchten. Nach diesem ist der Brauch unter den Belten und Teutschen auch aufgekommen; und daß es bey den Rügianern auch geschehen, nimmt man wahr aus den Todten-Töpffen, so man hin und wieder ausgegraben; denn Anfangs, wie ich allbereits Meldung gethan, hielten sich hiesige Einwohner nicht in Flecken, Dörffern und Häusern auf, sondern wohneten in Hütten, baueten nur wenig Korn, und zogen von einem Orte zum andern. Auch hielte sich eine Familie oder Volck nicht beständig an einem Orte auf, sondern walleten und schweiffeten nach ihrem Belieben herum; daher man diesen Nordischen Völckern den Nahmen Vandalier, vom Wandeln oder Herumziehen, gegeben. Bey diesen Umständen geschahe es zuweilen, daß, wenn eine Parthey ihre Felder und Wohnungen verlassen, alsobald andere sich wieder einstelleten, wie dann Rügen nimmer ohne Einwohner gewesen, und die Völcker aus Schonen und Seeland sich gerne, als aus einem kältern Lande, hieher wandten. Solchemnach konte es sich zutragen, daß die neuen Einkömlinge der alten verstorbenen Einwohner Gräber durchsuchten, und die Cörper mißhandelten, absonderlich wo sie wusten, daß in den Gräbern die besten Sachen, so dem Verstorbenen im Leben lieb gewesen, mit

mit beerdiget worden; jedoch ſind die Reichſten und Vornehmſten nach dem Tode verbrandt worden, der meiſte Hauffe aber wurde nach altem Gebrauch begraben. Hie waren nun die Celtiſchen Prieſter beſchäfftiget, die hinterlaſſene Weiber zu bereden, daß ſie zur Bezeugung ihrer ehelichen Liebe und Affection ſich mit ins Feuer ſtürtzeten, und auf dem Leichnam ihres Mannes ſich mit verbrandten, welche das nicht that, wurde Lebenslang als eine nichtswürdige und verächtliche Perſon von andern gehaſſet, und in keiner Geſellſchafft geduldet.

Das andere Buch,

Von dem Heydniſchen Gottesdienſte des alten Wendiſchen Rügen nach Chriſti Geburth.

Cap. I.

Von den Wenden hat ſchon Homerus zu ſeiner Zeit in Beſchreibung des Trojaniſchen Krieges unter dem Nahmen der Henetorum zu ſagen gewuſt, wie auch nach ihm Herodotus. Es iſt eine Scytiſche Nation, die ſich über den Boſphorum Thraciæ begeben, und in Reusland und Pohlen ſich wohnhafft niedergelaſſen. Bald nach Chriſti Geburth, wie Tacitus gedencket, haben ſie ſich nach dem Baltiſchen Meer gezogen, und ſind der Peuciner und Baſtauner, wo jetzo Preuſſen und Liefland iſt, Nachbarn geworden. Auch erhellet aus dem Ptolomæo, daß die Venedi oder Heneti, nemlich die Wenden bey der Oſt-See ſich eingefunden, und mit denen Hirris, Scytis und Eſten ſich vermiſchet, und unter einander zu wohnen angefangen. Man nennete die Wenden auch Slaven, welches in ihrer Sprache edel und berühmt heiſt, Jornandes verſtehet ſie unter dem Nahmen der Winidorum, Slavinorum und Antium. Zu verwundern iſt, daß dieſes Volck nicht mit Zwang und Gewalt der Waffen ſich ausgebreitet, und einen ſo ungeheuren Strich Landes eingenommen, ſondern mit Glimpff und guten Worten ſich nach und nach eingeſchlichen, und mit denen Anwohnern des Baltiſchen Meers in ein

Volck und Nation gewachsen. Es hatten die Wenden keinen Regenten oder Fürsten über sich, sondern lebten wie ein edel freyes Volck, nach ihrem Sinn und Belieben, hielten sonst gute Justice unter sich, liessen keinen Mord, Diebstall und Ehebruch ungestrafft, und wie sie an der Ost-See an die alten Suevier gelangten, die gleichfals in voller Freyheit stunden, und in vielen Hauffen, die mancherley Nahmen haben, zertheilet waren, da gesellete sich gleich zu gleichen, und gönneten diese jenen die Gewalt und Freyheit unter sie zu wohnen, und ihr Gewerbe zu treiben; Wie denn auch eine zertheilte Macht nicht geschickt ist, etwas hauptsächliches auszuführen, und einem starcken Hauffen, der mit der Zeit Gewalt brauchen möchte, zu widerstehen. Dannenhero ist dieses die Ursache, daß die Wenden über das Balthische Meer nicht gekommen, angesehen in Schweden, Dännemarck und Norwegen Könige regieret, die ihnen mit Heeres-Krafft unter Augen ziehen und den Weg zum Lande hinaus weisen konten.

Cap. II.

Sonderlich kam den Wenden in Teutschland wohl zu statten die Uneinigkeit der Teutschen Völcker: Denn ob wohl die Svevi, Sachsen, Francken und Thüringer mit gesamter Macht nach des
A. C. 320. Käysers Constantini M. Tode die Römer tapffer zurück klopffeten, geriethen sie darauf selber in Uneinigkeit, und kamen die Schwaben und Thüringer hart an einander: Doch beredeten diese der Francken oder Frantzosen König Cladomirum V. welche damahlen in den
Hübner. in introd. in hist. Polit. Franck. Niederlanden am Ausfluß des Rheins wohneten, daß sie höher herauf zögen und sich zwischen ihnen zu wohnen setzten, welches war der Ursprung des Fränckischen Hertzogthums, und lagerten sie sich etwa in die Gegend Würtzburg. Denen Sachsen, der Rügianer Nachbaren, welche Engeler hiessen oder Angel-Sachsen, mochte die Gemeinschafft mit den Wenden nicht anstehen, zogen demnach weiter bis ins Schleßwigsche Holstein, ohngeachtet sie vorher die Stadt Anclam erbauet hatten, wiewohl glaublicher, daß nach ihrem Nahmen gedachte Stadt lange Zeit hernach erst angeleget worden. Wie nun

so

so wohl durch den Zuwachs der Wenden, die immer stärcker heran dringen, als durch die Uneinigkeit der Teutschen, welche numehro begunten Könige über sich zu leiden, ihnen der Anschlag beliebte, neue Länder aufzusuchen. Solchemnach that sich eine sehr grosse Menge mit Weib und Kinder zusammen, etwa zur Zeit Käysers Valentii, A.C. 370.
nandten sich Gothen, und nahmen Thracien, Mösien, Illyrien und
Pannonien ein. Nicht lange hernach nahm ihr Ober-Haupt Ale- 410.
rich die Stadt Rom, und ward Italien, Hispanien und Africa von den Gothen überschwemmet und eingenommen, welche besondere Königreiche aufrichteten, und auf den König Honorum wenig gaben.
Der andere Zug geschahe unter einem Rugianischen Fürsten, Odacer 476.
genannt, abermahl in Italien, und wurde Rom wiederum eingenommen und geplündert, da dann das Römische Reich unter dem letzten Käyser Augustulo zu Grunde gerichtet worden. Dieses Volck nannte man Heruler, ohne Zweiffel wegen ihres Dominii und Freyheit. Zu diesen schlugen sich die Longobarder, und hausten in Italien nicht am besten. Wiewohl die Sachsen, die mit unter diesen Hauffen waren, wieder zurück kamen, und aus Westphalen die Svevier vertrieben und sich daselbst wohnhafft niederliessen.
Nach Odoacri Abzug waren Könige in Rügen Flacitetus und Fel- Gornand.
letus, die mit den Wenden sich wohl vergleichen konten. Sonsten Lib. I. Rer.
ist zu wissen, daß lang vor Christi Geburth diese Nordische Völcker, Goth.
welche sich damahls Gallos nenneten, Italien eingenommen, und die Römer in die äusserste Noth gebracht, ja sie kamen unter ihrem General Brenno gar in Asien, raubeten und plünderten weidlich, und erhielt das Land Galatia von ihnen den Nahmen. Nicht weniger war der 3te Zug considerable, welche der Cimbrische genannt wird, da sie den Römern viel zu schaffen machten, wiewohl durch Tapfferkeit des Marii sie abgetrieben worden, daß sie ihren Weg wieder zurück nahmen.

Cap. III.

Wie nun solchergestalt Pommern und Rügen von den alten Ein-

wohnern ziemlich entblösset worden, war es den Wenden leicht, die verlassene Plätze zu bevölckern. Doch haben die Rugianer ihre Freyheit beybehalten, und unter ihren Königen geruhig gelebet, massen die Wenden, welche selbst freye Leute waren, keine Souverainité prætendireten, besondern allewege suchten, wie sie durch einen gütigen und friedsamen Umgang dieser Leute Hulde und Gewogenheit erwerben möchten, dannenhero die Celtische und Teutsche Manier, samt der Sprache, nicht gäntzlich untergegangen, sondern mit der Wendischen zugleich beybehalten worden. In der Lebens-Art geschahe eine Veränderung, massen die Wenden schöne ansehnliche Städte zu bauen anfiengen, und das Herumschweiffen von einem Ort zum andern nicht approbireten. Die erste und älteste Stadt ist wol Vineta gewesen auf der Insul Usedom, die von den Wenden vermuthlich ihren Nahmen bekommen; Sie war eine von den grösten Städten in gantz Europa, und haben darinnen die Schlaven, und andere Völcker, vermischt gelebet. Die Stadt-Thor sind von Ertz gewesen, und hat sich ein unglaublicher Reichthum und Handel da gezeiget. Dem Christenthum waren die Bürger spinnefeind, und durffte keiner ohne Lebens-Gefahr davon sprechen. Die Griechen oder Reussen, samt Juden, hatten ihre eigene Gassen daselbst; Doch ist diese herrliche Stadt Anno 796. von einer grossen Wasser-Fluth überschwemmet, und mit dem Meer bedecket worden. Man berichtet, als wenn annoch heutiges Tages etwa 2. Meilen von Damerow über die Rudera solcher Stadt, samt dem Unterscheid der Gassen, im Begriff, wie die Stadt anzusehen ist, bey stillen und schönen Wetter unter Wasser können gesehen werden. Nechst Vineta hat Arcona in Rügen das Haupt empor gehoben. Diese lag auf einem sehr hohen Berg, und hatte auf der einen Seite das Meer, auf der andern einen Wall 50. Ellen hoch, dessen unterste Theile von Leim und fester Erde, das oberste von höltzern dicken Blancken und Stacketen gewesen. Hie gab es eine bequeme Schiffarth, und wurde der Handel auf Holstein, Dännemarck und Schweden, Liefland, Preussen, Pohlen und Moscau, tapffer fort-

A. C. 470.

Helmold. Chron. Slav. L. I. c. 2.

Crantz. Vandal. Cap. 19. & 20.

Micræl. L. 2. p. 142.

A. C. 500.

ge-

geſetzet, angeſehen verſchiedene Nationen ihre eigene Gaſſen und Pack-Häuſer allhier hatten. Der Herings-Fang trug allhier ein groſſes ein, und wurden weit und breit verführet: Doch war Arcona nicht die einzigſte Stadt in Rügen; Man legte noch eine an an dem Ort, wo heutiges Tages das Städtlein Gartz zu finden iſt; Dieſe hieß Carentz, die über eine halbe Meile im Bezirck geweſen. Von deren Gröſſe kan man urtheilen, daß, wie der König in Dännemarck ſie belagert, 7000. ſtreitbahre Männer darin gefunden worden. In Pommern war Julin berühmt, und nahm nach Vineta Untergang gewaltig zu. Sie iſt belegen geweſen, wo man heutiges Tages das Städtlein Wollin ſiehet. Groswin iſt gleichfals vor eine groſſe Stadt gehalten worden an der Peene jenſeit Anclam, allwo die Wenden den Handel durchs Land trieben. Inſonderheit rühmten die edlen Lutitii oder Loitzer, (von welchen die Lausnitz ſoll den Nahmen bekommen haben,) ihre Stadt Rhetra ohnweit Treptow, welche mit 9. Thoren gepranget, und wegen ihres Reichthums und Volckreichen Einwohnern groſſen Ruhm erlanget. Es wollen einige, als wenn ſie mit Waſſer umfloſſen geweſen, und man über eine köſtliche Brücke in den Tempel des Abgotts gehen müſſen.

Cap. IV.

Nachdem nun von den Wenden Städte erbauet worden, gieng auch eine Veränderung in dem Gottesdienſte vor; Man fieng an Tempel zu bauen, und verehreten die Heydniſchen Prieſter den Martem, Mercurium und die Venerem unter geſchnitzten Götzen-Bildern, deren ohne Zweiffel in Vineta eine ziemliche Anzahl geweſen. Die Geiſtlichen bekamen den Zehenden, und einen gewiſſen Antheil von dem erbeuteten Raube, die gefangene Menſchen wurden an ihren Feſt-Tagen geſchlachtet, und beſchloß man die Feyer mit freſſen und ſauffen einige Tage nach dem andern. Zu Rhetra hatten die Loitzer, welche den Rugianern am nechſten wohneten, ihren Rhadegaſt, welches ein groſſes Bild war von klarem Golde gemacht, durch deſſen Mund der Satan redete, und auch zu gewiſſen Zeiten denen Fragen-

genden auf zukünfftige Dinge antwortete. Die Einwohner dieser Stadt bildeten sich wegen dieses Abgotts nicht ein geringes ein, und hiengen die Waffen der Erschlagenen in den Tempel, massen sie zuweilen denen Christlichen Bischöffen die Köpffe abhieben und den Götzen opfferten. Dem Rhadegast machten die Priester ein schönes Bette auf, und bildeten den Leuten ein, als wenn der Götze des Nachts darauf ruhete. Zu Arcona, auf Wittow, war dem Svantevit ein prächtiger Tempel erbauet. Der Ursprung dieses Götzen-Nahmens rühret her von Viet, denn als die Münche aus dem Sächsischen Closter Corbey unter der Regierung Käysers Ludovici I. oder wie andere wollen, Caroli M. die Rügianer zu dem Christlichen Glauben bekehret, und auf Wittow eine Kirche oder Capell dem St. Viet geheiliget, aufgebauet, und aber die Rügianer von dem Christenthum abgefallen, haben sie aus dem Nahmen Viet Svanteviet, und aus diesem Heiligen einen Abgott gemachet, der von den Wenden als ein Gott aller Götter verehret worden; Doch hat sich ein berühmter Theologus gefunden, der vermeinet, ob solte Svantevits Abgötterey vor St. Vietens Leibzeiten üblich gewesen seyn; Welcher Viet unter dem Käyser Diocletiano etwa 300. nach Christi Geburth gemartert worden. Sonst erzehlet ein gewisser Auctor, daß bey den Böhmen Svanteviet ein Gott der Götter gewesen, und in ihrer Sprache sein Nahme so viel heisse, als ein heiliges Licht. Der Svantevit ist ein grosser höltzerner Colossus gewesen über 6. Ellen lang, wie ein Krieges-Mann abgebildet, mit 4. Angesichtern gegen die 4. Ecken der Welt gerichtet, die mit ansehnlichen Bärten bravirten. Es scheinet, als wenn hierin der Janus vorgestellet worden, wiewol einige den Mercurium, andre den Martem darunter verstehen.

Albert. Crantz. Lib. V. Vandal. Cap. XII. Saxon. Gram. Lib. XIV. Hist. Dan. L. V. Cap. XII. Helmold. L. II. Cap. XII. Magd. Cent. IV. Cap. III. Fabronius Part. I. Hist. Mundi L. I. c. 2.

Cap. V.

Der Tempel des Svantevits stand auf einem ebenen weiten Platz mitten in der Stadt, das Gebäu war ziemlich weitläufftig. In der äussersten Halle oder Umgang sahe man allerhand Silber eingeschnitzet, worin man den Heydnischen Götzendienst, die Art zu opffern,

Crantz. Vand. L. V. C. XII.

fern, und dazu gehörige Inſtrumenten, ſamt einigen Centauris und Schlangen-Bildern wahrgenommen. Durch das Innerſte des Tempels war eine Wand gezogen. Der erſte Theil war mit Carmeſinrothen Tuch ausgeſchlagen; Die andere Abtheilung ruhete auf 4. anſehnlichen Pilaren, und war alles mit koſtbahren Decken und Prunck-Tüchern überzogen: Doch ward nur eine Thür zu dieſem Götzendienſt eröffnet. An dem ſcheinbarſten Ort præſentirte ſich der Svantevit, der in der rechten Hand einen Becher hielt, in Geſtalt eines krummen Horns, aus einem ſonderbaren Metall gegoſſen, mit Wein angefüllet. In der Luncken führte er einen geſpanneten Bogen; Das Geſtühl, worauf er ſtand, ſchiene zwar erhoben zu ſeyn, doch hatte man es tieff genug in der Erden verwahret. Ohnweit hievon hiengen an der Wand köſtliche Sattel, Zäume, Sporn und Pferde-Schmuck, ingleichen ein Schwerdt, deſſen Scheide aus Elffenbein gemacht; 300. ſchneeweiſſe Pferde hielte man dem Abgott auf dem Stall, deren Fütterung und Pflege die Prieſter verrichteten. Der Hohe-Prieſter hatte aber das allerbeſte in ſeiner Aufſicht, und machte dem Volck weiß, daß der Svanteviet darauf ritte, und wider die Feinde der Wenden tapffer ſtritte, dannenhero man es mannigmahl gantz ſchwitzigt und ſtaubigt in der Stadt herum führete, und dem Pöbel die preißwürdige Thaten des Götzens heraus ſtrich. Dieſes Pferd wurde auch an ſtatt ſeines Oraculi gebrauchet, der Ober-Prieſter brachte gewiſſe Stäbe mit ſonderbaren Characteribus herfür, man legte ſie in einer Reihe nach einander auf die Erde; welche Stäbe nun der Caball mit den Füſſen berührte, daraus prognoſticirte er zukünfftige Dinge. Das Horn des Svantevits dienete auch zur Weiſſagung, denn es wurde alle Jahr an einem hohen Feſt mit Wein angefüllet, wenn nun das Jahr verlauffen, kam der vornehmſte Prieſter allein in dem Tempel, denn ſonſten durffte ſich niemand dem Götzen-Bilde nahen, hielt den Othem ein, ſo viel er konte, damit er den ſaubern Herrn nicht verunehren möchte, und beſahe das Horn; Fand er ein gut Theil Wein annoch darinnen, ſo verkündigte er ein frucht-

Crameri Kirchen-Hiſtor. Part. I.

bares Jahr; zeigte sich aber nur ein weniges, klagte er über zukünfftige theure Zeit. Hiernechst trat er einige Schritte von dem Abgott zurück, schenckte den Becher mit frischen Wein, nachdem er den vorigen auf die Erde gegossen, wiederum voll, tranck dem Abgott eins zu, schenckte bald wieder ein und gab es ihm in die Hand; hütete sich aber den Othem auszulassen. Mitlerweile stund das Volck vor des Tempels Thür, und sahe von fern zu; Unter andern poßierlichen Gebräuchen zeigte der Pfaffe ihnen einen ungeheuren grossen Semmel-Kuchen, wohinter er stehend sich gantz verbergen konte, rieff hernacher dem Volcke zu, sie solten ja ins künfftige den Kuchen nicht kleiner machen, sonst würden sie an Brod und Getreyde Mangel spühren. Worauf der Pöbel, nach angehörten weitläufftigen Sermon des Priesters, worinnen er die Gottheit und Thaten des Svantevits erhub, und den Umstand zur Beständigkeit ermahnete, bey diesem Abgott zu verbleiben, das Fest mit Fressen und Sauffen endigte.

Cap. VI.

Cramerus l. c. ex Saxone Gramm. p. 101.

Zu Carentz, welche die Königl. oder Fürstliche Residentz war, allwo ein festes Schloß, da Schiffe anländen konten, zu sehen gewesen, befunden sich 3. Götzen-Tempel, und 3. grosse geschnitzte ungeheure Götzen darinnen. Der erste hieß Rugevit, der hatte einen abscheulich grossen Kopff mit 7. Angesichten, der ohne Zweiffel auf die Tage in der Wochen sein Absehen hatte, und den Martem bedeuten mochte. Er führte 7. Schwerdter an seinem Gürtel, und in der Rechten ein blosses Schwerdt, der Klotz war wie ein Riese formiret, und gleichwohl so ohnmächtig, daß er die Schwalben nicht verjagen konte, die ihm so schlechten Respect bewiesen, daß sie ihm in den Bärten zu nisteln begunten, und dieselbe nebst den Haaren und Angesichtern mit ihren weissen Schminck heßlich anstrichen. Der andere hieß der Gott des Friedens, hatte nichts in den Händen; der Kopff stellete 5. Angesichter vor, mit langen Knebel-Bärten, wie damahls die Wenden aussahen. Der dritte Porenit genandt, mit 4. Angesichtern am Haupte und einem in der Brust; aufs letztere hielte er die Hand, als

wenn

wenn er durch die Finger ſähe, die lincke ließ er bis aufs Knie herab hangen, und führte den Nahmen eines Gottes über das Regiment der Erden und Luffr. Sonſten gedencket Cranerus des alten Steins, welcher zu Altenkirchen, auf Wittow, gezeiget wird, daß derſelbe nicht Svanteviet, ſondern einen andern Götzen, der Vitald geheiſſen, bedeute. Es hatten auch die Wenden einen Götzen, den ſie Flint nandten, weil er auf einem Flinten-Stein war wie der Tod gebildet, in Geſtalt eines reichen Mannes, hatte einen groſſen Bart, in der Rechten einen langen Stab, oben mit einem ausgebreiteten Büſchel, um den Leib eine Decke geworffen, auf den Schultern einen aufgerichteten Löwen mit aufgeſperreten Rachen, der ſie erwecken ſolte, wenn ſie ſtürben. Es ſoll dieſer Abgott Flint der Wenden erſter Führer geweſen ſeyn, der ſie An. 90. nach Chriſti Geburth in Pommern und Brandenburg geführet hat. Es wollen einige, die Wendiſchen Völcker hätten geglaubet, daß ein einiger GOtt ſey, allein ſie vermeinten, daß dieſer einige GOtt nur allein das Himmelreich regiere, die andere Götter aber aus ſeinem Weſen und Geblüt entſproſſen, jede zu ihren gewiſſen Amt beſchieden, was unter dem Himmel iſt, in Acht zu nehmen. Je näher nun dieſe Götter dem GOtt der Götter verwandt waren, je gröſſer und vortrefflicher ſolten dieſelben ſeyn. Ehe und bevor Svantevit in ſolche Hochachtung kommen, hielten die Rügianer viel von dem in der benachbarten Stadt befindlichen Götzen Rhadegaſt, der zu Rhetra auf einem höltzern Geſtühl aus klarem Golde, wie ein nackter Menſch gebildet war. Hatte einen Hahn auf dem Kopffe, und das Bild eines Ochſens auf der Bruſt, in der lincken Hand hielt er eine Helleparte. Noch war ein Götze, Prone oder Prove genandt, (ob das Dorff Prone gegen Rügen über den Nahmen davon habe, laſſe ich ungeſaget ſeyn,) wurde ohne Zweiffel alſo genennet von Proven oder Prüfen, geſtalt er auf dem Arm ein eiſernes groſſes Schild trug mit vielen Puckeln beſetzet. Wann nun ein Miſſethäter war, der ſeine Sünde nicht bekennen wolte, wurde dieſer Schild glüend gemacht, und muſte der Beklagte durch das unſchuldige Anrühren deſſelben

Vet. Chron. Sax. à Pomar. edit.

Sched. Syntagm. 3. de diis Germ.

Rangert. in Not. ad Helmold. c. 1.

ſeine Unſchuld beſtätigen; hatte daneben eine Cron am Haupt mit langen Eſels-Ohren, und ein Fähnlein in der lincken Hand.

Cap. VII.

Insgemein glaubten die alten Rügianiſchen Wenden 2. widerwärtige Götter. Den einen hieſſen ſie Bial-buc, das iſt der weiſſe Gott, dem eigneten ſie alle gute Verrichtungen und Wercke zu: Den andern aber Zerne-buc, d. i. der ſchwartze Gott, welchen ſie einen Urheber alles Böſen nenneten, und ſich vor demſelben nicht wenig fürchteten. Gleichwie ſie nun dem erſten die Regierung auf Erden zulegten: alſo ſchrieben ſie dieſem die Aufſicht aller unterirrdiſchen Dinge zu. Dieſer Irrthum iſt bey den meiſten Völckern der Welt angetroffen worden. Vor Chriſti Geburth, wie Olaus M. L. III. c. 4. berichtet, hat man in den Mitternächtigen Ländern denen noch nicht abgebildeten Göttern überhaupt und insgemein geopffert: Allein es hat ſich nachgehends ein Teuffels-Künſtler aufgegeben, der den Leuten beredet, man müſſe dem Götzen abſonderlich Opffer bringen. Da wurden die Opffer unterſchieden nach Unterſcheid der Feſt-Tage; dahero ihrer ſo viel und mannigfaltig worden, daß man ſie kaum unterſcheiden können. Dem Svanteviet opfferte man zuweilen Menſchen, gemeiniglich aber Kuchen aus Mehl und Honig gebacken. Dem Barovit zu Carentz opfferte man Pferde und Hahnen, dem Poronit aber Ochſen, Kühe und Schaaffe. Wenn Menſchen ſolten geopffert werden, nahm man ſo wohl Knaben, als Jungfrauen, auch erkieſete man durchs Looß gewiſſe Perſohnen; am meiſten aber muſten die Gefangene herhalten, die führete man an gewiſſen Feſt-Tagen, auch wenn Kriegs-Züge obhanden waren, in den Vorhoff des Tempels. Der Prieſter, oder die Prieſterinne, ſtach ihm, über einem Zuber reines Waſſer, mit einem dazu geheiligten Meſſer die Kehle ab, und weiſſagte aus dem Fluß der Farbe und Beſchaffenheit des Bluts. Hernach wurde der Bauch mit 3. oder 4. Schnitten in die Länge geöffnet, und das Eingeweide ausgenommen, aus deſſen Umſtänden der Prieſter künfftiges prognoſticirte: Das Haupt eines Gefangenen wurde biß-

Sax. Gram. L. I. p. 33.

Arnkiel l. c. p. 100.

bißweilen auf einer Stangen zur Schau herum getragen, und entweder verbrandt, oder in dem Tempel an der Seiten des Götzen angehefftet, der übrige Cörper wurde zur Speise dem Feuer übergeben. Ja man lieset, daß die Priester einige abgeschnittene Menschen-Köpffe bezaubert, und Oracula daraus zu wege gebracht, welches ihnen grossen Gewinst eingetragen. Die Manier des Opffers, so bey den Wenden im Gebrauch gewesen, ist eigentlich zu erkennen an dem gefundenen Oldenburgischen Horn, deren Erklärung verschiedene hochgelahrte Leute über sich genommen, und dergleichen Antiquitäten nicht ohne Vergnügen der Leser untersuchet. Von dem Opffer-Blut mit Wein gemischt pflag der Priester das Libamentum zu nehmen, das ist, ein wenig davon zu kosten, und das übrige an einem zubereiteten Quart-Altar und denen Wänden herum zu streichen. Der Kopff von dem Opffer-Vieh wurde nur allein geopffert, das übrige Fleisch aber frölich verzehret. Happelii Rel. Curiof. T. II. p. 504.

Cap. VIII.

Es wurden unterschiedliche Fest-Tage von den Wenden des Jahrs gefeyert: Erstlich nach der Erndte im Septembr. daß sie die Erstlinge ihrer Feld-Früchte opfferten dem Svanteviet und 10. Tage tapffer schmauseten. Sie feyerten gleichfals den Neuen Jahrs-Tag, welcher auf Lucien im Decembr. bey der Sonnenwendung einfiel, und assen und truncken 7. Tage aufs beste, wobey sie gespielet und getantzet haben, welches man Juel genennet, daher das liederliche Weynacht-Spiel an etlichen Orten noch beygeblieben. Man theilte auch Neu Jahrs-Geschencke aus, und wurde ein Schwein geopffert der Göttin Trega und Hertha, der zu Ehren das Neu Jahrs-Fest gehalten ward. Das 3. Fest wurde zu Ehren dem Krieges-Gott oder Hugevit gehalten, etwa im April, oder unser Oesterliche Zeit, da die Priester ihre Leiber mit Messer und Pfriemen ritzeten, dem Marti zu Ehren. Die Wenden hielten auch Monathliche Feste, so bald sie den Neuen Mond erblicketen, da die Geistlichen ein langes Horn mit Meth einschencketen, dem Monden heiligten, und hernach austruncken. Olaus M. L. III. C. VII. Saxon. Lib. XIV. H. D. in vita Waldemari.

Strelov. in Chron. Got. p. 12. Helmold. Lib. I. c. 84.

cken. Wie sie denn auch kurtz vor dem Neuen Mond keinen wichtigen Handel anfiengen. Sie feyerten auch ihren wöchentlichen Sabbath, und zwar alle Montage, da Vornehme und Geringe, erstlich in den Haynen, nachmahls in dem Tempel zusammen kamen, und Gerichts-Tag hielten, auch Justitiam exercirten, wo die Sachen abgethan wurden, so in ihren hohen Fest-Tagen rückstellig geblieben. Hie ist zu melden, daß wann dem Hugevit zu Carentz Pferde geopffert wurden, man, ausser dem Kopff, der herum getragen und verbrandt worden, das Fleisch begierig gegessen. Weiber zu nehmen war den Wenden vergönnet, so viel sie wolten; Diejenigen, die nicht viel zum besten hatten, nahmen nicht mehr, als eine Frau. Die Vermögende aber heyratheten so viele Weiber, als sie ernehren konten; Der Ehebruch ward mit Feuer gestrafft, der Brautschatz bestand in ein wenig Haußgerath, absonderlich in Pferden und Kühen. Den Diebstall konten sie nicht wol leiden, und war in Stadt und Land eine grosse Sicherheit. Wenn eine Braut vertrauet ward, wurde sie 3. mahl um den Feuer-Heerd geführet, und daselbst auf einem Stuhl gesetzet,

Arnkiel L. I. p. 216. ex Joh. Milet.

da man ihre Füsse gewaschen; Mit diesem Fuß-Wasser wurde das Braut-Bette und Haußgerath, wie auch ein jeder Hochzeit-Gast besprenget; Hernach strich man der Braut Honig in den Mund, und ward mit verhülletem Gesicht mit allerhand Korn bestreuet. Darauf setzte man sich zu Tische, und wurde mit einem Freuden-Mahl der Beschluß gemachet. Von den Priestern findet man, daß sie gar nicht, oder selten gefreyet haben. Mit den Schulen war es schlecht bestellet. Die Priester sind Informatores gewesen, und konten selber nicht lesen und schreiben. Das Aergste war, daß sie mit Zauber-Künsten umgiengen, und der Jugend dergleichen verdammliche Wissenschafften beybrachten; Gleichwol informirte man sie im singen, und wie die zukünfftige Priester mit den Opffern umgehen solten.

Cap. IX.

Das Verbrennen der Todten hat etwan zur Zeit Constantini M. aufgehöret, und lieset man nicht von den Wenden in Pommern

und

und Rügen, daß sie ihre Todten verbrandt haben. Von Christo ist von Heil. Männern, ohne Zweiffel, schon im ersten Seculo allhie geprediget worden; Allein weil keine äusserliche Pracht und Herrlichkeit dabey ersehen, so bezeigte sich dieses hochmüthige und räuberische Volck sehr hartnäckigt und wiederspenstig. Es hatten die Wenden an den Sachsen und Dänen anfangs 2. grosse und starcke Mauren wider das Christenthum, massen diese beyde Nationen vor Carolo M. in Teutschland das meiste zu sagen hatten. Dannenhero das Licht des Evangelii desto später allhie aufgegangen. Nachdemmahlen aber von Carolo M. die Sachsen zu Paaren getrieben wurden, und aus Zwang das Christenthum annahmen, funden sich ein und andere in Pommern und Rügen ein, die als der Wenden Apostel Christum predigten und die Bekehrung vornahmen. Absonderlich haben einige Münche von Corbey in Rügen unter Lud. Pio guten ingress gefunden, und ohne Zweiffel viele Seelen aus dem Rachen des Satans gerissen; Allein, weil des Caroli M. Nachfolger in einheimische Kriege verfielen, und sich um auswärtige Dinge wenig bekümmerten, da frassen die Wenden wieder, was sie vorher ausgespien hatten, und wurde der schändliche Svanteviet mit der Zeit ausgebrütet. Nachdemmahlen aber die Sachsen zum Christlichen Glauben kommen, haben sie sich unterstanden die Wenden zu bekriegen, und zum Christlichen Glauben zu zwingen. Sie kunten aber wenig ausrichten, absonderlich, da sie diese wilde und der langwierigen Freyheit gewohnte Nation wolten zinsbar machen, und mit schwehren Contributionibus belegen; Dannenhero schüttelten die Wenden das aufgelegte Joch mit Gewalt ab, zogen ihre Macht zusammen, die sich von der Weichsel bis an die Elbe erstreckte, in Erwegung sie dahmahlen Preussen, Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, Lausnitz, Meissen und Böhmen besassen, fielen den Sachsen mit Ungestühm auf den Halß, machten mit denen Hunnen einen Bund, und brachten die Christen ziemlich in die Enge, doch griff der Kayser Henricus Auceps sie scharff auf die Haut, nachdem er die Hunnen in einer grossen

Helmold. L. I. c. 6.

Crantz. L. II. Vandal. c. 25.

Wittichind. L. I. p. 16.

Ad. Brem. Hist. Eccles. cap. 47. A.C. 919.

sen Schlacht erleget hatte, trieb sie wieder über die Elbe, und wolte
G. Fabritius L. I. Memorabil. Sax. der Radegast ihnen nicht helffen. So bald der Kayser den Rücken wendete, stärcketen sie sich von neuen durch Hülffe der Rügianer und Loitzer, machten unter ihrem Anführer Mitzlao einen allgemeinen Aufstand, und belieff sich ihr Krieges-Heer auf 200000. Mann, meistentheils Fuß-Volck, und zerstöhreten Hamburg. Allein es führte der
Helmold. L. I. c. 8. Hertzog Bernhard zu Sachsen die Kayserlichen Reuter so wohl an, daß 120000. Slaven auf der Wahl-Statt beliegen blieben, die übrigen baten um gut Wetter, und wurden viele getauffet. Nach
Munster. L. III. Cosmog. c. 458. Wolff. Centur. rerum memorabil. ad A. 935. getroffenen Frieden hielte der Kayser zu Magdeburg ein Ringel-Rennen, und ließ 20. Helme auftragen, wobey 2. Fürsten aus Pommern, Graf Werner von Gützkow, und der Printz Witzlaus aus Rügen erschienen; Woraus Micrælius nicht unbillig schliesset, daß diese Fürsten müssen Christen gewesen seyn, weil sie sonst zu diesem Ritter-Spiel nicht wären admittiret worden.

Cap. X.

Es waren unter dem Kayser Ottone die Wenden nicht lange stille, denn es verdroß sie, daß Henr. Auc. einen neuen Marggrafen zu Brandenburg, mit Nahmen Jeno, ihnen zum Verdruß eingesetzet hatte; Diesen zu versagen, versamlete sich ein grosses Krieges-
A. C. 960. Micræl. P. L. II. p. 180. Heer. Der Kayser Otto aber secundirte zu rechter Zeit den Marggrafen, und geschahe nicht weit von Ribnitz ein hartes Treffen, da sonderlich die Loitzer und Rügianer hefftig einbüsseten. Die Stadt Rhetra wurde erobert und das güldene Bild Radegast vom Kayser weggeführet. Nicht wenig contribuirte der Wenden Uneinigkeit zu diesem Sieg. Bald darauf zerfiel der Kayser Otto mit dem Könige in Dännemarck, und wie das Glück auf des Kaysers Seite getre-
Helmold. L. I. c. 9. ten, muste Haraldus zum Creutze kriechen, und das Christenthum annehmen, massen er auch seinen Sohn nach dem Kayser Sven Otto nannte; Dieser hat mit den Julinern, in deren Stadt er erzogen worden, hernach viel Händel gehabt, und ist 3. mahl von ihnen gefangen worden. Nachdemmahln aber Dännemarck zum Christenthum bekehret

kehret worden, ist denen Wenden die andere Schutz-Mauer umgefallen, und haben sie sich auch an dieser Seite verlassen gesehen. Wiewol Sven Otto, nachdem er seinen Vater vom Tode geholffen, apostasirte, und dem Svanteviet ein kostbahres Geschencke übersandte, so bedieneten die ungläubigen Wenden sich dieser Gelegenheit, und widersetzten sich aufs äusserste denen Christen; Jedoch hatte der Sieg des Kaysers Ottonis diese Würckung, daß die Christliche Lehre in Pommern und Rügen mehr und mehr bekannt worden, und ohn Zweifel viele Christen, sonderlich zu Julin, sich aufgehalten. Nach des Kaysers Ottonis I. Absterben geschahe die 2. grosse Wendische Verfolgung der Christen, da die Bischöffe zu Brandenburg und Havelberg jämmerlich wurden hingerichtet; Man gieng mit den Christen unbarmhertzig um, und war keine Marter so groß, die man ihnen nicht anlegte. Hamburg muste auch in diesem Stücke herhalten, und wurden die Häuser in die Asche geleget, doch gürteten die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt ein Schwerdt an ihrer Seite, und fielen mit einigen Teutschen Fürsten so tapffer an die Wenden, daß sie einen herrlichen Sieg wider dieselben erlangten, und ihren Muthwillen ziemlich dämpfften. Hernach empfunden die Loitzer und Rügianer den Nachdruck der Waffen Ottonis III. daß sie gemach thun musten. Der Kayser Henricus II. hielte auch ziemlich im Zaum die Rügianer und Wiltzen, die bis an die Lausnitz sich erstreckten. Um diese Zeit hat der Ertz-Bischoff zu Bremen Libentius unterschiedliche Priester in Vor-Pommern und Rügen ausgesandt, das Evangelium zu predigen, woraus erhellet, daß der Bischoff Otto zu Bamberg nicht der erste gewesen, der dieses Werck verrichtet hat; Allein die aufgelegte Schatzung des Zehenden machte das Christenthum sehr verhast und wurden die Priester bald wiederum verjaget. Kurtz hernach wurde der Wenden Fürst Meslibojus affrontiret, als man ihm die zugesagte Braut, des Hertzogs zu Sachsen Tochter, vorenthielte, und noch dazu ihm den schimpflichen Titul eines Hundes beylegte; Dieser erregte die dritte Wendische Christen-Verfolgung, und gieng

Georg. Fabrit. L. 3. ad a. 978.

A. C. 1000.

ad Bremens. L. II. Hist. Eccles. c. 32.

A. C. 1023. Helmold. L. I. c. 16.

es über die Kirchen her, welche in grosser Menge abgebrochen wur-
Dithmar. L. 8. Chron. p. 106. den, an deren statt man den Götzen Triglat verehrete. Zu Julin und Arcona machte man ein Gesetze, daß man ohne Leib- und Lebens-Straffe den Nahmen Christi nicht nennen solte. Der Kayser Conra-
A. C. 1035. 1040. dus II. gewann auch denen trotzigen Lutitiern einen Sieg bey Waben ab, und als sie ein Crucifix jämmerlich zerstümmelt hatten, ließ er denen Gefangenen die Augen ausstechen, und Nasen und Ohren zur Rache abschneiden.

Cap. XI.

1040. Pontanus L. 5. rerum Danic. p. 177. Die Christliche Könige in Dännemarck, Canutus I. & II. und deren Nachfolger, haben denen Rügianern und Wollinern manchen Streich versetzet, massen unter denen Wenden und Dähnen selten Friede zu finden. Der Wendische Fürst Godeschalcus pflichtete dem Christenthum bey, und verhinderte, so viel möglich, Blutvergiessen: Allein nach des Hertzogs von Sachsen Bernhards Tode rebellirten die Wenden und erschlugen Godeschalcum, eroberten Hamburg und Schleswig; Insonderheit aber übeten sie grosse Tyranney zu Ratzeburg, indem sie dem Bischoff Johanni Hände und Füsse abhieben, und das Haupt zu Rhetra aufhiengen. Hierauf erwehleten die Mecklenburger zu ihrem Ober-Haupte einen Rügianischen Fürsten,
Pontanus l. c. p. 201. Cruco oder Crito genannt, dessen Vater Grim, der die Stadt Grimmen erbauet, wider die Dänen und Sachsen gewaltig getobet hatte, der König von Dännemarck aber sandte mit einer ansehnlichen Flot-
Crantz. L. 3. Vand. c. 18. te Henricum, des Godeschalci vertriebenen Sohn, in Mecklenburg, welches damahls das Obotriten-Land hiesse; Wie er ihn aber heimlich gedachte auf seine Gasterey umzubringen, hatte des alten Critonis Gemahlin Schlavina, des Pommerschen Fürsten Svantibori Tochter, mit diesem jungen Printzen ein Mitleiden, und entdeckte ihm seinen Anschlag, welcher denn seinem Nachsteller vorkam, und den Critonem vollerweise erschlagen ließ, worauf er die Schlavi-
Helmold. L. I. c. 37. nam heyrathete. Diesen Todt wolte Critonis Sohn oder Vetter Ratze rächen, setzte sich mit ein hauffen Rügianer, welche Helmoldus

Runen

Runen nennet, zu Schiffe, und belagerte die Stadt Lübeck, allwo Henricus reſidirte; Dieſer that einen Ausfall, ſchlug des Ratzen Lager auf, und kam derſelbe kümmerlich mit 50. Mann davon. Der Platz, wo dieſe Schlacht geſchehen, iſt der Ranen-Berg genennet worden; Jedoch revangirten ſich die Rügianer, und erſchlugen des Henrici Sohn Waldemarum. Solches zu rächen, kam Henricus mit einen Kriegs-Heer ſchleunig in Pommern, eroberte und zerſtörete Loitz und nahm Wollgaſt weg. Die Rügianer ſandten ihm Botſchafft unter Augen, und wolten mit 200. Rthlr. Friede kauffen. Aber er wolte mit ſo geringem Gelde, das ſie eine Kucken-Söhne nannten, ſich nicht abweiſen laſſen, gieng über Eiß mit ſeinem Volck, und machte ein ſolches Schrecken in Rügen, daß ſie ihm muſten 4400. Rthlr. zuſagen; Hievon kunten ſie nur die Helffte aufbringen, theils, weil, wie Helmoldus berichtet, zu der Zeit noch wenig Müntze und Handel in Rügen geweſen; theils, weil ſie die Helffte des eroberten Geldes dem Svanteviet brachten. Nach dieſem fielen die Dänen und Pohlen zugleich in Pommern, und hielte ſich der Fürſt Ratz zu Wollgaſt auf, welches er beſtmöglichſt befeſtigte. Der alte Fürſt Svantibor, welchen man für den erſten hält, reſignirte die Herrſchafft unter die Hände ſeiner 4. Söhne, welche bald mit den Dänen Friede machten, auch des Henrici in Meckelnburg Hulde erwarben. Dannenhero Ratze aus Wollgaſt weichen, und den Strich Landes herum den Pommerſchen Fürſten, als die numehro Chriſten waren, zu eigen überlaſſen muſte.

Cap. XII.

Hierdurch ward der Rügianiſche Fürſt immer mehr und mehr erbittert, die Chriſten zu verfolgen, befahl überall in Rügen keinen Sachſen das Anländen zu verſtatten, und daferne er einige in ſeine Gewalt bekam, muſten ſie eines ſchmäligen Todes ſterben. In dieſem Stück imitirte er ſeinem Vorfahren Crito, welcher die Chriſten an die Creutze nageln ließ, und mit allerhand Marter belegte. Unter andern Grauſamkeiten pflagen die Wenden ihre gefangene Chri- A. C. 1110. Crantz. L. 3. Vand. c. 38. 39.

sten an einen Pfahl zu binden, den Nabel auszuldsen, und sie mit Peitschen so lang um den Pfahl zu treiben, bis alle Gedärme aus dem Leibe gewunden worden; Massen sie an ein und andern Bischöffen dergleichen Unmenschlichkeit verübet; Wie man dergleichen Gemählde in unterschiedlichen Kirchen noch wahrnehmen kan. Mittler weile kam der Bischoff Otto von Bamberg in Pommern an, welcher, auf Veranlassung des Königs in Pohlen, diesen mühsamen Weg über sich nahm, gestalt er sich beklaget, wie er auf dem Wege in den Wildnissen von ungeheuren Bären und Schlangen wäre angesprenget worden, auch von den Kranichen durch ihre brüh-heisse Excrementa, die sie von den Bäumen geschmissen, vieles empfunde. Hertzog Wartislaus sandte den Grafen von Gützkow, und die edlen Lutitier nahmen ihn willig auf, und ließ sich eine grosse Menge Leute zu Julin, Stargard, Stettin und Usedom tauffen. Zwar muste der Bischoff eiligst wieder nach Hause kehren, und zu Bamberg einige Unordnungen, die sich in seiner Abwesenheit zugetragen, abstellen. Gleichwol kam er 4. Jahr hernach wieder in Pommern, und bekräfftigte die zum Theil wanckelnde Gemüther in ihrem Christenthum. Die Rügianer aber liessen ihm zuentbieten, indem er vorhabens war, von Usedom dahin zu schiffen, er solte sich ihrentwegen nicht bemühen: Denn so bald er den ersten Fuß würde aufs Land setzen, hätte er sich eine Lebens-Gefahr zu befürchten: Dem ungeachtet machte der Bischoff sich fertig, den Rügianern eine Visite zu geben; Als er aber vernommen, daß der König in Dännemarck die Beförderung des Christenthums in dieser Insul dem Bischoff von Roschild angetragen, zog er in Bedencken hinüber zu reisen. Sandte aber einen Expressen mit Brieffen an gedachten Bischoff, um desselben Vergünstigung anzuhalten. Wie hierauf in langer Zeit keine Antwort erfolgte, würckte er kaum mit dem andern Schreiben diese Antwort aus: Es könne der Bischoff ohne des Königs specialen Consens zu nichts resolviren, und wurde der Brieff mit einigem Proviant, als Käse und Butter begleitet. Dieser Verzug wolte dem Bischoff nicht anstehen, welcher einpackte und

Cramer. Chron. Eccles. L. 1.

sich

sich wiederum nach Hause begab; Dannenhero die Rügianer dißmahl in dem Heydnischen Unglauben geblieben.

Cap. XIII.

Nach Verlauff 20. Jahren wandte der Käyser Conradus III. in Gesellschafft Svenonis, Königs von Dännemarck, seine Waffen wider die Lutitier: Allein die Rügianer samt den Pommerschen Fürsten Casimiro I. und Bogislao stunden den Belagerten bey, und muste das feindliche Heer ohnverrichteter Sachen wieder abziehen. Im folgenden Jahr entstand zwischen den Wenden in Rügen und Pommerschen Fürsten eine grosse Uneinigkeit, und bemächtigten sich diese der Städte Barth, Grimmen und Tribbesee, woraus sie die Rügianer vertrieben, und die sämtliche Einwohner das Christenthum anzunehmen nöthigten. Nach des Ratzen Tode befunden sich seine 3. Printzen in Rügen, Tetzlav, Jaromar und Stoislaff. Diese wolten lieber Land und Leute verlieren, als zum Christlichen Glauben sich bekehren. Damahlen truge sichs zu, daß einige Kauffleute von Bardewieck aus Nieder-Sachsen auf Wittow anländeten, Hering einzuladen, der damahls in grosser Menge gefangen ward. Bey diesen Leuten hielte sich ein Christl. Prediger auf, welcher doch seinen Fuß aus dem Schiffe nicht gesetzet. So bald nun solches zu Arcona ruchtbar worden, richtete des Svantevits Ober-Priester einen grossen Tumult an in der Stadt, und wolte durchaus haben, man solte ihm den Priester aus dem Schiffe übergeben, daß er dem Svantevit lebendig geopffert würde, der aber mit den Schiffleuten sich aus dem Staube machte. Es hatten die Rügianer bisher mit dem Könige in Dännemarck gute Nachbarschafft und Freundschafft gehalten, angesehen sie durch dessen Vorschub an der Ost-See viel zu sagen hatten, und ihre Waffen mit Nachdruck wider die Pommern führen kunten: Doch meinten die 3. Printzen, sie wolten sich selber defendiren, und bedurften keiner auswärtigen Hülffe, weswegen sie auch der Cron Dännemarck absagten, und von keiner Submission oder Erkäntlichkeit wissen wolten. Dieses kunte Waldemarus I. nicht verschmertzen, brach-

A. C. 1148. Crantz. c. l.

1158. Cram. l. 2.

te eine ansehnliche Kriegs-Flotte auf, und gieng damit auf Rügen zu. Die Rügianer waren unerschrocken, zogen ihm mit ihrer Mannschafft entgegen, und giengen 2. Jahr dahin, daß keiner vor den andern sich viel zu rühmen hatte. Der König aber gedachte ihnen einen andern Streich zu versetzen, verband sich durch eine neue Allianz mit den beyden Hertzogen in Pommern, Bogislao I. und Casimiro I. und mit dem tapffern Hinrico Leone in Nieder-Sachsen, welcher zwar selber nicht kommen kunte, doch den Mecklenburger Fürsten, Pribislaum, mit einem Hauffen wehrhaffter Männer übersandte. Solchergestalt ward Rügen zu Wasser und Lande angegriffen; Der älteste Printz, Tetzlav, retirirte sich auf das feste Schloß zu Carentz. Die andern beyden liessen sich zu Arcona belagern. Der Anfang dieser Belagerung geschahe auf Himmelfahrt, und konten die Belagerer lange dieser festen Stadt nichts abgewinnen. Es war nur ein Thor zu sehen, welches man mit Stein und Erde gantz angefüllet, oben desselben stand ein höltzerner hoher Thurm, welchen die Wenden aus Sicherheit, auf dessen Höhe sich verlassend, ohne Besatzung liessen. Da funden sich einige verwegene Jünglinge, die Leitern anschlugen, hinauf kletterten und den Thurm verbrandten. Hiedurch ward eine Oeffnung in die Stadt gemacht, und ergaben sich die Arconer an den König von Dännemarck, welcher ihnen 4. Conditiones vortrug, die Sie eingehen
A. C. 1168. muſten: 1) Daß sie das Christenthum annehmen, 2) den Svantevit mit seinem Tempel zerstöhren, und 3) dessen Revenües und Schätze auf das Christenthum verwenden; 4) daß sie dem Könige in Dännemarck sich submittiren solten, und ihm, als seine Vasallen, jährlich einen Tribut liefern. Der Tempel wurde gleich herunter gebrochen, und als die Arconer sich an den Svanteviet nicht machen wolten, wurffen ihn die Dänen zu Boden, daß er krachte, und verbrandten dieses Götzen-Bild auf dem Marckt, da man wahrgenommen, daß dieser Colossus in dem Feuer einen sehr lauten Knall von sich gegeben, und der Satan wie ein abscheulicher Rauch mit grossen Gestancke ausgefahren; Hierauf ergab sich auch Printz Tetzlav zu Carentz, und

muſte

muſte in die obige Conditiones gleichfalls willigen. Er trat aber ſeinem Bruder Jaromar die Regierung ab, und gab dieſem der König in Dännemarck ſeines Brudern Canuti Tochter zur Ehe. Hiemit hat das abgöttiſche Wendiſche Rügen aufgehöret.

Das dritte Buch,
Von dem Römiſch-Catholiſchen Rügen.

Cap. I.

Nachdem nun Arcona gewonnen, fügte der König Waldemarus II. denen Einwohnern kein Leyd zu. An der Stätte des abgöttiſchen Tempels wurde die erſte Chriſten-Kirche gebauet, die doch nach 2. Jahren wiederum von den Pommerſchen Fürſten, ſamt der gantzen Stadt, eingeäſchert worden. Es funden ſich 3. Biſchöffe bey dem Könige in Dännemarck ein, Sveno von Arnhauſen aus Norwegen, Abſolon von Roſchild, und Berno von Mecklenburg, dieſe taufften in groſſer Menge die Rügianer, und zwar die Männer, Weiber und Kinder, nach dem Exempel Ottonis, beſonders. Die 3. Weiſſagungs-Bücher, ſo man in Carentz gefunden, wurden ſamt dem Götzen-Tempel verbrandt; Der Fürſt Jaromarus ließ ihm die Beförderung des Chriſtenthums höchſt angelegen ſeyn, ſtieg ſelber auf die Cantzel, und predigte vor dem Volck; er machte auch Anſtalt, daß über 30. Kirchen im Lande angeleget wurden, worunter im Anfange viele Capellen gerechnet worden. Dem Biſchoff von Roſchild, Abſolon, der doch beſſer einen Kriegs-Mann, als Prediger, abgab, verliehe der Pabſt Alexander III. die Inſpection über Rügen, davon die Bulla alſo lautete: Biſchoff Alexander, ein Knecht der Knechte GOttes, wünſchet ſeinem Ehrwürdigen Bruder Abſolon, Roſchildiſchen Biſchoff, Heil und Apoſtel-Seegen! Wir freuen Uns höchlich über die Fortpflantzung der Chriſtlichen Religion, und über die Bändigung der Heyden Boßheit, und Wachsthum der Kirchen GOttes; da Wir haben aus dem Schreiben Waldemars, des Königs

Cram. L. I. Chron. Eccl. c. 48. Micræl. L. II. p. 255. A. C. 1169. Pontanus L. VI. Hiſt. Dan. p. 62.

Digitized by Google

"nigs in Dännemarck, und sonsten erfahren, daß dieser König die "Insul Rügen durch gewaffnete Hand erobert, und zum Christlichen "Glauben und unter seine Herrschafft gebracht; Weil aber das Land "klein ist, und einen eigenen Bischoff nicht halten kan, so hat der Kö- "nig gebeten, daß dem Bischoff Absolon die Vorsorge und Ver- "waltung dieser Insul möchte in geistlichen Sachen anvertrauet "werden; Daher Wir, auf Bitte desselben Königs, und der Ertz- "Bischöffe zu Londen und Upsall, und anderer Prælaten, die Auf- "sicht über diese Insul dir und deinen Nachfolgern in geistlichen "Dingen, durch Apostolische Autorität, confirmiren. Weil aber "die Einwohner in Glaubens-Sachen rohe und unerfahren seyn, "daß du ihnen das Wort des Heyls verkündigest, und im Chri- "stenthum unterrichtest." Nach dem Abzuge des Königs in Dännemarck waren die Pommerschen Fürsten sehr unvergnügt, indem ihnen Waldemarus den halben Theil Beute zugesaget, solche aber
A.C. 1170. in Schiffe gebracht, und damit davon gezogen; Dannenhero fielen sie unvermuthlich mit einem gerüsteten Kriegs-Heer in Rügen, plünderten das Land, und wurden die beyden schönen Städte Arcona und Carentz von ihnen geschleiffet und gäntzlich zerstöhret, dergestalt, daß man heutiges Tages gar unkennliche Spuhren davon
Micræl. c. l. erblicket. Der König in Dännemarck wolte zwar, im folgenden Jahre, mit Jaromaro, wider die Pommern Rache ausüben; Konte aber gegen die Stadt Wollin nichts ausrichten, und muste mit schlechter avantage wieder umkehren.

Cap. II.

A.C. 1174. Endlich wurde Friede mit den Pommerschen getroffen, und nachdem das Fürstl. Schloß in Carentz, nebst der Stadt, jämmerlich zerstöhret worden, bauete der Fürst mitten in Rügen bey Bergen, auf einem sehr erhabenen Hügel, davon man fast das gantze Land übersehen kan, ein festes Schloß, welches durch Kunst und Natur damahlen unüberwindlich war, und nandte es Jaromarus-Burg oder Rüggard, welches auf Wendisch das Schloß in Rügen heist. Man sie-

het noch heutiges Tages den Platz, wo es gestanden, und kan man den sehr hohen Wall und Graben nicht ohne Verwunderung anschauen. Man siehet auch noch den Ort, wo das Thor gestanden, da man hinein gegangen. Unten am Fuß dieses Berges war eine schöne Wasser-Quelle, die ohne Zweifel durch eine Leitung unter der Erden dem Schloß das Wasser mitgetheilet. Es muß ein schöner Prospect gewesen seyn, da man von dieser stoltzen Höhe in die Ebene des Landes durch die grüne und dick belaubte Buch-Bäume, die damahlen in ziemlicher Menge gestanden, die Augen herum schweiffen lassen. Jaromarus bestellte das Kirchen-Wesen, so gut er konte, und wurden vom Bischoff Absolon zu Roschild, auch von dem Bischoff zu Swerin, viele Münche ins Land gesand, in denen Neuen Kirchen, die im Anfange schlecht genug erbauet waren, zu predigen: Nach der ersten Kirchen zu Arcona ist ohne Zweifel Altenkirchen auf Wittow, dem Nahmen nach, gleich erbauet worden. Hierauf ist zu Carentz, oder vielmehr Gartz, auf dem verstöhrten Schloß-Platze ein Gottes-Hauß aufgerichtet, welches man die Waller-Kirche genennet, die hernach an den Ort, wo die jetzige stehet, transferiret worden. 30. Kirchen, wo zu der Fürst Patron gewesen, sind gleich fundiret worden; Nachgehends haben einige von Adel, als die Barnekowen, und von der Osten, wie auch die Baron Buthussen unterschiedliche Tempel fundiret, wobey in Acht zu nehmen, daß viel Capellen in Rügen sind gestifftet worden, davon man heute zu Tage wenig oder gar nichts weiß. A. C. 1178.

Wie nun Jaromarus die Sachen in ziemlich guten Stande gebracht, verwickelte ihn der König in Dännemarck abermahl in einen Krieg mit denen Pommerschen Fürsten, da Hertzog Henricus Leo es auch mit dem Könige hielte; Ob nun gleich die Dänen, Sachsen und Rügianer viele Verwüstung in Pommern anrichteten, muste doch Henricus Leo, da, auf Anstifften des Kayſers Lud. Barbarossæ, die benachbarten Bischöffe ihm ins Land gefallen waren, eiligst wieder aufbrechen, und kamen die Rügianer darüber in die Klemme, als welche eine unbarmhertzige Plünderung, und Jaromar auf seiner Crantz. L. 6. Vandal. c. 14.

Burg zu Rüggarten, eine harte Belagerung ausstehen müssen. Die Pommern musten unverrichteter Sachen abziehen, und wurde darauf Friede; nachdem der Kayser mit dem Könige von Dännemarck in Alliance getreten, und die Pommerschen Fürsten zu Reichs-Glieder und Hertzoge declariret worden.

Cap. III.

A.C. 1182. Hierauf hatte Jaromarus mit den Buschklöppern und Strauch-Dieben in Rügen viel zu thun; massen viele vornehme Wenden, bey so unruhigen Zeiten, vom Stegereiff sich ernehrten, und in denen hölzigten und abgelegenen Orten, absonderlich auf Jasmund, und im Putbucker District, die Passagierer incommodirten. Um diese Zeit hat zu Ralow, woselbst anietzo der Herr Segebade sich aufhält, sich ein vornehmer Wende befunden, mit Nahmen Ralunche, der seinen Hof mit Wall und Graben befestiget, und zu Land und Wasser auf die Reisende gestreifft. Diesen hat der Fürst mit List ertappet, dessen Schwester, über diese Zeitung erstaunend, in dem nechsten Busch sich soll erhencket haben, und ist das Raub-Nest zerstöhret; an welchem Ort hernach der Fürst wegen der Situation sich offt aufgehalten, und man deswegen in den alten Mappis Geogr. den Platz folgendergestalt bezeichnet findet: Arx Ducalis. Nach dem Tode Waldemari, des Königs in Dännemarck, entstand wieder eine grosse Noth und Unruhe in Rügen, allermassen des verstorbenen Königs Successor, Canutus, durchaus das nicht halten wolte, was Waldemarus dem Käyser Friedrich Barbarossæ versprochen, indem er demselben die Lehns-Pflicht soll aufgekündiget haben: Denn es sandte der Käyser alsobald Botschafften an den Pommerschen Hertzog, Bogislaum, mit dem Ansinnen, so viel Schiffe, als möglich, auszurüsten, und auf Dännemarck eine Descente zu thun; Der Hertzog, bey vorgestellter nachdrücklichen Käyserl. Hülffe, absonderlich, da die Landschafften Barth, Damgarten und Tribbesees, als eine Belohnung des Krieges ihm zufallen solten, bedachte sich nicht lange, brachte 500. Schiffe auf, und that vorhero einen Einfall in das Land Rügen; wobey

Eilh. Lubin. in mappa universali Pomeran.

Pentav. L. II.

bey dem guten Jaromar nicht wohl zu Muthe war; sein Beystand war zu weit entlegen, muste also aus der Noth eine Tugend machen, und Bogislaum vor seinen Lehn-Herrn erkennen. Woraus wir sehen, daß dieser zur Gnüge mancherley Trübsal und Widerwärtigkeit empfinden müssen: Doch ist der Zug Bogislai auf Dännemarck übel gerathen; der mehrere Theil der Schiffe, samt dem Kern seines Volcks, ward durch einen hefftigen Sturm von der See verschlungen, und hatte der Hertzog zu thun, daß er mit dem Leben davon kam. Einige Dänische Scribenten melden, als wenn der Bischoff Absolon in einem Schiff-Streit ihn überwunden und geschlagen hätte, davon die Pommerschen Chronicken doch nichts melden. Nun war damahl der Käyser in Italien, und hatte mit dem Päbstlichen Unwesen beyde Hände voll. Demnach als Bogislaus Gesandten an ihn abfertigte, die um schleunige Hülffe sollicitirten; ergieng zwar Käyserl. Befehl an den Marggrafen zu Brandenburg und Hertzog zu Mecklenburg, Bogislao Hülffe zu leisten, dieselbe blieb aber aus, und muste sich der Pommersche Fürst nur allein wider Dännemarck in Verfassung setzen, und dessen Gewalt über sich ergehen lassen. Der König, so bald der Winter vergangen, säumete sich nicht, mit einer starcken Kriegs-Flotte Pommern zu besuchen. Zwang so fort Jaromarum auf seine Seite zu treten, und mit gesamter Hand den Hertzog zu bekriegen. Der Hafen zu Wolgast war mit grossen Steinen und starcken Pfählen verschlossen, wodurch keine Schiffe kommen kunten; Solchemnach stieg der König zu Lande aus, und belagerte Wolgast, wiewohl vergebens; darauf galte es der Stadt Usedom, allwo er auch ungemeinen Widerstand fand. Endlich muste Wollin herhalten, welches der König eroberte, und darauf, nach Einnehmung der beyden Block-Häuser zur Schwieke, sich wiederum in sein Reich begeben.

Micræl. Pomer. Chr. p. 265.

Arnoldus, Abbas Lubecenſ. in continuat. Helmoldi L. III. Chron. Slav. cap. 7.

Cap. IV.

Des folgenden Jahres kam Canutus wieder in Pommern an, verstärckte sich mit 2000. Rügianern, und gieng auf den Grafen

A.C. 1185.

von Gützkow loß, dessen festes Schloß Gützkow er einbekam, und die
Micræl. c. l. schöne Stadt Groswyn belagerte; diese kunte nicht entsetzet werden,
p. 268. wurde endlich erobert und in einen Stein-Hauffen verwandelt, da vormahlen die Wenden den stärcksten Handel getrieben. In dieser äuserster Noth muste Bogislaus zu etwas resolviren, das er wohl nicht gerne that, kam demnach in Person zum Könige ins Lager, besänfftigte den Zorn mit gelinden Worten, und both demselben eine ansehnliche Summe Geldes an, verpflichtete sich darneben, den Fürsten in Rügen, Barth, Damgarten, Tribbesees, samt den Ländereyen, in ruhigem Besitz zu lassen, und von aller Prætension daran abzustehen. Diese Vorschläge wurden von beyden Seiten beliebet, und ward alsobald Friede geschlossen, wiewohl Bogislaus in seinem Alter in Krieg mit seinen Vettern in Hinter-Pommern wieder verfiel, daraus ihm viel Verdruß und Wiederwärtigkeit entstanden. Dieser Hertzog hat sonst durch seine vielfältige Einfälle in Rügen, und Verstöhrung der schönen Städte darinnen, betrübte Denckmahle hinterlassen, und dem Jaromaro den edlen Frieden kostbar genug gemachet. Um diese
A. C. 1190. Zeit, da die Pommerschen Fürsten, Casimirus II. und Bogislaus II. als nunmehro des Römischen Reichs Hertzoge, das Sächsische Recht in Pommern introduciret, ließ Jaromarus ihm gleichfalls dieses belieben, und wurden die alten Wendischen Gebräuche und Gesetze cassiret. Dieses verdroß die Wenden in Pommern und Rügen nicht wenig, bevorab, da Sächsische Leute mit zu den vornehmsten Chargen gezogen wurden, räumten derowegen den Vornehmsten unter ihnen fast auf die Helffte das Land, und zogen sich guten theils nach Hinter-Pommern, wo jetzo Wenden und Cassuben ist, wie auch nach die Nie-
Micræl. l. c. der-Laußnitz: Damit aber das Land nicht gar zu sehr von Einwohnern entblösset würde, kamen viele Adeliche Personen aus Sachsen und Lüneburg in Pommern und Rügen, als die unter dem unglücklichen Henrico Leone wider seinen Feind, den Käyser Barbarossam, nicht konten geschützet werden; diesen gaben die Fürsten die wüsten Marckt-Plätze und Felder ein, daß sie dieselbe bewohneten; und,

weil

weil die Wenden schlechte Ackers-Leute waren, den Feld-Bau cultivirten, und das unnütze Gestäude und Höltzungen ausradeten; da sie zum Theil aus Sachsen ihre Bauern mitbrachten, und die Leibeigenschafft in diesen Landen, bis auf unsere Zeit, mainteniret. Die Nahmen sothaner von Adel werden in den Pommerschen Chronicken angeführet; da ich denn die in Rügen sich innerhalb 100. Jahren wohnhafft niedergelassene folgendergestalt specificire: Nemlich

die Ahnen.
Bancken.
Bergelosen.
Bernikowen.
Bohlen.
Bonowen.
Ehden.
Gawern.
Jasmund.
Kahlden.
Kake.
Keteln.
Krakewitz.
Krassow.
Lancken.
Oehe.
Osten.
Paselich.
Platen.
Quaterne.
Quatzen.
Rhaleken.
Rotermund.
Scheelen.
Schulten.
Segebaden.
Stevenowen.
Usedom.
Zuhmen.

Cap. V.

Es hat auch Jaromarus, zur Bezeugung seiner Gottseligkeit, ein Jungfrauen-Kloster zu Bergen gestifftet, da die Adeliche Jungfrauen, die entweder durch ein Gelübde sich zu ewiger Keuschheit verbindlich gemachet, oder aus Armuth und Leibes-Gebrechlichkeit nicht konten ausgesteuret werden, aufbehalten wurden. Diß Kloster ist hernach noch mehr dotiret, und mit zureichlichen Einkünfften begabet worden. Nachdem nun die ausländischen von Adel sich in Pommern wohnhafft niederzulassen angefangen, auch die Freyherren von Putbusch, die ihr Stamm-Register auf des Jaromari Bruder, Stoislaff ge- A. C. 1193. Micrael. P. Chron. p. 309.

genandt, deduciren, faſt das 4te Theil des Landes Rügen einbekommen, da hat man auch denen Sächſiſchen Bürgers-Leuten neue Städte in Pommern zu bauen erlaubet, als Golnow, Anklam, Ukermünde, Penkuhn, Treyenwalde und Damm; Bergen in Rügen hat auch an Einwohnern zugenommen, und hat man die Bäume, die in ziemlicher Anzahl anzutreffen geweſen, abgehauen, und Häuſer aufgerichtet; Daß aber an dem Orte, wo der ſtehende See unter Bergen zu finden, vor Alters ein Schloß geſtanden, welches darin verſuncken wäre, iſt nicht erweißlich. Nachdem nun Jaromarus ſich mit den Pommerſchen Fürſten befreundet, und dem Caſimiro ſeine Tochter verheyrathet hatte, war das Land ziemlich ruhig, auch ward, mit Bewilligung beyder Fürſten, das Kloſter Elſenow erbauet, da man einen Abt hingeſetzet hat, und von unterſchiedlichen Orten ſich Münche eingefunden. Wie nun Jaromarus eine gute Zeit mit den Gedancken umgegangen, wie er, ſtatt des verſtörten Arconä und Carentz, eine neue Stadt anlegen möchte, beliebte er, mit Genehmhaltung des Königs in Dännemarck, Waldemari III. den Platz gerade gegen Rügen über, da der Peen-Strom in den Gellen, vermittelſt eines langen Armes, ſeinen Ausfluß genommen, (maſſen der jetzige Strom bey der alten Fehre der Peen-Fluß geweſen, welcher gerade nach 100. Jahren, als das Neue Tieff entſtanden, von der einbrechenden See, ſamt den Gellen verſchlungen worden, und da jetzo das breite Fahr-Waſſer iſt, hat man vermuthlich damahln Land geſehen;) Man nandte die Stadt Stralſund. Crantzius will, daß ſie von der nahe daran gelegenen Inſul Stelle, welches der jetzige Dänholm muß geweſen ſeyn, den Nahmen bekommen. Es ward dieſer Bau dem Fürſten ſchwer genug gemacht, indem die beyden Pommerſchen Hertzoge ſich ihm widerſetzten, vorgebende, es würde durch die Stadt, wegen der Nähe, ihnen allzu groſſer Nachtheil angeleget; Dannenhero ehe ſie mit Graben befeſtiget ward, haben ſie im 3ten Jahre mit bewehrter Hand einen Einfall darauf gethan, viele Leute erſchlagen und gefangen genommen, und die Häuſer und Thore verbrandt. Des Jahres zuvor wär

Cram. Hiſt. Eccl. A. C. 1207.

A.C. 1209.

Crantz. L. 7. c. 5.

Micræl. L. III. p. 310.

war der alte Jaromarus gestorben, da dieser Gelegenheit die Pommern sich bedienten; Allein sein Sohn, Witzlav I. ein muthiger Held, brachte es denen Fürsten in Pommern wiederum zu Hause, indem sie mit dem Marggrafen zu Brandenburg Händel bekamen, und ausserhalb Landes kriegen muſten: dann er that mit Hülffe des Königs in Dännemarck einen Strich auf Loitz und Demmin, eroberte die beyden Städte, und befestigte die letzte aufs beste. Hiedurch bekamen die Stralsunder wieder Lufft sich zu erholen, und that Fürst Witzlav mit dem Könige in Dännemarck ihnen allen Vorschub, daß sie innerhalb 21. Jahren mit gebrandten Steinen aufgebauet und vollendet worden.

Cap. VI.

Bey Stifftung der Stadt Stralsund verdroß es die in Rügen überbliebene Wenden nicht wenig, daß die meisten Bürger Sächsische Leute waren, und zogen abermahl häuffig nach Hinter-Pommern, allwo die Hertzoge bey der alten Wendischen Manier geblieben, und die Flüchtige willig aufnahmen. Um diese Zeit kamen viele Johanniter und Tempel-Herren in Rügen und Pommern, die von den Hertzogen wohl aufgenommen wurden, ja sie persuadirten den guten Casimirum, daß er eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande anstellete, das heilige Grab zu besuchen. Allein er fand daselbst sein eigen Grab, und muste unter den Barbaren seinen Geist aufgeben. A.C. 1215. Unterdessen feyerte Witzlaus I. auch nicht, und that mit dem Könige in Micræl. l. c. Dännemarck Waldemaro III. einen Zug wider die ungläubigen Liefländer, und obgleich der König, mit samt den Pohlen, in die Flucht geschlagen ward, hielte sich der Rügianische Fürst, mit seinen 1000. Landes-Leuten, so wohl, daß er die Feinde erlegte, und eine herrliche Victorie erhielte. Er hatte zur Gemahlin Salomeam, des Fürsten Mestowins, in Hinter-Pommern, Tochter, und als diese gestorben, heyrathete er Margaretham, Hertzog Otten aus Braunschweig Tochter, mit welcher er beerbet worden. Wann der Fürst in Rügen sich aufhielte, residirte er auf seinem Schlosse Rüggard, und hielte zu seiner

Ver-

A.C. 1222. Versicherung gute Freundschafft mit Dännemarck: Allein wie der-
Crantz. L. 7. selbe König samt seinem Sohn, auch Waldemar genandt, von dem
Vand. c. 9. Graf Heinrich von Schwerin gefangen genommen, und 2. Jahr in einen Thurm aufbehalten worden, ersahe der Hertzog in Pommern
Nil Mareschal. Lib. 5. Barnimus I. seine Gelegenheit, und nahm Loitz und Demmin den Rügianern wieder ab, und traff bald darauf, als Wirzlav nicht konte se-
Annal. Herculorum cap. 4. cundiret werden, mit demselben einen Vergleich, daß Barth mit seinen Pertinentien ins künfftige den Rügianern in geruhigem Posses solte gelassen werden. Die Gefangenschafft des Waldemari gereichte auch denen Hollsteinischen Grafen zum besten, die mittlerweile das Dänische Joch abschüttelten, und sich in den Schutz des Röm. Reichs begaben. Wie denn auch die Stadt Lübeck davon profitirte, und von der Botmäßigkeit der Könige in Dännemarck befreyet ward. Wie
A. C. 1231. damahlen die Pommerschen Hertzoge unterschiedliche Klöster gestiff-
Cram. c. l. tet, ließ sich auch der Fürst Wirzlav durch solch Exempel bewegen, und richtete zu Neuen Camp, bey Barth, wo jetzo Kentz ist, ein Kloster auf, mit einem Abte, dem Benedictiner-Orden gewidmet. Nicht lange vorhero, als gedachter Fürst wider die Liefländer kriegte, kam ihm Zeitung zu, wie seine erste Gemahlin gestorben, da schenckte er dem Geistl. Capitel zu Riga 5. Dörffer, bey Barth belegen, daß sie fleißige Seel-Messen für die Verstorbene halten solten. Dem Abt aber zu Neuen Camp wässerte der Mund häuffig nach den Dörffern, und brachte auch den Fürsten dahin, daß er sie dem Capittel wieder abkaufte und ihm schenckte. Cramerus berichtet, wie der Abt zu Eldena an
A.C. 1233. Greiffswalde, welches vorhin ein offener Flecken gewesen, den Anfang gemachet, eine Stadt daraus zu bauen, an welchem Orte ohne Zweifel vorhin lauter Wald und Morast gewesen. Die neuen Sächsischen Bürger nahmen schleunig an Guth und noch mehr an Muth zu, wolten dem geistlichen Vater nicht mehr pariren, welcher sich genöthiget sahe, die Stadt an Barnimum, Hertzog in Pommern, für ein gewisses Stück Geldes zu verkauffen, um deren mißbrauchten Freyheit einen stärckern Zaum anzulegen.

Cap.

Cap. VII.

Stralsund genoß unterdessen unter ihrem Fürsten Witzlav gute Ruhe, und verspührete, daß die Freundschafft ihres Regenten mit dem Könige in Dännemarck zu ihrem Besten nicht wenig contribuirte. A.C. 1237. Der Peen-Fluß, welcher sich durch 2. schiffreiche Ströhme um den Dänholm lenckte, war zur Handlung sehr bequem, dessen Ostium der Gellen genandt wird; wiewohl nachgehends, bey Entstehung des Neuen Tieffes, das Fahrwasser weit besser und tieffer worden. Der Fürst Witzlav befand sich nunmehro in einem geruhigen Alter, brachte seine Zeit zu mit der Bau-Kunst, und ließ zu Barth ein Fürstl. Schloß anlegen, allwo er sein Leben zu beschliessen gedachte; welches auch nicht lange darnach erfüllet ward, indem er 1241. in Ruhe und Friede gestorben. Die hinterlassene Fürstl. Fr. Wittwe verlangte Hertzog Barnim zum Gemahl, allein sie lebte nicht lange. Micræl. L. 3. Sonst hatte Witzlav 2. Brüder, Bernutam und Svantipolch, und eine Schwester Jugardin, die Hertzog Casimiro II. vermählet worden. p. 367. Svantipolch ist ohne Gemahl und Erben wenige Jahre nach des Vaters Tode gestorben. Bernuta, oder wie etliche wollen, Bernanta, hat etwas länger gelebet, und 3. Söhne mit des Grafen von Gützkow Tochter, Sclavonia, gezeuget, als Dobislav, Jarislav und Johannem, welche auf einmahl in der Jugend an der Pest gestorben. Durch das letzte Ehe-Gemahl, Margaretham, ist Witzlav in ein groß Ansehen gekommen, deren unterschiedliche Schwestern den Fürsten Crantz. L. 7. von Anhalt, Land-Grafen von Hessen und Wilhelm von Holland, als Vand. c. 37. R. K. zu Gemahlen gehabt. So bald die Lübecker vernahmen, daß der Fürst in Rügen mit Tode abgegangen, überfielen sie die Stadt Stralsund unvermuthlich, und eroberten sie; die Häuser wurden angezündet, und die vornehmsten Bürger gefangen genommen: Jedoch nahmen die Holländer und Brabanter sich ihrer an, thaten solchen Vorschub, daß die Häuser, so vorhin aus Holtz bestanden, von unten auf aus Steinen aufgeführet wurden, wobey man die Gassen regulair angeleget; erlangten auch solche Privilegia, daß sie hinführo

Val. Eichstad. in Annal. Pomm. Crantz. L. 7. Vand. c. 28. A. C. 1244. 1252.

den Fürsten aus Rügen, und hernach denen Hertzogen in Pommern den Kopff bieten konten. Witzlav I. hinterließ 4. Printzen, nemlich Jarislav, Jaromarum II. Witzlaum II. und Bogislav; unter welchen Jaromarus II. dem Vater succediret. Er ward der Dähnen Erb-Feind genennet: denn da König Christoph von ihm Lehns-Pflicht begehrte, schlug er solches ab, und wolte in keinem Stück ihm willfahren. Er brauchte ein artig Stratagema wider ihn: denn als der König mit einer Flotte auf Rügen im Anzuge war, setzte er sich zu Schiffe, begleitet von nicht wenigen Pommern, die ihm sein Schwäher, Svantipolcus III. und Stieff-Vater Barnimus I. zugesandt, fiel in Schonen und Seeland ein, behauptete bey dem Flecken Nestwede eine considerable Victorie, wodurch er seiner Feinde Vorhaben zernichtete, und mit guter Beute wieder zu Hause kam; Hiedurch liberirte sich Jaromarus von der Dänischen Botmäßigkeit, und verursachten die vielen einheimischen Kriege in Dännemarck, daß der Fürst in Rügen gute Ruhe hatte. Damit nun Jaromarus an der Land-Seite in Pommern sicher wäre, befestigte er Damgarten, und erbauete einen hohen Thurm zur Brustwehre, davon man noch Rudera vor einigen Jahren sehen können. Er hatte 3. Gemahlinnen, mit welchen er 2. Söhne gezeuget: Jaromarum III. der Coadjutor des Stiffts zu Cammin war, und Wiczlaum III. seinen Successorem.

Cap. VIII.

Um diese Zeit kam ein grosser Schwarm Minoriten-Brüder oder Franciscaner-Münche in Pommern und Rügen, welche barfuß gingen, und Profeßion vom betteln machten. Diesen gab Jaromarus II. Freyheit Klöster in Stralsund aufzubauen, die das graue und schwartze Kloster genandt wurden: Er gab ihnen auch Vollmacht, in der Stadt Barth ein Kloster anzulegen; allein die Bürgerschafft opponirte sich hefftig dawider, und entschuldigte sich mit der Unmöglichkeit, vorgebend: sie könten sich kaum selber in der Stadt, bey der damahligen theuren Zeit, mit den Ihrigen ernehren, und müsten zu Unterhaltung des Schlosses, und was sonst für Beschwerungen we-

Cram. Chron. Eccl.

gen

gen des Barther Ambts ihnen auffliessen, ohnedem gnug contribuiren. Solchergestalt wurden die Barther die Münche loß: sie funden aber in Greiffswald bessern Ingreß, da sie ebenfals, wie in Stralsund, 2. herrliche Klöster aufgebauet. In Rügen exercirte der Bischoff von Roschild das Jus Episcopale: Er vocirte die Priester, und nahm solche in seinen Schutz; es waren aber gemeiniglich die ordinarii Pastores von Adel, von welchen auch zugleich wol andere Pfarren dependirten. Diese hochgeehrten Geistlichen hatten sehr gute Einkünffte, und pflagen aus Höfflichkeit, wann der Landes-Fürst durchreisete, ihn zu Gaste zu laden, und aufs beste zu bewirthen. Ob nun der Bischoff, wann ein solcher Pfarr-Herr gestorben, oder die nechsten Anverwandten die Verlassenschafft an sich gezogen, kan man eigentlich nicht wissen. Es predigten solche Pastores des Jahres nur ein oder zwey mahl, massen sie durch ihre Plebanos und Vice-Plebanos den Gottes-Dienst verrichten liessen. Und wann sie ja einmahl auf die Cantzel kamen, bedroheten sie den Pöbel mit scharffen Worten, und hielten den Zuhörern vor, wo sie mit Güte nicht wolten, hätten sie das Compelle intrare zu gewarten. Es ist wol glaublich, daß zu dieser Zeit nirgends in Rügen mehr in der Wendischen Sprache ist geprediget worden, weil die von Adel mit ihren Unterthanen Nieder-Sächsisch redeten. Damahlen fand sich eine grosse Unwissenheit unter den Geistlichen. Die Lateinische, Griechische und Hebräische Sprache war den meisten unbekandt, allermassen man das Opus operatum zum Grunde der Religion legte, und von Allmosen, Messen, Wallfahrten zu schwatzen wuste. Es ist zu mercken, daß man noch in einigen Kirchen auf Rügen sehr grosse und alte Crucifixe, Marien-Bilder und andere Heiligen siehet, die sehr grob, schlecht und ohne Kunst ausgearbeitet sind. Dieses Schnitzwerck zeuget von seinem Alterthum, und ist zu muthmassen, daß sie also bey Erbauung der Kirchen verfertiget worden. Auch erblicket man viele Characteres und Buchstaben, die auf den Kanten der Altäre, Cantzeln und sonsten zu finden, die jetzo übel zu lesen sind, und gleichfals von ihrem Alterthum Zeugniß

abstatten; Das ist wohl gewiß, daß die ersten Christlichen Kirchen nicht so zierlich erbauet worden, wie sie jetzo aussehen, gestalt das Mauerwerck gutentheils aus Feld-Steinen bestanden, welche nachgehends, als sie baufällig worden, durch Christ-löbliche Sorgfalt einiger Fürsten mit gebrandten Steinen ausgebauet worden. Nachdem nun Jaromarus über 4. Jahr regieret, dessen Stieff-Vater aber in Pommern Barnimus 160. Jahr dem Regiment vorgestanden, ist Er bey hohem Alter gestorben. Er hatte 5. Töchter, die sehr wol ausgesteuret wurden. Die erste Margaretha bekam Bogislaum IV. in Pommern; Euphemia ward vermählet an Haquinum, König in Norwegen; Agnes ward eine Gemahlin Fürst Bernhards zu Anhalt; Helenam erhielt Hertzog Johann von Mecklenburg; Sophia ward an einen vornehmen Schwedischen Herrn verheyrathet.

Mieræl. L. III. p. 370.

Cap. IX.

Witzlav, des III. Jaromars Sohn, succedirte dem Vater, angesehen sein Unter-Bruder Witzlav II. vor 2. Jahren gestorben war. Er nahm zum Ehe-Gemahl Agnes, eines Grafen von Rappin Tochter. Dieser Fürst erbete von seinem Vater den Haß wider die Cron Dännemarck, von welcher Er durchaus nicht dependiren wolte, ohngeachtet der König sich äusserst bemühete Ihn zu gewinnen und auf seine Seite zu bringen. Solchemnach trat er in den Stand des Heil. Röm. Reichs, und ward in folgendem Jahre von dem Käyser Rudolpho zu Lübeck solenniter mit dem Fürstenthum Rügen belehnet, und von allen Rechten und Ansprach, so die Cron Dännemarck wider ihn führen möchte, absolviret. Nach diesem zog er mit 1000. Pferden dem Teutschen Orden zum Beystand in Liefland wider die Ungläubigen, fochte tapffer, und erlangete dadurch einen unsterblichen Nahmen. Nach 2. Jahren, wie er wieder zu Hause kommen, ließ er die Stadt Tribbesees weiter ausbauen, und belehnte sie mit Teutschen Rechte; Es ließ sich auch der Fürst von dem Abt zu Neuen Camp bewegen, daß er auf Hiddensee in Rügen ein Kloster stifftete, vermuthlich des Benedictiner-Ordens, wohin auch gedachter Abt Münche

A. C. 1287.

che schickte, das Kloster zu bestellen; Es ward ihnen auch ein Abt verordnet, der nechst dem Bischoff zu Roschild zugleich die Inspection mit über die Rügianische Geistliche verwaltete. Es schien zwar, als wenn dieses ein sehr entlegener Ort gewesen, massen es das eine äusserste Theil von Rügen ist, deren hohes Gestade mit der offenbaren See besprützet wird: Allein es empfand der Abt allhier eine sonderbare Commodität, nicht allein daß er vermittelst der Schiffahrt überall Correspondentz haben, und zu Wasser mit Lebens-Mitteln sich vergnüglich versorgen konte, über dem wegen der See und des Windes die Lufft so leicht sich nicht inficirte. Nachdem nun der Fürst Witzlav 21. Jahr dem Lande vorgestanden, gieng er mit Tode ab, und zwar nicht im Fürstenthum Rügen, sondern in Norwegen bey seinem Schwager, dem Könige Haquino. Sein ältester Sohn Sambour starb in seiner Jugend, der andere, Witzlav IV. trat das Regiment wieder an; Er hatte zum Gemahl Margaretham, des Fürsten von Anhalt Tochter, mit welcher er Jaromarum IV. zeugete, der in seiner Kindheit das Leben geendiget. Wie dieser Witzlav 3. Jahr regieret, gerieth er mit denen Rügianischen Edelleuten, von der Osten genandt, in Streit, weil dieselbe, als Schloßgesessene, mehr Privilegia vor andern wolten behaupten: Allein diese musten den kürtzern ziehen, und nahmen nach Mecklenburg die Flucht zu dem Fürsten der Werlen und Wenden, Nicolao III. der that anfangs sein bestes, ob er sie wiederum aussöhnen könte; als er dieses zu thun nicht vermochte, zog er mit einer guten Anzahl Reuter dem Fürsten unter Augen, und erhielte bey dem Dorffe Ramelow in einem Treffen die Oberhand. Da sahe sich Witzlav genöthiget, mit denen von der Osten in einer gütlichen Handlung sich einzulassen, und durch gewisse Mediateurs den Streit ein Ende zu geben. Das 1309. Jahr ist wegen der ungeheuren Wasser-Fluth Pommern und Rügen sehr gefährlich gewesen: Es ließ sich erstlich nach Heil. 3. Könige ein Orcan oder über alle Masse heffiger Sturm-Wind verspühren, wobey die See aus ihren Schrancken zu weichen begunte, und das platte Land in Rügen

A. C. 1303.

1306.

Nicolai Masch. L. 3. Annal. Her. cap. 4.

und Pommern, so nahe am Meer belegen, unter Wasser setzte. Rügen verlohr einen Strich Landes auf viertehalb Meilen, nemlich von Münchguth anzurechnen bis an den Ruden, (welches eine Reliquie von Rügen überblieben,) und Eldenow, nahe bey Greiffswald belegen; Gedachtes Kloster ist vormahlen nur durch ein klein Wasser von Rügen abgesondert gewesen, daher das gegen Rügen sich befindende Land, weil es den München einmahl verpfändet worden, den Nahmen Münchguth überkommen: Der Dars und die Insul Usedom haben aber viel hiebey erlitten, denn wie Micrælius meldet, so ist vormahlen trocken Land und Acker gewesen, wo jetzo das frische Haff sich befindet; wie denn die Schiffer annoch, vermittelst des Loths, den Unterscheid des Landes eigentlich wissen können. Daher entstand das Neue Tieff dergestalt, daß, wo vormahlen der Pflug gezogen worden, man jetzo grosse Schiffe erblicket; Jedoch kam das Neue Tieff der Stadt Stralsund wohl zu statten, als welche nunmehro eine See-Stadt heissen konte, und ein erwünschtes Fahr-Wasser so wohl nach Osten, als Westen erlanget. Hiddensee hat ohn Zweiffel auch viel niedriges Land eingebüsset, und ist nunmehro zu einer völligen Insul gemachet worden, da man vorhin durch ein kleines Wasser gar leicht durchwaten können; wiewohl von Jahren zu Jahren, wie einige alte Leute berichten, das Wasser mehr und mehr zugenommen.

Cap. X.

Auf diese Wasser-Fluth ist nicht lange hernach der Land-verderbliche Krieg erfolget, dann es beschwerte sich der Fürst Witzlav über den Übermuth und Halstarrigkeit der Stralsunder, die ihn vor ihren Landes-Fürsten wenig erkandten; weswegen er diese Stadt eine böse Wäsche in seinem Lande zu nennen pflegte: Sie konten aber dem Fürsten keinen grössern Tort beweisen, als daß sie Marggraf Waldemarum in Brandenburg und Wartislaum IV. von Pommern zu ihre Schutz-Herren erwehlten. Hierauf ward Loitz belagert, und muste Witzlav mit seinen Stralsundern in Güte sich vergleichen, und ihnen noch mehr nachgeben, und was das ärgste war, denen beyden Fürsten

sten ihre aufgewandte Kriegs-Unkosten bezahlen. Dieses kunte ihr Landes-Herr nicht verschmertzen, sondern bemühete sich innerhalb 2. Jahren um anderer Potentaten Hülffe und Beystand, des Vorhabens, Stralsund zu Wasser und Land zu belagern. Die beyden Könige aus Schweden und Dännemarck, Birger und Erich, wolten mit Schiffen den Hafen besetzen. Der allürten Fürsten an der Land-Seite war keine schlechte Zahl, massen die Hertzoge aus Schleswig, A. C. 1316. Hollstein, Holland, Nieder-Sachsen, Lüneburg, Mecklenburg, Werle und Würtenberg, mit einem zahlreichen Kriegs-Heer im Anzuge waren. Die Stralsünder aber wehrten sich tapffer, und wurde in einem Ausfall ins Hayn-Holtz Hertzog Erich aus Nieder-Sachsen von ihnen gefangen, der, nebst vielen von Adel, mit grossen Triumph in die Stadt gebracht ward. Zwar thaten die Feinde zu Lande und Wasser ihr äusserstes; die Belagerten aber blieben ihnen nichts schuldig: Und wie sie gegen eine so männliche Gegenwehr nicht viel ausrichteten, auch der Mangel an Brod-Korn, Kranckheiten und Uneinigkeit so vieler Allürten im Lager sich einstellen wolte, wurde zum Abzuge geblasen. Den gefangenen Erich sandten die Stralsunder nach ihren Schutz-Herrn, und muste derselbe, nach 3. jährigen Verhafft, mit 16000. Untzen feines Silber sich rantioniren, davon die Stadt die Helffte bekam, welche sie zu Erbauung des Rath-Hauses und des Königs Artus-Hofes oder Arens-Hofes, allwo sie solenne Ausrichtungen zu haben pflegten, angewandt. Dieser Artus soll ein König in Schweden gewesen seyn, der durch die Vandalischen, Preußischen und Sarmatischen Länder bis an den Fluß Tanaim geherrschet hat, etwa Ao. Chr. 1630. zu dessen Andencken sind dergleichen Häuser, denen öffentlichen Spielen und Gastereyen gewidmet, Artus-Höfe genennet worden. Nach aufgehobener Belagerung fielen die Stralsunder dem Fürsten in seine Güther in Pommern und Rügen, verbrandten und verödeten was Fürstlich war, und gab die Noth abermahlen dem guten Fürsten Wiczlav den besten Rath, mit diesen beherzigten Leuten Friede zu machen, welcher auch, durch Unterhandlung

lung des Pommerschen Hertzogs, erfolgte, da gleichwohl verabredet worden, daß ins künfftige keiner von diesen beyden benachbarten Fürsten des andern Leute wider ihren eigenen Landes-Herrn in Schutz nehmen solte: Wobey zugleich der Erb-Vertrag aufgerichtet worden, daß bey Abgang der einen Fürstl. Linie, die andere succediren solte. Dieses letztere trug sich zu geschwinder, als mans leider! vermuthete, nachdemahlen im 22. Jahre seiner Regierung, durch den Tod dieses letzten Fürsten das Rügianische Stamm-Hauß verfallen und gäntzlich ausgelöschet ist. Nun sahe es für Rügen sehr windig aus, und gaben sich viele hohe Häupter an, die Prætension an dieses Fürstenthum macheten. Der König in Dännemarck suchte abermahlen sein altes Recht herfür, doch war er der erste, der, auf vorgezeigten Erb-Vertrag der Fürsten, von seiner Prætension abgestanden. Die Stadt Stralsund, eingedenck der guten Dienste, so sie von Witzlao IV. aus Pommern genossen, leistete demselben alsobald die Huldigung, welchem Exempel der Adel in Pommern und Rügen folgete. Wie nun ein Jahr darauf der Pommersche Fürst mit Tode abging, und 2. unmündige Printzen, Bogislaum V. und Barnimum IV. samt seiner schwangern Gemahlin Elisabeth, Hertzogin von Schleswig, hinterlassen: So vermeinte Fürst Heinrich von Mecklenburg, der Löwe genandt, und die beyden Fürsten von der Werle, nun wäre es Zeit Rügen zu conquetiren, brachten vorher unterschiedliche von Adel in den Aembtern Loitz, Grimmen und Barth auf ihre Seite, durch deren Beyhülffe, absonderlich des Hennings von Winterfeld, sie die vorerwehnten 3. Städte, samt Tribbeseés, eroberten; Es lebten annoch zu der Zeit die Grafen von Gützkow, Johann der Aeltere, und sein Sohn der Jüngere, welche sich gleichfals zu ihnen schlugen, und das Schloß Loitz belagerten, worin sich der Ritter Reinhard Pentz tapffer wehrete. Greiffswald und Demmin aber wolten diesen Alliirten nichts gestehen, und beschloß die erste die Hertzogin in ihren Mauren. Ob nun zwar die Stettinische Hertzoge dieser jungen Herrlein Vormünder waren, und wegen Krieg mit Brandenburg nicht assistiren kon-

konten, verband sich der Rügianische Adel und der Pommersche, samt denen Städten, diesen Feinden Widerstand zu thun, absonderlich da sie den König in Dännemarck auf ihre Seite brachten, der ihnen 600. Pferde unter Graf Gerhard von Hollstein zu Hülffe sandte. Darauf ward das Schloß zu Loitz von der Belagerung befreyet, und hätte man in der ersten Hitze ein grosses ausrichten können, wann nicht der Hollsteinische Graf mit seinen Leuten einen Stillstand der Waffen gemacht und davon gezogen wäre; Wie dieses geschehen, eroberten die Mecklenburger alsobald Loitz wieder, und nahmen viele Pommersche von Adel gefangen. Die übrige Ritterschafft aber erwehlte den Ritter von Maltzan zu ihrem Führer, und schlugen die Feinde wieder aus Loitz heraus. Es bewegte auch Hertzog Barnim IV. aus Hinter- A.C. 1329.
Pommern die Grafen von Gützkow, daß sie von der Mecklenburgischen Parthey sich zu ihrer jungen Herrschafft wiederum wandten, welchen auch das Commando ward aufgetragen; Die nach geendigten Stillstand die verlohrne Plätze wieder eroberten, und nach Absterben des Hertzogs Leonis dem Kriege ein Ende machten, nachdem sie vorhero einen ziemlichen Streiff ins Mecklenburgische gethan.

Cap. XI.

Die Stadt Greiffswald ward zur Belohnung ihrer Treue begna- 1338.
diget mit der Exemption von allen Fürsten-Steuren, nur daß sie jährlich 1. Tonne Rheinischen Wein oder Meet zur Recognition nach Wollgast liefern muste. In der Insul Rügen bestellten die Hertzoge zum ersten mahl einen Land-Voigt nunmehro, der im Nahmen seiner hohen Principalen die vorkommende Streitigkeiten entscheiden muste, die geistliche Jurisdiction ausgenommen, die dem Bi- Micræl. L. I.
schoff von Roschild und seinem Commissario, dem Abt von Hiddensee, untergeben war. Es hatte auch ein Auge mit auf Rügen der Hertzog Wartislaus V. Posthumus, der ausser Ehe lebte, und in Stralsund sich stets aufhielte. Dieser gieng ohn Unterlaß mit den Mönchen um, und bewohnete die Wiedem bey St. Nicolai Kirchen, daher man ihn das Pater noster, oder den Herrn vom Sund nandte. Dieses ist der

starcke Hertzog, welcher mit eigener Faust einen = = auf der Jagd erleget. Damahlen zogen unterschiedliche von Adel auf Rügen, und unter denselben ein Baron von Putbusch, mit den Pommerschen Hertzogen zum Käyser Carolo IV. nach Mähren, die Huldigung und Lehne einzunehmen; da denn der Käyser denen Pommerschen Hertzo-
A.C. 1349. gen die Würde des Reichs-Jägermeisters conferiret. Nach vollbrachter Reise waren die Fürsten bestürtzt über das Unterwinden der beyden Mecklenburgischen Hertzoge, Alberti und Nicolai, Henrici Söhne, welche die alte Prætension an das Rügianische Pommern wieder hervor suchten, und durch ihren Hauptmann Claus Hahnen Grimmen und Barth wegnahmen: Allein der Hinter-Pommersche Hertzog Barnim kam ihnen geschwinde auf den Halß, schlug die Mecklenburger vor Loitz weg, es wurden auf dem Schuppen-Damm viele gefangen, und gedachter Hahne sehr verwundet, welchen Hertzog Albrecht folgender massen soll angeredet haben: Hahne, Hahne, wol hefft thörrehten dinen Kamm? Gnädige Heere, dat hefft gedahn Hertog Barnam:

Et iß ehn klehn Mann vam Lieffe,
Aeverst ehn Held im Kieve.

In diesem Kriege ist auch Graf Johann der Jüngere von Gützkow eben an seinem Hochzeit-Tage umkommen, weil er es mit dem Mecklenburger hielte. Der alte Vater muste von neuen wiederum dem Hertzoge schweren, und als er bald hierauf gestorben, und die Gräfliche Linie ausgegangen, haben die Hertzoge sein Land unter sich getheilet. Nach diesem wurde Grimmen von den Pommern gleich wieder erobert, doch an Barth konten sie nichts schaffen; kamen aber mit Hülffe der Rügianer Ritterschafft, so bishero in Rügen zur Bedeckung ihres Vaterlandes fleißig patrolliret, des andern Jahres vor Barth wieder, gewonnen die Stadt, und schlugen die Mecklenburger zum Lande hinaus. Diejenigen von Adel aber, die sich sonderlich tapffer in diesem Kriege erwiesen, wurden auf Bewilligung Käyserl. Majest. mit Ehren- und Erb-Aemtern begnadet: als das Erb-Mar-

schall-

schall-Amt zu Stettin wurde den Malzahnen, in Vor-Pommern den Flemmingen, in Rügen und Barth den Bugenhagen, das Erb-Cammer-Amt den Eickstädten, das Erbschencken-Amt den Wussowen, und das Erb-Küchenmeister-Amt denen Schwerinen erblich aufgetragen. Die Schloßgesessene hielt man vor diejenigen, die nicht unter denen Sächsischen vom Adel gewesen, die mit der Zeit ins Land kommen, sondern von uhralten Zeiten her lange Jahre, ehe die Wenden in Pommern kommen, als freye und vornehme Geschlechter von denen alten Zelten und ersten Einwohnern her gewesen. Hierunter zehlete man die von der Osten, Borcken, Wedele, Dewitzen, Flemminge und Manteufel, die andere Edel-Leute unter sich gehabt, und Affter-Lehne ausgetheilet. Diese, als aus alten Teutschen Geschlechte herstammend, aus welchem auch Svantibori, des ersten Pommerschen Fürsten Vorfahren entstanden, haben von dem Landes-Fürsten ihre Lehne nicht nöthig gehabt zu suchen, wiewohl sothane Privilegia mit der Zeit verschwunden. Micræl. L. 3. p. 343.

Cap. XII.

Es währete nicht lange, so brach wiederum eine Kriegs-Flamme aus Mecklenburg herfür, dessen Anzeigung ein grosser Wallfisch, der zu Vineta, oder wo jetzund Damerow ist, gestrandet, soll gewesen seyn. Von dessen Fleisch, nachdem ihn die Fischer getödtet haben, 360. Tonnen gefüllet worden. Nun hatte Wartislav V. wegen einiger Gräntz-Irrungen, mit Alberto in Mecklenburg zu thun, ja es kam so weit, daß die beyden Herren mit einem Kriegs-Heer bey Damgarten sich einander feindlich anfielen. Der Sieg blieb bey den Mecklenburgern, und wurde Hertzog Wartislav, samt vielen Edel-Leuten und Wedige Buggenhagen, Erb-Marschall, gefangen, und muste sich mit 1480. Marck löthiges Goldes rantioniren, welche Summe die Stralsunder und andere Städte vorgeschossen. Man erzehlet von einem, der Witz geheissen, dem man die Ursache dieser Niederlage beygemessen, daß, als er zu seiner Bestraffung in ein Feuer springen muste, er solches willig verrichtet, und dabey geruffen: Alle Dinge müssen seyn, A. C. 1360. 1363.

und dieses müsse auch seyn. Unsere wolgeplagte Bauren sagen auch heutiges Tages: Was wir arme Leute thun müssen, das thun wir
A.C. 1377. gerne. Um diese Zeit breitete sich der Fürstliche Stamm in Pommern ziemlich aus, und gab es viel abgetheilte Herren, dergestalt, daß 2. Hertzoge, nemlich Wartislaus VI. und Suantiborus IV. nach einander im Fürstenthum Rügen regieret, nemlich von Anno 1390. biß 1448.
Hübner. Introd. in Hist. p. 636. Der letztere war ein Friedliebender Herr, und pflag zu sagen: Ein Fähnlein ist zwar mit geringer Mühe an eine Stange gebunden, aber nicht leicht wieder abzunehmen. Es ist wohl zu glauben, daß die beyden Herren, absonderlich der letzte, dem Bau der Kirchen ergeben gewesen, und solche mehrentheils aus grossen Feld-Steinen, welche vormahlen die Heydnischen Wenden um ihre Gräber gesetzet hatten, erbauet haben, hernach wurden die Kirchen förmlicher und mit besser ausgebrandten Steinen aufgeführet, und brauchte man die Feld-Steine zur Befriedigung der Kirchhöfe. Am meisten hat man Unkosten und Fleiß an die Berger, Gingster, Wyker, Poseritzer und Wokmenitzer Kirchen angewandt; Welchen löblichen Exempeln zu Folge die von Adel die Kirchen, worüber sie das Jus Patronatus gehabt, gleichfals in einen bessern Stand gesetzet. Man findet nicht, wo diese Hertzoge in Rügen beständig sich aufgehalten: doch ist zu præsumiren,
A.C. 1380. daß sie auf dem Schlosse zu Barth, weil es eine Dependence von Rügen gewesen, ihre Hofhaltung gehabt. Es befunden sich auch aus der Geißler Orden unterschiedliche in Rügen, die hin und wieder herum gingen und Allmosen einsamleten, die gingen in einer langen Procession um die Kirchhöfe, sungen erbärmlich, entblößten sich darauf den Rücken, und peitschten sich selber mit Ruthen so unbarmhertzig, daß das Blut mildiglich herabfloß; Sie verkündigten schwere Land-Plagen, Krieg und Pestilentz, und vermahneten die Leute zur Busse und zum Gebeth; Absonderlich taxirten sie die Laster der hochgeehrten Geistlichen, indem dieselben dem Hochmuth, Faulheit und Wollust zu sehr nachhiengen: Allein dieses konten die Patres nicht wohl
Cram. L. 2. vertragen, brachten es beym Pabst dahin, daß dieser Orden caßiret ward.

ward. Nun trug es sich zu, daß Rügen wieder seinen eigenen Für- A.C. 1390.
sten bekam, wenn derselbe nun von Barth ins Land gelangete, pflag er unterweges die Herren Geistlichen und Pastores zu besuchen, die solche Ehre mit Futter und Mahl (wie man dazumahlen redete,) erwiederten: Denn die Ordinarii waren reiche von Adel, wie oben bereits gemeldet, die vor die Jhrigen nicht zu sorgen hatten, und gar leicht eine Ritter-Zehrung ausgeben konten. Micrælius hält dafür, daß etwa für 40. Jahren der Hertzog Wartislaus V., der sich zu Stralsund aufgehalten, und mit denen Geistlichen in grosser Vertraulichkeit gelebet, seinen Nachkommen den Weg hiezu gebahnet, indem er die Rügianischen Priester gar offte besuchet. Ob nun zwar anfangs dieses ein Gratial oder Beneficium arbitrarium gewesen, ist doch zuletzt eine Gewohnheit und steter Gebrauch daraus geworden, so vim Legis gehabt, und unter dem Nahmen des Ablagers, oder Herren-Bitte eingeführet worden, und noch heutiges Tages in guter Vigeur sich befindet.

Cap. XIII.

Es machten die Rostocker denen Pommerschen Hertzogen keinen geringen Verdruß, indem dieselben nicht allein den Hafen auf dem Dars aufs beste gereiniget, und die Burg oder das Schloß mit neuen Wercken befestiget, sondern auch eine neue Stadt, zum Arnshope genandt, angeleget; Sintemahl sie mit 1000. Mann diese Wercke, die noch unvollkommen waren, angefallen, und alles der Erden gleich gemacht. Nun hatte ohne Zweiffel ein solches Unternehmen billige Rache verdienet: allein der Todt Bogislai VI. verhinderte solches. Diese Zeit machte auch die Vitallien-Brüder bekandt; daher man in Rügen von Störtebeker und Gädeke Michel viel zu sagen wuste. Diese Leute waren Caper, die, auf Veranlassung der Städte Wismar und Rostock, auf Dännemarck zu streiffen auslieffen: Denn als die Königin Margaretha den König in Schweden, Albrecht, der vorhin Hertzog in Mecklenburg gewesen, gefangen bekommen, bemühete sich der Hertzog von Stargard, Johannes, sehr um seine Erledigung, ab-

sonderlich zog er die Hansee-Städte auf seine Seite, und wurde jedermann frey gestellet, wer nur wolte, auf die Cron Dännemarck mit Schiffen zu kreutzen. Nun fehlte es nicht an Frey-Beutern und vielen losen Gesindel, die sich einige Jahre ziemlich in Schrancken hielten: allein die Begierde des Raubes wurde zuletzt bey diesen Leuten so groß, daß sie alle Schiffe auf der Ost-See ohn Unterscheid anpacketen, und die Schiffarth überall unsicher machten. Sie nandten sich Victualien-Brüder, die von Rauben und Beuten ihren Unterhalt suchten. Ribnitz und Goldnitz waren die öffentlichen Marckt-Plätze, da sie den Plunder verkaufften. Mit diesem Geschmeiß hat man 30. Jahr zu thun gehabt, biß sie zuletzt mit ihrem Hauptmann Bartholomäus Voth von Wismar ausgetilget worden, ohngeachtet sie ihren Nahmen verändert, und sich Lincken-Theiler genennet. Aus dieser ehrbaren Zunfft waren zweene Häupter Claus Störtebeker aus Barth gebürtig, und Gädeke Michel ein Rügianer, die ihren See-Raub in der Stubnitz auf Jasmund, die Kammer genannt, in einer gemachten Höle des jähen Vorgebürges verbargen und verwahreten. Diese beyden Caper oder vielmehr See-Räuber hatten über 200. Mann, und thaten den Stralsundern, Lübeckern und Hamburgern ungemeinen Schaden; dannenhero die Hamburger eine ziemliche See-Macht auf brachten, und in diese verwegene Schaar so tapffer hinein setzten, daß sie sich der beyden Redleinsführer, Störtebeker und Gädike Michel, samt ihren Gesellen bemächtigten und sie eine Spanne kürtzer machen liessen; aus deren Raub sie eine güldene Crone verfertiget, die lange Jahre auf der Spitze St. Nicolai Kirchen gepranget. Man weiset auch noch heutiges Tages einen grossen übergüldeten Becher in Hamburg, der sich von dieser Beute herschreibet, und vor Geld gezeiget wird. Es stehen einige in den Gedancken, als wenn in der Stuben-Kammer von diesem Golde keine geringe Portion möge begraben liegen, wiewohl die lange Zeit und Ungewitter die Spuhr sothaner Kammer gar unkennlich gemachet, und die alten Mährlein vor keine Warheit können ausgegeben werden. Man will

A. C. 1402.

sa-

sagen, daß diese Buben die Gebeine eines heil. Märterers, die sie einmahl am Spanischen Ufer gemauset, mit sich herum geführet, deren Schutz kein geringes zutrauend; allein der Ausgang hat diesen lächerlichen Aberglauben zu Schanden gemacht. Zu Stralsund entstand damahlen ein grosser Aufruhr: die Ursach hiezu gab der Ober-Pfarr-Herr und Pastor zu St. Nicolai, Cord Bonow, einer von Adel, aus Rügen gebürtig. Dieser war übel zu sprechen auf den Rath, daß er den Werth der geschlagenen Kupffer-Pfennige verringert, wodurch er und seine Collegen bey den Seel-Messen und Opffern sehr vernachtheiliget würden. Der Rath wolte hierin keine Aenderung machen, mit dem Vorwenden, es wäre ein Mittel, wodurch der Uberfluß und Unkosten bey den Leichen-Bestätigungen und andern Ceremonien in etwas abgestellet würden. Hiedurch wurde der unruhige Cord noch mehr in Harnisch gebracht, daß er aus der Stadt sich ins Land Rügen begab, und mit 3000. Pferden einen Zug wider Stralsund vornahm, da er ihre Güter und Höfe rund um der Stadt verbrandte, auch einigen Fischer-Leuten Hände und Füsse abhauen ließ. Da denn dieser Pfarrherr und Licentiat der Stadt bravirte, und in vollem Küriſſe daher ritte. Diß brachte die Bürgerschafft ins Gewehr, welche die gantze Clerisey in der Stadt in ein gewisses Hauß versperreten, und mit Feuer verbrennen wolte; Jedoch wurde diß Vorhaben von den Vornehmsten verhindert, und verbrandte man 2. Pastores und einen Diaconum öffentlich auf dem Neuen Marckte; Der erste zu St. Jacobi, Johann von Colve, hatte bey Anzündung der Dörffer zu den Bürgern gesaget: Wie ihnen diese Seelen-Lichtlein, die der Pfarrherr aufgesteckt, gefielen? Dieser war des Bischoffs zu Schwerin Official; Der andere, Hinrich Jorgenow, Pastor zu St. Marien, und der Diaconus Wilhelm, wurden beschuldiget, als wenn sie ihrem Ober-Pfarrer Büchsen-Pulver aus der Stadt zugesandt hätten. Hierauf thaten die Stralsunder einen Einfall in die Insul Rügen, verheereten und verstöreten der Bonowen Adeliche Höfe und Güter: Es nahm sich aber der Bischoff von Schwerin der verbrandten

Crantz. Lib. X. Vandal. c. 2.

ten Priester an, und that Curd Bonow eine Reise nach Rom, da man die Stralsunder sehr schwartz abmahlete, worauf der Päbstliche Bann erfolgte, der die Stadt fast in die 20. Jahr gedrucket hat. Endlich wurde der Bischoff von Schwerin mit einer ziemlichen Summe Geldes abgefunden, und muste die Stadt im Thum zu Schwerin ein neu Gewölbe bauen, und darin auf einer Meßingen Taffel die Ursache solches Gebäudes schreiben; wobey zugleich verabredet worden, daß ins künfftige kein Schwerinscher Bischoff zu Stralsund Messe halten solte, und daß bey den Leichen die Lieder nicht solten gesungen, sondern nur hergelesen werden, welcher Gebrauch auch noch auf Lutheri Zeiten geblieben. Cord Bonow ist 2. Jahr hernach von Degener Bugenhagen, Land-Marschall zum grossen Kisow, erstochen worden; wiewohl diesen wiederum Vicke Behr umgebracht hat.

Cap. XIV.

Damahlen befand sich in Stralsund ein reicher Kauffmann, mit Nahmen Wolff Wolfflam, ein Raths-Verwandter, den man vor den reichsten Bürger in den Hansee-Städten gehalten, und deswegen bey dem Könige in Dännemarck und Hertzogen in Pommern in grossen Estim gewesen. Dessen Eh-Frau überschritte die Schrancken ihres Standes, und führte sich Fürstlich auf, massen auch an dem Tage ihrer Hochzeit die Gassen mit dem köstlichsten Englischen Lacken beleget wurden, worüber man mit Füssen gegangen. Dieser reiche Mann gerieht auf dem Kirchhofe zu Bergen mit einem Edelmann, von Zuhmen genannt, in Streit, und wurde von demselben erschlagen. Hierauf fielen die Bürger aus Stralsund ins Land Rügen und schleifften Kayseritz, den damahligen Rittersitz der Zuhmen. Die hinterlassene Wittwe continuirte das vorige Leben, und brachte durch Wollust und Uppigkeit das grosse Guth in kurtzer Zeit durch, daß sie endlich an den Bettelstab gerieth, und bey Einsammlung der Allmosen sich dieser Worte gebrauchte: Gebet der Reichen armen Frauen um GOttes
A.C. 1414. willen! Warlich ein merckwürdig Exempel! Um diese Zeit gab es in Rügen unter den Geistlichen allerhand observationes, als welche das

Maaß

Maaß ihres Kloster-Lebens und Kirchen-Disciplin überschritten. Es wurden zwar die Kirchen besser und ansehnlicher aufgeführet: Allein man klagte über des Cleri Geitz, Faulheit und Wollust, absonderlich da die Buchdruckerey erfunden ward, hatten die Münche um so weniger zu thun, als die sonsten im Kloster Hiddensee bishero gewohnet waren, auf Pergamenen die Patres abzuschreiben und die alten Musicalischen Concerten und Lateinischen Kirchen-Gesänge und Noten zu bezeichnen. Uber solche Nachläßigkeit der Geistlichen führte man auf dem Concilio zu Costnitz grosse Klage, und gelobete auch der Bischoff von Cammin Magnus, (welcher den unschuldigen Johann Huß mit verbrennen halff,) in Pommern die Unordnungen der Patrum abzustellen, insonderheit den sehr einreissenden Concubinatum zu stöhren; Wiewohl die Rügianische Clerisey von der Inspection des Pommerschen Bischoffs sich allewege zu eximiren suchte, und die Anstellungen von Roschild übers Meer ziemlich weit entfernet waren. Die Dänische Königin Margaretha gab ansehnliche Legata an das Kloster zu Neuen-Camp, aus der Ursachen, daß nach ihrem Tode jährlich gewisse Seelen-Messen solten gelesen werden, zu Befreyung ihrer Seelen aus dem Fegfeuer. Cramerus Kirchen-Chron.

Sonsten kamen aus der Schule der Hussiten auch einige Prediger in dieses Land, welche strafften die Ungezogenheit der Münche, und Mißbräuche der Päbstlichen Kirche. Diese Leute bekamen in Stralsund einigen applausum, und bewegten den Pastorem Johann. Bucholzerum dergestalt, daß er öffentlich von der Cantzel seine Confratres vieler Untugenden beschuldigte, und bewieß, daß es höchst-nöthig wäre, eine Reformation in Lehr und Leben vorzunehmen. Er ward aber gleich seines Amts entsetzet, und machte man ihm zu Rostock den Proceß, daß er zugleich mit einem liederlichen Weibe öffentlich an einem Pfahl verbrandt ward. Wodurch die Hussiten sich eilend wieder aus Pommern begaben, und die Päbstliche Finsterniß die Oberhand behielte. Man fieng auch an die Processiones in Rügen und Stralsund häuffiger, wie gewöhnlich, anzustellen, da in einer übergüldten Büchse eine geweihete Hostie auf einem Crutzifix an Cramer. c.l.

einer Stangen herum getragen ward. Wer dieſe begegnete, oder von fern nur erblickete, muſte niederfallen und es anbeten. Vor der Erndt wurde es herum getragen, und hielt man vor den Flecken und groſſen Dörffern für einem aufgerichteten ſteinern Mahl-Zeichen unter dem freyen Himmel öffentliche Meſſe; wie dergleichen Steine annoch heutiges Tages an einigen Orten geſehen werden, worunter das ſteiner-
A.C.1420. ne Creutz vor Schabrode zu zählen iſt. In Roſtock entſtand ein groſſer Aufruhr wegen der neu-angelegten Academie, daher viel Profeſſores und Gelehrte ihre Zuflucht in Pommern und Rügen nahmen, denen die Prieſterſchafft nach Möglichkeit beygeſprungen. Der gröſſeſte Hauff ließ ſich zu Greiffswald nieder, doch wolte es in die Länge den Stich nicht halten, und wie keine Salaria erfolgten, zogen ſie wieder nach Roſtock. Der Hertzog Bogislaus der IX. lebte mit dem Camminiſchen Biſchoffe Seyfried Bock in groſſen Streit, maſſen derſel-
Cramer. c.l. bige einige Aemter prætendirete, deren Gefälle die Hertzoge in langen Jahren genoſſen, wie nun Bogislaus zur Reſtitution ſich nicht alſobald erklähren wolte, kam er in den Päbſtlichen Bann, worinnen er 26. Jahr geſtanden. Dieſes hat verhindert, daß gedachter Hertzog
A.C. 1424. dem Erico, Könige in Schweden, nicht ſuccediret. Es melden die alten Urkunde von der Freygebigkeit einiger Stralſundiſchen reichen Bürger, die die Klöſter zum Heil. Geiſt, St. Annen und Brigitten in der Vor-Stadt geſtifftet. Dem erſten hat ein abgetheilter Fürſt in Rügen, dem Vermuthen nach, das Ländlein Ummantz geſchencket; Das andere iſt durch die Legata reicher von Adel rühmlich bedacht worden, maſſen es in Rügen Jabelitz, Sterrevitz, Vierevitz und andere feine Höfe beſeſſen, über welche Liberalität man ſich jetzo verwundern muß, da man von dergleichen Stifftungen anjetzo nichts weiß.

Cap. XV.

1430. Es funden ſich damahlen einige böſe Buben, die ſich zu den Huſſiten rechnen wolten, um Barth herum, und gaben abſcheuliche Dinge
Cram. c.l. für, die ſie ſtatuirten: Sie glaubten mit den Manichäern 2. Principia der Gottheit, ein Gutes und Böſes; Und riethen zur Gemeinſchafft

der

der Weiber, wie sie denn auch von Christo gar ärgerliche Reden führeten: Das Vader unse, Bulder buse, thoforn werestu bafen us, nu bustu under us. Ob nun gleich diese Ertz-Bösewichter eine Zeitlang sich hier im Lande aufhielten, und unter dem Nahmen der Putzkeller ausbrachen, massen ein vom Satan besessenes Mädgen ihre Greuel gutentheils entdeckete, wurden sie doch bald verfolget und zum Lande hinaus gestaubert, es wurde auch Hertzog Bogislaus IX. gendthiget, sich mit dem Camminischen Bischoff zu vergleichen, und den in so langen Jahren über sich schwebenden Päbstlichen Bann zu vermeiden, massen durch gewisse Unterhändler die Streitigkeiten beygeleget worden. Hierauf nahm der Bischoff die Reformation in Pommern für, berieff die Clerisey zusammen, und hielt den Priestern für, was auf dem Concilio zu Basel beschlossen worden; Nemlich wie die Münche in ihrem Ordens-Habit fein ehrbar inskünfftige erscheinen, des Schmausens, der Trunckenheit und der üppigen Täntze, auf den Gilden sich enthalten, mit Weibern keine Gemeinschafft haben, bey den Seel-Messen keinen Geitz spühren lassen, und sich der Karten und des Brett-Spiels gäntzlich äussern solten. Es wurde auch dieses der Geistlichkeit in Rügen vorgehalten, wiewol es damahls hieß: Viel gesagt und wenig gethan. Nunmehro hatte des Bogislai Gemahlin das 90ste Jahr erreichet, und ob sie fast blind war, konte sie doch das Spinnen mit Wolle und Flachs nicht lassen. Sie war wegen Gottseeligkeit und Frömmigkeit sehr belobet, wie sie denn die Fräulein offters mit diesen Worten angeredet:

Nicht Beten und gerne spatzieren gehn,
Offt im Fenster und für den Spiegel stehn,
Viel geredt und wenig gethan.
Mein Kind! da ist nichts feistes an.

Nachdem die beyden abgetheilten Fürsten, die in Rügen einer nach dem andern die Regierung geführet, Todes verblichen, kam Rügen wieder unter die Botmäßigkeit Wartislai IX. Bogislai IX. Sohn. Dieser junge Herr bekam gleich im Anfang Streit mit den Hertzogen

in Meckelnburg, und hatte darüber zu Feinden die Städte Rostock und Wismar, deren Kauffleuten Wartislaus auf den Jahrmärckten aufgepasset hatte. Micrælius gedencket einer alten Stralsundischen Chronicken, die Meldung gethan, wie endlich dieser Streit wäre beygeleget worden. In Stralsund aber fiengen sich diese Händel an. Wartislaus IX. verlangte von der Stadt die Huldigung, dem sich der Bürgermeister Otto Fuge, der einer von Adel war und wohl 6. Dörffer besaß, opponirte, vorwendend, es wären die Mecklenburgische Streitigkeiten noch nicht völlig beygeleget, aus welchen der Stadt viel Ungelegenheit zuwachsen könte. Der Hertzog war mit dieser lächerlichen Entschuldigung übel zufrieden, bewog gleichwol den Rath und Gemeine, wider des Fugen Danck, daß sie ihn würcklich huldigten. Dieser aber retirirete sich nach Mecklenburg, und veranlassete ein und andern Streiff ins Barthische. Kam darauf wieder in die Stadt, und machte ihm einen starcken Anhang; der Hertzog setzte sich indessen in gute Verfassung, und bekam 30. Mecklenburgische von Adel gefangen, welche er auf Parol dimittirte, sich wieder einzustellen: Allein es wolte keiner wieder zum Vorschein kommen. Wie nun die sämtlichen Pommerschen Städte dem Hertzog Beystand leisteten, blieben die Stralsunder aus, der unruhige Fuge, mit dem es sich nirgends fugen wolte, schrieb eigenmächtig, wider Consens des Raths, einen Land-Tag wider Stralsund aus, wohin auch der Hertzog anfangs intentioniret war zu reisen, doch bedachte er sich, und sandte seinen Land-Voigt auf Rügen, Ravek Barnekowen dahin, der mit denen Deputatis aus den Städten conferiren solte. Fuge beschuldigte Wartislaum einer Verrätherey, als wenn er, mit Vorbewust etlicher Bürger, des Nachts durch ein Loch in die Stadt kommen, und daselbst nach seinen Gefallen handeln wolte; berieff sich aber auf die Aussage eines liederlichen Kerls, der ein Hutmacher war, und vor diesem mit genauer Noth dem Galgen entschnappet. Der Land-Voigt repliA.C. 1450. Val. Eichst. Annal. Pom. cirte, es wäre dieses seine offenbare Lügen, und da Fuge nicht aufhörete zu schmähen, schob er ihm den garstigen Verräther-Nahmen in

sei-

seinen eigen Busen. Hierüber wolte Fuge aus der Haut fahren, richtete Aufruhr in der Stadt an, schalt den Land-Voigten für einen Spionen und Verräther, brachte es auch dahin, ohngeachtet die anwesenden Rügianischen und Pommerschen von Adel dawider hefftig protestirten, daß der Land-Voigt mit den Füssen einem Pferde an dem Schwantz gebunden, und durch die Gassen geschleiffet ward, da der Scharf-Richter bey allen Ecken ausrieff: Dieses wäre ein Verräther der gantzen Stadt, und sein Herr mit ihm; Dagegen doch der Land-Voigt jedesmahl, so viel er vermocht, den Kopff aufgerichtet und dawider gesaget: Sie lögens ihm und seinem frommen Herrn nach; Letzlich wurde er aufs Rad geleget, welches auch seinem Schreiber, Henrico, und einem Notario, Wennemar, wiederfuhr. Wie sehr dieses Wartislaum geschmertzet, ist leicht zu erachten. Anfangs verlangte er von der Stadt, daß man ihm Otto Fugen, und dessen Adhærenten auslieferte; wie solches nicht geschahe, musten es einige Bürger schwer entgelten, welche der Hertzog gefangen mit harten Gefängnissen belegte. Fuge kehrte sich hieran nichts, liesse einigen Bürgern, die es mit ihm nicht halten wolten, die Köpffe wegschlagen, und 3. Raths-Herren in die Frohnerey bringen: Allein die Bürgerschafft nahm sich der Gefangenen an, und jagte den wütenden Bürgermeister, nebst 3. Raths-Herren, zur Stadt hinaus, die letztern fielen dem Hertzoge in die Hände, und wurden gerädert und gevierthei-let: Fugen aber hat niemand ausforschen können; mit welchem das gantze Adeliche Geschlecht untergangen, wider welche des Käysers Bann alsobald ergangen, und die 6. Dörffer vom Fürsten eingezogen worden. Wie hierauf viele Stralsundische Kauffleute, als sie von dem Barther Marckte wieder nach Hause reiseten, bey Rantzebuhe ausgeplündert wurden, sahen sie sich genöthiget, dem Hertzoge gebührenden Abtrag zu thun. Des Entleibeten Land-Voigts Sohn aber brachte die Reichs-Acht wider sie aus, und musten demselben 9000. Fl. bezahlen, und seines Vaters Cörper vom Gerichte ablösen, gen Greiffswald auf einer Bahre in ansehnlicher Proceßion durch 600.

Personen begleiten, über 200. Fl. Müntze auf die Bahre, den Armen auszutheilen, legen, und an der Gerichts-Stätte ein steinernes Creutz dem Todten nachsetzen. Das hieß endlich in die Büchse geblasen, indem gerechnet worden, daß dieses Unternehmen der Stadt eine Tonne Goldes gekostet.

Cap. XVI.

A.C. 1456. Der löbliche Hertzog Wartislaus IX. hatte ihm vorlängst vorgenommen, eine hohe Schule zu Greiffswald anzulegen, zu dem Ende er von dem Pabst Calixto III. und Friederico III. permission durch gewisse Diplomata dazu erhalten; Worzu nicht einen geringen Vorschub that D. Henricus Rubenow, Bürgermeister, und in Rechten hocherfahrner Mann. Die ersten Theologi, Doctores und Baccalaurei waren D. Joh. Lupus, D. Georg Walther, D. Conrad Leiht, Raths-gelehrte aber D. Henricus Bukow, und Herr Wilcken Bohle. Rubenow, als der erste Rector Magnificus, lebete in grossen Ansehen, doch wurde diese Ehre mit einem unvermuthlichen Unglücks-Fall beschlossen. Es hatte D. Rubenow von der Stadt Stralsund, das Dorff Horst zu seiner Lust in Pension, wo er zu jagen und sich zu ergötzen pflegte. Nun trug es sich zu, daß der Junge Printz Ericus II, zuweilen daselbst einkehrete und in den Büschen herum das Hetzen anstellete; Dessen Hoff-Leute machten sich bey den Bauren unnütze, und veranlasseten deswegen Klage, so wohl bey D. Rubenowen, als der
1461. Stadt Stralsund: Hierüber geriethen einige Diener in Verhafft, und war D. Rubenow Ursach, daß die Universität Erico die Huldigung versagte; Jedoch war der andere Bürgermeister Dieterich von Dörpten, samt unterschiedlichen Professoribus auf des Hertzogs Seiten, und muste D. Rubenow mit seiner Parthey die Stadt räumen; Er kam aber nach 3. Monath wieder, bewegte durch seine Beredsamkeit die Gemeine, und entstand ein solcher Tumult, daß der von Dörpten den Kopff darüber verlohr: Allein Rubenow ward nach 4. Jahren von des Entleibten Anhange auf dem Rath-Hause wieder erschlagen, worauf die beyden Bürgermeister, die hieran Schuld hatten, Claus

von

von der Osten und Dietrich Lange, durch des Getödteten Freunde Getrieb enthauptet, und aufs Rad geleget wurden: Es erfolgte aber bald die gäntzliche Aufhebung der Unruhe, indem die Urheber bey Zeiten sich aus dem Staube gemacht. Von dieser neuen angelegten Academie hatte Rügen den Vortheil, daß die Geistlichen etwas tieffer musten in die Bücher kucken, als vorhin, und zogen die von Adel häuffig nach Greiffswald denen Studiis obzuliegen; Gestalt zu denen Zeiten die Feder vor den Degen den Vorzug hatte, und bedienten die Gelehrten von Adel sowohl in denen Städten, als auf dem Lande, die meisten Ehren-Aemter, und waren die Bürgermeister, Raths-Herren und Pastores, wie auch Professores, gemeiniglich Edelleute: Allein heutiges Tages scheinet es, daß die Federn nicht wollen oben schwimmen, sondern zu Grunde gehen; und das Eisen, wider seine Natur, sich in die Höhe schwinget. Wie damahlen die Hertzogliche Stettinische Linie A.C. 1468. ausgestorben, gerieth Ericus II. mit dem Marggrafen in Brandenburg in grossen Streit, worin ihm der Rügianische Adel tapffern Beystand leistete, und muste der Brandenburger unverrichteter Sachen wieder heimziehen. Insonderheit wird gerühmet des Jarislaven Barnekowen aus Rügen Gelehrsamkeit, welcher als ein Deputatus nach Regenspurg gesandt, des Hertzogs rechtmäßige Anfoderung in der Stettinischen Successions-Sache zu poussiren, der auch mit gutem Succes wiederkommen. In Stralsund wurde numehr der Bau 1473. der schönen Marien-Kirchen vollendet, deren Mauerwerck in die 36. Klaffter in die Höhe aufgeführet worden, worauf der prächtige Thurm von 80. Ellen gestanden. Wie Hertzog Ericus verstorben, wurde er im Kloster zu Eldenow begraben, dessen Bruder Wartislaus der X. hielt Hoff zu Barth, und bey solcher Gelegenheit hatte er mit ein Auge auf Rügen, daß es alles ordentlich zugehen möchte; Er that auch allen Vorschub dem Printzen Bogislao X. oder dem Grossen genandt, dem er zur Wollgastischen Regierung verhalff. Nun wurden allerhand eingeschlichene Mißbräuche abgethan, und durch heilsame Gesetze und Ordnung das Land nicht allein in einem bessern Stand gesetzet,

setzet, sondern auch die Fürstl. Revenüen vermehret. In Rügen ward Erich von Kahlden zum Landvoigt gemachet, welcher das Adel. Hauß Rentz erbauet hat, und wegen seiner guten Conduite am Hofe wol gelitten ward. Man verspührte, daß die Brauer in den Städten das Bier zuweilen verfälschten, oder einen allzu hohen Tax darauf schlugen, bevorab was zum Hofflager verführet ward; dannenhero der Hertzog eigene Brauereyen auf den Aemtern anlegete, auch solche Freyheit einigen von Adel concedirte. Da denn in Rügen, zu Putbusch, Spicker und Ralswieck sothane Brauerey-Gerechtigkeiten den Anfang genommen. In Bergen ward auch denen Brauern ein gleiches verstattet. Das Gewürtze und Wein ließ Bogislaus ausserhalb Landes zu Dantzig, Lübeck und Hambug in Abundance einkauffen, und nach Wollgast oder Stettin bringen. Das Müntz-Wesen wurde auch auf einen bessern Fuß gesetzet, und schlug Bogislaus Ducaten, die man noch zu dieser Zeit mit grosser Begierde eingewechselt hat. Die Wege und Stege hatten bishero in Pommern einige Busch-Klöpper unsicher gemachet, die der Landes-Fürst rein zu halten ihm äusserst angelegen seyn ließ. Wie denn unter der Aufsicht 2. hoher Fürstl. Ministres, nemlich des von Schulenburg und Cantzler Georg Kleisten, die Hof- und Land-Ordnung so wohl eingerichtet ward, daß, nach Micrælii Aussage, das Pommer-Land damahlen in höchstem Flor gestanden.

Cap. XVII.

A. C. 1482. Es war, wie oben bereits angeführet worden, im Gebrauch, daß die Klöster in Pommern und Geistliche in Rügen zu gewissen Zeiten den Fürsten, der bey ihnen einkehrete, mit seinem Hof-Gesinde bewirthen, und nach Möglichkeit bester massen tractiren muste: Allein, es thaten sich Klagen herfür, daß, wenn die Geistlichkeit dem Herrn noch wohl gütlich thun wolte, dessen Schwantz, wie man damahlen sagte, ihnen zu groß fiele, massen Bogislaus gemeiniglich eine ansehnliche Suite bey sich führte. Dannenhero die Verordnung gemacht ward, daß die Klöster in Pommern jährlich ein gewisses Ablager-Geld entrich-

Digitized by Google

richteten, ingleichen die Pfarrer in Rügen, nach Consideration ihrer Gröſſe, ein Gewiſſes in das Fürſtl. Amt zu Bergen zahleten. Als auch die Salaria der Herren Profeſſorum zu Greiffswald der Fürſtl. Cammer ziemlich ſchwer fielen, muſten gleichfalls die Pfarrer in Rügen, inmaſſen dieſelbe für den Pommerſchen conſiderabler zu ſeyn ſchienen, nach Proportion jährlich eine gewiſſe Taxam entrichten, welches man den Canonem zu nennen gewohnet war. Hievon waren zwar befreyet die Pfarren, ſo das Kirchen-Lehn von Putbuſch oder von einigen Eingeſeſſenen von Adel hatten; gleichwohl haben ſie ihren Patronis zur Recognition alle Jahr ein gewiſſes Geld einreichen müſſen.

Es hatten die Roſtocker damahlen einen Krieg mit den Mecklenburgiſchen Hertzogen, ſolchemnach ſtand Bogislaus ſeinem Schwager Hertzog Magno bey, und führte in eigener Perſon ihm 800. Pferde und 300. Fuß-Knechte zu; Sie konten aber vor der Stadt wenig ausrichten, und ſetzten ein Theil Roſtocker ſich zu Schiffe, thaten eine Deſcente auf Rügen, und machten gute Beute, welches auch den Frieden bald befoderte. A.C. 1488.

Es verfielen auch die Stralſunder mit der Stadt Stargard in Weitläufftigkeit, weil ſie den Bürgermeiſter Thomas Parchen nicht allzu wohl bey ihnen tractiret. Solches zu rächen, bekamen die Stargarder den Stralſundiſchen Bürgermeiſter, D. Zabel Siegefried, wieder gefangen, legten ihn ins Gefängniß, und muſte, durch Fürſtl. Interpoſition, ein Theil dem andern Satisfaction geben.

Damahlen war Martinus Fregenus, ein Italiäner, Biſchoff zu Cammin, welchen der Pabſt dazu erwehlet hatte, als der ihm im Ablaß-Kram in Teutſchland, Dännemarck, Schweden und Norwegen gute Dienſte gethan hatte; dieſer bildete ſich ein Groſſes ein, machte alles nach ſeinem Kopffe, und achtete nichts, was die Herren Canonici und Suffraganei dawider ſagten, ſolchemnach er mit denenſelben ſich tapffer herum zanckte, abſonderlich war er mit den Paſtoribus in Rügen übel zu frieden, die nach ſeiner Pfeiffe nicht tantzen wolten, und ihn wegen des Biſchoffs zu Roſchild, auf welchen ſie ſich verlieſſen, nicht wenig bravireten. Der Biſchoff ſtellete eine Commiſſion

in Greiffswald an, und da ward der Lerm so groß, daß er auf der Gassen von einem Hagel, Steffens Cirnen, überfallen ward, dergestalt, daß er in einer Kirchen um Fristung seines Lebens bitten muste. Dieses machte ihm das Pommerland zuwider, darum er eilends einpackte, und sich über die Alpen nach Rom begab, woher er kommen war; Citirte aber dahin für Gericht den Pommerschen und Rügianischen Clerum, dem der Weg zu weit dauchte, und deswegen Martinus für Bekümmerniß starb. Die erledigte Bischoffs-Stelle conferirte der Pabst einem Cardinal, der sie wieder an einen Ober-Länder, mit Nahmen Benedictus Waldstein, für ein gewisses Geld verhandelt; Dieser konte die Pommersche Lufft und Speisung nicht wohl vertragen, und machte deswegen artige Reimen, die auf Lateinisch also lauten:

Ali mali, pulli nulli, pisculi parvi,
Hering, Stockfischi, Dorschi sunt Pommersche Richti.

Er war nicht wenig bestürtzet, als er von dem vielen Essen der Rügianer hörete, darüber er, wie man sagt, diese Verse gemacht:

Si tu non poteris septem malrida vorare,
Et - - strum casei, non Rugianus eris.

Er stellete eine allgemeine Zusammenkunfft der Geistlichen zu Stargard an, und vermahnete sie aufs beste, die Schandflecken der Laster, wodurch sie übel berüchtiget wären, abzuwischen, und ein exemplarisches Leben zu führen. Hie wurde der Schluß gemachet, daß ins künfftige die Bettel-Münche keine öffentliche Functiones verwalten, noch daß man ihnen einige Gelder anvertrauen solte; Da währete es nicht lange, so ließ sich dieser Bischoff bereden, daß er für eine Summe Geldes die Bischoffs-Würde dem Fürstl. Cantzler Martino Carith überließ. Der Handel gereuete ihn bald, doch war es zu spate, und muste der gute Bischoff sich um einen andern Dienst bemühen. Bogislaus, wie er alles im Lande wohl angeordnet hatte, kam auf die Gedancken selber in Person nach Jerusalem zu reisen, und das Heil. Grab zu besuchen, da er denn unter andern vielen von Adel, zweene aus Rügen zum Geleite, nemlich Ewald von der Osten und Cord Kra-

A.C. 1492.

1496.

Krakevitzen, mitgenommen. Dessen Reise und See-Gefechte mit den Türckischen See-Räubern beym Cramero curieus zu lesen ist.

Cap. XVIII.

Der Bischoff Martin Carith, so bald er sein Amt angetreten, hielt einen General-Synodum, des Vorhabens, die eingerissenen Desordres unter den Geistlichen abzustellen. Die Greiffswalder waren sehr vergnügt, daß der Hertzog aus Italien den hochgelehrten Petrum Revennatem ihnen mitgebracht, welcher die Universität in grossen Ruff setzte. Es hielt sich auch bey dem Hertzoge auf der starcke Krakow, der mit blossen Händen ein Huff-Eisen zubrechen, und 3. Tonnen Bier aus dem Keller auf einmahl tragen konte. Unter andern Käyserl. Begnadigungen, die der Hertzog erhalten, war auch diese: Daß er die Zölle zu Wollgast und Damgarten erhöhen möchte. Dieses war den Städten, bevorab Stralsund, zuwider, welche ohne dem in Appellations-Sachen nicht vor dem Hertzoge, sondern vor Lübeck stehen wolten, auch derer von Adel Güter, die bey ihnen wohnhafft gewesen, und verstorben, an sich zogen, deren Lehn ihnen selber vorbehielten, und dem Hertzoge keine Erkäntniß darüber verstatteten. Nun Hertzog Bogislaus von Hertzog Georg aus Meissen einen neuen Geheimen Rath D. Kitscher mitgebracht; Der rieth alsobald dem Hertzog, Gewalt und Feindseligkeit wider die Stralsunder zu gebrauchen, zu dem Ende viele Bürger in Eisen geschlagen, und die Zufuhr der Stadt gesperret ward. A.C. 1504. Hiedurch wurde Herr Omnis rege und hatte Bürgermeister Zabel Oseborn ging zu thun, den Pöbel abzuhalten, daß sie den Hertzog zu Barth nicht überfielen: Allein sie drungen Hauffenweiß ins Land Rügen, brachten unterschiedliche von Adel auf ihre Seite, und verübten Gewaltthätigkeiten auf den Fürstl. Höfen und Dörffern, da sie alles raubeten, was ihnen vorkam. Wie nun der Hertzog nicht wuste, was bey der Sache zu thun, und sich bey seinem Kitscher Raths erhohlen wolte, so hatte derselbe einmahl den Karren in den Koth ziemlich tieff geschoben, und konte seinem Hertzoge weiter nicht helffen; deswegen Peter Padwels einmahl zu ihm gesaget: Stral-

sund wäre sein Ochsen-Auge, man hätte den Bienen-Schwarm nicht reitzen sollen. Solchemnach wurde der alte Werner von Schulenburg wieder gehöret, und Kitscher nahm seinen höfflichen Abschied wieder aus Pommern. Der schlaue Alte wuste gantz andere Mittel den Stralsundern beyzukommen: Denn er brachte ein Gerüchte aus, als wenn von allen Seiten durch auswärtige Hülffe die Stadt solte belagert werden, wie denn die loßgegebenen Gefangenen solches einhellig bekräfftigten; dergestalt, daß die Stralsunder zu Rostock mit Bogislao in gütliche Handlung sich einliessen, und der Streit durch Unterhändler beygeleget ward. Mercklich ists, was damahlen D. Bonvin Ronnegarve zum Hertzoge gesagt: Stralsund thäte ja wohl eine
A.C. 1510. Thorheit und büssete redlich wieder dafür. Diesen Vertrag hat man den Rostocker Recels genennet. Es währete aber nicht länge, so zerfiel die Stadt abermahl mit dem Hertzoge, indem sie den Lübeckern wider ihres Landes-Fürsten Willen wider König Johannem in Dännemarck Hülffe leisteten und 400. bewehrte Mann zu Wasser überführten; Ja sie nahmen dazu ihres Fürsten Schiffe, die aus den Nieder-Landen kamen, und mit Wein, Gewürtze, Lacken, Hering, und dergleichen beladen waren, vorgebend, sie müsten Handel und Wandel treiben, und nicht die Fürsten. Bogislaus fieng wieder an mit Ernst diesem Vorhaben zu begegnen, und als die Lübecker sich wolten interponiren, ließ er ihnen entbieten, sie solten keine Hände in frembde Asche stecken, sie möchten sie sonst verbrennen. Als nun der König in Dännemarck den Hertzog zur Rache animirte, und die Stralsunder mercketen, sie würden keine Seide dabey spinnen, versöhneten sie sich wieder, durch Vorbitte des Herrn von der Schulenburg, mit ihrem Hertzoge, und
1511. gaben zureichliche Satisfaction. Hiermit war der König in Dännemarck noch lange nicht zu frieden, nahm nicht allein 2. ihrer vornehmsten Kriegs-Schiffe mit Ammunition beladen hinweg, sondern that in Rügen einen Einfall mit 5000. M. da er die Stralsundischen Güter bis auf den Grund verwüstete. Zwar fielen 1000. Bürger bey Schaprode ins Land, unwissend, daß der Feind so stärck war, allein sie hatten zu

thun, daß sie wieder zu Schiffe kamen, worinnen sie dem guten Rath des Göbecke von der Osten zur Streue gefolget, und die Schiffs-Gefässe, die sie anfangs zurücke senden wollen, bey der Hand behalten. 20. Bürger wurden gefangen und 2. Stücke Geschütze. Gleichwohl revangirten sich die Stralsunder mit den Lübeckern an den Dänen, und schlugen die Dänische Flotte in die Flucht, worauf bald der Friede mit den Hansee-Städten zu Flensburg erfolgte. In Rügen wurden auch einige Irrungen gehoben, indem zuweilen die Stralsunder in der Verschuldeten von Adel Güter gefallen, und sich nach Belieben bezahlt gemacht; Welche Gewaltthätigkeit abzustellen, gute Gegenverfassung geschehen, und bey dem Landvoigt die erste instance zu thun, und verhörter Sachen vorzunehmen beschlossen worden. Zu Stralsund richtete ein altes Weib, deren Sohn ein junger Münch war, ein seltsames Wunder an. Sie schlachtete einen Hahnen, und goß das Blut in den ausgehohleten Kopff eines Crucifixes, so in St. Marien Kirchen stand; Dieses gieng so künstlich zu, daß es schien, das Bild wolte Blut weinen. Im Anfange verursachte dieser Anblick bey vielen nicht geringe Bestürtzung, massen das alte wurmstichigte Holtz die eingesogene Feuchtigkeit mildiglich von sich gab. Allein der Possen ward verrathen, und machte die Betriegerey der München sehr verdächtig, die durch allerhand Griffe ihren Heiligen ein Ansehen zu macheu bemühet waren. Cramer. l. c.

Cap. XIX.

Nachdem Lutherus zu Wittenberg wider die Ablaß-Krähmer seine Theses öffentlich angeschlagen, machte dieses überall weite Augen. Insonderheit wie der Rector zu Treptow, Johannes Buggenhagen, die gedruckte Schrifft Lutheri de Captivitate Babylonica zu lesen bekam, prophezeyte er schon vorhero, was dieses für ein Spiel geben würde: Doch, wie er von Luthero immer das Beste redete, verdroß solches den zornigen Bischoff Erasmum Manteufel, daß er diesen guten Rectorem beurlaubete, der hierauf ein vortreffliches Rüstzeug GOttes geworden. Der junge Printz Barnimus, Bogislai jüng- A.C. 1517.

ster Sohn, studirte damahls zu Wittenberg, und hörete Lutherum fleißig, derowegen er nachgehends seiner immer im Besten gedachte, und ihn wider seine Lästerer vertheidigte. Dem alten Hertzog Bogislao giengen in seinem hohen Alter seine besten Räthe ab, da denn viele Unordnungen und Strassen-Räubereyen im Schwange giengen.

A.C. 1519. Man ergriff unter andern 4. Kirchen-Diebe, die 580. Kelche hin- und wieder aus den Kirchen gestohlen, und viele unschuldige Leute ermordet hatten. So bald von Lutheri Reformation des Abgöttischen Päbstthums überall ruchtbahr ward, sandte Conradus Wimpina, Professor zu Franckfurt an der Oder, einen Franciscaner München, mit Nahmen Johannes Kniepstrow, aus Schlesien gebürtig, nacher Piritz für Lutherum die Münche zu warnen, und dabey die Bibel und Patres fleißig zu lesen. Dieser, als ein gelehrter und beredter Mann, wurde durch das Göttliche Wort erleuchtet, und fieng an, die Greuel des Pabstthums öffentlich aufzudecken. Ihm gaben Beyfall gleichfalß durch die Strahlen der Himlischen Warheit überwundene Johann Lotichius, Johann Boldewahn, Abt zu Belbuc, und Christian Ketelhud. Dieser letzte wurde Præpositus zu Stolpe, allwo er den Rectorem Scholæ, Petrum Suavenium, einen von Adel, mit ihm einstimmig hatte. Kniepstrow schalt hefftig von der Cantzel auf die faulen Münche und den Ablaß-Krahm, und wie er sahe, daß das Kloster deswegen crepiren wolte, stellete er für, es wäre von den hungrigen Brüdern beschlossen, den fettesten unter ihnen zu schlachten und aufzufressen; dannenhero wäre er besorget, die Reihe werde ihn treffen. Welcher Schertz so viel würckete, daß die Leute sich wiederum etwas freygebiger bezeigeten. Es zog darauf der alte Hertzog Bogislaus mit seinem Erb-Printzen Georgio nach dem Käyser Carolo Vto auf den

1521. Reichs-Tag nacher Worms, um die Lehn zu empfangen, allwo Lutherus auch erschien, und von der erkandten Warheit nicht einen Schritt weichen wolte. Wie er aber hierüber vom Pabst und Käyser in den Bann gethan ward, und Bogislaus wieder zu Hause kam, erweckte der Bischoff Manteufel eine plötzliche Verfolgung wider die recht-

rechtgläubigen Lehren. Ketelhud kam in verstelleter Kleidung davon, und hielt sich bey Hans Schwerinen, einem von Adel, eine Weile auf, von dannen er nacher Stralsund entkam. Die andern verbargen sich hin und wieder in den Städten, davon der Bischoff so bald keine Kundschafft haben kunte; ob nach Rügen sich einige gewandt haben, kan man nicht erfahren, da wohl zu glauben ist, daß die Adeliche Herren Pastores ihnen wenig würden zu Willen gewesen seyn, sondern dieselbe, als Nachsteller ihrer reichen Einkünffte, verfolget haben. Nachdem Bogislaus der X. mit Tode abgangen, bezeigte sich Hertzog Georgius ziemlich strenge wider die Lutheraner, bevorab, da er am Hofe seines Pathen, Hertzog Georgii Barbati zu Dreßden in Meissen erzogen worden, der ein hefftiger Verfolger der Rechtgläubigen war, wozu ihn noch der Bischoff Manteufel instigirte, der vormahlen sein Præceptor gewesen, und deswegen keine geringe Autorität bey ihm hatte. So muste Speratus, Petrus Amandus und Suavenius das Land räumen; Jedoch ungeachtet der Fürstl. Ungnade verlangten die Stettiner von Luthero einen Evangelischen Prediger, der auch ihnen M. Paulum à Rhoda, aus Quedlinburg gebürtig, einen gelehrten und hochbegabten Prediger, übersandte, den sie wider den Grimm des Bischoffs schützeten. Zu diesen nahm Johann Kniepstrow Zuflucht, als ihn der Abt von Colbatz aus Stolpe verjagte; Christian Ketelhud erlangte in Stralsund einen Auffenthalt bey einem Raths-Herrn, Franciscus Wessel genandt, allwo er sich dermassen recommendirte, daß er in St. Jürgen-Kloster vor dem Knieps-Thor unter einer Linden offtmahl predigte, und mit grossem Belieben angehöret ward, (wiewohl auch Herr Jürgen von Uckermünde den 1. May in St. Nicolai Kirche einen Sermon gehalten haben soll.) Ketelhud bekam gleich darauf zum Collegen Johann Karsten, der dem Bischoff vor kurtzer Zeit aus den Banden entwischet war. Er war sehr hefftig in seinen Predigten, und griff die Geistlichen an, da es ihnen am wehesten that. Wie er aber das Bilder-stürmen wolte anheben, war Ketelhud nicht mit ihm einig, als der der Sanfftmuth und Gelindigkeit sich äusserst

A. C. 1523.

1524.

be-

befliß. Hie kan nicht umhin, was sich mit einem Franciscaner München zugetragen, zu vermelden. Dieser trotzige und aufgeblasene Mensch ließ sich vernehmen, daferne ihm die Cantzel in St. Nicolai Kirche vergönnet würde zu betreten, wolte er eine Rede halten, die einem jeden solte durchs Hertz gehen, und denen München die alte Grace wieder zu wege bringen. Wie er die Freyheit erlanget, wolte die Predigt mit seiner Verheissung übereinstimmen: Dann er machte viel Wort-Gepränge von der Kirchen und Päbstlichen Gewalt, von Ablaß und
A.C. 1525. Seelen-Messen. Hierüber wurden die alten Weiber unter der Cantzel rege, nandten ihn öffentlich einen Lügner, und fiengen an mit Pantoffeln und Stühlen nach dem München zu werffen. Der Tumult mehrete sich in der Kirchen dergestalt, daß der Pöbel zusammen lieff, den guten Bruder von der Cantzel herunter schleppete, und auf dem alten Marckte verbrennen wolte, nachdem sie aus den Bildern in der Kirchen, die sie in Eil herabgerissen, einen ansehnlichen Scheiter-Hauffen gemacht, biß der Rath dieses Vorhaben zerstöhret und den armen Fratrem mit grosser Mühe von der Todes-Angst befreyet. Diß Procedere verdroß den Päbstlichen Pastoribus hefftig, welche waren Hermannus Schlupwächter, Johann Schelepape, Conrad Eise, Christoff von Pommern und Hippolitus Steinwehr. Sie musten sich aber vor der Gemeine fürchten, und der unbändigen Jungen einen Riegel vorschieben, wie denn auch hernach kein verlauffener Münch das Hertze hatte, auf der Cantzel so keck herfür zu wischen.

Cap. XX.

Unter denen Bilder-Stürmern wurde D. Amandus für den principalesten gehalten, deswegen die Fürsten grosse Ungnade auf ihn wurffen, und er aus dem Lande entfliehen muste. Man siehet noch heutiges Tages in Rügen, wie denen Bildern der Heiligen an vielen Orten gewaltthätige Hände angeleget worden, indem das höltzerne Crucifix, so vormahlen mitten in der Kirchen gestanden, abgebrochen und weggeschaffet worden; Imgleichen erblicket man auf den Altaren zerstümmelte Gliedmassen, und hin und wieder in den Winckeln

ste-

stehende Marien-Bilder. Wiewohl D. Bugenhagen in seiner Pommerschen und Rügianischen Kirchen-Visitation die abgeworffene Bilder wieder an ihre alte Stelle zu setzen befohlen, und deren Nutzen und rechten Gebrauch gezeiget. In Stralsund war die Bilder-stürmung am hefftigsten, doch bemühete sich der Rath, die Fürstl. Ungnade zu verhüten, den Pöbel zu besänfftigen, und die mißhandelten Heiligen wieder zu restituiren. Aus dem Kloster Eldenow verlieffen die Münche häuffig, welchen Verlauff zu ersetzen der Abt Ewald einen gewissen München, der ein fertiges Maul hatte, nach Deventer in Holland abfertigte, der auch so wohl plauderte, und so viel von des Abts Güte und der Pommerschen Glückseligkeit zu schwatzen wuste, daß er eine ziemliche Anzahl junger Leute mit heraus brachte. Wie aber das Lutherthum sich mehr und mehr auszubreiten begunte, musten die Fratres sich wiederum nach andere Leute umsehen; ob wohl unterschiedliche in Pommern blieben, die reine Evangelische Warheit erkandten, und hin und wieder Prediger-Stellen bekamen. Die beyden Hertzoge, Georg und Barnim, lebeten auch nicht zu einig, indem der erstere es mit dem Bischoffe und Päbstlern, der andere mit den Lutheranern hielte und sie schützte. In Pommern und Rügen war der Zustand sehr verwirret, in Betrachtung, daß das Land in 2. Hauffen riß, und ein Theil dem andern alle Abgunst und Widerspenstigkeit erweisete. Beyde Hertzoge reiseten zum Käyser auf den Reichs-Tag nach Speyer, um den Brandenburgischen Streit, wegen der Lehn-Gerechtigkeit, zu heben, und als kein Theil dem andern weichen wolte, zerschlug die Handlung fruchtloß. Nun wäre billig gewesen, daß die Einwohner hiesiger Lande zur Danckbarkeit, daß ihnen GOtt das rechte Erkäntniß seines heilsamen Worts geschencket, denen treuen Lehrern und Predigern rühmlichen Unterhalt uñ Salaria gereichet: Allein hieran fehlete es sehr, Knipstrovius beschwerete sich zu Stralsund höchlich, daß ihm nicht mehr, als 5. Rthl. zu seiner jährlichen Subsistence verordnet; dannenhero er mit Frau und Kindern kümmerlich leben müste; Auch war bey den Herren zu Demmin wenig Liberalität

A.C. 1527.

1528.

1529.

zu spühren, die ihre Lutherische Geistlichen zwar Anfangs mit freyem Tisch versorgten, allein sie wurden bald müde, und war das Alimentations-Geldchen bey weitem nicht zureichlich. Die beyden Hertzoge, wegen Mißhelligkeit der Religion, waren einander nicht zum besten affectioniret. Derowegen Barnimus auf die Theilung drang, die auch, nachdem zu Grimnitz der Erb-Vergleich mit Brandenburg getroffen, bald erfolgte. Nun hielt der Käyser Carolus V. den bekandten solennen Reichs-Tag zu Augspurg, allwo die beyden Hertzoge persönlich erschienen, und mit Aufführung 9. Fahnen von Käyserl. Majest. gar prächtig mit Pommern und Rügen belehnet worden. Allein das Jahr darauf starb Georgius unvermuthlich, dessen annoch junger Printz Philippus, der am Churfürstl. Hofe in der Pfaltz erzogen worden, der Aufsicht Barnimi untergeben ward. Wie Knipstrovius 2. Jahr in Greiffswald sich aufgehalten, druckte ihn auch daselbst die Armuth, und nahm wiederum seinen Weg nach Stralsund; da er die Sachen nicht fand, wie er wohl vermuthen war, dann es gaben sich einige auf, die des Zwinglii falsche Irrthümer billigten,
Cramer. c. l. und hatte Ketelhud selber aus den Schrifften Oecolampadii mehr Giffts, als Gutes gesogen, wiewohl Knipstrovius durch GOttes Gnade ihn bald wiederum auf den rechten Weg brachte, und in dem Articul vom heiligen Abendmahl gründlich unterrichtete. An des jungen Hertzogs Philippi Cantzler, Nicolaus Brune, hatten die Lutheraner einen grossen Verfolger, auch wolten die Adeliche Pastores in Rügen keinem Rechtgläubigen verstatten zu predigen: Doch erweckete GOtt Augustum Dewitz, des Barnimi Cantzler, welcher
A.C. 1533. die Verfolgung abstellete, und die unschuldig Bedrängte in Schutz nahm: Der junge Hertzog Philippus wurde auch nach und nach, vermittelst fleißiger Lesung der Heil. Schrifft, durch die Strahlen Göttlicher Warheit erleuchtet, daß er die Finsterniß des Pabstthums erkandte, und nach dem löblichen Exempel seines Vettern, Barnimi, dem Evangelio seinen Lauff liesse.

Das

Das vierdte Buch,
Von dem Evangelisch-Lutherischen Rügen.
Cap. I.

Nunmehro begunte das Licht des Evangelii in Pommern und Rügen heller zu leuchten, und vereinigten sich die beyden Hertzoge, Philippus I. und Barnimus, einen Land-Tag nacher Treptow auszuschreiben: Da wurde nun beschlossen, den Sauerteig des Pabstthums auszufegen, die Collegia der Münche zu dissolviren, die Stiffte und Klöster zu secularisiren, jedoch zu Unterhaltung der Schulen, Kirchen und Armen zureichliche Præbenden und Einkünffte zu verordnen. An statt des Bischoffs erwehlte man 3. General-Superintendenten. Die Revenüen des Klosters zu Hiddensee, samt dem Ländlein, nahm der Hertzog zu sich; und verhieß ins künfftige davor den Præpositum zu Bergen aus dem Land-Kasten zu salariren. Wie der alte Bischoff Erasmus Manteuffel sich über dieses Vornehmen schwürig bezeigte, und zu dem geistlichen Werck und Reformation seine Hand nicht bieten wolte, kam man auf die guten Gedancken, den berühmten D. Johannem Bugenhagen zu Wittenberg, als einen Landsmañ, zu beruffen, die Visitation in Pommern und Rügen vorzunehmen, und das Kirchen-Wesen in einem guten Stand zu setzen. Dieser kam auf eingelangtes Schreiben in Pommern, besuchte die Kirchen, machte eine gute schrifftliche Verfässung, und veranlassete, daß fast überall Lutherische Prediger eingesetzet wurden. In Rügen richtete man 4. Præposituren auf, als zu Bergen, Poseritz, Gingst und Wittow oder Jasmund, welche letztere Dignitatem ambulatoriam erlangte. Hiebey ist leicht zu gedencken, wie die Adelichen Herren Pastores ihr Amt und Ansehen nicht alsobald haben wollen fahren lassen, besondern sich eine Weile gestreubet, jedoch hat ihre Autorität mit der Zeit aufgehöret. Dem Könige in Dännemarck war es sehr zuwider, daß in Rügen der Bischoff zu Roschild nichts mehr solte zu sagen haben: brauchte deswegen Anfangs Feindselig-

A. C. 1534.

1536.

keit, und bekam einige Bürger aus Stralſund gefangen; Es wurde aber der Handel durch Vermittelung beygeleget. Damahln war in Rügen Land-Voigt Wilken von Platen, auf Ventz und Grantzkevitz Erb-Herr, dieſem ward committiret, den Wieden-Acker den Prieſtern abzumeſſen und beyzulegen, auch eine Deſignationem der Zehenden zu entwerffen. Ob ihm nun vor dieſe Mühwaltung die Befreyung von den Prieſter-Hebungen auf ſeine Güter Ventz und Grantzkevitz concediret worden, wie einige muthmaſſen, kan man keinen ſchrifftlichen Beweiß vorzeigen. Das iſt gewiß, daß gedachte beyde Höfe noch jetzo die Exemtionen von dergleichen Oneribus prætendiren und würcklich genieſſen. Der Wollgaſtiſchen Regierung General-Superintendens, Johann Kniepſtrovius, hatte mit der Ordination und Inſtitution der Prediger viel zu thun, wiewohl er auch per Subſtitutos ſothanes Werck hin und wieder verrichten laſſen. Nach-
A. C. 1537. dem der Hertzog Philippus mit des Churfürſten Johannis Tochter, welche Trauung Lutherus ſelber verrichtet, ſich vermählet, iſt er darauf nach Schmalkalden auf die Zuſammenkunfft der Proteſtirenden Fürſten gereiſet, allwo man gewiſſe Articul des Glaubens-Bekäntniſſes zu entwerffen ſich erkläret, welchen Theſibus auch M. Paulus à Rhoda im Nahmen des Pommerſchen Cleri unterſchrieben. Damit nun die Prediger in Reinigkeit der Lehre und Exercitio Latinitatis und artium liberalium, wie auch in guter Harmonie und Freundſchafft unter einander verblieben, ſynodirte Kniepſtrovius zum öfftern, gab denen convocirten Predigern gewiſſe Theſes auf, die ſie ventilirten, und daferne bey einigen in der Orthodoxie ein Mangel ſich ereignete, remedirte er denſelben aufs beſte, befahl auch denen Præpoſitis, daß ein jeder in ſeinem Circulo alle Jahr ein mahl die Fratres convocirte, und einen Actum Diſputatorium anſtellete, um dadurch eines jeden Profectus zu unterſuchen, und die heilſame Lehre zu erhalten; welcher Gebrauch bis an die Käyſerliche Kriegs-Zeit im Schwange geblieben, und von dem ſeel. D. Krakevitzen befodert worden.

Cap.

Cap. II.

An die Pommersche Kirchen-Ordnung hat, nach Bezeugniß Micrælii, D. Bugenhagen zu erst die Hand angeleget, sie zu Papier und Druck gebracht. Sie ward hernach Anno 1542. wieder von neuen aufgeleget, und von den 3. Superintendenten, als M. Paulo à Rhoda, Jacobo Hogensee und Kniepstrovio, in etwas verändert und vermehret, worüber zwar der alte Bischoff Erasmus, samt einigen aus der Ritterschafft, nicht wohl zu sprechen waren, womit die Stralsunder einstimmeten, unter dem Vorwand, als wenn ihre Freyheit dadurch vernachtheiliget würde: Allein der Hertzog ließ sie überall introduciren, und ward sie Anno 1563. zum 3ten mahl aufgeleget, und von D. Jacobo Rungio in der Form, wie sie jetzund aussiehet, dem Druck übergeben. Die Academie zu Greiffswald erhielt von der Liberalität Hertzogs Philippi I. einen Vortheil nach dem andern. Das Kloster Eldenow, samt allem Acker und Revenüen, ward ihr geschencket, und A.C. 1540. die Oeconomia zur Unterhaltung der Studenten in der Communität angeleget. Von welcher Freygebigkeit der damahlige Professor Eloquentiæ Kickmann artige Lateinische Verse hinterlassen; Solchemnach zogen aus Rügen unterschiedliche von Adel auf die Universität denen Studiis fleißig obzuliegen, worunter sonderlich die Platen, von Ahnen und Bohlen ihren Fleiß sehen lassen. Wie man in Pom- 1541. mern erfuhr, daß zu Regenspurg ein allgemein Colloquium zwischen den Päbstlichen und Protestirenden solte angestellet werden; Verfügte sich Hertzog Philippus mit Kniepstrovio, und Nic. Glossenio auch dahin. Allein es wurde nichts aus der Sache, und zogen die Römisch-Catholischen gleich wieder davon, vorgebende, es müsten vorhero die Protestirende alle einig seyn, und die Sacramentirer und Wiedertäuffer überall abschaffen. Nach der Wiederkunfft legte der Hertzog das Pædagogium zu Stettin an, da ein grosser Confluxus der Studirenden Jugend sich äusserte, und gute Schul-Lehrer bestellet wurden. Darauf ward zu Greiffswald ein allgemeiner Synodus gehalten, all- 1542. wo die Superintendenten und meisten Prediger zusammen kamen,

von dem Kirchen-Wesen und Einführung der Kirchen-Ordnungen sich zu berathschlagen, auch wo noch etwas von dem Päbstlichen Sauerteig verhanden, gäntzlich auszufegen. Nach dem Tode des Bischoffs
A.C. 1544. Erasmi erwehlte das Capitul, auf Anstifftung Hertzogs Barnimi, einen jungen Grafen von Eberstein zum Successore, womit Hertzog Philippus nicht zu frieden war, und gelangte, auf Recommendation D. Lutheri, Barthol. Suavenius zu dieser Würde, wiewohl er sie nicht lange besitzen konte. Im Jahr hernach wurde ein ungeheurer grosser Fisch bey Eldenow gefangen, der fast wie ein Butte aussahe, dessen Bildniß man in der Kirchen S. Nicolai hinter der Cantzel annoch siehet. Sonsten waren die Land-Stände in Pommern und Rügen übel zu frieden, daß der Hertzog, ohn ihr Wissen und Genehmhaltung, in den Schmalkaldischen Bund sich eingelassen hätte. Dannenhero diese Häupter eine Declaration heraus gaben, darinnen sie denen Bundes-Genossen renuncirten, daferne diese Verbindung ein mehrers, als die Capita Religionis concerniren würde. So wurde auch auf dem Land-Tage zu Wollin beschlossen, daß alle Archiven und schrifftliche Urkunden, so man in den Klöstern hin und wieder gefunden, solten aufgesuchet, genau angezeichnet, und nacher Stettin eingelieffert werden. Daß auch zu Hiddensee einige Monumenta Literaria gewesen, ist wohl vermuthlich, doch beklagt man nicht unbillig, daß man von dergleichen Schrifften, wie sie beschaffen gewesen, und wo sie geblieben, keine weitere
1547. Nachricht bekommen. Um diese Zeit war man in Pommern und Rügen nicht wenig bekümmert wegen des gefasseten Zorns des Käysers Caroli V. wider die Landes-Fürsten, nachdemmahlen der Chur-Fürst Johann Friedrich war in der Schlacht bey Mühlberg überwunden und gefangen worden, welchem Philippus als seinem Schwäher einige Hülffs-Völcker zugesandt hatte. Gedachter Hertzog Philippus wuste nicht, wohin er sich zur Sicherheit begeben solte; Absonderlich, da der Käyser mit der Reichs-Acht drohete, und der Armee, die um Bremen lag, befahl die Execution zu verrichten. Im Anfang beschloß er, in Stralsund sich aufzuhalten, es ward ihm aber wiederrathen, und er-

erwehlete er Greiffswald, welches er aufs beste fortificiren ließ, und die neuen Wercke und Zwinger vor dem Mühlen-Thor angeleget; Jedoch wurde der Käyser, durch Unterhandlung des Königs in Pohlen, besänftiget, und Hertzog Erich von Braunschweig, der Bremen belagerte, vom Grafen von Mansfeld und der Hamburger Trouppen aus dem Felde geschlagen: Allein Pommern und Rügen musten 12000. Fl. aufbringen, die zur Aussöhnung dem Käyser übersandt worden, welche Steuer ohne Zweiffel damahlen ziemlich wird gedrucket haben. Nun kam das bekandte Glaubens-Buch Interim auch in Pommern, A.C. 1548. und wolte der Käyser durchaus, daß es solte angenommen werden. Zu Stettin und Stargard opponirte man sich darwider hefftig, und liessen die Prediger auf den Cantzeln ihren Eifer rechtschaffen sehen: Allein in Greiffswald und Stralsund war man anderer Meinung, und fiel der Schluß dahinaus, eine kleine Weile diß Buch zu toleriren, nach dem Exempel anderer vornehmen Reichs-Städte, biß man sehe, wo es hinaus wolte. In Rügen aber hat man sich an diß Buch nicht gekehret, auch denen Geistlichen darüber keinen Befehl ertheilet.

Cap. III.

Wie nun Magdeburg von dem Chur-Fürsten Mauritio belagert ward, brachte der Käyserliche General Lazarus Svendius Credtiv-Schreiben an die Hertzoge in Pommern, darinnen ihnen anbefohlen wurde, laut des Jüterbockischen Vergleiches, die Waffen wider die Belagerten zu ergreiffen: Allein Philippus bezeigte sich sehr vorsichtig, und wolte sich mit der Sache, es wäre denn, daß das gantze Reich dazu cooperirte, nicht meliren; Wie sie denn auch mit des Mauritii Kriegs-Expedition wider den Käyser nichts zu thun haben wolten. 1549. Nachdem das Concilium zu Trident seinen Anfang genommen, wolte Jac. Rungius mit Melanchtone und unterschiedlichen andern auch dahin ziehen, sie kamen aber nicht weiter, als biß Nürnberg, allwo Rungius von dem Rath der Stadt eine Vocation bekam, es wolte ihn aber Hertzog Philippus nicht dimittiren. So bald der Religions-Frieden denen Protestirenden zu Passau bestätiget worden, wurde im 1551.

Nah-

Nahmen des Hertzogs der Landvoigt in Rügen Henrich Norman dahin abgefertiget, der als ein Gevollmächtigter seines Principalen sich eingestellet, und mit der erwünschten Zeitung des Friedens zu Hause
A. C. 1553. wieder angelanget. In Rügen wurden die Prediger wegen des Osiandrismi gewarnet, aus Ursachen, weil M. Petrus Artopæus, Pastor zu Marien in Stettin, deswegen übel berüchtiget und abgesetzet wor-
1555. den. Damahlen gab es keinen geringen Streit mit M. Jacobo Fredero, welchen man den Rügianischen Superintendenten nennet, massen er mit Genehmhaltung Kniepstrovii viele Prediger daselbst instituiret, und wie einige muthmassen, ohne vorhergegangene Ordination. Dieser wurde nach er Stralsund zum Predigt-Amt beruffen, wolte sich aber von Kniepstrovio nicht ordiniren lassen, ohngeachtet er in Stralsund andere Prediger eigenmächtig selber ordiniret: Er machte es aber denen Stralsundern so bunt, daß sie seiner müde wurden, und ihn ziehen liessen, wohin er wolte. Es rühmet Cramerus die sonderbare Clementz Hertzogs Philippi gegen die Rügianischen Priester, als welchen er den Rang über die Pommerschen Prediger concediret, und sie de-
1557. nen Pastoribus in Städten gleich gesetzet. Wie der erste General-Superintendens mit Tode abgegangen, kam M. Jacobus Rungius wieder in seine Stelle, welcher kurtz vorhero mit Hertzog Philippo auf dem Colloquio zu Worms gewesen, allwo Melanchton, D. Brentius, Snepfius und Strigelius mit denen Pontificiis sich besprechen wollen: Allein diese bezeigten sich allzuhochmüthig und trotzig, und ward abermahls nichts aus den Sachen. Der junge Printz Johann Friedrich
1558. ward Rector Magnificus zu Greiffswald, unter welchem Rungius zum Doctore creiret wurde. In Stralsund fand sich einer aus der Zunfft der Wieder-Täuffer, mit Nahmen Petrus Loddebeke, der den Zunahmen vom Pöbel des Weisen überkam. Er hatte grossen Zulauff von der Canaille hin und wieder auf den Gassen der Stadt, stieg auf eine Tonne, und machte einen liederlichen Sermon daher, worin er die Obrigkeit hefftig angriff, und die Prediger gewaltig lästerte. Es schien, als wenn ein allgemeiner Auffstand hieraus werden wolte. Sobald aber

aber D. Jac. Rungius, auf Fürstl. Befehl, eine Predigt in St. Nicolai Kirchen hielte, hatte die solchen Nachdruck, daß dieser Lodder-Bube mit seinem Anhange weiter nichts ausrichten kunte, von jederman verlachet und auf ewig verbannet wurde. Mit der Pommerschen Kir- A.C. 1559.
chen-Ordnung gab es noch hin und wieder Mißhelligkeiten, und sperreten sich einige, solche zu recipiren; ward demnach ein Conventus Præpositorum nacher Greiffswald ausgeschrieben, die Differentien zu heben, und die Sache einmahl auf einen gewissen Fuß zu setzen. Hie funden sich auch ein die Rügianischen Præpositi, deren Nahmen Cramerus folgender gestalt setzet: Hermannus Starcke, aus Bergen, Paulus Lembke, aus Poseritz, und M. Jacob Kiemann, von Gingst. Das Werck erhielt den erwünschten Zweck, und ward die nunmehro überall confirmirte Pommersche Kirchen-Ordnung An. 1560. mit seinen und gar saubern Littern gedruckt. Nachdem diß heilsame Werck durch GOttes Gnade zum Stande gebracht, beschloß Hertzog Philippus I. durch einen sanfften und seeligen Tod seines Lebens Ende, wie er vor 2. Jahren in der Feuers-Brunst zu Wollgast, da das schöne Schloß eingeäschert ward, einen bösen Fall gethan, und seithero grosse Schmertzen und Leibes-Schwachheit empfunden. Er hatte vorhero denen von Adel in Pommern und Rügen aufs neue ihre Privilegien confirmiret, und durch den Land-Voigt Hinrich Normann insinuiren lassen.

Cap. IV.

Dem verstorbenen Vater succedirte im Hertzogthum Pommern der älteste Printz Johann Friedrich, der von Greiffswald nach Wollgast sich erhub, und die Huldigung einnahm. Auf der Versamlung der protestirenden Stände zu Naumburg wurde dasjenige, was Melanchthon, en faveur der Reformirten, in der Augspurgischen Confession verändert, aus dem Mittel gethan, und die vorige unveränderte behalten, allwo im Nahmen des Hertzogs der Graf von Eberstein, als Prælat, und unter andern Land-Räthen beyder Regierungen Caspar Krakevitz aus Rügen auch erschienen. Wie diese Com-

missarii wieder zurücke kamen, ward der Geistlichkeit in Pommern und Rügen angedeutet, die unveränderte Augspurgische Confession beyzubehalten, und damit man denen Irrungen und Zwiespalt desto kräfftiger begegnen möchte, ward das so genandte Corpus Doctrinæ Pomeranicum von denen Theologis in Greiffswald verfertiget, und denen Päbstlichen Sacramentirern und Wieder-Täuffern entgegen
A. C. 1564. gesetzet. Zu Stargard ließ der alte Hertzog Barnimus vier Prediger ihres Amts entsetzen, weil sie die eingezogene Revenüen von den Klöstern und geistlichen Gütern nicht approbiren wolten, sondern es ein Sacrilegium nandten. Gleichwohl vermahnete M. Paulus à Rhoda den Hertzog, dahin zu sehen, was vormahlen zum geistlichen Gebrauch destiniret gewesen, nicht zu veräusern und in weltlichen Nutzen zu verwenden; wie denn dieses auch D. Bugenhagii Meinung gewesen, der auf GOttes Ehre und der Kirchen Bestes reflectiret. Sonsten bleibet dem Barnimo der Ruhm, daß er jederzeit die reine Evangelische Lehre in seinem Lande einzuführen und zu erhalten gesuchet bis an sein Ende. Damahlen beunruhigte Hertzog Erich von Braunschweig Pommern in etwas, indem er mit einer fliegenden Armee seinen Durchzug nach Preussen nahm, dem Könige in Pohlen, wie er sagte, wider Moscau beyzustehen, kam aber bald wieder zurücke, und als die Zahlung ausblieb, gieng der Soldat auseinander. Die Hertzoge liessen ihnen diß zur Warnung dienen, sich bey dergleichen ereignenden Fällen in einen bessern Defensions-Stand zu setzen, und muste die Ritterschafft in Pommern und Rügen eine erkleckliche Geld-Steuer aufbringen, so in den beyden Land-Kasten zu Stettin und Anclam niedergeleget worden, um Kriegs-Leute zu werben, dafern es die Noth er-
1565. foderte. Hertzog Johann Friedrich kam nun wieder von Wien zu Hause, nachdem er sich bey anderthalb Jahr am Käyserl. Hofe in Ungarn aufgehalten; die beyden andern Brüder kamen auch von Wittenberg zurücke, da denn die Rügianische Noblesse ihnen sämtlich die Erb-Huldigung geleistet. Hierauf ward eine Zusammenkunfft der Geistlichen zu Wollgast veranlasset, wohin die Præpositi abermahl con-

convociret worden; die Ursache bestund darin, wie man die Kirchen-Agenda mit ehesten drucken und ans Licht bringen möchte. Denen Stralsundern aber gefiel dieses nicht allzu wohl, als welche D. Jacob Rungium beschuldigten, als hätte er eine bittere Schrifft wider sie ausfliegen lassen, und das Feuer der Uneinigkeit hiedurch desto mehr aufgeblasen, wiewol der Superintendens durch eine Gegenschrifft seine Unschuld aufs beste vertheidiget, und durch Fürstl. Intercession dem Streit eine Zeitlang gewehret ward. Jedoch wolte die Stadt durchaus nicht einwilligen, die Kirchen-Agenda vor der Hand anzunehmen, weil diß Werck mit ihren Privilegiis stritte. Es beklagte sich A.C. 1567. damahlen die Ritterschafft über die Städte, als wenn sie mit allzu grossen Interessen wegen aufgenommener Capitalien beschweret würden; weswegen Johann Friedrich auf dem Land-Tage zu Treptow gewisse Mesures und Schrancken setzte, über welche keinen Wucher zu treiben solte verstattet werden. Nachdemmahlen Barnimus der 1569. Aeltere 50. Jahr die Regierungs-Last getragen, befand er sich endlich, des hohen Alters wegen, ermüdet, und resignirte die Herrschafft in die Hände seiner Vettern, dergestalt, daß Johann Friedrich die Stettinische, Ernst Ludewig aber die Wollgastische Regierung überkam. Ob nun wohl Bogislaus XIII. als der andere in der Ordnung, Ernst Ludewigen vorzuziehen gewesen, so vergnügte er sich doch mit den Aemtern Barth und Camp, und zog ein stilles Privat-Leben der Herrschens-Lust vor. Um diese Zeit kam der um die Lutherische Religion hochverdiente Lehrer, D. Jacob Andreä, in Pommern an, die Gemüther dieser Einwohner in dem Erkäntniß Göttlicher Warheit zu befestigen, und vor den herumschleichenden Gifft der Calvinisten zu warnen, indem zu Wittenberg auf Lutheri Catheder selbst solche Leute sich finden liessen.

Cap. V.

Schweden und Dännemarck führten in die 7. Jahre Kriege mit einander, und wie die Stralsunder den erstern Proviant zugeführet, legte sich die Dänische Flotte ums Land Rügen, und wolte de-

nen Schiffen nach Stralsund und Wollgast die Einfahrt verwehren, jedoch erhielten die Schwedischen Schiffe einen Sieg wider dieselben, und ward, auf Vermittelung des Käysers und des Königs in Franckreich, zu Stettin zwischen den beyden Nordischen Cronen Friede geschlossen. Wobey Käyserl. Majest. Hertzog Johann Friedrich die Ober-Commission aufgetragen, und ihm den Graf Schlicken von Passow adjungiret. Zu diesem Wercke, wie auch in folgendem Jahre zu Besuchung des Reichs-Tages zu Speyer, zu Abtragung der angewandten Unkosten, hat die Noblesse in Pommern und Rügen eine gewisse Hufen-Steuer zusammen gebracht, die nacher Anclam geA.C. 1571. liefert worden. Man hielt zu Wollin einen Land-Tag, und wurde wegen der Nonnen-Klöster ein gewisses Reglement gemacht. Hie wurde verordnet, daß zu Bergen in Rügen 20. Adeliche Jungfrauen, die arm und gebrechlich wären, ihren Unterhalt haben solten. Diesem Statuto contradicirte die Stadt Stralsund, vorgebend, es würde aus ihren Gütern und Gefällen ein Ziemliches zur Sustentation gedachter Personen gereichet; weswegen auch bürgerlichen Jungfrauen, wann es sich fügen wolte, allhie recipiret zu werden, Hoffnung gemachet ward. Die Herren Professores in Greiffswald erhielten auch einige Beneficia von Hertzog Joh. Friedrich, und wurden da1573. durch zum möglichsten Fleiß im docciren angefrischet. Gestalt dieser Hertzog ein grosser Gönner der Gelehrten war. Endlich verfiel Barnim der ältere im 72sten Jahr seines Alters alt und Lebens satt, weswegen Pommern und Rügen die Trauer anlegen muste. Casimir, Hertzog Johann Friedrichs Bruder, ward Bischoff zu Cammin, und Barnim der jüngere lebte als ein Privatus zu Rügenwalde. In Stralsund fieng M. Jacobus Crusius, der vormahls zu Wollgast Hof-Prediger gewesen, einen Streit an mit dem Superintendenten, D. Jacobo Rungio, welchem er disputirlich machte die Ordination der Prediger in Stralsund, ihm allein solche Macht vorbehaltend, ohngeachtet er selber, nebst andern seinen Collegen, von D. Rungio ordiniret worden. Diesem Ansinnen wolt E. E. Rath sich nicht widersetzen, und

gab

gab zu, daß gedachter Crusius denen Predigern in Rügen andeuten möchte, ins künfftige sich nicht in Greiffswald, sondern in Stralsund ordiniren zu lassen, wie solches vormahlen, zur Zeit M. Frederi, geschehen: Allein der Hertzog Ludewig opponirte sich diesem Beginnen, und befahl dem Landvoigt in Rügen, Georgio von Platen, auf Ventz Erbgesessen, dem Ministerio den Unfug des Crusii zu remonstriren, und zu verwehren, daß keine Unordnung hierüber vorgehen möchte. Nun wurden zwar zu Stettin und Greiffswald Conventiones der Prediger angestellet: Allein Crusius blieb einen Weg wie den andern auf seiner Meinung, und wolte die Ordination der Prediger nicht billigen, die an einem einigen und gewissen Ort eingeschräncket wäre, welcher Streit noch einige Jahre gewähret. In Sachsen wurde zu Torgau das Buch der Formulæ Concordiæ von unterschiedlichen rechtgläubigen Lehrern verfasset, denen einschleichenden mannigfaltigen Irrthümern zu begegnen, und die von den Lutheranern falsch ausgesprengte Lügen und Lästerungen zu widerlegen, welches Buch auch die Stettinischen Theologi unterschrieben, und wurden die Pastores so wohl in Pommern, als Rügen, vom Superintendenten vermahnet, das Corpus Doctrinæ fleißig zu lesen, und in der Einigkeit des Glaubens, nach Maßgebung der Heil. Schrifft, zu verbleiben. Zu dem Ende D. Rungius fleißig synodirte, und Kirchen-Visitationes anstellete. Wie er denn in Rügen fast bey den meisten Kirchen sich persönlich einfand, gute Ordnungen und Anstalt verfügte, neue Kirchen-Kasten, wo keine waren, machen ließ, für die Reparation der verfallenen Kirchen Sorge trug, auch die Pastores insonderheit vermahnete, die Einkünffte der Kirchen, nebst den Vorstehern, wohl zu beobachten, und die Kirchen-Register in guter Ordnung und Richtigkeit zu halten; wie denn auch der damahlige Landvoigt, Georgius von Platen, das Kirchen-Wesen, auf Veranlassung Hertzog Ernst Ludewigen, ihm bestermassen recommendiret seyn ließ, und die Prediger wider zudringliche Gewalt böser Leute schützte.

Cap. VI.

A.C. 1577. Zu Stettin ließ Hertzog Johann Friedrich das Fürstl. Schloß bauen, wie denn einige Jahre vorhero Ernst Ludewig das schöne Collegium zu Greiffswald aufrichten lassen. Worauf Sie sich Beyde verheyratheten, und erhielte der erste zur Gemahlin Printzeßin Erdmuth, aus dem Hause Brandenburg; der andere Sophiam Hedewig, aus dem Hause Lüneburg. Der Rector Pædagogii in Stettin stifftete in der Kirchen viel Wunder an, indem er vormahlen den Bezam gehöret, dessen Lehr-Sätze er zu grossem Aergerniß defendiren wolte, dem aber der gelehrte Stymmelius männlich begegnete. Imgleichen
1579. vigilirte Rungius, daß des Flacii irrige Meinung von der Erb-Sünde in Pommern und Rügen nicht statt finden möchte. Das Gymnasium in Stralsund bey S. Catharinen Kirche litte von einer Feuers-Brunst grossen Schaden, wiewohl der Rath die beschädigten Gemächer alsobald wieder repariren ließ. Sonst befahl der Hertzog Ernst Ludewig in Rügen, von der Ritterschafft eine extraordinaire Geld-Steuer zu erheben, zu Abtragung der Fürstl. Schulden, die sich wegen Abfertigung der Gesandten nach denen Reichs-Tagen, Fürstl. Copulation und Tractirung hoher Personen, Verbesserung des Silber-Geschirrs, und anderer Dinge mehr, gehäuffet hatten. Ob es nun anfangs bey der Noblesse eine Schwierigkeit zu setzen schiene, brachte doch das Exempel Hertzogs Johann Friedrichs in der Stettinischen Regierung, der ein weit mehrers seinen Leuten angemuthet, so viel zu wege, daß sie zu Abführung der Schulden sich willig erklärten. In
1580. Stralsund fieng M. Jacob Crusius abermahl an zu tumultuiren, und brach wider den Superintendenten, D. Rungium, mit allerhand Schmäh-Schrifften, und unglimpfflichen Worten, auf der Cantzel heraus, indem er die unterschiedliche Stuffen der Würde und Ehren-Stellen unter den Geistlichen gewaltig anfochte, und die Jura der Præpositorum und Seniorum verwarff, vorgebend, es wäre ein stinckender Sauerteig aus dem Pabstthum, dessen Grund-Pfeiler auf hohen und weltlichen Ehren-Stellen beruheten, die man müste zu Bo-

den

den reissen. Diese Meinung des Crusii wurde alsobald auf denen Synodis zu Stettin und Wolgast verworffen, und lehnete Rungius in specie die schweren Imputationes Crusii, seine Lehr und Leben betreffend, vermittelst eines Scripti apologetici, von sich ab, und hielt daneben beym Hertzoge um Obrigkeitlichen Schutz an. Als nun Crusius sich nicht mäßigen konte in seinem Eifer, auch die Kirchen-Ordnung und Agenda ohn Unterlaß anstachelte, ward der Rath in Stralsund, dessen Erinnern er nicht annehmen wolte, bewogen, ihn seines Dienstes und Ambts zu erlassen. Wie er nun eine geraume Zeit in Hollstein und Liefland, als im Exilio, herum gewandert, und seine Geld-Mittel verzehret, ist er in grosser Armuth zu Ribnitz endlich gestorben. In Stettin hatte D. Stymmelius mit seinem Collegen, M. Joachimo Frisio zu thun, der den Calvinismum eingesogen hatte, und die Allgegenwart Christi, nach seiner menschlichen Natur, von der Cantzel leugnete: Wie er aber seinen Errorem nicht agnosciren wolte, ward er seines Ambtes entsetzet. In Bardensi Circulo wolten sich einige Patroni des Flacianismi aufgeben, wurden aber bald durch fleißige Vorsorge des Hertzogs weggestäubert. Der Superintendens Rungius stellete abermahlen in Rügen eine Kirchen-Visitation an, womit er in die 3. Jahr zubrachte, legte allerhand Streitigkeiten bey, so zwischen den Eingepfarrten und Pastoribus sich aufgaben, und war in allem auf der Kirchen Bestes bedacht. Die Prediger hielten in Nieder-Sächsischer Sprache ihre Predigten, und exercirten fleißig die Actus Disputatorios mit denen Præpositis, und wurden stets ermahnet in ihrem Officio und Kirchen-Disciplin unabläßig sich zu bezeigen. Damahlen waren einige bey dem Hertzoge, welche riethen den Gregorianischen Calender in Pommern und Rügen einzuführen. Gleichwohl brachte D. Stymmelius zu Stettin so viel zu wege, daß dieses Vorhaben krebsgängig ward, und des seel. Lutheri hierüber gefälletes Urthel gleichsam zum Richter und Schiedsmann erwehlet ward, massen derselbige gesagt, daß sothane Zeit-Veränderung nichts Gutes bedeuten würde. Nunmehro begunte man auch von der Accis- und Zoll-

A. C. 1582.

1584.

1586.

Ver-

Verhöhung in Pommern zu schwatzen, wobey die Einwohner hoch aufzuhören anfiengen. So bald die neuen Zoll-Mandata angeschlagen wurden, feyerten die Städte nicht, ein Pœnal-Mandat bey Ihr. Käyserlichen Majestät auszuwürcken, welches zu cassiren Hertzog Ernst
A. C. 1588. Ludwig ihm äusserst angelegen seyn ließ. Hierauf ward ein Land-Tag zu Treptow ausgeschrieben, da Hertzog Johann Friedrich möglichste Kräffte anwendete, die Accise, die allbereit in Sachsen und Bayern eingeführet worden, zu introduciren. Allein die Ritterschafft so wohl in Pommern, als Rügen, sträubete sich gewaltig dawider, denen die Städte beystunden, und konten die Hertzoge nichts schaffen. Zwar reisete Johann Friedrich nacher Praag; Allein der Weg war auch da berannt, und hieß es beym Käyser, er müste erst seiner Unterthanen Gravamina hierüber vernehmen: Solchemnach ergriffen die Hertzoge gelindere Mittel, und brachten es bey den Land-Ständen mit Bitte dahin, daß 10. extraordinaire Steuren in gewissen Jahren in den Land-Kasten abgegeben würden, wobey man ihnen einen Revers gab, daß es noch vor dieses mahl mit der Accise verbleiben solte, und kein mehrers vor der Hand an Contributionen nicht gefodert werden würde.

Cap. VII.

1590. Die Stadt Greiffswald verfiel in Streit mit dem General-Superintendenten, D. Jacobo Rungio. Dieser kam eben aus Rügen von der Kirchen-Visitation, und erhielt Befehl vom Hertzoge, die Gefälle der Kirchen und Klöster in Greiffswald zu untersuchen und richtig zu verzeichnen. Hierüber beschwerete sich der Rath zum höchsten, vorwendend, man hätte ihre Privilegia und Rechte gebrochen, und legte alle Schuld auf D. Rungen, als den Urheber dieses Wercks, welcher den Hertzog dahin vermöchte, ihm hiezu Vollmacht aufzutragen; Dannenhero die Stadt den General-Superintendenten bey der Reichs-Cammer zu Speyer verklagte. Der Hertzog aber nahm sich alsobald D. Rungii an, intercedirte bey dem Käyser vor denselben, remonstrirte seine Befugnisse dazu, und was der Superintendent gethan,

than, wäre auf seinen Befehl geschehen, weswegen diese gefährliche Anklage ohne Würckung ablieff. Nicht lange hernach starb Hertzog Ludewig im 46. Jahr seines Alters, und hinterließ einen Sohn, Philippum Julium, von 8. Jahren, über dessen Ableben D. David Rungius und Salomon Gesnerus, Rector Pædagogii, Orationes Panegyricas gehalten. In Stettin war wegen des Calvinismi viel Unruhe, massen D. Conradus Bergius und M. Joachimus Stichius dem Rectori Gesnero, als einem Vertheidiger der Augspurgischen Confession, sehr auffsetzig sich bezeigeten. Stichius reichte Gesnero mit der lincken Hand das Abendmahl, und wurde auf einem General-Synodo, als ein Calvinist, seines Amtes entsetzet. Gesnerus wurde zum Pastore nach Stralsund vociret, doch blieb er da nicht über ein Jahr, und nahm das Professorat in Wittenberg an. Des Wollgastischen Printzen Vormund war seines Vatern Bruder, Bogislaus XIII. von Barth, der in der Wollgastischen Regierung alles aufs beste bestellete. Die Leiche wurde zu Wollgast Fürstlich beerdiget, und hat D. Friborn die Leich-Ceremonien umständlich beschrieben, und die von Adel, so aus Rügen dabey gewesen, specificiret. Es reiseten auch etliche Rügianische Edelleute nach Ungarn, dem Käyser Rudolpho wider den Türcken zu dienen, gestalt Hertzog Johann Friedrich etliche Compagnien Reuter unter Commando Caspar von Wedels dahin abgefertiget hatte. Nach Gesneri Abreise bekamen die Stralsunder Conradum Schlüsselburgen auf Recommendation Hertzogs Bogislai zu ihrem Superintendenten, der wegen seiner Gelehrsamkeit und Gaben im Predigen hochberühmt war. In Rügen starb der um das Vaterland hochverdiente Baron Ludewig von Putbusch, Georgii Sohn, Ritter des Johanniter-Ordens und Commandeur zu Wildenbruch, dessen Sohn Erdmann, wegen seiner Dexterität, die er in hohen Commissionen zum öfftern blicken lassen, bey denen Hertzogen in grossen Estim gewesen. Endlich scheidete durch einen sanfft- und seligen Tod aus dieser Welt der um die Pommerschen und Rügianischen Kirchen hochverdiente Herr General-Superintendens, D. Jacobus Rungius,

A.C. 1592.

1594.

nachdem er 40. Jahr diesem geistlichen Amte vorgestanden. Sein Bruder, Andreas Rungius, war Pastor bey S. Marien in Greiffswald, dessen ältester Sohn, M. Alexander, wurde Præpositus zu Gingst, der andere, Johannes, Præpositus zu Altenkirchen. Der General-Superintendens hinterließ zweene Söhne, D. Davidem Rungium, welcher Professor Theologiæ in Wittenberg ward, und D. Fridericum, der in seines Vaters Stelle zum General-Superintenden-
A.C. 1596. ten wiederum erwehlet ward. Diesem machten gleich die Stralsunder einen Verdruß, indem sie nicht verstatten wolten, daß ihre Prediger zu Greiffswald solten ordiniret werden, sondern ihrem eigenen Consistorio dergleichen Function vorbehielten. Der Superintendens brachte deswegen Klage für bey Hertzog Bogislao XIII. als Vormund der jungen Herrschafft, der alsobald einen Befehl an die Stadt ergehen ließ, von ihrem Vornehmen abzustehen, und die alten Streitigkeiten nicht wiederum zu erinnern: Allein der Rath beharrete auf der einmahl gefaßten Meinung, und ließ einen Schul-Collegen, Lucam Pilium, zu Hamburg ordiniren, und durch ihre Prediger gleich darauf instituiren. Hierüber ließ der Hertzog auf unterschiedlichen Academien Belehrungen einziehen, die demselben das
1597. Supremum jus Episcopale zuerkandten, und daß die Ordinatio der Geistlichen bey dem Consistorio zu Greiffswald geschehen müste. Es vermerckte gleichfalls der Hertzog übel, daß die Stadt Stralsund eigenmächtig, ohne seinen Consens, einen Tag angesetzet, die Kloster- und Kirchen-Gefälle zu untersuchen und zu berechnen, indem kein Fürstl. Commissarius dabey seyn solte, deswegen Monitoria an E. E. Rath ergiengen, daher die Sache aufgeschoben worden.

Cap. VIII.

1598. Man observirete um die Zeit eine ungemeine Dürre und langwierige Sonnen-Hitze, worauf ein Mißwachs und theure Zeit in Pommern und Rügen erfolget, dergestalt, daß das Korn zu einem hohen Preise gestiegen. Auf die Hungers-Noth entstand im folgenden Jahre die Pest, und überall grassirende Seuche, weswegen in Rügen eine

eine ziemliche Menge Leute gestorben. Allhier ward vom Hertzoge Bogislao zum Land-Voigt erwehlet, Baltzer von Jasmund, auf Spicker Erbsasse, ein ansehnlicher und sehr reicher Mann, dessen Klugheit und Dexterität dem Lande zum Besten gereichet, wie er denn auch das Kirchen-Wesen ihm angelegen seyn lassen, durch seine Autorität denen Unordnungen mit Nachdruck abzuhelffen. Die Stadt Stralsund sahe man im erwünschten Flor, darin es viele reiche Leute gab, und die Commercien in vollem Schwange waren. Beym Antritt des Seculi starb Hertzog Johann Friedrich gantz unvermuthlich zu Wollgast, da er um die Fasten-Zeit sich zu erlustigen mit seinem Vetter und andern Hertzogen von Stettin sich dahin begeben hatte, nachdem er sein Alter auf 58. Jahr gebracht. Ihm succedirte sein Bruder Barnimus XII. der nur 2. Jahr regieret, und im 55. Jahr seines Alters Todes verblichen. Der noch übrige Bruder Casimirus übergab die Regierung seinem Vetter Philippo II. Bogislai XIII. Sohn, und zog wegen seiner Leibes-Schwachheit das ruhige Leben zu Rügenwalde der Regierungs-Last für, wiewohl er auch nach 3. Jahren dieses Zeitliche gesegnet. A.C. 1600.

Der junge Printz Philippus Julius besuchte die Universität Leipzig, von dannen er sich nach Franckreich begab, an dem Königl. Hofe, als auf einer Schau-Bühne Wunderns-würdiger Begebenheiten, sich ein Jahr aufzuhalten. Er zog darauf in Engelland, und in die Nieder-Lande, die Curieuitäten, und was sonst Fürstl. Personen anständig ist, zu bemercken. Der alte Hertzog Bogislaus führete unterdessen die Administration des Landes, welcher gute Leute und Räthe verordnete, auf deren Treue und Erfahrenheit er sich verlassen konte. In Rügen befand sich ein sehr reicher Korn-Seegen, und ward die vor einigen Jahren verspürete Theurung durch einen sehr reichen Zuwachs durch GOttes Gnade wieder ersetzet. Nach abgelegter Peregrination trat Philippus Julius die Regierung an, nachdem er vorhero veniam ætatis von Käyserl. Majestät erlanget. Seine Frau Mutter hielte sich auf dem Schloß zu Loitz auf, da sie ihr Leib-Gedinge hatte, und mit zureichlichen Einkünfften versorget war. Zu Stettin 1601.

kamen über Pohlen 2. Gesandten aus Persien an, welche man wohl empfieng, und mit Geschencken begabet ihren Weg wiederum ziehen ließ. Der Superintendens, Fridericus Rungius, stellete einen General-Synodum in Rügen an, seinen Fleiß dahin wendend, bey dem Ministerio zu præcaviren, daß keine Irrungen in der heilsamen Lehre, absonderlich das Gifft des Calvinismi nicht einschleichen möchte. So
A.C.1604. bald er wieder zu Greiffswald angelanget, befand er sich übel auf, und muste sich zu Bette legen, da denn die Kranckheit mit der Zeit zugenommen, daß er diß Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, im 45sten Jahr seines Alters. Sein Bruder, D. David Rungius, war von Wittenberg, ihn zu besuchen, kommen: Allein so bald er wieder nach Hause kam, wurde er kranck, und gieng mit grossem Leydwesen der Lutherischen Kirchen gleichfalls mit Tode ab. Zu Bergen in Rügen
1605. ließ der Hertzog, Philippus Julius, das Fürstliche Schloß anlegen, weil er sonst keine anständliche Wohnung hieselbst hatte. Dieser Herr war ein Liebhaber des Jagens, und kam zum öfftern auf Rügen, auf welchem damahlen keine Wölffe zu finden gewesen. Des verstorbenen Superintendenten Rungii Vices verwaltete eine Zeitlang D. Bartholomæus Batrus, ein hochberühmter Theologus, dessen Vorfahren aus Holland vertrieben worden, als der Hertzog von Alba daselbst tyrannisirte. Zwar vocirte Philippus Julius D. Daniel Cramern aus Stettin die Superintendur wieder über sich zu nehmen, doch resolvirte sich derselbe, auf Zurathen Hertzogs Bogislai, nicht zu mutiren, bevorab da ihm sein Salarium verbessert worden.

Cap. IX.

Zu Barth gieng mit Tode ab Hertzog Bogislav XIII. wie er das 61. Jahr seines Alters erreichet, ein hochverständiger, gelehrter und gütiger Herr. Er hat zu Barth eine Buchdruckerey angeleget, und ist daselbst die Bibel in Pommerscher oder Nieder-Sächsischer Sprache gedruckt worden. Wie denn unterschiedliche Exemplaria in Rügen kommen, und öffentlich in den Kirchen zu lesen angeschaffet worden; wiewohl in der Käyser-Zeit, unter andern Kirchen-Geräth, die hei-

heilige Schrifft-Bücher von dem Raub-Gesindel an den meisten Orten zernichtet worden. Bogislai hinterlassene 5. Printzen, als Philippus II. Franciscus, Ulricus, Bogislaus und Georgius haben sich der Unterthanen väterlich angenommen. Diese Herren lebten in grosser Einigkeit und Vergnügen, und kan die desfalls geschlagene güldene Medaille ein vollenkommenes Gezeugniß geben, da man auf der einen Seite einen Fürsten-Hut erblickete, welchem eine Perlen-Schnur, in Gestalt einer Schlangen, die sich in den Schwantz gefasset hatte, umgeben, mit der 8ten Zahl bezeichnet, massen so viel Pommersche Fürsten noch lebeten. Auf der andern Seite sahe man so viel Hände, die sich fest in einander geschlossen hatten, und eine jegliche ein Cornu copiæ hielt, umschrieben mit diesem Verse:

Una salus Patriæ Fratrum Concordia constans.

Die eine Weile vacante Superintendur-Stelle muste mit der Zeit wieder besetzet werden. Ein jeder meinte, D. Bartholomæus Battus würde ohne Zweiffel, wegen seiner Gelehrsamkeit und Meriten, zu dieser Würde gelangen: Allein es kam ein stärckerer Competente auf den Platz, nemlich D. Bartholdus Krakevitz, aus Rügen gebürtig, der kaum das 25. Jahr seines Alters erreichet hatte. Dieser, als einer von Adel, hatte das vortreffliche Stipendium eine Zeitlang genossen, und auf den hohen Schulen zu Wittenberg, Leipzig und Straßburg herrliche Fundamenta zu dem Studio Theologico geleget. Nach seiner Zurückkunfft in Pommern setzte er die Feder tapffer an wider den Welt-beschrienen Bellarminum und Costerum, und gleichwie es zu der Zeit ein rares Exempel war, unter denen Geistlichen einen hochgelahrten von Adel anzutreffen, als vermochte die Verwunderung und Recommendation einiger geheimen Räthe so viel, daß auf diesen Candidatum Hertzog Philippus Julius die Augen warff, und ihn zum Wollgastischen General-Superintendenten erwehlete. Man saget, daß die Gunst des Hertzogs nicht wenig befodert die Dedication seiner Schrifften, darin er denselben mit dem Tito Vespasiano, der niemand traurig von seinem Angesicht weggehen ließ, verglichen. Diese angetra-

A.C.1607.

tragene Ehren-Stelle wurde von D. Krakevitzen mit grosser Ehrerbietigkeit angenommen, und war er äusserst beflissen, dem hohen Caracter, vermittelst ersinnlichen Fleisses, ein Genügen zu erweisen. In Stettin gieng der berühmte Johannes Cogelerus mit Tode ab, Superintendens und 50. jähriger Pastor zu S. Jacob, welchem M. Lucas Tabbert succedirete. Der Hertzog, Philippus Julius, vermählete
A.C. 1608. sich mit Sophia, des Hertzogs in Hollstein-Schleßwig Tochter, dessen Beylager in die 27. Fürstl. Personen beygewohnet. Hierauf that der Hertzog eine Reise in Sachsen, und wie er wieder kam, warff er auf die Stadt Greiffswald einen Unwillen: Denn es hatte ein aufrührischer Bürger, der ein Fischer war, aus Furcht der Straffe sich nach Eldenow zu dem Hauptmann retiriret, um Schutz bey demselben zu suchen: Allein die Bürger lieffen häuffig aus der Stadt, und rissen ihn mit Gewalt aus dem Kloster, ohngeachtet der Hauptmann die Fürstl. Ungnade ihnen androhete, und hefftig dawider protestirete, der Rath aber kehrete sich hieran nichts, und ließ dem Aufrührer nach wenig Tagen den unruhigen Kopff abschlagen: Jedoch musten sie diese eigenmächtige Procedur bey dem Hertzoge depreciren, und eine ansehnliche Geld-Busse dazu erlegen. Um diese Zeit funden sich die Spanienfahrer zu Greiffswald und Stralsund häuffig ein, und sahe man die Commercien in gutem Flor, massen die Schiffe von Stralsund tapffer in die See stachen, und nach Portugall, Hispanien, Engelland, Holland, Schweden und Rußland sich wandten, dahero es vermögene Leute hie gab, und die Städte an Reichthum zunahmen. Hiezu contribuirte nicht wenig die Unruhe in Holland, und die Nordischen Kriege; wobey die Hansee-Städte ihren Profit zu machen wusten.

Cap. X.

In Rügen stellete der General-Superintendens, D. Bartholdus Krakevitz, einen General-Synodum an, ermahnete die Prediger zur Gottseligkeit, Einigkeit und Priesterlichen Wandel. Diejenige, so über einige von Adel sich beschwereten, erhielten von ihm guten Bey-

Beystand, massen er, nebst einer ansehnlichen Leibes-Grösse, eine starcke Ausrede und vortreffliche Beredsamkeit hatte. Er galt bey Philippo Julio viel, und was er zum Behuff der Kirchen und Prediger ihm angelegen seyn ließ, konte er leicht erhalten; Dannenhero vielen die Salaria verbessert wurden, auch was in der Kirchen-Disciplin fehlete, ward durch moderirte Schärffe in gutem Stand gebracht. Dahmahlen predigte man in Pommern und Rügen in Nieder-Sächsischer oder Platt-Teutscher Sprache, wiewohl D. Krakevitz, nach vorkommender Begebenheit, so wohl Hoch-Teutsch, als Nieder-Sächsisch geprediget. Es giengen zu der Zeit auf den so genandten Gilden, oder Pfingst-Täntzen, viele Unordnungen vor, da die Trunckenheit und allerhand Excesse im Tantzen und allzu freyer Bezeigung, sich zuweilen blicken liessen, welche Laster er durchaus nicht verstatten wolte, und den Clerum zu ehrbaren und Priesterlichen Kleidungen vermahnete, angesehen einige gar schlecht einher zu gehen begunten, und von schwartzen groben Leinen Sammarien trugen. Der Küster muste sich auch in seinen Schrancken halten, und sich von dem Pfarr-Herrn auf du ansprechen lassen. Es legten auch zu der Zeit die Herren Præpositi und andere Prediger in Rügen ihre Neben-Stunden nicht übel an, indem sie unterschiedliche Predigten, die sie entweder bey solennen Zusammenkünfften, oder bey andern sich ereignenden notablen Zufällen öffentlich gehalten, zum Druck befödert, und mit Approbation des Consistorii an das Licht herausgegeben haben, davon des Fabri, Gerschovii, der Rungiorum, des Lembkii, Rolingii, Spalchaveri und anderer hinterlassene Schrifften Zeugniß ablegen können. Der Hertzog Franciscus, Bischoff zu Camin, resignirte diß geistliche Amt, und vermählete sich mit einer Chur-Sächsischen Prinzeßin, Christiani I. Tochter, wozu der Adel in Rügen auch ein Ansehnliches contribuiret, und zur Erstattung der Unkosten ihre Liberalität sehen liessen. Dem alten Cantzler zu Stettin, Otto von Rammin, der über 74. Jahr gelebet, succedirte D. Martinus Chemnitius, ein gelehrter und beredter Mann. Es starb auch ein alter Bürger in Stettin, Matthäus A.C. 1610.

Schacht,

A. C. 1611. Schacht, der auf 125. Jahr sein Alter gebracht. Das Fürstl. Schloß zu Bergen in Rügen war nunmehro zur Perfection gekommen, und völlig ausgebauet worden, worauf Philippus Julius, der Hertzog seine Vettern zum öfftern bewirthete, und kostbare Banquete anstellete, auch ferner mit ihnen auf die Jagd reisete, und durch Fürstl. Divertissements sie zu belustigen suchte. Absonderlich war der Baron Ernst Ludewig von Putbusch in grossen Gnaden, welcher die gnädige Herr-
1612. schafft auch zuweilen nach Putbusch invitirte. In Stettin hatte Philippus II. die Irrungen und Streitigkeiten, die bishero die Stadt mit der Hertzoglichen Regierung geheget, glücklich durch Commissarios gehoben. Durch diß Exempel ließ sich Philippus Julius bewegen, mit den Städten Stralsund und Greiffswald, die wegen ihrer geistlichen Jurisdiction von den uhralten Privilegien nicht abweichen wolten, neue und ernstliche Unterhandlungen vorzunehmen, denen bishero vorkommenden Contradictionen und Zwistigkeiten eine abhelffliche Masse zu geben, wie dann wegen der Kloster-Intraden, und geistlichen Gefälle, auch wegen Ordination der Prediger, die ins künftige zu Greiffswald ohnweigerlich geschehen solte, ein gewisser Reces aufgerichtet worden. Es wurde Hertzog Philippus II. zu Wollgast herrlich bewirthet, als er von dem Heil-Brunnen zu Pirmont wieder zurücke gekommen, dahin er wegen Beschwerung an seinen Füssen ge-
1613. reiset war. Nach dessen Abreise machte sich Philippus Julius mit einem ansehnlichen Gefolge auf die Reise nacher Cölln an der Spree, allwo er auf dem Beylager des Fürsten von Radzivil mit seiner Gemahlin Schwester erschien, die er auch gleich darauf in hoher Person nacher Litthauen begleitete, und auf dem Rückwege seine Fr. Schwester, die Hertzogin von Churland besuchte. Damahlen gieng mit Tode ab Graf Steffen Hinrich von Herberstein, der als Vormund dem Printzen Philippo Julio vormahlen von Käyserl. Maj. in der Wollgastischen Regierung zugeordnet worden, und um das Land sich wohl verdient gemacht. Er war Melanchtonis Discipul gewesen, und hatte in Italien, Franckreich und Engelland sich wohl versucht, dessen Schwester der Freyherr von Putbusch geheyrathet hatte. Cap.

Cap. XI.

Weil in der Marck Brandenburg der Calvinismus einen Ingres fand, angesehen der Churfürst Johann Sigismund sich öffentlich dazu bekandte, und der Superintendens, D. Christoph Pelargus, dem Ober-Haupt zu gefallen die also genandte Religion der Reformirten billigte und vertheidigte, waren die löblichen Hertzoge in Pommern auf der Hut, ihr Land vor diesen anschmeichelnden Gifft zu verwahren, und ihren General-Superintendenten anzustellen, die sämtlichen Prediger in Pommern und Rügen getreulich dafür zu warnen, und auf ihren Mund und Feder genaue Acht zu geben; Zu dem Ende D. Krakevitz so wohl auf der Cantzel, als Catheder die Abweichung von der Orthodoxie hefftig gestraffet, und deswegen eine Dissertationem, de Usu Elenchtico Ministerii, in den Druck heraus gegeben. Der Stralsundische Superintendens, D. Conradus Schlüsselburg, eiferte nicht weniger wider solchen Abfall, und warnete seine Gemeine gantz fleißig für diesen subtilen Gifft, massen er ein ausbündiger Orator gewesen. Damahlen fieng man an eine Armen-Steuer, die Land-Bettler abzuhalten, in Rügen zu samlen, weswegen man eine Büchse für allen Thüren herum getragen, doch wurde der Clerus davon eximiret, als welcher hiewider bey der Regierung protestiret. Es kam auch ein Duel-Placat heraus, darin das Rauffen mit dem Degen verbothen ward, angesehen die von Adel zum öfftern sich vor die Klinge foderten, und die eigene Rache mit Blut ausgeführet ward. Deswegen D. Havenrefferi Oration, die er wider das Duelliren geschrieben, wieder aufgeleget und gedruckt wurde. Obgleich vor einigen Jahren Hertzog Philippus Julius mit der Stadt Stralsund, die Geistl. Jurisdiction betreffend, eine Richtigkeit getroffen zu haben vermeinte, so zog man doch unterschiedliche Puncten des Recesses in Zweiffel, und wurde der Hertzog gemüßiget, eine neue Commission daselbst auszuschreiben, da denn durch Fürstl. Gevollmächtigte das Werck gehoben, und der vorige Vergleich confirmiret worden. Die Häupter der Commission sind gewesen der Cantor zu Cammin, Albrecht Wakenitz, A. C. 1614. 1615.

und der Land-Voigt in Rügen, Baltzer von Jasmund, Christoph von der Osten, Wilcken von Platen zu Bentz, und Andreas Bugenhagen,
A.C. 1616. Land-Räthe. Zu Putbusch gieng mit Tode ab der Freyherr Erdmann Ernst, der bey dem Hertzoge in grossen Gnaden war, und den Caracter eines Prælaten führete. Zu Stettin richtete der Pöbel einen ungeheuren Aufstand an. Die Ursache war der erhöhete Preiß des Biers, welchen zu dämpffen Hertzog Philippus selbst mit Georgio und Francisco dahin reisete, und durch seine hohe Gegenwart steurete. Sonsten gab ihren Geist auf Bogislai XIII. Fürstl. Wittwe, die, um sich zu curiren, nach Meissen gereiset, unterwegens aber in der Marck
1617. Brandenburg vom Tode übereilet worden. Es liessen die Hertzoge beyder Regierungen, in Erwegung, daß vor 100. Jahren durch den Mann GOttes D. Lutherum die Reformation des Pabstthums angefangen worden, ein Jubilæum und allgemeines Danck-Fest in Rügen und Pommern ausschreiben, welches mit 3. Tagen gantz solenne gefeyert ward, nemlich den 31. Oct. 1. und 2. Novembr. und wurden hierzu bequeme Texte den Predigern vorhero zugesandt. Zu Greiffswald hielten die Professores unterschiedliche Lateinische Orationes, wie denn auch ein gleiches im Pædagogio zu Stettin geschahe. Philippus II. ließ einen güldenen Schau-Pfennig schlagen: Auf der einen Seite stund ein Münch, der die Bibel gantz bestäubet unter der Banck herfür langte, mit der Uberschrifft: Perierat & inventa est; auf der andern Seite præsentirte sich ein Priester mit einem aufgeschlagenen Buche in der Hand, worinnen die Worte geschrieben waren: Inveni quem diligit anima mea. Auf diese Freude folgte geschwinde der frühzeitige Tod Hertzogs Georgii.

Cap. XII.

1618. Diß war nicht genug, Pommerland in hohe Trauer zu setzen, sondern es gieng auch der regierende Hertzog zu Stettin, zu grossem Leydwesen seiner Unterthanen, mit Tode ab. Er war nach Hinter-Pommern gereiset, ward unterwegens kranck, und wie er wieder zurück kam, muste er im 44. Jahre seines Alters die Schuld der Natur bezah-

bezahlen. Bey Beerdigung der Fürstl. Leiche ward eine Medaille gezeiget von Silber, die einen Scepter mit einem Grabscheid verbunden, und darüber einen Todtenkopff zeigete, mit diesen Worten: Meditatio Mortis optima Philosophia; auf der andern Seite war eine Rose zu sehen, die von einem Wurm verzehret ward, mit der Beyschrifft: Ut Rosa rodimur omnes. Philippus Julius befand sich damahlen beym Könige in Dännemarck, um durch sothane Reise sein Gemüth zu divertiren, in Betrachtung allerhand Leibes-Schwachheiten sich schon bey ihm ereigneten. Sonsten war man sehr bestürtzt über den erschrecklichen Anblick eines erscheinenden grossen Cometen am Himmel, der eine Feuer-rothe Farbe hatte, und fast wie eine Ruthe gewaltig drohete. Diß war ein Prophete vieles Jammers und Unglücks, welches in dem blutigen 30. jährigen Kriege das gute Teutschland, und darinnen Pommern und Rügen, zur Gnüge empfunden. D. Krakevitz hat darüber eine Cometen-Predigt in Greiffswald gehalten, und die Zuhörer zur Busse vermahnet; wie denn auch der damahlige Mathematicus, D. Herlicius, seine Observationes heraus gegeben. Die Stadt Stralsund verfiel in Ungnade Hertzogs Philippi Julii, weil ein gewisser von Adel einen Bürger entleibet, und in Fürstl. Schutz genommen ward. Die Stadt wolte hierauf die alten Verträge rescindiren, so der Hertzog mit ihr getroffen, und für dem hohen Käyserl. Cammer-Gericht die Klage wider ihren Landes-Fürsten anstrengen; Es ward aber der Handel aufgegriffen, und durch die Land-Räthe beygelegt. Philippo succedirte sein Bruder Franciscus, der ihm, durch gute Gesetze das Land in Flor zu bringen, und die Unordnung im Essen, Trincken und Kleider-Pracht abzustellen, angelegen seyn liess. Hertzog Ulricus ward zum Bischoff zu Cammin erwehlet, der sich mit einer Prinzessin von Braunschweig vermählet. Philippus Julius that hierauf, in Meinung seine Gesundheit zu befördern, eine Tour in die Niederlande und Engelland, und machte indessen seinen Schloß-Hauptmann, Hanß von Neukirchen zum Statthalter. Zu Stralsund ist im HErrn sanfft und selig entschlaffen der Superinten-

dens, D. Conradus Schlüsselburg, ein vornehmer Theologus, und der wegen seines Catalogi Hæreticorum bekandt ist, welcher 77. Jahr seines Alters erreichet, und aus Sachsen gebürtig war. Damahlen bekam zu Stralsund D. Johannes Corvinus eine Vocation
A.C. 1620. zum Pastorat nacher Dantzig, welche er auch angenommen, und alsobald dahin verreiset. Man hielt es sonst für kein gut Omen, daß zu Wollin ein grosser Wallfisch todt ans Ufer geworffen ward: seine Länge erstreckte sich auf die 50. Werck-Schuhe, seine Breite auf 26. wovon D. Daniel Cramerus ein Christl. Bedencken herausgegeben. Denen Hertzogen war der Churfürst in Sachsen anmuthen, eine Krayß-Steuer in ihren Landen aufzubringen, um bey denen besorglichen Kriegs-Zeiten auf eine nöthige Gegen-Verfassung zu dencken, da denn ohne Genehmhaltung anderer Potentaten zu nichts gewisses resolviret ward. Gleichwohl wurde zu Ukermünde ein allgemeiner Land-Tag von beyden Regierungen ausgeschrieben, da man wichtige Puncten zur Defension des Landes aufs Tapet gebracht. Ohngeachtet nun das gute Pommern wegen ihrer hochsel. Landes-Obrigkeit die Trauer kaum abgeleget, siehe! so stellete sich abermahl ein unvermutheter Todes-Fall ein: gestalt Hertzog Franciscus am Sonntage, wie er aus der Kirchen kommen, und sich, das Mittags-Mahl einzunehmen, zur Taffel niedergesetzet hatte, in eine plötzliche Ohnmacht fiel, und am 3ten Tage darauf seinen Geist aufgab, im 44. Jahr seines Alters. Es starb auch zugleich der berühmte Rügianische von Adel, Achatius von Rhaden, der in seiner Jugend in Frantzösischen und Dänischen Kriegs-Diensten gestanden, und hernach sich bey Hertzog Ernst Ludewig am Hofe aufgehalten, der ihn zum Hauptmann
1621. gemacht, nachdem er 66. Jahr alt worden. Dem verstorbenen Land-Voigt in Rügen succedirte Christoph von der Lancken, ein gelehrter und wohlbegüterter Mann, auf Lancken und Zürkevitz Erbsasse.

Cap. XIII.

Francisco folgte in der Regierung zu Stettin Bogislaus XIV. ein gütiger, aber vom Leibe schwacher Herr, der das Bischoffthum Cam-

Cammin auf sich transferiret und Philippum Julium zum Coadjutore erwehlet. Damahlen war ein Mißwachs in Pommern und Rügen, und fieng alles an theuer zu werden; auch war man hiesiger Orten nicht wenig bekümert über die weit aussehende Pfältzische Kriegs-Unruhe, mit welcher Sache sich Hertzog Bogislaus gar nicht, aus heilsamen Rath, meliren wolte. Sonst gieng mit Tode ab der alte Hugold Behr, Pommerscher, Mecklenburgischer und Pfaltz-Neuburgischer geheimer Rath, Haupmann und Thum-Probst zu Colberg, dessen Vater, Hanß Behr, Land-Rath gewesen, und wegen seiner Aufrichtigkeit die breite Teutsche Warheit genannt worden. Es starb auch der Ober-Hof-Marschall zu Wollgast, Dubschlat von Eichstädten, der vormahlen unterm Könige von Franckreich, Henrico IV. Kriegs-Dienste gethan; ingleichen D. Augustinus Rhaw, Wollgastischer Vice-Cantzler und Professor zu Greiffswald. Damit sich nun A.C. 1622.
beyde Hertzoge in Verfassung setzen möchten, und ein gutes Vernehmen zwischen ihnen und den sämtlichen Einwohnern gestifftet würde, haben sie die alten Erb- und Land-Verträge, wie auch die Privilegia denen Städten von neuen confirmiret, und sie ihrer Fürstl. Hulde versichert. Es war sonst in dem Müntzwesen in Pommern eine grosse Unrichtigkeit, massen die alten kupffernen Pfennige nicht mehr wolten genommen werden, und viel falsche silberne Müntze, die ohne dem auf einen allzu hohen Preiß gesetzet war, ins Land geführet ward, daher man diese Zeit die Kipper-Zeit nandte. Solchemnach sahe sich Hertzog Philippus Julius gemüßiget, eine gewisse Müntz-Ordnung zu publiciren, und die silberne Müntze auf einen gewissen Tax zu setzen, wodurch dem Unwesen einiger massen geholffen worden. Die Betrübniß wegen Ableben der Hertzoge ward vergrössert, indem auch Hertzog Ulricus Abschied aus dieser Welt genommen, dessen Cörper zu Stettin mit Fürstl. Ceremonien beerdiget worden. Welchem auch der Land-Voigt in Rügen, Christoph von der Lancken mit beygewohnet. Die Kriegs-Troublen in Teutschland verursachten in 1623.
Pommern grosses Nachdencken, massen das Feuer gefährlich anzuschel-

scheinen begunte, indem der Graf von Mansfeld und Hertzog Christian von Braunschweig des Käysers Zorn mehr und mehr reitzeten. Ohngeachtet nun der Nieder-Sächß. Krayß zu Jüterbock eine Zusammenkunfft hielte, wolten sich doch die Hertzoge wider den Käyser nicht einlassen, und dessen Unwillen über sich laden. Die beyden Printzen lebten in grosser Einigkeit, gaben einander Visiten, und wurden auch von
A.C. 1624. auswärtigen Fürstl. Personen besuchet. Wie nun der König in Dännemarck von dem Nieder-Sächß. Krayß wider des Käyserl. General Tylli Proceduren zum Krayß-Obristen gemacht worden, dergestalt, daß demselben überall Werbungen verstattet wurden, so wolten doch die Hertzoge mit dieser Affaire nichts zu thun haben, undgaben keine Werbungen zu, ausser daß im Camminschen Bischoffthum einige Soldaten in Dänische Kriegs-Dienste angenommen wurden. Welche Contenence der Hertzoge dem Käyser sehr wohl gefiel, und da der Dänische Krieg kein gut Ende gewan, genossen sie gleichwohl, wiewohl nur kurtze Zeit, dessen Früchte. In Rügen war von dem General-Superintendenten an die vermögene Kirchen auf Fürstl. Permission Ordre ertheilet, des Dedekenni Consilia anzukauffen, und denen Herren Predigern anbefohlen, selbige fleißig zu lesen, wiewohl diese Bücher gutentheils in der Käyser-Zeit verlohren gegangen. Das
1625. folgende Jahr setzte Pommern und Rügen abermahl in hohe Trauer, indem Hertzog Philipp Julius, da er nur erstlich das 40. Jahr seines Alters erreichet, den 6. Februar. das Zeitliche verlassen, wodurch der Wollgastische Stamm mit ihm ausgegangen und verloschen. Er war ein Herr von starcken Leibe und Gliedmassen, kunte in Hitze und Frost, im Jagen, Ringrennen und andern Rittermäßigen Ubungen dergestalt die Travaille ausstehen, daß es keiner von seinen Leuten ihm nachthun konte. Er hatte schon einige Jahre Leibes-Schwachheiten verspühret, dannenhero er sich durch Reisen zu divertiren suchte, wie er denn sich auch im Ausgange des vorigen Herbstes, wiewohl allbereit kranck, von einem Ort zum andern bringen ließ, da er nach Eldenow, Frantzburg, Barth und nacher Rügen sich erhoben, allwo er auf dem

Fürst-

Fürstl. Hause zu Bergen Königl. Schwedische, Dänische und Engelländische Gesandten angehöret und expediret: Allein die Schwachheit des Leibes nahm überhand, und nachdem er sich mit seiner Gemahlin Agnela, dero Fr. Mutter, Prinzeßin Juliana, Land-Gräfin zu Hessen, die er, an Tochter statt, wie ein Vater liebete, und seinen hohen Ministern mit nachdencklichen Worten geletzet, ist er sanfft und selig im HErrn entschlaffen, nachdem vorhero auf allen Cantzeln in Pommern und Rügen vor ihn gebeten worden. Der Herr General-Superintendens war bey ihm in grossen Gnaden, von welchem gemeldet wird, als einsmahls zu Wollgast ein grosses Festin angestellet worden, und der Hertzog den Superintendenten, welcher auch demselben beygewohnet, des andern Tages gefraget, wie ihm der Wein gefiele, habe er zur Antwort gegeben, er hätte ihn nicht geschmecket. Wie sich der Hertzog darüber verwundert, habe der Superintendent gesaget: Er hätte wohl gesehen, wie man den Wein mit grossen Humpen eingeschlungen hätte, allein er möchte den Wein wohl gerne schmecken. Dannenhero der Hertzog, merckend, wohin er zielte, ihm alsobald ein gutes Flaschen-Futter davon, mit nach Hause zu nehmen, verehren, und ihn da recht schmecken lassen.

Cap. XIV.

Diesen traurigen Todes-Fall, da ihn die Menschen nicht gnugsam betrauren konten, hat gleichsam das Balthische Pomersche Meer selbst beweinet, und sich durch einen Nord-Osten-Wind dermassen ergossen, daß auf Usedom, Greiffswald, Stralsund und Rügen grosser Schade geschehen. Die Bade-Brücke zu Stralsund war mehrentheils mit Wasser bedeckt, welches über das Bollwerck zu gehen drohete. In Rügen an den niedrigen Orten schwemmeten die Häuser in Wasser, und musten die Leute auf die Balcken und Dächer sich retiriren; wobey der hefftige Sturm-Wind an Thürmen und Häusern nicht geringen Schaden verursachte. Die Landes-Stände, nachdem nunmehro das Regiment an den eintzigen Bogislaum verfallen, befunden zwar anfangs für gut, die Wollgastische Regierung aufzuheben, allein

a'lein es kam nicht zum Schluß, und wurde die letztere, wie vorhin, separat verwaltet. Dermahlen wütete die Pest in und um Stettin heftig, allwo in kurtzer Zeit 2000. Menschen dahin fielen. Gleichwie nun auch diese verderbliche Seuche ein Vorbote des blutigen Krieges war, so begunte die Furcht desselben sich allgemach zu vergrössern, nachdem der Mansfelder bey Dessow, und der König Christianus der IV. in Dännemarck bey Luther von den Käyserlichen aufs Haupt erleget worden. Hiedurch ließ sich Hertzog Bogislaus bewegen, auf ein Defensions-Werck zu dencken, und eine gewisse Zahl Land-Volck zu Roß und Fuß aufzubiethen, um auf dem Land-Tage zu Anclam zu erscheinen; allwo einige neue Reuter mit dem Gewehr so ungeschickt umgingen, daß aus Unvorsichtigkeit einige aus der Bürgerschafft erschossen wurden. Man deliberirte auch, auf Mittel zu dencken, ausbrechenden starcken Wasser-Fluhten an einigen Orten vorzukommen, da dann bald leyder! eine andere Fluht einbrach, daß man also der ersten vergaß. Der Chur-Fürst George Wilhelm gab eine Persönliche Visite Hertzog Bogislao zu Stettin, zu Bezeugung seiner Affection und Hochachtung gegen denselben, da Sie denn gar vertrauliche Unterredung gepflogen. Damahlen verstarb die wohlbetagte Mecklenburgische Fürstl. Wittwe, Philippi I. Tochter, zu Graboiw, im 72sten Jahre ihres Alters. Es starb auch der Wollgastische Land-Rath von der Osten, Erb-Herr auf Plüggenthin, Penkuhn und Bateviz, dessen Hofmeister vormahlen der Rector in Stettin Micrælius gewesen. Es funden sich einige, die Gustavo Adolpho, Könige in Schweden, den Rath gaben, eine Schiffarth nach dem West-Indien anzulegen, um das, was er in Liefland conquetiret, dazu anzuwenden. Zu dem Ende auch Hertzog Bogislaus zu solcher Societät aufgemuntert ward: Allein das bevorstehende Kriegs-Ungewitter zerschlug das Vorhaben, gleichwohl kam nach diesem zu Franckfurth ein Tractat heraus, mit dem Titul: Argentonantica Gustaviana. Der Teutsche Krieg ward auch nunmehro von den Pommern empfunden. Im Anfange des 1627sten Jahres marchirten 3. Schwedische Regimenter,

ter, die in Mecklenburg geworben waren, durch Pommern nach Pohlen; Bald darauf that Hertzog Friedrich von Hollstein mit seinem Regiment auch eine Tour durch Pommern nach Pohlen, kam aber bald wieder, und blieb mit seinen Leuten bey Paſewalck beſtehen. Hierauf kamen 3. Käyſerl. hohe Officierer zum Hertzoge Bogislao nacher Frantzburg, nemlich General Hans Georg von Arnheim, der Obriſte Götze und Bindhoff, und wieſen von dem Hertzoge von Friedland Ordre auf: Es erfoderte die Noth, 10. Käyſerl. Regimenter in Pommern und Rügen zu verlegen, aus der Urſache, weil nunmehro die Cron Schweden mit Pohlen in Friedens-Tractaten begriffen wäre, daß die abgedanckten Trouppen nicht möchten in Däniſche Dienſte ſich begeben, und die Kriegs-Unruhe in Hollſtein erweitern; gleichwohl ſolte die Einquartirung nicht länger, als einige Monathe dauren. Was ſolte der gute Hertzog thun! Es waren Preces armatæ, und ehe an Seiten des Hertzogs die Reſolution erfolgte, ſahe man die Käyſerl. Armee ſchon in Pommern. In Rügen wurden über 4. Regimenter einlogiret, nemlich des Hertzogs von Hollſtein, Verdugo, Pollanten und Götzen. In Vor- und Hinter-Pommern befunden ſich mehr, als 24000. Mann. Wie koſtbar dieſe Unterhaltung dem Lande geweſen, iſt daraus abzunehmen, daß, ohne freyen Unterhalt, jeden Monath Pommern und Rügen 38000. Rthl. aufbringen müſſen. Zum Kriegs-Commiſſario erwehlte man unter andern den Comtor zu Wildenbruch, Volckmar Wulff von Putbuſch. Weil der Hertzog ſich zu Stettin aufhielte, wurde die Stadt mit Einquartierung verſchonet: Allein von Stralſund prætendirte Wallenſtein 150000. Rthl. extraordinaire Subſidien, zugleich andeutend, dafern ſie dieſelbe nicht flugs auszahlen wolten, 4. Regimenter Käyſerl. Beſatzung einzunehmen. Die Stadt legte ſich Anfangs aufs Bitten, vermeinend gleichfalls, die Interceſſion des Hertzogs würde auch etwas gelten; der Ausgang aber erwieß ein anders. In Rügen lebten die neuen Gäſte in vollem Vergnügen, und war im Anfange des Schmauſens kein Ende: Der Bauer, welcher die Blau-Völcker damahlen noch

nicht kandte, meinte, es müste so seyn, und trug kein Bedencken, alles, was er hatte, frölich aufzutischen.

Cap. XV.

1628. Wie nun Stralsund keine Käyserliche Besatzung wolte einnehmen, fieng der Feld-Marschall Arnheim an, der Belagerung einen Anfang zu machen, besetzte den Dänholm und ließ Batterien aufwerffen. Die aus der Stadt aber belegten den Ort mit Chalouppen, und nöthigten den darauf commandirenden Capitain, durch Hunger sich wiederum zu retiriren. Hertzog Bogislaus bemühete sich indessen äuserst die Bürgerschafft zu bewegen, eine Guarnison einzunehmen, die dem Käyser und ihm geschworen hätte, wozu Commissarii ernennet worden: Volckmar Wolff, Baron von Putbus, und Eckard von Usedom, Fürstl. Rath und Præsident. Zur Besatzung wolte sich die Stadt nicht verstehen, gleichwohl zahlte sie einen considerablen Post Geldes aus. Hierauf kam der Obriste Holcke mit Ammunition und Kriegs-Volck aus Dännemarck an in die Stadt, dannenhero sich die Bürger zu defendiren resolvirten. Die Käyserlichen thaten einen Versuch auf die äuersten Wercke vor dem Francken- und Knieps-Thor, sie wurden aber zurück geschlagen, wiewohl der S. Gertruden-Kirchhoff verlohren gieng. Inzwischen gelangte Wallenstein selbst vor der Stadt an, und schlug sein Gezelt im Hayn-Holtze auf, ließ sich daneben bedrohentlich vernehmen: Er wolte und müste die Stadt erobern, und wann sie gleich mit eisernen Ketten an dem Himmel geschlossen wäre. Es langten aber gleich darauf aus Schweden Schiffe an, mit Soldaten, Kraut und Loth, und versicherten die Belagerten, ihr König würde mit nachdrücklicher Hülffe sie schon entsetzen. Wallenstein ließ die Musquetirer einen Sturm nach den andern anlauffen, indem immer frische Regimenter die andern ablösen musten, schaffte gleichwohl nicht viel, und wer seinen Rest haben wolte, wie dieses ihr Sprichwort war, durffte sich nur anmelden. Wie schwer und wichtig die eisernen Kugeln gewesen, die in die Stadt gespielet worden, können die am Tribseeschen Thore eingemauerte Zeugen berich-

richten. Sonsten haben alte Bürger gesagt, daß die Musqueten-Kugeln so häuffig in die Stadt herumgeflogen, als wenn die Knaben unter einander mit Nüssen sich geworffen. Es erfolgte zwar hierauf ein Stillstand, wie aber Wallenstein die Schiffe und den Hafen vor Stralsund ihm eingeräumet wissen wolte, kam es gleich wieder zum Hand-Gemenge. Nachdem in einem Sturm vor dem Francken-Thor 500. Käyserliche ins Graß gebissen, wurde Wallenstein des Handels müde; Der Winter ließ sich auch schon mercken, solchemnach gab er Befehl, das Lager anzuzünden, und die Belagerung aufzuheben. In Rügen gieng es indessen schlecht daher, worinnen der Obriste Götze, weil die andern Regimenter vor Stralsund gebraucht wurden, mit seinen Leuten das Commando führte, und die Insul Hiddensee observirte, worauf die Dänen Posto gefasset, und gegen die Fehre über eine Batterie aufgeworffen, denen Käyserlichen die Passage zu disputiren, die wider sie auf einer gemachten kleinen Schantze auch Stücke gebrauchten. Die Stralsundischen Güter in Rügen wurden totaliter ruiniret und abgebrandt: Die Edelleute, samt den Unterthanen, wurden aufs Blut ausgesogen; von jenen haben sich einige mit den Ihrigen nach Dännemarck in Schonen retiriret, der Feinde Wuth zu entweichen. In diesen Troublen verstarb auch der Land-Rath und Land-Voigt, Christoph von der Lancken, des hochverdienten Stettinischen Cantzlers, Philipp Christoph von der Lancken, Vater. Wer nicht zu geben hatte, muste sich von denen so genandten Tribulier-Soldaten martern und quälen lassen. Unglaublich scheinet die Summa, die Micrælius saget, welche in den 3. Jahren Pommern und Rügen ausbeuteln müssen, massen er gedencket, wie die Stettinische Regierung 10. Millionen Goldes, die Wollgastische aber noch ein mehrers aufgebracht. Das üppige Leben der Soldaten war unerträglich; gestalt in einem Land-Städtlein ein einiger Bürger, zu Unterhaltung eines Corporals, samt seinen Gästen, 100. Tonnen Biers, ohne die Speisen, in einem halben Jahr anzuschaffen gezwungen ward. Das Schlimste war, daß man die Aussaat durchgehends im Lande verbot,

weil die Käyserl. dadurch den Stralsundern die Zufuhr abzuschneiden bedacht waren, in welcher Stadt die armen Leute von Hunger sehr angefochten wurden. Das Beste ist gewesen, daß die Belagerung nicht lange gedauret. Ob nun wohl Hertzog Bogislaus bald bey Käyserl. Majest. bald beym Churfürsten-Collegio, Hertzog Leopold und Wallenstein um Remedirung anhielt, wolt es doch wenig helffen, und geriethe darüber der Landes-Fürst in grosse Schulden. Frauen und Jungfrauen durfften sich vor Wallonen und Croaten nicht sehen lassen, daferne sie nicht einer gewaltsamen Nothzüchtigung wolten gewärtig seyn. Viele Leute wurden, um auszusagen, wo sie ihr Geld hätten, gewreudelt, welches eine Art Marter war, da ihnen eine Sehne, oder ein Strick, mit solcher Gewalt um den Kopff zusammen gezogen ward, daß ihnen die Augen wie Hühner-Eyer aus dem Kopffe gestanden, und mit Blut unterlauffen; dannenhero sich einige aus Furcht der Quaal selber ums Leben gebracht. Der Geistlichkeit wurden auch die Steuren angemuthet, und solten sie die Soldaten mit unterhalten helffen: Doch geschahe hierin eine Moderation, und ließ der General-Superintendens Krakevitz deswegen einen besondern Tractat ausgehen, wiewohl hernach bey Ausplünderung des Landes die Priesterschafft ein Grosses erlitten. Der König in Dännemarck kam in hoher Person selber zu Wasser in Pommern an, und vertrieb die Käyserlichen aus Wollgast, doch konte er über 8. Tage sich darinnen nicht halten, und nachdem er die gute Stadt in Brand gestecket, zog er seines Weges wiederum zurücke, wodurch viele arme Leute gemacht wurden.

Cap. XVI.

A.C.1629. Mit Dännemarck schien nunmehro es aufs äusserste zu kommen. Jütland besassen allbereit die Käyserlichen, und machten Anstalt, die Insulen gleichfals anzugreiffen. Damit es nun nicht ad Extrema kommen möchte, beliebte Christianus IV. Friedens-Tractaten anzufangen, und wurden dieselbige durch beyderseits Commissarios zu Lübeck vorgenommen, allwo der König in Dännemarck Frieden, und

und seine verlohrne Landschafften wieder bekam. Zwar sandte auch der Hertzog in Pommern dahin seine Gevollmächtigte, um Pommern und Rügen von der Einquartirung zu befreyen, alleine ohne Effect. Der Schwedische Legatus, D. Salvius, wurde abgewiesen, und, ohngeachtet der Baron Stepow Bielke zu Stralsund bey Wallenstein um Friede anhielte, wurde nichts daraus, sondern es zog vielmehr der General Arnheim mit 8. Regimentern aus Pommern wider Schweden nacher Pohlen zu Felde, obwohl diese Trouppen, ohne etwas sonderliches auszurichten, sich bald wiederum in ihre alte Quartiere einstelleten, und darauf gedachter Arnheim für seine Person abdanckete. Beyde Hertzoge von Mecklenburg wurden ihrer Länder beraubet, und solche vom Käyser dem Wallenstein Pfandsweise verliehen, der auch das Schloß zu Güstrow erbauet. Wie dieser ihm nun den stoltzen Titul eines Herrn von der Ost-See beylegte, kunte solches Gustavus Adolphus nicht länger erdulden, und ließ eine Esquadre Schiffe ausrüsten, womit er sich einiger Hafen an der Ost-See bemächtigte, vertröstete auch, Stralsund mit schleuniger Hülffe zu secundiren, und den bedrängten Pommern und Mecklenburgern zu Hülffe zu kommen. Bey diesen Kriegs-Pressuren blieb es nicht allein, sondern es wurde auch Hertzog Bogislao vom Käyser ein Befehl insinuiret, alle geistliche Güter wieder zu restituiren, und was von der Vollmacht des Päbstl. Stuhls abgerissen, demselben schleunig abfolgen zu lassen. Bogislaus wuste bey dieser Sache nichts anders zu rathen, als seine Resolution dem allgemeinen Concluso der andern protestirenden Chur- und Fürsten zu conformiren, und deswegen die Sache so lange in suspenso zu lassen. In Rügen, weil kein Korn gesäet war, nahm die Hungers-Noth überhand: Man brachte zur Mühlen Lein- und Hanff-Saamen, welches nicht weit reichen wolte. Viele Leute ernehrten sich von den abgedeckten Pferden und Kühen; solchemnach war der Jammer unbeschreiblich. Hierauf folgte die Pest, und wurden die Leute ohne Gesang und Klang, auch grossen Theils ohne Sarg begraben. Unterschiedliche Dörffer wurden von der Stralsundischen

Besatzung abgebrannt, die dann und wann in Rügen ausfiel, und hin und wieder Schaden verübte; dahero auch heutiges Tages nicht allein an verschiedenen Orten Adeliche Höfe, sondern auch gantze Dörffer nicht mehr zu finden sind, und man kaum zeigen kan den Platz, wo
A.C. 1630. sie gestanden. Beym Ausgang des 29sten Jahres ließ der Hertzog einen Bet-Tag in Pommern und Rügen ausschreiben, den allmächtigen GOtt anzuflehen um Verleihung des edlen Friedens, und wie zu Dantzig mit der Cron Schweden von Käyserl. Seiten um Niederlegung der Waffen solte gehandelt werden, sandte der Hertzog alsbald Abgeordnete dahin, wiewohl der Käyserl. Commissarius, Graf von Dohna, keinen Ernst spüren ließ. Zu Wien brachte Bogislaus durch seine Abgesandten die erlittene Drangsal in Pommern für Käyserl. Majest. selber, wie nemlich das Land unbebauet und unbesäet wüste läge, die Leute von Hunger und Pest mehrentheils aufgerieben wären, und die noch lebten, von unnatürlichen Speisen, Knospen auf den Bäumen, Eicheln und Graß, welches sie in Saltz-Wasser kochten, sich ernehren müsten; Ja die Noth wäre so groß, daß Kinder ihrer eigenen Eltern Fleisch gefressen, und eine Mutter in einem gewissen Städtlein ihr eigenes Kind gekochet und gegessen. Nebst dem sey der Credit bey den Einwohnern gäntzlich verschwunden, als die statt des Geldes, all ihr Hauß-Geräthe, Zinn, Kupffer und Betten, dahin geben müssen. Die Pferde würden denen Bauren genommen, und wolte kein gemeiner Soldate mehr zu Fusse gehen: Doch man predigte einem Tauben, und die auf die Abgesandten verwandte Unkosten giengen verlohren. In Rügen versamleten sich die Käyserlichen starck, legten gegen Brandeshagen über eine neue Schantze an, worauf sie grobes Geschütz pflantzeten, Stralsund an der Seite die Schiffahrt zu benehmen, wie sie denn auch zur Altenfehr ein Rundeel aufgerichtet; Diesem Dessein zu begegnen, bemächtigte sich der Schwedische Obriste und Commendant in Stralsund, Alexander Lesle, des Ländleins Hiddensee, welches etwa die Dänen vor einem halben Jahre verlassen hatten. Hierauf geschahe des dritten Tages in den Heil. Ostern ein

Sturm

Sturm auf das Rundeel zur Altenfehr, und ward erobert. Die Schweden verschantzten sich auf der Höhe des Kirch-Hofes alsobald, und versahen den Ort mit Stücken und guten Soldaten. Diß Werck facilitirte die Ausfälle aus Stralsund in Rügen, die zuweilen geschahen, und wurden die Käyserl. bis in die Neufehr-Schantze getrieben, und ihr davor aufgeschlagenes Lager verbrandt. Zwar bemüheten sich die Wollgastischen Land-Stände um neue Friedens-Handlung und Stillstand der Waffen, doch blieb Stralsund bey der Resolution, Gewalt mit Gewalt zu steuren, und auf ihre Beschützung zu dencken. Mitlerweile setzte der Käyserl. Obriste, Hans Götze, eine ansehnliche Macht von 3000. Musquetirern und 6. Compagnien Reuter von Brandeshagen auf der Neufehr-Schantze über, und fieng an die Schantze auf dem Kirch-Hofe zur Altenfehre zu bestürmen, fand aber unterm Obristen Jacob Duwald solche tapffere Gegenwehr, daß er unverrichteter Sache muste abziehen. Hiedurch wurde der ohnedem strenge Götze erbittert, und gab seinen Soldaten, die gantze Insul Rügen auszuplündern, völlige Freyheit. Da stand es nun erbärmlich um diß gute Land. Das Elend der Einwohner, und was sie damahlen ausgestanden, kan keine Feder beschreiben. Der ergrimmte Soldat hausete überall unbarmhertzig: Es wurde weder jung noch alt verschonet. Viele Einwohner wurden in ihren eigenen Häusern, wenn sie die unersättliche Geld-Begierde der Plünderer nicht stillen konten, wie die Hunde, todt geschossen, und samt der Wohnung verbrandt. Die Prediger, so ertappet wurden, musten auch die Unbarmhertzigkeit der feindseligen Gurgeln erfahren, daß sie bis aufs Blut geschlagen, und nackend ausgezogen wurden. Man schlug die Kirchen mit Gewalt auf, und nahm die Kelche und Kirchen-Zierathen hinweg, wobey auch der Gräber nicht verschonet worden, welche dis Raub-Gesindel durchsuchte, und die Leichen aus den Särgen warff. Die Kloster-Jungfern zu Bergen erhielten eine böse Visite, und wurden finger-nackend ausgezogen. Die beyden Bürgermeister daselbst warff man ins Gefängniß, davon der eine, Cord Meyer genannt, sehr 1630.

ge-

geprügelt ward, die gerichtlichen Acta giengen alle verlohren, die Edelleute muſten zuſehen, wie ihre Höfe ausgeplündert und zum Theil eingeäſchert wurden. Die Muſquetirer quäleten die Leute mit ihren brennenden Lunten, die ſie ihnen auf den bloſſen Leib hielten, zu bekennen, wo ſie ihre Geld-Mittel verwahret. Wie nun alles mit Raub, Blut und Brand erfüllet, zog ſich der Obriſte Götze, mit dieſer ſchönen Milice, über Brandshagen wieder zurücke, als wenn er es wohl ausgerichtet.

Cap. XVII.

1630. In dieſen dreyen Jahren gieng es ſehr über die Holtzung aus in Rügen, indem gantze Wälder von den Käyſerl. Soldaten, darunter viele froſtige Geſellen waren, abgehauen, und dem Vulcano aufgeopfert wurden, weswegen der Holtz-Mangel an vielen Orten groß iſt. So bald die Käyſerl. Rügen, auſſer die Neufehr-Schantze, quittiret, ſetzte der Commendant in Stralſund, Lesle, ſamt 2. Obriſten, dem Baron von Epſen und Kirchbaum, mit 1600. Muſquetirern und 300. Reutern in die Inſul, und fiengen darauf an, die Neufehr-Schantze mit Canonen zu begrüſſen. Es lagen 2. Compagnien Käyſerl. darinnen, die von der Brandshager-Schantze ſecundiret wurden: Allein die Schweden beſtürmeten zu Waſſer und Lande die Wälle dergeſtalt, daß im dritten Anſatz die Schantze erobert, und 50. von den Feinden maſſacriret wurden. Hierauf ließ die Beſatzung der Stadt Stralſund denen Einwohnern in Rügen entbieten, ſich ſtille zu halten, und mit den Käyſerl. in keine Correſpondence ſich einzulaſſen. Indeſſen bemächtigten ſich die Käyſerl. hohen Generals-Perſonen der übrigen Päſſe und Zölle, die noch bißhero in Fürſtl. Händen geweſen, und machten ſich völlig Meiſter von der Oder. Dem Hertzoge ließ der Feld-Marſchall Torquato Conte und General-Commiſſarius S. Julian zuentbiethen, ratio Status & Belli erfodere ſolches, ja es gieng ſchwer daher, daß der Hertzog ſich in Stettin maintenirte, weil der junge Wallenſtein mit einem ſtarcken Corpo ſich dahinein legen wolte. Uber Vermuthen aber kam der Glorwürdigſte König in Schweden,

den, Gustavus Adolphus, mit einer ansehnlichen Krieges-Macht zu Wasser in Peenemünde bey Wollgast an, nachdem er vorhero die Ursachen dieses Zuges und Krieges im öffentlichen Druck herausgegeben hatte. Es war eben der 25. Junius, da in den protestirenden Kirchen ein Jubel-Fest, wegen der für 100. Jahren dem Käyser übergebenen Augspurgischen Confession, celebriret ward. Der König fand keinen Widerstand; solchemnach nahm er die Insul Usedom weg, trieb die Besatzung aus der Stadt Wollgast ins Schloß, welches sich auch nach 6. Wochen ergeben muste. Hienechst fiel Wollin, nebst dem Werder, dem Könige in die Hände, wie auch Cammin und Golnow. Gustavus Adolphus gieng gerade darauf mit der Infanterie vor Stettin, obligirte den Hertzog Bogislaum, der in einer Carosse zu ihm hinaus fuhr, ihm die Stadt zur Sicherheit einzuräumen, mit dem Versprechen, sie ihm wieder zu restituiren. Der König ließ geschwinde die Bollwercke repariren, und vertrieb den Feind aus Stargard. Die Käyserlichen schlugen ihr Lager bey Gartz, den considerablen Oder-Paß zu behaupten. Zu Stettin wurde eben Bet-Tag gehalten, da thaten sie einen Streiff auf die Vor-Städte, und brachten die nechsten Dörffer in Brand, davon der Wind den Rauch in die Stadt getrieben. Bogislaus entschuldigte sich aufs beste bey dem Käyser, daß die Noth und der Zwang ihm den Schlüssel zu Stettin aus den Händen genommen: Allein es ward sehr übel angesehen, und musten die Fürstl. Deputirte zu Regenspurg alsobald den Reichs-Convent verlassen. Zu Penkuhn lag zwar eine Käyserl. Salvaguarde des Feld-Marschalls Torquati, sie wurde aber nicht respectiret, und war Plündern, Brennen und Weiber-schänden denen Croaten erlaubet. Noch ärger gieng es der Stadt Pasewalck, diese hatte allbereits 174000. Rthl. in den 3. Jahren baar ausgegeben, ward aber anietzo aufs neue exequiret. Wie sie nun mit 2. Compagnien Schwedischen Soldaten besetzet ward, rückte Obrister Hanß Götze mit 3. Regimentern dafür, eroberte Wälle und Thore im Sturm, hieb die 200. Schweden nieder, und hausete mit Brennen und Schänden, seiner Gewonheit

nach, so übel, daß eine gedruckte Beschreibung davon verhanden, unter dem Titul: Laniena Palewalcensis. Mitlerweile verfügte sich der König nacher Stralsund, die Fortification daselbst in Augenschein zu nehmen. Nacher Rügen ist er nicht kommen, obwohl ihm die dasige Noblesse und der Land-Voigt, Eckard von Usedom, aufgewartet. Er zog ferner in Mecklenburg, stäuberte die Käyserlichen aus Ribnitz, convocirte den Adel, und setzte die flüchtigen Hertzoge wieder ein, wiewohl Rostock und Wismar noch eine Zeitlang mit Käyserl. Milice besetzt blieben. Nachdem er dem General Bannier das Commando über die Mecklenburgischen Affairen aufgetragen, kehrete er wieder über Stralsund nacher Stettin zurücke, die Käyserl. Armee bey Gartz zu observiren. Greiffswald, Anklam und Demmin hatte Duc de Savelli mit starcken Guarnisonen versehen. Colberg wurde von den Schweden hefftig zugesetzt, und obgleich der Graf Coloredo es zu entsetzen trachtete, war es vergebens, indem sich die Belagerten ergaben. Zu Gartz commandirte Graf Hannibal von Schaumberg, der wegen der Pest seine Trouppen in die Winter-Quartiere verlegte, worüber die kleinen Städte herum in grosse Noth geriethen. Pyritz erstieg bey Nacht der General-Wachtmeister Kratzow, und ließ alles ausplündern, und hausirten die Crabaten mit 600. Weibern dergestalt, daß es eine Schande war. So bald der König seine Trouppen aus Preussen an sich gezogen, eroberte er in den heil. Weyhnachten Greiffenhagen und Gartz, und bekam den Ritter Don Capua, einen Neapolitaner, gefangen. Der Graf von Schaumberg retirirte sich nach Franckfurth an der Oder, der König aber gieng in die Neu-Marck.

Cap. XVIII.

A.C. 1631. Im Anfange dieses Jahres ließ Gustavus Adolphus ein gewisses Kriegs-Reglement drucken, denen Des-ordres abzuhelffen. So bald er vernommen, daß der alte Tzerclas Tylli zu Franckfurth an der Oder sich befand, ließ er dem Feld-Marschall Gustav Horn das Commando in der Neu-Marck, und eroberte im Januario Lökenitz und Prentz-

Prentzlow. In Neu-Brandenburg hielte sich ein Obrister auf, ein Italiäner, Nahmens Marazin, welcher gutwillig abzog; Imgleichen ergaben sich an dem König Clempenow, Treptow an der Tolensee und Malchin. Zu Loitz ließ der König die Musquetirer den Wall ersteigen, und bekam den Commendanten, Petrum Peraltha, einen Spanier, gefangen. Demmin, unerachtet es eine hefftige Kälte war, muste sich auch submittiren, und zog Duc de Savelli, und der Obriste Völcke mit 17. Compagnien heraus. Gleiches Glück hatten die Schweden zu Anclam und Tribsees. Indessen säumete Tylli auch nicht, bemächtigte sich in geschwinder Eil Alt-Brandenburg und Angermünde; Neu-Brandenburg bekam er im 3ten Sturm, und ließ so wohl Bürger, als Soldaten niedermachen. Allein zu Demmin fand er mehr Relistence, weswegen er sich hiesiger Orten nicht länger aufhalten wolte, auch wie die Hungers-Noth ihm in die Eisen gieng, sahe er sich nach bessern Quartieren um, und legte sich an die Elbe um Magdeburg, welcher guten Stadt er endlich Meister geworden, und hat seine Armee darinnen ihrer Tyranney und unmenschlichen Grausamkeit entsetzliche Denckmahle gestifftet. Damahlen rebellirten in Gegenwart des Königs 4. Compagnien von dem Leslischen Regiment, gestalt sie dem König sehr unhöflich begegneten, der sie aber gleich besänfftiget, und musten 10. derer Rädelsführer sich aufknüpffen lassen. Zu Franckfurth an der Oder hatte sich ein groß Theil der Käyserl. 1631.
Armee unterm Schaumberg, Coloredo und Tresenbach verschantzet: Der König aber mit seinen neu-angelangten Renfort aus Schweden brauchte solche Tapfferkeit, daß die Feinde, nach Hinterlassung vieler Todten, diesen Ort quittiren, und sich in Schlesien salviren musten. Ebenermassen sahe sich Hanß Philipp Kratze genöthiget, Löbenitz den mächtigen Schweden zu räumen. Zu Berlin besprach sich der König mit dem Churfürsten Georg Wilhelm, und Hanß Georg von Arnheim, Chur-Sächß. Gesandten. Gleich darauf geschahe zu Leipzig eine Versamlung der Chur- und Fürsten, wie auch der andern sämtlichen Protestirenden Stände in Teutschland, und ward an den Käy-

ser eine Denunciations-Schrifft abgefertiget, darinnen sie ihm die übermäßigen Contributiones absagten, ingleichen solenniter protestirten wider das angenommene Reformations-Edict, auch sich beschwerten über des Wallensteins Procederen; dannenhero sie anzeigten, wie sie gezwungen würden auf eine Gegen-Verfassung und Defensions-Werck bedacht zu seyn. Ob nun gleich Ferdinandus eine scharffe Abmahnung an die Stände ergehen ließ, so war nun eben zur gewünschten Zeit Gustavus Adolphus auf dem Teutschen Boden, nach welchem sie sich umzusehen begunten. Ehe aber dieser weiter in Teutschland rückte, begab er sich wieder zurücke nach Stettin, die Belagerung der Stadt Greiffswald zu poussiren. Es commandirte darinnen Franz Ludwig Perusi, ein Italiäner, der den Ort wohl fortificiret, und mit einer zahlreichen Besatzung versehen hatte. Allein die Hungers-Noth nahm überhand, und lieffen die Soldaten herum in die Häuser, Eß-Waaren zu suchen. Es wird berichtet, daß der General-Superintendent Krakevitz einem Soldaten seinen entblößten Arm gezeiget, mit diesen Worten: Da hast du Fleisch, friß! Wie scharff dieser Commendant muß gewesen seyn, erhellet daraus, daß er einen vornehmen Kauffmann, Wolffrad genandt, weilen man ein Schieß-Gewehr in seinem Hause gefunden, auf dem Marckt alsobald aufzuknüpffen befohlen, und wäre auch geschehen, wenn nicht D. Krakevitz, der damahlen auf der Cantzel stund, eilig nach dem Commendanten sich begeben, und dem guten Mann, der allbereit unterm Gerichte war, das Leben gerettet. Wie nun der General-Lieutenant Achatius den Platz infestiret hatte, bediente er sich einer Krieges-List, sich stellend, als wenn er abziehen wolte. Da war nun Perusi zu seinem Unglück so eilfertig, daß er mit einem Stiefel und Pantoffel aus dem Steinbecker-Thor einen Ausfall that, dem flüchtigen Feind, wie er meinte, nachzusetzen: Allein er gerieth in einen Hinterhalt, und wie er sich geschwinde wolte wieder zurück machen, ward er erschossen. Es geben einige vor, daß er die Festmacher-Kunst gewust, und mit einem silbern Knauffe wäre durchbohret worden. Diß bewog die

Guar-

Guarnison, daß sie sich gleich ergab, und unter dem Hauptmann Hinrich Drachstädten ausmarchirte. An statt des Geldes hatte Perusi zinnerne Münze schlagen lassen, welche unter den Soldaten und Bürgern gangbar war, mit diesem Gepräge: Neceſſitas Gryphiswaldenſis. Nach Eroberung Greiffswaldes machte der König Steno Bielken zum Reichs-Gesandten in Pommern, gieng durch Mecklenburg, worinnen er die Fürstl. Regierung befestigte, setzte bey Werben und Hasselberg mit seinen Trouppen über die Elbe, und zerstreuete 3. Tyllische Regimenter. Der Tylli hausete in Sachsen nicht zum besten, hatte Halle, Merseburg und Leipzig weggenommen, und wolte par force den Chur-Fürsten zwingen, das Leipziger Concluſum zu wiederruffen: Allein der verglich sich mit dem Könige Gustavo Adolpho, räumete ihm Wittenberg zur Versicherung ein, conjungirte eine Armee mit dem Schwedischen Krieges-Heer, und geschahe bald darauf den 7. Septembr. die berühmte erste Leipziger Schlacht, darinnen Tylli den kürtzesten zog, und mit 32. Regimentern aus dem Felde geschlagen ward. Der König verfolgte den Sieg mit grossem Nachdruck, und ging durch Thüringen, Francken, Schwaben bis in Bayer-Land. Der Sachse ging in Böhmen und bemächtigte sich der Stadt Praage. In diesem Jahre starb im 70sten Jahre ihres Alters Hertzogs Philippi Julii Frau Mutter, Sophia Hedewig, auf ihrem Leib-Gedinge zu Loitz. Es wird gesaget, daß sie, wegen ihres wohlgestalten Leibes, nebst ihrem Ehe-Herrn, Ernst Ludewigen, vor das schönste Fürstliche Paar in Teutschland zu ihrer Zeit geachtet worden. In Rügen fieng man nun wieder an die Saat-Zeit zu bestellen, wiewohl annoch grosse Hungers-Noth und Pest grassirte. Man verspürte in den Feldern so viel Mäuse, als man niemahlen vorhin dencken mochte, welche denen Korn-Früchten nicht geringen Schaden zufügten. Es entstand auch in Bergen ein so grosser Brand, daß das gröſseste Theil des Städtleins in die Asche zerfiel, und seithero es sich nicht wieder erhohlen können. 1631.

Cap. XIX.

A. C. 1632. Der König that im Anfang des folgenden Jahres grosse Progressen in Bayern, da denn auch der alte Tylli an seinen empfangenen Wunden den Geist aufgab. Es brachte aber Wallenstein eine neue Armee wieder auf die Beine von 70. Regimentern, mit welcher er sich bey Nürnberg verschantzete, dahin auch der König zurücke zog, und dessen Lager, wiewohl vergeblich, bestürmete. Indessen kam es den Rügianern und Pommern ungewöhnlich für, daß sie monathlich, zu Unterhaltung der Schwedischen Milice, eine gewisse Geld-Suma aufbringen musten. Weswegen der Hertzog Zweene von Adel, als Gesandten an den König nacher Nürnberg abfertigte, um Moderation anzuhalten, die mit der Antwort zurücke kamen: Daß die Kriegs-Unkosten, so Pommern und Rügen zu erlegen hätte, jährlich zu 100. tausend Rthlr. ins künfftige solten gesetzet seyn. Zu Stettin schrieb Bogislaus einen Land-Tag aus, die eingerissene Unordnungen, wegen Steigerung der Waaren und Tax der Müntze, indem die Schwedische Kupffer-Müntze von vielen nicht wolte genommen werden, abzustellen; Imgleichen, wie man die Fürstl. Aemter, als Barth, Clempenow, Pudgla, Verchen, ꝛc. zu des Landes Credit wieder recuperiren möchte. Der Hertzog von Croja, Ernst Bogislaff, wurde zum Bischoff zu Cammin postuliret. In Rügen war es gantz stille, und ließ ihm ein jeder die Cultivirung seines Feldes, so viel möglich, angelegen seyn, wiewohl unterschiedliche Dörffer und Adeliche Höfe nicht wieder aufgebauet wurden, auch viele Felder, wegen Mangel der Pferde, wüste liegen blieben. Die abgebrandten Leute fiengen auch an in Bergen wieder anzubauen, deren Pastor und Præpositus, M. Mevius Wölschow, des General-Superintendenten Eydam, nahm die Vocation zur Præpositur nacher Demmin an, und zog gleich aus dem Lande hinweg. Man fand sich aber hiesiger Orten nicht wenig bestürtzt, als die betrübte Zeitung einlieff, daß der Glorwürdigste König Gustavus Adolphus in der Schlacht bey Lützen im Novembr. sein Leben eingebüsset, indem von dieser gewaltigen Schutz-Mauer Pommern und Rü-

Rügen sich entblösset sahe. Es drohete auch gleich darauf denen A.C. 1633.
Pommern eine beschwerliche Visite der Wallensteiner, indem er in Schlesien den Meister spielte. Die Käyserlichen eroberten wieder Franckfurt an der Oder, Landesberg und Löbenitz, und setzten sich in der Marck Brandenburg. Die feindliche Partheyen streiffeten bis Pritz, und als dieser Ort Salveguarde eingenommen, wurde sie alsobald von dem Schwedischen Rittmeister Glasowen aufgehoben. So bald aber Wallenstein von der Eroberung Regenspurg, und von denen Progressen Hertzogs Bernhard von Weymar gehöret, wurde er genöthiget, sein Vorhaben zu ändern, weiter in Pommern zu gehen, und wandte sich mit seiner Armee nacher Böhmen zurücke; da denn Pommern und Brandenburg vor der Hand auf eine Landes-Defension bedacht waren, und über die geworbene Trouppen an Pommerscher Seiten zu Officierern benandten: Philipp Ludwig, Freyherrn zu Putbusch, und Obristen Joachim Ernst Krakowen, die auch darauf den Käyserl. Obristen Buchheim überfielen, und 600. seiner Leute niedermachten, wiewohl Arnheim die Belagerung zu Franckfurt an der Oder quittiren muste. Auf den Land-Tagen zu Stettin und Anclam ließ der Hertzog die getroffenen Pacta Conventa mit der Cron Schweden erneuren, und verglich man sich mit dem Legaten in Teutschland, Axel Oxenstirn, um eine gewisse Quotam Geldes, so Pommern und Rügen jährlich aufzubringen hätte. Es fiel Hertzog Bogislaus zu Stettin in eine unvermuthliche Kranckheit, dergestalt, daß sich an der einen Seite eine Rührung mercken ließ. Er reconvalescirte aber durch die Vigilance seiner Aertzte, und besuchte ihn der Chur-Fürst von Brandenburg, bey Begleitung der Königl. Leiche, da dann D. Fabricius zu Stettin eine Trauer-Sermon gehalten, welche dem Druck übergeben worden. Zu Greiffswald klagten die Herren Professores über ihre beschwerliche Subsistence, weil die Salaria nicht weit reichen, und der Mars den Musen-Söhnen wenig zu Willen leben wolte. In dem Stück sie auch Gustavus Adolphus beklagte, und auf ihre Oration, die sie für ihm ablegten, in einer zierlichen Late-

teinischen Rede, ex tempore wieder geantwortet. Derowegen der Hertzog zu ihrem Soulagement die Universität mit dem Kloster Eldenow doti̇ret, mit allen Pertinentien, Rechten und Feldern, so vormahlen gedachtem Kloster zuständig gewesen. Nach Schweden zu der neu-erwehlten Königin wurden aus Pommern und Rügen einige Deputirte abgefertiget, eine Moderation der Licenten und Contributionen auszuwürcken: Allein man konte solche Gravamina auf einmahl nicht heben. Jmgleichen die Expedition Marci von Eichstädten nacher Dännemarck war Fruchtloß, da der König den Zoll beym Ruden nicht wolte aufheben, noch die von Wollgast weggeführte Ammunition und Stücke restituiren.

Cap. XX.

Aus Schlesien zog sich die Schwedische Milice in etwas wieder zurück nach Pommern, da es wieder eine starcke Einquartirung gab. Es ward aber zwischen dem Landes-Fürsten und Reichs-Rath Steno Bielken ein Recels aufgerichtet, und zu Unterhaltung der Trouppen Anstalt gemachet. Hie ist zu observiren, daß, auf Gutbefinden der sämtlichen Land-Stände, 6. Land-Räthe erwehlet worden, davon 3. aus der Ritterschafft und 3. aus dem Mittel der Städte waren, die im Nahmen des gantzen Corporis consulti̇rten, und hernach der hohen Obrigkeit zu deliberiren præsentirten. Dem Land-Voigt in Rügen, Eccard von Usedom, conferirte man auch diese Charge, massen er eine kluge Person war, indem er in Fürstl. Commissionibus nacher Schweden bißher sich gebrauchen lassen. Nechst diesem ist gebräuchlich gewesen, daß der Land-Voigt auf Rügen zugleich
A.C. 1635. Land-Rath geworden. Es kam auch eine renovirte Fürstl. Policey-Ordnung heraus, zur Abstellung vieler Unordnungen und Mißbräuche. Jm folgenden Jahre begunte es wieder vor Pommern und Rügen wunderlich auszusehen: Denn, nachdem die Nördlinger Schlacht auf Seiten der Käyserlichen vortheilhafftig ausfiel, und darauf die Pohlen um Lauenburg und Bütow nicht zum besten hausseten, war der Hertzog Bogislaus nicht wenig bestürtzet, als die Zeitung we-

wegen des Pragischen Friedens ihm zugeschicket wurde, welchen Chur-Sachsen und Brandenburg amplectiret, mit dem Ansinnen, nach 10. Tagen sich zu erklären, ob er die Cron Schweden abandonniren wolte. Nun war der Hertzog seiner Lande nicht mächtig, und ergriff die Neutralität, absonderlich da der Käyserl. General-Wachtmeister, Marazin, bey Wollin und Dömitz, in einem Treffen, den kürtzern zog. Zu Pyritz und Gartz giengen die Käyserl. Obristen, Don Felix und Don Capua, mit den armen Leuten unbarmhertzig um, da die Einwohner bis aufs Blut ausgesogen wurden. Weil nun Sachsen und A.C. 1636. Brandenburg mit dem Käyser wieder ausgesöhnet, conjungirten sich ihre Trouppen mit dem Käyserl. General Hatzfeld an der Elbe, Pommern und Rügen aber, damit es nicht zu sehr entblösset seyn möchte, wurde mit 6. Schwedischen Regimentern, die unter dem General Wrangel aus Preussen kommen, von neuem wieder besetzet. Ob nun wohl der Käyserl. General Marazin, mit 15. Regimentern verstärcket, sich gäntzlich Pommern wieder zu bemächtigen angelegen seyn ließ, giengen ihm doch Wrangel und Lesle in die Eisen, und kunte er wenig ausrichten, nur daß er in Hinter-Pommern ravagirte, und viele arme Leute machte. Bannier streiffte indessen mit seinem Corpo an der Elbe, durch Meissen, Hall und das Magdeburgische herum, und wie er seinen Vortheil ersahe, liefferte er dem Hatzfeld und der Sächsischen Armee bey Wittstock unvermuthlich ein Treffen, und erhielt einen considerablen Sieg, dergestalt, daß 7000. Feinde auf der Wahlstatt blieben. Dieses war für Pommern und Rügen eine angenehme Zeitung, und musten die Käyserlichen in diesem Jahr Pommern mit dem Rücken ansehen. Das Amt Barth war bishero an den Hertzog von Sachsen-Lauenburg vor einen gewissen Vorschuß an Gelde Pfandweise versetzet worden, solches ward nun wieder eingelöset, und von des Hertzogs Leuten besetzet und administriret: Allein hierauf 1637. gieng mit Tode ab Hertzog Bogislaus XIV. im 56. Jahre seines Alters, zum grossen Leydwesen seiner Unterthanen, mit welchem der Stamm der alten Pommerschen Hertzoge erloschen. Kurtz darauf bedeckte

abermahl eine erschreckliche Krieges-Fluth das gantze Pommern, denn, wie die Käyserl. und Churfürstl. Armeen sich mit einander vereinigten, befand sich General Bannier einer so ungeheuren Kriegs-Macht nicht gewachsen, indem die 3. Käyserl. Feld-Obristen Gallas, Hatzfeld und Götze ihn, bey Torgau an der Elbe, dergestalt eingeschlossen hatten, daß sie gemeinet, ihn im Sacke zu haben: Allein er führte eine unvergleichliche Conduite, und entwischte ihnen unter den Händen, da er mit seinem Corpo zweymahl durch die Oder gesetzet, und glücklich in Pommern arriviret. Allein die grosse Menge der Käyserlichen folgte ihm auf dem Fuß nach, und da muste Pommern abermahl überaus grosse Noth und Jammer erfahren. Pritz und Stargard wurden ausgeplündert, und hielten die Croaten und Wallonen, wo sie kamen, so übel Hauß, daß die Nachwelt nicht ohne Entsetzen daran gedencken kan. Der Soldat schmausete und zehrete in kurtzem alles auf, weswegen der Hunger die Leute zu unnatürlichen Speisen zwang, daß sie Eicheln, Spreu, Treber, die Knoten von Leinsaamen an statt Brods gebrauchten. Diß nandten die Pommern, und mag auch wohl so heissen: Die andere Käyserl. Zeit. Rügen war vor dißmahl glücklich; denn Bannier hatte die Wasser-Päße besetzt, und hielt die Käyserlichen von der Insul ab. Er bekam auch Proviant und Zufuhr aus Schweden, womit so wohl die Einwohner, als Soldaten refraichiret wurden; Ja es retirirten sich viele, insonderheit die Prediger aus Pommern in Rügen, und funden daselbst ihren Unterhalt. Nachdem nun die Käyserlichen alles vor dem Winter in Pommern verheeret und aufgezehret, nöthigte sie der Hunger und die Pest, ihren Stab weiter zu setzen, und sich nach Sachsen wiederum hinauf zu ziehen.
1638. Indessen erhielt Bannier, der sich bishero zu Wollin aufgehalten, frisch Volck und Ammunition aus Schweden, und trachtete von seinen Feinden Revange zu nehmen.

Cap. XXI.

Dieser Anschlag erreichte gewünschte Würckung: denn Bannier gieng dem abgematteten Feinde in die Eisen, und zerstreuete, die sich

sich opponiren wolten. Seinen Unmuth ließ er in Meissen rechtschaffen blicken, indem diejenigen, die zum Gewehr griffen, den Nachdruck seiner Waffen empfinden muſten; dannenhero viele kleine Städte und Plätze, die sich, wiewohl vergeblich, zu defendiren meinten, dem Vulcano aufgeopffert wurden. Es unterstand sich zwar, in seinem Abwesen, der General Gallas die Stadt Anclam einzunehmen, es hielt sich aber der Commendant so heldenmüthig, daß er unverrichteter Sachen wieder abziehen muste. In diesen Troublen konte der Churfürst zu Brandenburg wegen Pommern zu keiner Possession gelangen; Angesehen die Cron Schweden die gethanen Friedens-Propositionen nicht acceptiren konte, und den Waffen lieber den Lauff gönnete: Solchemnach wurde die bisherige Provisional-Regierung, die aus Königl. und Fürstl. Bedienten bestand, aufgehoben, und wurde, nach Ableben Steno Bielken, zween hohen Königl. Gesandten die Regierung allein übergeben, nemlich Johann Lilienhöken und Axel Lilien. In Rügen fieng die Pest gewaltig an zu toben, so in kurtzer Zeit eine grosse Anzahl Menschen dahin riß. Es hielten zu Stettin die Land-Stände in Pommern einen Land-Tag, von den gegenwärtigen Läufften zu deliberiren, da man die Acciss- und Bier-Ordnungen regulirte, und die Uberſetzung, nebst andern eingeschlichenen Mißbräuchen abzustellen bemühet war. Die Contributiones wurden auch in etwas remittiret, und that der Gesandte Lilienhöke gute Promessen und Anschläge, wie dem Lande wieder muste aufgeholffen, und die Commercien in den vorigen Stand gesetzet werden. Der Churfürst zu Brandenburg hielt indessen ferner an, daß die Cron Schweden ihm Pommern und Rügen, als ein ihm zugehöriges Erbe cediren, und die Besatzungen aus den Städten abführen möchte, mit angehengter Clausul, woferne man ihm hierin nicht willfahren wolte, er gemäßiget wäre, mit Gewalt und Krafft seiner Waffen sich in Possession zu setzen, und diese Provintz seinen Erb-Ländern zu incorporiren. Es wuste aber der Käyser Ferdinandus der Cron Schweden keine zulängliche Satisfaction zu geben, und

A.C.1639.

1640.

wolte der Feld-Herr Bannier nicht eher vom Teutschen Boden weichen, bis alle Kriegs-Unkosten völlig bezahlet, und deswegen ziemliche Baarschafften an Gelde erleget wären. Es reflectirte auch der Käyser auf den Ertz-Hertzog Leopoldum, und stellete ihm in seinem Gemüthe, unter dessen Anführung, glücklichere Kriegs-Progressen vor, absonderlich da Chur-Bayern ihn mit einer Armee secundiren solte. Das war die Ursach, warum es mit den Friedens-Tractaten ins Stecken gerieth, und die Waffen gar hefftig wieder ergriffen wurden. Bergen in Rügen erholte sich wieder, und wurden neue Häuser zum Theil auf die abgebrandten ledigen Stellen erbauet, wiewohl nur der 3te Theil von dem Städtlein wieder erbauet worden. Das Jungfrauen-Kloster kam auch wieder zum Genuß der Gefälle, und war der Herr Præpositus, M. Döling, beschäfftiget, Kirch- und Schulwe-
A.C. 1641. sen in gute Ordnung zu bringen. Zu Stettin wurden zwar die Vergleichungs-Tractaten mit Brandenburg reassumiret; Nachdem aber Bannier mit Tode abgieng, wurden sie abrumpiret, und die beyden Gesandten zogen nach der Armee, der General-Major Torbus aber, welcher in Pommern verblieb, wolte mit der Affaire, als wozu er nicht Königl. Ordre hatte, nichts zu schaffen haben. Darauf kam der General-Feld-Zeugmeister, Leonhard Torstenson, mit 4. Regimentern aus Schweden in Pommern an, und gieng mit selbigen gleich zur Armee.

Cap. XXII.

1642. Mittlerweile muste Brandenburg in Ruhe stehen, und durffte mit Gewalt der Schwedischen Macht sich nicht opponiren, auf eventum belli ein Auge habend, indem es bald zu einem Treffen mit den Käyserlichen kommen würde. Indessen war in Pommern bey dem Fürstl. Gerichte wenig geschehen, und gleichwohl muste Justitia administriret werden, weswegen Graf Johann Oxenstirn Verordnung that, daß das Hoff-Gerichte zu Greiffswald wäre, und dem alten verstorbenen Wilken von Platen der Hr. Bohle succediren solte, das Directorium darin zu führen. Das geistliche Gerichte wurde

gleich-

gleichfals zu Greiffswald wieder aufgerichtet, und Director und Räthe verordnet. Darauf entschlieff seelig im HErrn den 7. Novembr. der um die Kirchen in Pommern und Rügen hochverdiente General-Superintendens, D. Bartholdus Krakevitz, im 61. Jahre seines Alters, indem er sich eben befand in Rügen auf seinem Land-Guth Drigge, welchem in dieser geistlichen Würde folgte sein Eydam, D. Mevius Völschow, der schon eine Weile seine Vices vertreten hatte. Die Stadt Stralsund vocirte zu ihren Superintendenten seinen andern Eydam, Lic. Balthasar Rhauen, einen berühmten Professorem Theologiæ aus Greiffswald. Nach Absterben Eccards von Usedom wurde Land-Rath und Land-Voigt in Rügen Ernst Bergelase, zu Teschevitz und Losentitz Erb-Herr, ein gelehrter und beredter Mann, der dem Lande und Clero viel Nutzen und Güte erwiesen. In Hinter-Pommern fielen die Pohlen, und streifften bis auf Neu-Stettin. A.C. 1643.
Mitlerweile erklärte sich Chur-Brandenburg, durch fleißige Unterhandlung des Hn. Oxenstirns, dahin, daß bis auf folgenden Frieden die Succession solte ausgesetzet seyn in Pommern, und man bis so lange von beyden Seiten in Ruhe stünde. Doch wie im vorigen Jahre die Schweden wider die Käyserlichen einen herrlichen Sieg befochten, wolte der Frieden-Schluß noch nicht so balde erfolgen, indem der tapfere Torstenson sein Glück zu prosequiren bedacht war. Denen Pohlen brachte der General-Major Königsmarck eines bey, und säuberte 1644.
Hinter-Pommern von denselben. Was die Institution der Prediger in Pommern und Rügen betraff, so waren unterschiedliche Pastorate in die 7. Jahre vacant, wozu bißhero die Vocationes aus der Fürstl. Cantzeley expediret worden; Indem nun der Successions-Streit mit Brandenburg gedauret, blieben die Stellen ledig, und obgleich einige Pastores zu Greiffswald ordiniret worden, muſten sie über Jahr und Tag verziehen, ehe sie der General-Superintendens getrauete zu instituiren: Gleichwohl kam es endlich dahin, daß die von der Königl. Regierung vocirte Pastores eingesetzet wurden; unter welchen war der Præpositus Bergensis, M. Joh. Olthoff, gewesener

Schul-Rector in Greiffswald, wie auch M. Henricus Wackenroder, Præpositus zu Poseritz, und M. Friedrich Zeámann, Pastor zu Trent: Die Præsentation ist geschehen durch Güntherhaken, Gerichts-Be-
A.C. 1645. dienten und Secretarium in Bergen. In Teutschland und Böhmen bewiesen annoch die Schweden, als auf einer Schau-Bühne, ihre Tapfferkeit: Denn so bald der General-Feld-Zeugmeister Carl Gustav Wrangel mit 4000. Fuß-Knechten und 2000. Reutern, frischen Leuten, aus Schweden ankam, und sich mit Torstenson conjungiret hatte, ging das berühmte Treffen in Böhmen zu Janckow vor, darinnen die tapffern Schweden einen herrlichen Sieg erhielten; wiewohl diese Niederlage der Käyserlichen das Friedens-Werck eine Zeitlang trainirte; Massen Ferdinandus und der Churfürst in Bayern diesen Schaden wieder einzubringen bedacht waren, und die Kriegs-Flamme sich daher nicht wieder wolte dämpffen lassen. Im
1646. Rügen und Pommern war nicht allein in diesem, sondern auch in vorigem Jahre gute Zeit, und fieng man wieder an, wohlfeil zu leben. Merckwürdig ist, daß, als vor 2. Jahren zwischen Fastnacht und Ostern ein so tieffer Schnee gefallen, daß man über Zäune und Hakelwercke fahren können, die darauf erfolgten beyden Jahre an erwünschtem Feld-Seegen und Korn-Zuwachs durch GOttes Gnade sich herrlich erwiesen. Solchemnach liessen die Stralsunder ihre Schiffe wenig ruhen, und gieng eine gute Parthey nach Holland und Schweden. In Rügen war die Dexterité des Land-Voigts, Ernst Bergelasen, hoch zu rühmen, welcher die gesamten Kirchen-Debitores citirte, und die in so langer Zeit verseßene Kirchen-Zinsen per Executionem eintreiben ließ, weil in der betrübten Käyserl. Zeit die Kirchen an Capitalien und Zinsen, die desolat waren worden, ein Grosses ein-
1647. gebüsset, auch zum Theil verfallen. Nachdem die Erfahrung bezeuget, daß bey Defendirung der Stadt Demmin das alte Fürstl. Schloß-Gebäude denen Feinden Avantage gegeben, die, nach Eroberung dieses Postes, die Stadt gewaltig incommodiret: als ist solches, weil es ohnedem einem Stein-Hauffen nicht ungleich gewesen, abgebrochen,

und

und der Erden gleich gemachet worden. In diesem Jahre war eine ungewöhnliche Hitze und ungemein Donnerwetter, welches die schöne und herrliche Spitze zu St. Marien in Stralsund leider! erfahren müssen: Denn es schlug das Gewitter am 10. Augusti, nicht weit von dem Knauff, oben im Thurm, und verursachte eine Entzündung, die, wegen Unbequemlichkeit des Ortes, nicht zu löschen war; daher geschahe, daß in dem Augenblick, da der Seiger 12. geschlagen, der Thurm, wiewohl ohne Beschädigung der Kirche, herunter gefallen. Diese Spitze wurde für die ansehnlichste und höchste gehalten an der gantzen Ost-See, indem sie über 200. Ellen von der Erden gewesen, und zu Rostock hat können gesehen werden. Sie war denen Schiff-Leuten ein neuer Pharus, und wurde der Verlust von ihnen sehr beklaget. Man hat observiret, daß die Höhe der Stadt Bergen in Rügen fast diesem Thurm gleich komme, wie man annoch an einem gewissen eingemauerten Steine an dem Berger Kirch-Thurm etwa anderthalb Elle von der Erden solches wahrnehmen kan. Zu wünschen wäre es, daß die herrliche Mauerwercke mit einer neuen Spitze möchten regaliret werden, so keine geringe Zierde abgeben würde.

Das fünffte Buch,
Von dem der Cron Schweden zustehenden Rügen.

Cap. I.

Gleichwie nach einem gewaltigen Sturm-Winde und Ungewitter aus dem Gewölcke die Sonnen-Strahlen wieder hervor brechen: Also begunte die güldene Friedens-Sonne nach dem 30. jährigen blutigen Kriege in Teutschland wiederum herfür zu blicken: Und wie zu Prage das erste Kriegs-Theatrum gewesen, so wurde durch Eroberung dieser Stadt von denen Schweden dem Kriege ein Ende gemachet, und die allgemeine Ruhe wiederum hergestellet. A.C. 1648. Hierauf verblieb nun, Krafft der Friedens-Schlüsse, Pommern

mern und Rügen beständig an Schweden. Es war im Herbst ein heftiger Sturm in Rügen, welcher an Häusern und Kirchen-Dächern nicht geringen Schaden gethan, wie denn auch der Thurm zu Gingst vom Kupffer mehrentheils entblösset worden. Wie nun die Kirche zu den Mitteln nicht gelangen kunte, den Thurm mit neuen Kupffer gantz zu belegen, so ist er mehr, als über die Helffte mit Eichen-Spohn
A.C. 1649. bedecket worden. Es hatten die Pommerschen Land-Stände einige Deputirten nach Stockholm abgefertiget, des Landes Besten der Königin Christinæ zu recommendiren, welche gar gnädig angenommen wurden, und unter andern erhielten, daß das Recht der Eingeburth, so vordem schon von Gustavo I. Könige in Schweden, und damahligen Pommerschen Fürsten, zwischen beyderseits Unterthanen eingeführet war, wiederum renoviret worden. Es erhielt auch der Land-Voigt in Rügen, Ernst Bergelase, die Confirmation der Privilegiorum, so die Rügianische Ritterschafft hat, und daß sie für dem Land-Gerichte, als in foro competenti, die vorkommende Streitigkeiten abhandeln möchten. Bishero lagen viele Schwedische Völcker in denen Guarnisonen, welche nunmehro, vermöge des Frieden-Schlusses, abgedancket wurden. Unter diesen gaben sich viele insonderheit in Rügen an, die verlangten Bauer-Dienste zu thun, und im Lande zu bleiben, daher geschahe, daß ein gut Theil Leute sich hin und wieder niedergelassen, und, statt des Degens, der Sichel und Pflugschaar sich bedienet.
1650. Nach dem Neuen Jahre wurde alsobald ein allgemeines Danck- und Freuden-Fest in Pommern und Rügen gefeyert, wegen des getroffenen Münsterschen Friedens; da denen Predigern Texte aufgegeben wurden, die sie öffentlich erkläreten. Im Februario entstand ein so hefftiger Sturm-Wind, welcher in Greiffswald die hohe und schöne Spitze zu St. Nicolai herunter geworffen. Der Fall gerieth so übel, daß der Thurm in die Länge über der Kirche hinfiel, und diß köstliche Gebäude in einen Grauß verwandelte: Jedoch war hiebey GOttes sonderbare Providence zu erkennen, indem kein Mensch beschädiget worden, und eben der Gottes-Dienst des Morgens verrichtet war;

nur

nur hat man eine Krähe todt gefunden, die sich oben im Thurm mag aufgehalten haben. Die Wiederaufbauung des neuen Thurms hat ein grosses Geld erfodert, und ist die gute Stadt darüber in nicht geringe Schulden gerathen. Zu Stettin wurden die Gräntz-Tractaten wegen Pommern und Chur-Brandenburg vorgenommen, und die Præliminaria abgehandelt. Die Herren Bürgermeister in Stralsund, Krauthoff, Meyer und Elven, waren beschäfftiget, ihre Stadt-Privilegia zu mainteniren; wie sie denn auch deswegen durch ihren hochgelahrten Syndicum, D. Davidem Mevium, die Confirmation aus Schweden erhalten.

Cap. II.

In Pommern wolten die Unkosten der Guarnisonen, Magazinen und Festungs-Bau kein Geringes erfodern; deswegen wurden die Städte schlüssig, einige Deputatos abermahl an die Königin abzufertigen, deren Haupt war Philipp Christophorus von der Lancken in Rügen, welcher mit einer ausbündigen Rede die Königin dermassen eingenommen, daß die Gevollmächtigte mit vergnüglicher Antwort wieder zurück gekehret. Die Königl. Regierung wurde zu Wollgast administriret, wie denn ansehnliche Palläste vor selbige aufgerichtet worden. Der Feld-Herr, Carl Gustav Wrangel, hatte neben Wrangelsburg in Pommern das herrliche Guth Spiker, auf Jasmund in Rügen, an sich gekaufft, da er das ohne dem schöne Hauß noch besser ausbauen und nebst dem Garten zu einem Gräfl. Splendeur aptiren ließ. Zu Greiffswald gieng der General-Superintendens, D. Völschow mit Tode ab, und ward Vice-Superintendens D. Johannes Beringius, ein hochgelahrter und cordater Theologus. Nunmehro wurde auch noch ein Regiment Soldaten abgedancket, welches man das blaue nannte, indem über die Insolence solcher Leute viele Klagen einlieffen. Sie behielten ihre Kleider und Gewehr, und empfiengen zum Recompens ein jeder einen Ducaten. Unter diesen befunden sich unterschiedliche Polacken, davon ein gut Theil in Rügen hinterblieb. Jedoch nahmen die abgedanckten bald wiederum Dienste. Was nun A. C. 1651. 1652.

die Ungelder und Licenten in Pommern betraff, so wurden dieselbe, auf Anhalten der Land-Stände, vermöge Königl. Ordre, ein gut Theil moderiret. In Stralsund schlug das Donnerwetter den 20. Febr. zur ungewöhnlichen Zeit des Jahres, in St. Jacobi Kirche aufs Altar. Man verspührte keinen Schaden, nur daß es die Zahl VI. an der Uhr auslöschete. Man hat verspühret, daß der Blitz, wider seine Natur, eine geraume Zeit gestanden, und es das Ansehen gehabt, als wenn ein grosses Feuer in der Kirchen brennte, über welchem Anblick ein grosses Schrecken entstanden. Zu dieser Zeit wurde das hohe Königl. Schwedische Tribunal in Wismar mit ansehnlichen Ceremonien introduciret, und wurde der berühmte Syndicus in Stralsund, D. David Mevius, zum ersten Vice-Præsidenten erwehlet, der wegen seines hohen Verstandes, Beredsamkeit, Gelehrsamkeit und vielen vortrefflichen Schrifften einen ewigen Nahmen hinterlassen hat. Aus Schweden langte die Königl. Resolution an wegen der Zölle und Licenten, und ward der Gräntz-Proces bis auf Ratification der hohen Principalen von denen Commissariis unterschrieben, darauf ist Hinter-Pommern dem Churfürsten von Brandenburg von der Cron Schweden würcklich abgetreten worden. Die Huldigung im Nahmen des Churfürsten ist vom Hertzoge von Croye aufgenommen, und die Brandenburgische Regierung nebst dem Hof-Gericht in
A.C. 1654. Colberg eingeführet. Damahlen gieng eben mit Tode ab Hertzogs Bogislai XIV. hinterlassene Fürstl. Fr. Wittwe. Aus Rügen reiseten nach Stettin der Herr Baron Putbusch, der Land-Voigt Bergelase und Land-Rath Philipp Gustav von Rotermund, nebst andern, dem Fürstl. Leich-Begängniß mit beyzuwohnen: Denn, nachdem die Königin Christina resigniret, und die Königl. Regierung dem Pfaltz-Grafen Carl Gustav abgetreten, so ließ dieser die erste Sorge seyn, den Fürstl. Cörper Bogislai XIV. der noch über die Erde stand, mit Fürstl. Ceremonien zu beerdigen; zu dem Ende Schwedische und Brandenburgische Commissarii zu Stettin zusammen kamen; bey welchem der Regiments-Stab zerbrochen, die Bischoffs-Mütze nebst

der

der Trauer-Fahne zerrissen und ins Grab geworffen, das Fürstliche Siegel aber durch einen Goldschmid zerschnitten, und von jedem die Helffte behalten, auch Helm und Schild unter beyde Successores getheilet worden. Hierauf wurden die Fürstl. Patrimonial-Güter in Pommern und Rügen der Königin Christinä zu ihrem Königl. Unterhalt in Rom gegeben. Den 2. Augusti von 9. bis 10. Uhr ward eine grosse Sonnen-Finsterniß verspühret, da der Glantz dieses grossen Lichts dergestalt verfinstert wurde, daß man die Sterne am Himmel deutlich sehen kunte. Annoch in demselben Monath geschahe die Erb-Huldigung in Vor-Pommern an König Carl Gustav, da denn zu Stralsund so wohl die Noblesse, als der gantze Clerus aus Rügen aufs köstlichste bewirthet ward, welches alles auf dem Rath-Hause geschahe. In Rügen und Stralsund giengen die Werbungen tapfer fort, und funden sich unterschiedliche von Adel, die Kriegs-Dienste in Pohlen zu leisten resolvirten: Solchemnach zog der General Wittenberg eine ziemliche Macht zusammen, und nachdem er sich mit den Bremischen Trouppen conjungiret, gieng er auf Stettin, und von dannen mit 17. Regimentern nach Pohlen. Der König Carl Gustav kam selbst in hoher Person bey Greiffswald an, wendete sich gleich nach Stettin, und folgete mit 3. Regimentern der Armee nach. Es befand sich auch der Reichs-Cantzler, Erich Oxenstirn, in Stettin, allein er reisete gleich wieder nach Stockholm. Hierauf führete Johann Oxenstirn das Gouvernement in Pommern, und thät möglichste Vorsorge, theils das Land wider feindlichen Einbruch zu bedecken, theils die Magazine mit Proviant anzufüllen, um die Königl. Desseins zu faciliciren: Massen die Schwedischen Waffen durch ihre Tapfferkeit unvergleichliches Glück hatten in Pohlen, und sich fast des gantzen Königreichs bemächtigten: Allein hie gab es fast neidische Augen, und kamen Holländische Gesandten in Pommern an, die ihren Weg gleich auf Pohlen nahmen, und, als Mediatores, Vorschläge zum Frieden offerirten, A. C. 1655. 1656.

Digitized by Google

Cap. III.

A.C. 1657. Mitlerweile gieng der kluge Königl. Præsident in Vor-Pommern, Johann Nicodemus Lilienström, zu Stettin, im 60. Jahr seines Alters, mit Tode ab, der wegen seiner Wissenschafften und sonderbaren Dexterität höchst beklaget ward. Der alte Königsmarck aber war so unglücklich, daß er von den Commendanten in Dantzig, Obristen Winter, gefangen ward. Die Furcht in Rügen wegen der Dänen Zurüstung war nicht vergebens, inmassen Fridericus III. wie man sagte, auf Anstifften der Holländer, versuchte der Cron Schweden eine Diversion zu machen, und gieng mit einer Armee unvermuthlich in Schonen. Diesem Unternehmen zu begegnen, zog der König Carl Gustav den Kern seiner Trouppen in Pohlen zusammen, und machte sich in aller Eil durch Pommern und Mecklenburg ins Hollsteinische: Allein ihm folgte auf dem Fuß nach der Pohlen General Czarnezki, und that mit seinem Raub-Gesindel in Pommern unsäglichen Schaden. Er setzte bis an Anklam die meisten Dörffer in Brand, und erfüllete alles mit Rauben und unmenschlichen Thaten. Rund um Stettin stand auf dem Lande alles in Feuer, und verübte diese streiffende Parthey grosse Gewaltthätigkeit an denen Priestern, welche sie mit Schlägen und Plündern überall tractirten, nackend an die Pferde bunden, und beyher lauffen liessen, die ihnen doch zum Theil wieder entwischet. Bey diesen Troublen ergriff Brandenburg die Neutralität, und, nachdem er das Lehn über Lauenburg und Bütow von Pohlen erhalten, legte er gleich die Waffen nieder, und war auf Her-
1658. stellung des Friedens bedacht. Wie nun die Cron Schweden erwünschte Progressen wider die Dänen machte, konte der Friede mit Pohlen nicht so balde erfolgen. Dannenhero richtete der Käyser Leopoldus, Dännemarck, Holland und Brandenburg eine Alliance unter sich auf, Gewalt wider Schweden zu gebrauchen. Zu Greiffswald entschlieff sanfft und selig im HErrn D. Johann Beringius, Vice-Superintendens, ein grund-gelehrter und hochbegabter Mann. Diesem succedirte D. Abraham Battus, S.S. Theol. Professor. Es

starb

starb auch der Wollgastische Cantzler, Fridericus Bohle; Ingleichen gieng mit Tode ab zu Stralsund der Superintendens, Lic. Balthasar Rhau, dessen geistl. Würde in folgendem Jahre conferiret ward D. Bernhardo Gusmanno, Professori Extraord. Rostochiensi, der in Donis homileticis damahlen ein ungemeines Lob hatte. Sonsten war der Winter und die Kälte so strenge, als bey Menschen Dencken nicht gewesen, davon die Schweden profitirten, und mit ihrer Armee übers Eyß nach Dännemarck giengen; Es wird auch erzehlet, daß einige Leute von Hiddensee auf Rügen nacher Möen in Dännemarck, auch nacher Bornholm übers Eyß zu Fusse gegangen. In Pommern und Rügen war die Bekümmerniß wegen der Pohlnischen Affairen nicht gering, massen die Alliirten das Negotium Pacis zu forciren suchten: denn es conjungirte sich gleich der Käyserl. General, Graf S. Ches, mit dem Chur-Fürsten in Brandenburg, und giengen mit ihrer Armee auf Greiffenhagen, welches im Sturm übergieng. Dann ergab sich Wollin, und wurde samt dem Schloß mehrentheils abgebrandt. Hierauf muste Stettin unter dem Grafen von Dohna eine harte Belagerung ausstehen, doch war die Conduite des Commendanten Paul Würtzen so vortrefflich, daß die Belagerung, weil es im Herbst war, aufgehoben ward. Demmin aber nahm der Feld-Marschall Sparre mit Accord ein. Nun solte es Greiffswald gelten: allein der Obriste Müller erwieß eine sonderbare Vigilance: dann er zog von dem Vorhaben der Feinde Kundschafft ein, als welche beschlossen hatten, in der Morgen-Demmerung bey einem gewissen Thor anzusetzen. Diese beneventirte er mit Schroot nicht zum besten, und hatte gegen den feindlichen Sturm gute Ordres gestellet. Solchergestalt nahmen die Belagerer bald ihren Abzug. In Rügen fürchtete man eine Dänische Anlandung, weil auf Fühnen die Schweden einen ziemlichen Verlust erlitten. Zu dem Ende die Ritterschafft sich allarm hielt, und, unter Anführen des Land-Raths Rotermundten, auf Wildow fleißig patrollirte. Die Stadt Stralsund blieb dißmahl mit Frieden, indem an dieser considerablen Festung A.C. 1659.

der Feind sein Heyl zu versuchen sich nicht getraute. Zu Wißmar verwechselte das Zeitliche mit dem Ewigen Graf Johann Oxenstirn, gewesener Gouverneur von Pommern, dem bald der Vor-Pommersche Præsident, Andreas Güldenklau, in die Ewigkeit folgete.

Cap. IV.

A.C. 1660. Das unvermuthete Ableben des Glorwürdigsten Königs Carl Gustavi setzte Pommern und Rügen in die tieffste Trauer, worauf gleich das Königl. Geläute angeordnet, und Leich-Sermones gehalten worden. Hierauf wurde der Friede mit Pohlen und Dännemarck geschlossen, vermöge dessen alle in Pommern eroberte Plätze, nebst dem Recht, so der König von Dännemarck auf Rügen gehabt, der Cron Schweden restituiret, welches durch öffentlichen Trommelschlag publiciret ward. In Rügen führte das neu-geworbene Crojische Regiment zu Pferde eine übele Conduite, indem die Reuter so insolent sich bezeigten, daß die Strassen und Land-Wege unsicher wurden, und reisende Personen vor Raub und Plünderung sich vorzusehen hatten. Ihr. Durchl. des jungen Hertzogs von Croja Frau Mutter, Anna, Bogislai XIV. Schwester, war zu Stolpe im 70. Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen. Im Herbst ließ sich in Rügen ein gewaltiger Sturm-Wind verspüren, welcher die Bäume aus der Erden riß, darauf eine starcke Wasser-Fluht erfolgte, da man hin
1661. und wieder von Schaden zu sagen wuste. Der Feld-Herr Carl Gustav Wrangel erhielt, wegen seiner grossen Meriten, das Gouvernement in Pommern, und der General-Major Paul Würtz hatte die nechste Stelle nach ihm. In Rügen war wegen langwieriger Dürre ein grosser Mißwachs, und stieg das Getreyde auf einen sehr hohen Preiß, daher viele arme Leute an andere Oerter sich zu begeben genöthiget wurden. Die Noth wurde durch die Freyheit und Muthwillen der Crojischen Reuter vergrössert, welche als undisciplinirte Leute
1662. viel Verdruß und Desordres machten und erweckten. Den 15. Apr. des Abends um 9. Uhr, entstand in Stralsund ein erschreckliches Donner-Wetter und Blitzen, und entdeckte man unten am Thurm der

schö-

schönen Jacobi-Spitzen eine Entzündung, die man nicht eher wahrgenommen, als da es zu spät gewesen, indem leider! diese Real-Spitze, nebst den 4. kleinen Thürmen, die an den 4. Ecken herum gestanden, wie eine grosse Fackel gebrandt, und in wenig Stunden, samt dem Kirchen-Dache, durch die Feuers-Gluth zernichtet worden: Das Gebäu des Thurms ist in die Böttcher-Strasse gefallen, und hat keinen Menschen beschädiget, ausser daß etliche Buden am Kirch-Hofe abgebrandt, und etwa 2. Personen dabey umkommen. Allein hierbey blieb es nicht, sondern nach 2. Stunden fieng der kleine Thurm auf Nicolai-Kirchen auch an zu brennen. Einige wollen, als wenn das Wetter auch darein geschlagen, andere meynen einen von feurigen Kohlen angegliederten Regen-Bogen gesehen zu haben, der auf die Kirche und beyde Thürme zugebrauset, daher die beyden schönen Spitzen, die auf den Höhen und Mauerwercke prangeten, in wenig Stunden eingeäschert wurden, wobey unterschiedliche Leute befallen worden, die man aus dem Grause nach einigen Tagen ausgegraben. In der Kirchen ist, GOtt Lob! kein Schade geschehen, ausser daß die Glocken zerschmoltzen und das Uhr-Werck verdorben. Zu verwundern ist es gewesen, daß, da es fast von glüenden Kohlen in der Stadt geregnet, jedoch keine Häuser darüber in Brand gerathen. Die Nicolai-Spitze ist 2. Jahr hernacher wieder mit einem künstlichen sich præsentirenden Durchbruch aufgebauet worden. Numehro wurden einige Gesandten nach dem Römischen Käyser zu Wien abgefertiget, welche die Lehn über Pommern und Rügen von Käyserl. Majestät empfiengen, in welcher Affaire Philipp Christoph von der Lancken seinen sonderbaren Verstand und Beredsamkeit abermahl sehen lassen. Es wurde auch ein Land-Tag zu Wollgast gehalten, dabey man vom Unterhalt des Estats und Einrichtung eines Magazins auf zulängliche Mittel bedacht war: Es gieng aber mit dieser Commission sehr langsam zu, und verlieff ein gantz Jahr, ehe es zum Stande kam, und die neue Regiments-Form in Druck gegeben ward. Hierauf that die Ritterschafft in Rügen und Vor-Pommern dem Könige Carolo XI. A.C. 1663.

die

die Huldigung, wie auch die Städte Stralsund und Stettin. Das Croisische Regiment muste numehro nach Ungarn aufbrechen, denen die Rügianer Glück zu ihrer Reise wünschten. Es wurden auch in Rügen Reuter geworben, und zogen unter dem tapffern Rittmeister Christoffer Ernst von Rhaden, von Sissow, unterschiedliche von Adel mit nach Ungarn, wider den Türcken zu fechten, da auch der berühmte Sieg wider den Erb-Feind zu Gotthard erhalten ward. Es kamen aber von dieser Expedition nur wenig nach Hause wieder. In Hinter-Pommern ward der Elenchus wider die Reformirten auf den Cantzeln verbothen, und wurden die Prediger, im Fall sie dawider
A.C.1664. handelten, scharff angesehen. Ludovicus Christophorus, der letzte Graf von Eberstein, gieng mit Tode ab, mit welchem die Gräfliche Linie erloschen.

Cap. V.

Es hatte sich bishero an vielen Orten in Rügen, in Kirchen-Sachen eine Unordnung herfür gethan, und beklagten sich viele Pastores, daß, nachdem in der Käyser-Zeit die Kirchen-Matricula verlohren gegangen, so wohl die Kirchen-Capitalia und Zinsen, als auch die Gefälle der Prediger und Einkünffte desolat worden. Solchemnach wurde eine Commission angesetzet, und weil der alte Land-Voigt die Leibes-Schwachheit vorschützete, erwehlte man den Baron Erdmann Ernst Ludewig von Putbusch, als Prälaten; Den Herrn General-Superintendenten Abrahamum Battum, und D. Jacobum Stypmanns, die Kirchen-Sachen zu untersuchen, das veralienirte wieder herbey zu bringen, und so viel möglich, die Gravamina abzustellen: Allein an unterschiedlichen Orten wolte es wegen der Contradiction der Kirchen-Patronen nicht reussiren, und fehlen noch bis diese Stunde einige Matriculn, ohngeachtet erwehnter Stypmann deswegen grosse
1665. Verheissung gethan. Dem verstorbenen Præposito in Bergen, M. Johann Olthoffen succedirte der Rector Scholæ Gryphiswaldensis, M. Johannes Steinius, der sich der Kirchen-Affairen gantz fleißig angelegen seyn liesse, auch von der Königl. Regierung zu Stettin mit

Nach-

Nachdruck secundiret ward. Es entstund in Rügen und Pommern keine geringe Bewegung der Gemüther, indem der Feld-Herr Wrangel mit einer Schwedischen Armee von 12000. Mann zu Wasser arrivirte, des Vorhabens, die Stadt Bremen zu belagern, angesehen diese Stadt sich auf die Reichs-Freyheit berieff, und gleich wie Lübeck und Hamburg wolte tractiret seyn: Allein die Cron Schweden gab vor, daß, vermöge des Osnabrüggischen Friedens, die Stadt ihrer Bothmäßigkeit untergeben; nachdem die Belagerung eine Zeitlang gewähret, kam es, durch interposition anderer Potentaten, zum Frieden-Schluß, und der Krieg erreichte seine Endschafft. Wegen der Stargardschen Zoll-Freyheit war noch eine Difference mit Chur-Brandenburg, weswegen von beyden Seiten Commissarii ernennet wurden, den Streit hinzulegen. Nach Absterben des Land-Voigts in A.C. 1666.
Rügen, Ernst Bergelasen, erhielt dessen Sohn, Wilken Bergelase des Vaters Ehren-Aemter, indem er wieder Land-Voigt geworden. Er hatte gute Studia zu Franckfurt an der Oder geleget, wiewohl er an der Stimme und Leibe nur schwächlich gewesen. Mit dem Thurm in Bergen, weil er sehr baufällig war, sahe es sehr gefährlich aus; dannenhero so wohl durch des Land-Voigts, als des Præpositi Bemühung, die Reparation dessen fürgenommen, und von neuen wieder mit Kupffer aufgedecket ward. In Stralsund florirte die Kauffmannschafft ziemlich, und ward das um billigen Preiß von den Rügianern aufgekauffte Korn verführet, und mit Profit abgesetzet. Die Kön- 1667.
nigl. Regierung samt dem Archiv befande sich zu Wollgast, und hielte sich, nach der Bremischen Unruhe, der Feldherr Wrangel ohnweit davon auf seinem Schlosse Wrangelsburg auf. Das Hof-Gericht wurde auch nach Wollgast verleget, und stand diese Stadt damahlen in gutem Flor. Es erwieß auch Ihr. Kön. Majest. dem Pædagogio zu Stettin grosse Gnade, indem solches in ein Königl. Gymnasium verwandelt ward, das man nach diesem Carolinum genandt, bey welcher Veränderung es mit neuen Legibus, Privilegiis, und Professoribus in allen Facultäten, Sprachen und Disciplinen versehen. In

Rügen war ein erwünschter Kornwachs, und regierte in Stralsund
A.C. 1668. eine gar wohlfeile Zeit. Zu Stettin gab im Exilio seinen Geist auf Georg Stephani, ein von den Türcken vertriebener Fürst in Moldau, welcher bis hieher zu seiner Sicherheit geflohen war. Die Güter der Königin Christinä administrirte in Rügen der Rentmeister Neumeyer, und betrugen sich derselben Gefälle so wohl in Rügen, als Pommern, auf ein ansehnliches Quantum, welches ihr jährlich, samt einer considerablen Pension aus Schweden, nacher Rom zugefertiget ward. Der General-Superintendens, Abraham Bartus, schrieb nacher Bergen in Rügen einen Synodum Generalem aus, da sich der gesamte Clerus versamlen muste, und, nebst Untersuchung der Reinigkeit in der Lehre, die vorkommende Klagen und Gravamina erwogen,
1669. und zur Remedirung Consilia gepflogen wurden. Man bedaurete, daß in der vor 4. Jahren angestelleten Kirchen-Commission der angezielte Zweck der Matriculn ins Stecken gerathen. Zu Wollgast, weil unterschiedliche Mißbräuche und Unordnungen angemercket worden, ward eine wohleingerichtete Verfassung und Cantzley-Ordnung im Druck herausgegeben. Es kam auch ein gewiß Reglement heraus wegen Unterhaltung der Guarnisonen in den Pommerschen Städten, auch wie das Kriegs-Recht, in gewisse Articuln verfasset, ins künfftige solte administriret werden. Sonsten erhielten die von der Ritterschafft nach Stockholm abgesandte Deputirte die hohe Königl. Gnade, daß des Lehnmanns Töchter in denen Lehn-Gütern, bey Ermangelung männlicher Erben, succediren solten, welches in Warheit kein geringes Beneficium gewesen. In Rügen hat die Schuld der Natur bezahlet der Land-Rath Philipp Gützlav von Rotermund, ein kluger, cordater, und um das gantze Land hochverdienter Mann, welcher zu Gingst, bey einem ansehnlichen Leichen-Gefolge und Standesmäßigen Ceremonien, in sein Erb-Begräbniß beygesetzet worden.

Cap. VI.

1670. In Stralsund schlug den 19. Jun. das Wetter am Sonntage unter der Vormittags-Predigt, wie eben D. Goßmann auf der Cantzel stand,

stand, durch den Kirchen-Thurm St. Nicolai, und formirte eine Gestalt einer schwartzen Kugel, die viel Rauch und Flammen von sich gab, und sich nach den Altar gewandt hat, allwo die Oblaten verschüttet, und die Kelche, mit Wein angefüllet, umgekehret wurden. Es wurden auch 8. Personen, ohnweit von dem Altar stehend, wiewohl nicht tödtlich, getroffen, von welchen einige an der Schulter getroffen, als wenn sie einen Schwerd-Streich bekommen, da das Unterfutter von den Kleidern herab gehangen. Die güldenen Ziffern inwendig an der Kirchen-Uhr wurden zum Theil ausgelöscht, als wenn sie mit Ruß angeschwärtzet worden. Daß dieses nicht viel Gutes der Städt bedeutet, haben leider! die nach einigen Jahren eingeworffene feindliche Feuer-Kugeln und Bomben zur Gnüge angezeiget, sintemahlen auch die Prediger auf den Cantzeln die Zuhörer zur Busse zu vermahnen nicht unterlassen. Zu Wollgast wurde eine Commission angestellet, die Administration der Königin Christinä Güter und Revenüen zu untersuchen, auch wegen der Jurisdiction ein gewiß Reglement zu setzen. Denen Administratoribus solcher Aemter ward der Titul eines Ober-Haupmanns beygeleget, und verwaltete solches Amt erstlich Appelmann, darnach Rosenbach, der bey der Königin in grossen Gnaden gestanden. Aus Schweden kam ein Befehl heraus, so in Pommern und Rügen öffentlich verlesen ward, daß die studirende Jugend, welche im Lande gedächte Beförderung zu haben, auf der hohen Schule zu Greiffswald sich einfinden, und daselbst ihre Studia fortsetzen solte. Ohngeachtet diese Zeiten A.C. 1671. nur schlecht waren, und der Handel in Pommern und Rügen bey weiten mit den vorigen Zeiten nicht zu vergleichen stand, so nahm doch der Stoltz, Pracht und Uppigkeit gewaltig überhand, dergestalt, daß die Königl. Hochpreißl. Regierung sich genöthiget sahe, mit Gesetzen und Ordnungen den Luxum einzuschräncken: Denn als die fremde Estoffen, Garnituren, kostbare güldene Spitzen, ꝛc. zu geringe werden wolten, kam eine Kleider-Ordnung heraus, welche so wohl in den Städten, als auf dem Lande publiciret ward. Um diese Zeit begunten sich

Digitized by Google

auch die Peruquen häuffiger sehen zu lassen, deren Introducirung sich ohne Noth der Herr D. Goßmann opponirte mit grossem Eifer, und der Veränderung der Kleidung in Stralsund sich hefftig widersetzte. Als man auch angemercket, daß einige ihre Leichen, um die Unkosten
A.C. 1672. zu ersparen, über die Erde stehē lassen, oder dieselben heimlich beysetzten, solchemnach ward der übele Gebrauch durch ein ernstlich Geboth aufgehoben. Mit Einführung der Accise und Personen-Steuer war man eine Zeither beschäfftigt gewesen; Wie nun einige über der Ungleichheit sich beschwerten, so ward eine gewisse Accis- und Personen-Steuer-Ordnung gedruckt und öffentlich verlesen, wornach sich ein jeder zu achten hätte. In Stettin ward ein Land-Tag ausgeschrieben wegen Einrichtung des gemeinen Land-Kastens; Es kam die Sache bald zum Schluß, und ward eine Land-Kastens-Ordnung herausgegeben, massen der Herr Cantzler von der Lancken an keiner Vigilance es fehlen ließ, alles in gute Ordnung und Verfassung zu bringen. Eben auf dem Land-Tage wurde fest gestellet, daß ins künfftige bey dergleichen Versamlungen nur 4. Adel. und Bürgerliche Land-Räthe solten zu den Consiliis gezogen werden. Nachdem der Feld-Marschall Helmfeld mit einigen Trouppen aus Schweden in Pommern angekommen, wurden die Besatzungen in den Städten überall verstärcket, und wie die Cron Schweden die Mediation zwischen Franckreich und den Alliirten über sich genommen, so wurden starcke Werbungen angestellet, und hatte man ein wachend Auge auf Brandenburg bey der Alliance, die er mit Franckreich getroffen, um das Friedens-Negotium desto eher zu befördern. Es wurde eine Policey-Ordnung gedruckt und öffentlich verlesen, absonderlich die Sabbaths-Feyer gebothen; Ingleichen kam die Hof-Gerichts-Ordnung heraus, nebst einigen Constitutionibus von Schuld-Sachen. Stralsund hatte dieses mahl das Glück, daß die Schiff-Ladungen mit Korn in Holland und Engelland wohl reussirten, und was sie vor sehr gutem Preiß eingekaufft, mit gutem Contentement wieder anbringen konten.
1673.

Cap.

Cap. VII.

NUnmehro, weil Chur-Brandenburg den Stillstand der Waffen mit Franckreich aufzuheben, und zu denen Alliirten sich wiederum zu wenden begunte, machte man an Schwedischer Seite Anstalt, desselben Vorhaben zu unterbrechen, zu dem Ende 8000. Mann Infanterie und 4. Regimenter zu Pferde aus Schweden in Pommern ankamen, welchen bald der Feld-Herr Wrangel folgete, und nacher Wollgast sich begab. In Rügen war die Einquartirung sehr starck, und übeten die Reuter auf den Wegen und Land-Strassen zuweilen ziemliche Disordre. Weil auch die Wild-Bahnen und Königl. Gehege nicht verschonet wurden, so ward eine Heyde- und Holtz-Ordnung heraus gegeben, die unzuläßige Freyheiten im Jagen abzustellen. Auf Michaelis entschlieff im HErrn sanfft und selig der Vor-Pommersche General-Superintendens Bartus, dessen geistliche hohe Würde dem D. Matthæo Tabbert bald darauf conferiret ward, der vorhin in Pohlen über der Teutschen Armee Superintendens gewesen, und vom Feld-Herrn Wrangel aufs Beste recommendiret ward. Kurtz vor Weynachten giengen die Schwedische Völcker, etwa 14000. Mann starck, in die Marck Brandenburg, allwo sie die Winter-Quartiere bezogen, und der festen Oerter sich zu bemächtigen trachteten, welche von dem Frantzösischen Envoye Vitey begleitet wurde. Der Herr Feldherr Wrangel hielt sich eine Zeitlang zu Stettin auf, und ließ unterdessen die Contributiones überall im Mecklenburgischen eintreiben, und ob männiglich gute Ordre gestellet, denen Einwohnern nicht allzu grosse molestie zu verursachen, so überschritt doch an vielen Orten der Soldat die Schrancken, daß deswegen grosse Klagen geführet wurden. Der neue Superintendens D. Tabbert hatte die geistliche Würde nicht lange besessen, indem er etwa um Fast-Nacht unvermuthlich mit Tode abgegangen. Uber Stettin wurde ein Theil der Artillerie mit 4. Compagnien zu Fuß nach Hinter-Pommern gesandt, allwo auch der Feld-Marschall Helmfeld arriviret. Der Paß Lökenitz, worin der Obrister Götze commandirte, wolte keine Schwedische Besatzung einnehmen

A.C. 1674.

men, deſſen ſich aber der General-Major Delwig bald bemeiſterte. Spandow ward zwar belagert, konte aber nicht erobert werden; Unterdeſſen ſäumte ſich der Churfürſt nicht, mit ſeinen Leuten Lufft zu machen, eroberte über Vermuthen, durch General Dörfflingen, und Dähnhoff, die Veſtung Ratenow, und wurde der Commendant Wangelin gefangen; Hierauf attaquirte der Churfürſt ſelber mit ſeiner Cavallerie die bey Fehr-Berlin poſtirende Schwediſche Trouppen, und erlegte den 18. Junii dieſelben in einem hitzigen Treffen, da das Delwigſche und Wachtmeiſterſche Regiment mehrentheils auf der Wahlſtatt geblieben. Hierauf wurden die Schweden gendthiget, die Marck Brandenburg zu verlaſſen und nacher Pommern in Rügen ihre Zuflucht zu nehmen. Unterdeſſen fieng Dännemarck an wider Schweden feindlich zu agiren, belagerte und eroberte Wismar. Otto Wilhelm Königsmarck wurde Feld-Marſchall. Die Brandenburgiſchen aber lieſſen ſich gleich in Pommern ſehen, welche ſich der
A.C. 1676. Städte Wollin, Damgarten und Wollgaſt bemächtigten. Zwar that der General-Major Mardefeld einen Verſuch auf das Schloß zu Wollgaſt, und ließ 3. Regimenter auf H. 3. Könige im Mittag Sturm lauffen: Der Commendant Allard aber hielt ſich ſehr allart, ſchlug die Feinde wieder ab, von welchen 300. Mann gemiſſet wurden. In Rügen wurde überall das Land-Volck aufgebothen zu eiſen, dem Brandenburger die Paſſage in die Inſul zu verbieten, da denn geſchahe, daß unterſchiedliche Perſonen wegen der Kälte crepirten. In Bergen wurde der neue Præpoſitus Johann Georg Tremellius inſtituiret, der vorhin geraume Zeit Feld-Prediger geweſen. Der alte Feldherr Carl Guſtav Wrangel gieng auf ſeinem Gräflichen Hauſe Spiker mit Tode ab, alt und Lebensſatt. Tribſees und Damgarten beſetzten die Brandenburger, ſtreifften mit Partheyen unter Mauſe-Märten bis vor Stralſund, und trieben ſehr viel Vieh weg aus dem Lande. Anclam gieng unter dem General-Major Sanitz an Brandenburg über, und Demmin ward von dem Hertzog von Holſtein-Plön erobert, da mehrentheils die gute Stadt, ſamt dem ſchönen Thurm eingeäſchert

ward.

ward. Stettin hielt sich wohl unter ihrem tapffern General Wolffen, und ohngeachtet es bombardiret ward, muste doch die Belagerung gegen den Winter cessiren. In Rügen wurde das Aufeisen wieder vorgenommen, und hatten die Einwohner den Winter über daran zu arbeiten.

Cap. VIII.

Der Graf Königsmarck eroberte im Januarii Damgarten, und that einen Streiff ins Mecklenburgische. Die Lüneburger giengen ihm gleich unter Augen, daß er sich wieder in Pommern retiriren muste. Der Brandenburgische Obrister Treffenfeld gieng ihm auch in den Rücken, und nahm den Greiffswaldern das Vieh von der Weyde weg. Um Rügen ließ sich die Dänische Flotte allbereit im Junio sehen, welche der Admiral Juel commandirte. Nunmehro legte zu Stettin die Sterblichkeit ab der hochberühmte Pommersche Cantzler, Philipp Christoff von der Lancken, nachdem er einige Jahre seines Gesichts beraubet gewesen; Die Leiche ward beygesetzt, und ist bißher mit solennen Ceremonien noch nicht beerdigt worden. Nach dessen Absterben wurde Stettin abermahl von dem Churfürsten und Lüneburger belagert und erobert. Endlich thaten auf Michaelis die Dänen und Alliirten eine Descente auf Rügen, und fasten auf Jasmund, bey der so genannten Proras, Posto. Sie verschantzten sich gleich, und als eben Königsmarck mit den ersten Trouppen bey Barch in Pommern sich aufhielt, gewannen sie Zeit, ihre auxiliar Trouppen an sich zu ziehen, und ein ziemlich formidables Lager zu formiren. Königsmarck setzte sich mit dem Kern seiner Leute eine halbe Meile hinter Bergen en fronte ihnen entgegen, und observirte auf 14. Tage ihre Mouvements. Als er aber vermerckete, daß der König Christianus V. selber mit einem zahlreichen Corpo das Lager verstärckete, zog er sich in Eile nach Stralsund zurücke, und ließ die Mannschafft zur Altenfehre übersetzen, wie auch einen Theil der Reuterey über die Neufehr-Schantze bringen. Die Alliirten aber giengen den Schweden gerade auf dem Fusse nach, und nahmen einige 100. gefangen; Indessen A.C.1677.

gieng

gieng viele Disordre im Lande vor, die abmarchirende Flotten brauchten an einigen Orten Gewaltthätigkeiten, und die ankommende Feinde, so aus unterschiedlichen Nationen bestunden, hatten Rauben und Plündern wohl gelernet, wiewohl der mehrere Theil der von Adel und Prediger nach Stralsund geflüchtet war, allwo ein grosses Gut, welches hernach im Feuer aufgieng, hingeschleppet ward. Der König war mit Printz Georgen in Bergen, und that an den General Rumoren Befehl, das Land, so viel möglich, zu conserviren: Allein die Bundes-Genossen, als die Brandenburgische, Käyserliche, Heßische und Münsterische Trouppen, wolten diesen General nicht allemahl respectiren, dahero die Marode- und Mause-Brüder viel Schaden und Ungelegenheit verursachten. Nachdem Graf Königsmarck Bericht eingezogen, daß ein Theil der Milice auf Rügen mit dem General-Major Lehndorff abgeführet worden, und die Käyserlichen ziemlich krancketen, resolvirete er einen Transport zu thun. Zu allem Glück war die Neufehr-Schantze in Schwedischen Händen. Solchemnach überließ er Obrist Makelieren nebst einigen Knechten die Aufsicht der Stadt, er aber gieng den 5. Jan. mit seinen Combattanten zu Schiff, und verrichtete bey der Neufehr-Schantze nach Wunsch die Descente. Der General Rumor verlangte solches nicht zu wehren, seiner grössern Macht trauend, um so viel mehr Glorie von dem Sieg zu erlangen. Ein Theil der Reuterey wurde zum Brandeshagen übersetzet, die Schwedische Macht bestand in 2000. Reutern uñ 1500. Mousquetaires: Die feindliche Trouppen konten über 5300. Mann ins Feld stellen. Hierauf gieng den 8. Januarii zwischen Warkow und Sissow die Schlacht an. Den rechten Flügel an Schwedischer Seite commandirte der General Buchwald, die Obristen Tiesenhausen, Güldener, Wachtmeister, und Major Strieck; Den lincken Flügel führte der Obriste Liese und Obriste Stahlhammer. Das Corpus der Battaille regulirte der General-Major Groothusen, Obrister Carlssohn und Obrister Schwerin; Die Reserve hatte der Obriste Mellin. Der Feind hatte sich auf eine vortheilhaffte Höhe gesetzet, wurde aber durch

A.C. 1678.

die

die Schwedischen Stücken, womit die Käyserliche Cavallerie incommodiret ward, bald delogiret. Den feindlichen lincken Flügel commandirte der Brandenburgische Obrister Hülsen, den rechten der Obrist-Lieutenant Meyer, das Corps der Battaille die Obristen Wallis, Netzow, Keller und Offenkeller; Der lincke Flügel wurde durch die Schwedische Stücken obligiret, unter dem Obrist Hülsen, den ersten Angriff zu thun. Kurtz aber vorhero ward der General Rumor durch einen Canon-Schuß durch den Bauch getroffen, davon er eine Stunde hernach zu Datzow gestorben. Die feindliche Reuter setzten beherzt an mit 5 Esquadronen, die erste stieß auf die Guarde, 3. Esquadronen auf Obrist Tiesenhusen und Obrist-Lieut. Rhaden, die letzte auf Obrist Güldener. Der Obrist-Lieutenant von Rhaden wurde in etwas getrennet, aber von dem Obristen Mellin gleich secundiret, daher die Feinde zurücke wichen. Die andere Linie der Feinde wurde, nach einer geringen Resistence, repoussiret, nur daß einige Schliebische Dragoner bey einem Morast abgesessen waren, und auf die ankommende eine Salve verrichteten. Wie nun der feindliche rechte Flügel den lincken mit einigen Esquadronen secundiren wolte, sahen sich dieselben unvermuthlich coupiret, und giengen durch, denen die sämtliche Reuterey folgete, und über Bergen nach Wittow sich salvirte. Die Infanterie, sich dergestalt verlassen sehend, legte das Gewehr nieder, und erlangte Pardon; Die nach dem Buge zu geflüchtete Reuter und Officirer wurden nach dem dritten Tage zu Kriegs-Gefangene gemacht. Von den Feinden sind etwa 3. bis 400. auf der Wahlstatt geblieben, von den Schweden rechnete man 200. theils Todte, theils Bleßirte. Die Obristen Hülsen, Keller, Offenkeller und Wallis haben sich von Münchguth zu Wasser nach Wollgast retiriret. Der Obrist-Lieutenant Meyer, nebst andern, nahmen zu Schaprode ein Bot, und wolten sich salviren, wurden aber von den Capern wieder eingeholet. Von den Gefangenen wurden auf 2000. untergestecket, die aber guten Theils desertirten. Dieser Sieg hat zwar dem Grafen Königsmarck einen vortrefflichen Ruhm erworben, allein er

konte deſſelben Früchte nicht lange genieſſen: denn ob er gleich einige Trouppen ins Mecklenburgiſche detachirte, ſo wurden ſie gleich von den Lüneburgern repouſſiret, welche Damgarten eroberten. Im Sommer machte der Brandenburgiſche Parthey-Gänger Brand denen Stralſundern viel Verdruß; Er machte die Straſſen unſicher, und raubete, wenn er nur wolte, das Vieh hinweg. Die meiſte Reuterey, ſamt einem Regiment Infanterie, befand ſich in Rügen mit Königsmarcken, den Anfall der Dänen und Brandenburger zu verhüten. Jene thaten die erſte Deſcente auf Wittow, welche der Obriſte Liefe mit ſeiner Reuterey zwey mahl glücklich repouſſirete. Wie ſie unter dem General-Major Levenhelm und Obriſt Tropp zum dritten mahl, mit verſtärckter Macht, ankamen, muſten die Schweden der Menge weichen. Der Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, erreichte das Land mit 8. Regimentern bey alten Camp, nicht weit von Casnevitz belegen, den 15. Sept. und ob gleich der Graf Königsmarck mit Stücken auf ſie ſpielen ließ, konte die Landung doch nicht gewehret werden, dannenhero er an die geſamte Milice Ordre ertheilet, ſich augenblicklich nach der alten Fehr-Schantze zu retiriren, welche auch noch denſelben Abend übergieng, und wer nicht zu Bote nach Stralſund flüchten wolte, der muſte ſich da gefangen geben, maſſen die Brandenburger die meiſten Pferde erbeuteten. Wiewohl der General-Major Groothoſen bey Glevitz 120. Lüneburger aufgehoben, die mit nach Stralſund genommen wurden. Die Beſatzung in der Neu-Fehr-Schantze rebellirte wider ihren Commendanten Klinckowſtröm, und ergab ſich an die Brandenburger. Nunmehro galt es Stralſund, welches gantz enge eingeſchloſſen ward. Vom Dänholm und Franckendamm wurde unaufhörlich in die Stadt geſchoſſen. Endlich den 9. Octobr. in der Nacht, wie aus den Feuer-Mörſern, Feuer-Kugeln, Granaten und Bomben auf eine nie erhörte Art in die Stadt geſpielet wurden, und dieſelbe alſobald im Brand gerieth, dergeſtalt, daß der ſchöne neue Marckt, die Francke, Lange und Heil. Geiſt-Gaſſen, ſamt einem Theil der Bade-Gaſſen, in einen Aſchen-

Hauf-

Hauffen verwandelt wurden, so geschahe den 10. Octobr. die Ubergabe an Brandenburg, und den 24. hujus die Huldigung. Etwa 4. Tage vor der Bombardirung retirirten sich zu Schiffe einige der vornehmsten Adelichen Dames aus Rügen nacher Schaprode: Sie wurden aber daselbst von dem Obristen Printzen als Kriegs-Gefangene angenommen, und durch Reuter bewachet; Sie erlangten aber bey Ubergabe der Stadt bald ihre Freyheit. Nachdem Stralsund erobert, wurde der Anfang gemacht Greiffswald zu bombardiren, allwo die Consternation so groß war, daß den 6. Nov. der Commendant Vicktinus accordirte, und die Festung dem Churfürsten einräumete. Ein gut Theil der Schwedischen Trouppen gieng den 5. Decembr. zu Schiffe nacher Schweden; allein sie litten Schiffbruch bey Bornholm, und wolte sie der König in Dännemarck als Kriegs-Gefangene tractiren.

Cap. IX.

In Rügen war die Einquartirung von Dänen und Brandenburgischen sehr starck, doch ward ziemliche Ordre gehalten, und hörte man selten von Beraubung der Strassen. Graf Königsmarck führete bey dem Könige über die Stadt Stralsund Klage, welche aber solche durch eine Apologie von sich ablehnete. Sonst ward im Majo die noch übrige Milice nacher Schweden transportiret. Nun hätte die Cron Dännemarck gerne Rügen, und Chur-Brandenburg gerne Pommern behalten: Allein der Frantzose gieng ihnen beyde zu Leibe, und brachte die Sache dahin, daß zu Pariß Friede getroffen ward, vermöge dessen alles Eroberte der Cron Schweden restituiret, von selbiger aber an den Churfürsten einige Ländereyen, auf jenseit der Oder, nebst den Zöllen, abgetreten worden. Hierauf wurden die Ratifications des Frieden-Schlusses zu Pasewalck von denen Schwedischen und Brandenburgischen Commissariis ausgewechselt. Ehe aber der Churfürst die eroberten Festungen evacuirte, ließ er alle Metallene Stücke aus Stettin, Anclam, Greiffswald und andern Orten in Pommern wegnehmen, und ins Zeug-Hauß nach Berlin ab- A.C. 1679.

fahren. Danechst kam Königsmarck im Octobr. mit 2000. Mann Infanterie, und einiger Cavallerie, aus Schweden in Rügen an, worauf die Brandenburgischen Abschied nahmen. Darauf den 10. Nov. Stralsund den Schweden wieder eingeräumet ward, da denn Königsmarck den Bürgern das Gewehr, und die Schlüssel zu den Thoren, auf Königl. vorgezeigte Ordre, abgenommen: Ingleichen wurden die andern Vor-Pommerschen Städte mit Schwedischer Milice wiederum besetzet. In Rügen hatten die Brandenburger eine Form eines Consistorii angerichtet, wobey der Land-Voigt Wilken Bergelase als Præses, die sämtlichen Herren Præpositi aber als Assessores erschienen. Zu Stockholm erhielten die Deputirte der Ritterschafft und Städte gnädige Königliche Resolution auf ihre beygebrachte Gravamina. So bald Stettin, als den 3. Nov. evacuiret worden, und die Schweden Possession ergriffen, ward den 17. Nov. ein allgemeines Danck-Fest in Pommern und Rügen, wegen Wiedererlan-
A.C. 1680. gung des erwünschten Friedens, höchst-feyerlich celebriret. Graf Königsmarck befand sich auf dem Schloß zu Stettin, und war bemühet, wie die Königliche Regierung möchte wieder besetzet werden. Zum Cantzler wurde Hermann Wulffradt, ein sehr kluger Mann, aus Stralsund gebürtig, erwehlet. Die eine Regierungs-Raths-Charge erlangte der Bürgermeister in Stralsund, Licentiat Jäger. Die General-Superintendenten-Würde erhielt der Pastor bey Jacobi Kirche in Stralsund, D. Augustinus Balthasar, der damahlen wegen seiner ausbündigen Gaben im Predigen überall berühmt war. Der 10. Julius war der guten Stadt Stralsund sehr fatal, indem von ohngefehr, (denn man hat nichts eigentliches von der Ursache erfahren können,) eine ungeheure Feuers-Brunst entstanden, welche fast den Kern der noch übrigen besten Häuser aufgerieben, nemlich 50. Capital-Häuser, 114. Buden und 66. Keller; ausser dem, das schöne und sehens-würdige Rath-Hauß, wie auch das prächtige Gebäu des Arms-Hofes; Die stete Veränderung des Windes machte, daß die Flamme so bald nicht konte gelöschet werden. Im Herbst kamen aus

Schwe-

Schweden 3. vornehme Commissarii an, darunter Rolamb und Sperling sich befunden, die im Nahmen des Königs, zu Redressirung des Landes und Estats, heilsame Vorschläge formiren solten; Weswegen auch zu Greiffswald ein Land-Tag gehalten worden. Den 13. Decembr. erschien des Abends der grosse und erschreckliche Comet, der aller Menschen Augen mit höchster Bestürtzung nach sich zog: Er war wie ein langer feuriger Balcke anzu sehen, der seinen Schwantz nach Osten richtete. Der zu Greiffswald angestellte Land-Tag han- A.C. 1681.
delte den Modum ab, zu Aufrichtung eines Haupt-Recesses, wie dem verderbten Lande möchte wiederum aufgeholffen werden. Es wurden auch denen Neu-Anbauenden in Rügen und Pommern, vermöge eines Königl. Patents, gewisse Privilegia und Freyheiten auf einige Jahre verstattet; wie denn darauf auf dem Land-Tage zu Anclam von Lustration, Magazin-Korn, Müntze und andern Dingen gehandelt worden; imgleichen wie es mit den Posten und Fuhren ins künfftige solte gehalten werden. In Rügen hielt der General-Superintendens D. Balthasar zu Bergen einen General-Synodum, da denen Pastoribus Novitiis gewisse Theses zu ventiliren aufgegeben wurden, da einige vices Respondentium & Opponentium verrichteten. Dieses ward vorhero durch die Præpositos denen Confratribus intimiret, daß sie Zeit hätten, in dessen Certamine sich wohl zu exhibiren. In Stralsund kamen die Landes-Stände zusammen zu deliberiren vor 1682.
Salarirung und Unterhaltung der Milice, wiewohl daselbst nichts gewisses geschlossen worden. Sonsten wurden Klagen geführt, wie so wohl die von Adel, als Officirer bey vorkommender Mißhelligkeit sich raufften und duellirten; Solchemnach kam das Königl. Schwedische Duel-Placat heraus, so öffentlich verlesen ward, sothaner Privat-Rache Einhalt zu thun. Der General-Superintendens stellete in Rügen Kirchen-Revision an, da er samt dem Land-Voigt Wilken Bergelase zu Bergen und Gingst eine Zeitlang sich aufhielt, und die Kirchen-Matricula beleuchtete, die aus den Circulis ihm zugesandt wurden, deren Confirmation zu befördern er ihm angelegen seyn ließ.

Wo keine Matriculn verhanden, wurden einige projectiret von dem Secretario Revisionis, Bürgermeister Matth. Döbeln in Bergen, welche hernacher von demselben ins reine geschrieben, nacher Stettin zur Confirmation übersandt wurden. Es kam auch eine erneuerte Gesinde- Bauer- und Schäffer-Ordnung heraus, die von den Cantzeln verlesen ward, dem Ubermuth des Gesindes, und denen willkührlichen Steigerungen ihres Lohns zu wehren.

Cap. X.

A.C. 1683. Denen Juden ward auf einige Zeit Freyheit gegeben, in Pommern sich aufzuhalten, da sich denn ihrer etliche zu Stettin einfunden. Auch kam einer nach Greiffswald, Nahmens Moses, der auf seiner Consorten Griffe sich sehr wohl verstand. Es hielten auch die Flüchtlinge aus Franckreich, die wegen der Religion vertrieben waren, bey der Königl. Regierung an, ihnen in Pommern Colonien und Wohnungen einzuräumen; zu dem Ende die Stadt Demmin in Vorschlag kam: Allein wie sie wolten bey freyer Ausübung ihres Gottesdienstes auch eigene Kirchen haben, so ward nichts daraus, und erhielten sie in der Marck Brandenburg und Hinter-Pommern Unterhalt und

1684. Wohn-Plätze. Zu Stettin gieng mit Tode ab der Königl. Cantzler Hermann Wulffradt, nachdem er dieser hohen Function bis ins 4te Jahr vorgestanden, ein sanfftmüthiger kluger Mann, dessen Stelle wieder bekleidete der Herr Wolffframsdorff, ein Sächsis. von Adel, der wegen seiner Conduite und Erudition einen grossen Ruhm hatte. Die Stadt Demmin war wieder unglücklich, indem sie über halb, samt der Kirchen und Rath-Hauß, abgebrandt. Diesen Schaden zu repariren bemühete sich der Archi-Diaconus desselbigen Ortes, Melchior von Essen, und collectirte in Schweden. Von dannen wandte er sich, mit einem Raths-Herrn begleitet, ins Römische Reich, und brachte durch Collecten eine wackere Summa Geldes zu wege. Zu Greiffswald litte der General-Superintendens D. Balthasar Anfechtung von dreyen Pastoribus zu Stettin, Cramero, Rangone und Fabricio, wegen des Kirchen-Gebets, welches sie nicht ablesen wolten,

und

und unterschiedlicher böser Redens-Arten beschuldigten. Diese Difference zu untersuchen und hinzulegen wurde eine Commission in Wismar angestellet, wobey D. Jacob Hennings aus Greiffswald, und Bürgermeister Dieckmann sich befunden. In Rügen ward ei- A.C. 1685.
ne neue Wasser-Post nach Schweden angeleget; wozu ein Ort, der Bug genandt, auf Wittow bequem war. Von hier geht alle Woche eine Jagd mit Passagieres und Briefe nacher Ustädt. Die Aufsicht ist dem Postilion anvertrauet, der die ankommende Paquete alle Woche nach Stralsund an den Königl. Post-Director überbringet. Graf Königsmarck, gewesener Gouverneur, trat in Venetianische Dienste, und administrirten indessen Behr und Normann die Regierung. In Stralsund langte Königl. Ordre an vom Verboth des Ausschiffens des Getreydes. Sonsten erhielten die Deputirten gute Königl. Resolution in Stockholm, anbelangend die Verpflegung der Milice, Contribution, Müntze, und andere Puncten. Zu Stettin ward ein Land-Tag gehalten, da die Stände deliberirten von Aufbringung des Reichs-Contingents wider den Erb-Feind, Vermehrung des Numeri der Land-Räthe, auch von einer richtigen und vollständigen Land-Matricul. Hierauf wurde gleich ein Edict publiciret, wegen Verboth der frembden Müntz-Sorten, auch war zu setzen eine Specification derjenigen Drittel, die ihren Valeur behalten solten. Der Clerus in Pommern und Rügen erhielt die Freyheit, weil es schien, daß ihrer Immunität eine Gefahr möchte zuwachsen, bey Ihr. Königliche Majest. durch Gevollmächtigte zu Stockholm einzukommen, und ihre Gravamina vorzubringen. Dannenhero der General-Superintendens Balzer, wiewohl bey schwerer Leibes-Constitution, die Reise über sich nahm, auch wegen seiner eigenen Behausung bey J. K. Majest. zu follicitiren: Allein es wurde das meiste von den Desideriis an das hohe Tribunal nach Wismar remittiret. Zu Stettin wur- 1687.
de ein Land-Tag gehalten, dahin die Land-Räthe aus Rügen Wilken Bergelase und Normann sich auch verfügten, zu deliberiren, wie die aus Ungarn zurück gekommene Milice zu verpflegen, und wie viel

da-

dazu von der Hufen-Steuer erfodert würde. Denen von Adel in Rügen kamen viele freye Leute in die Hände, die aus Furcht der scharffen Werbung sich zu Leibeigen ergaben. Allein es trat der Graf Niclas Bielke das Gouvernement in Pommern an, und hielte scharffe und gute Disciplin unter den Soldaten, dahero denen Gewaltsamkeiten und Unordnungen Einhalt geschahe, wie denn deswegen ein Verboth, freye Leute und Handwercker nicht zu forciren, heraus gekommen.

Cap. XI.

A.C.1688. Die Begierde, durch Tapfferkeit Ruhm und Ehre zu erwerben, trieb einige Rügianische von Adel an, daß sie mit dem Reichs-Contingentzu der Armee nach dem Rhein giengen. Nacher Berlin erhuben sich Schwedische Abgeordnete, die Condolenz wegen des verstorbenen Chur-Fürsten abzulegen, und dessen hohen Successori, Friderico III. zu gratuliren. In dem Städtlein Usedom kam ein Feuer aus, wodurch die meisten Häuser eingeäschert wurden, und die andern schlecht davon kamen. Zu Wollgast wurde das alte Fürstl. Begräbniß in der Kirchen bestohlen, daher der Küster und Todten-Gräber, samt ihren Weibern, zu Greiffswald gefangen gesetzet wurden. Nach Untersuchung der Sachen erhielt diß Diebes-Gesindel eine Fulligation am Pranger, der mit-interessirte Jude, Moses, aber machte sich unsichtbar. Im Decembr. starb im 56. Jahre seines Alters zu Greiffswald der General-Superintendens D. Augustinus Balthasar, nachdem er vorhero eine Zeitlang mit grosser Leibes-Schwachheit und Ohnmacht behafftet gewesen; Dessen Vices D. Jacobo Henningio zu verwalten von der Königl. Regierung aufgetragen worden. In
1689. Rügen wurde Acht auf die Pferde gegeben, daß keine von frembden Personen aus dem Lande geführet wurden, nachdem vorhero die Käyserl. Avocatoria von denen Cantzeln abgelesen worden. Im Majo kam der Kentzer Brunn in Hochachtung, von dem man von 300. Jahren viel Wunder-Dinge berichtet hat, und der Würckung eines Marien-Bildes zugeschrieben, dahero viele Wallfahrten dahin geschehen, und

und mancherley Curiositäten angemercket worden. Nunmehro fiengen an vornehme und geringe Leute dahin zu reisen, um dessen Wassers im Trincken und Baden sich zu gebrauchen. Nach dem Absterben der Königin Christinä in Rom fielen die Pommerschen und Rügianischen Patrimonial-Güter wieder zurück an den König, da denn Ulrich von Schwerin die Schloß-Hauptmanns-Charge erlanget, und die Ober-Inspection über sothane Revenüen hatte. Rosenbach gieng über Hamburg nacher Wien, und wie man berichtet, hat er die Religion changiret. Nach vorher gegangener reiffen Uberlegung resolvirten die Pommerschen Stände die Unterhaltung des Civil- und Militair-Estats über sich zu nehmen, dafern das Einkommen der Königl. Aemter mit hinzugezogen würde, welches sie auch erhalten. In Pommern und Bremen hielt der Graf Bielke fleißige Musterung, und brachte ein Corpo von 6000. Mann zusammen, das unter dem Commando des damahligen General-Majors und Barons von Mellin nach dem Rhein wider die Frantzosen marchirte. Man hatte viel bißhero von dem Stempel-Papier geredet, welches nunmehro den 1. September introduciret ward, um sothanes zum Behuf des Staats zu employiren. In Rügen wurde zum Præposito Synodi M. Johann Schneider erwehlet, nachdem im vorigen Jahre D. Johann Georg Tremellius mit Tode abgegangen war, und das Städtlein grossen Brand-Schaden erlitten. Endlich gab in Stralsund, nach langwierig ausgestandener Kranckheit, seinen Geist auf der Superintendens D. Bernhardus Gosmann, welchem in solchen Amte folgte M. Johann Baudewin, Archi-Diaconus zu St. Nicolai. In Greiffswald war vor einem Jahre Conradus Tiburtius Rango, Pastor Stetinensis, zu einem General-Superintendenten ernennet worden, der wegen Kirchen-Sachen mit der Königl. Regierung fleißig conferirte. Nach dem Rhein marchirten 300. Mann Teutsche Völcker unter dem Commando des Brigadiers Baron Müllers von der Lühne, worunter auch der Obriste Rotermund sich befand, der vorhin der Ungarischen Krieges-Expedition mit beygewohnet. In Rügen kamen einige

A.C. 1690.

1691.

1692.

Schwedische Feldmesser an, die Agrimensur vorzunehmen, und die Land-Charten des Landes einzurichten; die Unkosten erstattete der König, und gieng das Werck geschwinde von statten. Zu Stettin ward auf dem Land-Tage die Kopff- und Vieh-Steuer anstatt der Hufen-Steuer auf eine Zeitlang eingeführet, welche in 3. Classen eingetheilet war, davon sich aber der Clerus exemt sahe. Nunmehro nahm die Königl. Commission in Stettin ihren Anfang. Der Herr Cojet war das Haupt derselben, dem Adlerstein, Rammin und D. Friedlieb adjungiret wurden. Die starcken Sturm-Winde veranlaßten in Rügen gegen den Herbst grosse Wasser-Fluthen, dergestalt, daß an unterschiedlichen Orten Häuser und Vieh im Wasser schwem-
A.C. 1693. meten. Zu Greiffswald ward von der Academie das Jubilæum oder Danck-Fest angestellet, wegen der im vorigen Seculo auf dem Gymnasio zu Upsal in Schweden eingeführten Lutherischen Religion, da denn der Superintendens in Stralsund, Baudewin, gradum Doctoris angenommen. Den 1. Dec. ward die Leich-Begängniß der höchsel. Königin in Schweden, Ulricæ Eleonoræ, celebriret, da auch in Rügen über den aufgegebenen Leichen-Text Trauer-Sermones in der Kirchen gehalten worden. Der General-Superintendens D. Rango that eine Reise nacher Stockholm, des Cleri Besten, seiner gethanen Zusage nach, zu befördern, nachdem er vorhero Anno 1692. einen
1694. General-Synodum in Bergen convociren lassen. Dem in Greiffswald entseelten Hof-Gerichts-Verwalter Walther Griggenschild succedirte der Hof-Rath Boltenstern. In Rügen vollendete seinen Lebens-Lauff der alte Land-Voigt Wilken Bergelase auf seinem Land-Guth Teschevitz, dessen erledigte Ehren-Stelle, auf Recommendation der Land-Stände, durch Johann Carl von der Lancken, des alten Cantzlers Sohn, wiederum besetzet worden, der bißher in hohen Commissionibus der Land-Stände sich gebrauchen lassen, und wegen seiner vortrefflichen Geschicklichkeit im grossen Ansehen war. Das grosse Ungewitter, so im Sommer sich verspühren ließ, begunte eine theure Zeit zu drohen; Immassen der Hagel und Schlossen etlicher Orten in

Rügen,

Rügen, absonderlich im Samtentzer, Berger und andern Kirchspielen grossen Schaden verursachet.

Cap. XII.

Nach vollendeter Reductions-Commission wurden die Königl. Güter unter gewisse Aembter eingetheilet; In Rügen kamen die insgesamt unter das Berger Amt zu stehen. Der Königl. Cantzler zu Stettin, der Herr Wolfframsdorff resignirte von selbsten, und wurde dessen Function dem Herrn Cojet beygeleget. Die Herren Regierungs-Räthe Behr und Normann legten gleichfals, Alters wegen, ihre Amts-Würde nieder, die Vacancen wurden durch Herrn Jäger, Schwalchen, und Schwallenberg wiederum besetzet. Der Schloß-Hauptmann und Ober-Jäger-Meister Borck stellete in Rügen eine Wolffs-Jagd an, da von allen Hauß-Stellen ein Mann, die Wölffe aus den Büschen und ins Netze zu jagen, zu erscheinen, Befehl ergieng; Es wurden auch einige gefangen, auch auf die Hufen ein gewiß Geld, zur Austilgung dieses Thiers, abgekündiget. Im Febr. erlitte die Stadt Anclam durch eine erschreckliche Feuers-Brunst grossen Schaden, da viele Häuser in die Asche fielen, und unterschiedliche Leute beschädiget wurden. Die Kälte war hefftig, und musten die armen Leute, die so bald unter Dach nicht kommen kunten, dieselben zur Gnüge empfinden. Zu Einschränckung des Hochmuths und Zundthigung böser Leute ward eine neue Rang-Ordnung, so wohl für Civil- als Militair-Bedienten, publiciret, wornach sich inskünfftige seinem Stande gemäß ein jeder zu achten hätte. Der Vice-Præsident zu Wismar Joachim Rüdiger von Owstien trat in des Hertzogs von Würtemberg Dienste, und nahm die Ober-Præsidenten-Stelle daselbst an. Ihm succedirte wiederum der Cantzler Herr Cojet, und ward Herr Schwalch wiederum zum Cantzler erwehlet, der sich aber zu Stettin nicht lange verweilete, sondern in Schweden sich auffhielt. Der General-Major Müller von der Lühne und Borck wurden mit zur Königl. Regierung gezogen, und zu denen Consiliis adhibiret. Im folgenden Jahre A.C.1695.

A.C. 1697. war man höchst-bestürtzet über die unvermuthliche Zeitung des Ablebens des Großmächtigsten Königs in Schweden, Caroli XI. dahero den 20. Augusti in Pommern und Rügen ein Klage-Tag gehalten ward, da gewisse Kirchen-Ceremonien und Texte zu erklähren denen Predigern übergeben worden; Darauf man im Septemb. die Leich-Begängniß celebriret, und in allen Kirchen, in Stadt und Land, Leich-Sermones hielte. Das Geläute währete fast über ein halb Jahr, nemlich vom April bis im Septemb. Den 14. Decemb. wurde Carolus XII. gekrönet und der Salbe-Tag mit Fest-Ceremonien und Predigten solenniter gefeyert. Nach der Leich-Begängnis reisete aus Rügen nacher Stockholm im Nahmen der Ritterschafft der Herr Land-Rath Gützlav Normann von Jarnitz, und im Nahmen der Stadt Stralsund, als Deputatus, Justus
1698. Ludwig Olthoff, Syndicus. Nachdem das liebe Korn im vorigen Jahre nicht allzuwohl gedieen, besorgte man eine Theurung, und lautete die Königl. Ordre des Inhalts, daß aus Pommern kein Korn an frembde Oerter solte ausgeschiffet werden, wiewohl, durch GOttes Gnade, der Korn-Preiß mit der Zeit fiel, und die Schiffahrten ihren freyen Lauff wieder bekommen. In Pommern und Rügen war wegen der Müntze keine geringe Verwirrung, massen die Lübschilling de Anno 92. so zu Stettin geschlagen wurden, fast nichts werth waren, und gleichwohl in so grosser Menge sich herfür thaten, daß man sich dafür nicht zu retten wuste: Dannenhero, wie der Abschlag geschahe, musten nicht alleine viel Privat-Personen, sondern auch Kirchen und Schulen, ein grosses dabey leiden. Der Land-Voigt und Land-Rath Johann Carl von der Lancken erlangte, nach Absterben des Herrn Obristen Borcken, die Schloß-Hauptmanns-Stelle zu Stettin, nachdem er bey seiner geführten Charge sich sehr rühmlich verhalten, und als ein gütiger Landes-Vater sich erwiesen. Herr Mevius ward Obrister über die Lehn-Pferde und Ober-Jäger-Meister. In Pommern ward die Consumptions-Steuer auf hohe Königl. Verordnung introduciret, da

vor

vor den Stadt-Thoren gewisse Zoll-Buden errichtet wurden, ein Theil Korn, Vieh und eingebrachte Victualien zu versteuren. Die Tractaten mit den Churfürstl. wegen der Grentz-Affairen, nahm man von neuen wieder vor, in einer angestellten Commission zu Berlin, dahin Deputati abgefertiget wurden. Mittlerweil trat der Herr Graff Jürgen von Mellin das Gouvernement von Stettin an, dem Ihro Königl. Majest. ungemeine Hulde und Gnade erwiesen. Der Cantzler Carl Schwalch kam auch aus Schweden wieder in Pommern, und fieng an seinen Functionibus obzuliegen. In Greiffswald gieng mit Tode ab des Consistorii Director, D. Fridericus Gerdesius, ein vortrefflicher Practicus, und genuinus Mevii Discipulus, der wegen seiner Meriten überall in Stadt und Land sehr beliebt gewesen. Nach ihm erhielt die Director-Würde D. Petrus Masovius, J. U. Assessor und hochverdienter Mann.

Cap. XIII.

In Rügen war im April ein gefährlich Donnerwetter, massen den 19. dito, des Abends Glock 5. Uhr, die schön-erhabene Spitze zu Gingst durch etliche Wetter-Schläge im Brand gerathen, und weil die Entzündung nicht weit vom Knauff geschahe, konte man zur Auslöschung des Feuers nicht hinzukommen. Der Glocken-Läuter und ein Schuster, die in der Eil auf den Thurn stiegen, wurden von dem Blitz dergestalt getroffen, daß der Letztere gleich Todes verblichen, der Erstere aber nach einigen Wochen gestorben. Das verborgene inwendige Feuer brandte im Thurm die gantze Nacht durch, bis er gegen anbrechenden Tage des Morgens, wiewohl ohne Beschädigung Häuser und Menschen, herunter fiel; wobey die Glocken und Orgel mit verbrandten. Man hat angemercket, daß der Blitz die stehende Zahl an der Uhr-Scheibe angeschwärtzet; wie denn auch solches zu Trent in der Kirchen gleichfals an der Uhr geschehen. Den Bau eines neuen Thurms ließ ihm der Præpositus, M. Augustinus Lemmius sehr angelegen seyn; dann er reisete nach Schweden, und hatte bey Ihro Königl. Majest. selbsten Audience. Er würckte die allge- A.C. 1699.

meine Collecte aus, und brachte, durch Vorschub guter Leute, so viel Geld-Mittel zu wege, daß des andern Jahres ein neuer Thurm mit zween Durchbrüchen, so eine artige Parade machte, aufgeführet worden, da der Knauff in die hundert und drey und zwantzig Ellen von der Erden entfernet war. Zu Greiffswald wurde eine Visitation der Universität, des Hoff-Gerichts und Consistorii angestellet; Commissarii wurden verordnet: Der Herr Baron Rosenhan, Praesident des hohen Tribunals zu Wißmar, der Schloß-Hauptmann Johann Carl von der Lancken, der Superintendens in Wißmar, M. Johannes Gerdesius, und der Land-Rath D. Bernhard Dickmann. Den 13. Sept. observirte man die ungewöhnliche grosse Finsterniß, von 10. bis 11. Uhr, da, nach Verdunckelung der Sonnen, 3. Sterne gar eigentlich zu sehen waren. In Stralsund ist im Herrn sanfft und seelig entschlaffen der Superintendens D. Johannes Baudewin, der Chrysostomus dieser Stadt, nachdem er von seinem bald erfolgenden Tode in der letzten Predigt gar nachdrückliche Reden auf der Cantzel geführet. In Rügen ward der Herr Jacob Wewetzer zum Königl. Amtmann ernennet, nachdem die Hoffnung zu einem neuen Land-
A.C. 1700. Voigt eine Zeitlang gäntzlich verschwunden. Nachdem der König in Dännemarck die Fürstl. Schantzen in Hollstein geschleiffet, und die Stadt Tönningen belagert, ließ Ihro Königl. Majest. die im vorigen Jahre in Pommern angelangte 4. Schwedische Regimenter dahin marchiren, die, mit Hülffe der Alliirten, die Belagerung auffschlugen. In Rügen wurde für des Obristen Ernst Detlov Crassowen Dragoner-Regiment starck geworben, welches, so bald es complet war, nach Hollstein seinen Weg genommen. Nicht lange hierauff, bey Belagerung der Stadt Coppenhagen, erfolgte der Draventhalische Frieden. Im Febr. wurde auch der neue Calender an hiesigen Orten eingeführet, wodurch die alten observationes und Bauer-Regeln einen kräfftigen Durchschnitt erlitten. Gegen den Winter geschahe der herrliche Sieg bey Narva, da die Russen in einer blutigen Nieder-Lage erleget worden; Dannenhero bald darauf ein herr-

liches

liches Danck-Fest gehalten ward, und sahe man in Stralsund des Abends von sinnreichen Emblematibus gar kostbahre Illuminationes. In Greiffswald gieng mit Tode ab der General-Superintendens A.C. 1701.
Conrad Tiburtius Rango, nachdem er eine Zeithero kranck und bettlägerig gewesen. Aus Hollstein kamen in Pommern 10. Regimenter Schwedische Milice wieder zurück, die unter dem General-Major Strömberg und Ritterhelm in die Städte und aufs Land einquartiret wurden. Gegen den Sommer wurde vor den Thoren zu Stralsund und Stettin ein Lager abgestochen, wohin die sämtliche Milice logiret und fleißig darin exerciret ward; Im Octob. hielte man abermahl ein Danck- und Freuden-Fest wegen des glücklich passirten Düna-Flusses und befochtenen Sieges wider die Sachsen. Zur Verstärckung der Bremischen Trouppen ward in Rügen und Pommern der Obriste Henrich v. d. Osten ein Dragoner-Regiment, welches gleich weg marchirte. Im Herbst starb zum grossen Leid-Wesen des gantzen Landes zu Stettin der Schloß-Hauptmann Johann Carl von der Lancken, dessen Leich-Begängniß gar prächtig und kostbar daselbst gehalten ward. Der entseelte Cörper wurde hernach in einem schönen Sarg nach Wieck auf Wittow geführet, und in die Kirche daselbst beygesetzet. Ihm succedirte der Land-Rent-Meister Matthäus Klinckowström. Zu Greiffswald ward der Herr Ober-Kirchen-Rath D. Johann Friedrich Meyer zum General-Superintendenten eingesetzet. Die Stadt Stralsund beliebte zu ihrem Superintendenten einen Prediger aus Güstrow, M. Lucam Schröddern, welcher in folgendem Jahre gradum Doctoris angenommen. Gegen den Winter wurde die Soldatesque wieder ins Land gezogen, und auf die Dörffer verleget.

Cap. XIV.

Gleichwohl, ohngeachtet der winterlichen Kälte, wurden die Sol- 1702.
daten von ihren Officierern fleißig exerciret, und in ihren Quartieren besuchet, damit keine Unordnungen und Debauches vorgehen möchten. Im Vor-Jahr wuste man noch nicht, wohin der Marsch gerich-

gerichtet wäre, viele stunden in den Gedancken, als wenn der Aufbruch gerade in Sachsen geschehen solte, um dem König Augusto eine Diversion zu machen: Allein es wieß sich bald im Majo aus, da die Pommerschen Regimenter zu Stettin sich versamleten, und nachdem sie die Bremischen Trouppen an sich gezogen, ein Corpo von 20000. Mann ausmachten, mit welchen man durch Hinter-Pommern in Pohlen avanciret. Die sämtliche Macht ward commandiret von dem General-Lieutenant Güldenstern. Bey angetretenem Marsch erscholl gleich die Zeitung von der herrlichen Victoria der Schweden wider die Pohlen und Sachsen, wiewohl der Tod des Hertzogs von Hollstein eine grosse Trauer zu wege brachte, vor welchen auch das öffentliche Geläute auf 4. Wochen in Pommern und Rügen angestellet ward; wie denn auch der Herr Ober-Kirchen-Rath, demselben zu Ehren, in dem grossen mit Boy überzogenen Auditorio, in einer vortrefflichen Rede parentiret. Zu Stettin stellete der erwehnte Ober-Kirchen-Rath eine Zusammenkunfft der Præpositorum und Seniorum aus gantz Pommern an, allwo aber keiner von denen Præpositis aus Rügen erschienen. Der Preiß des Korns schlug, wegen der reichen Erndte, ziemlich ab, und ließ sich eine wohlfeile Zeit spüren. In Stralsund gab der Commendant Klinckowström der Welt gute Nacht, und erhielt der tapffere Obrister Schultz, aus Liefland gebürtig, den Platz wieder. In Pommern ward der Feuer-Schaden in Pasewalck, Loitz und Tribsees sehr bejammert, indem die 3. Städte in
A.C. 1703. so kurtzer Zeit im Feuer und Rauch aufgegangen. Es hatte Land und Stadt bishero Klagen geführet, wie es bey denen Hufen-Steuren so ungleich daher gienge, und einige zu wenig profitirten; Diesem abzuhelffen ward eine Land-Matricul-Commission zu Stettin verordnet, da aus Rügen der Herr Land-Rath Normann, und aus Stralsund der Herr Land-Rath Olthoff sothaner Commission beyzuwohnen anfiengen, unter dem Directorio des Herrn Regierungs-Raths Lagerströms. Zu dem Ende die Kirchen-Matriculn und Hebungs-Register der Prediger in Rügen dahin abgesandt wurden.

Da-

Damit auch diß Werck nach Wunsch ergehen und den angezielten Zweck erreichen möchte, ward eine allgemeine Vorbitte auf den Cantzeln angestellet, so lange die Commission gewähret. Zur Verpflegung der Trouppen in Pohlen wurde eine gewisse Hufen-Steuer angeleget, und das sonst gewöhnliche Contingent denselben nachgeschickt. Gegen den Winter gab es erschreckliche Ungewitter und Sturm-Winde, massen den 8. Novembr. ein solcher Orcan sich ereignete, daß an unterschiedlichen Orten Häuser und Thürme übern Hauffen giengen. Solches Unglück betraff auch die neu erbauete Thurm-Spitze zu Gingst, welche der Sturm herunter schlug, und gerieth der Fall so übel, daß das Kirchen-Gebäude meistentheils in einen Steinhauffen verwandelt wurde. Der Thurm auf der Kirchen zu Samtentz muste auch dergleichen Fata ausstehen, wiewohl das Kirchen-Dach unverletzt geblieben. Der Berger Thurm hat sich auch zu bewegen geschienen, wiewohl er noch conserviret worden. Der zu Trent abgeworffene Hahne und Knauff wurde gleich wieder vom Thurn-Decker, auf Veranlassung des Pastoris, restituiret. A. C. 1704. Nachdem vor einem Jahre der Herr Cantzler Carl Schwalch seine Dimission erhalten, blieb diese Ehren-Stelle eine Zeitlang vacant. Der Herr Regierungs-Rath Schwallenberg gesegnete zu Stettin das Zeitliche, der sein Leben auf ein rühmliches Alter gebracht, und dessen Familie sich vormahlen sehr ausgebreitet, und bey denen Pommerschen Fürsten in grossen Estim gewesen. Von Greiffswald trat der Herr Ober-Kirchen-Rath D. Meyer über Stettin eine Reise an ins Kön. Pohln. Preussen, mit Ihrer Königl. Majest. in Schweden sich zu abouchiren, da er denn gar gnädig aufgenommen, und mit Vergnügen zurücke gekehret. Die Kriegs-Werbungen setzte man tapffer fort, und muste eine jede Compagnie aus denen Guarnisonen eine gewisse Mannschafft abgeben, daraus ein Regiment unter dem Obristen Eichblatt formiret worden. Die Officierer aber hatten Ordre, die abgegangene Leute, gegen einer gewissen Zeit, wieder anzuschaffen, und auf Recrouten bedacht zu seyn; Dannenhero die Handwercker und Passa-

girer sich wohl vorzusehen hatten, denen Werbern nicht in die Hände zu gerathen; Auch, was freye Leute waren, absonderlich in Rügen, muſten sich nicht lange bedencken, nach einer Obrigkeit sich umzusehen, der sie sich zu Leib-eigen übergäben. Einige Adeliche Häuser in Rügen bekamen Trauer, massen in Pohlen im Gefechte wider die Sachsen zuweilen es Blut gekostet. Nachdem der Korn-Wachs nach Wunsch gerathen, und ein reicher Seegen überall verspüret worden, that sich eine gar wolfeile Zeit herfür, dafür man dem Allerhöchsten zu dancken Ursache hatte.

Cap. XV.

A. C. 1705. Die starcke anhaltende Kälte und ungemeiner Frost verursachte eine sichere und schöne Eiß-Farth nächst Stralsund; daher mit Lust zu sehen gewesen, wie die Rügianischen Klepper bey viel 1000. Schlitten das Korn zur Stadt gebracht. Boden und Häuser der Kauffleute wurden damit dergestalt angefüllet, daß sie zum Theil unter der Last brachen. Im Früh-Jahr und Anfang des Sommers continuirte die rauhe Winter-Lufft, und fieng es an in Pfingsten zu schneyen. Die Saat-Zeit wurde zwar spät verrichtet, allein der Wachsthum des Getreydes ließ sich noch ziemlich an. Das alte Regiment teutscher Reuter, so vor eine Zeitlang in Pohlen gewesen, kam nunmehro in ihre alte Quartiere wieder zurück, um sich zu refraichiren und zu completiren. Vor die verstorbene Käyserl. Majest. Leopoldo I. wurde in Stadt und Land das allgemeine Geläute mit den Glocken auf 4. Wochen angeordnet, nachdem vorhero eine öffentliche Danckſagung auf denen Cantzeln geschehen. In Bergen nahm der Præpositus Synodi, Herr Major Johann Schneider einen seeligen Abschied aus dieser Welt, dem der Herr Ober-Kirchen-Rath selber den Leich-Sermon gehalten. Im folgenden Jahre den
1706. 19. Mart. ward in Pommern und Rügen ein allgemein Danck-Fest celebriret, wegen der in vorigen beyden Jahren von Ihr. Königl. Majest. in Schweden erhaltenen Siege wider die Pohlen und Moscowiter. Um Himmelfarth brachte man eine ziemliche Menge gefan-

gener

gener Sachsen und Moscowiter in Rügen, die auf die Dörffer im Lande verleget wurden. Nach Verlauf 7. Wochen giengen diese Leute, als die in der Schlacht bey Fraustadt gefangen worden, zu Schiffe nach Schweden, wiewohl ihrer einige im Lande blieben. Der Herr Joachim Richmann von der Lancken, Erb-Herr auf Zirkevitz und Lancken, gesegnete diß Zeitliche, dem im Julio gefolget der Königl. Amtmann in Rügen Jacob von Wewetzer, nachdem er eine geraume Zeit vorhero bettlägerig gewesen, und nach einem seligen Abschied sich inbrünstig gesehnet. Ihm succedirte der Herr Adam Christoph von Bohlen, auf Bohlendorff Erb-Herr, dem Ihro Königl. Majest. nebst der Amtmanns-Charge, auch die Land-Voigts-Stelle zugleich conferiret. Die Landes-Matricul-Commission dauerete noch in Stettin, auch hielt sich daselbsten auf des Königs in Pohlen Stanislai Gemahl und Mutter. Zu Stettin gieng mit Tode ab der Herr Regierungs- A.C. 1707.
Rath Bernhard Christoph Jäger, an dessen Stelle bald wieder erwehlet ward der Herr Justus Ludwig Olthov, gewesener Land-Rath in Stralsund. Die bißhero eine geraume Zeit vacirende Præpositur in Bergen wurde durch den Herrn Licent. Andraam Rittern wieder besetzet, der kurtz hernach den gradum Doctoris in Theologia angenommen. Den 6. Maji hielt man in Pommern und Rügen ein solennes Danck-Fest wegen des geschlossenen Friedens mit Sachsen, da die aufgegebene Texte von denen Predigern erkläret wurden. In Leipzig verwechselte das Zeitliche mit dem Ewigen der Hochwohlgeb. Herr Müller von der Lühne, nachdem er kurtze Zeit vorhero von Stettin sich dahin erhoben. Den 14. Sept. hielt der Herr Ober-Kirchen-Rath in Bergen einen General-Synodum, und ließ einige Theses aus dem Hasenreffero publicè ventiliren, unter dem Præsidio des Herrn Doctoris Andreä Rittern; Die beyden Respondenten waren der Herr Pastor Musselius, zu Zirkow, und der Herr Pastor Warneke, zu Rambien.

Der Andere Theil,
Von denen Præposituren und Kirchspielen in Rügen.
Das erste Buch,
Von der Præpositur zu Bergen.
Cap. I.
Von dem Städtlein Bergen.

BErgen hat ohne Zweiffel den Nahmen von der Situation und Bergen, worauf es liegt. Es sollen in der Wenden-Zeit Fischer daselbst gewohnet haben, die so wohl auf dem dabey gelegenen See, als anderem Meer-Wasser gefischet. Die Muthmassung scheinet nicht ohne Grund zu seyn, daß auf diesen Bergen, lange Zeit vor Christi Geburt, von denen Celtischen Rügianern Oerter zu Begräbnissen ausersehen worden; massen die damahligen Einwohner ihre Todten verbrandten, und die übergebliebene Asche in gewisse Krüglein verschlossen, die sie in den erhabenen Hügeln vergraben und beyzusetzen pflegten; Zur Bestärckung sothaner Gedancken gereichet die Aussage unterschiedlicher Personen, die glaubwürdig berichtet, daß sie solche irrdene Töpffe hin und wieder in denen Bergen mit Aschen angefüllet angetroffen haben; Ja auf dem Kirchhofe hätte man solche Urnas zuweilen entdecket. Der Ort, wo jetzo das Städtlein sich befindet, ist vormahlen ein Hayn-Holtz gewesen, mit schönen Büchen und Eich-Bäumen besetzt, da vermuthlich die Heyden ihren Götzen-Dienst und Opffer verrichtet, wozu der aus den Bergen entspringender See, bey welchem Wasser gemeiniglich solche Dinge geschahen, ihnen Anlaß gegeben. Nachdem das Christenthum eingeführet, und die berühmten Städte Arcona und Carentz verstöret worden, erbauete der Fürst Jaromarus I. ein Schloß auf diesen Bergen, welches Rugygard, oder das Rügia-

nische

mische Schloß, genennet ward, welches wegen der Höhe und angelegten Wercke für eine Real-Festung im Röm. Reiche passiren kunte, davon noch heutiges Tages die Ruderа zu sehen sind. Dieses Schloß legte der Fürst zu seiner Beschützung an, angesehen er nicht lange hernach von den Pommerschen Hertzogen bekrieget worden, und in dieser Festung eine harte Belagerung ausstehen muste; Gleichwohl kunten die Feinde dem Schlosse nichts anhaben, und musten Nuygard Nuygard seyn lassen, und unverrichteter Sachen wiederum abziehen. Nicht lange hernach ward das Städtlein Bergen erbauet, nemlich Anno 1190. wiewohl die stroherne Dächer eine schlechte Parade werden gemacht haben; Dann auch als die Stadt Stralsund nach 19. Jahren ihren Anfang genommen, hat selbe keine steinerne Häuser im Anfange aufzuweisen gehabt. 3. Jahr nach der Erbauung hat gedachter Fürst Jaromārus ein Jungfrauen-Closter in Bergen gestifftet, und mit zureichlichen Præbenden versehen, wozu auch der See geleget worden, der deswegen seinen Nahmen von den Nonnen überkommen. Die Aecker um Bergen herum waren damahlen mit Büschen und Hecken umgeben, massen es mit dem Puttbuscher-Holtz zusammen gegräntzet. Solche Höltzungen auszurotten, und das Feld zum Acker-Bau zu aptiren, waren die neulich ins Land gekommene Sachsen sehr geschickt: denn die Wenden hielten mehr von Schiffahrten und Kauff-Handel, als vom Pflügen und Ackern. Der Nonnen-See ist, ohne Zweiffel, vormahls noch eins so groß gewesen, als jetzo, da er über die Helffte mit Gras bewachsen und zum Morast geworden ist. Anno 1445. ist Bergen gantz abgebrandt, und das Kloster, samt der Kirche, in einen Asch-Hauffen verwandelt worden; Am meisten ward von den Nonnen beklaget, daß sie, wie Micrælius schreibet, ihre Kleinodien und Heiligthümer, nemlich einen ziemlichen Vorrath von Reliquien eingebüsset; Es hat aber die Freygebigkeit der Hertzogen gegen die abgebrandten Leute sich bald geäussert, indem das Städtlein und Kloster von neuen wieder erbauet worden. Das Mauet-Werck von der Kirchen war stehen blieben, und wurde das kleine Chor zur

Kloster-Kirchen apiret. Daß aber Bergen zu einer grossen Handel-Stadt, wie Arcona und Carentz vormahls gewesen, nicht erwachsen können, macht die Ungelegenheit des Ortes, weil es weder an der offenbahren See, noch an einem schiff-reichen Fluß belegen. Dannenhero der Fürst Jaromarus I. mit Vorschub des Königs in Dännemarck, die Stadt Stralsund erbauet, die wegen der Situation nicht zu verbessern war.

Cap. II.

Die Adeliche Ritter-Sitze, Höfe und Dörffer, die zu dem Berger Kirchspiel gehören, sind folgende:

1. **Jarnitz**, ein Ritter-Sitz der Normänner, dessen Besitzer jetzo der um das Vater-Land hoch-verdiente Land-Rath Gützlav Ernst Normann ist; der sich erstlich mit einer von der Osten, zur Unruhe, dann mit einer Krakevitzen, aus Präsentz, und letztlich mit einer von Thünen, aus Mecklenburg, verheyrathet, dessen wohlseeliger Vater gewesen, der Herr Philipp Martin Normann, Erb-Herr auf Jarnitz.
2. **Steder**, ein alter Ritter-Sitz der Bonowen, welche Adeliche Familie vor wenig Jahren ausgestorben, und nunmehro an den Herrn Land-Rath Normann verlehnet worden.
3. **Pulitz**, nach Jarnitz belegen, ist zum Königl. Amte reduciret.
4. **Burnitz**, zum Amt gehörig.
5. **Prisseviz**, vor dem ein Bonowen, nun ein Barnekowen Lehn.
6. **Sabitz**, gehöret dem Herrn Land-Rath Normann.
7. **Strüssendorff**, ein Kirch-Dorff.
8. **Buschevitz**, unter dem Amt.
9. Zum **Hagen**.
10. **Zirtzevitz**, ein Amts-Dorff.
11. **Kayseritz**, zum Königl. Amt gehörig.
12. **Craditz**, unter Ralswick.
13. **Murkevitz**, dem Herrn von Scheelen gehörig.
14. **Nerla**, ein Adelicher Sitz der Herren von Scheelen.

15. Klein-

15. **Klein-Zittevitz**, unter dem Amt, das grosse dem Herrn von Scheelen gehörig.
16. **Zassitz**, unter dem Amt.
17. **Gadelnow**, unter dem Amt.
18. **Gensehov**, jetzo desolat.
19. **Tilzow**, zum Königl. Amt.
20. **Grossen-Kubbelkow**, Stralsundisch.
21. **Dumbsevitz**, wird possediret von Kathen Erben in Stralsund; jetzt reduciret.
22. **Kleinen-Kubbelkow**, ein Barnekowen-Lehn.
23. **Sehlen**, ein Amts-Dorff.
24. **Möllen**, ein Amts-Dorff.
25. **Jütersow**, dem Herrn Scheelen gehörig.
26. **Teschenhagen**, Ralswieckische Bauren.
27. **Koseldorff.**
28. **Platevitz**, stehet unter dem Amt.
29. **Ralswieck**, ein alter Ritter-Sitz der Barnekowen, welchen jährlichen der Bischoffs-Rocken aus Rügen gelieffert wird. Es soll diß Beneficium von einem Könige in Dännemarck, wegen Erhaltung des Königl. Lehens, dieser Familie beygeleget seyn.
30. **Maschenholtz**, nach Boldevitz, und etwas unter dem Amt.
31. **Wobbeloise**, unter Jarnitz; jetzo desolat.

Cap. III.

Die Præpositur zu Bergen ist befreyet von den Oneribus der Pension- und Ablager-Gelder, die von andern Pastoraten in Rügen jährlich gehoben werden. Es hat auch der Pastor, als Præpositus Synodi, den Rang über die andern Præpositos, die von undencklichen Jahren her ihm solchen cediret. Es ist auch bey ihm die Arca Synodi zu finden, darinnen allerhand Brieffschaften und Originalia anzutreffen. Von den Pastoribus, die zu den Röm. Catholischen Zeiten daselbst gewesen, weiß man keine Nachricht; ohne daß einige von Adel, die studiret, und den Cœlibatum ihnen gefallen lassen, sothanen Functionibus

nibus vorgestanden, worunter die Nahmen der Normänner und Barnekowen befindlich gewesen. Es ist wohl zu glauben, daß unter der Inspection eines solchen Pastoris oder Ordinarii unterschiedliche andere Kirchen in der Nachbarschafft begriffen gewesen. Der Pastor hat zum wenigsten 2. Diaconos unter sich gehabt, wie solches aus denen kleinen Altären in der Kirchen, dafür Messe gelesen worden, zu ersehen. Es ist auch zu præsumiren, daß zum St. Jürgen von den München geprediget und Messe gehalten worden. Die jetzigen Præpositi sind darinnen vor andern Predigern in Rügen glücklich, daß sie den mühseligen Acker nicht bauen dürffen, sondern theils aus dem Land-Kasten, theils aus der Kirchen Revenüen ihr rühmliches Salarium bekommen, nebst den Korn-Zehenden. Wann sie sonst ausfahren wollen, so sind eigene Kirchen-Bauren verhanden, die Pferde und Fuhrmann aufbringen müssen, auch im Wasser-Anfahren, und andern Nothwendigkeiten, sich parat erzeigen. Einer von den ersten Lutherischen Præpositis ist gewesen

Hermannus **Starcke**, von dem aus des Crameri Kirchen-Historia, ad annum 1559. zu ersehen, daß er, nebst andern Præpositis, zu Greiffswald auf einem General-Synodo erschienen, allwo wegen Recipirung und Confirmirung der Pommerschen Kirchen-Ordnung deliberiret worden. Denn es funden sich einige von den Land-Ständen und Städten, die in der Kirchen-Ordnung einige Puncte difficultirten, solches wurde endlich bey dieser Zusammenkunfft gehoben, und die Kirchen-Ordnung überall eingeführet. Es darff einer nur sicherlich glauben, daß die ersten Præpositi und Pastores vielen Sturm-Winden der Verfolgung unterworffen gewesen, indem der Päbstliche Sauerteig in vielen Hertzen noch sehr feste sich gesetzet hatte, daher es bey unterschiedlichen Zuhörern manchen Strauß wird abgegeben haben, bevorab weil die Priester-Ehe, als etwas Unerhörtes und Neues, einigen Starr-Köpffen ein Stachel im Auge war, auch es ohne Zweiffel schwer daher gegangen, die Statuta Ecclesiastica und Kirchen-Disciplin in den Schwang zu bringen.

gen. Wie lange der Præpositus Starcke seinem Amte vorgestanden, kan man nicht eigentlich wissen. Er hat Platt-Teutsch geprediget.

Cap. IV.

M. Johannes Löper ist der andere Præpositus in der Ordnung . . . gewesen; dessen Epitaphium, samt der Benennung seiner Frauen und Kinder, in der Berger Kirchen zu sehen. Es ließ sich derselbe, zu Beförderung guter Ordnung, das Kirchen-Wesen sehr angelegen seyn, bestellete auf Verordnung des General-Superintendenten, D. Jacobi Rungii, neue Kirchen-Bücke und Gottes-Kasten, brauchte auch grosse Vigilance, daß man die Kirchen-Gefälle, Capitalia und Zinsen in Salvo bringen möchte. Als auch der Crypto-Calvinismus an einigen Orten, absonderlich wegen Auslassung des Exorcismi, einschleichen wolte, hat er sich demselben hefftig opponiret, und denen Neuerungen möglichst gesteuret. Nachdem er sein Amt auf 30. Jahr rühmlich geführet, ist er An. 1592. im HErrn entschlaffen. A. C. 1562.

M. Jacobus Faber, (sonst Schmidt genandt,) aus Stettin bürtig, ist wegen seiner Erudition und Gaben, nachdemmahlen er zu Wittenberg und Greiffswald studiret, bey Hertzog Bogislao XIII. in Barth in grossem Estim gewesen, und von demselben zur Berger Præpositur befördert worden. Er heyrathete seines Antecessoris hinterlassene Tochter, Anna Löpers. Es ist dieser Faber nicht zu confundiren mit M. Fabricio aus Stettin, der Gustavi Adolphi Hof-Prediger geworden: Massen die Zeit-Rechnung ein weit anders ausweiset. Zu seiner Zeit hat der Herr General-Superintendens Krakevitz zu Bergen einen General-Synodum An. 1609. gehalten, und die Herren Confratres ad Doctrinæ Sinceritatem, & vitæ & morum elegantiam vermahnet. Dieser Præpositus hat öffters in seinem Circulo synodiret, und in grosser Freundschafft und Vertraulichkeit mit denen Pastoribus gestanden. Der Hertzog Philipp Julius gab ihm zuweilen in Bergen die Visite, und maintenirte seine Autorität aufs beste. Es war damahlen ein gelehrter Advocatus und Practicus in Bergen, M. Casparus Ruperti, der ihm schwiegerlich verwandt war, 1593.

welchen er für seinen Intimum hielte, und sich seines guten Raths zum öfftern bediente. Nachdem er 23. Jahr Præpositus gewesen, ist er An. 1616. aus dieser Sterblichkeit durch den Tod hinweg genommen worden. Die hinterlassene Tochter, Ursula, wurde von seinem Successore geheyrathet.

1617. M. Mevius **Völschow**, ist gebohren An. 1588. zu Greiffswald, dessen Vater, Joachimus Völschow, Raths-Verwandter daselbst; Die Mutter, Sybilla Skevien, des berühmten Vice-Præsidenten, David Mevii, leiblichen Vaters Schwester gewesen. Nachdem er die Academien Wittenberg, Leipzig, Jena, Marpurg und Rostock besucht, ist er zu Greiffswald Professor Metaphys. geworden, von dannen hat er An. 1617. die Vocation zur Præpositur nacher Bergen überkommen. Im folgenden Jahre, als der grosse Comete erschienen, ließ er im Druck heraus gehen seine Tubam Christi, oder Christliche Predigt von der letzten Zukunfft Christi, nebst der Betrachtung des erschrecklichen Cometen. Er war ein Valetudinarius, und muste offte vor sich predigen lassen. Man will, daß das viele Lucubriren in denen Philosophischen Subtilitäten ihm die Leibes-Kräfte geschwächet; wie er denn in einer annoch vornehmern Stelle GOtt in seiner Kirchen zu dienen trachtete, und daher seine Studia ad ἄκμην zu bringen bemühet war. Er nahm hierauf An. 1621. als diß Städtlein abbrandte, die Vocation zur Præpositur nacher Demmin willig an, und ward darauf, weil er des General-Superintendenten Krakevitzen Tochter geehliget, General-Superintendens. Sein Nachfolger in der Præpositur zu Bergen ist gewesen

1622. M. **Johannes Döling**, aus Demmin in Pommern gebürtig. Er war Professor Ebr. Linguæ in Greiffswald, und nachdem er wegen seiner Erudition und Beredsamkeit die Vocation von dem Hertzog Philippo Julio erlanget Anno 1621. ließ er sich zu Greiffswald vom Herrn D. Joachimo Beringio trauen mit Margarethen Rungen, M. Joh. Rungii, Pastor. und Præpositi zu Altenkirchen auf Wittow, Jungfrauen Tochter. Er fand Bergen im schlechten Stand, weil

es

es vor ein Jahr durch den grossen Brand war in die Asche geleget worden, von welcher Zeit es sich nicht wieder erhohlen können: denn was jetzo vorhanden, ist kaum an Häusern und Einwohnern der dritte Theil gegen das vorige zu rechnen, massen die Circumference vormahlen, davon jetzo die Stein-Hauffen zeugen, einen gar weitläufftigen Kreiß gemachet. Nicht lange hernach folgten die 3. Drangsals-Jahre der Käyserl. Zeit, da es dem Præposito zuweilen nicht zum besten ergangen, und wann er, bey der letzten Ausplünderung, sich nicht 3. Tage versteckt hätte, möchte seiner von den unbarmhertzigen Soldaten übel gewartet seyn. Er hat 9. Kinder gezeuget, nemlich 7. Söhne und 2. Töchter. Die älteste Tochter ist an den Organisten zu Greiffswald David Kahlen verheyrathet worden. Der ander gebohrne Sohn Johannes ist Pastor zu Brandeshagen geworden, der ein gar blödes Gesichte gehabt: Der vierdte M. Joachimus ward Pastor zu Saale, ein Eidam des berühmten Medici, D. Johannis Schöneri. Der fünffte Thomas, S. S. Theologiæ Stud. hatte Mangel am Gehör, und ist bey seinem Bruder zu Casnevitz gestorben. Der sechste Andreas ist in der Kindheit verblichen. Der siebende war Jacobus, erstlich Rector Scholæ in Bergen, und hernach Pastor zu Casnevitz. Christianus hat auf Universitäten die Studia = = = wollen, und ist darüber in ein Delirium gerathen. Der letzte Andreas ist durch einen unversehenen Fall vom Wagen um seine Gesundheit gekommen, und bald darauf gestorben. Sonsten hat der Præpositus, weil er ein scharffer Gesetz-Prediger war, in seinem Amte, von der undanckbaren Welt viel Verfolgung und Wiederwärtigkeiten erlitten. Unter andern schalt er einmahl auf der Cantzel einen von seinen vornehmsten Zuhörern, der sich wider das sechste Gebot ziemlich verlauffen, und nannte ihn einen stinckenden geilen Bock: Allein dieser paßte ihm einmahl auf, wie er ausreisen wolte, und eben in einem hohlen Wege war, und wolte die geladene Büchse auf ihn losbrennen. Durch GOttes Verhängniß aber versagte ihm das Rohr, und der Præpositus reisete unverletzt seines Weges. Es

gaben ſich auch einige Spitz-Köpffe auf, die ſeine Scripta und Predigten dente Theonino benagten, und heraus klauben wolten, als wenn er die Zeit u. den Tag des jüngſten Gerichts hätte wiſſen wollen. Er gieng mit Tode ab im 18. Jahr ſeines Officii Anno 1640. Seine gedruckten Scripta geben ſattſam Zeugniß ſeiner Gelehrſamkeit. Erſtlich kamen heraus Anno 1619. ſeine Centuriæ illuſtrium quæſtionum Mathematicarum. Darauf Syllabus Diſſertationum Ebraicarum, Anno 1621. Letzlich Anno 32. gab er heraus Anti-Chriſtum Tympanogeron, ſeu de finali Anti-Chriſti interitu; Dieſer Tractat litte damahls Anfechtung. Seine hinterlaſſene Wittwe iſt Anno 1659. zu Brandeshagen bey ihrem Sohne geſtorben, und zu Bergen begraben worden.

Cap. V.

1644. M. Johannes Olthov, iſt gebohren An. 1595. den 5. Mart. zu Roſtock; Deſſen Vater geweſen M. Statius Olthov, erſtlich Cantor, hernach Con-Rector der Stadt-Schulen daſelbſt. Nathan Chytræus gedencket, wie er die Pſalmos Davidicos Buchanani in artige Noten verſetzet. Sein Groß-Vater Johannes Olthov iſt Lutheriſcher Prediger in der Stadt Oſtabrugge in Weſtphalen geweſen. An ſeiner Erziehung hat ſein Vater keinen Fleiß erſpahret, und ihn, bey zunehmenden Jahren, der Information der gelehrteſten Leute in Roſtock untergeben; da er in Orientalibus M. Marcum Harſæum; In Metaphyſicis M. Johannem Schleckerum, (der hernach Paſtor in Stralſund geworden;) In Matheſi M. Georgium Duſenium, und M. Johannem Quiſtorpium; In Theologia D. Affelmannum gehöret. Anno 1612. hat er ſich nach Gieſſen gewendet, und die Collegia der vortrefflichen Theologorum, D. Winckelmanni, D. Helvici, und D. Balthas. Menzeri fleißig beſuchet. Von dannen iſt er auf Straßburg gezogen, und hat ſich über ein Jahr daſelbſt aufgehalten. Wie er Anno 1615. wieder zu Hauſe kommen, hat er unter M. Schleckero de materia prima diſputiret, und darauf im 19. Jahr ſeines Alters vom Decano, M. Johanne Poſſelio, den gra-

gradum Magistri angenommen. Hiernechst ist er eine Weile zu Wittenberg und Leipzig gewesen; Wie er zu Jena angelanget, hat ihn der Superintendens D. Joh. Major capable befunden, die Adjunctur in Philosophicis anzunehmen; Da er so fort Collegia Ebraica und Philosophica mit Applausu gehalten, imgleichen unter D. Himmelio und D. Gerhardo öffentlich disputiret, auch die Ehre gehabt M. Thomam Sagittarium, der hernach ein berühmter Doctor geworden, in Ebraicis zu informiren; Nachdem er abermahl nacher Rostock wieder zurücke kommen, ist er von D. Affelmann dem General-Superintendenti D. Krakevitzen recommendiret worden, da er An. 1619. die Vocation zum Con-Rectorat nacher Greiffswald angenommen. Wie aber der Rector Scholæ, M. Fridericus Haberfack, Præpositus zu Greiffenhagen geworden, ernennete man ihn alsobald zum Rectore, da er denn in die 22. Jahre der Schulen vorgestanden. In der Käyser-Zeit, absonderlich da der Italiäner Pertusi denen Greiffswaldern nicht die besten Tage machte, hat er viel ausgestanden. In der Marien-Kirche hat er eine geraume Zeit die Predigten verrichtet. Endlich, nachdem die Berger Præpositur 4. Jahr vacant gewesen, ist er von dem Schwedischen Legato Joh. Oxenstirnen vociret, und bald darauf den 5. Maji A. 1644. vom General-Vice-Superint. D. Mevio Völschowen, mit Jürgen Engelbrechts, eines Rechts-Gelehrten und J. U. Candidati hinterlassenen Wittwen, und Paul Völschowen, eines Wandschneiders daselbst, Tochter, copuliret worden. Mit dieser bekam er 2. Stieff-Kinder, nemlich einen Sohn, Martinum, welcher im 19. Jahr seines Alters gestorben, und eine Tochter Catharinam, die erstlich Berend Dieckmann, einem Fürstl. Crojischen Rent-Meister zu Ludwigsburg, hernach aber, nach dessen Tode, Claus Jürgen Schmiterlowen, Raths-Verwandten in Greiffswald, und Einhabern des Gutes Bresen, ehelich beygeleget worden. Mit dieser Frau hat der Præpositus 7. Kinder gezeuget, nemlich Lucam, Superintendenten zu Schwerin, des Herrn Land-Raths in Strahlsund Justi Ludovici Olthoven Herrn Vater, Elisabetham, die erstlich an Joachimum

Spalckhavern, Arrhendatorem eines Adelichen Gutes auf Wittow, hernacher an M. Frid. Zeämann, und letztlichen an Matthiam Edlern, beyde Pastores zu Trent, verheyrathet worden, und Johannem, welcher als ein gelehrter Studiosus und Candidatus Ministerii, der zu Greiffswald, Rostock und Straßburg studiret, in der Blüte seiner Jahre, in des Vaters Hause zu Bergen verstorben. Die andern sind in der zarten Kindheit verblichen. Nachdem er Anno 1654. den 1. Octob. mit Jungfrau Ursula Zeämanns, des Superintendenten, D. Georgii Zeemanni, hinterlassenen Tochter, Hochzeit gehalten, wurde diese Ehe mit 6. Kindern gesegnet, mit 2. Söhnen und 4. Töchtern; Davon Georgius Prediger in Mecklenburg, der andere Johannes Bürger in einem kleinen Städtlein daselbst geworden. Die älteste Tochter Jungfrau Ursula ward an Herrn Sam. Fridericum Rudolphi, Pastorem zu Neuenkirchen, die andere Regina an Herrn Michaelem Willich, Schul-Collegen in Stralsund, versprochen. Die beyden letztern, als Anna und Anna Jacobina sind in der Wiegen gestorben. In seinem Amte hat der Herr Præpositus seine Gottseeligkeit, Treue und sonderbahre Dexterität blicken lassen, fleißig synodiret, und unterschiedliche gedruckte Leich-Predigten heraus gegeben. Zuletzt in seinem hohen Alter sahe er sich mit Haupt-Flüssen sehr incommodiret, und machte ihm das Podagra grosse Schmertzen, daher er sich nach der Kirchen fahren, und auf die Cantzel leiten ließ. Und nachdem er annoch den 4. Advent Anno 1662. geprediget, ist er am andern Weyhnacht-Tage sanfft und seelig im HErrn entschlaffen, seines Alters 68. Jahr und 2. Monath. Der Leich-Sermon ist ihm von dem Præposito zu Poseritz, M. Henrico Wackenrodern gehalten worden. Er ist Pastor und Præpositus gewesen 18. Jahr.

Cap. VI.

M. Johannes Steln, war ein Greiffswalder von Geburt, eines Bürgers und Brauers Sohn. Er kam an das Tages-Licht Anno 1632. als bereits seine Eltern 22. Jahr im Ehestand ohne Kinder

der gelebet; Daher er ihnen ohne Zweiffel desto angenehmer gewesen. Nachdem er in schola Patriæ gute Profectus erzielet, und zu Wittenberg nicht unfleißig sich bezeiget, erhielt er bey seiner Wiederkünfft, das Con-Rectorat in Greiffswald, und weil er in humanioribus, absonderlich in Græcis wohl fundiret war, schien es, als wenn ein vortrefflicher Professor Academicus von ihm zu hoffen wäre. Hiezu kamen die ausnehmenden Gaben im predigen, und weil er die Früh-Predigten in St. Nicolai Kirche verrichtete, und daher sich überall beliebt machte; so geschahe, daß ihm die Vocation zur Præpositur nacher Bergen ausgefertiget wurde. Weil nun sein Antecessor bey seinem Leben keinen Substitutum verlangte, so ließ es, als wenn es schwer daher gehen müste, daß der neu-vocirte zur Heyrath der Frau Wittwen, oder hinterbliebenen Töchter, wo er von selbsten nicht dazu inclinirte, sich verstünde. Ob er nun zwar Anfangs zweyeln deswegen an ihn abgefertigten Pastoribus, als von Trent und Gartz, keine abschlägige Antwort ertheilete: So äusserte sich bald, daß er sich mit eines Predigers in Mecklenburg, Nahmens Urbani Beithons, Wittwe verbunden, und kam es, ohne Weitläufftigkeit, zur Hochzeit; in welchem Ehe-Stande er sehr vergnüglich und friedfertig gelebet, wiewohl er niemahls eines Ehe-Seegens erfreuet worden. Er hatte aber 4. Stieff-Kinder, (2. Söhne und 2. Töchter,) die er väterlich liebte, und deren Erziehung er ihm äusserst angelegen seyn ließe. Dieser Præpositus, weil der Herr D. Hercules seiner Liebsten Bruder war, fand so wohl beym Consistorio zu Greiffswald, als bey der Königl. Regierung zu Stettin gar geneigte Gönner; Dannenhero strebete er eifrigst dahin, das Kirchen-Wesen in gutem Stande zu bringen, und den bau-fälligen Kirchen-Thurm zu Bergen zu repariren: Dis geschahe Anno 1668. Er verschrieb eine ziemliche Anzahl neue kupferne Platten, und veranlassete, daß der Thurm von neuen wieder mit Kupffer gedecket ward. Wegen seiner herrlichen Stimme und Gaben im Predigen, war er im Lande überall hochbeliebt; Auch ward im Ministerio nichts wichtiges vorgenommen, darinnen man

sich

ſich nicht bediente ſeines klugen Raths. Zu wünſchen wäre geweſen, daß dieſer Mann Neſtoris Jahre hätte erleben können: Alleine es gefiel dem groſſen GOtt ein anders, und forderte ihn in einer hitzigen Kranckheit Anno 1674. durch einen ſeeligen Tod, aus dieſer Welt, nachdem er ſein Alter gebracht auf 42. Jahr, und dem Amte 11. Jahr vorgeſtanden. Die hinterlaſſene Wittwe Regina Hercules hatte zwar im Anfang gute Hoffnung nicht verſtoſſen zu werden; Allein der Nachfolger war mit Frau und Kindern ſchon verſorget, und war die Gedult der beſte Rath, und in die Zeit ſich zu ſchicken. Der älteſte Sohn Leonhard Beithon reiſete, als Hofe-Meiſter, mit Sächſiſchen von Adel nacher Univerſitäten, und hielte eine Weile in Franckreich ſich auf. Er war aber kaum zu Hauſe gekommen, ſo ſtarb er bey ſeiner Fr. Mutter an der Schwindſucht. Der andere Sohn, Urbanus, lernete die Apothecker-Kunſt in Stralſund, und nachdem er einen ſchweren Dienſt daſelbſt gehabt, und aus der Lehre gegeben worden, fiel er in eine plötzliche Kranckheit, und gab ſeinen Geiſt auf. Die eine Jungfer Tochter iſt an einen Kauffmann in Greiffswald, mit Nahmen Riebau, die andere an einen Inſpector, Lüntzmann benahmt, verheyrathet worden, welche aber beyde vor ihrer Mutter geſtorben ſind. Die Fr. Præpoſitin geſegnete diß Zeitliche, in einem hohen Alter, nur vor wenig Jahren, und hat einen ſonderbaren Ruhm ihres Verſtandes, Gottſeligkeit und Tugend, der Nachwelt hinterlaſſen.

Cap. VII.

1675. Joh. Georg. Tremellius folgete hierauf. Sein Vaterland war Italien, darinnen er A. 1622. das Tages-Licht erblicket. Das fähige Ingenium, und die Gaben ſeines Gemüths, veranlaßten ſeine Eltern, daß ſie ihn in der Jugend fleißig zur Schule hielten, und dem Collegio Jeſuitico zu erziehen übergaben. Nachdem er erwachſen, gab er ſeinen Nahmen dieſem Orden, und ward, nach gethanem Juramento, in numerum Societatis Jeſuiticæ recipiret. Aus Italien wandte er ſich nacher Prag in Böhmen, auf der Academie ſeine Studia fortzuſetzen. Er war in humanioribus und re literaria wohl verſiret, abſonderlich

ließ

ließ sich bey ihm eine vortreffliche Vena Poëtica verspühren; Davon seine ausgegebene gedruckte Scripta gnugsam zeugen, wie denn seine Phaleuci und Jambi verwunderns-würdig sind. Allhie nahm er den gradum Doctoris in Philosophia an, und wie bey den Römisch-Catholischen gebräuchlich, mochte er den Titul eines Doctoris nicht ungerne hören. Von Prag ward er nacher Wien, ad Professionem Poëseos vociret, und hielt sich da eine Zeitlang auf. Das fleißige Lesen aber der heiligen Bibel und Auffschlagen der Lutherschen Bücher, that in seinem Gemüthe die erwünschte Würckung, daß die hellen Strahlen der Göttlichen Wahrheit ihm dergestalt ins Hertze fielen, daß er seine bißherige Finsterniß, worinn er gewandelt, erkannte, und gleich resolvirte den Jesuiten-Orden zu verlassen. Der nun hieraus ihm entstehenden Lebens-Gefahr und Verfolgung zu entweichen, so retirirte er sich Anno 1659. nacher Stettin, und that Anno 61. seine Revocations-Predigt in Stralsund eben am Fest der Heil. 3. Könige, welche er gleich im Druck heraus gab, und E. E. Rath und Bürgermeistern dedicirte. Hierauf bekam er den Herrn Feld-Herrn Wrangel zu seinem Beförderer, der ihn unter der Schwedischen Milice employirte, und zum Ober-Feld-Prediger bestellete. Diese Function verwaltete er eine geraume Zeit, und nahm sich eine Liebste, aus Hinter-Pommern gebürtig, mit welcher er 2. Söhne und 2. Töchter gezeuget. Als nun die Præpositur zu Bergen vacant geworden, erhielt er von Graf Königsmarcken die Vocation dazu, und ward Anno 1675. von dem Herrn Præposito zu Poseritz, M. Wackenroder instituiret. Nach der feindlichen Eroberung des Landes Rügen flüchtete er, mit andern Predigern, nacher Stralsund, gelangte aber bald wieder zurücke und verwaltete sein Amt. Er bediente sich einer anständlichen Manier im Predigen, und war seine Parrhesie zu verwundern, nur daß der Idiotismus der Oesterreichischen Sprache hiesigen Ohren etwas fremd dauchte. Die beyden Jungfer Töchter wurden in Bergen ausgesteuret, und ward die älteste Anna Maria mit dem Rectore Scholæ, Hn. Martino Germannen, die andere

mit dem Practico Hn. Strothen getrauet. Der älteste Sohn Joh. Georg gieng zu Kriege, und verrichtete die Expedition mit nacher Ungarn; Er zog von dannen ins Würtemberger-Land, und heyrathete daselbst, kam aber vor 2. Jahren mit seiner Liebsten wieder zurück in Rügen an, und ist vor kurtzer Zeit zu Ralswieck gestorben. Der jüngste Sohn Carolus soll sich jetzund als Hofe-Meister in Schweden aufhalten. Nachdem der Herr Præpositus seine Ehe-Liebste durch den zeitlichen Tod eingebüsset, schritte er zur andern Ehe, und verband sich mit der Wohl-Edlen Jungfer Krusen, des berühmten Admiral Bluhmen Kindes Tochter, mit welcher er einen Sohn gezeuget, welcher das Malheur gehabt, daß er nach seines Vaters Tode jämmerlich ums Leben kommen, und unvorsichtiger weise erschossen ward. Sonsten hatte der Herr Præpositus Schaden zuweilen an seinen Augen, und konte die Lufft nicht wohl vertragen, daher er auf Reisen sich der Brillen-Gläser bediente. Endlich wie die Schwachheit des Leibes im Alter sich mehrete, ward er bett-lägerig Anno 1689. und bereitete sich sehr andächtig zu dem Simeonis-Stündelein, immassen er die trostreichsten Kern-Sprüche selber aufgeschlagen, und sie ihm in Agone vorzulesen befohlen; Da er denn unter solcher Devotion abgedruckt, und seine Seele in die Hände JEsu befohlen. Er ist alt geworden 67. Jahr, und hat 14. Jahr diese geistliche Würde besessen. Seine hinterlassene Frau Wittwe ist nachgehends in Stralsund an einen Capitain verheyrathet worden.

Cap. VIII.

1691. **M. Henricus Schneider**, ist gebohren in der welt-berühmten Stadt Straßburg Anno 1649. Wie er hieselbsten von seinen Eltern wohl erzogen worden, hat er auf dieser herrlichen Academie die vortrefflichen Theologos, insonderheit D. Sebastianum Schmidium gehöret, ist auch ein Auditor des gelehrten Böcleri gewesen. Nachdem er in donis homileticis sich beliebt gemacht, ist er in Bekantschafft des Grafen Nicolai Bielken, Pommerschen Gouverneurs, gerathen, welcher ihn auf Reisen und Gesandschaften, so wohl in Franckreich,

reich, als Teutschland, als seinen Prediger und Seelsorger bey sich gehabt. Durch dessen Recommendation gelangte er zu der Præpositur in Bergen, und ward von dem General-Superintendenten, D. Conrado Tiburtio Rangone, Anno 1690. instituiret. Bergen præsentirte ihm damahlen einen kläglichen Anblick, denn es war leider! Domin. Invoc. durch Verwahrlosung eines Lichts, eine Feuers-Brunst entstanden, welche die besten und capitalesten Häuser ergriffen, und in einen Asch-Hauffen verwandelt: Da denn auch des Præpositi Wohnung mit eingeäschert worden, die hernach mit grosser Mühe, durch Beförderung des Land-Voigts Wilken Bergelasen, wieder erbauet. Es holete sich der Herr Præpositus eine Liebste aus Stettin, eines Kauffmanns, Nahmens Steffens, Tochter, mit welcher er 2. Söhne gezeuget. Nachdem der Tod eine Ehe-Scheidung gemacht, erwehlte er zu seinem Gemahl des verstorbenen Assessoris zu Wismar, Friedenschildten, hinterlassene Tochter, die ihm einen Sohn gebohren, bald aber darauf gestorben. Die dritte Heyrath wurde abermahl zu Stettin getroffen mit des wohlseel. Land-Raths Straussen Jungfer Tochter. Es erfuhr der Herr Præpositus viele Wiederwärtigkeiten in Bergen, und gerieth er ins Processiren mit einigen aus seiner Gemeine, woraus ihm viel Verdruß erwachsen. Er war ein Valetudinarius, und wie er sagte, konte er die Rügianische Lufft nicht wohl vertragen, daher er in den letzten Jahren fast wenig vom Bette kommen, und die Kirchen-Arbeit durch andere muste bestellen lassen. Er laborirte angina, in Vergesellschafftung der Colicæ und Steines, daher er zuweilen grosse Schmertzen empfunden, und nach einer beatam ἀπόλυσιν sich zu sehnen anfieng, welchen Wunsch auch der grosse Gott Dom. Exaudi in Gnaden erhörete, und durch einen saufft- und seeligen Tod seine Seele Anno 1705. aus der Sterblichkeit in die Ewigkeit versetzet, seines Alters 56. Jahr, nachdem er 14. und ein halb Jahr die Præpositur verwaltet. Der Leich-Sermon ward von dem Herrn Ober-Kirchen-Rath selber, D. Joh. Friedrich Meyern, zu des Verstorbenen Ruhme, gehalten.

Cap. IX.

Von denen Diaconis in Bergen.

Die ersten Lutherschen Diaconi in Bergen sind unbekannt, doch ist der Unterscheid zwischen ihnen und den andern Diaconis in Rügen zu mercken, daß sie von der hochpreißl. Königl. Regierung, die andern aber von dem Pastore Loci vociret werden; Dannenhero sie auch einen egalen Rang mit denen Pastoribus in Rügen prætendiren; Unter denen Diaconis in Bergen, so viel man jetzo weiß, ist anzuführen

1625. **Johannes Vetter**, aus Westphalen gebürtig. Dieser ist Anno 1625. zur Zeit des Præpositi Johannis Dölingii, vociret worden. Er empfand bey der schweren Käyserl. Zeit, nebst seinem Præposito, viel Ungemach. Er hatte seines Antecessoris, M. Steinen, hinterbliebene Wittwe geheyrathet, und damit eine Stieff-Tochter überkommen, mit Nahmen Judith, die hernach an den so genannten lustigen Hermann Wilken getrauet worden. Der Herr Diaconus wurde in dieser Ehe mit einem doppelten Ehe-Seegen, nemlich mit Zwillingen, erfreuet, so zwey Töchter, davon die älteste mit dem Küster zur Altenfehre copuliret worden. Die andere, Elisabeth genannt, lebet annoch in hohem Alter in Bergen unverheyrathet. Nach der ersten Frauen Absterben ward ihm eine Liebste aus Greiffswald, eines Diaconi, M. Königs Jungfer Tochter, die ihm einen Sohn und Tochter gebohren. Der Sohn Johannes ward mit Fleiß von ihm zur Schulen gehalten, kam auch so weit, daß er Academien besuchte, und von den Cantzeln im Predigen sich öffters hören ließ: Allein er fieng an an dem Mütz-Affect zu laboriren, und nahm, mit der Zeit, die Gemüths-Kranckheit dergestalt zu, daß er von Informirung der Jugend muste ablassen, und als ein elender Mensch wohl zu frieden war, daß ihm guthertzige Leute in Bergen Mensam cursoriam gaben, welches Beneficium er eine geraume Zeit genossen, und nur vor wenig Jahren gestorben ist. Die Tochter Catharina Vetters ist von dem Pastorn zu Güstrow, Herrn Samuel Henrich Sommerfeld, geehliget

get worden. Der Herr Diaconus muste in seinem Alter das Unglück erfahren, daß ein starcker Fluß sich an das eine Bein gesetzet, daß es viel kürtzer, als das andere geworden, und dahero mit grosser Beschwehrung hinckend zur Cantzel gehen müssen. Er hat diß Zeitliche gesegnet Anno 1650.

Johannes Germann, ein Braunschweiger, so bald er die Vocation erhielt, machte mit seines Antecessoris hinterlassener Wittwen Hochzeit. Die Ehe war gesegnet mit 4. Kindern, nemlich 3. Töchtern und einem Sohn, davon die älteste Tochter an einen Gewürtz-Händler in Bergen, Andreas Jacobi, die andere an den Herrn Cantorem, Johann Langen, und die dritte an Herrn Diacon. Bluhmen ausgesteuret worden. Der Sohn, Herr Martinus, ist Rector Scholæ Bergenfis. Nachdem dieser Herr Diaconus von der Phtisi und Husten in seinem Alter sehr incommodiret worden, ist er Anno 1671. sanfft und seelig im HErrn entschlaffen. 1651.

Georgius Bluhme, des vorigen Eydam, war eine Weile Informator bey des Hn. Præpositi M. Steins Stieff-Kindern. Der Ehestand wurde mit 2. Töchtern gesegnet, die sich jetzo in Pommern aufhalten. Nachdem er 7. Jahr dem heiligen Amte vorgestanden, ist er An. 1679. der Welt durch einen sel. Tod entnommen worden. 1672.

Adamus Fischer, aus Greiffswald gebürtig; Eheligte seines Antecessoris hinterlassene Wittwe, mit derselben er einen Sohn gezeuget. Wie diese Frau mit Tode abgangen, hat er des Hn. Pastoris zu Casnevitz, Jacobi Dölingii, älteste Jungfer Tochter geheyrathet, mit derselben er in einem vergnügten Ehestand gelebet, und dreyer Kinder Vater geworden, nemlich zweyer Töchter und eines Sohns, Adam genandt. Es starb der Hr. Diaconus an einer hitzigen Kranckheit An. 1690. nachdem er 10. Jahr in solchem Amte gelebet. 1680.

M. Balthasar Schröder, eines Cammer-Herrn Sohn aus Anclam. Hat zu Wittenberg studiret, und ein Specimen seines Fleisses, indem er publice disputiret, unter dem Præsidio des Herrn Ober-Kirchen-Raths, damahligen Professoris, S.S. Theol. D. Joh. Friedr. 1691.

Meyers, abgeleget. Er hat sich mit seines Antecessoris hinterlassener Wittwen ehelich verbunden, und ward dieser Ehestand mit drey Töchtern und einem Sohn gesegnet, davon das eine Töchterlein in der zarten Kindheit verblichen. Es hat der Herr Diaconus, nachdem er seine Liebste durch den Tod eingebüsset, einige Jahre her in dem einsamen Wittwer-Stand sich befunden.

Cap. X.

Von denen Rectoribus in Bergen.

Der Rector, Cantor und Buch-Schreiber in Bergen werden von der Hochpreißl. Königl. Regierung zu Stettin vociret. Der Rector, wenn er kein Uxoratus ist, wird von denen Einwohnern in Bergen per vices gespeiset, hat er aber geheyrathet, bekömmt er ein gewisses Salarium. Der Land-Voigt und Præpositus haben bishero die Inspection über die Schule gehabt. Von denen ersten Rectoribus Scholæ habe nichts erfahren können. So viel man weiß, zehlet man zu erst

1590. Petrum **Pagenkop**, aus Hinter-Pommern gebürtig, der von dem Hertzoge Ernst Ludewig beruffen worden. Er hat seine Spartam mit Ruhm verwaltet, Discipulos gehabt, die mit Nutzen auf Academien reisen können. Dessen Sohn Georgius Pagenkop ward Pastor zu Zirkow. Wie lange dieser Rector gelebet, und welcher immediatè auf ihn gefolget, ist unbekannt.

Melchior Bellicow, ist bald wieder weggezogen.

1627. **David Reckling**, aus Greiffswald gebürtig, ein gelehrter Mann, hat die Käyserl. Zeiten erlebet, und bey der Schulen viel ausgestanden, wiewohl er nicht lange hie subsistiret, sondern wegen seiner Gaben im Predigen nacher Casnevitz zum Pastorat von dem Baron vociret worden. Ihm succedirte

1634. M. **Matthias Lemke**, Pauli Lemken, Pastoris zu Patzig, Sohn. Er hatte wohl studiret, und berühmte Academien besuchet. Anfangs bemühete er sich, GOtt in seiner Kirchen dermahleins als ein Prediger zu dienen, und nach dem Exempel seines Antecessoris

ein

ein Pastorat zu erlangen, deswegen er auch eine Weile in Cœlibatu gelebet. Als sich aber die Hoffnung in etwas verzog, heyrathete er eine Adeliche Jungfrau aus dem Berger Kloster, Nahmens Margaretha Paselichen, wie aber bald darauf zu Trent Anno 1641. ein Anblick zu seiner Beförderung sich eräugte, auch er daselbst der Gemeine præsentiret ward, versahe er es darinnen, daß er dem Beysorger, einem von Adel, zu wenig Respect erwiesen, und mit den Vorstehern, als Bauren, nicht umgehen wollen. Er hat keine Leibes-Erben im Ehestand gehabt, und wie er eine geraume Zeit der Schulen vorgestanden, ist er Anno 1657. mit Tode abgangen. Dessen Nachfolger

Jacobus **Döling**, war des Præpositi Herrn Johannis Dölingii Sohn. Er hatte gute Studia, und war in Bergen seines Fleisses und Eruditon wegen sehr beliebt. Weil er sich nun im Predigen öfters hören ließ, und seine Dona homiletica von vielen gepriesen wurden, gefiel er dem Herrn Baron Puttbuschen dergestalt, daß er ihn, nach Ableben des Herrn Pastoris zu Castevitz, Davidis Rechlingen, zum Pastore der Gemeine daselbst vociret, allwo er mit des verstorbenen Herrn Pastoris hinterlassenen Jungfer Tochter sich ehelich verbunden. Ihm folgte 1657.

Matthias Edler, aus Bergen gebürtig. Er hatte zu Rostock und Greiffswald in guten Wissenschafften, absonderlich in humaniori Literatura sich sehr fleißig bezeiget, und ward wegen seines Anstandes und sonderbahren Modestie, auch weil er ein guter Didacticus war, zu dieser Function befodert. Er hatte Mensam curioriam, und æstimirte ihn die Bürgerschafft wegen seiner Treu im Informiren, und annehmlichen Conduite, gar hoch. Es sind ein und andere gewesen, die er gratis informiret, und zu wackern Leuten, und vortrefflichen Predigern gedieen. Ob ihn gleich nun die Einwohner daselbst gerne hätten länger behalten wollen, ward ihm doch, durch Göttliche Schickung, die Vocation zum Pastorat nacher Trent eingehändiget, die er acceptiret, und, nachdem er ins 11. Jahr Rector gewesen, Pastor zu Trent geworden. Auf ihn kam 1661.

Joa-

1672. Joachimus **Wegener**. Dieser gehörete in Stralsund zu Hause, und hatte zu Rostock sich einige Jahr aufgehalten. Hierauf præceptorirte er zu Trent, und brachte des Hn. M. Zeæmanni Söhne so weit, daß sie bald darauf Academien besuchten. Nachgehends informirte er des Hn. Præpositi zu Gingst, M. Johannis von Essen Kinder, und verrichtete dabey sein Amt so wohl, daß derselbe ihn dem Land-Voigt bester massen recommendirte, der ihm zum Rectorat nacher Bergen behülfflich war. Er nahm gleich darauf zur Ehe des Herrn Præpositi Schwester Tochter, Elisabeth Rugen, mit welcher er 2. Kinder gezeuget, die aber bald gestorben. Es hatte dieser Mann sonderbare Gaben zu informiren, und der Jugend was beyzubringen, daher nach unterschiedlichen Jahren, wie er allbereits gestorben, die Spuhr seines Fleisses, und Lineamenta eines herrlichen Methodi wahrgenommen worden. Im Predigen hatte er sich auch öffters geübt, wiewohl er eine kleine und schwächliche Stimme gehabt. Er war kaum ins 3te Jahr bey der Schulen gewesen, so ward er vom Tode abgefodert. Das Rectorat überkam

1675. Martinus Simonis, aus Hinter-Pommern. Er hatte eine Weile in Stralsund sich aufgehalten, und, weil er Frau und Kinder hatte, muste er eine Schulmeisterey anfangen. Allein es giengen starcke Recommendationes nacher Stettin, die ihm die Vocation zum Rectorat nacher Bergen auswürckten, ohngeachtet der Land-Voigt Bergelase mit der Præsentation eines andern allbereit beschäfftigt war. Er traff eine unglückliche Zeit an, indem der Krieg mit Dännemarck und Brandenburg angefangen war, und es mit der Zahlung seines Schul-Salarii weitläufftig aussahe, wiewohl er hernach Supplicando zu seiner Bezahlung kommen, und die Restanten sämtlich beygetrieben. Dämahlen untersuchten die Herren Præpositi, auf Veranlassung der hohen Obrigkeit, das Schul-Wesen in Bergen, und hatte der Rector ein rigorosum examen auszustehen: Er war aber nur 2. Jahr Rector, dann er erhielt die Vocation zum Pastorat nacher Hiddensee.

Johan-

Johannes **Severingshausen**, war ein Mecklenburger, des vo- 1677.
rigen Competitor. Er hatte in Rostock seine Studia absolviret, und war eine geraume Zeit zu Boldevitz bey der Fr. Land-Räthin Rotermund Hof-Meister gewesen, deren einigen Herrn Sohn, Caspar Detloff, anjetzo Obrist-Lieutenant, er mit sonderbahrem Fleiß und Dexterität informiret, daß er gleich darauf die Universitäten Greiffswald und Franckfurth an der Oder besuchen können. Er ward endlich seines Wunsches fähig und erlangte das Rectorat, wiewohl bey sehr troublen Zeiten, da man wegen feindlichen Einfalls aus dem Lande flüchten muste: Doch im andern Jahr bekam er Vocation zum Pastorat nacher Zudor. Sein Successor hieß

Jacobus **Pagenkop**, eines Pastoris zu Zirckow Sohn, dessen 1679.
Groß-Vater Petrus, welchen wir zu erst angeführet, gleichfals Rector in Bergen gewesen. Wie dieser als ein Studiosus auf der Universität Rostock sich aufhielte, gerieth er in amorem mit einer galanten Person, brachte es auch so weit, daß er dieselbe ehelichte; Allein es schien, als wenn dieses eine Verhinderung seiner zukünfftigen Beförderung seyn wolte, massen er gute Zeit hatte, und es ihm mit der Beförderung zu einem Amte nicht gelingen wolte; Dannenhero er genöthiget ward, hin und wieder sich auffzuhalten, und bey seinen Freunden und Anverwandten vor die lange Weile sich durchzubergen. Endlich ward er Rector in Bergen; jedoch gönnete ihm das Glück nur kurtze Blicke, dann er verfiel mit dem Rath und der Gemeine in einen verdrießlichen Proceß, dessen Ende er nicht abzuwarten verlangte, sondern sich bey Zeiten aus dem Staube machte. Er gab hernach in Pommern in Circulo Bardensi einen Præceptorem ab, und zog mit seiner Liebsten und Kindern hin und wieder herum. Zuletzt kam er wieder in Rügen, und starb auf dem Adelichen Hofe Uselitz, in grosser Miserie und Elend.

Martinus **Germann** wurde hierauf Rector, des sel. Diaconi 1681.
Joh. Germanns Sohn. Nachdem er zu Rostock und Wittenberg einige Jahr sich aufgehalten, und auf dem Adelichen Hofe zu Panse-

vitz Hof-Meister gewesen, auch die Ehre gehabt, den Herrn Obristen Krassowen in seiner Jugend zu informiren, ward er nachgehends zum Rectore nacher Bergen vociret. Er hat des Herrn Præpositi Tremellii älteste Jungfer Tochter geheyrathet, mit welcher er im gesegneten Ehe-Stande gelebet, wiewohl die Leibes-Erben sämtlich, bis auf ein Söhnlein, gestorben. Die Fr. Liebste ist ihm auch durch den Tod vor etlichen Jahren entrissen worden. Er hat, bey langwieriger Kranckheit des Herrn Præpositi M. Schneiders, im Predigen sich öffters hören lassen, und dabey den Ruhm eines fleißigen und getreuen Rectoris bishero mainteniret.

Cap. XI.

Von dem Pastorat Villmenitz.

Dieses Kirchspiel hat eine grosse Circumference, und war vormahlen getheilet, indem die hohe Herrschafft Puttbus einen eigenen Hoff-Prediger gehalten. Nachgehends aber, wie der letzte Schloß-Prediger gestorben, ist der Herr M. Theodorus Macht der erste gewesen, der die Seelen-Pflege des gantzen Kirchspiels verwaltet, und sich zugleich Pastorem Aulæ genennet. Der Pastor, wenn der Baron zu Hause ist, muß alle 14. Tage auf dem Schloß Bet-Stunde halten, wofür er 7. Tonnen starck Bier empfänget, und von der Herrschafft an dem ersten hohen Fest-Tage mit einer Mahlzeit bewirthet wird. Die Zehenden und Gefälle theilet der Herr Baron mit dem Pastore, gleichwohl muß dieser die Pfarr-Zimmer in esse erhalten, und selber bauen. Die Kirche zu Villmenitz ist eine von den zierlichsten in Rügen, von Jaromaro I. erbauet, und ohne Zweiffel von dem Bischoff Absolon eingeweihet. Es scheinet, als weim dis Gottes-Hauß vormahlen der Jungfrauen Mariä gewiedmet gewesen. Das Gebäude der Kirchen ist sehr manierlich und regulair. Im Chor siehet man gar künstlich in Stein gehauen die Portraits einiger hochberühmten Barons und Baronessen, unter welchen sonderlich eine Land-Gräfin von Hessen und Gräfin von Hebenstein zu remarquiren, allwo man die Wappen und auffgestellete Fahnen zugleich erblicket. Unter dem

Chor

Chor kan vor ein Monumentum antiquitatis passiren das Frey-Herrliche kostbare ausgemauerte Begräbniß, dessen Alterthum sich über 400. Jahr erstrecket, darinnen viele zinnerne und wohl-ausgearbeitete Särge zu ersehen. Vormahlen ist ein schön Ambonium in der Kirche gewesen, welches jetzo renoviret wird. Die Orgel bestehet aus vielen Stimmen, und kan ohne grosse Mühe wieder repariret werden.

Die Hoch-Wohlgebohrne Frey-Herren von Putbusch führen, nach Micrælii Bericht, ihre Genealogie und Stamm-Register auf die alten Rügianischen Fürsten, und wird einer Nahmens Stoislav angezogen, der Caput & Author illustrissimæ illius Familiæ genannt wird. Gedachter Micrælius hat angemercket, daß, als Witzlaus III. verstorben, er vorhero, bey Austheilung der Verlassenschafft unter die Anverwandten, befohlen, dem Herrn von Puttbusch, **Teetz** genannt, zweene silberne Becher, oder Schauer, als seinem Oheim, zum Gedächtniß zu vermachen. Ehe das Schloß Puttbus erbauet worden, hiesse man einige die Herren von der Villm, und kan man nicht wohl in Abrede seyn, daß ein ansehnlicher Strich des Putbusser-Terrains, bey der erschrecklichen Wasser-Fluth, als das neue Tieff sich ergossen, untergangen, und von den ungeheuren Wellen verschlungen, davon annoch ein klein Particul, der Villm genannt, übergeblieben. Des gedachten Stoislav Enckel ist gewesen **Borantho**, ein Baron in Boranth oder Brandeshagen, der mit seinem Vetter, Jaromaro II. Streitigkeiten gehabt wegen seines Antheils an Rügen, welche Controvers der Hertzog Barnimus I. in Pommern entschieden, dergestalt, daß 1243. ein ansehnlicher Theil des Landes Rügen, als eigen, dem Borantho zuerkannt worden, davon das neue Tieff hernacher kein geringes mag unter Wasser gesetzet haben. Dieser Borantho hat seines Bruders Tochter an einen Grafen von Gützkow ausgesteuret, und ihr die Graffschafft Stroye in Rügen, mit vielen Pertinentiis, zur Aussteuer mitgegeben. Micræl. L. 7. p. 367.

Nicolaus I. hat die Lehen von dem Hertzoge in Pommern, Bar- Micræl. L. 6.

nimo III. empfangen, und Freyheit bekommen, etwas von der Herrschafft zu versetzen und zu veralieniren.

Priborus I. hat An. 1316. mit seinem Vetter Stoislaven, und 130. Rügianischen von Adel, die Stadt Stralsund wider die Könige in Dännemarck und Fürsten zu Rügen vertheidiget, davon allbereit im ersten Theile Meldung geschehen; Er hat auf der Insul Vilm, gegen Putbusch über, sein Schloß gehabt.

Teetz IV. war Bischoff zu Oldensee in Dännemarck.

Waldemarus I. war Thuni-Herr zu Cammin.

Johannes war Land-Voigt in Rügen.

Henning II. war Anno 1350. Königl. Rath in Dännemarck.

Henning III. hat Anno 1376. mit Stralsund einen Erb-Vertrag gemacht.

Priborus III. hat Anno 1325. das Schloß Putbusch reluiret, so dem Hertzoge Wartislao versetzet war, und hat die Pacta mit den Stralsundern erneuret. Er war Königs Erici in Dännemarck geheimer Rath.

Waldemar II. Land-Voigt in Rügen, hatte eine Gräfin von Eberstein, Agatha genannt, zum Gemahl.

Dessen Bruder Priborus V. hat in der Brüderlichen Theilung die Güter, so der Vater und Groß-Vater in Dännemarck gehabt, etwa Anno 1450. überkommen, und von ihm stammet das vornehme Geschlecht der Putbuschen in Dännemarck und jetzo in Rügen.

Georgius I. Waldemari II. Sohn, hatte zur Gemahlin Annam Catharinam, eine Gräfin von Hohenstein, und der Sohn Ludovicus, des Heil. Johanniter-Ordens Ritter, ist Comptor zu Wildenbruch und Statthalter in Pommern gewesen. Zu seiner Zeit ist die Kirchen-Ordnung introduciret worden. Die Gemahlin hieß Anna Maria, eine Gräfin von Hohenstein.

Der Bruder Waldemarus III. hat erstlich in Hungarn unter Maximiliano I. hernach unter dem Könige Henrico II. in Franckreich zu Felde gedienet, allwo er auch gestorben.

Ernst

Ernst Ludewig, Ludovici Sohn, Prælat, hat 2. Gemahlinnen, Walpurgis und Magdalenam, beyde aus dem Gräffl. Hause von Eberstein, gehabt, starb Anno 1616. Dieser Herr hatte unterschiedliche Geschwistere und Brüder. Das älteste Fräulein Magdalena ward verheyrathet an Henricum II. Herrn zu Plauen; Die andere Elisabeth ward ein Gemahl eines Frey-Herrn von Schencken zu Landsberg.

Volckmar Wolffgang, Comptor zu Wildenbruch, ist gewesen ein gelehrter und verständiger Herr, starb Anno 1657. sein Gemahl war Elisabeth von Eberstein. Erdmuth Sophia hatte erstlich einen Grafen von Schlick zum Ehe-Gemahl, hernach einen von Schencken, Frey-Herrn von Landesberg.

Erdmann, Comptor zu Wildenbruch, ist gestorben Anno 1622. Dieser hinterließ 2. Erben, Annam und Margaretham, welche zum Gemahl bekamen Sigismund Siegfried, Grafen von Promnitz, und Philippum Ludwig, Obristen über ein Regiment Schweden.

Erdmann Ernst Ludwig, war ein Sohn Ernst Ludwigen, und wurde nach seines Hn. Vatern Tode 1617. zu Putbusch gebohren. Seine Geschwister und Gebrüder sind vor ihm in der zarten Jugend verstorben, ausser einen, Wolffgang Heinrich genannt, der Anno 1613. gebohren, und als erwachsen dis Zeitliche gesegnet; Er hatte zur Gemahlin Fr. Ursulam Sophiam, eine gebohrne Freyin von Putbusch aus Dännemarck. Es war dieser Herr Prælat des hohen Stiffts Cammin, Obrister über die Lehn-Pferde, auch Land-Rath und Erb-Land-Marschall des Fürstenthums Rügen und Barth. Der älteste Herr Sohn ist in der Jugend an den Kindes-Blattern gestorben. Das hinterlassene Fräulein ward einem Grafen von Promnitz, in Schlesien, vereheliget. Es verstarb der Herr Baron Anno 1670. den 4. Sept. hinterlassend zum Erben der Frey-herrlichen Güter

Ernst Ludwigen, gebohren Anno 1649. Nachdem er bis in das 20. Jahr unter der Aufsicht des Herrn Vaters erzogen, ist er Anno 1669. von demselben in hoher Person zu seinem Hochgräfl. Eydam,

Hn. Ulrich von Promnitz nacher Tribel, in Schlesien, gebracht worden. Von dannen er sich nacher Heidelberg begeben, den Chur-Pfältzischen Hof zu observiren. Im folgenden Jahr that er eine Tour durch Franckreich, und kam über Holland wieder nach Hause. Nachgehends hat er der Campagne in Holland unter dem Bischoff von Münster bey der Belagerung der Stadt Gröningen assistiret. Nach der Wiederkunfft in Pommern erlangte er den Capitains-Platz bey der Leib-Compagnie des Feld-Herrn Wrangels, und ward Commendant in Wollgast. Gieng darauf mit der Schweden Armee in die Marck Brandenburg, und ist mit bey dem Fehr-Bellinischen Treffen gewesen. An. 1677. signalisirte er sich als Obrister-Lieutenant unter dem Obristen Ribbing in der Schlacht beym Halmstädt, da er fast tödtlich an der Brust und Schenckel verwundet worden. Anno 1678. vermählete er sich mit der Hochgräfl. Fräulein Wrangeln, Eleonora Sophia, mit welcher er 3. Erben gezeuget, die aber gleich verstorben. Wie er hierauf zum Land-Rath installiret worden, und die offerirte Obristen-Charge in Sachsen decliniret, commandirte er als Obrister Anno 1689. ein Schwedisch Regiment in den Nieder-Landen, allwo er in die 6. Jahr denen Campagnen beygewohnet, und diesen hohen Character mainteniret. Nachdem er diese Dienste quittiret, hat ihn Ihro Königl. Majest. von Schweden als einen Obristen über ein Regiment Infanterie nacher Reval transportiren lassen: Allein wie er mit einem Corpo zur Bedeckung Cur-Landes occupiret war, ist er Anno 1702. den 6. Oct. im 52. Jahr seines Alters aus dieser Eitelkeit in die Ewigkeit versetzet worden.

Der jetzige Hoch-Freyherrl. Besitzer der Herrschafft Putbus ist aus der preiß-würdigen Putbusser-Familie in Dännemarck entsprossen, dessen Gemahlin eine Hochgebohrne Gräfin von Promnitz ist, des wohlseligen Herrn Barons Frau Schwester Tochter, mit welcher er einen jungen Herrn gezeuget.

Die Herren von Putbus führen im Wappen einen schwartzgekrönten Adler auf einer Schach-Taffel, so wohl im Schilde, als auf dem gekröneten Helm.

Die

Die Herrschafft hat vormahlen unterschiedliche Adeliche Affter-Lehne gehabt, worunter auch die Herren Normanner von Tribberatz gewesen. Es sind considerable und herrliche Güter in Rügen von uhralten Zeiten von denen Herren Barons verpfändet und veralieniret worden.

Zum **Villmenitzer** Pastorat gehören folgende Dörffer und Wohnungen, die nunmehro sämtlich unter der hohen Herrschafft von Putbus stehen, als:

1. Moistitz.
2. Lönaevitz.
3. Dolgemost.
4. Dieke.
5. Pastitz.
6. Pasewald, welches vor diesem Stralsundisch gewesen, und nunmehro an die Freyherrl. Herrschafft gekommen.
7. Freetz.
8. Neuendorff.
9. Nadelitz.
10. Stresow.
11. Wreken.
12. Darseband.

Hierzu kommt

13. Das Freyherrl. Schloß Putbus, samt denen davor liegenden Häusern und Wohnungen.

So viel die uhralten Nachrichten geben, hat der erste Lutherische Pastor zu Villmenitz geheissen

Otto; Er ist vermuthlich von dem Herrn Baron Georgio vociret worden. Dem folgete

Johannes Cölling, von dem Herrn Baron Ludovico beruffen. Wie lange dieser und der vorige das Pastorat verwaltet, kan man nicht erfahren, weil sie vor mehr als 100. Jahren gelebet. Es haben auch die Herren zu Putbus einen eigenen Hof-Prediger gehalten, der auf dem Schlosse geprediget, welches auf 100. Jahr gewähret hat.

Josua Preetzmann, ist An. 1576. ins Amt kommen. Dessen 1576.
Vater, Simeon Preetzmann, der erste Lutherische Priester zu Straßburg in der Marck Brandenburg gewesen. Er hatte eine Frau aus

Ade-

Adelichen Geschlechte, Nahmens Catharina Speckings, Henrici Speckings, Erb-Herrns auf Baggendorff, in Pommern, Tochter. Der eine Sohn, Henricus, hat sich auf das Studium Juris geleget, und die Academien zu Greifswald und Franckfurth an der Oder besuchet, endlich Cämmerer und Secretarius der Stadt Greiffswald geworden. Der andere Sohn hat sich wohnhafft in Stralsund, als ein Wand-Schneider, niedergelassen; dessen hinterlassene Wittwe in einem sehr hohen Alter etwa vor 20. Jahren gestorben. Von dem vorgedachten Secretario ist das Programma Universitatis Gryphiswaldensis verhanden, welches bey dessen Beerdigung von dem damahligen Rectore Magnifico, Lic. Balthasar Rhawen Anno 1638. ausgetheilet worden. Dieser Pastor ist gestorben An. 1599. im 23. Jahre seines Amtes.

1600. Jacobus Suerovius, ist von dem Herrn Baron Ernst Ludewigen Anno 1600. zum Pastorat vociret worden. Er heyrathete eine von Adel, mit Nahmen Margaretha von Rheten. Dieser Pastor lebete in grossem Mißverständniß mit dem Herrn Baron, und führte deswegen schwere Processe; Er veranlaßte auch, daß der General-Superintendens, D. Krakevitz, ein und andermahl zu Villmenitz gewesen und Litem untersuchet. Sein Leichstein ist in der Kirchen zu Villmenitz zu sehen. Er ist An. 1633. gestorben, nachdem er bis ins 34. Jahr Pastor gewesen. Ihm succedirte

1634. M. **Melchior** Belcovius, eines Pastoris zu Cummerow, bey Demmin, Sohn. Er war An. 1598. gebohren. Seine Mutter war aus Adelichem Geschlechte, und hatte die von der Osten zu Anherren, wie denn Melcher von der Osten damahlen Bürgermeister in Demmin gewesen. Er hat frequentiret die Schulen Malchin, Wollgast und Neuen-Brandenburg, und nachdem er die Fundamenta pietatis & humanitatis wohl geleget, hat er mit Nutzen die hohe Schule zu Greiffswald besuchet, und sich der Unterweisung M. Alexandri Christiani, und D. Laurentii Ludenii wohl bedienet, und cursum Philosophiæ absolviret. Nach diesem ist er nach Königsberg in Preussen gezo-

gezogen, und hat die berühmten Theologos, D. Johannem Behm, Seniorem, und D. Cœlestinum Mislentam, fleißig gehöret. So bald er wieder kommen, hat ihn der General-Superintendens D. Krakevitz der Schulen zu Tribbesees vorgesetzt, nicht lange hernach ist er Rector zu Bergen geworden. Wie aber sein Bleibens nicht hie gewesen, nahm er Anno 1625. gradum Magistri zu Greiffswald an, und ließ sich daselbst zum Con-Rectore Scholæ urbanæ vociren, allwo er 8. Jahr die Schul-Arbeit verrichtet. Weil er nun im Predigen sich lange geübet, ward er von dem damahligen Fürstl. Statthalter Volckmar Wulff, Frey-Herrn von Putbus, A. 1634. zum Pastorat nacher Billmenitz beruffen, und gleich darauf von dem Herrn Præposito M. Joh. Dölingio am Fest Annunciationis Mariæ instituiret. Er hatte schon in Greiffswald geheyrathet, und Christinam Grünenbergs, eines Raths-Herrn daselbst Tochter, zur Ehe genommen, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Seine Gelehrsamkeit, Beredsamkeit und Guthertzigkeit werden als sonderbare Tugenden an ihm gerühmet. Etwa 3. Jahr vor seinem seeligen Ende hat sich eine Blutstürtzung bey ihm geäussert, daher er, so wohl auf der Cantzel, als zu Hause, mit plötzlichen Ohnmachten überfallen worden. Ob nun zwar so wohl der D. Johannes Schönerus, als D. Heune, an Wiederbringung der Kräffte ihr äusserstes versuchet, so ist er gleichwohl nach und nach immer schwächer und abkräfftiger geworden, bis er in einer tödtlichen Ohnmacht, nachdem er kurtz vorhero das H. Abendmahl empfangen, im HErrn seelig entschlaffen, nachdem er sein Alter gebracht auf 55. Jahr und 19. Jahr dem Pastorat vorgestanden. Sein gewesener Collega zu Greiffswald, der Rector bey der Schulen, nunmehro aber Præpositus M. Johann Olthoff hat ihm die Leich-Predigt gehalten.

M. Theodorus **Macht**, ist gebohren zu Treptow an der Tollense 1654.
Anno 1622. und sein Vater ein Fürstl. Rent-Meister daselbst gewesen. Nachdem er in Schola Patriæ und Demmin die ersten Jahre der Jugend zugebracht, ist ihm vor andern das Gymnasium zu Stettin

recommendiret worden; da er vermittelst der Unterweisung des berühmten Rectoris, D. Joh. Micrælii, gute Profectus in Philologicis & Philosophicis gezeiget; und weil er sonderlich ad Philosophica excolenda einen Stachel in seinem Gemüthe verspührete, so erwehlete er die Universität Jena, allwo der Aristoteles zu seiner Zeit in gar hohem Estim war, und die Principia Peripatetica getreulich inculciret wurden. In Theologicis hörete er D. Sagittarium und D. Joh. Musæum, an welchem letztern er sich ungemein vergnüget, und so wohl Collegia Thetica, als Disputatoria unter ihm gehalten. Nach seiner Retour in Greiffswald ward er Anno 1652. von dem Decano Facultat. Philosoph. nach abgelegten Examine, in numerum Magistrorum Philosophiæ recipiret, da er denn Opponendo sich öffters hören lassen, und was er in Philosophia Scholastica gethan, öffentlich gezeiget. Wie ihm dann der Zarabella, Fonseca, Suaretzius &c. sehr bekannt waren. Im Predigen empfand er anfangs einige Schwürigkeit, nicht allein wegen seiner schwachen Stimme, sondern auch wegen einer ihm beywohnenden Blödigkeit, welche doch durch fleißiges Uben sich verlohren; dannenhero er zu Greiffswald die Cantzel offt besuchet. Er ward Anno 1654. von dem Herrn Baron Erdmann Ernst Ludwig zum Pastorat nacher Villmenitz vociret, und weil allda liberum Matrimonium war, so brachte er eine Liebste mit aus Greiffswald, mit welcher er in Einigkeit und Liebe gelebet. Der Ehestand ward auch mit Leibes-Erben gesegnet, davon 3. im Leben geblieben, als ein Sohn und 2. Töchter. Der Sohn, wie das Studiren nicht fort wolte, gieng zu Kriege, und wohnete unter dem Regiment des Hn. Baron von Putbus, der Campagne in Braband bey, allwo er auch den Platz eines Fähnrichs erlangete; jedoch hat er bald darauf in einer Battaille, auf dem Bette der Ehren, seinen Geist aufgegeben. Die älteste Jungfer Tochter Magdalena ist, nach ihres Vatern Tode, bey der Pfarre geblieben, und hat sich nunmehro zweymahl in der Ehe verändert. Die Jüngste hat der Herr Pastor zu Zudor Melchior Mildahn im Ehe-Bette. An Creutz und Leiden hat es dem Herrn Pastori

auch

auch nicht gefehlet; massen er in der letzten Krieges-Zeit sein Vieh und Haabseligkeiten guten Theils eingebüsset, und dazu sein geliebtes Ehe-Gemahl, so eine lange Zeit gesiechet, durch den Tod verlohren. Im Alter fand er sich zuweilen mit dem Husten und Brust-Kranckheit beschweret, welches Malum mit den Jahren zunahm, und endlich einen Catharrum suffocativum zu wege brachte, welcher Anno 1689. im Frühling eine Engbrüstigkeit und Mattigkeit zum Vortrab hatte, so ihn gegen die Heil. Pfingsten ins Bette legte, darauf der Steck-Fluß dergestalt überhand nahm, daß, nachdem er von seinem Beicht-Vater, Herrn Augustino Musselio das Heil. Abendmahl empfangen, er nicht lange hernach sanfft und seelig verschieden. Seines Alters im 67. Jahr; seines heiligen Amts aber im 35. Jahr.

M. Christophorus Voß, ein Stralsunder, ist gebohren An. 1661. 1690.
Dessen Vater, welcher Custos Templi Mariani war, hielt ihn fleißig zur Schulen, und recommendirte ihn dem Rectori Gymnasii, Laurentio Bunsovio, aufs beste, der auch keinen Fleiß spahrete, ihn aufs getreueste zu unterweisen, und in literatura Latina & Græca fest zu setzen. Wie er hierinnen rühmlich proficiret, begab er sich ins Gymnasium nacher Dantzig, und bekam den vortrefflichen Rectorem, D. Schelwigium zum Informatore. Hier hielt er sich bis ins andere Jahr auf, und wandte sich wieder zurücke nacher Greiffswald. Da er das Glück hatte, daß Hr. D. Petrus Maskov, J. U. Prof. ihn zum Informatorem und Hof-Meister seiner Söhne verlangte, welche Function er bis ins 4. Jahr mit grossem Ruhm verwaltet. Immittelst besuchte er die Collegia publica und privata, und war ein embsiger Auditor des vortrefflichen D. Jacobi Henningii, wie er dann auch publicè in actu Disputatorio die Vices Opponentis zu verschiedenen mahlen über sich genommen. Man admirirte an ihm die Dona homiletica, welche er, vermittelst Göttlicher Hülffe, durch die Ubung vermehrete. Dannenhero der Hr. General-Superint. D. Augustin Balthasar auf diese Capacität reflectirte, und ihn zum öfftern vor sich predigen ließ. Dieses gute Verhalten gebie endlich dahin, daß er

dem Hochwohlgeb. Herrn Baron von Putbus von sicherer Hand recommendiret worden, der ihm die Vocation zum Pastorat nacher Villmenitz ausfertigen lassen. Bey der Institution machte er zugleich Hochzeit mit seines seeligen Hn. Antecessoris hinterlassenen ältesten Jungfer Tochter Magdalena, welche Ehe mit einem Söhnlein gesegnet ward, der den Nahmen seines vornehmen Pathen Ernst Ludwig überkommen. Ob nun gleich der Herr Pastor in Officio sich befand, nahm er doch zu Greiffswald den gradum Magisterii an, und war ihm dieser Laurus wegen seines Fleisses schon vorlängst zugedacht. Es stellete sich aber, nach einigen Jahren, bey dem Herrn Pastore ein Affectus Pulmonicus ein, welcher zur besorglichen Schwindsucht den Weg zu bahnen gewaltig drohete. Dem zu begegnen wurden alle erdenckliche Mittel gebrauchet, allein zuletzt nahm diß Malum überhand, und muste der Herr Pastor im 39. Jahr seines Alters die Schuld der Natur bezahlen, nachdem er 10. Jahr seiner Christlichen Gemeine vorgestanden. Ihm succedirte

1701. M. **Andreas Berg**; dessen geliebtes Vaterland ist ein klein Städtlein in Mecklenburg. Er ist von seinen Eltern erstlich in die Scholam Patriam geschickt, allwo er sich einige Jahre aufgehalten. Nachgehends hat er die Schule zu Anclam besucht, und unter dem damahligen Rectore, M. J. G. Buschmann seine Studia prosequiret. Wie er nacher Rostock auf die Academie gezogen, hat er die berühmten Lehrer daselbst, als Quistorpium, Krakevitzium, Habichorstium, insonderheit den hochgelehrten D. Fechtium gehöret. Hierauf acceptirte er eine Condition in Stralsund bey dem Herrn Pastore Sleidanio bey S. Jacobi, und informirte desselben Söhne. Es ward ihm aber eine Hof-Meisterey angetragen bey einem Baron in Mecklenburg, welche er, als eine Stuffe seiner zukünfftigen Beförderung, regardiret, und die Ephoriam mit Ruhm verwaltet. Dannenhero würcketen die von so hoher Hand abgelassene Recommendationes bey dem Herrn Baron von Putbus so viel, daß ihm das erledigte Pastorat zu Villmenitz versprochen ward, und ihm gleich darauf, vermittelst ordent-

ordentlicher Vocation, conferiret worden. Nach der Institution geschahe die Hochzeit mit der hinterbliebenen Fr. Wittwen, mit welcher er bishero, wiewohl ohne Ehe-Seegen, in erwünschter Harmonie und Vergnügen gelebet. Nach angetretenem heiligen Amte ist ihm, wegen seiner Wissenschafften, der gradus Magisterii zu Greiffswald beygeleget worden.

Cap. XII.

Von dem Pastorat Casnevitz.

Das Jus Patronatus vindiciret ihm der Hr. Baron von Putbus, der auch die bißherigen Pastores vociret. Es hat diese Pfarr seine Pertinentien, massen auf 3. Hufen Acker zum Pastorat gehören. So sind auch unterschiedliche Leib-eigene Bauren, die dem Pastori alle Woche müssen zu Hofe dienen. Absonderlich giebt es gute Höltzung, so zum brennen und bauen dienlich, wiewohl die Eichen binnen kurtzen eine ziemliche Niederlage erlitten. Es hat die Kirche vormahlen einen von Brettern erhobenen Thurm gehabt, der in dem ungeheuren Sturm-Winde Anno 1625. da unterschiedliche Thurm-Spitzen in Rügen und Pommern niedergefallen, zu Boden geschlagen worden. Nachgehends hat man die Glocken in einer ohnweit von der Kirchen stehenden Eichen aufgehänget, und das ordentliche Geläute damit verrichtet.

Man kan nicht erfahren, was vor Leute von denen Päbstlichen Geistlichen vor der Reformation hieselbst gewesen. Es ist wohl zu glauben, daß der Ordinarius zu Bergen allhie seinen Vicarium gehabt.

In dem Kirchspiel sind folgende Höfe und Dörffer belegen:

1. **Casnevitz**, darinnen Putbusser und Pastorats-Unterthanen wohnen.
2. **Ketelshagen**, ein alter Rittersitz der von Ketelen, deren Adel. Wappen gewesen 15. Kugeln auf der lincken Seiten des Schildes, und auf der rechten 12. Felder in unterschiedlichen Farben, auf dem Helm 3. Blumen. Anietzo wird das Guth bewohnet vom Hn. Capitain Tabeln.

3. **Güstelitz**, ein Rittersitz der von Bohlen, worauf sich jetzo der Herr Ernst von Bohlen befindet. Aus diesem Geschlechte ist vormahlen der berühmte Hof-Gerichts-Verwalter in Wollgast, Arnold von Bohlen, bekandt. Der Bohlen Wappen ist ein rechter Greiff über etlichen rothen Quadraten, und auf dem Helm zweene rothe Greiffe auf einem Baum gegen einander stehen.

4. **Strachlitz**, die Einwohner gehören unter Stralsund.

5. **Olden-Camp.**
6. **Neuen-Camp.**
7. **Glasitz.**
8. **Lancken.**
9. **Krakevitz.**
10. **Cranzevitz.**
11. **Kobelshagen.**
12. **Trebshagen.**

13. **Krimvitz**, allwo der Herr Arend Bohle wohnet.

14. **Dumgnevitz**, ein kleiner Hoff.

Es ist zu beklagen, daß man die Nahmen der ersten Lutherischen Prediger zu Casnevitz nicht erfahren kan, woran die unruhigen Krieges-Zeiten wohl am meisten schuld sind, worinnen, nebst denen alten Kirchen-Registern und Briefschafften, auch die Nachrichten von denen Predigern verlohren gangen, dergestalt, daß auch der Zeiten = = = derselben Nahmen (wiewohl sie im Himmel angeschrieben sind,) hie auf der Welt ausgelöschet. So viel man weiß, zehlet man zu erst:

1590. Jacobum **Beggerow**, der etwa An. 1590. zu diesem heiligen Amte mag gekommen seyn. Ob der alte Pastor von Landow, Johannes Beggerow, sein Vetter oder Bruder gewesen, ist ungewiß. Es finden sich noch heutiges Tages unterschiedliche vornehme Familien, die diesen Beggerow unter ihren Anherrn zehlen. Er ist in der Käyser-Zeit im hohen Alter gestorben, und folgte ihm im Pastorat der Rector in Bergen,

1633. **David Reckling**, der war in Greiffswald gebohren, dessen Vater, David Reckling, des Hof-Gerichts zu Wollgast, wie auch Käyserl. Speyerscher Cammer-Gerichts-Advocatus gewesen. Seine Mutter hieß Agnesa Rungin, des hochverdienten Herrn General-Super-

Superintendenten, D. Jacobi Rungen, eheleibliche Tochter. Nachdem er in den Schulen zu Greiffswald und Stralsund sich in humanioribus feste gesetzet, und dem berühmten Rectori, M. Helvico, viel zu dancken gehabt, hat er die berühmte Universität Wittenberg besuchet, und die hochgelehrten Lehrer, D. Fridericum Balduinum, D. Jacobum Martini, D. Frantzium und andere, zu Informatores gehabt. Von hinnen zog er nach Marpurg, allwo er D. Helvicum, D. Balthasarem Mentzerum und D. Caspar Finckium, als seine Præceptores, veneriret, und ihren Collegiis publicis & privatis mit unermüdeten Fleiß beygewohnet. So bald er in sein Vaterland wieder zurücke kommen, und in Greiffswald publicè disputando seine Profectus gezeiget, hat er, weil die Kriegs-Troublen wie eine Fluth Pommern überschwemmeten, vor der Hand das Rectorat zu Bergen angenommen, da er in der Käyserl. Kriegs-Zeit nicht die besten Tage gehabt. Anno 1633. ist er von der Hoch-Freyherrl. Herrschafft Putbus zum Pastore nach Casnevitz vociret worden. Er nahm zur Ehe Jungfer Sophiam Rungen, M. Johannis Rungii, Pastoris und Præpositi zu Altenkirchen, Tochter, mit welcher er in einem friedfertigen und gesegneten Ehestand gelebet, davon nur ein Sohn und eine Tochter übergeblieben. Der Sohn Ernst Ludewig war zwar dem studio Liberalium artium gewiedmet, und hielt sich zu Greiffswald eine Zeitlang auf, alleine was das Principaleste ist, Lust und Ingenium fehleten ihm, daher ließ er sich leicht bereden, daß er in Bergen einen Bürger abgab, und mit des verstorbenen Bürgermeisters Zicherts Tochter die Mariage schloß. Die Jungfer Tochter ist von dem Hn. Jacobo Dölingio, als seinem Successore, geehliget worden. Nachdem der Herr Pastor 28. Jahr das Hirten-Amt bey seiner Gemeine geführet, ist er Anno 1656. sanfft und seelig im HErrn entschlaffen, nachdem sein Alter sich über 70. und etliche Jahr erstrecket.

Jacobus **Döling**, des Herrn Præpositi zu Bergen, M. Joh. Dölingii, Sohn, wurde gebohren Anno 1633. In der Jugend ist er samt seinen Brüdern privatim informiret worden, wiewohl er zeitig 1661.

als

als eine väterliche Wayse vielen Abwechselungen unterwürffig seyn muste. Zu Stralsund recommendirte man ihn dem Rectori Bahrio aufs beste, unter dessen getreuen Information seine Profectus merklich zugenommen. Hierauf nahm er seinen Weg nach der Universität Rostock, und hielte sich daselbst 2. Jahr auf; Er menagirte die Zeit sehr wohl, und erbauete sich aus denen Collegiis Philosophicis und Theologicis zu seinem Nutzen; Nachdem er wieder zurücke kommen, trug man ihm das Rectorat zu Bergen auf, ohngeachtet er annoch sehr jung war. Er übete sich fleißig im Predigen, und hatte, nebst einer guten Stimme, ein herrliches Gedächtniß, aus dieser Ursachen er überall öffentliche Reden, und Leich-Abdanckungen zu halten angesprochen ward. Weil er nun bey dem Hn. Baron, Erdmann Ernst Ludewigen zu Putbus wohl angeschrieben stand, trug ihm derselbe das Pfarr-Amt zu Casnevitz auf, welche Vocation er für Göttlich erkannte, und mit seines seeligen Antecessoris hinterlassenen Jungfer Tochter sich in ein ehelich Verbindniß eingelassen. Von denen von GOtt verliehenen Leibes-Erben ist eine Jungfer Tochter an den Hn. Diaconum zu Bergen, Adamum Fischern, verheyrathet worden, welche, nach dessen sel. Hintritt, den Successorem, Herrn M. Schrödern, geehliget. Nachdem der Herr Pastor seine Ehe-Liebste durch einen frühzeitigen Tod eingebüsset, schritte er ad secunda vota, und verlobte sich mit Jungfer Regina Hartmannin, Herrn M. Philipp Hartmanns, weyland Diaconi bey St. Marien in Stralsund, hinterbliebenen Jungfer Tochter, welches Ehe-Band die milde Güte des Allerhöchsten mit erwünschtem Seegen bekrönet. Mit dreyen Söhnen wurde der Hr. Vater erfreuet, davon der älteste, als Studiosus, in der Blüthe seiner Jahre, auf Academien verstorben, wodurch das verwundete Vater-Hertz nicht wenig gebeuget worden. Der andere, M. Johannes, hat durch Göttl. Beruff die Vocation zum Pastorat nacher Rappin angenommen, und als Pfarrer daselbst in die 9. Jahre das heil. Amt verwaltet. Die älteste Jungfer Tochter ward An. 1690. als Braut, dem Pastori zu Patzig, Herrn Michae-

Michaëli Nestio, zugeführet, davon er, als geliebter Groß-Vater, vergnügte Ehe-Sprößlein erblicket. Die andere Jungfer Tochter, Regina ist nach ihres Herrn Vaters Tode bey der Pfarre geblieben, und mit dessen Nachfolger im Amt, Herrn Lobes, ehelich verbunden. Der erste Sohn Ernst Ludewig hält als Kauff-Geselle sich anjetzo in der Fremde auf; Die Jungfer Tochter Eleonora aber ist annoch unverheyrathet. Es hatte der Herr Pastor manche schwere Creutzes-Fälle und Begebnissen erlebet, absonderlich, da er in dem Krieges-Wesen nacher Stralsund flüchten müssen, und kein geringes dabey an Vieh und Fahren-Habe verlohren; Gleichwohl ertrug er solches mit stillen und gelassenem Gemüthe, und war, wegen seines treuen Hirten-Amts und Fleisses, bey seiner Gemeine sehr beliebt. Er hatte auch sonderliche Gaben in allerhand Zufällen, seinem Nechsten mit Rath und That an die Hand zu gehen, und worinnen er kunte, jedermann zu dienen, dannenhero sein guter Wandel andern zur schuldigen Nachfolge in die Augen leuchtete. Er empfand etwa ein halb Jahr vor seinem Tode, ohngeachtet er sonsten einer festen und starcken Natur war, eine stets anhaltende Leibes-Schwachheit, die dem Tenasino nicht unähnlich war. Ob nun zwar die Medici solches zu hintertreiben an ihrem Fleiß nichts ermangeln liessen, so war doch ein anders von dem Allerhöchsten beschlossen, indem er ihn von solchen Schmertzen befreyet, und durch einen sanfft- und seeligen Tod, den er längst gewünschet, die Seele in das ewige Freuden-Reich abgefodert. Merckwürdig ist, daß sein so hertzlich-geliebtes Ehe-Gemahl die Kranckheit ihres Ehe-Herrn ihr so tieff zu Hertzen gezogen, daß sie gleichfals neben ihm bett-lägerig geworden, und noch einige Tage vorher, ehe er verschieden, ihm in der Ewigkeit vorgegangen. Es hat der Herr Pastor 66. Jahr seines Alters erreichet, und 38. Jahr die Heerde Christi geweidet. Der Leich-Sermon ist ihm von dem Herrn Præposito zu Bergen Anno 1699. gehalten worden.

Joachimi **Lobes** Geburths-Stadt ist Greiffswald, allwo 1700.
er fleißig zur Schulen gehalten worden, und die Humaniora bald

begriffen. Wie er auf Academien eine Zeitlang gewesen, hat er in der Marck Brandenburg vornehme Hof-Meistereyen gehabt; nachgehends er sich eine kurtze Zeit in Rügen bey dem Herrn Pastore zu Patzig als Informator der Kinder befunden, da denn nicht lange hernach seine Gaben im Predigen dem Herrn Baron von Putbus, der ihn eben zu Greiffswald gehöret, dermassen gefallen, daß er ihm die Vocation nacher Casnevitz einhändigen lassen. Er hat seines seeligen Herrn Antecessoris Jungfer Tochter Reginam zum Ehe-Schatz überkommen, und mit derselben 1. Söhnlein und 2. Töchter gezeuget.

Cap. XIII.

Von dem Pastorat Patzig.

Zu Patzig hat sich bey Römisch-Catholischen Zeiten ein Pastor aufgehalten, der seine Plebanos und Vicarios an andern Kirchen gehabt, wie denn auch Rappin vormahlen ein Filial von Patzig gewesen ist. Die gedachten Pastores waren von Adel, und hatten bey dem Pöbel grossen Respect. Unter solchen zehlet man unterschiedliche von dem Geschlechte der Normänner. Micrælius gedencket des Nicolai von Usedom, eines Fürstl. Raths zu Wollgast, der zu Greiffswald Professor gewesen, und 1490. Pastor zu Patzig geworden. Dergleichen Pastoraten in Rügen und Pommern, wie auch in den Städten wurden gemeiniglich von der Noblesse besetzet, welche dis Beneficium vor die Ihrigen gar gerne arripirte; Allein es musten sothane Personen vorhero auf Academien ziehen, und in der Theologia Scholastica sich unterweisen lassen. Das Pastorat zu Patzig ist, nach der Reformation, wegen Vocirung der Prediger, der Disposition der Landes-Fürsten untergeben worden; Solchemnach ist anjetzo das Patronat allhie Königlich. Die Baute der Pfarr-Zimmer incumbiret dem Pastori, wofür er die Schmaltz-Zehenden erhebet. Der Pastorat-Acker beläufft sich fast auf 3. Hufen, worunter aber viel Sand ist. Der Pastor giebt jährlich an Pension nach der Universität Greiffswald 20. fl. Ablager-Geld 6. fl. Der Pastorat-Hof oder Wiedem ist ziemlich ferne von der Kirchen belegen, wobey seine Pertinentien an

Micrael. Lib. 6. p. 538.

Kop-

Koppeln und Gärten zu finden. Die Kirche liegt auf einem erhabenen Berge, und hat vormahlen einen brettern Thurm gehabt, der aber Anno 1625. von dem Sturm-Winde herunter geschlagen worden.

Zum Kirchspiel sind belegen an Höfen und Dörffern:

1. **Patzig**, worinnen theils Pastorats-Unterthanen, theils zu dem Adelichen Hofe des Herrn Obrist-Lieuten. Rotermund belegene Bauren wohnen.
2. **Worike** gehöret, samt der Mühle, zum Königl. Amte.
3. **Gnies**, stehet unter dem Königl. Amt.
4. **Veikevitz**, ein alter Adelicher Ritter-Sitz der von Krassowen, unter welchen einer, Nahmens Hanß Krassow, als ein Ritter vor 200. Jahren berühmt gewesen. Es führen die Krassowen im Wappen einen halben gekrönten Büffels-Kopff in der rechten Seite des Schildes, und zur lincken 9. Eicheln, auf dem Helm aber 2. Sicheln, deren jede mit 4. Pfauen-Federn gezieret ist.
5. **Liptzitz**, ein Adelicher Hof samt einigen Bauren, wird jetzo von dem Hn. Obrist-Lieutenant Rotermund possediret.
6. **Parchtitz**, Königl. Amts-Unterthanen.
7. **Rainitz**, des Hn. Jusquini von Gosen Unterthanen.
8. **Reschevitz**, ein Adelicher Ritter-Sitz der von Barnekowen. Aus diesem Geschlechte ist Anno 1372. Dareslav Barnekow, ein tapfferer Ritter an Hertzogs Bogislai V. Hofe gewesen. Für 250. Jahren ist Raven Barnekow Land-Voigt auf Rügen gewesen. Was zwischen demselben und Otto Fugen, Bürgermeister in Stralsund, passiret, ist im ersten Theil allbereit erzehlet worden. Der Barnekowen Wappen ist ein Stier-Kopff zwischen zweyen Flügeln, und auf dem Helm ein Pfauen-Schwantz. Diese vornehme Familie hat in Rügen und Dännemarck floriret.

Die Nahmen der ersten Lutherschen Pastorum zu Patzig, wie an unterschiedlichen andern Oertern gleichfals die Nachricht erman-

gelt, sind unbekannt. Den ersten, so man anführet, dessen Nahmen man weiß, ist

1592. Paulus **Lemke**, der Aeltere, des Herrn Præpositi Pauli Lemken zu Poseritz Sohn, der etwa Anno 1592. ins Amt gekommen. Er hat mit seinem Bruder Joachimo Lemken, der seinem Vater in der Præpositur zu Poseritz gefolget, die Academien Wittenberg und Marpurg besuchet, wie aus einer alten gedruckten Predigt erhellet, und seine Studia mit nach Hause gebracht. Zu seiner Zeit ist der bretterne Thurm zu Patzig im Sturm-Winde Anno 1625. wie kurtz zuvor erwehnet worden, eingangen, welchen er zu repariren ihm zwar angelegen seyn ließ, und deßwegen schon Anstalt gemachet; Allein die einfallende Käyserl. Zeit verhinderte sothanes Vorhaben, und war man vergnüget, daß der Thurm auf eine stumpffe Manier gedecket ward. Sonsten weiß man von ihm nichts zu berichten, als daß einige muthmassen, er wäre Anno 1644. gestorben, wann dem also, wäre er 52. Jahr Pastor zu Patzig gewesen.

1645. Paulus **Lemke**, der Jüngere, ein Sohn des vorigen. Er hat in dem Stralsundischen Gymnasio, unter dem berühmten M. Helvico, nebst seinem Bruder solide Information genossen, und hat auf die Academien bezogen. Sein Bruder M. Matthias Lemke war Rector in Bergen, dessen wir an seinem Ort gedacht haben. Der Hr. Pastor, so bald er ins Amt kommen, heyrathete des Hn. Pastoris zu Schwantow, Andreæ Horns Jungfer Tochter, mit welcher er eine Tochter gezeuget, die seinem Successori hernach verehliget worden. Er starb Anno 1668. als er 23. Jahr der Christlichen Gemeine zu Patzig vorgestanden. Er ist von schwacher Leibes-Constitution gewesen, und hat viel gekrancket.

1669. Michaël Neſtius, des vorigen Eydam, in der Marck Brandenburg gebohren Anno 1638. Er hatte, nebst andern Schulen, auch das Gymnasium zu Berlin besuchet, und auf der Academie Rostock dem studio Theologico fleißig obgelegen. Nachdem er an unterschiedlichen Orten guter Leute Kinder informiret, ward er zuletzt Præceptor

der

der Kinder des Hn. Pastoris zu Bobbin, Joach. Pagenkoppen. Wie nun das Pastorat zu Paßig vacant worden, nahm der Herr Pastor Gelegenheit seinen Informatorem dem Feld-Herrn Wrangeln zu recommendiren, und das gewann so guten Fortgang, daß er, nach abgelegter Prob-Predigt und Præsentation, Pfarr-Herr daselbst geworden. Er zeugete mit seiner Liebsten, als seines Antecessoris Jungfer Tochter, 5. Kinder: 3. Söhne und 2. Töchter. Der älteste Sohn war erst ein Barbierer, und wie das nicht fortwolte, ein Soldat, endlich ein Pensionarius; Der andere ist in Stralsund als ein Schüler gestorben; Der dritte hat den Krieg beliebet, und der Campagne beym Rhein beygewohnet: Die älteste Jungfer Tochter ist an einen von Adel, Nahmens Hn. Oloff Friedrich Gagern, zu Tetzitz, ausgesteuret worden; Die andere ist in der Jugend vom Tode übereilet. Er hatte einen Küster, der ehemahlen ein Academicus gewesen, der muste des Nachmittags vor ihm predigen, weswegen er ihn seinen Collaboratorem und Capellan nennete, der hatte auch seiner Frauen Schwester zur Ehe, ist aber im Alter gantz blind geworden. Wie dem Hn. Pastori seine erste Hauß-Ehre mit Tode abgegangen, beliebte er zu seinem Ehe-Schatz des Hn. Pastoris zu Casnevitz, Jac. Dölingii Jungf. Tochter, mit welcher er in einer höchst-vergnügten und liebreichen Ehe gelebet. Die Ehe ward gesegnet mit 3. Söhnen und einem Töchterlein, welche anjetzo unter der Aufsicht ihres geliebten Herrn Stieff-Vatern, als der Information getreuer Præceptorum untergeben, wohl erzogen werden. Es war der Herr Pastor, gleich wie von ziemlicher Leibes-Gröse und langen Statur, also auch von einer gesunden und dauerhafften Complexion; Er bewieß in denen Gnaden-Jahren zu Bergen seinen sonderbahren Fleiß im Aufwarten und Verrichtung des heil. Amts, absonderlich nach dem letzten Brande; weil beyde Prediger damahlen gestorben waren, hat er sich gegen die höchst-bekümmerte Einwohner durch tröstlichen Zuspruch von der Cantzel gütig und mitleidig finden lassen. Sonsten verstand er sich wohl auf die Oeconomie, und wuste durch seine Leute dem Acker die rechte Cultur und Pflege zu geben,

dannenhero auch derselbe, durch GOttes Seegen, sein Vermögen ihm gereichet, und die angewandten Unkosten reichlich bezahlet. Ein halb Jahr vor seinem seeligen Ende empfand er stets anhaltende Leibes-Beschwehr und Schmertzen in den Därmen. Ob nun wohl dienliche Mittel dawider aufs sorgfältigste angewandt wurden, kunte doch nicht verhütet werden, daß zuletzt Hæmorrhoides daraus entstanden, die ihn dergestalt abmatteten, daß er die Stube und Bette nicht verlassen kunte, endlich wie dis langwierige Malum immer anhielt, und er von Leibes-Kräfften sich gar erschöpffet sahe, ist er in seinem Erlöser sanfft und seelig eingeschlaffen, im Jahr 1702. Er war 64. Jahr alt und hatte 33. Jahr sein heiliges Amt bestellet; Dessen Nachfolger ist gewesen

1703. Johannes **Zacharias Schultze**, gebürtig aus Mecklenburg. Nachdem er von der Universität Rostock in hiesiges Land gekommen, war er bey seinem seel. Antecessore eine Zeitlang der Kinder Informator, und übete sich, in währender Kranckheit desselben, fleißig im Predigen. Seine Gaben im Predigen und rühmliche Wissenschafften, vermittelst Göttlicher Providence, bahnten ihm den Weg zur Beförderung; Solchemnach geschahe, daß auf Recommendation des Herrn Obrist-Lieutenant Rotermunden, die Vocation zu diesem Pastorat von hoher Königl. Hand ihm zugeschicket worden. Er nahm gleich darauf zur Ehe die hinterlassene Frau Wittwe, welche doch nicht viel über ein Jahr mit ihm gelebet, und ihn gar frühzeitig zum Wittwer gemachet. Es hat der Herr Pastor zum Kirchen-Bau, und inwendiger Auszierung der Kirchen, durch seine Vigilance und Befördern kein geringes contribuiret, und das Kirchen-Wesen in gutem Stand gesetzet.

Cap. XIV.

Von dem Pastorat Zirkow.

Es ist diese Pfarre vormahlen, zur Zeit des Pabstthums, unter der Inspection des Pastoris zu Poseritz gestanden, der allhie einen Plebanum gehalten, um den Gottes-Dienst zu bestellen; Das Jus Patronatus competiret denen Herren Barnekowen von Ralswieck.

Es

Es iſt dieſe Kirche eine von den zierlichſten in Rügen, und hat eine feine Orgel, wiewohl ſie jetzo nicht gebrauchet wird. Die Paſtorat-Wohnung iſt allhier ſehr veränderlich geweſen. Dann erſtlich war er ziemlich weit von der Kirchen, nemlich an einem Ort, zum Kikuth genannt, logiret. Hie iſt er wieder aufgetrieben, und ihm zu Zirkow ein Hauß aſſigniret worden. Diß hatte aber auch keinen Beſtand, und muſte er ſich nach einem Dorffe, Vierevitz genannt, transportiren laſſen, allwo ihm ſeine Paſtorat-Aecker und Wieſen übergeben worden. Es ſcheinet, als wann diß letztere bey Lutherſchen Zeiten geſchehen, und in denen Paſtorat-Hebungen und Widen ein gewiſſes Reglement geſetzet worden. Der Paſtorat-Acker hat wohl 30. Morgen an Felde, aber es können nicht viel über 20. Mt. weil es meiſtens Sand iſt, cultiviret werden. Der Paſtor bauet die Zimmer ſelber; Das Fixum, ſo er bekommt, beſtehet aus einer gewiſſen Anzahl Fimmen, welches ihm an Garben aus dem Kirchſpiel gebracht wird. Es giebt jährlich der Paſtor ein gewiſſes Geld zur Recognition an ſeinen Patronum. Der Küſter iſt vormahlen ein Organiſt geweſen, deßwegen er jährlich aus dem Kirchſpiel eine Laſt Korn, und meiſt an Rocken zu heben hat. Die Kirche iſt in gutem Eſſe, und der aus Eichen-Spohn beſtehende Thurm vor nicht langer Zeit beſtiegen und repariret worden. Die Kirche iſt vormahlen Johanni dem Täuffer gewiedmet, wie ſolches unter andern der Altar beweiſet.

Zu dieſem Kirchſpiel rechnet man an Höfen und Dörffern, wiewohl einige nur aus einzeln Häuſern beſtehen:

1. **Zirkow,** worinnen, nebſt der Widem und Wittwen-Hauſe, Ralswieckſche und Putbuſcher Bauren wohnen.
2. **Dartz,** ein ſchöner Hof- und Bau-Weſen, der Herrſchafft Putbuß gehörig.
3. **Tribberatz,** ein Adelicher Ritter-Sitz der Herren Normänner, von welchen ſchon vor 200. Jahren Hans und Henning Normañ berühmt geweſen. Heinrich Normann war zu Zeiten Hertzogs **Philippi I.** in groſſem Anſehen zu Hofe und im Lande, hat ſich auch

im

im Fürstl. Comitat auf dem Reichs-Tage zu Augspurg An. 1555. befunden, und ist darauf Land-Voigt in Rügen geworden. Vor ihm Anno 1490. zur Zeit Bogislai X. ist auch ein ander Heinrich Normann berühmt gewesen. Melchior Normann hat teste Micrælio zur Zeit Ernst Ludewigs fast das gantze Regiment geführet. Das Wappen der Normänner ist ein schwartzer Adler über einem blauen Felde, im weissen und in dem blauen Felde sind 3. rothe Rauten, und auf dem Helm zweene Spöthen creutz-weis über 3. Pfauen-Federn geleget.

4. **Streu,** ein Adel. Hof der Herren Barnekowen, vormahlen zum Braut-Schatz mitgegeben.
5. **Dalkevitz,** wodurch ein klarer und sauberer Bach fliesset. Die Leute dienen nach Sillevitz und Tribberatz.
6. **Sillevitz,** ein alter Ritter-Sitz der Barnekowen, die schon über 200. Jahren solches possediret. Anjetzo aber ist es oppignoriret an die Herrschafft Putbus.
7. **Garow,** gehöret zum Königl. Amt.
8. **Vogelsang,** unter Sillevitz.
9. **Kikuth,** sind Streuer-Bauren.
10. **Heidekrug.**
11. **Lupetow.**
12. **Dollau,** ein Adelicher Ritter-Sitz.
13. **Mustitz,** Putbuscher Bauren.
14. **Zum Hagen,** auch Putbuscher Leute.
15. **Schmacht,** dienet nacher Tribberatz.
16. **Pantow.**
17. **Vierevitz.** Hier hat vormahlen der Pastor gewohnet; Es sind aber die Pfarr-Zimmer im letzten Kriege abgebrandt. Die Einwohner stehen unter dem Stralsundischen Kloster St. Annen und Brigitten.
18. **Selevitz,** gehöret auch vorgedachtem Kloster.
19. **Grambs,** sind Putbusser Leute.

20. **Bintz.**

20. Bintz. 21. Grantz.
22. Nistelitz. Gehören alle 3. nacher Putbus.

Wer der erste und andere Lutherſche Paſtor zu Zirkow mag geweſen ſeyn, iſt unbekannt. Des ersten Nahme wird zwar gedacht, aber mit wenig Umſtänden: N. Vick, wann dieſer ins Amt kommen, oder woher er iſt, ſcheinet ſchwerlich zu errathen. Man berichtet ſonſt, daß dieſer Paſtor, nachdem er eine gute Zeit ſein Amt verwaltet, in Verwirrung des Haupts gerathen, und im bejammernden Zuſtande geſtorben ſey.

Daniel Wittichow, aus Hinter-Pommern gebürtig, hat zu 1598.
Wittenberg und Jena unter denen vortrefflichen Theologis das ſtudium Theologicum ihm fleißig laſſen angelegen ſeyn. Er ward zu erſt von dem Herrn M. Alexandro Rungen zum Diacono nacher Gingſt vociret, allwo er 6. Jahr ſich aufgehalten, und des verſtorbenen Præpoſiti M. Jacobi Kiemanni hinterlaſſene Wittwe geheyrathet. Darauf hat er Anno 1598. die Vocation zum Paſtorat nacher Zirkow überkommen. Wie die erſte Ehe-Genoßin mit Tode abgegangen, hat er des Hn. Paſtoris zu Wuſterhuſen Jungfer Tochter geheyrathet, und iſt mit derſelben von GOtt mit Leibes-Erben geſegnet worden. Der älteſte Sohn iſt ein vornehmer Kauffmann in Liefland geworden, der groſſe Trafiquen gehabt. Der andere Joachimus Wittichow, iſt Paſtor zu Ummantz, deſſen wir an ſeinem Orte zu gedencken haben. Es hat dieſer Herr Paſtor, wegen vielfältiger überſtandenen Wiederwärtigkeiten zu ſeinem Wappen und Sinn-Bild erwehlet den Propheten Daniel mitten unter den Löwen, gleichwie er denn auch den Sturm-Winden vieles Unglücks unterworffen war, und in der betrübten Käyſer-Zeit groß Ungemach ausgeſtanden, und darinnen Anno 1631. ſeinen Geiſt aufgegeben, im 33. Jahr ſeines Paſtorats. Ihm iſt gefolget

Georgius **Pagenkopp**, deſſen Vater war Petrus Pagenkopp, 1632.
Rector in Bergen; Anno 1595. gebohren. Nachdem er in Schola patria die ſtudia Humanitatis fleißig getrieben, hat er auf der Univer-

stät Greiffswald eine Weile sich aufgehalten, und præceptorando so wohl in Pommern, als Rügen sich fortgebracht. Endlich wurde ihm die Vocation zum Pastorat nacher Zirkow eingereichet, welche er angenommen, und das heil. Amt mit gröster Treu und Fleiß verwaltet. Er nahm zur Ehe seines seeligen Anteecessoris hinterlassene Fr. Wittwe, mit welcher er einen Sohn gezeuget, Nahmens Jacobum, der Rector in Bergen geworden, davon wir allbereit Erwehnung gethan haben; Die beyden Töchter wurden bey seinem Leben ausgesteuret. Die älteste Margaretha heyrathete einen Arrhendatorem des Gutes Gradow, Nahmens Schwartzen, im Poseritzer Kirchspiel; Die andere ward seinem Substituto und Successori in officio vereheliget. Es wird von diesem Pastore gerühmet, daß er in dem langwierigen Gnaden-Jahr zu Bergen, da der Herr Præpositus Döling mit Tode abgangen war, vicar. operam treulich verrichtet, und da andere Prediger nicht kommen können, oder wollen, er sich gantz willig eingefunden. Er hatte zwar einige Verdrießlichkeiten, so wohl mit seinen Eingepfarrten, als vicinis Confratribus, die er doch glücklich überwunden. Nachdem er nun ein ziemliches hohes Alter erreichet hatte, nahmen die Leibes-Kräffte und das Gedächtniß ziemlich ab, und wurde er genöthiget, sich nach einem Substituto umzusehen, welches Verlangen auch erfüllet ward, indem ein tüchtiges Subjectum zum Vorschlag kam, in dessen Hände er sein Amt resignirte. Er lebte zwar noch ein halb Jahr mit dem Substituto, bald aber gegen den Winter wurde er durch den Tod abgefodert, nachdem er sein Alter gebracht auf 68. Jahr, und 31. Jahr Pastor gewesen.

1663. Augustinus Musselius, hat das Tages-Licht zu Poseritz erblicket Anno 1634. Nachdem ihm sein Hr. Stieff-Vater M. Henricus Wackenroder, nebst seinen andern Brüdern, eine Weile Præceptores domesticos gehalten, ward er im 16. Jahr ins Gymnasium nacher Stralsund gesandt, da er die Information des Rectoris Bahrii genossen und in des Superint. Lic. Bakhas. Rauen, als seiner Mutter Brudern, Hause zu allem Guten wohl angeführet. Er wandte sich

aber,

aber, auf Einrathen ſeines Hn. Stieff-Vatern, bald von hinnen, und beſuchte die berühmte Schule zu Hervord in Weſtphalen, von dannen, wie er ſich in humanioribus feſt geſetzet, gelangete er mit ſeinem Commilitone, Hn. Capitain Tabeln, auf die Univerſität Wittenberg, da er dann zu der Zeit den beſchwerlichen Pennaliſmum ausgeſtanden, gieng darauf bey dem groſſen Theologo und Superint. D. Robero zu Tiſche, und wartete die Collegia bey D. Scharffio, D. Calovio, D. Meiſnero und Strauchio, fleißig ab. Nachdem er zurücke kommen, hielt er ſich zu Greiffswald auf, und diſputirte publice in Pneumaticis, unter dem Præſidio M. Auguſtin Balthaſars. Nach dieſem war er Hof-Meiſter zu Spiker bey dem damahligen Inſpectore, und nachdem er in Bekantſchafft mit dem Hn. Paſtore zu Zirkow, Georgio Pagenkoppen, gerathen, verlangte derſelbe ihn zu ſeinem zukünfftigen Eydam und Paſtore Subſtituto, welches, auf erlangte Vocation, zum Stande gebracht ward, und hielt darauf zu Poſeritz Hochzeit mit Jungfer Sophia Pagenkoppen. Es verliehe der Allmächtige auch erwünſchten Ehe-Seegen, und ſtelleten ſich 2. geliebte Töchter und 4. Söhne ein. Die älteſte Jungfer Tochter ward mit dem Hn. Paſtore Subſtituto, Simon Böttichern verbunden, welche Ehe aber nur kurtze Zeit gewähret, und ſich jetzo im betrübten Wittwen-Stande befindet; Die andere Tochter, Margaretha Catharina, iſt mit einem Gewürtz-Händler in Bergen, Joh. Hieronymo Illies, getrauet worden. Der älteſte Sohn Jacobus iſt ſeines eigenen Hn. Vaters Paſtor Subſtitutus; Der andere Heinrich Georgius, war Buchführer zu Halle, und iſt ohnlängſt geſtorben; Der dritte Balthaſar, iſt ein begüterter Kauffmann in Stockholm, der den Seinen viel Gutes erwieſen. Der jüngſte, Auguſtus, hat bißhero penſioniret. Es hat der Paſtor in der letzten Krieges-Zeit Anno 1677. einen groſſen Verluſt an Gütern erlitten, indem ihm von der Marode die ſämtliche Pfarr-Zimmer aus Unvorſichtigkeit eingeäſchert worden, da dann eine mit Korn angefüllete Scheune zugleich im Rauch mit aufgegangen. Ehe der Paſtor nach Stralſund flüchtete, hat er aus Furcht der ſtreiffenden

Partheyen eine Weile sich auf den Kirch-Thurm versteckt, und dabey erfahren, was Hunger und Frost in solchen Fällen zu sagen haben. Nachdem er aus der Stadt wieder zurücke kommen, und seine Habe und Haabe verlohren, hat er seine Wohnung in dem Wittiben-Hause zu Zirkow kümmerlich aufgeschlagen, und es weiter ausbauen müssen, auch mit grossen Unkosten, Scheune und Ställe errichtet; Wegen seines Vigilance und Treue in seinem Hirten-Amte, hat er überall grosses Lob, und bey seiner Gemeine überall grosse Affection zu wege gebracht. Er hat viele und schwere Kranckheiten erlitten, wie er denn fast von Jugend auf ein Valetudinarius gewesen, und jederzeit über den schwachen Magen und Miltz-Beschwehr geklaget. Bey zunehmenden hohen Alter sahe er sich nach einem Substituto um, ward auch seines Wunsches gewähret, indem ein geschicktes Subjectum, Herr Simon Böttticher, nach langen trainiren, endlich die Vocation zum Pastorat erhielte; Allein dieser Stab seines Alters wurde durch die Hand des Todes im 4. Jahre allbereit gebrochen, und sahe er sich abermahl bey sich mehrenden Alter und Leibes-Schwachheit sehr verlassen, jedoch die allweise Vorsehung GOttes dirigirte es dahin, daß sein eigener Sohn, Herr Jacobus Mussolius, sein Substitutus geworden; welches ein gar rares Exempel ist. Anno 1705. den 17. Sonntag nach Trinitatis, ist er selber von dem Vater instituiret worden.

1699. **Simon Böttticher,** aus Hessen gebürtig, hat dem vortrefflichen Gymnasio zu Coburg seine profectus in Literatura humaniori zu dancken gehabt. Er ward gebohren An. 1667. Nachdem er zu Rinteln Albo Academico seinen Nahmen einverleibet, hat er ein Jahr daselbst subsistiret, von dannen er nacher Rostock sich gewendet, und bey vielen gelehrten Männern Collegia gehalten, sonderlich bey Hn. D. Fechtio und Habichorstio. Er hat in Rügen eine Hof-Meisterey überkommen bey Jürgen von Adeln auf dem Hofe Zirmoissel, da er eine gute Zeit sich aufgehalten, und mittler weile im Predigen in der Nachbarschafft sich fleißig geübet. Wie nun seine Conduite jedermann rühmte, so geriethe er in die Gunst des Herrn Patrons zu

Zirkow, und ward die Sache durch Göttliche Schickung ſo weit gebracht, daß die Vocation zum Pfarr-Amt und Subſtituto nacher Zirkow von dem Hn. Obriſten Barnekowen aus Schonen erfolgte, und er darauf Domin. XX. poſt Trinitat. von dem Herrn Præpoſito Bergenſi, M. Schneidern inſtituiret, und zugleich mit des Hn. Paſtoris älteſten Jungfer Tochter copuliret ward. In der Ehe zeigete ſich der Seegen eines Töchterleins, ſo aber gleich geſtorben. Es hatte der Herr Paſtor, als er noch zu Zirmoiſſel in Condition geſtanden, das Malheur gehabt, daß, als er an einem gewiſſen Ort predigen wollen, er mit dem Pferde ins Eyß gefallen, und dergeſtalt ſich erkältet hatte, daß nachgehends ein beſchwerlicher Fluß ſich an dem Unter-Leib geſetzet; Dieſes Accidens meldete ſich im Predig-Amt mit mehrer Hefftigkeit an, und ſetzte ſich ſo ein ſtarcker Schwulſt in die Füſſe, daß er zuweilen nicht wuſte, wie er zur Cantzel kommen ſolte; er gebrauchte zwar allerhand dienliche Mittel, allein das Malum ward nur dadurch vergröſſert, und wie die Schwulſt nach dem Ober-Leibe ſich gezogen, war es mit ihm bald gethan: denn, als er nach Domin. Invocavit Anno 1704. geprediget, erfolgte auf den nechſt-künfftigen Donnerſtag zwar ein plötzliches, doch ſeeliges Ende. Sein Alter erſtreckte ſich ohngefehr auf 37. Jahr, zumahlen er nur 4. und ein halb Jahr dem Heil. Amte vorgeſtanden. Der Leich-Sermon iſt ihm von dem Paſtore zu Villmenitz, Herrn M. Bergen, gehalten worden, Anno 1704. im Julio.

Jacobus Muſſelius, gebohren Anno 1666. hat zu Hauſe anfangs Privat-Information genoſſen, indem der Vater eine Zeitlang Præceptores domeſticos gehalten. Hierauf frequentirte er zu Stralſund, und bald hernach zu Wismar, da er von dem Rectore Urbano Lehmanno gottſeelig informiret ward. Er beſuchte nach dieſem Greiffswald, und diſputirte publice unter dem Profeſſore M. Theodoro Hornio. Nach dieſem continuirte er ſeine Studia zu Roſtock, und recommendirte ſich bey denen Herren Profeſſoribus dermaſſen, daß er deswegen rühmliche Teſtimonia aufzuweiſen hatte. In 1705.

der Marck Brandenburg gab er einen Ephorum ab bey Jungen von Adel, und hielt sich daselbst einige Jahre auf, endlich hat es GOtt so wunderbahr geschicket, daß er seines eigenen Hn. Vatern Pastor Substitutus geworden, und des hoch-berühmten General-Superint. und Professoris Primarii in Rostock, D. Zachariæ Grapii, hinterlassene Jungfer Tochter geehliget.

Cap. XV.

Von dem Pastorat Lancken.

Diesem Kirchspiel hat vormahlen die brausende Wasser-Fluth, als das neue Tieff Anno 1309. entstanden, ohn allem Zweiffel, kein geringes entwältiget; und ist zu gedencken, daß, nebst dem Lande, auch wohl Kirchen, Höfe und Dörffer, überschwemmet worden. In diesem Kirchspiel ist viel Höltzung, darinnen auch Rehe und Hirsche anzutreffen, die sich allhie, als in einem Gehege, befinden, und zur Lust und Nutzbarkeit der hohen Herrschafft zu Putbus dienen. Man nennet die Höltzung Granitz, woher des Sommers das gefällete Holtz auf 5. bis 6. Meilen in Rügen geholet wird. Es giebt in dieser Gegend unterschiedliche hohe und erhabene Hügel, auf welchen zum Theil ungeheure und grosse Steine liegen: Wo die durch Menschen-Hände sind hinauf gebracht worden, muß es grosse Arbeit gekostet haben; es wäre denn, daß einige Riesen ihre Kräffte daran gestrecket hätten. Es pflegten vormahlen die Heyden auf solchen Steinen ihre Opffer zu verrichten, auch die gefangenen Menschen darauf zu schlachten und zu metzeln; Ingleichen waren es Grab-Stätte, da sie unter solchen ungeheuren Leich-Steinen ihre vornehme Todten begraben. Das Lancker Kirchspiel stehet gantz unter der Jurisdiction des Herrn Baron von Putbus, der das Jus Patronatus der Kirchen hat. Die Kirche lieget auf einem ziemlich erhabenen Platz, ist zwar nicht groß, gleichwohl inwendig fein ausgezieret. Der Prediger hat die Ehre, daß er mit dem Baron die Zehenden theilet, der deswegen um so viel richtiger einkommt. Woher dieser Gebrauch entstanden, und wie lange er mag gewähret haben, kan man nicht erfahren; Nichts destoweni-

ger muß der Pastor seine Zimmer bauen. Die Pastorat-Felder machen noch keine Hufe aus, und sind sehr sandig. Das Beste ist, daß ihm von der Herrschafft Dienst-Leute und Gesinde vergönnet werden. Das Kirchspiel bestehet in folgenden Dörffern, so sämtlich unter der Herrschafft Putbus begriffen:

1. Lancken.
2. Garve, ein feiner Hof und groß Acker-Werck.
3. Blisow.
4. Dolche.
5. Sültzitz.
6. Bartkevitz.
7. Preetz.
8. Dummerkevitz.
9. Kleinen-Stresow.
10. Bissemitz.
11. Giblein.
12. Wibbuse.
13. Guitzelase.
14. Leslin.
15. Alten-Suatsin.
16. Neuen-Suatsin.

So wohl von denen Päbstlichen, als ersten Lutherschen Predigern weiß man nichts, in Ermangelung der Nachrichten, zu sagen. Der erste, so vorkommt, heisset

Christianus **Buker**, und ist in dem Neuenkircher Kirchspiel in Rügen von gar geringen Eltern gebohren. Wie er nun in der Jugend mit grober Arbeit muste umgehen, und auf gute Bauer-Manier erzogen ward, lieff er davon und ließ Pflug, Pflug seyn, gewan Lust zum studiren, und ward des General-Superint. D. Krakevitzen Famulus. Wie er erwachsen, ließ er eine gute Stimme im Predigen von sich hören, und ward in seinem Vaterland, nemlich zu Neuenkirchen Pastor. Hier fiel es ihm schwer zu subsistiren, und machten ihm die Eingepfarrten von Adel viel Verdruß, die ihm sein geringes Herkommen ohn Unterlaß aufrückten, absonderlich war ein Normann zu Lebbin ihm sehr dreist, der den guten Mann zuweilen unhöfflich tractirete. Diß bewog den Herrn General-Superint. daß er sich bemühete, ihn an einen andern Ort zu employiren, richtete es auch in die Wege, daß der Herr Baron von Putbus ihm die Vocation zum Pastorat nacher Lancken zusandte. Er hatte zu Neuenkirchen seines Hn. Antecessoris, 1626.

Hn.

Hn. Paul Roggen, hinterlassene Tochter geheyrathet, mit derselben er vergnüglich die Zeit seines Lebens zugebracht. Zu Lancken ließ der Baron alle Güte und Gunst-Gewogenheit gegen ihn verspühren, und wann er des Orts kam, hat er ihn zur Mahlzeit. Dieser Pastor ist der letzte gewesen in Rügen, der Nieder-Sächsisch oder Platt-Teutsch geprediget hat. Er hatte den Gebrauch, den Küster zuweilen von der Cantzel anzureden, mit Ja und Nein in ein- und andern Dingen zu secundiren, der auch nicht faul gewesen, mit einem deutlichen Responsorio der Sachen die abhelffliche Masse zu geben. Im Alter hat er mit dem Podagra zu thun gehabt, und keine Schuhe an seinen Füssen leiden können. Er ist mit Tode abgangen Anno 1660. nachdem er zu Lancken Pastor gewesen 34. Jahr. Ihm folgete

1661. Ernestus **Virow**, ein Sohn des Hn Pastoris Joachimi Virowen zum Judar; Sein Groß-Vater ist ein Pastor in Pommern gewesen, dessen Bruder, Melchior Virow, Vice-Plebanus zu Gützkow war. In der Jugend hatte er Præceptores domesticos gehabt, die ihn so weit gebracht, daß er in prima Classe in Stralsund, unter dem Rectore Bahrio seine Studia auf einen guten Fuß setzen können. Hierauf begab er sich nach Greiffswald, da er 2. Jahr die Studia fleißig abgewartet, und unter dem Hn. M. Augustino Balthasarn, als Præside, in Pnevmaticis publice disputiret. Nachgehends ward er von dem Hn. Baron von Putbus, als seinem Pathen, zum Pastorat nacher Lancken vociret. In der ersten Ehe hatte er durch GOttes Seegen 4. Töchter, unter welchen die älteste, als gebrechlich, mit Tode abgieng. Die 3. andern sind annoch im Leben, und hat die mittlere davon ihres Vatern Successorem, Hn. Petrum Schöphich geheyrathet. Wie diesem Hn. Pastori die erste Liebste gestorben, nahm er wiederum zur Ehe des seeligen Rectoris in Bergen, Joach. Wegeneri, hinterlassene Frau Wittwe, mit Nahmen Elisabetha Rugen, die nach wenig Jahren Todes verblichen, gleichwohl einen Sohn von ihm hinterlassen, der wegen seines blöden Verstandes ein Schneider geworden. Der Hr. Pastor heyrathete zum 3. mahl, und verband sich mit der wohl-

wohlerzogenen Jungfer Anna Sophia Lemken, Hn. Eustachii Lemken, Advocati und Practici in Bergen, hinterlassenen Jungfer Tochter; Er lebte zwar mit ihr ohne Leibes-Erben: Allein er hatte an diesem Gemahl eine erwünschte Pflegerin und getreue Stütze seines Alters, massen sie sich die Erziehung seiner Kinder äusserst angelegen seyn ließ, und dieselbe, als eine leibliche Mutter, mit unermüdeter Vorsorge in Obacht genommen. Es bewieß der Herr Pastor an der alten Frau Lemkschen, die eine geraume Zeit in St. Johannis-Kloster in Stralsund sich aufgehalten, als seiner geliebten Fr. Schwieger-Mutter, grosse Güte und kindliche Liebe, indem er dieselbe in ihrem hohen Alter in sein Hauß genommen, und aufs beste verpflegte, allwo sie auch gestorben ist, da er ihr ein rühmliches Leich-Begräbniß angestellet. Es hat der Herr Pastor in der letzten Krieges-Zeit, das meiste seiner Haabseligkeit eingebüsset, und muste mit grossen Unkosten wiederum sich einrichten, und da anfangen, allwo er es gelassen hatte; Gleichwohl ist er durch GOttes Seegen, und unermüdeten Fleiß seiner letzten Frauen wiederum zu Kräfften kommen, und hat sich ziemlich erhohlet, daß er sich, nebst den Seinen rühmlich erhalten. Im Alter fieng das Gedächtniß an, untreu an ihm zu werden, und verursachte, daß er mit grosser Mühe und Beschwerlichkeit das Predigen verrichtete. Es meldeten sich auch einige Paroxysmi Melancholici bey ihm an, die solche Veränderung veranlasseten, daß, wann er in Gesellschafft und Versammlung vieler Personen sich befand, er unvermuthet bitterlich zu weinen anfieng, und sehr kläglich sich geberdete. Dessen Ursachen man doch nicht wissen konte. Hieraus rührete endlich ein Malum Apoplecticum, welches ihm den Garaus machte. Er starb im 68. Jahr seines Alters, nachdem er 42. Jahr das Pastorat daselbst verwaltet.

Petrus **Schöphich**, eines Predigers Sohn bey Anclam, zum Krie genañt, folget. Er verlohr zwar in der zarten Jugend seinen Vater, gleichwol nahm der Stieff-Vater sich seiner getreulich an, und ließ ihn die Schule zu Anclam fleißig besuchen; Wie er erwachsen, sehnte 1704.

te er sich nach der Universität Wittenberg, langte daselbst an, und gab einen fleißigen Auditorem ab der hochberühmten Lehrer, als D. Caspari Löscheri, Neumanni, Hannekenii und Deutschmanni. Wie er nachgehends zu Greiffswald seine Zeit nicht übel angewendet, auch zu Stralsund sich fleißig im Predigen geübet, ward er von der Königlichen Regierung zu Stettin, zur Besetzung des Pastorats zu Lancken, in den Vorschlag gebracht, und wurden seine Gaben im Predigen dergestalt beliebet, daß ihm die Vocation bald zugefertiget worden, da ihn dann der Hr. Præpolit. zu Bergen, M. Schneider instituirete, und zugleich mit der mittlern Jgf. Tochter seines Antecessoris getrauet: Allein es hat leyder! durch GOttes Verhängniß, ein kläglicher und bejammerns-würdiger Zufall sich ereignet, da ich nicht weiß, daß, so lange Menschen denken können, einem Prediger in Rügen dergleichen mag wiederfahren seyn: Es war der Hr. Pastor, samt seiner Ehe-Liebsten über Stralsund, nach einer Hochzeit in Pommern gereiset, wie er nun wieder zurücke über das Wasser fahren wolte, und seine Liebste in Stralsund gelassen, stieg er mit einem M. Philosophiæ & liberalium artium, aus Liefland gebürtig, mit Nahmen Beetz, in ein kleines Wamper Fehr-Both, darinnen überhaupt 5. Personen sich befunden, und wie sie etwa gegen den Dänholm kamen, und ein Bauer aus Unvorsichtigkeit über Borth gefallen, waren sie bemühet, denselben wieder einzunehmen: Allein wie eine jählinge Wind-Küselung über Vermuthen entstand, schlug das Both um, und büssete der Herr Pastor nebst dem Magistro, und noch eine Person, jämmerlich das Leben ein. Die Cörper wurden von den Stralsundischen Fischern aufgesuchet, und Standes-mäßig begraben. Es hat die Gemeine zu Lancken ihren treuen und geliebten Seelen-Hirten bitterlich beweinet, und durch solche milde Trähnen-Fluth die Affection gegen ihn bezeuget; welches An. 1705. etwa in der Erndte Zeit geschahe. Er ist nicht viel über 1. Jahr Pastor gewesen, und hat sein Alter gebracht auf 31. Jahr.

Cap. XVI.

Von dem Pastorat Münchguth.

Die-

Dieser Ort ist das äusserste Theil nacher Osten belegen des Landes Rügen, und hat den Nahmen von denen München, die gleich gegen über zur Eldenow ihr Kloster und Abt hatten. Hier liegt ein Stück Landes von mehr als 2. Meilen unter Wasser, davon der Ruden bey Wollgast ein Particul übergeblieben ist; Denn als etwa An. 1309. kurtz nach Heil. 3. Könige das neue Tieff seinen Ursprung genommen, hat Rügen einen ansehnlichen Theil Landes eingebüsset. Es melden einige, als wenn die Schäffer anjetzo noch eigentlich wissen können, vermittelst des Bley-Wurffs, allwo vormahlen sandige Aecker und fruchtbare Felder gewesen, oder wo Weide, Sand und Höltzungen sich befunden; Daferne es eine Verwandtschafft, wie wohl zu vermuthen, mit dem Ruden gehabt, hat es mehrentheils aus Sand und Bäumen bestanden. Es soll so nahe an Eldenow belegen gewesen seyn, daß nur ein schmaler Wasser-Strich dazwischen geflossen, worüber man gar leicht kommen können. Zu welcher Zeit und auf was Art dis Ländlein denen München zu Theil worden, und in welchem Jahr es wiederum secularisiret, und in der Hertzoge Bothmäßigkeit gekommen, ist annoch ungewiß. Es haben die alten Rügianischen Fürsten diesen Platz ihnen allerdings vindiciret, und kan wohl seyn, daß die Münche an den Orten, die jetzo mit Wasser bedecket, ihre Prætension gehabt, wiewohl es auch Scrupel in der Chronologie giebt, ob damahlen, als das neue Tieff sich ergossen, die Münche zu Eldenow was zu sagen gehabt haben. Diß Ländlein hat viel Scrupulos, daran die Schiffe sich zerstossen, und gehet selten ein Jahr dahin, daß man nicht von See-Schaden und Schiff-Bruch höret. Die hochseel. Pommerschen Fürsten haben das Jus Patronatus allhie gehabt zu den Kirchen; Nur An. 1630. als die Stadt Stralsund dem Könige Gustavo Adolpho einen ansehnlichen Vorschuß an Gelde gethan, ist ihnen dieser Platz oppignoriret worden, seit der Zeit sie das Jus vocandi ihnen zugeeignet haben. Die Haupt-Kirche befindet sich hinten auf dem Lande, und einen guten Weg von dem Filial belegen, welches gleich vorn zu sehen ist. Solchemnach hat der

Pastor, absonderlich im Winter einen beschwerlichen Weg, von einer Kirchen nach der andern zu reisen. Es werden schöne Fische, und insonderheit grosse Aale, allhie gefangen, davon dem Pastori ein gewisses quantum loco Salarii jährlich gereichet wird. Zum Pastorat sind 2. Huffen Acker belegen, deren eine meist sandicht ist; Die andere schien von der Reduction angefochten zu werden, wiewohl der Herr Pastor sie dißmahl noch behalten. Das alte Pfarr-Hauß war vor einigen Jahren sehr bau-fällig, und muß seltsam anzusehen gewesen seyn, wie es mit einem starcken Seile an einem daran stehenden Baume befestiget war. Nunmehro ist die Wiedem von neuen wieder aufgebauet. Des Pastoris Hebungen bestehen in Korn-Garben, die ihm nach der Anzahl gewisser Fimmen jährlich gegeben werden.

Die Dörffer und Wohnungen der Bauren

sind folgende:

1. **Grossen-Zicker**, allwo der Pastor wohnet.
2. **Philippshagen, Mittelhagen, Lüttenhagen.**
3. **Reddewitz.**
4. **Pabest.**
5. **Gören.**
6. **Groten-Zicker.**
7. **Lobben.**
8. **Gagern.**
9. **Titsow.**
10. **Kleinen-Zicker.**

Es hat eine geraume Zeit der Herr Joach. Braun zum Gagern das Ländlein Münchguth von der Stadt Stralsund in Pension gehabt. Nachgehends als es reduciret ward, hat der Herr Baron von Putbus es administriren lassen, wofür er ein gewisses dem Amte jährlich entrichtet. Die beyden Kirchen daselbst sind von den ältesten Kirch-Gebäuden in Rügen, und ist der Herr Pastor bemühet, die Conservation derselben zu befördern.

Die Nahmen der Prediger findet man folgender Gestalt:

1550. Christophorus Matthiæ, von Hiddensee gebürtig, soll der erste Lutherische Pastor gewesen seyn, der in beyden Kirchen sein Amt fleissig verwaltet. Wie lange er dem heil. Amte vorgestanden, ist unbewust. Ihm succedirte

Geor-

Georgius Elert, eines Bürgers Sohn in Bergen, von dem Pommerschen Hertzoge vociret. Auſſer dem Nahmen weiß man keine Particularia von ihm anzuführen.

Johannes Walther, wurde in Pommern gebohren, und von dem Hertzoge Ernſt Ludwig vociret. Zu deſſen Zeiten hat der Hr. General-Superint. D. Jacobus Rungius, eine Kirchen-Viſitation zu Münchguth angeſtellet, und gleichwie bey andern Kirchen geſchehen, auch hieſelbſt ein Reglement vorgeſchrieben. Es hat der Hr. Paſtor ſein Amt lange Zeit verwaltet, nemlich 40. Jahr, und iſt im hohen Alter Anno 1627. in der Käyſer-Zeit geſtorben. 1587.

Paulus Suantefius, oder, wie einige berichten, Suantenius, ein Pommer von Geburt, hat im Anfang ſchwere Zeiten zu Münchguth gehabt, damahlen war das Ländlein der Stadt Stralſund, wegen einiger Baarſchafften, die an den König Guſtavum Adolphum gezahlet wurden, verpfändet. Welche Stadt hernach das Jus Patronatus ihr vindiciret. Es hat dieſer Paſtor in dem langwierigen Gnaden-Jahr zu Bergen fleißig, nebſt andern Confratribus, aufgewartet, und ſonſt in ſeinem heil. Amte und Wandel, als ein getreuer Seelen-Hirte ſich bezeiget. Er hat 36. Jahr die Heerde Chriſti geweidet, und iſt im hohen Alter Anno 1666. ſeelig im Herrn entſchlaffen. 1630.

Jeremias Becker, eines Bürgers und Beckers Sohn in Stralſund, gebohren An. 1638. Wie er unter denen Rectoribus Scholæ, Bahrio und Spradlero eine Zeitlang in prima Claſſe ſich aufgehalten, auch Præfectus Chori geweſen, hat er ſich nacher Roſtock auf die Univerſität begeben, und dem Studio Theologiæ ſich gewidmet. Nach ſeiner Wiederkunfft ward er Informator der Kinder des Herrn M. Zeamanni, Paſtoris zu Trent, da er auch im Predigen ſich fleißig geübet. Weil er nun in Stralſund zu Hauſe gehörete, und daſelbſt annoch Freunde und gute Gönner hatte, ward ihm, vermittelſt Göttlicher Schickung, die Vocation zum Paſtorat nacher Münchguth von E. E. Rath inſinuiret. Er hat aus Stralſund geheyrathet. Die Ehe ward auch mit Leibes-Früchten geſegnet, wiewohl ſie nicht 1667.

gar lange gewähret, indem der Herr Pastor, ungeachtet er von starcker Natur und Leibes-Constitution gewesen, im 13. Jahr seines heil. Amtes Todes verblichen, da er sein Alter gebracht auf 42. Jahr. Sein Nachfolger war

1681. Michaël **Neander.** Sein Vater ist Pastor zum Sophien-Hof in Pommern gewesen. Nachdem er zu Greiffswald und Rostock denen studiis Academicis obgelegen, auch in Stralsund zum öfftern im Predigen sich hören lassen, fand er bey E. E. Rath so gute Patronos, daß sie in Beförderung zum Pastorat nacher Münchguth auf seine Person reflectirten. Er heyrathete seines Antecessoris hinterlassene Frau Wittwe, mit welcher er auch Kinder gezeuget. Er war ein guter Oeconomus, und wuste das Land-Leben und Acker-Bau wohl fortzusetzen; allein er war nur kurtze Zeit, und kaum 9. Jahr in Officio, und gieng Anno 1689. mit Tode ab.

1690. M. Fried. Cadovius, ein Anclamer, nachdem er in der Stadt-Schule daselbst gute fundamenta Latinitatis & Græcæ Linguæ geleget, hat sich nacher Wittenberg auf die Universität begeben, und so wohl Collegia publica, als privata fleißig besuchet. Wie er nun von Hauß aus wenig Geld-Mittel zu hoffen hatte, gab die Noth ihm an die Hand, sich, so viel möglich, spahrsam und eingezogen zu halten, und in diesem vortrefflichen Musen-Sitz je länger je lieber zu verweilen. Ob er sich nun zwar eine Zeitlang wiederum nach dem Vater-Lande wendete, und guter Leute Kinder informirte, so sehnte er sich noch einmahl das edle Wittenberg zu sehen, und das studium Theologicum mit gröſſerm Ernste zu treiben; Er behalff sich abermahl sehr genau, nur daß er fein lange hieselbst subsistiren, und die Predigten, samt denen Collegiis grosser Lehrer anhören könte. Nachdem eine geraume Zeit verflossen, und er mittler weile in Kranckheit, auch bey unvermuthlichen Rencontre einmahl am Haupte sehr verwundet worden, nahm er seinen Weg zurück auf Anclam. Nun hatte er einen guten Freund an den Herrn M. Lokervitzen in Stralsund; Dieser verschaffte ihm eine Condition zu einer erträglichen Subsistence, wobey er die

Gele-

Gelegenheit hatte, sich öffters, absonderlich in Nicolai-Kirche, im Predigen hören zu lassen. Als nun das Pastorat zu Münchguth vacant worden, ward seine Person in Consideration gezogen, und erlangte er von der Stadt Stralsund die Vocation zu diesem heil. Amte An. 1690. Er nahm zur Ehe des Hn. Jeremiæ Beckers hinterlassene Jungfer Tochter, mit derselben er in erwünschten Ehe-Seegen in Friede und Einigkeit bishero gelebet. Ehe er aber ins Amt kam, nahm er zu Greiffswald gradum Magisterii an zur Belohnung seines Fleisses. Es hat der Hr. Pastor vor einigen Jahren das Unglück erlebet, daß in seinem Abwesen im Pfarr-Hause Feuer auskommen, und er seine Haabseligkeit meist alle verlohren. Am meisten bedaurete er den Verlust seiner Bücher und geschriebenen Sachen, wiewohl durch GOttes Gnade und Assistence mitleidender Leute er so weit kommen, daß ein neues Hauß vor ihm wieder gebauet, und der erlittene Schaden einiger massen redressiret worden.

Es erzehlen einige, es hätte vormahlen noch ein Pastorat zum Berger Circulo gehöret, ohnweit Boldevitz belegen; wozu einige Höfe und Dörffer aus dem Gingster, Berger und Patzker Kirchspiel gerechnet worden; Die Kirche aber samt den Pfarr-Zimmern wäre in der Käyserl. Zeit zu Grunde gangen. In Betrachtung nun, daß allhie vormahlen eine Kirche gewesen, wozu die Besitzer des Adelichen Hauses Boldevitz das Jus Patronatus gehabt, so hätte der Hr. Land-Rath Philipp Gützlav von Rotermund, durch eine Christliche Bewegniß, sich dahin disponiren lassen, von denen Reliquien des Hauses GOttes zu Boldevitz eine neue Kirche anzulegen, und es als ein Filial mit der Kirchen zu Gingst zu verknüpffen: Allein, so viel die eigentliche Untersuchung der Sachen und wahrscheinliche Muthmassung giebt, so muß diß Pastorat viel weiter hinaus gesetzet werden, und ohne Zweiffel in alten Päbstl. Zeiten vor 200. Jahren zu erörtern seyn; Massen nicht glaublich, daß ein Lutherisches Pastorat bey fast dencklichen Jahren wäre eingegangen, und die Eingepfarrte dergestalt zerstreuet worden, die es würden zugegeben haben, dergleichen Exempel

man

man auch in Rügen nicht anzuführen weiß: Es kan seyn, daß vor langer Zeit daselbst eine Kirche gewesen, dahin von dem Ordinario Pastore zu Bergen, oder Plebano, ein Münch zu predigen abgefertiget worden; wobey die Kirch-Höfe gar schlechte Fata gehabt, daß sie zum Theil in Kohl-Gärten und Wiesen verwandelt worden. Es ist gewiß zu beklagen, daß man von dergleichen Dingen keine sichere Nachrichten, oder etwas Schrifftliches aufzuweisen hat: Denn von so uralten Zeiten auf die Erzehlung der Leute, die mit der Zeit variiret, zu fussen, giebt keinen sichern Grund; gleichwohl muß man sich vergnügen, lieber etwas, als nichts, davon zu vernehmen.

Das andere Buch.

Cap. I.

Von der Præpositur und Pastorat Poseritz.

Als das finstere Pabstthum annoch in hiesigem Orte regierte, hat der Pastor zu Poseritz, der gemeiniglich einer von Adel war, Gartz und Zirckow unter seiner Inspection gehabt, und daselbst seine Plebanos gehalten. Die Kirche ist eine von den ältesten im Lande, mit einer erhobenen und mit Spohn gedeckten Thurm-Spitze; Sie ist der heil. Jungfrauen Mariä gewidmet gewesen, wie so wohl aus denen Gemählden in der Kirchen, als aus dem so genannten Frauen-Holtz erhellet: Der Römisch-Catholische Pfarr-Herr Henning oder Hennicke von Platen hat die jetzige Wiedem erbauet, und ein grosses steinern Hauß aufgeführet, in welchem noch an den Thüren, wie auch aussen am Hause der von Platen Adel. Wappen zu ersehen ist. Es wollen einige, als wann er aus dem Adelichen Hause Grantzkevitz, im Trenter Kirchspiel, entsprossen gewesen. Das Hauß war vormahlen mit einem tieffen Graben und mit 2. Zug-Brücken befestiget, die aber zur Zeit des Hn. Præpositi M. Joachimi Lemken abgeworffen worden, massen an der Ost-Seite ein Kind ohngefehr ins Wasser gefallen und ersoffen. Es sind feine Pertinentien bey dieser

ser Præpositur an Gärten, Teichen, Wiesen, Koppeln und Höltzungen, nemlich das Frauen-Holtz nahe am Thor belegen, Sassenbusch und Wolffs-Winckel. Es sind auch leib-eigene Bauren verhanden, die dem Præposito mit Hand- und Pflug-Dienste, wenn er es verlanget, verbunden. Ausser der Unterthanen Acker gehören zum Pastorat 2. Hufen trächtiges Feldes. Es empfängt der Hr. Præpositus den Korn-Zehenden nicht an Garben, sondern an lauter reinem Korn. Das halbe Dorff ist der Pastorat-Jurisdiction unterworffen, darinnen 2. Schmiede und ein Krug begriffen, die andere Helffte sind Leibeigene des Adelichen Hofes daselbst, die Schäfferey genannt, welches von dem Herrn von Ahnen und Major Barnekowen eine geraume Zeit besessen worden; Das Lehen aber sollen die Normänner von Tribberatz possediren. Das Kirchen-Lehen zu Poseritz ist Königl. Nebst dem Ablager entrichtet das Pastorat jährlich der Universität nach Greiffswald an Pension eben so viel, als Casnevitz, nemlich 23. Fl. 8. Lßl. Poseritz hat vormahlen wie ein ansehnlicher Flecken ausgesehen, und vor der Käyser-Zeit über 60. Häuser gezehlet. Der Jahr-Marckt, welcher zu Gartz gewesen, ist aus gewissen Ursachen hieher verleget worden. Das alte Wittwen-Hauß ist vor diesem gegen dem Kruge über an der Land-Strasse gestanden, davon man jetzo keine Spuhr mehr siehet. Es sind bis Anno 1630. auch Diaconi allhier gewesen, die zugleich den Küster bey sich trugen, und in der Kirchen singen musten.

Unter denen eingepfarrten Höfen, Adelichen Ritter-Sitzen und Dörffern rechnet man

1. **Poseritz,** davon die Helffte ein Adeliches Lehn der Normänner.
2. **Dazow,** ein Adelicher Ritter-Sitz der Hn. von Ahnen. Des jetzigen Besitzers Hans Adam von Ahnen Herr Vater hieß Martin Friderich; Er war vor dem Dänischen Einfall in dis Land ein sehr begüterter Mann, der Uselitz, Grabow, Poseritz, Carow, Gätemitz und Natzevitz besaß; Allein in der Kriegs-Zeit fiel eine unerträgliche Last auf ihn zu, und muste er erfahren mit seinem

grossen Schaden, was Einquartiren und Contribuiren zu bedeuten haben. Sein Herr Vater ist gewesen Martin von Ahnen, der im Kriege gedienet, und Ritt-Meister gewesen. Der Groß-Vater Hans von Ahnen, ein reicher von Adel, hat das Ambonium in der Kirchen zu Poseritz bauen lassen. Diesen Nahmen hat vor 100. Jahren sehr berühmt gemacht Claus von Ahnen, ein hochgelehrter Mann und Fürstl. Pommerscher Cantzler zu Wollgast. Die von Ahnen führen im Wappen, so wohl im Schilde, als auf dem Helm, einen Hinden-Kopff.

3. **Sissow**, ein Ritter-Sitz der Hn. von Rhaden. Der jetzige Possessor Carl, ein Lieuten. hat zum Vater gehabt den hochberühmten Hn. Obrist-Lieutenant Christoph Ernst von Rhaden, der in Hungarn sich Helden-müthig erwiesen, und Ober-Jäger-Meister in Pommern gewesen. Der Groß-Vater hieß Ernst Ludwig von Rhaden, auf Heinrichshagen, Sissow, Garlepow und Ruhwall, ꝛc. Erb-Herr. Als dieser bey ziemlichen Alter, am Sonntage des Morgens nach der Kirchen fahren wollen, und den einen Fuß schon in den Wagen gesetzet, ist er von einem Schlag-Flusse überfallen, und ohne eintzige Bewegung schleunig todt geblieben. Der Aelter-Vater Achatz von Rhaden, war Fürstl. Pommerscher Rath und Hauptmann des Amts Eldenow, dessen Vater Olov von Rhaden hat Glutzow, Garlepow und Kuhwall besessen. Die Familie der von Rhaden ist sehr alt, und hat sich in Mecklenburg, Pomern, Brandenburg und Dännemarck ausgebreitet. Ihr Wappen sind 2. Streit-Hammer ins Creutz geleget, und etliche Rosen umher; Aufm Helm aber zwischen solchen Streit-Hammern ein Feder-Busch von Pfauen.

4. **Glutzow**, ein Adelicher Ritter-Sitz der Hn. von Rhaden; Des jetzigen Johann Friedrich von Rhaden Hr. Vater hat Arnd, der Groß-Vater Lucius geheissen, welcher das Ambonium in der Kirchen zu Poseritz renoviren lassen. In dem Aelter-Vater Olov von Rhaden, concurriren die Familien der Rhaden von Sissow, Garle-

Garlepow und Neparmitz. Des Herrn Johann Friedrich von Rhaden Bruder ist Hof-Cantzler zu Berlin gewesen.

5. **Prosentz**, ein alter Ritter-Sitz der Raleken; wiewohl vor 200. Jahren Platen hieselbst gewohnet, und wird berichtet, daß es mit dem Gute Ventz, im Gingster Kirchspiel, sey permutiret worden. Dis Geschlechte ist schon vor 300. Jahren in Rügen gewesen. Sie führen im Wappen 3. Jäger-Hörner, und auf dem Helm 3. Blumen.

6. **Ventzevitz**, ein alter Ritter-Sitz der Schmatzhagen. Es haben unterschiedliche von dieser Familie Hauptmanns-Stellen unter denen Hertzogen in Pommern bedienet. Der letzte, mit welchem das Geschlechte ausgestorben, hieß Julius Paul Schmatzhagen, ein feiner tugendhaffter Mann; der zum Sprich-Wort gehabt: Einem ist nicht besser, als in der kühlen Erde. Nach dessen Absterben hat die Fr. Mörderin, und hiernechst dero Erben, die Hn. Lancken das Guth besessen.

7. **Uselitz**, ein Adelicher Sitz der Hn. von Zuhmen. Der Ritt-Meister Erich Zuhme, hat das Hauß kostbahr aufführen, und das Ober-Gestühl in der Kirchen zu Poseritz auffbauen lassen. Es gedencket Micrælius eines Zuhmen, der Anno 1314. gelebet, und wegen Melancholey ihm eingebildet, er wäre todt, und deswegen keine Speise zu sich nehmen wollen; Allein man hätte ihn endlich persuadiret, indem andere in einem Todten-Habit gegessen, und ihm den Appetit rege gemacht. Es haben die Zuhmen vormahlen viele Streitigkeiten mit denen Præpositis zu Poseritz, wegen der Weide und Höltzungen, gehabt. Sie zeigen im Wappen ein braun Thier mit einem Löwen-Schwantze, und ein Klee-Blättlein im Munde, so wohl im Schilde, als auf dem Helm. Den Hof Uselitz hat eine Weile der Hr. von Ahnen zu Dazow Pfandes-weise besessen, wie auch der Hr. Baron von Putbus, der das Hauß repariren ließ. Letztlich ist es an den Hn. Regierungs-Rath Hans Alexander von Normann kommen.

8. **Grabow**, ein Adelicher Hof der Herren Normänner von Tribberatz; wiewohl es denen über 100. Jahr aus den Händen gewesen. Es hat ein Penſionarius, Nahmens Jacob Schwartze, der vormahlen zu Natzevitz geweſen, biß zur letzten Krieges-Zeit ſich hie auffgehalten, nachgehends bekam es der Herr Major Barnekow, nach dieſem der Herr Regierungs-Rath Normann, anjetzo wird es von dem Herrn Andrea Normann von Tribberatz beſeſſen.

9. **Ziggelow**, ein kleines Güthgen des Adelichen Geſchlechts der von Steine, welche Familie in dem letzten Kriege erloſchen. Er hieß Arend Stein, und hat in ſeiner Jugend in Engelland als Volontair gedienet. Er war aber wegen eines ſchweren Falles im Kopffe nicht allzu wohl verwahret. Es gieng ihm im Alter ſehr ſchlecht, und ſchwebete in der Krieges-Zeit, als ein Individuum vagum in groſſer Armuth allenthalben herum, doch hielt er ſich am meiſten zu Siſſow auf, allwo er auch geſtorben. Sein Aelter-Vater, Hennicke Stein, iſt bey dem Hertzoge Bogislao X. in groſſen Gnaden geweſen.

10. **Murkevitz**, hat vormahlen dem von Rhaden zugehöret: Es iſt aber für einen gewiſſen Pfand-Schilling an die Raleken kommen, da es dann der alte Stall-Meiſter eine geraume Zeit poſſediret.

11. **Beutel**, ein klein Acker-Werck, der Stadt Stralſund vormahlen verpfändet.

12. **Luppath**, ein Stralſundiſcher kleiner Hof, dem Gewand-Hauſe zuſtändig, iſt von neuem wieder erbauet.

13. **Bentz**, ein Stralſundiſches Gut.

14. **Goldberg**, allwo eine Fehre iſt nacher Pommern; Die Leute ſind Unterthanen von Bentzevitz.

15. **Cabelow**, ein Dorff nacher Bentzevitz dienend.

16. **Wußitz**, ein Dorff nacher Bentzevitz dienend.

Als vormahlen die Neu-Fehr-Schantze mit Soldateſca beſetzet war,

war, rechnete man diesen Ort auch nach Poseritz, wiewohl der Pastor von Gustow contradicirte.

Cap. II.

Henning von Platen, ist der erste Lutherische Pastor und Præpositus zu Poseritz gewesen. Er hatte grosse Authorität bey dem Pöbel. Man erzehlet von ihm, daß, wann er geprediget, er den Knebel-Spieß zuweilen den Bauren gezeiget, der ihnen Mores lehren solte. Er hat eine Adeliche Dame, eine Normannin geheyrathet, und weiter weiß man von ihme nichts zu sagen, ohne daß er in den Päbstlichen Zeiten das Pfarr-Amt viele Jahre verwaltet. Ihm ist in der Præpositur gefolget 1540.

Cornelius **Stahl**, von diesem findet man ausser dem Nahmen nichts aufgezeichnet. Es muthmassen einige, als wenn sein Sohn Andreas Stahl, zu Gustow wäre Pastor geworden; allein es fehlet die Gewißheit. Er ist nur wenig Jahre im Amte gewesen; massen bald auf ihn kommen 1550.

Paulus **Lemke**; ob er einer von Adel des Geschlechts der Lemken, deren Micrælius gedencket, ist unbekannt. Er ist Anno 1559. mit denen andern Hn. Præpositis in Rügen, auf dem Synodo in Greiffswald erschienen, als wegen Confirmation der Kirchen-Ordnung gehandelt ward, laut Crameri Bericht. Er hat die Wiedem in einen guten Stand gesetzet, und ihm sonderlich die Gärten angelegen seyn lassen, da er viele und gute Sorten von Bäumen geimpffet. Er hat das Glück gehabt, daß sein Sohn Joachimus ihm succediret, ob es bey seinem Leben geschehen, ist unbekannt. Der andere Sohn Paulus ward Pastor zu Patzig. Er ist ohne Zweiffel wohl bejahret, und im hohen Alter gestorben. 1555.

M. Joachimus **Lemke** ist des vorigen Herrn Præpositi Sohn. Wie er sich nebst dem studio pietatis, in humanioribus fest gesetzet, hat er nach seinem, in einer gedruckten Predigt, eigenem Bericht, die Academien Wittenberg, Giessen und Marpurg besuchet, und die damahligen vortrefflichen Lehrer und Theologos gehöret. Wie er 1589.

die Præpositur zu Poseritz erlanget, hat er zur Ehe genommen Jungfer Dorotheam Rechstorff; von derselben er einige Leibes-Erben gesehen, die aber bald mit der Mutter verstorben, davon das Epitaphium Anno 1595. in der Poseritzer-Kirchen beym Altar aufgerichtet, zeuget, allwo man sein und seiner Liebsten Bildniß erblicket. Hierauf ist er ad secunda vota geschritten, und hat zweene Söhne aus dem andern Ehe-Bette gehabt. Man berichtet, daß gedachte Söhne, als sie eine Weile auf Universitäten sich aufgehalten, und von ihrem Vater mit Geld-Mitteln, als sie wohl verlangeten, nicht kunten secundiret werden, sie die böse Resolution erfasset, die Religion zu changiren, nacher Italien zu reisen, und den Päbstl. Aberglauben anzunehmen: Da dann geschehen, daß der eine ein Bischoff, der andere ein Cardinal zu Rom geworden. Es hat der Hr. Præpositus An. 1608. eine Buß-Predigt drucken lassen, indem zu Poseritz ein Monströses Menschen-Kind gebohren worden, daß eine gar abscheuliche und seltsame Gestalt gehabt, dessen Vater ein Pastorat-Unterthan, Burrevitz geheissen. Der Decanus Theologicæ Facultatis zu Greiffswald, D. Bartholomæus Batrus, hat eine Vorrede dem Scripto præfigiret, und es zu lesen recommendiret. Es pflegte der Herr Præpositus vertraute Freundschafft mit seinem Bruder, Pastore zu Patzig, und besuchten sich einander fleißig. Weilen nun ein Diaconus zu Poseritz war, geschahen an denen hohen Fest-Tagen in der Kirchen Früh-Predigten. Es hatte der Herr Præpositus eine gar schwache Natur, und kranckete offt, daher er eines Diaconi höchst benöthiget war. Er gieng mit Tode ab Anno 1627. in einem geruhigen Alter, nachdem er 38. Jahr dem heil. Amte vorgestanden. Wegen der eingefallenen Käyser-Zeit war die Præpositur 6. Jahr vacant, wiewohl der Diaconus Christianus Schultze mittler weile aufgewartet.

1633. M. Jacobus Musselius, war eines Kauffmanns Sohn aus Anclam. Nachdem er in Schola Patria, und zu Stettin Literaturam humaniorem erlernet, nahm er seinen Weg nacher Wittenberg, da er aus denen Collegiis der hochgelehrten Professorum und Theolo-

go-

gorum herrliche Profectus erlanget, und zum Beweiß seines Fleisses unter dem Præsidio des berühmten D. Jacobi Martini in Physicis de Nihilo publice disputiret, auch bald darauf in Philosophicis gradum Magisterii angenommen, von dannen wandte er sich nacher Jena, da er einen Magistrum legentem abgegeben, und die wackern Theologos, D. Himmelium, und D. Albertum Grauerum gehöret. Bey seiner Wiederkunfft nach Hause ward ihm das Rectorat nach Anclam angetragen, welches er auch Anno 1626. angenommen, so er ins 7. Jahr rühmlich verwaltet, und tüchtige Leute aus seiner Disciplin gekommen. Er war ein vortrefflicher Poët, und kunte ohne grosse Weitläufftigkeit ein nettes Lateinisches Carmen verfertigen. So bald wegen der unruhigen Käyser-Zeit eine kleine Stille im Lande geworden, ward er Anno 1633. zum Pastore und Præposito nacher Poserits vociret, da er eben Wittwer war, und seine Hauß-Frau, die er in Anclam geheyrathet, Elisabeth Schröders, durch den Tod eingebüsset hatte, mit welcher er einen Sohn, mit Nahmen Emanuel, gezeuget; Demnach verheyrathete er sich zum andern mahl, und verband sich mit Jungfer Anna Rhauen, D. Augustini Rhauen, gewesenen Vice-Cantzlers zu Wollgast, hinterlassenen Tochter. Die Ehe ward mit 3. Söhnen gesegnet: Davon der älteste Augustinus, Pastor zu Zirkow gewesen; Der andere Jacobus, hat in Brandenburgische Kriegs-Dienste sich begeben, und eine Zeitlang als Volontair in der Churfürstlichen Guarde gedienet; Der dritte Abraham, ist in Lübeck in Diensten eines Kauff-Herrn, in seinen Lehr-Jahren gestorben. Es war der Herr Præpositus mit einer männlichen und starcken Stimme begabet, wie er denn auch ein langer und corpulenter Mann gewesen, daß, wenn er in der Kirchen geprediget, man ihn auf der Brücken bey der Wiedem gehöret. Es hielt sich einer von Adel in seinem Kirchspiel auf, Ritt-Meister Erich Zuhme, der machte ihm offt lose Händel, weil er ihm einige Pastorat-Höltzungen und Wiesen zueignete. Ja es kam so weit, daß er dem Præposito in dem Holtze Sassen-Busch auffpassete, und die Büchse auf ihn lösen wolte: Allein der Præpositus

kam

kam ihm zuvor, und drehete ihm das Gewehr aus den Händen. Nicht lange hernach stieß ihm ein hitziges Fieber zu, darinnen er sanfft und seelig im HErrn entschlaffen, nachdem er noch nicht das 40. Jahr seines Alters erreichet, nemlich Anno 1637. und nur 4. Jahr Præpositus gewesen. Er hat diese Verse an seine Cammer-Thür geschrieben:

Jam cessent curæ, placidi requiescite sensus,
Tu mihi jam somno, Christe, favente veni.

Die Præpositur war hierauf 7. Jahr vacant, weil wegen Extradirung der Vocationen zu der Zeit zwischen der Cron Schweden und Brandenburg annoch kein Vergleich getroffen. Der Diaconus zu Poseritz Christianus Schultz, zog im ersten Jahre des Hn. Præpositi nacher Hiddensee, und nahm daselbst das Pastorat an. Mittler weile predigte zu Poseritz ein in der Bannirischen Zeit aus Pommern vertriebener Prediger, mit Nahmen Vahrenholtz, der deswegen von der Wittwen salariret worden. Der Hr. Præpositus hatte, nach Abzuge des Diaconi, einen Küster angenommen, der im teutschen Kriege Corporal gewesen, dieser war ein lustiger Compe, und mißbrauchte der Freyheit, nach Absterben des Præpositi, dann als ihm einmahl die aus dem Kirchspiel zugesandte Schincken allzu klein und geringe dauchten, hieng er sie des Sonntags zur beliebigen Anschauung oben zum Thurm hinaus, welches ihm aber zu schlechtem Vortheil gereichte, massen zur Straffe diese Besoldung ins künfftige ihm gar entzogen ward. Nach Verlauff 7. Jahren gelangte zur Præpositur

1644. M. Henricus **Wackenroder.** Seine Geburts-Stadt hieß Alfeld, im Stifft Hildesheim belegen; Sein Vater Tisemann, und Groß-Vater Augustinus Wackenroder, sind daselbst Bürger und Herren im Rath gewesen; Die Mutter hat Catharina Weisscheiben, und die Groß-Mutter Margaretha Denckes, geheissen. Wie es nun der Orten gute Schulen giebt, so hat er zu Hildesheim und Lemgau seine Zeit nicht übel angeleget, und in Humanioribus gute Profectus erreichet. Hierauf bezog er im 20. Jahre seines Alters

die

die Academiam zu Rostock, und bekam daselbst bey einem berühmten Professore Juris, D. Constantino Fidlern, ein Hospitium, dessen Söhne er bey freyer Station 3. Jahr informiret. Er wartete daneben seine Collegia fleißig ab, und exercirte sich Opponendo & Respondendo tam publice, quam privatim aufs beste, wie er den unter dem Præsidio eines gelehrten Magistri, eine Disputationem Logicam de Sophisticatione publice gehalten; Auf diesen Fleiß folgete die wohlverdiente Magister-Würde, und wurde er von denen Herrn Tarnoviis, D. Cothmanno und D. Quistorpio werth gehalten; Imgleichen hat er mit M. Abrahamo Calovio, der hernach ein grosses Lumen der Theologorum geworden, gar geheime und vertraute Freundschafft gepflogen. Nach diesem trat er eine Ephoriam junger von Adel in Pommern, der Mörder, zu Darschow an. Als er nun in währender Station zu Ventzevitz in Rügen eine Weile sich aufgehalten, und bey der Poseritzer Gemeine im Predigen sich recommendiret, gediehe es durch Göttliche Providence dahin, daß auf seine Person von denen hohen Königl. Räthen zu Stettin die Vocation zur Præpositur nacher Poseritz Anno 1643. expediret ward. Ob er nun gleich sich ordiniren ließ, so verlieff doch ein gantzes Jahr, ehe er konte, oberwehnter Ursachen halber, instituiret werden. Endlich geschahe die Einsetzung von dem Hn. General-Superint. D. Mevio Wolschowen. Er nahm zur Ehe die Fr. Wittwe, und ließ ihm die Auferziehung derselben Kinder äusserst angelegen seyn. Er ward von GOtt mit Leibes-Erben erfreuet, nemlich mit 4. Söhnen und 3. Töchtern. Der älteste Sohn Balthasar ist ein Kauffmann geworden, und von Amsterdam nach Ost-Indien gesegelt; Der andere Heinrich, welche beyde Zwillinge gewesen, ist in der zarten Kindheit gestorben; Der dritte Sohn Joachimus hat Jura studiret, und nachdem er vornehmer Leute Kinder als Hof-Meister geführet, ward endlich Secretarius, und hernach Raths-Herr in Anclam, allwo er nicht lange gelebet; Der vierdte Sohn Ernst Heinrich, hat das Pastorat zu Trent überkommen. Die älteste Tochter Maria, ist an den Hn. Præpositum

zu Gingst, M. Johannem von Essen ausgesteuret worden, da denn die beyden Hn. Præpositi durch dieses Band der Freundschafft veranlasset, in Liebe und höchst-vergnüglicher Vertraulichkeit mit einander zu leben, absonderlich da der reiche Ehe-Seegen sich eingestellet. Die mittlere Tochter Jungfer Catharina, ward mit dem Præposito Substituto, M. Henrico Pladecio ehelich verbunden. Die letztere Jungfer Anna, freyete einen Bürger und Brauer in Bergen, mit Nahmen Daniel Wölschow. Es erlebete der Herr Præpositus in seinem heil. Amte einige Zundthigungen und Verdrießlichkeiten einer Adelichen Wittwen von Zuhmen, auf Usellitz gesessen, die ihm einige Pastorat-Höltzungen und Weide disputiret, und als die deswegen gerichtlich belanget ward, enthielt sie sich lange Jahr des Heil. Abendmahls, und vorenthielt dem Præposito seine Gefälle und Zehenden; Allein sie hat solches auf dem Todt-Bette bereuet, und nicht ehe ihren Geist aufgegeben, bis er ihr die Hand auf den Kopff geleget, und ihr alles verziehen und vergeben. Es befand sich eine erwünschte Harmonie und Einigkeit zwischen dem Hn. Præposito und seinen Confratribus Synodi, die alle Jahr einmahl zusammen kamen, und nach altem Gebrauch, freund-brüderlich sich besprachen. Der Herr Præpositus war ein guter Musicus Vocalis, und konte in seinem hohen Alter einen reinen Discant singen. Er pflegte zu sagen, daß er dem alten General Tylli zuweilen im Singen aufgewartet, und ihn mit seiner Stimme ergötzet. Im Alter erlebete er schlechte Zeiten, weil die starcke Einquartirung der Reuter, benebst der Contribution, auch des Pastorats wegen der ruinirten Bauren nicht schonete. Einige Jahre vor seinem seeligen Tode, erhielte er zum Pastore und Præposito Substituto Hn. M. Henricum Pladecium; Und wie er im Winter eine Reise nacher Stralsund gethan, verursachte die Erkältung eine passionem Colicam, wobey sich ein starcker Fluß auf die Brust setzte, der ihn in der Nacht gegen den Heil. Weyhnacht-Sonnabend mit solcher Vehemence zusetzte, daß er auf dem Bette seiner Liebsten in den Armen, ohne eintzige Verstellung, sanfft und seelig im HErrn entschlaf-

ſchlaffen. Er hat ſein rühmliches Alter gebracht auf 68. Jahr, nachdem er ins 33. Jahr die Præpoſitur verwaltet. Die hinterbliebene Fr. Wittwe lebte noch ins dritte Jahr nach ihm, und verſtarb in Greiffswald, als ſie eben ihre gute Freunde daſelbſt beſuchte. Den Leich-Sermon bey der Leich-Begängniß des Hn. Præpoſiti, verrichtete der Hr. Tremellius, Præpoſitus Bergenſis.

M. Henricus Pladecius, iſt gebohren Anno 1640. zu Zittau in 1673.
der Ober-Lausnitz. Seiner Mutter wegen iſt er aus dem Hochadel. Geſchlecht der Tholoſen, ſo in Böhmen und Franckreich berühmt geweſen, entſproſſen. Er hat in dem Gymnaſio zu Zittau der Information des Rectoris M. Keimanni, und Eliæ Weiſii, wohl genoſſen; Und gleichwie man in ſeiner zarten Kindheit unterſchiedliche Buchſtaben gantz weiß auf ſeiner Zungen angemercket, als hat er in Erklärung der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen Sprachen ungemeine Profectus gezeiget. Auf dem Gymnaſio zu Gera in Voigtland, hat er dem Fleiß des Rectoris, M. Joh. Sebaſt. Mitternachten, viel zu dancken gehabt. Hierauf iſt ihm das Glück ſo günſtig geweſen, daß er wegen ſeiner annehmlichen Conduite in eine Suite vornehmer Herren gerathen, mit welchen er durch Ober-Teutſchland, Bayern und Savoyen, ins Mayländiſche nacher Italien gereiſet; Nachdem er über Straßburg wieder zurück gekommen, hat er zu Jena ſich immatriculiren laſſen; von dannen er ſich nach Wittenberg erhoben, und unter dem Decano, D. Conſtantino Zigra, in Magiſtrum ſich creiren laſſen. Hieſelbſt iſt er in die 6. Jahr, nachdem er pro Præſidio diſputiret, verblieben, und hat unterſchiedliche Collegia Philologica und Philoſophica gehalten. Anno 1668. zog er nacher Greiffswald, und informirte des Hn. D. Michaëlis Söhne, wie aber ihn, als einen Fremden, einige invidi und kecke Magiſtrati zu attaquiren ſuchten, nahm er die Ephoriam an bey dem Herrn Cantzler von der Lancken, deſſen Herren Söhne in die 3. Jahr er aufs treulichſte informirete. Gleichwohl hatte er vorhero zu Greiffswald unterſchiedliche mahl Præſidendo in Philoſophicis ſich hören laſſen, und keinen gerin-

gen Applausum erworben. Die Information gedachter Untergebenen geschahe theils zu Wollgast, theils zu Zürkevitz und Lanken auf Rügen; Der ungemein angewandte Fleiß bey seinen Hoch-Adelichen Discipulis verursachte, daß hochgedachter Herr Cantzler ihn nacher Poseritz recommendirete, Substitutus Pastor und Præpositus zu werden; Ob er nun gleich so wohl zu Stettin, als Greiffswald, Hoffnung zu einer anderwärtigen Promotion hatte, so acceptirte er das erste, und ward Anno 1673. des Hn. Præpositi M. Wackenroders Eydam. Nun war er darinnen unglücklich, daß bald nach Antritt seines Amts die beschwerliche Krieges-Zeiten einfielen; Gestalt er, als das Land zum ersten mahl übergieng, alle Haabseligkeiten und Vieh einbüssete. Er hielt sich mit grossen Unkosten eine Zeitlang in Stralsund auf, muste aber hernach von neuen ihm das Nöthigste für Geld anschaffen. Geschwind hierauf geschahe der andere feindliche Uberfall, da er abermahl alles zusetzte, und ward in dem ersten Ansatz ihm aus dem Hause so viel geraubet, daß er kümmerlich subsistirete, und aus einem alten irdenen Gefäß Wasser aus dem nechsten Graben zu trincken sich genöthiget sahe; Hieraus ist abzunehmen, wie sauer es ihm geworden, von neuen sich wiederum einzurichten. Dis machte ihm das Land-Leben verdrießlich, trug also gar kein Bedencken, als ihm die Vocation zum Pastorat nacher Wismar zugesandt worden, solche zu acceptiren; Dannenhero er Anno 1681. zu Poseritz valedicirte, und sich nacher Wismar erhub, nachdem er 8. Jahr Pastor und Præpositus gewesen. Er hat den Transport ihm sehr wohl gefallen, und sich nimmer mercken lassen, daß ihn dieser Wechsel gereuete. Nachdem er zu Wismar 11. Jahr bey St. Marien-Kirche dem Pastorat vorgestanden, ist er Anno 1692. an einem hitzigen Fieber daselbst verstorben. Der Ehe-Stand wurde mit 3. Kindern gesegnet, davon die beyden ersten zu Poseritz gebohren, nemlich Philippus Henricus, der einen Rechts-Gelehrten und Practicum in Stralsund abgiebt. Anna Eleonora, so gleich nach der Heil. Tauffe das Zeitliche gesegnet. Der jüngste Georgius Augustinus, hat in Wismar zu erst das

Tages-

Tages-Licht erblicket. Die hinterlassene Fr. Wittwe lebet annoch, und hält sich in Wismar auf.

Michael Bolte, eines hohen Fürstl. Bedienten Sohn zu Woll- 1681.
gast, ist gebohren An. 1627. In der Jugend genoß er der Informat. des berühmten D. Micrælii, Rectoris des Pædagogii zu Stettin. Nachdem er zu Greiffswald und Wittenberg, nebst andern Wissenschafften, das Studium Theologicum fleißig getrieben, und nachgehends in Patria vornehmer von Adel Kinder informiret, hat er Anno 1654. die Vocation zum Pastorat nacher Schlatekow, im Wollgastischen Synodo belegen, überkommen, allwo er 27. Jahr das heil. Amt verwaltet. Er hat im Ehe-Stande mit seiner Liebsten in erwünschter Einigkeit gelebet, und ist mit unterschiedlichen Töchtern von dem Allmächtigen begabet worden; davon die Aelteste an den Hn. Pastorem zu Crumin auf Usedom, Banekamp genannt, verheyrathet; die andere ist mit dem Hn. Præposito zu Poseritz, M. Johanne Brunsten, ehelich verbunden, und die dritte hat der Hr. Schmieterlow zur Ehe-Genossin erlanget. Ob nun zwar der Hr. Pastor in der letzten Kriegs-Unruhe, womit Pommern überschwemmet war, an Vieh und beweglichen Gütern kein geringes verlohren: So hat dennoch die milde Segens-Hand GOttes solches anderweit wieder eingebracht und ersetzet. Wie nun geschahe, daß Anno 1681. der Hr. Præpositus zu Poseritz, M. Henricus Pladecius, mutirte, und das Pastorat zu Wismar annahm, ist ihm die Vocation zur gedachten Præpositur von der hoch-preißl. Kön. Regierung zugefertiget, welche er auch acceptiret, und auf Michaelis-Tag von dem Hn. General-Superint. D. Augustino Balthasar, der ihn der Gemeine bestens recommendirte, instituiret worden. Er ward bald hierauf in den betrübten Wittwer-Stand gesetzet, indem seine Liebste, wegen eines Arm-Bruches, eine geraume Zeit her gar schlecht constituiret gewesen. Anno 1683. hielt der Hr. General-Superint. D. Balthasar, einen General-Synodum zu Bergen, welchem der Hr. Præpositus auch beygewohnet. Wie nun mit den Jahren die Leibes-Schwachheiten auch zunahmen, und

sonderlich Calculi dolores sich einfunden, dergestalt, daß er gar schmertzhaffte Paroxysmos auszustehen hatte, sahe e. sich nach einen Gehülffen um, und war nun der beste Rath, je ehe je lieber einen Substitutum zu erlangen; Demnach ward der Hr. Johannes Brunst wegen seiner Gelehrsamkeit und Gaben, vermittelst Göttlicher Schickung, in den Vorschlag gebracht, und von der hoch-preißl. Königl. Regierung zum Præposito vociret, welcher Anno 1687. von dem Hn. General-Superint. instituiret worden, und hat zugleich mit des Hn. Præpositi Jungfer Tochter Margaretha, die ih. em Hn. Vater bishero die Haußhaltung geführet, Hochzeit gehalten. In der Jugend hat der Hr. Præpositus sich einer dauerhafften Natur zu erfreuen gehabt, und ist von keiner Kranckheit, oder Leibes-Schwachheit angefochten worden, massen seine Kräffte so starck gewesen, daß er ein wichtiges Pflug-Eisen über den Gipffel eines hohen Baumes werffen können; Allein im Alter ließ sich der Abgang seiner Kräffte auf einmahl spühren, und wurden nebst den Stein- und Buch-Schmertzen die Zufälle mit Ohnmachten begleitet. Da er denn, nach langwieriger Kranckheit, Anno 1691. durch einen sanfft- und seeligen Tod die Seele seinem himmlischen Vater zu treuen Händen anbefohlen. Er hat in der Welt 67. Jahr gelebet, und ist 10. Jahr Præpositus gewesen.

1687. M. Johannis **Brunsts** geliebte Vater-Stadt ist Greiffswald, allwo er gebohren Anno 1661. Wie er hie die Stadt-Schule fleißig besuchet, und von dem Hn. Rect. M. Prilwitzen gute Unterweisung bekommen, zog er aufs Gymnasium nacher Görlitz, da er einige Jahre mit erwünschtem Avancement seiner Studien subsistiret. Nach seiner Zurückkunfft ließ er sich zu Greiffswald, unter dem Rectore Magnifico, M. Joachimo Rosenowen, dem Albo Studiosorum inscribiren, und frequentirte die Collegia Philosophica und Theologica gantz embsig, absonderlich bediente er sich privatissimè der Information des Herrn D. Jacobi Henningii, unter welchem er auch publice disputiret; Nach einigen Jahren zog er auf Wittenberg, und continuirte die Studia, unter Anführung hochgelehrter Männer, mit gu-

tem

tem Succeſs. Endlich als er wieder zu Hauſe kommen, hatte es GOtt auserſehen, daß er in den geiſtlichen Weinberg nacher Poſeritz Anno 1687. beruffen worden. Er hat nach einigen Jahren gradum Magiſterii zu Greiffswald angenommen. Der vergnügliche Ehe-Stand iſt mit 4. geliebten Kindern, nemlich 2. Söhnen und 2. Töchtern geſegnet. Der Hr. Præpoſitus hat die Pfarr-Zimmer und Wiedem wohl aufgebauet, auch das ſteinerne Hauß gantz neu gedecket, und mit anſtändigen Logiamentern verbeſſert, imgleichen die Thurm- und Kirchen-Reparation ihm laſſen angelegen ſeyn, und es dahin gebracht, daß ein gantz neuer künſtlich-geſchnitzter Altar, zur ſonderbahren Zierde der Kirchen, zu erſehen.

Cap. III.

Von dem Paſtorat Gartz.

Gartz iſt vor Alters die berühmte Stadt Carentz geweſen, darinnen die abgöttiſche Wenden groſſen Handel getrieben, auch die Rügianiſchen heydniſchen Fürſten ein anſehnliches Schloß gehabt. Den Umkreiß dieſer Stadt hat man auf drey viertel Meile geſchätzet, davon anjetzo an einigen Orten die Rudera ſich noch zeigen. Der Ab-Gott hieß Trieglaff, und iſt ſamt ſeinem Tempel und Weiſſagungs-Büchern von den eifrenden Chriſten verbrandt worden. Man ſagt, als wenn vormahlen der Gartzer-See Schiff-reich geweſen, und die Schiffe nahe an den Schloß-Wall ſich anlegen können; Nach der Zeit ſey das Waſſer verſtopfft, und hätte der Schiffarth den Paß benommen, wie dergleichen Dinge wohl ehe an andern Orten und Ländern paſſiret, und aus den Hiſtorien zur Gnüge bekannt ſind. Die erſte Chriſtliche Kirche hat auf dem Gartzer-Wall geſtanden, davon heutiges Tages der Kirchen-Acker den Nahmen hat, und die Waller-Hufe genennet wird. Nachgehends iſt der Tempel an den Ort verſetzet, wo er jetzo zu ſehen iſt. Es iſt allhie auch eine erhabene Thurm-Spitze geweſen, die vor 80. Jahren durch Sturm niedergeleget, an deren ſtatt der Thurm ſtumpf zugebauet worden. Es hat Gartz eine klein Städtiſche Gerechtigkeit und werden 2. Bürgermeiſter allhier er-

erwehlet. Die Einwohner stehen unter Rosengarten, und dependiren jetzo von dem Königl. Amt Bergen. Sie behaupten auch die Freyheiten auf ihrem See zu fischen, wiewohl der Adeliche Hof Rentz an denen angräntzenden Revieren ihm gleichfals die Fischerey anmasset. Es liegen um Gartz feine fruchtbare Felder, die theils den Einwohnern, theils denen Hn. von Adel zustehen. Die Wind-Mühle gehöret dem Hn. Baron von Putbus, der die Permission solche zu bauen von dem Städtlein etwa vor 40. Jahren erhandelt, und wie damahlen gedachter Hr. Baron diesen Ort seiner hohen Gnade und Affection versicherte, die sie ins künfftige zu gewarten hätten, so habe der älteste Bürgermeister gantz gravitätisch geantwortet: Sie wolten darinn keinen Zweiffel setzen, allein was liesse sich nicht sagen, in den lieben langen Sommer-Tagen. Mitten in dem Städtlein erblicket man eine Capelle, zu Römisch-Catholischen Zeiten erbauet, in welcher die Prediger bißhero zu gewissen Zeiten geprediget, wofür sie auch ihre besondere Einkünffte genieſſen. Das Kirchen-Lehn ist Königl. und sind die bißherigen Hn. Pastores von der hoch-preißl. Königl. Regierung zu Stettin vociret. Es erleget das Pastorat jährlich über dem Ablager-Gelde 15. fl. Pension nacher Greiffswald. Zur Wiedem sind etliche Hufen Acker belegen, die der Herr Pastor zu benützigen hat. Im Pabstthum war Gartz ein Filial von Poseritz, und sandte dieser Pastor seine Suffraganeos und Diaconos dahin, wiewohl dieselbe sich öffters sollen beschwehret haben, daß es ihnen allhie kärglich genug zugeschnitten wäre. Die Hn. Prediger haben viele Verdrüßlichkeiten zuweilen mit den Einwohnern zu Gartz gehabt, da es manchen trotzigen Menschen gegeben, der sich nicht gerne hat submittiren wollen. Es hat dis Städtlein vielen Brand-Schaden erlitten, und sind nicht wenig darinn zu armen Leuten geworden. Vor der Käyser-Zeit war es noch eins so groß, als jetzo; nachgehends hat es mehr ab- als zugenommen. In dem letzten Kriege und Eroberung des Landes, gab es allhie viele arme Leute, und wurden die Häuser abgebrochen, wie an denen wüsten Plätzen zu ersehen. Man berichtet, daß

vor

vor mehr als hundert Jahren allhie 2. mahl im Jahr öffentlich Jahr-Marckt gehalten worden, welche Freyheit hernach, wegen geſchehener groben Exceſſen und Schlägereyen, von der hohen Obrigkeit aufgehoben, und das Beneficium, daferne man es alſo nennen mag, Poſeritz beygeleget worden.

Nebſt der Stadt finden ſich an Adelichen Ritter-Sitzen, Höfen und Dörffern in dieſem Kirchſpiel nachfolgende:

1. Gartz.
2. Roſengarten, jetzo unter dem Königl. Amt zu Bergen.
3. Breſeck.
4. Bartekahn.
5. Dumbſevitz.
6. Schoritz. Dieſe beyden Höfe (nemlich Dumbſevitz und Schoritz) ſind Adeliche Ritter-Sitze der Hn. von Kahlden, die über 300. Jahr in Rügen geweſen. Ihr Wappen iſt ein rother Löwen-Kopff, ſo wohl im Schilde, als auf dem Helm.
7. Cotelvitz, ein Lehn der von Kahlden.
8. Ubechel, dem Hn. von Kahlden zu Rentz gehörig.
9. Pollichow, wird von dem Hn. Major von Rhaden anjetzo poſſediret.
10. Groß-Wendorp, allwo Stralſundiſche Bauren ſich aufhalten.
11. Kleinen-Wendorp, Unterthanen von Roſengarten.
12. Cowall, dem Hn. Rhaden von Neparmitz gehörig.
13. Carnitz.
14. Coldevitz, ein Lehn der Hn. Gagern. Diß Adeliche Geſchlecht, welches ſich auch von Gagern ſchreibet, iſt über 300. Jahr in Rügen bekannt geweſen. Ihr Wappen iſt ein doppelter Wieder-Hacke, im ſchwartzen und weiſſen Felde, und 3. Strauß-Federn auf dem Helm. Von dieſer Familie hat ſich vor einigen Jahren der Obriſte Gagern, ſamt ſeinem Hn. Bruder, einem Capitaine, in Venetianiſchen Kriegs-Dienſten tapffer erwieſen.

15. **Schwiene**, gehöret Stralsundischen Bauren.
16. **Heidefeld**, bestehet nur aus 2. Häusern.
17. **Zirckow**, gehöret der Stadt Stralsund.
18. **Bietegast** und
19. **Kniephoff**, gehören beyde dem Hn. Obrist-Lieut. Elver.
20. **Gützlaffshagen**, zuständig dem Königl. Amte.

Der Nahme des ersten Lutherschen Pastoris ist unbekannt; So viel man Nachrichten einziehen können, hat der erste geheissen:

1560. Johannes **Schlichtkrul**, aus Stralsund gebürtig. Dieser soll gute Kirchen-Disciplin gehalten haben, und wie der General-Superint. D. Jacobus Rungius eine Visitation angestellet, und der Hr. Pastor über ein- und andere eingeschlichene Unordnungen sich beschwerete, ist dem Unwesen möglichst abgeholffen worden. Absonderlich gäb es mit den eingepfarrten Hn. von Adel zuweilen Zwistigkeiten, da dieselben unter einander in Streit verfielen; Welche Uneinigkeit zu besänfftigen, der Glimpff und Klugheit des Pastoris abhelffliche Masse geben kunte. Zu der Zeit gab es Materie zu schelten bey denen Predigern, weil das Sauffen und Schlingen der Bauren in denen Krügen, güldne Pfingst-Bier und Abend-Tantzen sehr gemein waren. Die guten Zeiten reitzeten damahlen auch den Pöbel zur Wollust, der von so vielen Ausgaben, als jetzo, nicht wuste, und daher desto frecher und unbändiger sich bezeigte. Es hat dieser Pastor die Freude erlebet, daß in seinem hohen Alter er die Last seines schweren Amts mit seinem Sohne theilen kunte, der ihn im Predigen fleißig secundiret, auch nach ihm Pastor wieder geworden. Man meinet, daß er 46. Jahr Prediger gewesen: Wäre dem also, so hätte man seinen Tod ins 1606. Jahr zu setzen. Ihm folgte im heil. Amte

1605. Jacobus **Schlichtkrul**, ein Sohn des vorigen: Es ist der Hr. General-Superint. D. Krakevitz gar offt bey ihm gewesen, den Unwillen der Herren von Adel zu besänfftigen, welcher dieselbe mit Zuziehung des Hn. Præpositi zu Poseritz wieder zu frieden gesprochen, und ein gutes Vernehmen inter dissidentes gestifftet. Des Hn. Pastoris

Hospi-

Hospitalität wird gerühmet, doch muß man sich über die Einfalt der Zeiten verwundern; dann es hieß damahlen köstlich bewirthet, wenn der Hr. Pastor aus der Lade unterm Tisch eine Knack-Wurst und Schincken herfür langte, und seinen Gästen auffsetzte: Doch war bey solchen Tractementen das alte teutsche redliche Hertz das beste Gericht, und war alles wohl gemeinet. Er hat zur Ehe genommen eine Adeliche Jungfrau aus dem Hause Schoritz, mit Nahmen Catharinam von Kahlden, mit derselben er in vergnüglichem und erwünschtem Wohlstande gelebet. In der Käyser-Zeit muste er viel ausstehen, doch war das beste, sich einige Tage zu verstecken, bis die Plünderung vorbey war. Er ist einer von den letzten gewesen, so in Nieder-Sächsischer Sprache geprediget hat. Es gieng der Hr. Pastor im hohen Alter mit Tode ab Anno 1647. wie er 42. Jahr das Predigt-Amt verwaltet hatte.

Joachimus **Völschow**, ist gebohren zu Greiffswald An. 1624. 1648.
dessen Vater ein berühmter Doctor und Professor Juris, auch Consistorii Director, und des General-Superint. Völschowii leiblicher Bruder gewesen. Nachdem er in der Jugend Privat-Information gehabt, sandte ihn Anno 1636. sein Herr Vater ins Gymnasium nach Hamburg, allwo er 2. Jahr verblieben, von dannen zog er ins Gymnasium nacher Dantzig, und wie er seine Studia vermeinte wohl eingerichtet zu haben, nahm er seinen Weg auf die Universität Königsberg, da er 3. Jahr subsistiret. Anno 1644. gelangte er nacher Greiffswald wiederum zurücke, disputirte privatim & publice, und übete sich gleichfals im Predigen. Weil aber ein Deliquium memoriæ sich bey ihm mercken ließ, so wolte es mit der angeziehlten Beförderung in Greiffswald oder Stralsund nicht gelingen. Endlich erhielt er die Vocation zum Pastorat nacher Gartz Anno 1648. und ließ sich in ein Ehe-Verbindniß mit seines seeligen Antecessoris hinterlassenen Jungfer Tochter Margaretha Schlichtkrulin ein. Damit er nun bey seiner Gemeine eine gute Affection erwecken möchte, ließ er eine Neu-Jahrs-Predigt im Druck gehen, und dedicirte sol-

che, nebſt vielen ſchönen Wünſchen, ſeinen Adelichen Eingepfarrten. Seine ſchwache Leibes-Conſtitution verhieß kein langes Leben, dann er war ad Phtiſin geneiget, die ihm von Tage zu Tage, ohngeachtet der Medicorum Fleiß, außzehrete; Dannenhero es GOtt gefiel An. 1656. nachdem er 8. Jahr ſeinem heil. Amte vorgeſtanden, ihn durch einen ſanfft- und ſeeligen Tod, im 32. Jahr ſeines Alters, aus dieſer mühſeligen Welt abzufodern. Der Leich-Sermon iſt ihm von dem Herrn Præpoſito zu Poſeritz gehalten, und im Druck heraus gegeben worden.

1657. Johannes Meitmann war eines Beckers Sohn aus Bergen in Rügen; Er ward von ſeinem Vater durch ein Gelübde dem ſtudio Theologico gewiedmet; Wie er in Stralſund unter dem Rectore Bahrio eine Weile geſeſſen, verfügte er ſich nach der Univerſität Roſtock, und richtete ſeinen Fleiß auf das ſtudium Theologicum, doch fehleten ihm die Mittel, und weil er eine männliche Stimme hatte, ſo fieng er an im Predigen ſich fleißig zu üben. So bald er in Bergen wieder zurücke kommen, ließ er ſich gleich von der Cantzel daſelbſt hören. Nun war eben ſein Vater in der Kirchen, und wie ſein Sohn die Predigt mit Applauſu verrichtete, übernahm den guten Mann eine ſolche plötzliche Freude, daß ſie ihm einen ſchleunigen Tod verurſachte: Dann kaum war er zu Hauſe kommen, da legte er ſich zu Bette, und gab in kurtzer Zeit ſeinen Geiſt auf. Die Gaben dieſes Candidati wurden um ſo viel mehr admiriret; und weil das Paſtorat zu Gartz vacirte, verlangten die Herren Eingepfarrte ihn zu ihrem Seelſorger, darinnen ihnen auch die Königl. Regierung willfahrete, und den Hn. Meitmann zum Paſtore nacher Gartz vocirte. Er nahm zur Ehe die hinterlaſſene Wittwe, und zeugete einen Sohn mit derſelben; Allein der Herr Paſtor war nur 1. und ein viertel Jahr hieſelbſt geweſen, ſo ward er Anno 1659. durch ein hitziges Fieber, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit verſetzet, im 29. Jahr ſeines Alters: Der hinterbliebene Sohn, Johannes, wurde zwar zur Schulen gehalten, weil aber Kopff und Geld-Mittel ihm fehleten, ſo war er zufrieden, daß

man

man ihn zum Küſter nacher Samtentz beförderte. Die Wittwe hat noch eine geraume Zeit nach ihres ſeeligen Mannes Tode gelebet.

Mauritius **Mamel**, aus Hinter-Pommern, hat in ſeiner Jugend zu Stargard frequentiret, und hernach die Academien Königsberg und Roſtock beſuchet: Ob er nun wohl gewünſchet, vitam Academicam länger zu continuiren, ſo fehlte ihm doch dasjenige, ſo man nicht wohl entrathen kan, nemlich rerum gerendarum Nervus, maſſen ſeine Eltern ihm gar jung mit Tode abgangen. Solchemnach ſahe er ſich genöthiget, bey guten Leuten einen Informator der Kinder abzugeben. Hierinnen war er nun glücklich, daß er bey dem Diacono in Bergen, Hn. Joh. Germann unterkam, der ihm nicht allein ſeine Kinder, ſondern auch von andern Orten Untergebene verſchaffte, dergeſtalt, daß er aus der Information ein rühmliches Salarium ziehen kunte. Er übete ſich daneben im Predigen, und wie das Paſtorat zu Gartz verledigte, ſchickte es GOtt, daß er mit groſſem Belieben ſeiner Eingepfarrten von Adel, daſelbſt zum Seelſorger berufen ward. Er heyrathete aus Stralſund des Hn. M. Mart. Meyers Jungfer Tochter, Urſulam Margaretham, welches Ehe-Band durch erwünſchten Leibes-Seegen von dem Allmächtigen bekrönet ward. Der älteſte Sohn Joh. Balthaſar, iſt Paſtor zu Prohn in Pommern geworden; Der andere lebt in Riga. Die älteſte Jungfer Tochter iſt an einen Bürger und Herbergierer in Gartz, mit Nahmen Volrath Laſte, und die mittlere gleichfals an einen Gartzer Bürger, Matthias Wicland, ausgeſteuret; Die dritte hat der Herr Cantor in Stralſund, Hermann Schevenius, zu ſeiner Liebſten erkohren. Wie nun der Hr. Paſtor in die 12. Jahr die Gemeine des Herrn geweidet, und ſich als einen treuen Seelen-Hirten bezeiget, ſo ward er mit Leibes-Schwachheit heimgeſuchet, und ließ ſich ein affectus Hydropicus bey ihm verſpühren, der ihn auch in einem halben Jahr dergeſtalt zuſetzte, daß er zu groſſem Leid-Weſen der Seinen mit Tode abgangen, nachdem er das 42. Jahr ſeines Alters erreichet. 1660.

Bartholdus Chriſtkenius folget. Sein Vaterland war Hinter- 1673.

Pommern. Nachdem er erwachsen, und in Humanioribus gute Profectus erzieglet, begab er sich in das berühmte Gymnasium nacher Dantzig, allwo er unter der Anweisung des vortrefflichen Rectoris Ægidii Strauchii, solida fundamenta so wohl in Philologicis, als Philosophicis geleget, davon die gedruckten Disputationes, die er in dem Athenæo Gedanensi gehalten, sattsam zeugen. Nachdem er zu Königsberg eine Zeitlang verweilet, und hienechst in Pommern wieder kommen, hat es die allweise Vorsehung GOttes in die Wege gerichtet, daß ihm die Seelen-Pflege zu Gartz, vermittelst einer rechtmäßigen Vocation, anvertrauet worden. Er verrichtete sein Amt treulich, und waren die Predigten, worauf er grossen Fleiß wandte, erbaulich. Die Auferziehung seiner Stieff-Kinder setzte er gar nicht aus den Augen, sondern hielt ihnen Præceptores domesticos, und war ihnen mit einem recht väterlichen Hertzen zugethan. Ob nun zwar die Gemeine nichts mehr wünschte, als diesen ihren Pastorem noch lange Zeit bey sich zu haben, und ihm jedermann ein langes Leben gönnete, so hatte der verborgene Wille GOttes dennoch ein anders über ihn beschlossen, und unvermuthlich durch ein hitziges Fieber, der Seelen nach, aus der Eitelkeit in die Ewigkeit versetzet; nachdem er 3. und ein viertel Jahr das Pastorat besessen, und im 32. Jahr seines Alters verblichen. Er hinterließ ein einiges Söhnlein, dem zum Vormunde der Hr. Præpositus zu Poseritz, M. Henricus Pladecius gesetzet worden.

1677. Philippus Schevenius, ist in Westphalen an dieses Tages-Licht gebohren worden, und wie bekannt ist, daß der Orten die Schulen floriren, so hat es ihm an guter Unterweisung in allerhand Disciplinen nicht ermangelt; So bald er in Humanioribus erwünschte Profectus gethan, entschloß er zu Rostock zu absolviren, und dem studio Theologico, wozu er von Jugend auf einen innerlichen Trieb bey sich gefunden, sich zu ergeben. Er hörete allhie nicht allein die vortrefflichen Professores und Doctores Theologiæ, sondern er hatte ein Muster der Prediger von ausbündigen Gaben in Homileticis für sich, unter wel-

welchen D. Müller, D. Becher, D. Quiſtorpius, und D. Wolff vor andern inclareſcirten. Nach vollendetem Curriculo Academico trat er in Condition bey ſeinem ſeeligen Hn. Anteceſſore Chriſtkenio in Gartz, deſſen Stieff-Kinder er informirte. Nun war die wunderbahre Providence des groſſen GOttes hie zu erkennen, daß er nach Abſterben ſeines Herrn Hoſpitis, das Paſtorat daſelbſt durch ordentlichen göttlichen Beruff erhielte, wie er denn auch die hinterlaſſene Fr. Wittwe zum Ehe-Schatz bekommen, die nunmehro in nicht gar langer Zeit zum dritten mahl ſich verändert. Dis Ehe-Band iſt nicht allein liebreich und vergnügt, ſondern auch mit dem Leibes- und Ehe-Seegen verknüpfft geweſen; Nemlich, es haben 3. angenehme Töchter die geliebten Eltern erfreuet, davon die älteſte und jüngſte, als wohlerzogene gottſeelige Jungfrauen, mitten in der Blüte ihres Alters, den Blumen gleich, durch die Gewalt des Todes, jedoch nach GOttes heil. Rath und Willen, ihren geliebten Eltern entführet worden, und ſie deswegen in groſſer Traurigkeit und Beſtürtzung hinterlaſſen, die der HErr über ſolchen ſchmertzlichen Verluſt kräfftig tröſten wolle. Die mittlere hat mit einem Kauff-Herrn und Wein-Schencken in Stralſund ſich ehelich verbunden.

Cap. IV.

Von dem Paſtorat Rambien.

Die Kirche iſt eine mit von den älteſten im Lande, die bey aufgehendem Chriſtenthum im 12. Seculo, durch Vorſchub der Rügianiſchen Fürſten, erbauet worden. In dieſem Kirchſpiel ohnweit Gätemitz, ſind die alſo genannten 9. Berge anzutreffen, allwo vor mehr als 1000. Jahren die alten Teutſchen und Celten ihre Gräber gehabt, und Götzen-Dienſt gepflogen, davon allbereit im erſten Theil dieſes Buchs Meldung geſchehen. Es kan möglich ſeyn, daß unter dieſen Hügeln eine gute Anzahl der Heydniſchen Aſch-Töpffe und Urnen zu finden. Die Paſtores, die zu Päbſtl. Zeiten allhie geweſen, ſind unbekannt; vermuthlich waren ſie von Adel, wie bey andern Kirchen gewöhnlich, ſo durch ihre Vicarios das Amt und die Predig-

ten

ten verrichten lassen. Das Patronat und Kirchen-Lehn war vormahlen Fürstl. jetzo Königl. Zum Pastorat sind auf 2. Hufen Feldes belegen, die der Hr. Pastor nach Belieben nutzen kan. Nebst dem Ablager hat die Pfarre jährlich an Pension zu entrichten 13. fl. 8. ßl. Die Wittwe hat ihr eigen Häußgen, und muß der Prediger ihr alle Jahr ein gewisses Vitalitium reichen.

Eingefarrte Adeliche Höfe, Dörffer und Häuser sind folgende:

1. **Rambien.** Die Leute, so da wohnen, gehören guten theils unter der Stadt Stralsund.
2. Das Kloster **St. Jürgen;** Allwo arme Männer und Weiber unterhalten werden, die ein Gewisses an Geld und Korn empfangen. Der Pastor muß zu unterschiedlichen mahlen daselbst predigen.
3. **Drammendorff,** ein schöner Hoff und grosses Acker-Werck, unter der Stadt Stralsund belegen.
4. **Rosenkirchen,** ein Dorff. Die Leute müssen zu Hofe dienen nach Drammendorff.
5. **Neuendorff,** ein Hof, ohnweit dem Pribrodischen Wedde belegen, so vor diesem Stralsundisch war.
6. **Dünnekevitz,** ein klein Acker-Werck, da sich nur ein Hauß und Scheune befindet.
7. **Natzevitz,** ein Adelicher Ritter-Sitz, darauf vormahlen die von Ahnen gewohnet.
8. **Surrevitz,** ein kleiner Hof und wenig Acker-Werck, unter der Stadt Stralsund.
9. **Gätenitz,** ein Adelicher Sitz der Hn. von Ahnen.
10. **Goldevitz.**
11. **Jarckevitz.**
12. **Casnevitz,** ein feiner Hof mit einem neu-erbauten steinernen Hause, dem Herrn von Platen von Dornhoff zuständig.
13. **Gisendorff,** Stralsundische Bauren.

14. Bret-

14. **Breeſen**, ein mittelmäßiger Hoff und Acker-Werck, ſo vormahlen unter Stralſund war.
15. **Grabitz**, ein Hof der Herren von Scheefen.
16. **Jurrevitz**.
17. **Tolkemitz**, ein alter Adel. Ritter-Sitz und Lehn der Herren Barnekowen; jetzo iſt Beſitzer deſſelben Hr. Henricus Schevenius.

Vormahlen haben auch Leute zu Pribro gewohnet, deren Häuſer in der Kriegs-Zeit verfallen.

Von dem allererſten Lutherſchen Prediger weiß nichts zu berichten. Zu erſt kommt vor

Jacobus **Kiemann**, der etwa An. 1590. ins Amt gekommen, und von einigen vor einen Sohn des Præpoſiti zu Gingſt, M. Jacobi Kiemann, gehalten wird. Er ſoll ein luſtiger und ſchertz-liebender Mann geweſen ſeyn, zumahlen er am Land-Wege oben auf dem Walle einige groſſe Höltzer legen laſſen, welche von ferne paradirten, als wenn es grob Geſchütze wäre, womit er manchen Paſſagierer divertiret, wiewohl der damahlige Land-Voigt, Baltzer von Jaſmund, wolte ſich hierüber moquiren, gleichwohl gedachte der Paſtor deswegen den Wall nicht zu entblöſſen. Er hat die Kirche in gutem Stande erhalten, und ſo ja etwas bau-fällig und ſchadhafft worden, gleich wieder repariren laſſen. Er iſt geſtorben Anno 1622. und 32. Jahr in Officio geweſen. 1590.

Joachimus **Streſow**, iſt gebohren Anno 1593. zu Altenkirchen, auf Wittow, allwo ſein Vater, Urbanus Streſow, Diaconus war. Sein Groß-Vater von der Mutter wegen, Joachimus Schmidt, iſt der erſte Lutherſche Prediger zu Reinenberg in Pommern geweſen. Nachdem er zu Hauſe einige Jahre domeſticos Præceptores gehabt, hat er darauf zu Stralſund das Gymnaſium 5. Jahre frequentiret. Nachgehends iſt er in Stargard in Hinter-Pommern, und von dannen nacher Holdien in der Neu-Marck, allwo ſein Vater zu Hauſe gehöret, angelanget, und hat ſich, als ein fleißiger Schüler, unter den gelehrten Rectoribus daſelbſt, aufgeführet. Das Gymnaſium zu Ber- 1623.

gen wolte er auch nicht vorbey reisen, doch ließ ihn hie die Pest nicht lange subsistiren, wiewohl er nun schon erwachsen, gleichwohl gieng er noch zu Greiffswald in die Stadt-Schule, und genoß gute Hospitia; Er war dem Rectori daselbst Helwigio so angenehm, daß, als derselbe zum Rectore des Gymnasii zu Berlin vociret, er ihm das Geleite abermahl dahin gegeben, und seine Leute zu Discipulos gehabt, als des Herrn Præsidenten Alexandri Erichen, und des Hn. Cantzlers in Dännemarck Reventlauen Söhne; Er hat auch in diesem Gymnasio de Creatione publice disputiret. Als nun gedachter Helwigius zum Professore Poëseos nacher Rostock beruffen ward, zog er mit demselben dahin, und ließ sich immatriculiren. Er wandte sich aber bald darauf nacher Franckfurth an der Oder, und von dannen nacher Greiffswald, da er Doct. Mevium Vdlschowen, Doct. Bartum, Doct. Beringium, und Doct. Mascovium gehöret. Da nun die Geld-Mittel nicht zulänglich waren, länger auf Academien zu bleiben, fieng er an auf dem Lande zu præceptoriren, und zwar Anfangs bey Jacob Schwartzen, Arrhendatore des Hochadel. Gutes Pliggenthien; ferner bey dem Herrn Pastore zur Wieck auf Wittow, M. Johanne Wesselio. Nach einigen Jahren nahm er das Pedellen-Amt in Greiffswald über sich, wobey er des General-Superint. D. Krakevitzii Kinder informirete. Anno 1620. vocirte ihn der Hr. Præpositus, Alexander Runge zum Diaconat nacher Gingst, und gab ihm seine leibliche Tochter Gertrud zur Ehe. Er verblieb nur 3. Jahr hieselbst, und bezog Anno 1623. das Pastorat zu Rambien. Der Ehe-Stand war zwar nach Wunsch vergnügt und friedfertig; allein ohne Leibes-Erben, und daurete in die 20. Jahr, massen Anno 1640. der Hr. Pastor in den betrübten Wittwer-Stand gesetzet worden, worinnen er 3. Jahr verharret. Wie nun ein und andere Freyers-Gedancken den Krebsgang hatten, gerieth es endlich durch göttl. Schickung dahin, daß er A. 1644. mit Jgf. Margaretha Renning, eines Bürgers aus Wollgast Tochter, sich eingelassen, und 11. Jahr, wiewohl ohne Ehe-Seegen, in erwünschter Ruhe gelebet. In dem heil. Amte rühmte

man

man seinen angewandten Fleiß und Treue, indem er in der Käyser-Zeit bey seiner Gemeine fast bis auf den letzten Mann geblieben, nur daß er wegen der grossen Hungers-Noth auf eine Zeitlang sich absentiren müssen. Im Alter setzten ihm die Haupt-Flüsse und schwere Brust-Kranckheit gewaltig zu; Und ob es sich ansehen ließ, als wenn durch Brauchung dienlicher Artzeneyen die Natur sich wiederum recolligirte, so geschahe doch Anno 1655. den 1. Mart. daß er in solcher Brust-Beschwer sanfft und seelig in seinem Erlöser Christo JEsu entschlaffen, im 62. Jahr seines Alters, und 32. Jahr seines Amts.

Josua Krügers Geburts-Stadt war Stettin, allwo er erstlich in der Stadt-Schule, hernach im Pædagogio sich aufgehalten, in Humanioribus tüchtige Fundamenta zu legen. Sein Naturell war vortrefflich; Dannenhero, wenn er zureichliche Geld-Mittel gehabt hätte, seine Studia zu prosequiren, er zu einem excellenten und vortrefflichen Manne in qualibet literatura hätte gedeyen können. Nachdemmahlen zu Stargard das Schul-Wesen wohl bestellet war, und ein ziemlicher confluxus Discentium sich allda befand, verlangte er auch hieselbst eine Zeitlang zu frequentiren. Von hinnen zog er auf das berühmte Gymnasium zu Berlin, und führte seine Studia in 2. Jahren so weit, daß er nunmehro mit Nutzen hohe Schulen besuchen kunte. Wie sich nun nebst dem fähigen Ingenio eine sonderbare Neigung zum studio Theologico bey ihm ereignete, auch eine gar reine und angenehme Stimme ihn hiezu animirte, nahm er seinen Weg auf Königsberg, und bediente sich der Collegiorum des D. Cœlestini, Mislentæ und Böhmii des Aeltern; so bald ihn der Geld-Mangel nöthigte, vitam Academicam zu verlassen, suchte er bey vornehmen Leuten Condition, und als er durch seine Addresse überall sich wohl zu recommendiren wuste, fand er zu Stettin so gute Gönner, daß es mit der Vocation zum Pastorat nacher Rambien Anno 1656. seine Richtigkeit hatte. Nachdem er von dem Hn. Præposito zu Poseritz instituiret worden, machte er gleich Hochzeit mit seines Hn. Antecessoris hinterlassenen Fr. Wittwen. Der Ehe-Stand ward von GOtt mit 1656.

3. Leibes-Erben geſegnet, nemlich mit einem Sohn und 2. Töchtern. Der Sohn, als er eine Weile zu Stettin in die Stadt-Schule gegangen, und hernach ein Alumnus Gymnaſii Stralſundenſis geworden, fiel in eine hitzige Kranckheit, und zernichtete durch einen früh-zeitigen Tod die von ihm geſchöpffte Hoffnung ſeiner Eltern. Die älteſte Jungfer Tochter Margaretha, ward an einen Kauffmann und Gewürtz-Händler in Stralſund, mit Nahmen Bremer, verſprochen, die nicht vor langen Jahren, ſamt ihrem Ehe-Herrn, mit Tode abgegangen, nachdem ſie vorhero an ihrem Leibe gantz contract geworden, und in etlichen Jahren nicht aus dem Bette kommen können. Die jüngſte Tochter Urſula, iſt bey der Pfarre nach ihres Vatern Tode 2. mahl geblieben, und iſt jetzo Wittwe. Es befand ſich bey dieſem Hn. Paſtore eine ſonderbahre Application zum Hauß-Weſen, maſſen er auf das Land-Leben, Acker-Bau, Vieh-Zucht, Kauff- und Verkauff nöthiger Dinge ſich hauptſächlich verſtand, und deswegen an Seegen und irrdiſchen Gütern durch GOttes Gnade dergeſtalt zunahm, daß er auch in Stralſund aus Schiffs-Parten ſeine Avantage zu ſuchen wuſte. Ob nun gleich ſein Anteceſſor von den Pfarr-Interaden nichts verübriget, und dabey ziemlich tieff in Schulden gerathen, ſo hat dieſer nicht allein ein gut Theil ſolcher Schulden bezahlet, beſondern vor ſich ſelber profitiret, und gute Mittel zuſammen gebracht, die bey der Ausſteuer der Jungfrauen Töchter angewandt worden. In der Krieges-Zeit verlohr der Hr. Paſtor nicht ein geringes; dann der Marſch, der gemeiniglich durch Rambien gienge, pflag ihm nicht viel Gutes zu bedeuten. Er ſtarb unvermuthlich An. 1678. an einem Schlag-Fluß, im 52. Jahre ſeines Alters, maſſen er Anno 1626. gebohren, nachdem er 22. Jahr das Paſtorat verwaltet.

1679. Marcus **Börner**, hat in der Marck Brandenburg zu erſt des Tages Licht Anno 1643. erblicket. Er hat in einigen Trivial-Schulen anfangs den Weg zur Literatur ihm gebahnet, biß er ins Gymnaſium zu Berlin kommen, da er ſolidiora fundamenta geleget. Zu Roſtock und Greiffswald wandte er ſeine Zeit nicht übel an, abſon-

der-

derlich weil er auf der letzten Univerſität einen nahen Anverwandten hatte, der ihm möglichen Vorſchub thate. Wie die Mittel nun, allhie zu verbleiben, nicht weiter reichen wolten, ſahe er ſich gemüßiget, bey guten Leuten in Condition zu treten, und Kinder zu informiren. Alſo gelangte er zu dem Paſtore zur Wieck, auf Rügen, Hn. M. Chriſtiano Spalckhavern, deſſen Kinder Præceptor er geworden, da er eine geraume Zeit ſich aufgehalten, und nicht nur in inſtitutione domeſtica, ſondern auch in re domeſtica bey ſeinem Hn. Hoſpite wegen ſeines ſonderbaren Fleiſſes und Achthabung groſſes Lob erworben. Im Predigen exercirte er ſich allhie fleißig, und weil er eine ſtarcke männliche Stimme hatte, ſo ſchöpffte man gute Hoffnung ſeiner bald folgenden Promotion, die ſich auch bald äuſſerte, indem er von der Königl. Regierung die Vocation zum Paſtorat nacher Rambien erhielt, allwo er von dem Hn. Præpoſito zu Poſeritz, M. Pladecio, inſtituiret worden. Er nahm zur Ehe ſeines Anteceſſoris hinterbliebene Jungfer Tochter, Urſulam Krügers. Erſtlich ſchien es, als wenn die getroffene Ehe nicht zu glücklich ablauffen möchte, indem der Hr. Paſtor ihm einen Scrupel machte wegen der beſorglichen Unfruchtbarkeit ſeiner Liebſten, und daß ſie zum heil. Ehe-Stande nicht geſchickt wäre: Allein wie die Sache vor dem Conſiſtorio unterſuchet ward, ſo bekam die Frau groß Recht, und refutirte hernach die Klage, vermittelſt ehelicher Beywohnung ihres Herrn, mit ſo augenſcheinlichen Argumentis, daß niemand dawider etwas zu ſagen hatte. Der älteſte Sohn iſt in Stralſund, als er daſelbſt frequentirte, geſtorben. Nach dieſem lebte der Hr. Paſtor mit ſeiner Liebſten in erwünſchten Frieden und Vergnügen. In ſeinem Amte bezeugte er unermüdeten Fleiß und Sorgfalt, lebte auch mit ſeinen vicinis Confratribus in Einigkeit und gutem Vernehmen. Er hat zween General-Synodis in Bergen beygewohnet; Zuletzt ward er von einem ſpaſmo Apoplectico angefochten, der mit ſteten Ohnmachten ihn fatigirte. Hierwider gebraucht er auch alle dienliche Mittel, und ließ es ſich auch mit ihm zur Beſſerung an, daß er Cantzel und Altar wieder betreten konte;

Allein ein unvermuthliches Recidiv machte die Hoffnung seiner Reconvalescence zu nichte; gestalt er bey denen gäntzlich sich entziehenden Kräfften Anno 1694. im 51. Jahre seines Alters diß Zeitliche gesegnet, als er ins 16. Jahr Pastor gewesen. Ihm succedirte

1695. Johannes Michaël Stoppelius, ein Mecklenburger. So bald er in etwas erwachsen, ward er in die Stadt-Schule nach Wismar gesandt, da er in Humanioribus gute Information bekam von dem Rectore Urbano Lehmanno. Nachdem er einige Zeit in einem rühmlichen Hospitio gestanden, machte er sich nach der Universität Rostock, und hielt Collegia bey denen berühmten Professoribus, so wohl in Philosophicis, als Theologicis. Allhie machte er Amour mit einer Jungfrauen, die er sich ohne ferner Bedencken antrauen ließ. Nun hatte es das Ansehen, als wenn dieses eine wichtige remora futuræ promotionis seyn dürffte: Allein er ließ sich nichts anfechten, und übte sich fleißig im Predigen. In Stralsund erhielte er eine leibliche Station, da er flugs was zu thun bekam, und vor denen Hn. Predigern, die ihm ein gewisses Pretium vermachten, operam Vicariam im Predigen verwaltete, und damit er seine Liebste und Kinder versorgte, gab er einen Præceptorem ab, der privatissime die kleinen Kinder informirte. Wie gedachte Liebste mit Tode abgieng, ward er von dem Hn. General-Superint. Baudewin an den damahligen Gouverneur, Graf Bielken, aufs beste recommendiret. Dis halff so viel, daß ihm die Vocation nacher Rambien, als er vorhero zu Stettin geprediget, zu Theil ward. Er heyrathete die Wittwe, die nunmehro zum andern mahl bey der Pfarre conserviret worden, mit derselben er friedsam und vergnüglich gelebet, auch den Ehe-Seegen verspühret. Es ließ zwar der Hr. Pastor das Hauß-Wesen ihme angelegen seyn, er vertieffte sich aber mit seinem Halb-Bruder zu weit, indem er denselben erstlich in Bergen zu einen Kauffmann und Gewürtz-Händler einrichtete, und wie solches nicht fort wolte, einen Pensionarium aus ihm zu machen suchte. Solchemnach bedurffte gedachter Bruder keine geringe Assistence, worüber der Hr. Pastor,

durch

durch den Vorſchuß der Geld-Mittel, ſich in Schulden ſetzte, da er gleichwohl nicht abſehen konte, wie er ſeines Bruders Forum befeſtigen möchte. Ob er nun dieſes ſich ad animum revociret, ſtehet dahin. Ihm ſtieß hierauf ein hitziges Fieber zu, und das brauchte, ohngeachtet ſeiner Leibes-Stärcke und Gröſſe, ſolche Gewalt, daß er das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, im 45. Jahr ſeines Alters, nachdem er 9. Jahr das Paſtorat beſeſſen. Sein Nachfolger war

Joachimus Chriſtianus **Warneke**, in Anclam gebohren. Er 1706.
hat unter dem damahligen Schul-Rectore, Hn. M. Buſchmanno, einige Jahre rühmlich proficiret. Zu Greiffswald legte er auch die Zeit wohl an, und ließ denen Exercitiis Academicis, da er fleißig Collegia Examinatoria & Diſputatoria gehalten, ſeine Begierde zu lernen, und Embſigkeit ſpüren. Nachdem er eine vornehme Hof-Meiſterey zu Stettin mit Ruhm verwaltet, fügte es der Allmächtige, daß ihm das vacirende Paſtorat zu Rambien, vermittelſt zugeſandter Königl. Vocation, conferiret worden. Er hat zu ſeinem geliebten Ehe-Schatz bekommen des Hn. Henrici Schevenii, Einhabers des Gutes Tolkemitz, eheleibliche Jungfer Tochter. Die Inſtitution ward von dem Hn. Præpoſito zu Poſeritz, M. Brunſten, verrichtet.

Cap. V.

Von dem Paſtorat Guſtow.

Es hatten die Wohlgeb. Hn. von der Oſten das Kirchen-Weſen zu Guſtow ihnen laſſen angelegen ſeyn, weil ſie das Jus Patronatus von undencklichen Jahren her beſeſſen haben. Als nun diß Hochadel. und vornehme Geſchlecht bey Einführung des Chriſtenthums ohne Zweiffel ſchon floriret, ſo hat die Würde ihrer vortrefflichen Meriten bey denen alten Rügianiſchen Fürſten den Eſtim erworben, daß ſie dergleichen Prærogativa vor andern, gewiſſe Kirchen-Lehn zu behaupten, erhalten; Allermaſſen hieraus ihre Mittel und Vermögen zu judiciren, daß ſie nicht allein unterſchiedliche Kirchen in hieſigem Lande fundiret. Die Kirche zu Guſtow iſt zwar klein, aber wohl gebauet, mit gutem Fundament und ſtarcken Mauren. In

der

der letzten Krieges-Zeit wurden ihr unanständliche und unchristliche Dinge angemuthet, indem bey Eroberung dieser Insul, die Dänen die Kirchen-Stühle heraus nahmen, und ihre Pferde darinnen logirten. Nach der Zeit sind neue Stühle wieder erbauet worden, und die Deformität in der Kirchen mit zierlichen Gebäuen ersetzet. Es besitzet der Hr. Pastor 2. Hufen Acker, wiewohl ein Theil davon ziemlich sandig ist.

Eingepfarrte Höfe und Dörffer sind folgende:

1. **Gustow**, wo ein Adelicher Hof der von der Osten verhanden, zu welcher Herrschafft auch die übrigen Einwohner zu zehlen.
2. **Nesebantz**, gehöret unter Stralsund.
3. **Grossen-Warrow**, dis haben vormahls die Hn. von Adel in Pension gehabt.
4. **Kleinen-Warrow.**
5. **Salichow**, ein Adelicher Sitz, worauf sich jetzo ein Hr. von Usedom befindet.
6. **Kleinen-Datzow.**
7. **Grossen-Bandelvitz**, unter Stralsund.
8. **Kleinen-Bandelvitz.**
9. **Grael**, allwo die Fehre nach Stralsund.
10. **Wampen**, auch eine Fehre nach Stralsund.
11. **Galebek.**
12. **Sadow**, welches vormahlen die Hn. Wulffradten possedirten.
13. **Zum Drigge**, denen Hn. Schwartzen gehörig.

Welche die ersten Lutherschen Pastores zu Gustow gewesen sind, ist unbekannt. Zu erst kommt vor

1538. **Johannes Scheel**, aus Tribbesees. Er ward anfangs Rector Scholæ zu Tribbesees, und weilen er vormahlen bey denen Hn. von der Osten einen Hof-Meister abgegeben; als sandten sie ihn bey erledigtem Pastorat die Vocation zu nacher Gustow, die er gleich acceptirte, und 12. Jahr der Gemeine hieselbst, als Prediger vorgestanden. Von dannen ist er zum Pastore nacher Wiek auf Wittow beruffen,

ruffen, und das heil. Amt daſelbſt eine geraume Zeit geführet, von welchem ein mehrers an behörigen Orte wird zu berichten ſeyn.

Nun findet ſich hie eine anſehnliche Lücke, indem von An. 1562. bis 1618. von denen Hn. Paſtoribus und ihren Nahmen keine Nachricht einziehen können. Die aber hierauf bekandt worden ſind

Andreas Stahl, aus Pommern gebürtig. Nachdem er von denen Hn. von der Oſten die Vocation zum Paſtorat erhalten, hat er Jungfer Anna Klatten, Franz Klatten, eines Bürgers und Brauers in Stralſund Tochter, die ein Kindes-Kind des Hn. Johannis Scheelen zur Weck geweſen, zu ſeinem Ehe-Gatten erwehlet, und zu Münchguth auf Rügen Hochzeit gehalten; In währender Ehe hat ihn GOtt geſegnet, dergeſtalt, daß er mit ſeiner Liebſten 7. Söhne und 2. Töchter gezeuget, davon 2. Söhne erwachſen; nemlich Herr Andreas Stahl, der Paſtor zu Tribohm in Pommern geworden, und Johann Stahl, Bürger und Brauer in Barth. Wie nun ſeine Leibes-Conſtitution nicht die ſtärckſte geweſen, ſo hat er in der Käyſer-Zeit viel Noth und Ungemach ausgeſtanden: Dann es legten dieſelbe ohnweit Guſtow eine neue Schantze an, daraus ſie ins Land Rügen ſtreiffeten; Solchemnach hatte der Hr. Paſtor den erſten Anſatz zu erwarten, dannenhero er ſich hin und wieder verſtecken, und an dem Waſſer zuweilen ſich aufhalten müſſen. Er gieng mit Tode ab im 46. Jahr ſeines Alters, nachdem er 16. Jahr dem heil. Amte als Paſtor vorgeſtanden.

Petrus Senſtius, deſſen Vater-Land iſt die Marck Brandenburg geweſen. Dieſer, als er in Scholis patriis informiret worden, hat eine Zeitlang zu Franckfurth an der Oder ſich auffgehalten, und darauf nacher Penkun bey dem Fürſtl. Herrn Hauptmann und Land-Rath, Heinrich von der Oſten in Condition getreten, und deſſen Söhne informiret. Sein gutes Verhalten, vermittelſt Göttlicher Schickung, bahnte ihm den Weg zum Paſtorat nacher Guſtow, allwo er An. 1635. die hinterbliebene Fr. Wittwe geheyrathet, welche Ehe ohne Leibes-Erben geweſen. Er war nur 5. Jahr Paſtor, da er 1635.

in einem hitzigen Fieber seinen Geist, im 33. Jahr seines Alters, aufgegeben.

1644. Samuel Henricus **Sommerfeld**, ein Mecklenburger. Er hat in der Schulen zu Parchim den Anfang seiner Gelehrsamkeit gemachet, und mit seinem Bruder M. Christ. Sommerfelden, der daselbst Pastor geworden, denen Studiis fleißig obgelegen. Zum Predigen fand sich bey ihm eine sonderbahre Lust und natürliche Neigung. Auf der Universität Rostock hielt er bey denen Professoribus Collegia Philosophica und Theologica. Nachgehends machte er sich in Pommern, und ward denen Hn. von der Osten recommendiret, die ihn, zu Wiederbesetzung der Pfarr zu Gustow, der Christlichen Gemeine daselbst præsentiren liessen. Die Wittwe hiesiges Orts resolvirte sich Anfangs, ihre Jungfer Tochter Margaretham Stahls, dem Candidato, als seine zukünfftige Ehe-Liebste zu versprechen, weil sie schon ziemlich bejahret war, und allbereit zu Apirung des Wittwen-Hauses Anstalt gemachet: Es ersahe aber dis Müttergen den jungen Menschen durchs Fenster eben, als er die Predigt abgeleget hatte, und da fiengen noch einige Funcken in der Aschen bey ihr herfür zu glimmen, und war die Liebes-Regung so starck, daß sie dasjenige retractiret, was sie mit der Tochter verabredet, und war dis ihre gäntzliche Erklärung: **Ick will den Herren sülvest.** Der gute Candidatus, wolte er sich befördert sehen, so muste er in der Heyrath willigen, und sich, an statt der Tochter, mit der Mutter trauen lassen. Er lebete, wiewohl ohne Hoffnung der Befruchtung seiner Liebsten, in guter Ruhe und Zufriedenheit, und da sie eine vortreffliche Haußhalterin war, so durffte der Pastor um so viel weniger mit den beschwerlichen Hauß-Sorgen sich bemühen, und konte denen Amts-Verrichtungen desto embsiger obliegen. Als nun 25. Jahr verflossen, geschahe, daß dis Müttergen etwas unvorsichtig mit dem Brau-Werck umgieng, und dem heiß-siedenden Kessel mit dem Arm zu nahe kam. Hieraus entstand bey der alten Frauen eine Entzündung, und erfolgte bald darauf ihr Lebens-Ende im 74. Jahr ihres Alters Anno 1668.

Die

Die Beerdigung wurde zu Stralſund veranſtaltet, und that der Herr D. Gosmann die Leich-Predigt. Nach Verlauff eines Jahres heyrathete der Herr Paſtor eine artige und wohlgeſtallte Jungfer in Bergen, Catharinam Vetters, des Diaconi daſelbſt hinterlaſſene Tochter, mit welcher er einen Sohn gezeuget, der vor wenig Jahren, ohnweit Stettin, Paſtor auf dem Lande geworden. Allein dieſe höchſtvergnügliche Ehe daurete kaum 1. Jahr, indem ſo wohl der Hr. Paſtor, als ſeine liebe Ehe-Genoßin, unvermuthlich die Zeitliche geſegneten, und durch den Tod unzertrennet blieben. Dis geſchahe Anno 1670. wie der Hr. Paſtor 26. Jahr die Heerde Chriſti geweidet, und 54. Jahr alt worden. Es war ominös, daß wenn der Hr. Paſtor vormahlen mit ſeiner alten Ehe-Liebſten bey einer frölichen Zuſammenkunfft getantzet, und geſprochen: Mütterchen! Mütterchen! GOtt gebe euch das ewige Leben! Sie ihm wieder geantwortet: und euch auch; Da dann der Hr. Paſtor ſeiner verſtorbenen Frauen im Tode bald gefolget, und ihren Wunſch erfüllet.

Johannes Gödenius, gebohren Anno 1642. Sein Vater 1671.
Johannes Gödenius, iſt Paſtor zu Samtentz geweſen. Er hat in der Jugend Privat-Information gehabt, und bald hie, bald dort Præceptores überkommen. Wie er nun nicht allein ein fähiges Ingenium hatte, ſondern auch eine unbeſchreibliche Luſt zu lernen, ſo waren ſeine profectus in Humanioribus gut, und nachdem er ſich hierinnen feſt geſetzet, zog er nacher Wittenberg, und hielt mit groſſem Fleiß und Nutzen Collegia bey den hochgelahrten Lehrern der hohen Schule daſelbſt. Er diſputirte auch publice unter dem Præſidio D. Johannis Meiſneri. Es fehlete damahlen dem guten Menſchen an Geld-Mitteln, demnach muſte er ſich knap behelffen, und als im Winter der Holtz-Mangel ſich bey ihm einſtellete, ſo ſteckte er ſeine Füſſe in eine Feder-Tonne, dem Studiren keinen Abbruch zu thun, wie ihm denn ſothaner Eifer zu lernen, zu groſſen Ruhm gedien. Hierauf bekam er eine Condition in der Stadt Halle, und hielt ſich einige Jahre daſelbſt auf, da er bey wackern Leuten geweſen, die ihm, wegen

seiner Erudition und Treue im Informiren, sehr zugethan waren. Hie brachte er ein wenig Geld wieder vor sich, um auf Academien seine Studia ferner zu prosequiren. Dannenhero reisete er nacher Jena, und war ein steter Zuhörer des D. Johannis Musæi, welchen er vor allen andern geliebet, und wiederum von ihm hochgeschätzet worden. Er disputirte auch publice und privatim unter dem D. Sagittario, und hielte gar geheime Freundschafft mit dem Adjuncto Philosophiæ, M. Wolffen, einem Stralsunder, der hernacher Professor Theologiæ zu Rostock, und letztlich Pastor in Hamburg geworden, unter dessen Præsidio er auch publice in Jena disputiret. Auf dieser Universität blieb er bis ins dritte Jahr. So bald er wieder in Pommern anzelanget, war er die übrige Zeit zu Greiffswald, und erwieß bey solennen actibus disputatoriis, daß er seine Zeit auf hohen Schulen wohl angewendet, und so wohl in Philosophicis, als Theologicis keinen Fleiß gesparet. Er disputirte auch allhie publice in Theologicis unter dem Herrn D. Joh. Michaëlis, und meritirte Applausum. Unterdessen stand das Pastorat zu Gustow offen, zu dessen Wiederbesetzung seine Person in Consideration gezogen ward; Absonderlich hatte er eine geneigte Gönnerin an der Fr. Superintendentin Krakevitzen zum Drigge, die auch seine Studia zuweilen durch ihre Milde und Freygebigkeit secundiret, die recommendirte ihn bey den Hn. von der Osten so nachdrücklich, daß es mit der Vocation bald seine Richtigkeit hatte; Dannenhero er Anno 1671. instituiret worden. Weil allda nun liberum Matrimonium war, so nahm er zur Ehe des Hn. Herwigen, eines vornehmen Bürgers in Stralsund, Jungfer Tochter. Dis Ehe-Band verknüpffte die Liebe und Einigkeit gantz feste, und stellete sich gleichfalls der Ehe-Seegen nach Wunsch ein. Die letzte Krieges-Zeit, bey allgemeinen Verlust, fügte auch dem Hn. Pastori keinen geringen Schaden zu, massen das feindliche Lager nicht weit von ihm entfernet stand, da die ausschweiffende Marode in der Nähe am hitzigsten ravagirte. Aus dem erlebte er das Unglück, daß das Pfarr-Hauß, wegen übler Inachtnehmung des Feuers, in

den

den Grund abbrandte; wobey von seinen Haabseligkeiten der grösseste Theil im Stich blieb. Gleichwohl halff die Hand des Allmächtigen ihn wiederum zu rechte, und ward ein feines steinern Hauß an des vorigen Stelle gebauet. Der unermüdete Fleiß in seinem heil. Amte, nebst seiner Eruditon, Gaben im Predigen und angenehmen Umgang mit jederman, machten ihn überall beliebt, und werth geachtet. Man berichtet, daß er auf der Reise nach Stral und im Winter sich zu sehr erkält et, und deswegen kranck zu Hauße gekommen. Hierauf ist ein Febris Maligna bey ihm entstanden, darinnen er Anno 1697. sanfft und seelig im HErrn entschlaffen, im 55. Jahr seines Alters, und 26. Jahr seines geführten Amts.

Hermannus **Wilker**, des Hn. Pastoris zu Schwantow, Bernhardi Wilkers Sohn. In der zarten Kindheit giengen ihm Vater und Mutter mit Tode ab, doch lebte die Groß-Mutter, die alte Frau Böddermannsche annoch in Stralsund; Weilen ihm nun seiner Mutter wegen ein ziemliches Erb-Gut Rechtens zukam, so ward solches zu seiner Erziehung, die in Stralsund geschahe, employiret. Nun spar- 1698.
ete die Groß-Mutter keine Sorgfalt und Mühe, ihn wohl und tüchtig informiren zu lassen, und recommendirte ihn aufs beste dem Hn. Rect. M. Petro Behren, welcher ihn in literatura Humaniori gar treulich unterrichtete. Er war von stillem Wesen, brauchte nicht übrige Worte, und penetrirte im Nachsinnen die Sache desto reiffer. Denen Büchern war er so zugethan, daß er derselben nicht allein einen rechten und guten Kern und Vorrath ihm angeschafft, sondern auch mit ihnen, als seinen besten Freunden, Tag und Nacht umgieng. Er besuchte die Universität Leipzig, und hielte bey denen vornehmsten Professoribus Collegia, insonderheit liebte er notitiam Librorum, und trachtete nach solchen Wissenschafften, die heutiges Tages am meisten gelten, aus der Ursachen war er in Belesenheit der berühmtesten Polyhistorum wohl versiret. Als auch seine Gaben im Predigen sich bey ihm zeigeten, bey einer excellenten Memorie, so ward er von dem Hn. Obristen Ernst Detlov Krassowen, zu seinem Feld-Prediger vo-

ciret, bey welchem er sich in hohem Estim, so wohl wegen seiner dougen Humeur, als auch Amts-Treu und unermüdeten Fleiß, sich gesetzet. Darauf muste er mit seinem Regiment zu Felde gehen, und der Campagne in Braband und Flandern beywohnen; Nach seiner glücklichen Wiederkunfft hatte die allweise Göttliche Vorsehung ihm das Pastorat zu Gustow, wozu ihn die Hn. von der Osten als ein capables Subjectum beruffen, zugedacht. Des seel. Antecessoris älteste Jgf. Tochter nahm er zur Ehe, und lebete in erwünschtem Vergnügen mit derselben, wie es denn auch an liebreichen Ehe-Pfändern nicht ermangelte. Mit der Frau Schwieger-Mutter kunte er gar wohl sich vergleichen, und gab derselben schuldigen Respect. Die Natur bey ihm war schwächlich, und ob er zwar die Administration der Haußhaltung in seinem embsigen Studiren sich wenig stöhren ließ, so verursachte gleichwohl das unnachläßige Lucubriren bey ihm beschwerliche Symptomata, die als Vorboten seines nicht langen Lebens sich anmeldeten. Wie nun die Leibes-Kräffte nach und nach verschwunden, so bereitete er sich zu einem seeligen Sterb-Stündlein, welches auch im Winter Ao. 1705. erfolgte, im 33. Jahr seines Alters, nachdem er 7. Jahr das Pastorat verwaltet.

1706. Augustinus Alberti, des Pastoris zu Vögdehagen in Pommern Sohn. Nachdem er in Stralsund im Gymnasio gute Fundamenta in Humanioribus geleget, auch zu Rostock und Greiffswald seine Studia unermüdet fortgesetzet, hat er bey einem Vornehmen von Adel in Rügen, als Ephorus sich aufgehalten, und im Predigen zu Sagard sich fleißig exerciret, da es denn durch Göttliche Providentz und guten Beystand einiger Bürger in Stralsund geschehen, daß er von den Hn. Obristen von der Osten zum Pastore nacher Gustow beruffen worden. Er ward bey der Institution, die der Hr. Præpositus zu Poseritz verrichtete, mit seines Antecessoris hinterlassenen Fr. Wittwen getrauet.

Cap. VI.

Cap. VI.

Von dem Paſtorat Altenfehr.

Vor alten Zeiten, ehe das neue Tieff ausgebrochen, gieng der Peene-Fluß zwiſchen Stralſund und Rügen vorbey, und paſſirete nach dem Gellen hinzu, da er in die offenbare See ſich geſtürtzet, wie ſolches beym Micrælio kan nachgeſehen werden. Solchemnach muß ein ander rerum facies damahlen geweſen ſeyn, als es jetzo ausſiehet. Der Strohm, welcher ohnweit Altenfehr läufft, und ſehr tieff iſt, weiſet noch heutiges Tages den alten Gang der Peene. Nachdem nun in der groſſen Waſſer-Fluth Anno 1309. die Peen vom Ruden bis hieher mit der See bedecket worden, die von beyden Seiten die flachen Länder überſchwemmet, ſo iſt dieſe Gegend, abſonderlich Stralſund zur erwünſchten Schiffarth und Trafiquen überaus bequem gemachet. Ob die alte Uberfahrt über die Peen nach Stralſund an den Orten, da jetzo die Fehr iſt, belegen geweſen, iſt wohl zu glauben, denn es heiſſet die Altefehr, auch die Situation, weil es der Stadt am nechſten und gerade über lieget, giebt dergleichen Vermuthung. Die Altefehr dependiret von der Stadt Stralſund, als worinnen ſie ihren Fehr-Voigt hat. Der Paſtor hat im Pabſtthum zu Schlaves gewohnet, auch vermuthlich daſelbſt Feld gehabt. Es hat E. E. Rath in Stralſund eine geraume Zeit das Jus Patronatus hieſiger Pfarre manteniret, jetzo aber iſt Ihro Königl. Majeſt. Patronus, welchen vormahlen die Hertzoge ſothanes Jus poſſediret. Ein Filial findet man auch allhie, ſo vor uralten Zeiten geſtifftet, zu Beßin, allwo der Hr. Paſtor zu gewiſſen Zeiten im Jahr geprediget.

Das Kirchſpiel beſtehet aus folgendem:

1. Altenfehr, welches ziemlich bewohnet iſt. In der letzten Krieges-Zeit ward es an der andern Seiten mit einem Wall umgeben, der nunmehro guten theils verfallen. Die Einwohner nehren ſich von der Fehre und Feld-Bau.
2. Beßin, allwo eine kleine Kirche oder Capelle verhanden, darinnen geprediget wird, ſtehet unter Stralſund.

3. Bar-

3. **Barnekevitz**, Stralsundisch.
4. **Poppelvitz**, ein kleiner Hoff, da ein Pensionarius sich aufhält.
5. **Schlaves**, allwo vormahlen die Päbstl. Pastores gewohnet.
6. **Gustrowenhöfen**, welches in Pension gethan.
7. **Scharptitz**, allwo unterschiedliche kleine Höfe der Pensionarien zu sehen.

1540. Diese Oerter insgesamt sind Stralsundisch.

Der erste Lutherische Pastor wird vor einen von Adel gehalten, mit Nahmen **Schwerin**. Ob dieser, gleichwie zu Poseritz geschehen, vorhero unter dem Pabstthum das geistliche Amt verwaltet, ist ungewiß. Zu seiner Zeit, wie man dafür hält, ist die Wiedem von Schlavitz nach Altenfehr transferiret worden, worüber das Pastorat, ohne Zweiffel, seine Pertinentien eingebüsset, und hie nicht gefunden, was es an jenem Orte mag verlohren haben; Von dessen weitern Zustand, und wie lange er gelebet, habe nichts erfahren können.

1563. **Johannes Krause**, ward von denen Hertzogen vociret, und ein mehrers weiß von ihm nicht zu berichten.

Jacobus **Boeke**, soll eine von Adel aus Rügen zur Ehe gehabt haben: Er hat von denen Hertzogen, die zuweilen bey ihm eingekehret, grosse Gnade genossen. Man berichtet von ihm, daß, als er ziemlich bejahret gewesen, er am Sonntage nach der Vormittags-Predigt, da er das Heil. Abendmahl austheilen wollen, die Oblaten in der Hand habend, in Ohnmacht gesuncken, und plötzlich Todes verblichen. Er soll 50. Jahr Pastor gewesen seyn.

1613. **Gideon Schlein**, ein Ober-Teutscher, hat des Hn. Pastoris zu Landow, Christiani Toruvii Tochter geheyrathet. Der Hr. Pastor war Anfangs bey denen Käyserlichen Soldaten wohl gelitten, weil er damahlen in Rügen der eintzige gewesen, der in Hoch-Teutscher Sprache geprediget; Allein hernach gieng das Wasser über die Körbe, denn als die Käyserl. die Stadt Stralsund belagerten, hatte er manchen Strauß und Gefahr auszustehen; Bevorab als diese anfien-

anfiengen, die Altefehr zu fortificiren, und ihren Auffenthalt darinnen zu haben: Doch als die Schweden aus der Stadt einen Ausfall thaten, gerieth derselbe durch ihre Tapfferkeit so wohl, daß sie die Feinde von ihren Posten trieben, und auf dem Kirch-Hofe sich verschantzten, darinnen sie sich unvergleichlich wehrten, und mit der Stadt zu Wasser Communication hatten. Hierdurch wurde Altenfehr in Sicherheit gesetzet, und hatte der Pastor dessen mit zu geniessen. Nechst des Kriegs Beschwer hatte er hierauf mit Pest und Hunger zu kämpffen, da er gleichwohl, als einem redlichen Seelen-Hirten zustehet, seine Heerde nicht verlassen, vielmehr seines Amtes, nach allem Vermögen, in guten und bösen Zeiten jederzeit gepfleget. Der Ehe-Stand war friedsam und gesegnet. An 3. Söhnen, die sich wohl anliessen, spürete man sonderliches Glück und Gedeyen. Sie suchten ihre Fortun in Schweden, und weil sie wenig Geld-Mittel von dem Vater zu erwarten hatten, so lebeten sie bemühet, durch Tugend und Wohlverhalten sich empor zu schwingen. Und dis Vorhaben, durch Göttlichen Beystand, gelung so erwünscht, daß der eine General-Auditeur; Der andere Königl. Pagen-Hof-Meister in Stockholm geworden; Den dritten erhub die vortreffliche Kunst im Mahlen und Schildern, daß er seines gleichen wenig in Schweden gehabt. Die älteste Jgf. Tochter wurde seinem Hn. Substituto, Christophoro Lemmio, ehelich versprochen; Die jüngste ist nach seinem Absterben, mit dem Küster zu Gartz, Nicolao Gödenio, getrauet worden. Wie nun der Hr. Pastor in seinem hohen Alter einen merckklichen Abgang seiner Kräffte verspührete, so ward er genöthiget, sich nach einem Pastore Substituto umzusehen, der ihm auch geworden, wiewohl er bald darauf Anno 1657. eines sanfft- und seeligen Todes verblichen, als er 44. Jahr ein getreuer Arbeiter in dem Christlichen Weinberge gewesen, seines Alters ohngefehr 70. Jahr.

Christophorus Lemmius, gebohren Anno 1635. zu Plawe in Mecklenburg. Wie er nun in den berühmten Schulen dieses Ortes gute Fundamenta geleget, hat er sich nach Pommern und Greiffswald 1659.

begeben; von dannen kam er ins Land Rügen, und erhielt eine Hof-Meisterey bey dem Hn. Andreas von Kahlden zu Rentz. Als nun seine Dona im Predigen ihn nicht wenig recommendirten, gelangte es durch Göttliche Schickung dahin, daß der Herr Gideon Schlein, Pastor zur Altenfehr, ihn, durch ordentlichen Beruff, zum Pastore Substituto und Successore in dem heil. Amte überkommen, dessen Tochter er geheyrathet. Nun war diese Ehe von GOtt dem Allmächtigen mit Leibes-Erben gesegnet, und ob zwar die Fr. Mutter in einer schweren Haupt-Kranckheit zeitig mit Tode abgangen, erlebte der Herr Vater an seinen geliebten Kindern grosse Ehre und Freude. Der eine Sohn ward Archi-Diaconus bey S. Nicolai-Kirchen in Stralsund, der andere gelangte zur Præpositur nacher Gingst; Die älteste Jungfer Tochter wurde mit einem Land-begüterten Mann, Hn. Hancken, zu Breesen versprochen; Die jüngste hat sein Hr. Substitutus, M. Krüger, zum Ehe-Schatz bekommen. In der Krieges-Zeit kunte zwar der Hr. Pastor mit seinen Gütern geschwinde nach der Stadt flüchten, er büssete gleichwohl genug dabey ein; ja der Verlust war noch gröſſer, als die Wiedem und Pfarr-Hauß abbrandte; jedoch kam er durch Hülffe des Allmächtigen wiederum so weit, daß er ein neues steinern Hauß zu wege brachte. Wie GOttes Wetter in Stralsund auf St. Johannis-Tag in die Kirche schlug, ließ er eine Buß-Predigt drucken, unter dem Titul: Johannis-Feuer. Er berichtete, wie er einmahl zur Altenfehr den Graf Königsmarcken unter andern mit 9. Speisen, die aus geschlachteten Gänsen bestanden, tractiret, über welche Invention gedachter Graf sich verwundert. Wie nun der Herr Pastor wuste, daß er annoch in Schweden gute Freunde hätte, so faste er die Resolution, wiewohl bey ziemlich hohem Alter, eine Reise nacher Stockholm zu thun, welche er mit der Post-Jagd, über Ustedt, verrichtete. Hie wiederfuhr ihm grosse Gnade am Königl. Hofe, und gelangte er mit guter Expedition wieder zurücke, da sein Vorhaben, wegen eines Substituti, nach Wunsch reuſſirte, und die deßfals gehabte Bemühung ihren Zweck erreichte. Als nun der Hr. Pastor

unter

unter seinen geliebten und geehrten Herren Söhnen sich eine vergnügliche Ruhe und Zufriedenheit getröstete, siehe, da muste er erfahren, wie nahe es einem Vater-Hertzen thue, 3. seiner Söhne gantz unvermuthlich auf einmahl durch den zeitlichen Tod einzubüssen, und eine dreyfache Wunde von der Hand des HErrn in seinem Hertzen zu empfinden. Gleichwohl wuste er in diesem Creutze sich zu begreiffen, und durch GOttes Gnade den Muth nicht gar sincken zu lassen. Er hatte dem Höchsten für eine starcke und gesunde Natur zu dancken, inmassen er sein heil. Amt allein eine geraume Zeit verrichtet.

M. Fridericus Andreas **Krüger**, ein Sohn des Hn. Pastoris zu Kentz, gebohren Anno 1673. Weil ein fähiges Ingenium bey ihm sich blicken ließ, so muste es an guter Information nicht fehlen. Er besuchte das Gymnasium in Stralsund, und erlangete durch den Fleiß des Hn. M. Behren, und Hn. M. Wolfii, gute profectus in Humanioribus. Allein, als er seines Hn. Vaters Hülffe schien am nöthigsten zu haben, gieng derselbe ihm zum grossen Leid-Wesen mit Tode ab; Die Stelle aber vertrat ein gütiger und lieber Stieff-Vater, welcher die Beförderung seiner Studien ihm äusserst ließ angelegen seyn, und es in Stralsund in die Wege richtete, daß seinem Fleiß und Unterweisung kein Abbruch geschahe. Nachdem er wohl avanciret, bezog er die Universitäten Leipzig und Wittenberg, und erwieß durch unermüdeten Fleiß, daß es allhier hiesse: Dic, cur hic? Immassen er die besten und nützlichsten Collegia mit hielte, und im studio Philosophico und Theologico der vortrefflichsten Lehrer Information sich bedienete. Als er nach seiner Retour zu Greiffswald sich auffhielt, hatte es GOtt ersehen, daß er zur Altenfehr, als Pastor Substitutus vociret worden, da er mit des Hn. Christophori Lemnii geliebtesten Jungfer Tochter in ein eheliches Verbindniß sich eingelassen, auch in währendem Ehe-Stande allbereit die angenehme und liebreiche Vermehrung seines Geschlechts verspühret. 1701.

Cap. VII.

Von dem Paſtorat Samtentz.

Ob dis Paſtorat von dem Rügianiſchen Fürſten Jaromaro fundiret und angeleget worden, oder ob die Herren von der Oſten den Bau der Kirchen aus ihren Mitteln angeordnet, ſtehet dahin. Man findet bey denen Scriptoribus Eccleſiaſticis davon keine Nachricht. Es kan wohl ſeyn, daß der erſte Rügianiſche Fürſt Anſtalt zum Bau der Kirchen und Verſammlung der Gemeine mag verfüget haben, und hernach das Jus Patronatus mit der Zeit an die Hochadel. Familie der von der Oſten gekommen, wie dergleichen Fürſtl. Beneficia und Begnadigungen hin und wieder obſerviret worden, und die Meriten vornehmer Adelicher Perſonen, ſo wohl in Krieges- als Friedens-Affairen, bey denen Regenten und Landes-Herren ſo viel gewürcket, daß ſie ihnen, nebſt andern Prærogativen und Gunſt-Gewogenheiten, auch das Patronat einiger Kirchen concediret. Das iſt gewiß, daß die von der Oſten von langer Zeit her in Rügen und Pommern begüterte und hochanſehnliche Herren geweſen. Micrælius ſtehet gar in den Gedancken, daß ſie von den Eheſten, davon Ehſtland den Nahmen hat, entſproſſen, und lange vor der Wenden Zeit in Pommern und Rügen floriret. Ob Sämtentz ein Filial von Rambien zu Päbſtlichen Zeiten geweſen, iſt noch nicht ausgemacht, wiewohl einige nach Samtentz nahe belegene Höfe, die ziemlich weit von Rambien entfernet, und gleichwohl hieſelbſt ihre Sacra verrichten müſſen, zu dergleichen Gedancken Anlaß geben möchten. Die Kirche iſt von den zierlichſten eine in Rügen, und haben zu deren Bau- und Ausſchmückung die Herren von der Oſten vormahlen ſich freygebig und gütig erwieſen. Die ſchöne und artige Spitze iſt nur vor 70. Jahren aufgeführet worden, und leider! ſamt dem Gingſter Thurm An. 1703. in dem hefftigen Orcan und Sturm-Winde herunter geſtürtzet. Es hat der Paſtor anderthalb Hufe Feld, ſo er beſäet, auch einigen Platz zu Gärten und Wieſen. Die Vocation erfolget aus den Händen der

Her-

Herren von der Oſten zu Pencun und Plüggenthien, worüber jetzo der Herr Obriſter von der Oſten zu diſponiren hat.

Eingepfarrte Oerter zehlet man:

1. **Plüggenthien**, ein alter Ritter-Siß der Herren von der Oſten. An. 1283. iſt Hermann von der Oſten bey dem Pommerſchen Hertzoge Bogislao IV. in groſſem Anſehen geweſen. An. 1303. hatten die Herren von der Oſten in Rügen an dem Rügianiſchen Fürſten Wirzlav IV. einen Widerſacher, der ihre Privilegia einzuſchräncken ſuchte, ſie wurden aber von Nicoloto, der Wenden Fürſten, in Schutz genommen, und durch deſſen Vermittelung die Reconciliation getroffen. Vor 200. Jahren ſind Gödeke von der Oſten zu Stren, der die Stralſunder bey einem Däniſchen Ausfall, ohnweit Schaprode glücklich wieder zu Schiffe gebracht, Dinnies von der Oſten, Ritter, welcher mit 600. Mann Colberg belagert, und Claus von der Oſten, Bürgermeiſter in Greiffswald, berühmt geweſen. Ewald von der Oſten war Ritter bey Bogislao X. Was ſonſten vor Perſonen von dieſer vornehmen Familie bey den alten Hertzogen in Eſtim und Anſehen geweſen, kan bey Micrælio Lib. 6. pag. 510. nachgeſehen werden. Ihr Wappen iſt dieſes: Ein Schlüſſel im rothen, und auf der andern Helffte des Schildes zur Lincken 3. weiſſe Flüſſe im blauen Felde. Auf dem gekrönten Helm zweene ſchwartze Adlers-Flügel, darüber creutz-weiß zweene Schlüſſel gelegt, und oben eine Seule, daraus ein Feder-Buſch von 3. Pfauen-Federn herfür gehet.
2. **Samtentz.** Die Einwohner ſtehen unter dem Hn. von der Oſten.
3. **Frackenthal**, dem Adelichen Geſchlecht der Gagern zuſtehend.
4. **Carow**, ein Adelicher kleiner Hof der Gagern.
5. **Kleinen Carow.**
6. **Güttin**, ein Stralſundiſcher Hof.
7. **Dreſchevitz**, Unterthanen der von der Oſten.
8. **Serow**, allwo eine Waſſer-Mühle verhanden.
9. **Negas.** Die Leute dienen dem Hn. von der Oſten.

10. **Stünnekevitz**, unter dem Hn. Barnekow und Kubbelkow.
11. **Bergelase**, vormahlen ein Stralsundisch Gut, jetzo von dem Hn. Normann von Poppelvitz gekaufft.

Von den Lutherschen Predigern, davon die Nahmen der ersten, weil sie unbekannt, mit Stillschweigen übergehe, wird gedacht des

1580. **Valentin Albrechts**, aus Stralsund gebürtig. Particularia weiß wenig von demselben vorzubringen. Er hat mit dem Pastore zu Wieck, Johanne Scheelen, gute Freundschafft gepflogen, mit dem er, seiner Liebsten wegen, Schwiegerlich verwandt war. Weil er mit dem Acker-Werck sein Lebtag wenig umgegangen, so hat es mit ihm zu Samtentz nicht fort wollen, absonderlich da er mit dem Patrono, wegen Reparation der Pfarr-Zimmer, sich nicht vergleichen konte, solchemnach war es mit der Wiedem, als seinem Hause schlecht bestellet, indem dieselbe guten theils herunter gefallen. Er hat eine Tochter hinterlassen, welche in Stralsund verheyrathet worden, und einen Rothgiesser zum Ehe-Liebsten bekommen. Anno 1607. ist er mit Tode abgangen. Ein mehrers von ihm zu schreiben, versaget der Mangel der Nachrichten.

1608. Nicolai Gödenii, eines Pastoris zu Gültzow, in Pommern, Sohn. Sein Groß-Vater, Henning Gödenius, ist ein vornehmer Rechts-Gelehrter zu Wittenberg zur Zeit Lutheri gewesen, dessen Nahme annoch im Chor in der Kirchen über sein Grab an einer messingen Taffel zu sehen. Es ist der Hr. Pastor an seines Vatern Stelle zu Gültzow erstlich Prediger geworden, woselbst er 18. Jahr dem Pfarr-Amt vorgestanden. Weilen er nun vormahlen in seinen Studenten-Jahren bey denen Herren von der Osten einen Præceptorem abgegeben, so würckte die alte Bekanntschafft so viel, daß er zu Erlangung einer grössern Gemeine Anno 1608. nach Samtentz vociret worden. In der Jugend hat er viel ausgestanden, und ist unter 12. Söhnen der jüngste gewesen, immassen sein Herr Vater seine Studia mit keinen Geld-Mitteln secundiren können. Zu Erbauung der Pfarr-Zimmer zu Samtentz, die ziemlich in der Neige lagen, hat der Patro-

Patronus möglichſten Vorſchub geleiſtet. Er hatte zur Ehe Ilſabe Köllings gehabt, des Hn. Paſtoris zu Ummatz, Zachariä Köllings, Jungfer Tochter, welche Familie ihr Geſchlecht bis auf D. Lutherum hinaus rechnet. Die Gaben im Predigen und rechtſchaffene Amts-Treu, ſamt der alten teutſchen Redlichkeit, in ſeinem Leben und Wandel, haben den Hn. Paſtorem bey jedermann ſehr beliebt gemacht, maſſen die beyden Hn. Præpoſiti, M. Joachimus Lemke, zu Poſeritz, und M. Alexander Rungius, zu Gingſt, öffters mit ihm converſirten. Der eine Sohn Johannes, iſt hernach ſein Succeſſor in officio geworden, die Jungfer Tochter ward dem Hn. Paſtori zu Landow verehliget. In ſeinem hohen Alter gereichte ihm die Krieges-Zeit zu groſſem Beſchwer, da er unter den ſchweren Drangſaalen der Peſt und Hungers-Noth, bey erſchöpfften Leibes-Kräfften, kein geringes ausgeſtanden. Er entſchlieff ſeelig im HErrn An. 1633. im 72. Jahr ſeines Alters, nachdem er 25. Jahr zu Samtentz das geiſtliche Hirten-Amt verwaltet.

Bartholomäi Reiſeners, ſein Vater iſt Raths-Apothecker 1634.
in Stettin geweſen, ein reicher und wohlhabender Mann; dieſer hats an Mitteln nicht fehlen laſſen, ſeinem Sohn gute Præceptores zu halten, und ihn dem Rectori Pædagogii Stetinenſis beſter maſſen zu recommendiren. Zu Wittenberg iſt er auch eine gute Zeit geweſen, und hat daſelbſt die koſtbarſten Collegia beſuchet: Allein, über Vermuthen ſtarb der Vater, und weil bey richtiger Eintheilung der Verlaſſenſchafft die geſamten Kinder ihre Portion bekamen, ſo ſchien es, als wenn dem älteſten nicht viel mehr würde zukommen, weil er die beſten Federn gezogen. Da war nun guter Rath theuer, und muſte ſich vita Academica in eine anſehnliche Præceptoratur verwandeln. Bald darauf geſchahe es, daß ihm, nach GOttes Willen, die Pfarr und Wittwe zu Samtentz angetragen ward. Die Ehe war ohne Leibes-Erben, und da der Hr. Paſtor zum Land-Leben wenig Luſt bezeigte, ſo beliebte er den Umgang mit Leuten, und diverſirte ſich zum öfftern. Endlich gab ſich das malum Apoplecticum bey ihm an, welches

welches mit plötzlichen Ohnmachten und Haupt-Schwindeln vorher zu traben begunte, weswegen der Pastor zu Landow, Herr Neumann, als sein Verwandter, öffters vor ihm geprediget. Er gab seinen Geist auf im 9. Jahr seines Amts, und 37. Jahre seines Alters. Die hinterlassene Wittwe fiel in solche Leibes-Schwachheit, daß sie in etlichen Jahren bett-lägerig gewesen, und so krafft-loß geworden, daß man sie mit einem Leilacken wenden und umkehren müssen.

1644. Johannis Gödenii, des Herrn Nicolai Gödenii Sohn, gebohren Anno 1609. Er bediente sich Anfangs Informatione domestica, und wie er die Grammaticam ziemlich gefasset, begab er sich ins Gymnasium Stralsundense, und saß unter dem Rectore M. Helvico, der wegen seines Fleisses und Gelehrsamkeit hoch-berühmt war. Als er nun vermeinte in Humanioribus gute Fundamenta zu haben, so beliebte er in Rostock zu absolviren, da er die berühmten Lehrer dieser hohen Schule fleißig besuchet. Wie die Geld-Mittel nicht weiter reichen wolten, kam er zurücke in Patriam, und trat eine Hof-Meisterey an bey dem Wohlgeb. Hn. von Krassowen zu Pansevitz. Nun fiel eben ein die beschwerliche Einquartirung der Käyserl. Soldaten in Rügen, welche denen Einwohnern viele Drangsaal anthaten; Dannenhero resolvirete sein Herr Hospes, ihn samt seinen Untergebenen nacher Rundbu in Dännemarck zu transportiren. Bey seiner Retour besuchte er Anno 1630. seine Eltern in Stralsund im Exilio, doch war die Visite bald abgeleget, und nahm er abermahl eine Condition an zu Sissow, bey dem Hn. Ernst Ludwig von Rhaden, dessen Söhne er informiret. Nachdem es ihm allhie nicht länger anstehen wollen, begab er sich nach Tribratz, und informirte des Hn. Normanns Söhne. Nun hatte er in etlichen Jahren etwas Geld vor sich gebracht, und vermeinte solches nicht besser zu employren, als auf hohen Schulen; Demnach wandte er sich nach Greiffswald, und hielt sich 1. Jahr hieselbst auf, von dannen kam er zum andern mahl nach Rostock, und continuirte seine Studia. Wie es nun mit der Beförderung in Patria etwas weitläufftig auszusehen begunte, als

als faste er die Entschliessung, in Liefland eine Tour zu thun, und geriethe an den General-Major Fhiesenhausen, der ihn seinen Kindern zum Hof-Meister vorstellete; In dieser Station machte er Amour mit einer Wittwen, Nahmens Anna Bohlen, dero Ehe-Liebster ein Administrator des Hn. Obristen Claus von Hastferth gewesen. Sein gutes Wohlverhalten an hiesigen Orten, brachte ihm eine Beförderung zu wege, und erlangte das Rectorat in dem Städtlein Teutsch-Narva. Das längere Verbleiben hieselbst untersagte ihm die rauhe Lufft und ungewöhnliche Landes-Manier; Dannenhero er sich mit seiner Liebsten zu Schiffe begab, und auf Rügen wiederum anländete. Nachdem eben sein Stieff-Vater zu Samtentz verstorben: So hatte GOtt ausersehen, daß er demselben succedirte, und An. 1644. auf erhaltene Vocation, der Gemeine zu Samtentz zum Pastore vorgestellet worden. In währendem Ehe-Stande sahe er sich mit 6. Kindern gesegnet, nemlich mit 3. Söhne und 3. Töchter. Der älteste Sohn Nicolaus, wolte erst die Barbier-Kunst exerciren, ward aber Küster in Gartz. Der andere Johannes, trieb die Studia so fleißig, daß er das Pastorat zu Gustow erlangte. Die einzige im Leben gebliebene Jungfer Tochter erhielte zum Ehe-Schatz den Pastorem Substiturum, Conrad Steph. Uhlendorff. So vergnüglich und friedsam das Ehe-Band gewesen, so schmertzlich war es dem Hn. Pastori, daß er Anno 1664. seine liebe getreue Ehe-Genoßin durch den zeitlichen Tod eingebüsset. Bey herannahendem Alter entwichen ihm die Leibes-Kräffte, absonderlich hatte sich ein starcker Fluß über die Augen gesetzet, der ihm das Gesicht dunckel und schwer machte. Er verrichtete bey solcher Blödigkeit der Augen, zwar noch einige Jahre die Amts-Geschäffte, und nahm auch zur Ehe und Gehülffin Catharinam Kleinen, aus Rostock gebürtig: Allein, wie das Licht der Augen mehr und mehr verlosche, so ward ihm ein Pastor Substitutus adjungiret, und war dieses eine unumgängliche Nothwendigkeit: Massen der Hr. Pastor mit der Zeit den schwartzen Staar bekam, und leider! gäntzlich erblindete. In sol-

chem kläglichen Zustande sahe man ihn etliche Jahre bett-lägerig; Gleichwohl bezeigete er grosse Gedult, und wuste aus dem Worte GOttes, so ihm fleißig vorgelesen ward, sich herrlich zu trösten. Sein seeliger Tod erfolgte Anno 1671. am ersten Heil. Weyhnacht-Tage, nachdem er sein Alter auf 63. Jahr gebracht, und 27. Jahr Pastor gewesen. Die hinterlassene Wittwe lebte eine geraume Zeit nach ihm, und ist gleicher Gestalt des Lichtes ihrer Augen beraubet worden.

1668. Conradi Stephani **Uhlendorffs**, in Göttingen, einer Stadt im Braunschweiger Lande, gebohren. Dieser Ort ist jederzeit wegen einer guten Schulen berühmt gewesen: so ist kein Zweiffel, daß er mit gutem Nutzen, unter Anführung seiner Præceptorum, allhie proficiret. Nachdem er vermeinet, die studia Humanitatis wohl eingerichtet zu haben, trug ihn seine Begierde nach der Universität Rinteln, da er seinen Nahmen Albo Studiosorum inscribiren lassen. Sein Verbleiben war allhie nicht lange, dann er nahm seinen Weg auf Rostock, und übete sich in Philosophicis fleißig, wobey er das studium Historicum und Genealogicum ihm ließ angelegen seyn. Anfangs meinte er, es würde mit dem studio Theologico bey ihm schlechten Fortgang gewinnen, weil er propter Balbutiem linguæ, in gemeinen Reden anstieß, und eine schwere Sprache sich ereignete, allein, wie er versuchte die Cantzel zu betreten, und sich im Predigen hören ließ, hat man das Malum wenig mercken können. Damahlen verlangte der Præpositus zu Poseritz, Hr. M. Wackenroder einen Præceptorem bey seinen Kindern, und als er deswegen nacher Rostock schrieb, stellete sich der Hr. Uhlendorff ein, und gelangte auf solche Art in Rügen. Wie er in dieser Condition ein Jahr gestanden, verlediget das Pastorat zu Samtentz, und heyrathete er des Pastoris Senior. Jungfer Tochter, Annam Göden. Die Ehe bezeigte sich fruchtbar, und nachdem er Pastor geworden, muste sein Schwieger-Vater, wegen Mangel des Gesichtes, resigniren. Das erste Töchterlein, ein Kind von 2. Jahren, hatte das Unglück, daß, wie es in

seiner

ſeiner kindlichen Einfalt, in einem Zuber voll Waſſer, ohne jemandes Beyſeyn, ſich baden wollen, es jämmerlich ertruncken. Der älteſte Sohn begab ſich in Dienſten bey einem Gewürtz-Händler: Als es ihm aber nicht nach Wunſche ergieng, ſo war er zufrieden, daß ihn der Vater zu ſeinem Küſter machte. Die andere Tochter iſt mit einem Feuer-Wercker copuliret worden; nechſt dem einen Sohne, der in Stralſund in die Schule gieng, waren noch zwey Töchter verhanden. Mit dem Acker-Bau war der Hr. Paſtor Anfangs ſehr beſchäfftiget, als aber die Einkünffte mit dem gemachten Anſchlage ſich nicht accordirten, ward er anders Sinnes, und ſetzte einen Penſionarium, wiewohl auch die Meſures zurücke giengen, und deswegen die Gedancken offt variirten. Es verfiel der Hr. Paſtor zuweilen in Weitläufftigkeiten, und funden ſich allerhand Verdrießlichkeiten, darinnen er einen ſonderlich-guten Freund und Gönner zum Mediateur gebrauchte, nemlich den Hn. Joh. Friedr. von Rhaden zu Glutzow. Er hatte eine geſunde und ſtarcke Natur, dannenhero er über Leibes-Schwachheiten ſelten geklaget. Endlich überfiel ihn An. 1705. in der Erndte ein hitziges Fieber, welches ihn dergeſtalt zuſetzte, daß er, auf vorhergegangene Chriſtliche Vorbereitung zu einem ſeel. Sterb-Stündlein, im HErrn entſchlaffen, ſeines Alters 65. Jahr, nachdemmahlen er 37. Jahr das Paſtorat beſeſſen.

Cap. VIII.

Von dem Paſtorat Schwantow.

Ob dieſer Ort von dem alten Heydniſchen Schwantevit ſeine Benennung überkommen, laſſe ich unerörtert. Man zeiget einen kleinen Teich ohnweit dem Dorffe, ſo die Fünte heiſſet; von welchem einige vorgeben, daß die erſte Chriſten daſelbſt wären getaufft worden. Hievon melden aber die Pommerſchen Kirchen-Geſchichte nichts, ſondern bekräfftigen vielmehr das Gegentheil, nemlich, daß die erſten Chriſten zu Arcona, nachdem ſolche Stadt von den Dänen erobert, wären getaufft worden: Doch hat man zu obſerviren, daß lange Jahre vor Biſchoffs Ottonis Zeiten, nemlich im 9. Seculo, un-

ter dem Käyser Ludovico Pio, als der H. Veit die Fortpflantzung des Christenthums ihme angelegen seyn lassen, Christen in Rügen die H. Tauffe empfangen. Nun kan es wohl seyn, daß zu Carentz, als in einer berühmten Stadt, daran Schwantow ohne Zweiffel gantz nahe belegen, solch eine Heil. Verrichtung unternommen worden. Es ist wohl glaublich, daß im Pabstthum Schwantow, gleichwie Gartz, ein Filial von Poseritz gewesen. Die Kirche ist dem Heil. Stephano consecriret, und aus guten Steinen aus dem Fundament erbauet worden. Das Jus Patronatus ist Königl. und muß der Pastor auch nach Greiffswald ein wenig Pension-Geld entrichten. Die Pastorat-Einhebungen bestehen in Meß-Korn, und muß der Pastor, nebst andern Predigern, die Pfarr-Zimmer selber bauen. Dem Ansehen nach, ist bey der Päbstl. Zeit das Pfarr-Hauß an einem andern Ort gebauet gewesen; Jetzo aber siehet man es translociret. An Pfarr-Aecker werden dem Pastori 2. Hufen zugerechnet, die er selbsten zu seinem Nutzen bearbeiten lassen muß.

Eingepfarrte sind nachfolgende:

1. **Schwantow**, worinnen Unterthanen von unterschiedlicher Herrschafft sich befinden. Die Mühle gehöret nach Glutzow.
2. **Rentz**, ein uralter Adelicher Ritter-Sitz der Herren von Kahlden; ohne Zweiffel ist dieses eine Reliquie von der berühmten Wendischen Stadt Carentz, von welcher es den Nahmen führet. Das Hauß hat vor 150. Jahren der Hr. Erich von Kahlden, als Land-Voigt in Rügen, kostbar aufgeführet und ausgebauet, wiewohl das Gebäu und Mauer-Werck von seinen Vorfahren, vor mehr als 100. Jahren vor ihm, angeleget worden.
3. **Garlepow**, ein altes Adel. Lehn, denen Herren von Rhaden zuständig, die bey nahe 200. Jahren ihre Ahn-Herren daselbst zu berechnen wissen.
4. **Neparmitz**, ein Adelicher Sitz der Herren von Rhaden, allwo der Herr Obrister über die Lehn-Pferde, Bugislav von Rhaden sich aufgehalten.

5. Mell-

5. **Mellnitz**, ein wohlgebauter Hof und weitläufftiges Acker-Werck, vor dieſem der Stadt Stralſund zugehörig; anjetzo von dem Hn. Jul. Ludwig von Platen zu Grantzkevitz erkauffet, deſſen Erben es poſſediren.
6. **Puddemin**, Leute, die nach Mellnitz dienen.
7. **Wolffsberg**, Mellnitzer Unterthanen.
8. **Zeiten**, ein kleines Dorff.
9. **Zigeley**, nahe bey Mellnitz, iſt jetzo in ſchlechtem Stande.
10. **Rudevitz**, liegt wüſte und unerbauet.

Die Geiſtliche, welche im Pabſtthum allhie geprediget haben, ſind unbekannt.

Von den Lutheriſchen Predigern werden angeführet

Johannes Gerlow, der es dahin gebracht, daß die Cantzel neu erbauet worden, wie davon die Inſcription Anno 1568. zeuget. Particularia wüſte ich nicht von ihme zu erzehlen. Er hat ſehr lange gelebet, und (wie man meinet) über 50. Jahr das heil. Amt verwaltet. 1540.

Chriſtophorus **Calſow**, aus Greiffswald gebürtig. Er hat ſich den Bau der Kirchen angelegen ſeyn laſſen, indem unter ihm die erhabene Thurm-Spitze, die vorhin aus ſchlechten Brettern beſtand, ein wenig höher aufgeführet, und mit neuen Eichen Spohn gedecket worden. Seine Ehe-Liebſte iſt eine von Adel geweſen, mit Nahmen Ilſabe Bohlen. Unter ſeinen Söhnen hat einer, Nahmens Petrus, Theologiam ſtudiret, und iſt erſtlich Diaconus zu Gingſt, hernach Paſtor zu Neuenkirchen geworden. Es hat Chriſtophorus Calſow das Pfarr-Amt zu Schwantow 16. Jahr adminiſtriret, und iſt im 46. Jahr ſeines Alters Todes verblichen. 1593.

Andreas Horn, eines Predigers Sohn, in Pommern gebohren Anno 1580. Nachdem er in Stralſund in prima Claſſe gute fundamenta Latinitatis und Græcæ linguæ geleget, iſt er auf die hohe Schul nacher Wittenberg gezogen, allwo er damahlen die vortrefflichen Lumina inter Theologos & Philoſophos conſuliret, und ſich ihrer getreuen Information bedienet. Als ſich nun ſeine Gaben bey 1610.

ihm im Predigen zeigeten, hat er von dem Hertzoge Philippo Julio die Vocation zum Pastorat nacher Schwantow überkommen. Er heyrathete eine Adel. Jungfrau, mit Nahmen Annam von Bohlen. Die Pfarr-Zimmer waren damahlen im schlechten Zustande, und das Wohn-Hauß mehrentheils verfallen. Dannenhero der Hr. Pastor aus seinen eigenen Mitteln den Bau vornehmen muste, wie dann sein und seiner Liebsten Nahme bey dem aufgeführten Gipffel zu ersehen sind. Nach Absterben seiner geliebten Ehe-Frauen, verband er sich zum andern mahl mit der Hochadel. Jungfer Catharina von Rhaden, aus dem Hause Neparnitz, mit welcher er einen rühmlichen Braut-Schatz überkommen. Der eine Sohn erlangte auf Academien gradum Magisterii, und ward Pastor zu Verchen in Pomern. Der andere Andreas, erhielt das Pastorat zu Rappin. Es lebete der Hr. Pastor mit dem Hn. Præposito zu Poseritz, M. Joach. Lemken, in gutem Vertrauen, und hatte sonst in der Nachbarschafft den Ruhm eines friedfertigen Gemüths und ungemeiner Aufrichtigkeit und Güte, indem er aus dem Uberfluß seines Vermögens vielen Gutes gethan. In der Käyser-Zeit stand er viel aus, und ließ weder durch Hunger noch Pest sich von seiner Gemeine trennen; Und wie damahlen nach Absterben zweyer Præpositorum zu Poseritz, ziemlich lange Gnaden-Jahre entstunden, hat er, in Betrachtung der Nähe, im Predigen und andern Verrichtungen daselbst sich jederzeit willig und unverdrossen bewiesen. Seine Jungfer Tochter ist an den Hn. Pastorem zu Patzig, Paulum Lemken verheyrathet worden. Es wurde der Hr. Pastor zum dritten mahl Wittwer, als er bey zunehmenden Alter ohne Gehülffin sich nicht wohl befand, entschloß er sich zum 3. mahl eine Ehe-Genoßin zu nehmen, und machte Hochzeit mit des Hn. Bürgermeisters in Bergen, Sarowen Jungfer Tochter, welche ihn auch in seinem Alter bester massen gepfleget und gewartet. Er hat auch Leibes-Erben mit ihr gezeuget, davon der eine Sohn ein Barbierer geworden. Die Jungfer Tochter ist seinem Successori, Hn. Bernhardo Wilkern, verehliget worden. Es erreichte der Hr. Pastor ein ho-

hes

hes Alter, nemlich 76. Jahr, da ihn alt und Lebens-satt ein sanfft- und seeliger Tod aus der Eitelkeit in die Ewigkeit versetzet, wie er gerade 46. Jahr das Predig-Amt zu Schwantow geführet.

Bernhardus **Wilker**, ein Westphaler. Er war ein Mann 1557.
von ansehnlicher Leibes-Statur, und grosser Leibes-Stärcke, massen er eine schwere eiserne Stange über einen hohen Baum werffen kunte. Er hatte in humanioribus ex scholis Patriis gute Studia mitgebracht, und wie er zu Rostock und Greiffswald eine Weile sich aufgehalten, geschahe es durch Göttliche Providence, daß nach abgelegter Prob-Predigt zu Wollgast, er die Vocation zum Pastorat nacher Schwantow aus den Händen der Königl. Hochpreißl. Regierung erhielt. Er nahm zur Ehe seines seel. Antecessoris Jungfer Tochter, und wurde sothanes Ehe-Band mit erwünschten Leibes-Erben gesegnet. Der Sohn Johann ward der Anweisung tüchtiger Præceptorum übergeben, und ist Pastor zu Abshagen in Pommern geworden. An. 1671. gieng ihm seine liebe Ehe-Genoßin mit Tode ab; solchemnach, als ihm die Haußhaltung zu schwer fallen wolte, schritte er ad secunda vota, und beliebte zu seiner Gehülffin Jfr. Annam Brödermanns, Hn. Otto Brödermanns, vornehmen Kauffmanns und Wand-Schneiders in Stralsund, Jungfer Tochter, die ihm, in Beyseyn vornehmer Leute, An. 1672. zu Schwantow durch Priesterl. Copulation zugeführet ward: Allein es starb dis fromme Blut im ersten Kind-Bette, und hinterließ in der gröstẽ Betrübniß ihres Ehe-Herrn ein Söhnlein, dessen sie in der schmertzlichen Geburt genesen, Hermann genannt, welchen wir, als Pastorem zu Gustow, allbereit angeführet haben. Wie höchst-empfindlich ihm nun dieser unverhoffte Verlust gewesen, stehet leicht zu ermessen. Jedoch nach geschöpfften Trost, und wie das Trauer- und Wittwen-Jahr verflossen, muste die Stelle wieder ersetzet seyn; Worauf er seine Gedancken wandte nacher Greiffswald, und heyrathete des seel. Hn. Doct. Juris Kirchhaims hinterlassene Jungfer Tochter, mit derselben er, wiewohl nur wenige Jahre, in Vereinigung beyderseits Gemüther, vergnüglich gelebet. Es rühmeten

meten des Hn. Paſtoris Milde und Guthätigkeit viele Leute, abſonderlich vergnügte er ſeine Eingepfarrte, welche ſich über ſeinen Wandel erfreueten, unter welchen der Hr. Andreas von Kahlden zu Rentgar öffters bey ihm angeſprochen, und alsdann nach Möglichkeit accommodiret worden. Die Kriegs-Zeit ſchonte ſeiner wenig, und bey ſolchem allgemeinen Verluſt muſte das Kirchſpiel ihres getreuen Seelen-Hirten nach GOttes heiligen Willen, vermittelſt eines ſeeligen Abſchiedes aus dieſer Welt, ſich beraubet ſehen, ob er wohl hiedurch vielen bevorſtehenden Jammer und Elend entzogen worden. Er ſtarb im 19. Jahr ſeines Amtes, und 49. Jahr ſeines Alters.

1677. **Daniel Butzow**, gebohren An. 1648. zu Stargard in Mecklenburg. Der Vater iſt ein Fürſtl. Amt-Mann geweſen. Er hat ſo wohl in Scholis Patriis, als in Academia Patriæ ſeine Studia mit gutem Succeſs getrieben, und hiernechſt vornehmer Leute Kinder informiret. Seine Eruditon und guter Wandel brachten ihm Patronos zu wege; Dannenhero die Recommendation ſeiner Perſon nacher Stettin ſo gute Würckung hatte, daß ihm durch Göttliche Schickung die Vocation nacher Schwantow zugefertiget worden. Die hinterbliebene Frau Wittwe ließ er ſich antrauen, mit welcher er im vergnüglichen Wohlſeyn, und ihrer beyderſeits Beruhigung gelebet. Das Ehe-Bette hat der Allmächtige mit geliebten Söhnen und Töchtern geſegnet, davon die beyden erſten Academici auf hohen Schulen ihre Studia glücklich proſequiret, und zum Theil durch Peregriniren in weit-entfernten Orten ſich wohl verſuchet. Es hat der Hr. Paſtor bisweilen beſchwerliche Zufälle und groſſe Kranckheiten ausgeſtanden, wovon ihn doch GOttes Güte, und ohne Zweiffel das Gebet ſeiner lieben Pfarr-Kinder befreyet.

Cap. IX.

Von dem Paſtorat **Zudar.**

Dieſer Strich Landes iſt mit unter diejenigen zu rechnen, die als eine Reliquie anzuſehen, da die ungeheure Waſſer-Fluth dieſem Lande keine geringe Portion abgenommen, maſſen auch allhie die ſtol-

tzen

ten Wellen ihre Schrancken gefunden, wiewohl viele Oerter vom Wasser durchschnitten worden, und das Terrain in eine ziemliche Länge sich erstrecket, so fast wie eine Peninsula aussiehet. Die Herren Barons von Putbus possediren das Kirchen-Lehn, und vociren, als Patroni, die Prediger, welche auch zum Theil die Korn-Zehenden mit dem Patrono theilen müssen. Es soll diese Freyherrliche Herrschafft vor uralten Zeiten ein grosses Theil Kirchspiels zu eigen gehabt haben, welches mit der Zeit verpfändet und alieniret worden.

Eingepfarrte Adeliche Höfe und Dörffer

sind folgende:

1. **Zudar.** Die Einwohner gehören unterschiedlichen Herrschafften zu.
2. **Losentitz,** ein Adelicher Hof der Bergelasen. Dis vornehme Geschlecht hat zu allgemeinem Besten 2. wackere Männer produciret, Ernst Bergelasen, Land-Voigt und Land-Rath, der dem Vater-Land grossen Nutzen erwiesen, und dessen Sohn Wilken Bergelasen, gleichfalls Land-Rath und Land-Voigt in Rügen. Der Groß-Vater Henning Bergelase, hat nebst Losentitz auch Teschevitz und Lavenitz besessen. Ihr Adelich Wappen ist ein Krebs im blauen Felde, und 3. Strauß-Federn auf dem Helm.
3. **Maltzien,** ein Ritter-Sitz der Herren von Kahlden.
4. **Poppelvitz,** ein Adelicher Sitz der Herren von Normänner.
5. **Savenitz,** ein Adeliches Lehen der von Kahlden.
6. **Zicker,** imgleichen ein Ritter-Sitz der von Kahlden.
7. **Priswold,** ein mittelmäßiges Acker-Werck.
8. **Grabow,** beym Palmer-Ort, ein wohl-erbautes Dorff, von vielen Feuersteten.
9. **Buse,** ein kleiner Adelicher Hof.
10. **Hagen,** ein Dorff.
11. **Glevitz,** allwo die Greiffswaldische Fehre ist, Stahlbrodt gleich über gelegen.

In Ermangelung der Nachrichten, wird so wohl von den Päbstlichen Predigern, als von den ersten Lutherschen nichts gemeldet. Des ersten Nahme heist

1580. Paulus **Krintze**; ob er des ersten Lutherschen Præpositi zu Gingst Sohn gewesen, stehet nicht zu erfahren. Es haben einige gemuthmasset, daß Bergen in Rügen sein Vater-Land gewesen. Die Vocation zum Pastorat nacher Zudar ist ihm von dem Baron von Putbus geworden, bey dem er ohne Zweiffel wegen Lehr und Leben in gutem Credit gestanden. Zu seiner Zeit hat der Herr Gener. Superint. D. Jacobus Kungius, die Kirche zum Zudar visitiret, und alles in gute Ordnung gebracht, wie denn auch der Hr. D. Bartholdus Krakevitz ein gleiches gethan. Man præsumiret, daß er gestorben A. 1619. Wann solches richtig, wäre er ein alter Mann geworden, und hätte dem heil. Amte in die 39. Jahr vorgestanden. Von der Familie der Krintzen sind noch lange Jahre einige überblieben, bis sie nunmehro erloschen. Ihm succedirete

Joachimus **Virow**, der Aeltere, aus Pommern gebürtig. Dessen Vetter, Hr. Melchior Virow, Vice-Plebanus zu Gützow gewesen. Nachdem er zu Wittenberg mit seinem Anverwandten M. Theodoro von Essen, welcher hernach Archi-Diaconus in Stralsund geworden, denen rechtschaffenen Studiis, absonderlich dem Theologico obgelegen, hat er sich, nach seiner Wiederkunfft in Patria, wohl aufgeführet, und in Greiffswald publice unter D. Bartholomæo Batto disputiret. Diese Conduite gediehe ihm bey dem Hr. Baron von Putbus zu einer solchen Recommendation, daß er ihn, vermöge seines habenden Juris Patronatus, zum Pastore nach Zudar berieff; welche Vocation er vor Göttlich erkannte, und acceptirete. Wie er sich hierauf verheyrathet, und von dem Allmächtigen mit Kindern begabet worden; so erlebte er die Freude, daß seine älteste Söhne, Joachimus und Ernestus sich wohl anliessen, und ihm erwünschte Hoffnung machten, dermahleins in seine Fußstapffen zu treten, und in dem geistlichen Weinberge GOtt und seiner Kirchen

zu

zu dienen; wie dann auch der erste ihm in seinem heil. Amte succedirte; der andere ist Pfarr-Herr zu Lancken geworden, dessen an seinem Orte Meldung geschehen. Es war der Hr. Pastor bey dem Hn. Baron Putbus wohl gelitten, der ihn öffters zu sich aufs Schloß invitirete, und ihn seiner hohen Affection, durch Bezeugung vieler Gnaden-Zeichen, versicherte; Er hat solches auch in Beförderung seiner Söhne zu Tage geleget. Nachdem er in der Krieges-Zeit von den frechen Soldaten spoliiret worden, hat ihm sein Patron zum öfftern die hülffreiche Hand geboten, und zum Behuff seiner Haußhaltung Vorschub gethan. Im Alter ließ sich eine Engbrüstigkeit und schwerer Othem bey ihm spühren, wozu endlich ein Catharrus sich gesellete, welcher durch einen unvermuthlichen Steck-Fluß, ihn aus dieser Welt durch einen seeligen Tod zur süssen Himmels-Ruhe beförderte, welches geschahe Anno 1658. nachdem er 38. Jahr Pastor gewesen, und 69. Jahr alt worden. Es wird von ihm berichtet, daß er sein Gemüth von Sorgen, Schwermuth und Traurigkeit ziemlich befreyet gehabt, und keine Gesellschafft leicht verdorben; dannenhero er zu Hofe gerne gesehen ward.

Joachimus **Virow**, der Jüngere, hat das Tages-Licht erblicket zum Zudar An. 1630. Er hat mit seinem Bruder Anfangs Privat-Information bey seinem Vater genossen, nachdem er erwachsen, wurde er des gelehrten Rectoris in Stralsund, Benedicti Bahrii Information untergeben, unter dessen Anführung er etliche Jahr in prima Classe mit grossen Nutzen gesessen. Hierauf begab er sich nach Rostock, wartete seine Studia mit Fleisse ab, und fieng an zu predigen. So bald er wieder zurücke kommen, und zu Greiffswald sich aufhielt, bekam er von dem Hn. Baron von Putbus die Vocation zum Pastorat nach Zudar. Er heyrathete gleich, und zeugete Leibes-Erben, unter welchen die älteste Tochter bey der Pfarre hätte bleiben können, wann sie sich nur dazu angeschickt hätte. Es war der Hr. Pastor von schwacher Leibes-Constitution, und gab sich ein schwindsüchtiger Husten an, der nichts Gutes prophezeyete. Ob er

nun gleich diesem Malo, das einzunisteln begunte, durch kräfftige Mittel und Artzeneyen Widerstand zu thun, sich bemühete, so war dennoch der angewandte Fleiß vergebens, und bezahlte er die Schuld der Natur An. 1674. nachdem die Jahre seines Alters sich auf die Zahl 44. erstreckten, und er dem Pastorat 15. Jahr vorgestanden.

1675. **Johannis Severingshusen** ist allbereit gedacht worden in dem Capitel der Rectorum in Bergen. Es hatte die hinterbliebene Jungfer Tochter, weil keine Wittwe vorhanden, Sperance bey der Pfarre conserviret zu werden; Allein, weil ihr ein und anders Subjectum nicht anstehen wolte, worunter auch ein Studiosus war, Gottfried Sorge, der zu Rappin und Schwantow præceptoriret, so fiel sie selber durch den Korb, und freyete hernach einen Trompeter. Der Hr. Pastor Severingshusen war kaum instituiret, da fieng er an zu klagen über Leibes-Schwachheit, legte sich auch nach wenig Wochen zu Bette, und da setzte ihn die Kranckheit so hefftig zu, daß er von seiner Gemeine so gar früh durch ein seeliges Ende wieder Abschied nehmen muste. Er war alt 44. Jahr.

1677. **Melchior Mildahn**, aus Barth in Pommern gebürtig, hat so wohl in Stralsund, als Wismar, in Humanioribus gute Fundamenta geleget, und als er sonderlich Belieben zur Musique getragen, excolirte er seine Stimme so wohl, daß solche dem Chor keine geringe Zierde zuwendete. Auf der Universität Wittenberg hörete er die besten Professores, und legte die Zeit in Collegiis publicis und privatis auf Beste an, von dannen wandte er sich nach Rostock, und exercirete sich im studio Homiletico. Hierauf kam er in Rügen, und informirte eine Zeitlang die Adeliche Jugend zu Salchow. Als nachgehends das Pastorat zu Zubar vacant worden, hat die Göttliche Schickung ihm die Vocation zugeführet. Weil allhie libertum Matrimonium war, so gefiel ihm aus seiner Vater-Stadt Barth eine Ehe-Liebste zu hohlen, nemlich des Hn. Rützen Jungfer Tochter, mit welcher er in grossem Vergnügen und Einigkeit gelebet. Die Ehe-Werck hat der Allmächtige mit gütigen Augen angesehen, und ha-

ben

ben sich Leibes-Erben eingestellet, unter welchen der älteste Sohn ein Academicus, durch seinen Fleiß und gute Conduite, die Hoffnung des Hn. Vaters von ihm vergrössert. Sonsten hat es auch dem Hn. Pastori in seinem Amte an Zundthigungen der undanckbaren Welt und Verfolgungen nicht ermangelt; indem er, als ein cordater Prediger, denen einreissenden Lastern und Aergernissen sich männlich entgegen gesetzet, und seine Dextericiät hierinnen spühren lassen. Nachdem er seinen so hertzlich-geliebten Ehe-Schatz durch den zeitlichen Tod eingebüsset, ist ihm der Verlust sehr zu Hertzen gangen, und hat ungemeine Betrübniß bey ihm verursachet. Gleichwohl, nachdem der Schmertzen einiger massen wieder besänfftiget, und er ohne Gehülffin sich alleine und gar verlassen sahe, hat er des seel. Herrn M. Theodori Machten, weiland Pastoris zu Vilmenitz, hinterlassene Jungfer Tochter, durch Priesterliche Copulation, ihm ehelich beylegen lassen. Welcher Ehestand bißhero ohne Leibes-Erben gewesen. Sonsten hat der Herr Pastor auch manches Accidens und schwere Leibes-Kranckheiten empfunden, davon er damahlen durch GOttes Gnade genesen, und das heil. Amt verwalten können.

Das dritte Buch.

Von der Præpositur und Pastorat Gingst.

Cap. I.

Gingst ist vor der Käyser-Zeit ein volckreicher und wohlbebauter Ort gewesen: denn so viel man aus den Ruderibus abnehmen kan, hat man noch eins so viel Häuser, als jetzo, darinnen gezehlet. Der Land-Weg, der gerade durchgehet, und es gleichsam mitten von einander schneidet, giebt eine doppelte Eintheilung, da eine Helffte unter dem Königl. Amte stehet, die andere der geistlichen Jurisdiction des Præpositi unterworffen. Es befindet sich dieser Platz in einer schönen Ebene und Planice, da auf dem fruchtba-

ren Boden in die Runde herum, und in einer ziemlich weiten Etendue es mit volckreichen Dörffern und Höfen besäet ist. Das Jus Patronatus der Kirchen ist Königlich, und ist die Kirche nicht allein alt, sondern auch mit starcken Gemauer, Schwiebbogen und hohen Thurm-Spitze versehen worden, wiewohl leider! vor wenig Jahren das Donner-Wetter und heftiger Sturm sie guten Theils in einen Stein-Grauß verwandelt. Es wird berichtet, als bey des Rügischen Fürsten Jaromari I. Zeiten man bekümmert gewesen, Plätze zu denen Christl. Kirchen auszusuchen, man zu erst entschlossen, auf dem Berge hinter dem Dorffe Voltzevitz belegen, gerade gegen Ummantz über, den Bau des Tempels zu beginnen, in Betrachtung solches Ländlein dem Kirchspiel füglich könte mit einverleibet werden; Zu dem Ende, als der Abt zu Pudgla, als erster Stiffter dieser Kirchen, das Bild des Heil. Jacobi, dem die Kirche zu Ehren eingeweyhet solte werden, auf erwehnten Gebürge aufrichten lassen, so hätte dieser Heiliger alle Nacht sich auf den Weg gemacht, und zu Gingst an dem Orte, wo jetzo die Kirche stehet, sich niedergelassen. Wie dieses Wunder-Werck zu 3. mahlen geschehen, wäre der Abt veranlasset worden, den geistlichen Bau vorzunehmen: Was aber von dieser Legenda zu halten, will ich diejenigen, denen die Sancta Simplicitas der lieben Alten, und fraudes Monachorum nicht unbekannt sind, urtheilen lassen. Daß der Abt von Hiddensee allhie seinen Ordinarium gehabt, und die übrigen Kirchen durch seine Plebanos und Vice-Plebanos versorgen lassen, ist nicht gründlich zu beweisen, wiewohl einige es haben præsumiren wollen. Die Kirche zeigte an den durablen Mauer-Wercken und Thurm ein schönes Gebäude, und war vor diesem der Knauff auf 100. Ellen von der Erde entfernet. Die Glocken waren von den principalesten im Lande, und gaben ein ansehnliches Geläute. Auf dem Marckt zu Gingst, ohnweit dem Schwiebbogen, stand vor einigen Jahren ein grosses steinern Creutz, auf welcher Stelle, dem Vorgeben nach, in denen Päbstlichen Zeiten der Pastor soll erschlagen seyn: Dann wie derselbe auf einem Jahr-Marckte einen gewissen von Adel,

wegen

wegen Abgabe der Kirchen-Gefälle gemahnet, hätte der Schuldener aus Eifer zur Wehr gegriffen, und den Geistlichen erstochen; Dis sey die Ursache (erzehlet man,) daß zu Gingst vor 200. Jahren die Jahr-Märckte abgeschaffet worden. In Gingst haben die Schneider und Schuster ihr eigen Amt und Amts-Lade, darinnen sie ihre alte Privilegia verwahren, wiewohl vormahlen die Aemter stärcker gewesen, als jetzo. Zum Pastorat sind drittehalb Hufen Landes belegen, welches besäet wird, auch ist eine ziemlich weit begriffene Wiese verhanden, die, wann sie befriediget wäre, guten Nutzen schaffen könte. Das Meß-Korn wird theils in natura, theils ausgedroschen, geliefert; an Pension zahlt das Pastorat jährlich nach Greiffswald 25. fl. ohne das Ablager, so nach Bergen entrichtet wird.

Eingepfarrte Adeliche Ritter-Sitze, Höfe und Dörffer sind folgende:

1. **Gingst**, davon bereits Meldung geschehen.
2. **Teschevitz**, ein alter Ritter Sitz der Bergelasen, allwo ohnlängst der Hr. Land-Rath Wilken Bergelase mit Tode abgegangen.
3. **Capelle**, ein Lehn der Herren von der Osten. Es haben vor der Käyser-Zeit in die 200. Jahr die von der Osten sich allhie aufgehalten. Der Hof ist an den Hn. Erich Quatzen Pfands-weise gelanget.
4. **Malkevitz**, ein Dorff, dem Herrn Krassowen zu Panzevitz gehörig.
5. **Konitz**, ein Dorff, nach Teschevitz dienend.
6. **Breen.** Die Leute stehen nicht unter der Herrschafft. Allhie ist vormahlen die Wasser-Mühle gewesen. Anjetzo siehet man einen saubern und klaren Bach durchstreichen, in welchem zu gewisser Jahres-Zeit, Fische gefangen worden.
7. **Panzevitz**, ein Ritter-Sitz der Herren Krassowen. Der jetzige Wohlgebohrne Herr Obrister ist eine vornehme Zierde dieser Hochadel. Familie, dessen Wohlseeliger Hr. Vater Christian von Krassow, und Groß-Vater Hans Krassow sind berühmt. Der letzte-

letztere hat zu GOttes Ehren Anno 1622. das schöne Altar in die Gingster Kirche verehret. Das Adeliche Hauß ist jetzo repariret, und köstlich meubliret. Des Hn. Obristen Elter-Vater hat Heinrich, und Ober-Elter-Vater Antonius geheissen.

8. **Boldevitz**, ein Adel. Sitz und Ritter-Gut der Herren von Rotermund. Der Herr Obrist-Lieuten. Caspar Detlov von Rotermund, hat in Ungarn und Deutschland, wegen seiner Meriten, grossen Ruhm erworben. Der Hr. Vater Philipp Gottlob von Rotermund, war Königl. Pommerscher Land-Rath, welcher Anno 1655. eine feine Kirche zu Boldevitz, als ein Filial, das von Gingst dependiret, erbauen lassen, allwo der Hr. Præpositus zu Gingst alle 14. Tage des Sonntags Nachmittags predigt, und alle viertel Jahr Communion hält. Der Groß-Vater Gottlob von Rotermund, Dänischer und Fürstl. Pommerscher geheimter Rath, ist auf Frantzburg Hauptmann gewesen. Der Elter-Vater Balthasar, und Ober-Elter-Vater Claus von Rotermund, haben den Character Fürstl. geheimter Räthe geführet. Reinhold von Rotermund, nach Micrælii Bericht, ist bey den Pommerschen Hertzoge Bogislao X. in grossen Gnaden gestanden. Dis vornehme Geschlecht führet im Wappen 3. rothe Rosen, im weissen Strich, im rothen Felde, und auf dem Helm 7. stehende rothe und weisse Rosen. Die Hochadeliche Wohnung zu Boldevitz ist kostbar und præsentable aus Steinen aufgeführet, und spielet gleich einem Schloß im Prospect sehr annuthig zu Felde, inwendig sind über 3. Stockwerck gute Gemächer und Apartements wohl meubliret anzutreffen.

9. **Neuendorff**, bewohnet von Unterthanen, die nach Boldevitz dienen.

10. **Gagern**, vormahlen ein Adelicher Sitz, aber wie das Lehen an Hertzog Philippum II. verfallen, ist es zu den Fürstl. Tassel-Gütern gerechnet worden. Jetzo stehet es unterm Königl. Amte Bergen. Es ist allhie ein weit begriffenes Acker-Werck, schöne

Höl-

Höltzung, Weide, und eine ziemliche Anzahl Unterthanen. Dis Gut hat eine geraume Zeit der Herr von Braunen adminiſtriret.

11. **Klüſſe.** Die Einwohner dienen nach Gagern.

12. **Vickerey,** hieſelbſt wohnen Bauren, ſo unter Gagern gehörig.

13. **Ramitz.** Die Helffte des Dorffes gehöret ins Patzker Kirchſpiel.

14. **Ventz,** ein uralter Ritter-Sitz, erſtlich der Hn. Raliken, jetzo aber der Hn. von Platen, maſſen er vor 200. Jahren, dem Berichte nach, mit Proſnitz, im Poſeritzer Kirchſpiel befindlich, vertauſchet worden. Wilken von Platen, der zur Zeit Hertzogs Philippi I. gelebet, war Fürſtl. Land-Rath und Land-Voigt in Rügen, der es dahin gebracht, daß ſo wohl Ventz, als Grantzkevitz keine Zehenden noch Beſoldungen denen Predigern entrichten mögе. Er hat das Ventzer-Hauß gebauet. Deſſen Sohn Wilken von Platen war Land-Rath, und theilete unter ſeine Söhne, Georgium und Bernhardum, die Verlaſſenſchafft und Güter dergeſtalt, daß jenem Ventz und Breetz, dieſem Grantzkevitz zugefallen. Georgius war Fürſtl. Land-Rath, ein gelehrter und nützlicher Mann, und wurde en Ambaſſade zuweilen gebraucht. Deſſen Sohn Wilken, und Kindes-Sohn Jürgen, haben den Caracter eines Land-Raths gehabt. Dieſes letztern Sohn, Hr. Andreas von Platen, hat ſich ein Hauß in Bergen gekaufft, allwo er ſich jetzo mit ſeiner Liebſten aufhält. Das Guth Ventz hat zureichliche Unterthanen, feine Pertinentien an Höltzungen, Gärten, Weide und Mühle, wiewohl der Acker an einigen Orten etwas ſandig iſt.

15. **Wall,** ein Bauer-Hoff, der nach Teſchevitz dienet, dem Hn. Bergelaſen zuſtändig. Dieſer Ort iſt remarquable, weil er einer regulairen Feſtung und Schantze gleichet. Der ebene Platz iſt mit einem ſehr hohen Wall umgeben, und ſiehet man noch die Stelle, wo das Thor mag geweſen ſeyn. Die Muthmaſſungen gehen dahin, daß in denen Wendiſchen Zeiten allhie ein Raub-Schloß geweſen, und wie die Tradition der Alten meldet, hätten die Schif-

se bis an den Wall sich legen können. Sonsten giebet der Augenschein, daß vormahlen dieser niedriger Platz mit Wasser bedecket worden. Allhie breitet sich eine vortreffliche Wiese aus, die das schönste Heu und Grumt en Abundance giebet.

16. **Gütties**, ein Dorff, nahe an Veitz liegend, allwo auch die Leute zu Hofe dienen.

17. **Wüstenen**, ein klein Adeliches Gut, vormahlen denen Herren von der Osten, jetzo dem Hause Panseviz zuständig.

18. **Silentz**. Vor 150. Jahren hat das Adeliche Geschlecht der von Panckert dis Gut besessen. Nachdem solches ausgestorben, ist es an die Herren von Platen kommen. Die Adeliche Familie der von Platen ist über 500. Jahr in Rügen schon gewesen, die sind vormahlen die Edlen Platen, oder Equites cum Thorace genant worden, und haben in Pommern, Brandenburg und Lüneburg ihren Namen bekannt gemachet. Micrælius giebt vor, daß sie Anno 1190. ins Land kommen. Sie haben in Mecklenburg das Städtlein Wesenburg lange Zeit inne gehabt. Sie führen im Wappen 2. greuliche und abscheuliche Köpffe, an deren jeden ein Flügel herunter hänget; Auf dem Helm zeigen sich 2. Strauß-Federn mit einem Rosen-Krantz umwunden. Der letzte Einhaber dieses Gutes, Achatius von Platen, Lieut. über die Lehn-Pferde, ist ohnlängst verstorben, dessen Vater, Heinrich von Platen, Silentz und Dornhoff zugleich besessen.

19. **Kotevitz**, ein Dorff. Die Einwohner sind Unterthanen von Silentz.

20. **Pretzenitz**. Dis Dorff ist und stehet unter dem Königl. Amt Bergen. Diese Bauren müssen, nach alter Gewonheit, dem Hn. Præposito zu Gingst etliche Tage im Jahr Mist auf den Acker fahren.

21. **Grosow**, ein Hoff und Acker-Werck, dem Hn. von Platen von Fresen zuständig.

22. **Kosell**, ein Bauren-Dorff, nacher Fresen dienend.

23. Kol-

23. **Koldehoff.** Es wird gemeldet, daß vor mehr als 150. Jahren ein Adel. Ritter-Sitz der Herren von Platen zum Freſen allhie geweſen. Jetzo iſts deſolat.

24. **Juſtin,** denen Herren Kraſſowen von Panſevitz gehörig, allwo ein ſchöner Teich und Wind-Mühle verhanden. Es haben vor Zeiten die von der Oſten ſich allhie aufgehalten.

25. **Mönkevitz,** ein Ort, wo es gute Weide giebt, ſtehet unter Boldevitz.

26. **Schweſnevitz,** ein ziemlich groſſes Dorff, nach Dubkevitz dienend.

27. **Klurevitz,** ein Adelicher Sitz der Herren von der Oſten.

28. **Dubkevitz,** ein groſſer Adelicher Hof der Herren von der Oſten, allwo ein vortrefflicher Acker-Werck zu finden, wird jetzo von der Fr. Præſidentin Oyſtinen poſſediret.

29. **Gurlitz,** ein alter Ritter-Sitz der Herren von Platen. Vor weniger Zeit gieng mit Tode ab der Herr Baltzer Burchard von Platen, deſſen hinterlaſſene Söhne im Kriege guten Theils auf dem Bette der Ehren verblichen.

30. **Ellerholtz.** Die Leute dienen nach Dubkevitz.

31. **Rattelvitz,** Dubkevitzer Unterthanen.

32. **Boltzevitz,** Gurlitzer Unterthanen.

33. **Groſſen-Unruhe.** Dieſes iſt ein uralter Ritter-Sitz der Herren von der Oſten, unter welchen der Herr Ægidius von der Oſten ein reicher und begüterter Mann geweſen.

34. **Kleinen-Unruhe,** gleichfals ein Sitz der von der Oſten, unter welchen Schinckel von der Oſten, nebſt ſeinem Sohne, der letzte geweſen.

35. **Lüſſevitz,** vormahlen ein Adel. Aufenthalt der von der Oſten.

36. **Verbelvitz,** ein Hof und ſchönes Acker-Werck zum Königlichen Amt nach Bergen gehörig. Wird jetzo von dem Hn. von Ahnen, auf Liddow, adminiſtriret.

37. **Cubitz**, ein Dorff, nach Verbelvitz dienend; von wannen man nacher Stralsund mit Böten fähret.

38. **Presech**, gehöret nach Verbelvitz.

39. **Lischow**, ein Königl. Amt-Gut, wird jetzo Pfands-Weise besessen von dem Herrn Lieut. Schmieterlowen.

40. **Murswieck**. Die Leute sind Unterthanen von Lischow.

41. Die **Heide-Mühle**. Der Müller gehöret ins Gingster Kirchspiel.

42. **Hagen**, ein Dorff, ohnweit Landow belegen, und dienet nach Unruhe. Weilen nun einige Dörffer mit den Adelichen Höfen gleiche Nahmen haben, so werden dieselben, daferne sie absonderlich solten gerechnet werden, eine Zahl in allen über 50. und etliche ausmachen.

43. **Muggelitz**, ein Bau-Hoff, dem Herrn Obrist-Lieutenant Notermund zuständig.

44. **Horst**.

Cap. II.

Wer zu Päbstl. Zeiten zu Gingst Ordinarius Pastor, oder Vicarius gewesen, daran fehlet es an Nachrichten. Die alte Wieden, so vor einigen Jahren abgebrandt, war um solche Zeit gebauet.

Der erste Lutherische Pastor und Præpositus hat
1540. **N. Krintze** geheissen, und seinen Diac. alle Sonntage nacher Ummanz abgefertiget, um zu predigen, und den Gottes-Dienst daselbst abzuwarten. Es ist dieser Præpositus zwar lange in Officio geblieben: allein man weiß wenige Nachricht von ihm; Ob der Pastor zu Darensis sein Sohn gewesen, ist nur eine Muthmassung. Es ist leicht zu gedencken, daß die ersten Præpositi und Pastores viel Widersprechens und Verfolgung erdulden müssen, ehe und bevor der noch fest-klebende Päbstl. Sauerteig ausgefeget worden. Man leget ihm 17. Jahr zu, darinnen er dieser Würde und heil. Amte vorgestanden; Auch haben einige dafür gehalten, daß er vorher schon Pastor Pontificius eine Weile gewesen, und gleichwie zu Poseritz und

andern

andern Oertern geſchehen, die Päbſtlichen Greuel verlaſſen, und das Evangelium geprediget. Die andern ſind geweſen:

M. Jacobus **Kiemann.** Dieſer muſte nach dem Exempel ſeines Hn. Anteceſſoris die Penſion nacher Greiffswald jährlich mit 25. fl. entrichten. Er begab ſich, nebſt andern Hn. Præpoſitis, An. 1559. auf den allgemeinen Synodum nacher Greiffswald, allwo von der Confirmation der Pommerſchen Kirchen-Ordnung gehandelt ward. Es conſulirte der Hr. Præpoſitus zum öfftern den Hn. General-Superintendenten, D. Jacobum Rungium, weilen öffters mit denen vielen Eingepfarrten von Adel Streitigkeiten ſich ereigeten, wiewohl die Land-Voigte ſich des Hn. Præpoſiti annahmen. Unter ſeinen Söhnen war einer dem ſtudio Theologico ergeben, welcher Paſtor zu Rambien geworden iſt. Es ſynodirte der Hr. Præpoſitus in ſeinem Circulo nicht ſelten, und war ihm vom Conſiſtorio injungiret, auf die Herren Confratres fleißige Acht zu haben, daß nicht der Oſiandriſmus und Crypto-Calviniſmus, der einiger Orten in Pommern ſich blicken ließ, einſchleichen möchte. Zu ſeiner Zeit lebte der unruhige Cruſius in Stralſund, der mit dem General-Superint. D. Jacobo Rungio, gar bittere Schrifften verwechſelte, und gerne das Miniſterium in Rügen in dieſen Streit mit hinein gezogen hätte: Allein es ſtund dieſer Hr. Præpoſitus vorſichtig auf ſeiner Hut, widerſtrebte dem Hn. General-Superint. im geringſten nicht, und vigilirte darneben, daß gedachter Cruſius in ſeinem Synodo keinen Beyfall erlangte. Sonſt war der Hr. Paſtor auf die Reparation des Thurms bedacht, und wurde derſelbe an unterſchiedlichen Orten mit neuen Kupfer-Platten bedecket. Und wie der Hr. General-Super. zu Gingſt Kirchen-Viſitation angeſtellet, ließ er neue Kirchen-Blöcke verfertigen, die Capitalia der Kirchen mit neuen Obligationibus verſichern, und die Regiſter in gute Ordnung bringen. Als dem Hn. Præpoſito ſeine erſte Ehe-Liebſte mit Tode abgegangen, heyrathete er bey ziemlich hohen Alter wiederum, doch währete die Ehe nicht lange, indem der Hr. Præpoſitus Anno 1691. ſeelig im HErrn entſchlaffen, alt und Lebens- 1588.

satt, nachdem er 33. Jahr die Præpositur verwaltet, und 64. Jahr alt worden. Die hinterlassene Fr. Wittwe heyrathete hernacher den Diacon. zu Gingst, Hn. Daniel Wittichowen, welcher hernach Pastor zu Zirkow geworden.

1592. M. Alexander Runge, gebohren An. 1562. zu Greiffswald: Sein Vater hieß M. Andreas Runge, Pastor zu St. Marien daselbst, des dasigen General-Superint. D. Jacobi Rungii leiblicher Bruder. Nachdem er in den Schulen gute fundamenta Pietatis & humaniorisliteraturæ geleget, und zu Stargard in Hinter-Pommern, woraus die vornehme Geschlecht der Rungen entstanden, sich wohl habilitiret, wandte er sich nach Wittenberg, und gab einen Audicorem ab bey denen berühmten Theologis, als D. Ægidio Hunnio, D. Chemnitio, und D. Polycarpo Lysero, da er denn auch gradum Magisterii angenommen, und zur Adjunctur in Facultate Philosophica gelanget. Er besuchte auch Leipzig, Jena, Marpurg und Giessen, und kam, nachdem er sein Gemüth mit vortrefflichen Wissenschafften angefüllet, wiederum nacher Greiffswald zurücke. Als nun die Præpositur zu Gingst solte mit einem capablen Subjecto wieder besetzet werden, so erhielt der Hr. M. Alexander Runge von dem Hertzoge Ernst Ludwigen die Vocation dazu. Er administrirte sein heil. Amt so wohl, daß er sich in keinen geringen Estim gesetzet. Gleich im Antritt muste er bauen. Das Pfarr-Hauß war an der einen Seiten ziemlich verfallen, und verlangte Reparation. Er hatte in seiner Schlaff-Kammer das Jahr, da er ins Amt gekommen, und lateinische Verse, in welchen er den Schutz des Höchsten rühmte, an der Wand angeschrieben. Die Hochachtung seiner Person ist daraus zu ersehen, daß, als An. 1607. D. Bartholdus Krakevitz General-Superint. geworden, er, nebst dem gelahrten D. Bartholomæo Batto, zur Wiederbesetzung einer so hohen Function in den Vorschlag kommen. Durch sein Getrieb ward die Orgel in Gingst renoviret, und die Kirch-Thüren, samt vielen Stühlen in der Kirchen neu gemachet. Er lebte mit seinen Herren Confratribus in grosser Einigkeit und Vergnügen, absson-

sonderlich mit dem Pastore zu Trent, M. Jacobo Brauern, gieng er vertraulich um. Er ließ die grosse Glocke im Thurm zu Gingst umgiessen, und verursachte dadurch ein treffliches Geläute. Es erwiesen ihm seine Eingepfarrte grossen Respect und Liebe, und wuste er allen Unordnungen bey Zeiten vorzubeugen. Er hat unterschiedliche Schrifften, Buß-Predigten und Leich-Sermons herausgegeben, die mit der Zeit distrahiret worden, daß man sie anjetzo schwerlich bekommen kan. In der Käyser-Zeit muste der gute Hr. Præpositus in seinem hohen Alter von denen Soldaten viel ausstehen: Denn als die Gingster Einwohner ein und ander mahl die Marode in der letzten Plünderung nicht zum besten willkommen hiessen, und nachdem die Sturm-Glocke gezogen, mit hellem Hauffen die Mause-Brüder angefallen und hinaus geschlagen, worüber einige von denen Feinden das Leben eingebüsset, so ward ihnen dis scharff versaltzen, massen die Käyserl. sich dergestalt verstärckten, daß ihnen nicht zu widerstehen war, da gieng es nun erbärmlich daher, viele von den Gingstern wurden erschlagen und erschossen, die Häuser erstlich geplündert, und hernach eingeäschert. Die Einwohner verlieffen in die Höltzungen nach Pansevitz, Gägern und Boldevitz, den Hn. Præpositum betraff das Unglück, daß er denen unbarmhertzigen Reutern in die Hände fiel, die hielten mit dem armen Mann übel Haus, als er ihre Geld-hungerige Begierde nicht zu stillen vermochte: Sie schlugen Anfangs und bedroheten ihn unter der gröbsesten Marter, wo er nicht seine Schätze ihnen zeigen wolte; Endlich nahmen die Buben einen dicken Strick, und zogen ihn um das Haupt und Schläffe so fest zusammen, (welches sie Wrendeln hiessen,) daß ihm die Augen aus dem Kopff zu stehen begunten. Nach dieser Marter hat der Hr. Præpositus noch ins 4. Jahr gelebet, und ist Anno 1630. in seinem Erlöser JEsu Christo entschläffen, als er 72. Jahr alt worden, und 42. Jahr dem heil. Amte mit Ruhm vorgestanden. Sein Sohn, M. Jacobus Rungius, war 4. Jahr sein Diaconus und darauf sein Successor. Die eine Jungfer Tochter hat zum Ehe-Herrn gehabt Joach. Stre-

sow,

ſow, Paſtorem zu Rambien. Sein Bruder, M. Johannes Runge, der ein gut Theil jünger wie er geweſen, hat lange Jahr das Paſtorat zu Altenkirchen verwaltet.

1634. M. Jacobus **Runge**, ein Sohn des vorigen, deſſen Groß-Vater der Mutter wegen, war M. Jacobus Kiemann, nach welchem er auch in der Tauffe genennet worden. Ward gebohren zu Gingſt An. 1600. Nachdem er eine Zeitlang in ſeines Vatern Hauſe informationem domeſticam genoſſen, auch eine Weile das Gymnaſium in Stralſund beſuchet, und in Latinitate & Græcis gute Profectus erreichet, ſo nahm er ſeinen Weg nacher Wittenberg, und proficirte in ſtudio Theologico, unter der Anweiſung der hochberühmten Lehrer, nemlich D. Jacobi Martini, D. Franzii, und D. Balduini. Er lebte allhie in Vertraulichkeit mit Balthaſare Rhauen, der hernach Superint. in Stralſund geworden, und gleiches Alters mit ihm war: Allein weil er zwar dem Anſehen nach an Leibes-Gröſſe eine anſehnliche Statur hatte, ſo war er doch von gar ſchwacher Conſtitution, und die Natur ad Phtiſin geneigt, dannenhero als er wieder zurücke kommen, und noch 2. Jahr zu Greiffswald ſich verweilet, hat ihn Anno 1629. ſein Herr Vater zum Diaconat nacher Gingſt beruffen; Nach deſſen ſeeligen Abſterben iſt er im 4. Jahr hernach Paſtor und Præpoſitus geworden. Er heyrathete D. Mevii Völſchow Jungfer Tochter, welcher hernach General-Superint. ward. Mit derſelben zeugete er eine Tochter, die nachgehends ſeinem Succeſſori verehliget ward. Wie er dieſe Ehe-Liebſte durch den Tod eingebüſſet, ſchritte er ad vota ſecunda, und erwehlte des ſeel. Hn. M. Joh. Weſſels, Præpoſiti und Paſtoris zur Vick, hinterbliebene Jungfer Tochter. In währender Ehe zeugete er mit derſelben 2. Söhne. Der erſte Alexander, iſt zu Greiffswald als S. S. Theologiæ Studioſus, nachdem er publice unter dem Hn. M. Henrico Pladecio, ex Metaphyſicis diſputiret, frühzeitig geſtorben. Der andere Johannes, wie er zu Stralſund frequentiret, iſt in eine Verwirrung des Hauptes gerathen, und hat darüber ſeinen Geiſt aufgegeben. Von denen 2. Töchtern iſt die

eine

eine an einen Kauffmann in Stralſund, Hn. Buchowen, die andere an einen Arrhendatorem auf dem Lande, mit Nahmen Engelbrecht, ausgeſteuret worden. Wie nun der Hr. Præpoſit. jederzeit über Leibes-Schwachheit ſich beſchweret, ſo nahm das Malum in den letzten Jahren gewaltig überhand. Es incommodirte ihn ohn Unterlaß ein ſchwindſüchtiger Huſten, der die Kräffte des Leibes dergeſtalt ſchwächete, daß er ſich nach der Cantzel muſte leiten laſſen. Nach erſchöpfften Kräfften brachten ihn die Ohnmachten gäntzlich zu Bette, da er in dem 49. Jahr ſeines Alters dieſes Zeitliche geſegnet, wie er 4. Jahr Diaconus, und 16. Jahr Præpoſitus geweſen. Den Leich-Sermon hat ihm der Præpoſitus in Bergen, M. Joh. Olthoff, gehalten. In dem Jahre, da er geſtorben, ward die hohe Thurm-Spitze zu Gingſt wieder repariret, und weil die Kupffer-Platten alt und abgenützet waren, ſo verkauffte man dieſelbe, und ward die unterſte Helffte des Thurms mit Eichen-Spohn, die Spitze aber mit Kupffer wieder gedecket. Die Fr. Wittwe erwehlte 2. Vormünder, nemlich den Præpoſitum zu Poſeritz, Hn. M. Wackenrodern, und Hn. M. Bellikowen, Paſtor. zu Villmenitz, welche ein- und andere entſtandene Mißhelligkeiten beſtens verglichen. Indem der Hr. Præpoſit. kranck und bettlägerig war, hatten die Pfarr-Zimer nicht geringen Schaden erlitten, maſſen die Dächer und Befriedigungen ſich nach der hülffreichen Hand und Ausbeſſerung ſehneten.

M. **Johannes** von **Eſſen**, gebohren zu Gützkow, An. 1620. den 25. Apr. Sein Vater war Vice-Plebanus, Hr. Theodorus von Eſſen, hernach Archi-Diaconus zu S. Nicolai in Stralſund, und ſeine Mutter Catharina Virowen, des Vice-Plebani, Melchior Virowen Tochter. Sein Groß-Vater u. Elter-Vater, beyde gleiches Nahmens, Johann von Eſſen, haben als vornehme Kauffleute und Wein-Händler in Greiffswald gewohnet, davon der letztere aus Weſtphalen entſproſſen. Im 18. Jahr ſeines Alters hat er ſich ins Pædagogium nacher Stettin begeben, nachdem er vorhero in der Stadt-Schulen der getreuen Information des berühmten Doctoris Micrælii genoſſen. Von hinnen kam er zu erſt auf die Univerſität Franckfurth an der 1650.

Oder, und ſetzte ſich wegen ſeiner Wiſſenſchafft in der Muſic bey dem Hn. D. Simone Urſino in groſſer Affection, wie er dann zu Stettin in der Schloß-Kirchen 2. Jahr die Orgel abgewartet. Er ſpielete auf den meiſten Inſtrumenten, abſonderlich kunte er die Laute gar annehmlich ſchlagen. Nach Verlauff eines Jahres, wie er den Pennaliſmum abgeleget, ſandte ihn ſein Herr Vater nacher Greiffswald, da er 1641. unter dem Hn. D. Mevio Völſchowen eine Diſputationem Theologicam gehalten, de dicto Ezech. 33. v. 2. Wie 2. Jahr verfloſſen, reiſete er nach Königsberg, da er die beyden Böhmios, D. Mislentam, D. Buchenium, und D. Dreierum, fleißig gehöret. Unter dem letztern hat er de Præſide Conciliorum publice diſputiret. Im Predigen hat er ſich auch allhie fleißig geübet, und ordentliche Wochen-Predigten wechſels-weiſe mit andern gehalten. Von Königsberg iſt er An. 1647. nachdem er 4. Jahr ſich daſelbſt aufgehalten, nach Roſtock gezogen, und, um ſeinen Fleiß zu zeigen, hat er 2. mahl in Theologicis, unter dem D. Cothmanno, und D. Schuckmanno publice diſputiret. Wie er nach 3. Jahren An. 1650. die Vocation zur Præpoſitur nacher Gingſt erhalten, nahm er zu Greiffswald gradum Magiſterii an. Im Anfange gab es mit der Heyraths-Affaire zu Gingſt einige Verdrießlichkeit; Denn es war eine Wittwe, und deren Stieff-Tochter, Jungfer Anna Rungen von 16. Jahren verhanden, davon eine bey der Pfarre ſolte conſerviret werden. Nun reflectirte der Candidatus mehr auf die letztere, als auf die erſtere, maſſen dann auch der Hr. General-Superint. ſein Kindes-Kind gerne mochte befördert ſehen; Allein die Wittwe hieng ſich an einige Häupter der Eingepfarrten, und da kam der Hr. M. Lindemann aus Roſtock in den Vorſchlag, der ſich die Wittwe zu heyrathen reſolviret hatte. Es iſt remarquable, daß, als der Hr. Land-Voigt Ernſt Bergelaſen, den Hn. M. von Eſſen der Gemeine zu Gingſt præſentirte, nachdem der Candidatus die Predigt abgeleget, der Hr. Land-Voigt geſprochen: Welchem dieſer Prediger gefällt, der folge mir nach, die gantze Gemeine ihm nachgegangen, und die

Herr-

Herren Dissentientes alleine gelassen. Darauf die Institution von Hn. M. Olthoffen geschehen; auch darauf die Hochzeit mit Jungfer Anna Rungen vor sich gegangen. Ob ihm nun gleich im Anfange der Hr. Land-Rath Rotermund nicht zu günstig mochte gewesen seyn, auch deswegen zu Bergen nach der Kirchen reisete: So änderte sich doch mit der Zeit das Gemüth gegen ihm, und ward die Affection so groß, daß er ihn nicht allein zum Beicht-Vater erwehlete, besondern auch eine neue Kirche An. 1655. zu Boldevitz bauen ließ, darinn der Hr. Præpositus erstlich alle Sonntage, und hernach alle 14. Tage predigte. Die Ehe segnete der Allmächtige mit 6. Leibes-Erben, davon die 3. ersten gleich nach der H. Tauffe gestorben; Der Sohn Theodorus ließ sich wohl an, und wie er zu Wittenberg nunmehro in Philosophicis zu promoviren gedachte, ist er zu grossem Leid-Wesen des Hn. Vaters mit Tode abgegangen, dem der Hr. D. Calovius die Leich-Predigt gehalten, so im Druck heraus kommen. Die Tochter Catharina, ist von dem Hn. Præposito zu Demmin, M. Petro Michaëlis zum Ehe-Schatz erwehlet worden. Jacobus ward Brauer und Kauffmann in Stralsund, der allbereit aus der Welt Abschied genommen. Die erste Liebste starb An. 1663. worauf im folgenden Jahre der Hr. Præpositus, auf Einrathen seines alten Hn. Vaters, sich mit des Hn. Præpositi zu Poseritz ältesten Jungfer Tochter, Maria Wackenroders, in ein ehelich Verbindniß eingelassen. Das liebreiche Band überschüttete GOtt mit reichen Seegen, und stelleten sich 9. Leibes-Erben ein, als Pfänder ehelicher Liebe. Der älteste Sohn Philipp Heinrich, ward erstlich ein Student, hernach trat er in Kriegs-Diensten unter Chur-Brandenburg, und blieb in der Belagerung der Stadt Donu: Der andere Johannes, wie das Studiren nicht fort wolte, trieb Kauff-Handel in Demmin: Der dritte Augustin. Balthas. ist in Preussen in einer Stadt Organist geworden: Der vierdte Melchior Christoph, hält sich als ein Bürger und Kauffman in Hamburg auf: Zwey von denen Töchtern haben in der zarten Kindheit die Schuld der Natur bezahlet; Anna Margaretha war

des Hn. Præpositi Substituti, M. Augustini Lemmii, Ehe-Liebste: Dorothea hat den Hn. Pastorem zu Landow, Martin Sternhagen, geheyrathet: Die Jungfer Maria Isabe hat zur Ehe einen Kauffmann in Demmin, mit Nahmen Bolte. Es hat der Hr. Præpositus in den langen Jahren seines Alters viel und mancherley erfahren. Er lebete mit denen Herren Confratribus in Liebe und Einigkeit, und gieng alles fein ordentlich zu. Die Kirchen-Music liebete er dergestalt, daß er selbsten des Sonntags die Orgel zu schlagen pflegte. Er war ein Vorbild der Heerde, und ließ, nebst der Gottseeligkeit, die Sanfftmuth, Liebe, Freundlichkeit, Verträglichkeit und Güte im gemeinen Leben und Umgang mit jedermann von sich spühren. Seine Kinder liebete er hertzlich; ja er pflegte zu sagen, daß er keines jemahlen gezüchtiget, oder geschlagen: Auf die Præceptores hat er kein wenig es verwandt, nachdem er auf 23. Jahr nach einander dergleichen Leute in seinem Hause gehalten. In der Krieges-Zeit An. 1677. war er nicht in geringer Leibes- und Lebens-Gefahr, da er nicht allein von der Marode beraubet, sondern dermassen verfolget worden, daß einige auf der Flucht mit angelegten Carabiners ihn zu schiessen gedrohet, da er in einen tieffen Graben des Nachts sich versteckt. Nachdem er mit seiner letzten Frauen 24. Jahr im Ehe-Stande höchst vergnüglich gelebet, ward er An. 1687. zum andern mahl Wittwer. In seinem hohen Alter verspührete er durch GOttes Gnade noch so viel Leibes-Kräffte, daß er mit seinem Hn. Schwieger-Sohn wechselsweise sein heil. Amt verrichten konte, wiewohl sich ein- und ander mahl starcke Haupt-Flüsse über die Augen legten, die ihn hefftig incommodireten, gleichwohl ward auch diesem Affect abgeholffen, und trug der Hr. Præpositus durch die ordentliche Diæt und moderates Leben, nebst dem Gebrauch dienlicher Artzney-Mittel, nechst Göttl. Hülffe, ein grosses bey zu seiner Erhaltung. Endlich Anno 1696. Domin. Septuagef. ließ sich ein Schlag-Fluß an der einen Hand und Arm mercken, der mit der Zeit weiter um sich griff, und eine solche Mattigkeit causirte, daß er in die 11. Wochen bett-lägerig gewesen, da er, nachdem

dem er seinen Kindern, Anverwandten und Eingepfarrten zum öfftern den Segen angewünschet und mitgetheilet, den 4. Maji seinen Geist sanfft und seelig aufgegeben, im 76. Jahr seines Alters, und 46. Jahr seines heil. Amtes. Die Leich-Predigt hielt der Hr. Jacobus Döling, Pastor zu Casnevitz.

M. Augustinus Lemmius, des Hn. Pastoris zur Altenfehre, Christophori Lemmii Sohn, gebohren An. 1664. den 12. Januarii. Sein Groß-Vater, Christoph Lemmius, ist Fürstl. Stadt-Richter zu Plauen in Mecklenburg; Der Aelter-Vater Christoph Lemmius Pastor daselbst; Der Ober-Aelter-Vater aber, Enoch Lemmius, Pastor zu Ultzen in Lüneburg gewesen. Anfangs hielt ihm sein Hr. Vater Præceptores domesticos, worunter sich auch der Hr. Pastor zu Neuenkirchen, Samuel Fried. Rudolphi gezehlet. Als ihm seine Fr. Mutter An. 1675. mit Tode abgangen, ist er in Stralsund 2. Jahr in secunda, und 3. Jahr in prima Classe, unter dem Rectore Laurentio Bünsow, gesessen. Wie er nun seine Studia wohl eingerichtet, bezog er im 19. Jahr seines Alters die Universität Greiffswald Anno 1682. da er seines Hn. Bruders, M. Georgii Christophori Lemmii, als damahligen Mag. Legentis, Informationem privatissimam genoß, und damit er auch ein Specimen seines Fleisses zeigete, hat er unter dem Hn. D. Jacobo Henningio, de Nativitate & vita Christiani hominis publice disputiret. Hierauf hat er 2. Jahr in Stralsund, erstlich bey Hn. M. Johanne Baudewien, Archi-Diac. zu S. Nicolai, und hernach bey Albrecht Püttern die Kinder informiret, auch bey dem Hn. Pastore zu Morgenitz auf Usedom, als Informator ein halb Jahr sich aufgehalten. Anno 1686. nahm er seinen Weg auf Wittenberg, und continuirte die wohl-angefangene Studia mit grössestem Fleiß, absonderlich besuchte er die Collegia Theologica des hochberühmten Waltheri. In folgendem Jahre nahm er gradum Magisterii an, und verfertigte 2. Disputationes Politicas de Majestatis civilis divina origine. Die erste, wie er sich habilitiren ließ, hielt er respondendo unter dem Præsidio des Hn. Professoris Röhrense, bey 1690.

der andern præsidirte er selber. Er kam darauf An. 1688. zu Hause, da zeigte sich ein Göttlicher Winck seiner zukünfftigen Beförderung nach Gingst, indem er so wohl an Seiten des alten Hn. Præpositi, als denen Hn. Eingepfarrten zu ihrem Pastore und respective Schwieger-Sohn beliebet ward: Allein dis Werck wolte Anfangs bey der Königl. Regierung zu Stettin nicht nach Wunsch succediren, mittlerweile der Hr. Candidatus zu Stralsund vor dem Superint. Hn. D. Gosmann, der kranck war, 1. und ein halb Jahr die Haupt-Predigt des Sonntags in St. Nicolai Kirche verrichtete. Hiedurch recommendirte er sich dergestalt, daß endlich An. 1690. die Vocation zum Substituto Præpositi cum spe Successionis erfolgete, da er dann Domin. Invocavit von dem Hn. General-Superint. Rangone inskituiret worden, auch zugleich mit des Hn. Præpositi Jungfer Tochter, Anna Margaretha von Essen, Hochzeit gehalten. Die Ehe ist mit 5. Kindern von dem Allmächtigen gesegnet, mit 2. Töchtern und 3. Söhnen. Der älteste Sohn Johann Christoph, und der andere Augustinus; Die erste Tochter Dorothea, die andere Maria, und die dritte Margaretha, waren gleichsam Versicherungen und angenehme Pfänder ihrer ehelichen Liebe. Es war eine grosse Vertraulichkeit und gutes Vernehmen zwischen ihm und seinem Hn. Schwieger-Vater, welchem er kindliche Liebe, Gehorsam und Respect bezeigete, auch gar offte seine Vices im Predigen, weil sie wechsels-weise ihr heil. Amt verrichteten, verwaltet. Vermittelst seiner leutseeligen und freundlichen Conduite erhielt er unter denen Herren Confratribus im Synodo eine erwünschte Harmonie. Er dienete jedermänniglich nach Vermögen, und war der Weg nicht so weit und beschwerlich, wann er was Gutes stifften konte, dahin zu reisen. Er ließ in vielen Actionibus sein vortreffliches Judicium, und prudentiam Theologicam blicken, wann in wichtigen Angelegenheiten sein wohlmeinender Rath requiriret ward, bevorab wuste er krancke, betrübte und nothleidende Personen mit den auserlesensten Kern-Sprüchen der H. Schrifft zu trösten, und anbey seine ungemeine Suadam mit Nach-

druck

druck zu erweisen. An Reparirung und Ausbauung der alten Wiedem spahrete er keine Unkosten, indem er dieselben aus eigenen Mitteln mit mannierlichen Gemächern und Stuben versehen ließ; Auch, als ein unvermuthlicher Würbel-Wind die Scheune niedergeworffen, hat er sie auf seine Unkosten von neuen wieder errichten lassen. Anno 1699. den 12. April gerieth leider! die schöne Thurm-Spitze zu Gingst durch Wetter-Schaden im Brand, die bis aufs Mauer-Werck gäntzlich abbrandte, die herrlichen Glocken zerschmoltzen, und die Orgel in der Kirchen von 20. Registern ward von der Flamme zernichtet, wobey die Wiedem zugleich eingeäschert worden. Damit man nun zu einer neuen Thurm-Baut wieder gelangen möchte, trat der Hr. Præpositus die Reise über Ustädt nacher Stockholm an, und hatte so gute Addresse bey Ihro Königl. Majest. daß er, bey erlangter Audience, gar gnädige Resolutiones erhielt, und so wohl die Hauß-Collecte in Stockholm, als den allgemeinen Kirchen-Stand durchs Reich erlangte. Nachdem er glücklich wieder zurücke kommen, beförderte er die angefangene Thurm-Baute aufs sorgfältigste, und wandte unbeschreibliche Mühe an, daß das Werck von statten gienge, massen er schon vor der Sonnen Aufgang die Arbeiter zu ihren Verrichtungen angewiesen, und es in die Wege richtete, daß Anno 1701. der neue Thurm mit einer hohen ansehnlichen Spitzen, woran zweene Durchbrüche, oder Durchsichten waren, aufgeführet worden, an welchem Tage er bey Versammlung der Gemeine eine solenne Danck-Predigt gehalten. Hierauf war er bedacht, das errichtete Gebäude mit eisern Platten bedecken zu lassen, wozu man allbereit einen guten Anfang gemacht. Als er nun 1702. das Werck zur Perfection zu bringen sich bearbeitete, so überfiel ihn Dominica Oculi ein Fleck-Fieber, welches mit unbeschreiblicher Vehementz ihn zusetzete. Es wandte zwar der Hr. D. Neukrantz, als Medicus, grossen Fleiß an zu seiner Genesung: Allein die Gewalt der Kranckheit überwandt alle Sorgfalt, die man zu Erhaltung des Patienten nicht spahrete. Die Paroxysmi waren ungemein starck, und beraubten ihm seine Kräffte;

Gleich-

Gleichwohl wann vis morbi etwas remittiret, erinnerte er sich der Wunden JEsu. Er entschlieff seelig im HErrn den 27. Martii, im 38. Jahr seines Alters, nachdem er gerade 12. Jahr dem lieben GOtt in seinem Amte gedienet. Recht mercklich ists, daß seine Ehe-Liebste, welche die Trauer und Betrübniß, wegen der Kranckheit ihres hertzlich-geliebten Ehe-Herrn, ins Bette legte, einen Tag vorhero durch einen seeligen Tod ihm in die Ewigkeit vorgegangen. Sein Hr. Bruder, Archi-Diaconus in Stralsund, welcher vor seinem Kranken-Bette sich öffters finden ließ, da es schien in beyden ein Hertz und Gemüthe zu seyn, ist ihm, nach seiner Rückkunfft in Stralsund, innerhalb 14. Tagen in die Ewigkeit nachgefolget.

1703. M. Johannes Georgius **Buschmann.** Sein Hr. Vater, Engelbrecht Buschmann, war Pastor zu Satgard. Er hat in seiner Jugend so wohl vermittelst der Privat-Information zu Hause, als in dem Gymnasio zu Stralsund, weil er ein stattliches Ingenium hatte, gute Profectus erziehlet. Der Hr. Rector Scholæ, M. Petrus Vehr, unterwieß ihn treulich, dessen an ihn gewandten Fleiß er öffters gerühmet. Anno 1686. begab er sich auf die hohe Schule nacher Wittenberg, allwo er mit ermüdetem Fleiß denen Studiis obgelegen, absonderlich war er ein Liebhaber der Philologiæ, und ließ sich das Studium Græcæ Linguæ und Poëseos angelegen seyn. Er ward nach diesem zum Con-Rectore nacher Anclam beruffen, und wie er mit der Jugend wohl umzugehen wuste, erhielt er bald darauf das Rectorat. Er ließ sich hieselbst in eine eheliche Verbindniß ein mit des berühmten Hn. Doctoris und Bürgermeisters in Anclam, Schlichtkrulen Jungfer Tochter, mit derselben er durch GOttes Seegen 3. Kinder gezeuget, davon das letztere geliebte Töchterlein im Leben ist. Von Anclam reisete er wieder nach Wittenberg, promovirte in Magistrum, habilitirte sich unter dem Hn. Professore Röhrensee, und præsidirte darauf publice. Nicht lange hernach fügte es der Allmächtige, daß er bey dem Hochlöbl. Mellinschen Regiment in Stettin Guarnison-Prediger geworden. Nach Verlauff einiger Zeit gieng der

March

March nach Pohlen, da er ſeinem Regiment gefolget, und in der March-Route die vornehmſten Plätze in Pohlen beſichtiget. Von hieraus kam er An. 1703. als von Ihro Königl. Majeſtät vocirter Præpoſitus nacher Gingſt, und inſtituirte ihn der Hr. Ober-Kirchen-Rath, D. Johann Friedrich Mayer, Domin. IX. poſt. Trinitat. Eben in dieſem Jahr, Domin. II. Advent. trug ſich das Unglück zu, daß durch einen ungemeinen Orcan und Sturm-Wind die neu-erbaute Thurm-Spitze zu Gingſt herunter geſtürtzet ward, und gerieth der Fall ſo übel, daß der aus Weſten entſtandene Wind den Thurm längſt der Kirchen niederlegte, wodurch das gantze Kirchen-Gebäu, die äuſſerſten Mauren ausgenommen, in einen Stein-Grauß verwandelt ward, ſo man ohne Thränen nicht anſchauen kunte. Nunmehro iſts GOtt Lob! wieder dahin gedien, daß die Kirche mit nothwendigen Dache verſehen worden.

Cap. III.

Von denen Diaconis zu Gingſt.

Es ſind von Anfang der Reformation jederzeit zu Gingſt Diaconi geweſen, worunter die meiſten im ledigen Stande verblieben, damit ſie an andere Kirchen, als Paſtores kunten befördert werden. Der Hr. Præpoſitus hat das Jus, die Diaconos zu vociren, die er auch zum Theil ſalariret, nur daß die Kirche jährlich an Gelde ein gewiſſes reichet. Es haben die Diaconi vor der Käyſerl. Zeit mehr, als 20. Morgen Acker gehabt, dafür ſie alle Sonntage die Früh-Predigten gehalten. Welches Feld kurtz nach der Käyſer-Zeit von dem Hn. M. Jacobo Rungen an einen Hn. Bergelaſen, zu Teſchevitz wohnend, für ein gewiſſes Geld verſetzet, wobey es bis auf gegenwärtige Zeit verblieben, wiewohl auch jetzo die Früh-Predigten nachbleiben. Vormahlen haben auch die Diaconi alle Sonntage zu Ummantz geprediget, weil dieſelbe Kirche als ein Filial von Gingſt dependiret. Es haben aber die Herren vom H. Geiſt in Stralſund, als Patroni, etwa An. 1570. den erſten Lutheriſchen Paſtorem dahin vociret, mit Nahmen Zacharias Cölling, welches zur Zeit des Hn.

Præpositi, M. Jacobi Kiemanni geschehen. Von denen ersten Luthetschen Diaconis mangeln die Nachrichten.

Sonsten wird unter denen Diaconis angeführet

1592. **Daniel Wittichow**, der die hinterlassene Wittwe des Hn. Præpositi, M. Kiemanni geheyrathet. Er war aus Hinter-Pommern gebürtig, ein feiner gelehrter Mann, und ward von dem Hn. M. Alex. Rungen vociret. Er ist nur 6. Jahr allhier Diaconus gewesen, massen er An. 1598. von dem Wohlgeb. Herrn Barnekowen zum Pastore nach Zirkow beruffen worden.

1599. Georgius **Rhebusch**, ein Pommer, hat eine Weile zu Venz im Gingster Kirchspiel præceptoriret, und als er sich öffters im Predigen hören lassen, beliebte ihn der Hr. M. Alex. Runge zu seinem Diacono. Er ist in dieser Station so lange geblieben, bis ihn der Tod abgefordert, wiewohl er nimmer geheyrathet. Er war 21. Jahr Diaconus.

1620. Joachimus **Stresow**, eines Diaconi zur Wieck Sohn. Er war erst Pedell in Greiffswald, und auf recommendation des Hn. General-Superint. D. Krakevitzen, berieff ihn der Hr. M. Alex. Runge zu seinem Diacono, und gab ihm seine Jungfer Tochter Gertrud zur Ehe-Liebsten. Nach 3. Jahren ward er Pastor zu Rambien, dessen Curriculum allbereit erzehlet worden.

1623. **Petrus Calsow**, ein Greiffswalder. Er conditionirte Anfangs im Neukircher-Kirchspiel, und weil er zu Gingst zum öfftern geprediget, vocirte ihn der Hr. Præpositus zum Diaconat. Er war kaum 3. Jahr allhier gewesen, so nahm er das Pastorat zu Neuenkirchen an 1626. Nun verlieffen 3. Jahr, da kein ordentlicher Diaconus gewesen; gleichwohl ließ der Hr. Præpositus seinen Sohn öffters vor sich predigen.

1629. M. Jacobus Rungius, ward in der bösen Krieges-Zeit, als Stralsund belagert war, von seinem Hn. Vater zum Diaconat beruffen. Er hat in diesen unruhigen Zeiten viel Ungemach und Beschwer ausgestanden, ist aber nach 6. Jahren Præpositus geworden.

Simon

Simon Schramm, aus Pommern gebürtig. Er war unter denen Fürstl. Regimentern eine Weile Feld-Prediger gewesen; Wie er nun ziemlich bejahret war, sehnete er sich nach einer Ehe-Genoßin, die ihm auch der sonst schwache und kranke Præpositus zu heyrathen vergönnete. Es starb der Diaconus An. 1650. Die Wittwe hat sich kümmerlich im Armen-Hause in die 48. Jahr beholffen. 1635.

Johannes Rauch, ein Thüringer. Er præceptorirte Anfangs in Rügen, und weil er so wohl wegen seines frommen und stillen Wandels, als seiner Fertigkeit im Singen, und gar penetranten Stimme im Predigen, sich recommendirte, so vocirte ihn der Hr. Præpositus M. von Essen zum Diaconat. Er ließ sich das Schul-Wesen sehr angelegen seyn, und unterwieß die Jugend im Catechismo fleißig. Damahlen war Küster zu Gingst Joachimus Schönbeck, der vormahlen zu Schaprode Küster gewesen. Dieser, ob wohl ein perfecter Schreib-Meister war, gieng ungeschickt mit der Jugend um, und schien einem Scharff-Richter ähnlicher, als Schul-Meister zu seyn. Derowegen ließ der Hr. Diaconus die Kinder zu sich kommen, und ließ ihm die Information mit aller Sanfftmuth und Gedult aufs fleißigste anbefohlen seyn. Wie er einige Jahre in Cœlibatu gelebet, heyrathete er auf Vergönstigung des Hn. Præpositi, eine Tochter des Hn. Pastoris zu Landow, Jacobi Neumanns, mit welcher er nunmehro fast in die 50. Jahr gar einig und vergnügt gelebet. Das Ehe-Bette ist von dem Allmächtigen gesegnet mit 2. Söhnen und 6. Töchtern. Der älteste Sohn Jacobus, trieb in einer Stadt in Meckburg bürgerliche Nahrung; Der andere Sohn Johannes, ward von seinem Hn. Vater so lange zu Hause selber informiret, biß er mit Nutzen auf Academien reisen können, der sich bishero als Hofmeister bey einigen Vornehmen von Adel in Mecklenburg aufgehalten. Die älteste Tochter Catharina, ist zeitig gestorben. Die andere in der Ordnung Maria, ward mit einem Bürgermeister in dem Städtl. Usedom, mit Nahmen Lubinus, getrauet, die allbereit vor einigen Jahren mit Tode abgegangen. Die dritte Judith, ist dem Hn. Diacono Substitu- 1651.

to, Johann Henrico Wüsten, beygeleget. Die 3. letzten haben Prediger auf dem Lande in Mecklenburg zu Ehe-Männern überkommen, und leben mit denselben in vergnüglichen Wohlstande. In der genommen Zeit, da der Hr. Diac. zu Gingst sein heil. Amt abgewartet, hat er bisweilen manche Widerwärtigkeiten auszustehen gehabt, insonderheit bey dem feindlichen Uberfall der Dänen, die Anfangs sehr unfreundlich mit ihm umgiengen. Als nun der Hr. Præpositus sich in Stralsund aufhielt, verrichtete er zu Gingst das Amt allein, und hielt so lange aus, bis das Krieges-Ungewitter sich geleget. Er war mit seinem gegenwärtigen Zustande sehr vergnüget, daß, als man ihm Hoffnung machte, zu einem gewissen Pastorat zu befördern, er solches nicht verlanget, sondern viel lieber in seiner Station verbleiben wollen. Seine Natur war wohl constituiret, und ist er von Kranckheiten durch GOttes Gnade ziemlich befreyet gewesen, nur daß er in dem hohen Alter mit Brust-Beschwer und Husten incommodiret worden, und deswegen bett-lägerig gewesen. In seinem Alter gereichete ihm dieses zu einem sonderbahren Trost, daß er durch Vergönstigung des Hn. Præpositi einen Substitutum erlangete, der seine Tochter geheyrathet. Die Güte seiner Natur ist daraus abzunehmen, daß er bißhero ohne Beyhülffe der Brillen, was ihm vorkommen, lesen können, ohngeachtet er das 86. Jahr seines Alters erreichet, gestalt er Anno 1620. gebohren.

Johannes Henricus **Wüste**, ein Westphälinger. Nachdem er in seinem Vaterland in den besten Schulen sich aufgehalten, und in denen freyen Künsten einen ziemlichen Grund geleget, ließ er zu Rostock seinen Nahmen Albo Studiosorum einschreiben, allwo er sich auch in denen Collegiis fleißig finden lassen; Weil aber res angusta domi, und die Geld-Mittel nicht weiter folgen wolten, fand er bey guten Leuten Subsistence, deren Kinder er informirete. Er hat sich einige Jahre bey dem Hn. Pastore Martino Sternhagen, zu Landow, als Præceptor aufgehalten, da es durch die Göttliche Providence sich zugetragen, daß er Anno 1704. von dem Hn. Præposito M. Busch-

mann

mann zum Diacono vociret worden, da er denn bald darauf mit der Jungfer Judith Rauchen Hochzeit gehalten.

Cap. IV.

Von dem Paſtorat Schaprode.

Dieſer Ort iſt zur Schiffahrt ſehr bequem, indem ein tieffes Fahr-Waſſer dicht ans Land gehet, und zur Einladung derjenigen Dinge, die man zu tranſportiren gedencket, dienet. Nach der Wenden Zeit iſt es von den Sachſen bewohnet worden, davon der Teutſche Nahme Schaprode zeuget. Die Kirche iſt eine mit von den erſten im Lande, regulair und wohl gebauet, mit einem ſtarcken Mauer-Werck und guten Fundament. Das Thürmgen iſt vor dieſem gantz mit Kupffer gedecket geweſen, und hernach meiſt mit Eichen-Spohn bekleidet worden. Wie die Fürſten in Rügen, und hernach die Hertzoge in Pommern mit den Dänen Kriege geführet, haben dieſe mit groſſen Felſen den Mund des Havens verſtopffen wollen, welche ungeheure Steine jetzund nicht wenig Verhinderung der Paſſage machen. Die Kirche ſcheinet dem H. Johanni gewidmet geweſen zu ſeyn; wie davon ziemliche Veſtigia an Schnitz-Werck und Gemählden in der Kirchen zu erſehen. An der Norder-Seite an dem Pfeiler iſt das Marien-Bild mit dem JEſus-Kindlein in einem dazu aptirten Orte, mit einem Thürlein und eiſernen Gitter, annoch wahrzunehmen; Von welchem Bilde per traditionem erzehlet wird, daß zu Päbſtl. Zeiten Wallfahrten dahin angeſtellet worden, und wer dieſer Heil. Marien etwas gelobet, hat vermeinet, in ſeinem Vorhaben, Geſuch und Anliegen beglückt zu ſeyn. Das Jus Patronatus iſt vormahlen Fürſtl. geweſen, jetzt aber Königlich. Zum Paſtorat ſind 2. und eine halbe Hufen guten ſaatigen Ackers belegen, die der Hr. Paſtor nach Belieben zu benutzigen hat. An Penſion giebt er jährl. ch 8. fl. 8. Eßl. wozu annoch das Ablager-Geld kommt: Das Ubelſte iſt, daß bey dieſer Pfarre kein Holtz und Weide anzutreffen iſt. Die Wiedem iſt von undencklichen Jahren her gebauet, und iſt von dem Hn. Paſtore Kemna an der einen Seite von neuen erbauet.

Eingepfarrte sind folgende:

1. **Schaprode.** Die Einwohner sind von unterschiedlichen Herrschafften, worunter einige sich befinden, die mit Schuten nach Stralsund schiffen. Vor Schaprode siehet man ein grosses steinern Creutz aufgerichtet, mit einem Crucifix bezeichnet; Die Buchstaben sind nunmehro unleserlich, dafür man vermuthlich in Päbstlichen Zeiten vor der Erndte Messe gelesen. Dessen bereits an einem andern Orte Meldung geschehen.
2. **Udartz,** hat vormahlen zu denen Fürstl. Tafel-Gütern gehöret. An. 1625. wurde es Agnisen-Hof genennet, weil es der hinterlassenen Hochfürstl. Wittwen Philippi Julii, Agnisa genannt, aus dem Chur-Hause Brandenburg entsprossen, unter ihre Leib-Gedinge mit gezehlet worden. Es ist eines der schönsten Höfe und Acker-Wercke in Rügen, so wohl wegen Bonität des Fundi, als der zahlreichen Dörffer und Unterthanen, die dazu gehörig. Nach der Käyser-Zeit hat es eine Weile Nicolaus Butzke verwaltet. Nachgehends ist es dem Königl. Factor, Hn. Hermann Wolffradt, wegen vorgeschossenen Gelder, zur Hypotheque gesetzet worden; Dessen Sohn, Hr. Berend Wolffradt, sich eine geraume Zeit hieselbst aufgehalten, von dessen Erben es annoch administriret wird.
3. **Dornhoff,** ist ein Adelicher Ritter-Sitz der Hn. von Platen. Vor diesem war es combiniret mit Silentz, massen der seelige Hr. Heinrich von Platen es besessen. Dessen Sohn, Hr. Baltzer von Platen es jetzo in Possession hat.
4. **Streue,** ein alter Ritter-Sitz der Hn. von der Osten.
5. **Glode,** gleichfals ein Ritter-Sitz der Hn. von der Osten. Beyde Güter hat eine geraume Zeit der Hr. Frantz Berend von Platen, aus dem Hause Gantzkevitz, besessen.
6. **Oehe,** eine kleine Insul, nahe bey Schaprode belegen, allwo das Adeliche Geschlechte der Hn. von der Oehe sich lange aufgehalten. Die Familie führet im Wappen 8. Eicheln an einem stehenden Stamm, und auf dem Helm einen liegenden Ast mit 3. Eicheln.

Des

Des jetzigen Gröſs-Vater, Curd von der Oehe, ſoll ſich im Reiſen und Kriegen wohl verſucht haben.

7. **Retelitz**, ein Adeliches Guth der Hn. von Platen, die ihre Genealogie aus dem Hauſe Ventz deduciren.
8. **Lehſten**, ein volckreich Dorff unter Udartz.
9. **Dwargesdorff**, allwo ſich Unterthanen aufhalten von Grantzkevitz.
10. **Poggenhoff**, die Einwohner dienen nach Udartz.
11. **Göſelitz**, **Wiſch**, **Gruthagen** und **Hufe** ſind Oerter, wo nur eintzele Leute wohnen.
12. **Stolpe**, an der Hiddenſeeſchen Fehre belegen, die Leute dienen theils nach Dornhoff, theils nach Udartz.
13. Vor dieſem iſt ein Adel. Hoff ohnweit Glode geweſen, mit Nahmen **Güſterude**, denen Hn. von Platen zuſtändig, welcher in der Käyſer-Zeit abgebrandt worden.
14. **Trantow**, iſt hinter Dornhoff geweſen, ſo deſolat geworden, wie auch Krummhoff.

In Päbſtl. Zeiten haben die Hn. von Platen eine Weile das Paſtorat beſeſſen, unter welchen ſich einer, Reinarus Plate, befunden, deſſen Nahme auf einem alten Leich-Stein in der Kirchen geleſen wird. Man hält davor, daß der letzte **Simon von Platen** die Evangeliſche Göttliche Warheit erkannt, und der erſte Lutheriſche Paſtor geworden. Dieſem ſind im Paſtorat gefolget

David Beggerow. Ob er ein Vater oder Bruder des Paſtoris zu Caſnevitz und Landow geweſen, iſt nicht ausgemachet. Er hat mit denen von Adel zuweilen controvertiret, und ſeinen Regreſs zu dem damahligen General-Superint. D. Jacobo Rungio geſuchet, der ihm auch aſſiſtiret. 1550.

Joachimus **Straußenberg**, aus Preuſſen gebürtig; Er heyrathete ſeines Hn. Anteceſſoris hinterlaſſene Jungfer Tochter, und ward zu ſeiner Zeit An. 1585. eine Kirchen-Viſitation zu Schaprode angeſtellet, allwo der Hr. General-Superint. D. Rungius ſelbſt erſchienen, 1580.

nen, und wegen der Kirchen-Regiſter Verordnung gethan, daß dieſelbe von dem Hn. Paſtore ſolten aufgehoben, und die Gefälle und Einkünffte von denſelben jährlich berechnet, und ins reine geſchrieben werden. Der Kirchen-Beyſorger, Wedige von der Oſten, auf Streu Erb-Herr, hat auf Veranlaſſung des Hn. General-Superint. ihm neue Kirchen-Bücke und Æraria zu verfertigen, angelegen ſeyn laſſen. Der Hr. Paſtor iſt 17. Jahr in Officio geweſen, und Anno 1597. mit Tode abgegangen.

1598. **Johannes Döbel**, in Bergen gebohren. Er hatte, weil ſein Vater ein begüterter Mann geweſen, auf hohen Schulen die Mittel wohl angewandt, und gute Studia mit nach Hauſe gebracht. Seine Inſtitution verrichtete der Hr. Præpoſitus Gingſtenſis, M. Alexander Runge, da er zugleich Hochzeit gemacht mit des Hn. Strauſſenbergen Tochter, die das 16. Jahr ihres Alters erreichet. Er bezeigte ſich ſo wohl in ſeinem heil. Amte, daß der Hr. General-Superint. D. Bartholdus Krakevitz, ſeinen Wandel und Verhalten ihm ſonderlich wohlgefallen laſſen, und ihm wider ſeinen damahligen trotzigen Cuſtodem, Veſan genannt, beygeſtanden, und dieſen unbändigen Menſchen zum Erkänntniß und Deprecation gebracht. In der Käyſerl. Zeit hat dieſer Paſtor viel erlitten, und iſt gezwungen worden, auf Hiddenſee vor der Wuth der ſtreiffenden Soldaten ſich zu verbergen. Es hatte der Allmächtige ihn mit reichem Leibes-Seegen begabet, maſſen er mit ſeiner Liebſten 13. Kinder gezeuget, die mehrentheils ſich wohl angelaſſen, und zu einer ſichern Nahrung gedien. Davon der älteſte Sohn Henricus in Bergen Steuer-Einnehmer geworden, deſſen Sohn Matthias eine geraume Zeit in Bergen die Bürgermeiſter- und Secretariat-Stelle verwaltet; Der andere Sohn Conradus, hat ſich gleichfals in Bergen wohnhafft niedergelaſſen: Die eine Jungfer Tochter hat der Hr. Paſtor zu Ummantz, Jacobus Rückert, geheyrathet: Die Aelteſte iſt bey der Pfarre zu Schaprode geblieben, und hat ihres Vaters Succeſſorem, Hn. Jacob Teſnow, zum Ehe-Schatz bekommen. Wie nun der Hr. Paſtor ziemlich bejahret,

in

in der Krieges-Zeit viele Troublen und Ungemach erlitten, iſt er alt und Lebens-ſatt im HErrn entſchlaffen Anno 1631. nachdem er der Chriſtlichen Gemeine zu Schaprode 33. Jahr vorgeſtanden.

Jacobus **Tesnow**, ein Greiffswalder, eines Cuſtodis zu St. Marien Sohn. Er hat ſo wohl in Academia Patria, als zu Roſtock, nebſt Erlernung der freyen Künſte, ſich auf das ſtudium Theologiæ geleget, und wie ſich gute Gaben in Homileticis bey ihm herfür thaten, recommendirte ihn der Hr. General-Superint. D. Krakevitz dem Pommeriſchen Hertzoge Bogislao, und wurde hierauf die Vocation zum Paſtorat nacher Schaprode, von Wollgaſt aus, ihm zugefertiget. Er heyrathete die hinterbliebene Jungfer Tochter. Nun fand er das Hauß in ſchlechtem Stande, weil in denen unruhigen Zeiten die Reparation der Pfarr-Zimmer nach geblieben. Er ſuchte zwar Aſſiſtence bey denen Eingepfarrten, kunte aber nichts erlangen, und wie er einen gewiſſen von Adel wegen eines Verbrechens etwas hart anredete, ward er von demſelben gar unhöflich tractiret. Die Ehe ſeegnete der Allmächtige mit Leibes-Erben, davon der eine Sohn Cantor in Bergen geworden. Weil dieſer Hr. Paſtor der Haußhaltung auf dem Lande nimmer gewohnt geweſen, ward der ſonſt freybare Pfarr-Acker nicht gebührlich cultiviret, und wolte es mit der Vieh-Zucht durchaus nicht fort, dergeſtalt, daß nach ſeinem Abſterben die Verlaſſenſchafft ſehr ſchlecht geweſen. Er gieng mit Tode ab An. 1662. und zwar an einem Catharro ſuffocativo, nachdem er vorhero eine Zeitlang über die enge Bruſt ſich beklaget. Nach ſeinem Abſterben wolten ſich keine der Wittwen und Kinder Vormundſchafft annehmen, wozu endlich einige von denen benachbarten Predigern, durch Ausſpruch des Conſiſtorii, angehalten wurden. Die Wittwe lebte noch eine geraume Zeit, und empfand in ihrem Alter Mangel am Gehör, wiewohl ſolcher Affect zuweilen ceſſirete. Sie geſegnete dis Zeitliche An. 1677. Der Hr. Paſtor hat in dieſem geiſtlichen Weinberg ſein heil. Amt verrichtet 30. Jahr, nachdem er ſein Alter gebracht auf 63. Jahr. 1632.

1663. Arnoldus Sleidanus, M. Alberti Sleidani, Paſtoris zu St. Marien in Stralſund, Sohn, gebohren Anno 1633. Nachdem er im Gymnaſio zu Stralſund in allen Claſſibus ſeinen ungemeinen Fleiß und Luſt zum Studiren erwieſen, ſandte ihn ſein Hr. Vater erſtl. nach Wittenberg, und von dannen nach Leipzig. Er war ſonderlich ein guter Philologus, in græcis & orientalibus linguis wohl verſiret, und iſt ſeine Capacität daraus abzunehmen geweſen, daß er in einer Buchdruckerey zu Leipzig einen Correctorem abgegeben, und bey ſolcher Gelegenheit ſich mehr und mehr in literatura humaniori perfectioniret. Er hat ſo wohl in Wittenberg, als Greiffswald publice diſputiret, die Themata ſind meiſt Philologica geweſen. Seine Gaben im Predigen ließ er zum öfftern in Stralſund von der Cantzel hören; Doch wie es mit der Beförderung in dieſer Stadt ſich zu verzögern begunte, erhielt er Anno 1663. die Vocation zum Paſtorat nacher Schaprode von der Königl. Regierung zu Wollgaſt, allwo er kurtz vorher eine Prob-Predigt abgeleget. Die Inſtitution verrichtete der Hr. Præpoſitus zu Gingſt, worauf er zur Ehe genommen eines Capitains Tochter, mit welcher er einen rühmlichen Braut-Schatz erfreyet. Weil aber dieſe beyde der Landes-Manier unerfahren waren, welches daraus abzunehmen, daß ſie Anfangs Futter vor das Vieh, an Hexel und Stroh, durch Schuten von Stralſund überbringen laſſen, ſo gieng es mit der Haußhaltung nicht nach Wunſch, dergeſtalt, daß das baare Geld ſich zeitig aus dem Staube machte, und der gute Hr. Paſtor in Schulden darüber geriethe. Er war ein frommer, redlicher und aufrichtiger Mann, der mit den Sitten der jetzigen Welt gar nicht überein ſtimmete, und deswegen ſich wenig bekümmerte, was andere der Eitelkeit ergebene Gemüther von ſeiner Conduite urtheileten. Zu ſeiner Zeit An. 1666. iſt der Kirchen-Thurm zu Schaprode neu aufgeführet, und gantz neu gedecket, und mit einer ſchlagenden Uhr gezieret worden. Sein heil. Amt verwaltete er mit groſſer Sorgfalt, und ließ ſelten vor ſich predigen. Wie lieb er ſeinen Zuhörern muß geweſen ſeyn, erhellet daraus, daß, als er wegen Geld-Man-

Mangel einen neuen priesterlichen Habit ihm nicht anschaffen können, die Herren Eingepfarrte (in specie von Adel) ihm einen Stand-Rock verehret. Er war zur Schwindsucht geneiget, und wie dis Malum wegen des vielen und langen Predigens sich mehrete, auch die Hauß- und Nahrungs-Sorgen dazu stiessen, so ist er Anno 1676. sanfft und seelig im HErrn entschlaffen, im 13. Jahre seines Amts, und 43. Jahre seines Alters. Seine Ehe-Liebste hatte kurtze Zeit vorhero durch ihren Tod ihn zum Wittwer gemacht. Es blieben 2. Kinder nach, davon die Jungfer Catharina Maria seinen Successorem, Hn. Henricum Kemna zum Ehe-Mann bekommen. Der Sohn Albrecht verwaltet functionem Custodis in Bergen.

Henricus **Kemna**, aus Westphalen gebürtig. Dessen Eltern, 1677.
vermögende Land-Leute, ohnweit Manden, gewohnet. Er hat zu erst des Tages Licht erblicket An. 1647. In Betrachtung nun, daß ein fähig, und zum Studiren capables Ingenium bey ihm sich mercken ließ, so ward er denen Studiis gewidmet, und hat in der berühmten Schulen zu Hervord gute Fundamenta Humanitatis gelegt, allwo er dem Cantori viel zu dancken gehabt, der ihn auch ad Musicam vocalem, weil eine reine Stimme vorhanden war, gewöhnet, darinnen er ziemliche Profectus erreichet. Nachdem er in literatura humaniori sich feste gesetzet, reisete er nach der Universität Rostock, und da war ihm das Glück so günstig, daß er bey dem Hn. D. Schwanten, Professore und Archi-Diacono, ein freyes Hospitium, indem er dessen Kinder informirete, erhielt. Währender Zeit hat er die berühmten Theologos, als D. Varenium, Cobabum, Wolffium, Müllerum, Becklerum, und andere fleißig gehöret, und so wohl Theologica, als Philosophica Collegia gehalten. Als er nun in die 2. Jahre an diesem vornehmen Orte seine Zeit nicht übel angeleget, zog er, auf recommendation des Hn. D. Grapii, ins Land Rügen, und informirete die Kinder des Hn. Præpositi zu Gingst, M. Johannis von Essen, wie auch einen Sohn des Hn. Præpositi zu Poseritz. In dieser Function stand er 3. Jahr, und da fügte es die Göttliche Providence, daß er, auf re-

commendation seines Hn. Hospitis, an den Land-Voigt Wilken Bergelasen, zum Candidato Ministerii in den Vorschlag gebracht worden; worauf er die Vocation zur Wiederbesetzung des erledigten Pastorats zu Schaprode überkam. Ob nun gleich im Examine zu Greiffswald der Hr. D. Collberg ihm nicht allzu freundlich begegnete, so lobeten doch die andern Herren Examinatores seine Gelehrsamkeit, und geschahe die Institution von dem Hn. Præposito zu Gingst. Ihm wurde seines seel. Hn. Antecessoris Jungfer Tochter 2. Jahr hernach ehelich beygeleget, mit welcher er durch GOttes Seegen, in einem erwünschten fruchtbahren Ehe-Bette gelebet, und 11. Leibes-Erben gesehen; 3. davon sind in der zarten Kindheit Todes verblichen. Die älteste Jungfer Tochter Catharina Elisabeth, ist an einen Kauffmann in Stralsund ausgesteuret worden. Es hat der Hr. Pastor durch GOttes Seegen, und ordentliches Haußhalten, den Zufluß Göttlicher Güte in seinem Hauß-Wesen reichlich empfunden, und an seiner Person erfahren; wo GOtt Kinder giebt, da giebt er auch Seegen: Gleichwohl haben ihm einige hitzige Köpffe durch allerhand Zunöthigungen manchen Verdruß erwecket, massen er die Entscheidung und Ausschlag der Sache dem Consistorio zu Greiffswald übergeben, und sich zum öfftern vor demselben sistiren müssen; Jedoch haben seine Adversarii guten Theils durch ihren Tod dem Procels ein Ende gegeben. Die gesunde und dauerhaffte Natur des Hn. Pastoris hat nicht Gelegenheit verursachet, offte vor sich predigen zu lassen, weil er es selber verrichten können.

Cap. V.

Von dem Pastorat Rappien.

Die Kirche zu Rappien ist vormahlen in denen Päbstl. Zeiten, eine Dependence und Filial von Patzig gewesen, massen der Ordinarius zu Patzig seinen Suffraganeum allhie gehalten. Die Kirche ist dem Heil. Andreä gewiedmet worden, wie solches das hin und wieder in der Kirchen gemahlte Martyrium dieses Apostels bezeuget. Bey uralten Zeiten, als die Celtischen Heyden dis Land besessen, hat ohn-

ohnweit Rappien, bey Ausbruch einer ungeheuren Waſſer-Fluth, die See eine Weile geſtanden, davon die ungeheuren Steine zu Zirmoiſſel auf der Weyde, wie auch der Burg-Wall ohnweit Bentz die Spuhr annoch zeigen. Es giebt allhie temperirte und fruchtbahre Felder, dannenhero die Rügianiſchen Herren von Adel in ziemlicher Abundance ſich allhie wohnhafft niedergelaſſen haben. Der Hr. Paſtor bekommt aus dem Kirchſpiel ein gewiſſes Quantum an Fimmen-Korn, und muß vor die Zehenden die Paſtorat-Zimmer bauen. Er hat 33. Morgen Feld, ſo wegen ſicherer Bonität ſelten pflegen verliehren laſſen.

Eingepfarrte Höfe und Dörffer zehlet man folgende:

1. **Rappien.** Die Einwohner ſind unterſchiedlicher Adel. Herrſchafften Unterthanen, auch ſind einige Paſtorat-Leute daſelbſt.
2. **Poſtelitz,** ein Adelicher Sitz der Krakevitzen. Aus dieſem Hauſe iſt vormahlen der berühmte General-Superint. D. Bartholdus Krakevitz gebohren. Es zog auch Curd Krakevitz mit dem Hertzoge Bogislao X. zum Heil. Grabe, und iſt daſelbſt zum Ritter geſchlagen worden. Vor demſelben iſt Caſpar Krakevitz Anno 1556. auf das Concilium nach Trident abgefertiget worden. Aus dieſer Familie zehlt die Univerſität Roſtock einen Doctorem S.S. Theologiæ, und Profeſſor. Ling. Orient. Die Krakevitzen führen im Wappen ein roth feuer-ſpeyendes Panter-Thier im weiſſen Felde, ſo wohl im Schilde, als auf dem Helm.
3. **Tetzitz,** ein Adelicher Ritter-Sitz der Hn. Gagern, davon Claus Gagern ein hohes Alter erreichet.
4. **Teſchevitz,** ein Adelicher Hof der Herren Gagern. Der Beſitzer, Hr. Henning Chriſtoph von Gagern, iſt Kirchen-Beyſorger zu Rappien.
5. **Helle,** ein Adelich Ritter-Guth der Herren Normämmer; Zwiſchen dieſem Hofe und Rappien iſt ein ſchöner fruchtbarer Korn-Boden.

6. **Cartzitz**, ein uralter Ritter-Sitz der Herren von Usedom. Daß dis Adeliche Geschlecht allbereit vor 400. Jahren in Rügen sich befunden, erhellet aus denen alten Documentis. Der Ritter Nicolaus war erstlich An. 1490. Professor zu Greiffswald, hernach Pastor zu Patzig. Johannes, Hof-Rath und Professor zu Greiffswald, ist von dem Hertzoge Philippo I. zweymahl an den Käyser Carolum V. als Gesandter abgefertiget worden. Dessen wird in dem alten gedruckten Adel-Spiegel, Lumen Nobilitatis Pomeraniæ genannt, gedacht. Er hat durch eine vortreffliche Rede und Conduite den Zorn des Käysers besänfftiget, als er wegen des Schmalkaldischen Bundes einen Unmuth wider die Pommerschen Hertzoge gefasset, dannenhero ihm die Würde eines Cantzlers beygeleget, und nach Micrælii Bericht, das grosse Guth Gagern in Rügen geschenckt worden. Georg von Usedom hat die Charge eines geheimten Fürstl. Raths zu Wollgast bekleidet. Daniel hat bey Hertzog Johann Friderichen am Käyserl. Hofe und in Ungarn für einen Camer-Juncker gedienet, und ist hernach Hauptmann zu Treptow an der Rega geworden. Eccard von Usedom hat durch hohe Meriten einen unsterblichen Nahmen ihm erworben. Er hielt sich A. 1606. bey dem Churfürsten in der Pfaltz Friderico IV. auf, dessen Hof-Rath er gewesen, wie auch Hertzog Johannis von Zweybrücken geheimer Rath. Hierauf ward er, auf recommendation des Churfürsten in Brandenburg, Johannis Sigismundi, Assessor bey der hohen Königl. Cammer zu Speyer. Wie er einsmahls ins Elsaßische reisete, verfiel er unter die Straßen-Räuber, und wurde am Haupt und Leibe mit 23. Wunden blessiret; Es nahmen sich aber die Marggrafen von Baaden und Anspach seiner an, und liessen ihn durch ihre Medicos curiren. An. 1623. vocirte ihn Hertzog Philippus Julius zum Legations-Rath und Cantzler; Hernach machte ihn Hertzog Bogislaus An. 1625. zum Præsidenten des Hoff-Gerichts, und Schloß-Hauptmann in Wollgast. Endlich, bey Erfolg der unruhigen Krieges-Zeiten, bestel-

stellete man ihn zum Land-Voigt in Rügen, da er auf dem Fürstl. Hause in Bergen sich aufgehalten.

7. **Zirmoissel**, ein Adelicher Hof der Herren von Usedom. Vor einigen Jahren gieng mit Tode ab Hr. Hans Jürgen von Usedom, ein ansehnlicher Mann, der im Lande wegen seines Verstandes und guten Conduite sehr geliebet ward.

8. **Moisselbritz**, ein Ritter-Sitz der Herren Gagern.

9. **Schwechevitz**, ein Adeliches Gut der Herren Krassowen.

10. **Varntzevitz**, ein uralter Ritter-Sitz der Herren Krassowen, die mit der Zeit ihre Wohnung nach Pansevitz transportiret haben.

11. **Damban**, ein Adelicher Hof der Herren Normänner.

12. **Bantzelvitz**. Allhie wohnen Bauren, die nach Ventz dienen.

13. **Dubkevitz**, gehöret, samt der Grobschmiede, nach Zirmoissel.

Wer der erste Lutherische Pastor zu Rappien gewesen, ist unbekannt. So viel man Nachricht hat, kömmt zu erst vor

Joachimus Lemmius, der Aeltere. Von ihm ist wenig zu berichten. Er hat mit denen eingepfarrten Herren von Adel wegen der Kirchen öffters Streit gehabt, so aber durch Vermittelung des Hn. General-Superint. und Land-Voigts beygeleget worden. Er ist mit Tode abgegangen An. 1571. nachdem er 29. Jahr das Pastorat besessen. Ihm succedirte sein Sohn:

Joachimus Lemmius, der Jüngere. Nachdem er so wohl zu Hause, unter der Aufsicht Præceptorum domesticorum, als in dem Gymnasio zu Stralsund gute Fundamenta in Humanioribus geleget, hat er vitam Academicam eine Weile fortgesetzet, bis nach tödtlichen Hintritt seines Hn. Vatern er die Vocation zum Pastore von dem Hertzogen Ernst Ludewigen überkommen. Zu seiner Zeit ist der General-Superint. D. Jacobus Rungius zu Rappien gewesen, und hat die Kirchen-Sachen untersuchet, die Restanten der Zinsen eingetrieben, und in vielen Dingen ein Reglement gesetzet. Es heyrathete der Hr. Pastor eine Adeliche Jungfrau, in welcher Ehe er unterschiedliche Leibes-Erben gesehen; Von denen aber wegen Länge der 1542.

Zeit

Zeit wenig gewisses zu berichten. Weil nun dieser Prediger eine so geraume Zeit sein heil. Amt verwaltet, hat er manchem Synodo beygewohnet, und mit denen Herren Præpositis zu Gingst, M. Kiemanno, und M. Alexandro Rungio in grosser Vertraulichkeit gelebet. Ob nun gleich zwischen ihm und seinen Hn. Eingepfarrten von Adel einiger Streit sich ereignete, so ists gleich wieder um sopiret worden. Im hohen Alter verliessen ihn die Leibes-Kräffte, und sahe er sich genöthiget, einen Substitutum anzunehmen, Hn. Michaelem Mützowen, mit welchem er aber sich nicht wohl vergleichen können, und deswegen öffters bey dem Hn. Præposito zu Gingst, um Stifftung eines guten Vernehmens unter sie beyde, Ansuchung gethan. In dem Jahr, da er gestorben, ist bey einem grossen Sturm-Winde, der aus Brettern bestehende Thurm zu Rappien herunter gefallen, da dann hernach die Glocken auf einem brettern Gerüste auf dem Kirch-Hofe aufgehangen worden. Nachdem nun der Hr. Pastor eine so geraume Zeit seiner Gemeinde vorgestanden, und in so vielen Jahren manches Gnaden-Jahr abgewartet, bereitete er sich zu einem seeligen Ende, und, wie er abgemattet auf seinem Sterbe-Bette lag, fieng er selber an zu singen: **Wann mein Stündlein, ꝛc.** In welchem seinen Schwanen-Gesang er sanfft und seelig im HErrn entschlaffen Anno 1626. nachdem er 53. Jahr das Pastorat verwaltet, und sein hohes Alter auf 82. Jahr gebracht. Hierauf folgen

1625. **Michael Mützow**, eines Bürgers Sohn aus dem Städtlein Usedom. Wie er zu Anclam die Rudimenta Latinitatis & Græcæ Linguæ gefasset, hat er nacher Wittenberg sich gewendet, und den beschwerlichen Penalismum ausstehen müssen: Als aber keine weitere Gelegenheit und Geld-Mittel verhanden waren, das Academische Leben fortzusetzen, conditionirte er bey einigen von Adel im Rappienschen Kirchspiel. Er predigte zuweilen vor dem alten Pastore daselbst, und gerieth darüber so weit in dessen Affection, daß er ihn zu seinem Substituto beliebte, und mit seiner Jgf. Tochter verlobte: So bald er die Vocation aus der Fürstl. Cantzley erhalten, instituirte ihn der

Hr.

Hr. Præpositus zu Gingst. Er lebte 1. Jahr mit seinem Schwieger-Vater, nach dessen Ableben er das Predigen allein verrichtete. Der Ehe-Stand ward gesegnet, und hielt er seinen Söhnen Anfangs Præceptores domesticos, davon der älteste Johannes, ein Feld-Prediger unter der Schwedischen Milice geworden: Die älteste Jungfer Tochter Anna, ist bey der Pfarre geblieben: Die andere hat Hn. Edlern, einen Pensionarium, geheyrathet. In der Käyserl. Krieges-Zeit gieng sein Vermögen und Haabseligkeit meistentheils verlohren, und fiel ihm schwer, sich von neuen wieder einzurichten, absonderlich da seine Liebste mit Tode abgegangen. Er that seine Kinder deswegen von sich, und ließ sie bey andern Leuten erziehen. Die Tochter hielt sich auf zu Landow, bey dem Hn. Pastore Niemann, und wurde von desselben Ehe-Liebsten zur Haußhaltung angeführet. Der Hr. Pastor fiel An. 1649. in ein hitziges Fieber, und gab seinen Geist auf im 52. Jahr seines Alters, und 24. Jahr seines geführten heil. Amts. Die hinterlassene älteste Jungfer Tochter ward im 16. Jahr ihres Alters an seinen Hn. Successorem verheyrathet.

Andreas Horn, gebohren Anno 1626. ein Sohn Andreä 1650.
Horns, Pastoris zu Schwantow. Seine Mutter war eine von Rhaden, aus dem Hause Neparmitz. Sein Hr. Vater ließ ihn in der Jugend, nebst andern Söhnen, zu Hause durch Præceptores informiren. Nachgehends frequentirte er zu Stralsund, wie er nun die studia Humanitatis vermeinte wohl eingerichtet zu haben, sandte ihn sein Vater nach Königsberg in Preussen, allwo er mit Hn. Joachimo Wittichowen, als seinem vertraulichen Lands-Mann, in grosser Verbindlichkeit gelebet, und nebst demselben die Collegia Philosophica und Theologica fleißig besuchet. Es hielten sich auch damahlen an diesem vornehmen Orte auf M. Johannes von Essen, der hernach Præpositus zu Gingst geworden, und M. Christianus Spalckhaver, nach diesem Præpositus und Pastor zur Wieck; Diese lebten mit einander in geheimer Freundschafft, und sind in kurtzer Zeit alle 4. in Rügen Prediger geworden. Wie nun der Hr. Andreas Horn dem

studio Theologico in die 2. Jahr fleißig obgelegen, und sich auf der Cantzel hören zu lassen angefangen: So hätte er wohl gewünschet, auf dieser hohen Schule länger zu subsistiren: Allein der Vater kunte keine Wechsel mehr aufbringen, so ward er genöthiget, eine Ephoriam bey einem Pohlnischen von Adel in Preussen anzunehmen. In dieser Condition stand er 1. Jahr, nach dessen Verfliessung er wiederum heim zu seinem Vater in Patriam reisete. Damahlen war eben An. 1650. das Pastorat zu Rappien vacant, und wie er als ein Candidatus Ministerii seine Prob-Predigt abgeleget, erhielt er hierauf die Vocation, und ward Domin. 20. post. Trinitat. von dem Hn. Præposito zu Gingst, M. Johann von Essen, instituiret, auf welchen Tag er auch Hochzeit machte mit seines Antecessoris hinterlassenen Jungfer Tochter. Das Pfarr-Hauß befand sich damahlen in schlechtem Zustande, und sahe es, weil es verfallen war, sehr gefährlich aus, darinnen seine Wohnung auffzuschlagen. Dannenhero war diese Resolution die beste, den alten Plunder heraus zu werffen, und ein neues Pfarr-Zimmer wieder zu bauen. Schade ists gewesen, daß der Hr. Pastor kein besser Model erwehlet, sondern das Hauß nach dem Gebäu der alten Pfarr zu Schwantow eingerichtet. Die Unkosten, weil er reiche Erbschafften erhielt, nahm er selbst über sich. Der Ehe-Stand ward von dem Allmächtigen mit Ehe-Früchten gesegnet, gleichwohl bekümmerte es die liebe Eltern nicht wenig, daß die Erstlinge sothanes Ehe-Seegens durch einen schnellen frühzeitigen Tod die Freude der Geburt zernichtet. Dannenhero ließ der Vater zu GOttes Ehren in der Kirche einen neuen Altar verfertigen. Es ward aber eine Zauberinn in Verhafft genommen, die diesen Kinder-Mord auf der Tortur gestand, weswegen sie zu Stralsund, unter welcher Stadt Jurisdiction sie gehörete, verbrandt worden. Der Procels hat dem Pastori kein geringes gekostet. Der Sohn, der beym Leben blieb, Theodorus, und nunmehro der älteste war, genoß der Privat-Information im Hause, und nachdem er eine geraume Zeit zu Wittenberg dem studio Theologico obgelegen, ward er endlich Profes-

feſſor hiſtoriarum auf der hohen Schulen zu Greiffswald, wobey die Güte des Hn. Vaters zu rühmen, als welcher in Ubermachung der Wechſel ſich gar prompt bezeiget: Der andere Sohn Joachimus, lernete erſtlich bey einem Kauffmann, ließ ſich aber gefallen, einen Arrhendatorem auf dem Lande abzugeben: Der jüngſte Andreas, hat zwar Schulen und Academien beſuchet, doch verfehlete er, wegen Blödigkeit ſeines Verſtandes, des angezielten Zwecks, und muſte bey dem Vater eine gute Zeit ſich aufhalten. Die älteſte Jungfer Tochter hat einen Kauffmann und Gewürtz-Händler, Hn. Gyſen in Stralſund geheyrathet. Die andere ward mit dem Hn. M. Joh. Dölingio ehelich verbunden, die vor einigen Jahren dem Vater in der Ewigkeit vorgegangen. Es hat der Paſtor in ſeinem Amt des Allmächtigen GOttes reichen Seegen verſpühret, und von dem jährlichen Korn-Wachs nach und nach dergeſtalt profitiret, daß er zum Studiren des Sohnes, und Ausſteuer der Töchter, ſtarcke Geld-Summen auffbringen können, inmaſſen er denn auch die Baarſchafften, ſo er von ſeiner Mutter geerbet, an einige von Adel ausgethan, und das beſte Feld nomine uſuræ & hypothecæ unter ſeiner Pflug bekommen, wiewohl er auch hin und wieder zu kurtz kommen, und verſchiedene Poſten aufgeflogen, davon er nur das bloſſe Nachſehen gehabt. Es iſt eben nicht lange, da er ſeine Ehe-Liebſte durch den zeitlichen Tod eingebüſſet, und in den verlaſſenen Wittwer-Stand geſetzet worden. Es ſchien ihm aber im hohen Alter die Einſamkeit allzu beſchwerlich zu fallen; Solchemnach entſchloß er eines Lieut. Wittwe ihm antrauen zu laſſen, mit welcher er in einer friedfertigen und höchſt-vergnüglichen Ehe gelebet. Nachdem die Jahre ſeines Alters ſich bey ihm gemehret, erhielt er zum Paſtore Subſtituto, Hn. M. Joh. Dölingium, welcher zugleich ſein Eydam geworden, mit dem er in Verträglichkeit und Liebe umgegangen. Es hat dieſer Hr. Paſtor GOtt für ſeine unvergleichliche dauerhaffte Natur zu dancken gehabt, in Betrachtung er ſein Amt in die 57. Jahr ohne mercklichen Abgang der Leibes-Kräffte verrichten können, und von Kranckheiten wenig gewuſt. In

der Oeconomie und Wissenschafft des Feld-Baues werden ihn wenig übertreffen. Weil er seiner Mutter wegen aus Adelichen Geblüt entsprossen, so machte er ihm die Edel-Leute guten Theils zu Freunde, und pflag er offt mit ihnen zu converliren, und sie zu bewirthen. Im hohen Alter aber kam er wenig aus, und hielt sich in dem neu-erbauten Wittwen-Hause mit seiner Liebsten gantz eingezogen, that aber seine Predigten wechsels-weise mit dem Hn. Schwieger-Sohn, und bestellete die Altars-Arbeit gantz allein.

1698. M. **Johannes Döling**, Hn. Pastoris Dölings zu Casnevitz Sohn, gebohren Anno 1670. Er genoß Anfangs Privat-Information zu Hause, und war nebst seinem Bruder der Aufsicht fleißiger Præceptorum untergeben. Wie er darauf in Stralsund frequentiret, und nunmehro die Jahre erreichet, vitam Academicam anzutreten, begab er sich auf Einrathen seines Vatern, samt seinem Bruder, nacher Leipzig, wiewohl er allhie nicht lange subsistirete, sondern zog auf Wittenberg, und hielt bey denen hochberühmten Professoribus Collegia. Er beliebte den gradum Magisterii anzunehmen, und kam in solcher Qualität wieder zu Hause. Als nun der Hr. Senior und Pastor zu Rappien einen Gehülffen in seinem heil. Amte verlangte, geschahe es, daß nechst göttlicher Providence, auf Befördern des Hn. Baron von Putbus, ihm die Vocation vom Könige aus Schweden zu diesem Pastorat zugefertiget worden. Es verrichtete der Hr. Præpositus zu Gingst, M. Augustinus Lemnius die Institution, und bemühete sich auch das negotium Gamicum in die Wege zu richten. Solchemnach gieng die Hochzeit mit des Hn. Senioris Jungfer Tochter vor sich, und ward die Ehe durch die Geburt eines Töchterleins gesegnet. Doch hat der Tod dis Ehe-Band nach Verlauff einiger Jahre getrennet, massen die Frau Liebste mit einem beschwerlichen Hals-Affect sich behafftet sahe. Ob nun gleich alle dienliche und ersinnliche Mittel hiezu angewandt wurden, zu welchem Ende sie sich erstlich in Bergen, hernacher in Stralsund eine Zeitlang aufgehalten, so ward dennoch dis Malum mit andern Symptomatibus vergesellschafftet,

schafftet, bis endlich ein seeliger Tod denen Schmertzen die Endschafft gegeben. Der Hr. Pastor hat nachgehends zuweilen sich nicht zum besten befunden, mittlerweile der alte Hr. Schwieger-Vater, mit Verwunderungs-würdigem Vigueur, Cantzel und Altar abgewartet.

Cap. VI.

Von dem Pastorat Neuenkirchen.

Neuenkirchen heist es nicht deswegen, weil es die letzte Christliche Kirche im Lande gewesen, die erbauet worden, vielmehr, daß es gegen Altenkirchen, auf Rügen, über lieget. Es kan möglich seyn, daß im Pabstthum die Pastores zu Gingst allhie ihre Vicarios gehalten. Welchem Heiligen die Kirche eingeweyhet worden, findet man jetzo keine Spuhr. Von Bildern und Schnitz-Werck siehet man hier wenig, und sind die Kennzeichen von dem, was noch übrig ist, mehrentheils erloschen. Der Fundus dieses Kirchspiels ist sehr sandig, und daher ist dieser Ort nicht so wohl bebauet und volckreich, wie anderswo; Gleichwohl zeigen sich bequeme Gelegenheiten zum Fisch-Fang, indem das innere Wasser aus dem Strande allhie viele Abschnitte machet. Von dem Kirch-Hofe hat man einen geraden Prospect, und weil die Kirche auf einem ziemlich erhabenen Hügel lieget, so kan man unterschiedliche Kirch-Spitzen in der Circumference erblicken. Der alte Thurm ist vor 80. Jahren vom Sturm-Winde herunter geschlagen worden; an dessen Stelle siehet man etwas von Brettern an die Kirche gebauet, darinnen die Glocken hängen, die man wegen der Situation weit hören kan. Der Pastor hat etwa 1. und ein halbe Hufen Feld, und empfängt jährlich aus dem Kirchspiel 80. Visten an Garben von allerhand Korn. Von der Pension ist er befreyet, nur daß er etwas an Ablage-Geld entrichtet.

Eingepfarret sind an Dörffern und Höfen, wie folget:

1. **Neuenkirchen**, bestehet aus wenig Häusern, einige Leute dienen nacher Lebbin.

2. **Liddow**, ein Ritter-Sitz, vormahlen den Paselichen zuständig, welches Geschlecht vor 50. Jahren ausgestorben: Sie haben im Wappen geführet einen Adler über 3. Sternen, und auf dem Helm 2. Hölzer creutz-weise zwischen einen Feder-Busch. Die letzte dieses Nahmens hat zur Ehe gehabt Hn. Claus Christoph Lützow, Ihrer Königl. Majest. in Schweden Hoff-Marschall, der A. 1669. zu Stockholm mit Tode abgangen. Es hat die Wittwe, als sie sich zu Liddow auffgehalten, als eine grosse Prediger-Freundin und Wohlthäterin bezeiget. Dis Adeliche Gut ist eines der plaisirlichsten Höfe in Rügen, weil es mit Holtz und Fischerey versehen, und einen gar angenehmen Prospect vorstellet. Es wird von dem Hn. Christian von Ahnen possediret, der es wieder an einen Arrhendatorem ausgethan.

3. **Laase**, ein Adelicher Hof und Lehn der Hn. Normänner. Es ist Pfand-weise zur Zeit der Fr. Lützowen mit Liddow verknüpfft gewesen, und wie die Erben die Güter unter sich theileten, hat der Hr. Commissarius Henning Bohlen Laase und Reetz überkommen; Gedachter Hr. Bohle war auch Beysorger zu Neuenkirchen.

4. **Lebbin**, ein Adelich Gut der Normänner, da ein guter Fisch-Fang anzutreffen; Es haben die Usedommen von Zirmoissel diesen Hoff eine Zeitlang possediret.

5. **Tribbevitz**, sind 2. kleine Adeliche Höfe der Herren Normänner, davon den einen der Hr. Hans Heinrich Gagern loco dotis inne gehabt.

6. **Reetz**, ein gar kleiner Hof, den Normännern zuständig, anjetzo dem Hn. Obrist-Lieut. Bohlen zur Laase gehörig.

7. **Hagen**, allwo nur ein Mann wohnet.

8. **Groß- und Klein-Grubbenow**, sind geringe Oerter, nach Liddow dienend.

9. Zum **Reuter**, ein klein Dorff, die wenigen Einwohner dienen nach Tribbevitz.

10. **Vieregge**, unter dem Königl. Amt.

Jo-

Johannes Strohmeyer wird der erste Pastor zu Neuenkirchen geachtet. Zu seiner Zeit gieng es ziemlich confus daher: dann es kamen damahlen aus Stralsund einige Bilder-Stürmer in Rügen, die hielten in den Kirchen übel aus, wurffen die Crucifixe herunter, zerschlugen und zerstümmelten guten Theils die Bilder der Heiligen, davon so wohl in dieser, als andern Kirchen Merckmahle zu ersehen. Was die ersten Pastores bey solchem Unwesen, absonderlich bey Abstellung des Papistischen Sauer-Teigs ausgestanden, ist leicht zu ermessen, und ist Anno 1580. sanfft und seelig im HErrn entschlaffen. Die andern Herren Pastores haben geheissen. 1538.

Paulus Rogge, aus Rügen gebürtig, und weil er zu Greiffswald bey dem Hn. General-Superint. D. Jacobo Rungio, vor diesem als Famulus aufgewartet, so gereichete ihm solches nachmahlen zur Beförderung. Er heyrathete seines Antecessoris Jungfer Tochter. Er hatte wenig Mittel, und gerieth also in Schulden, massen er von denen Kirchen hin und wieder Geld aufgenommen, und doch dessen wenig gebessert ward. Die Einfalt der damahligen Zeiten ist daraus zu ersehen, daß eine schwartz-leinene Summarie, und weiß-leinene Strümpffe für ein Habit passirten, wiewohl hernach der Hr. D. Krakevitz ein ander Reglement verfasset, und auf honette Kleidung der Prediger ein schärffer Auge gehabt. Der Hr. Paselich von Liddow hat ihm viel Gutes erwiesen, und zu seinem Unterhalt mercklichen Vorschub gethan. Dieser Pastor hat mit eigener Hand die Kirchen-Register verzeichnet, und was von alten Urkunden verhanden, hat man ihm zu dancken. Er hat in einem gesegneten Ehe-Stande gelebet, von dessen Kindern aber man keine Specialia vorzubringen weiß, nur daß die älteste Tochter bey der Pfarre geblieben. Er gieng mit Tode ab im 60. Jahre seines Alters, nachdem er 31. Jahr sein heil. Amt geführet. 1581.

Christianus Buker, aus Vieregge, im Neuenkircher-Kirchspiel, gebürtig. Von dem allbereit in Erzehlung der Hn. Pastorum zur Lancken Meldung geschehen. Wie er nun bey einigen Eingepfarr- 1613.

pfarrten wegen seiner geringen Abkunfft in Verachtung gerathen war, so mutirte er locum, und nahm die Vocation zum Past. nach Lancken, die ihm von dem Baron Putbus, auf Veranlassen des Hn. General-Superint. D. Krakevitzen, zugefertiget worden, willig an, nachdem er nur ins 7. Jahr das Pastorat zu Neuenkirchen verwaltet. Er lebete zur Lancken ehr vergnüget, und arbeitete noch 40. Jahr daselbst in dem geistl. Weinberge, da er endlich A. 1660. seinen Hirten-Stab niedergeleget, und im 76. Jahr seines Alters im HErrn entschlaffen.

1621. **Petrus Calsow.** Seine Vater-Stadt war Greiffswald. Wie er zu Gingst in die 3. Jahre Diaconus gewesen, ist allbereit angezeiget worden. Er ward nacher Neuenkirchen zum Pastore beruffen, absonderlich weil er die Affection einiger von Adel hatte, bey welchen er vormahlen einen Ephorum abgegeben. Er war ein guter Oeconomus, und setzte sich ziemlich feste; wiewohl er in der Käyser-Zeit, was er erworben, wieder eingebüsset, und sich vor den feindlichen Partheyen öffters verstecken müssen. Nachdem ihm seine erste Liebste gestorben, heyrathete er des Hn. Joachim Normanns zu Tribevitz Jungfer Tochter, mit derselben er loco doris eine ziemliche Quantität tragbahren Ackers überkommen, den er wohl zu cultiviren wuste, und dessen Fruchtbarkeit, vermittelst Haltung vieler Schafe, vermehrete. Es entstand zwischen ihm und dem Pastore zu Trent, wegen des Adelichen Hofes Neuendorff, eine Mißhelligkeit, davon die Acta und extrahirte gerichtliche Bescheide zeugen. Es erreichete der Hr. Pastor ein hohes Alter, wiewohl er einige Jahre vor seinem Tode seine Leibes-Kräffte mercklich einbüssete, und selten aus dem Hause kommen konte. Sein ältester Sohn ward Pensionarius zu Bretz; der Jüngste erlangte die Stelle eines Regiments-Quartiermeisters, und ist im Kriege in einer Schlacht geblieben. Der Hr. Calsow nahm aus dieser Welt Abschied An. 1651. im 64. Jahr seines Alters, nachdem er 30. Jahr das Amt zu Neuenkirchen verwaltet. Die hinterbliebene Wittwe heyrathete hernach einen Schneider in Bergen, mit Nahmen Baltzer Pötteschen, und hat eine geraume Zeit gelebet.

Fride-

Fridericus Rudolphi. Sein Vater ist gewesen M. Samuel Rudolphi, Pastor und Præpositus zu Greiffenhagen in Hinter-Pommern, der wegen seiner Erudition und Gaben bey dem damahligen General-Superint. zu Stolten sehr beliebet war. Der Groß-Vater, M. Paulus Rudolphi, hat gleichfals die Würde der Præpositur zu Greiffenhagen besessen. In der Jugend war es dem Hn. Pastori schmertzlich, daß der Vater zu zeitig abgegangen, gleichwohl ward er nach Stargard in die Schule gesandt, da er die Fundamenta pietatis & latinitatis geleget. Von hinnen zog er auf Stettin, und wurde ein fleißiger Auditor des berühmten Rectoris Micrælii. Nachdem er in humaniori-bus gute Profectus erreichet, wandte er sich auf seiner Anverwandten Gutbefinden nacher Königsberg, allwo er bey denen hochgelehrten Herren Professoribus, so wohl in Philosophia, als Theologia, Collegia gehalten, und weil er eine männliche Stimme hatte, so fieng er an die Cantzel zu besuchen, und in homileticis sich zu üben. Doch, als die baaren Gelder nunmehro verzehret worden, und er keine andere Gelegenheit sahe, sich in der Welt fortzubringen, als durch Conditioniren, so gab er hin und wieder einen Præceptorem ab; Unter andern erhielt er bey einem von Adel auf Wittow Condition, und da trug es sich zu, daß der Diaconus zur Wieck An. 1645. mit Tode abgegangen, welcher Henricus Prott geheissen. Sein offtmahliges Predigen machte ihn bey der Gemeine daselbst beliebt, und kam es durch Göttliche Schickung dahin, daß er An. 1646. von dem Pastore und Præposito daselbst, Hn. M. Daniele Spalchavern, die Vocation zum Diaconat erlangte. Er machte bey der Institution gleich Hochzeit mit seines Antecessoris Fr. Wittwen, und bekam mit derselben 2. Stieff-Töchter, davon bald darauf die älteste an den Hn. Pastorem auf Hiddensee, Joachimum Schnökeln, die andere an den Organisten in Bergen, Petrum Rostken, getrauet ward. Als nun Anno 1651. der Hr. Præpositus zur Wieck dis Zeitliche gesegnet, so funden sich einige, die ihm Hoffnung zur Succession im Pastorat machten: Allein des Præpositi Sohn gieng vor, und da trug er kein Bedencken,

die Vocation zum Pastorat nacher Neuenkirchen anzunehmen. Er lebte mit seiner Liebsten in einem vergnügten und friedfertigen Ehe-Stand. Nachdem aber die Geld-Mittel zu Neuenkirchen ziemlich knap fielen, so thät er eine Reise nach Königsberg in Preussen, um einige ausstehende Forderungen von den Seinigen beyzutreiben, und gerieth der Proceß so glücklich, daß er mit einer ansehnlichen Baarschafft wieder zurück gelangte. Zwey Söhne ließ er studiren, davon der älteste sein Successor geworden; Der andere David, erhielt die Vocation zum Diac. nacher Altenkirchen. Zu seiner Zeit währete noch der Streit wegen Neuendorff, im Trenter Kirchspiel belegen, der endlich coram foro competenti zur Endschafft gedien. Es empfand der Hr. Pastor ein grosses Hertzeleid, da ihm seine Liebste mit Tode abgegangen: Doch, wie er in der Einsamkeit eines Wittwers nicht länger zu subsistiren vermochte, so nahm er zum Ehe-Schatz des Hn. Pastoris von Ummantz, Joachimi Wittichowen Stieff-Tochter, eines Bürgermeisters zu Grimmen hinterlassene Wayse. Wie er mit derselben einige Jahre gelebet, so begegnete dem Pastori ein ungemeines Unglück, woraus die wunderbahren Fata, die ein Mensch in der Welt erleben kan, und die Flüchtigkeit unsers Lebens erscheinet. Er war nach seinen Vicinum, den Hn. Pastorem zu Rappien, Andream Horn, gereiset, um denselben, weil sie beyde in grosser Vertraulichkeit lebten, zu besuchen. Nachdem er nun wieder sein Pferd satteln lassen, und auf dem Rück-Wege nacher Hause begriffen war, kam dem Pferde ohnweit Teschevitz ein unvermuthliches Schrecken an, daß es bey Seit ausſprang, und den guten Pastorem herunter warff; Dieser ergriff es bey dem Schweiffe, und vermeinte es auffzuhalten: Allein das unbändige Thier schlug hinten aus, und zerquetschte ihm das Haupt dergestalt, daß er nach wenig Stunden, wie er nach Hause gebracht worden, seinen Geist aufgegeben. Dis geschahe An. 1671. im 56. Jahr seines Alters, nachdem er 19. Jahr Pastor zu Neuenkirchen gewesen. Die Wittwe hielte sich eine Weile in dem Wittwen-Hause auf, verheyrathete sich aber hernach in Pommern, und wohnet daselbst

ſelbſt auf dem Lande. Es war der ſeelige Paſtor ein Liebhaber der Muſic, und kunte fein auf die Inſtrumenten ſchlagen.

Samuel Fridericus Rudolphi, des vorigen Paſtoris Sohn, gebohren zur Wieck auf Wittow Anno 1647. Er hat in ſeiner Jugend mit ſeinem Bruder Privat-Information genoſſen, biß er ſo weit kommen, daß er in prima Claſſe Gymnaſii Stralſundenſis lociret worden. Es ließ ſich eine ſtarcke Stimme bey ihm mercken, dannenhero er im Chor einen rühmlichen Platz erhalten. Von hinnen begab er ſich nach Greiffswald, vitam Academicam zu verſuchen, da er fleißig die Collegia abwartete, auch unter dem Præſidio M. Friderici Dedekindi, de Logicæ Uſu in Theologia publice diſputirte. Wie ihn nun der Vater mit Geld-Mitteln nicht ſecundiren kunte, ſo muſte er ſich nach guten Leuten umſehen, deren Kinder er unterrichtete. Solchemnach gerieth er an den Hn. Paſtorem zur Altenfehr, und informirete deſſelben Söhne, davon der älteſte Archi-Diaconus in Stralſund, der andere Præpoſitus zu Gingſt geworden. Hiernechſt ward er Hof-Meiſter bey dem Hn. Martin Friedrich von Ahnen zu Dazow, allwo er zugleich des Hn. Præpoſiti zu Poſeritz jüngſten Sohn informiret. Weil nun dieſer von Adel bey der Fr. Lützowen auf Liddow ein groſſes galt, und eben ſein Hr. Vater zu Neuenkirchen geſtorben war, ſo kam er, demſelben in dem heil. Amte zu ſuccediren, in Vorſchlag. Dannenhero geſchahe es durch Göttl. Schickung, auf vorhergegangene Recommendation ſeiner Perſon an die Königl. Regierung, welches der Hr. Præpoſitus in Bergen, M. Joh. Stein, verrichtete, daß ihm die Vocation, nach Ablauff des Gnaden-Jahrs, zugefertiget worden. Es inſtituirte ihn der Hr. Præpoſitus zu Gingſt, und machte darauf Hochzeit mit Jungfer Urſula Olthoffen, des ſeeligen Præpoſiti zu Bergen, M. Joh. Olthoffen hinterlaſſenen Tochter. Die Ehe ward von dem Allmächtigen geſegnet. Der älteſte Sohn Johann Friedrich, hat zwar Anfangs die Studia beliebet, hernach aber mit dem Degen dieſelbige verwechſelt, und nachdem er eine reiche Mariage in Brehmen getroffen, unter der Cron

Schweden im Pohlnischen Kriege, als Ober-Officier gedienet. Die eine Tochter ist an einen Bürger und Schneider in Bergen; Die andere an einen Pensionarium zur Laase, Glasowen, verheyrathet worden. Im Anfange des Amts befand sich der Hr. Pastor vielen Zufällen und Leibes-Schwachheiten unterworffen, die doch mit der Zeit remittiret. Als die Dänen An. 1677. auf Rügen die Descente thaten, erlitte der Hr. Pastor nicht allein einen grossen Abbruch seiner Güter, sondern er gerieth auch in Leib- und Lebens-Gefahr, gestalt die Marode ihn zur Flucht nöthigte, und in einen tieffen Morast jagte, daß er biß unter die Arme in dem Schlamm gesuncken, und bey nahe ums Leben kommen wäre. Er verbarg sich darauf kümmerlich, und entkam mit genauer Noth nach Stralsund. Nach seiner Retour gieng es schwer daher, sich von neuen wieder in Oeconomicis einzurichten: Jedoch hat der Seegen GOttes den Abgang mit der Zeit wieder redressiret. Anno 1687. verlohr er durch den zeitlichen Tod sein geliebtes Ehe-Hertz, worüber er nicht wenig sich bekümmert erzeiget: Er verwechselte aber im folgenden Jahre das einsame Leben mit der getroffenen Heyrath, mit der Jungfer Müllerin aus Wollgast, die einen Lieut. zum Vater gehabt, mit derselben er in Lieb und Einigkeit gelebet, auch den Göttlichen Ehe-Seegen vergnüglich empfunden, wiewohl einige Kinder in dem zarten Alter allbereit verblichen. Es ist dem Hn. Pastori die Haußhaltung ziemlich sauer geworden, bevorab, da der schlechte Acker die schwere Arbeit und Gesinde-Kosten nicht alle Jahr zureichlich bezahlet, auch die Korn-Zehenden von einigen gar schlecht gelieffert worden: Allein weil der Hr. Pastor, samt seiner Liebsten, an ihrem Fleiß nichts ermangeln lassen, so haben sie durch GOttes Gnade subsistiren können, auch die Töchter nach Vermögen ausgesteuret.

Cap. VII.

Von dem Pastorat Landow.

Dieses Kirchspiel ist wohl das kleineste in Rügen, und ist wie eine Halb-Insul mit Wasser umgeben. Die Kirche ist zwar klein, doch

doch regulair gebauet. Sie hat die Wohlgeb. Herren von der Osten zu Patronos, welche ihren Kirchen-Stand ohnweit dem Altar haben. Der Pastor besitzet 2. Hufen Landes, die er jährlich besäet. Er hat auch ein Antheil in den Unruhischen Höltzungen, welches der Pfaffen-Schwantz genennet wird, wovon einige Wiesen dependiren, die zu Werbung des Heues dienen. Man berichtet, daß vor diesem mehr Pertinentia zur Pfarre gehöret, die aber nach und nach davon abgekommen; Dannenhero der alte Land-Voigt von Jasmund im Schertz zu sagen pflegen: **Ave Landave, wat dar nicht is, dat is darafe: Heddestu, wat dar is Ave, so wärestu ene brafe Landave.** Die sämtlichen Herren von der Osten, als Patroni, haben vormahlen im Gebrauch gehabt, am ersten Heil. Weyhnacht-Tage bey dem Pastore das Mittag-Mahl zu essen, welches hernach, weil die Pastores sich darüber beschweret, eingestellet worden.

Die Eingepfarrte hiesiges Kirchspiels halten sich auf, wie folget:

1. **Landow.** Allhie ist ein Meer-Busen, so das Wette genennet wird, wodurch der Land-Weg gehet. Es sind wenig Leute in diesem Dorff, und meist Unterthanen des Hn. Segebaden.
2. **Ralow,** ein Adelicher Sitz der Herren Segebaden; Allwo in der Wenden-Zeit ein Räuber, Ralucke, der zu Wasser und Lande gestreiffet, sich aufgehalten, davon allbereit Erwehnung geschehen. Des Hn. Johannis Henning von Segebaden Hr. Vater, Oloff, hat als Rittmeister unter Chur-Brandenburg gedienet. Der Groß-Vater, Jürgen Segebaden, hat Ralow, Rosendorff und Libitz possediret. Der Aelter-Vater gleiches Nahmens ist Fürstl. Pommerscher Hauptmann auf Frantzburg, und der Fürstin zu Barth Hof-Meister gewesen. Der Ober-Aelter und Ur-Aelter-Vater, Oloff und Hartmann Segebaden, haben auf Rosendorff gewohnet.
3. **Dussevitz,** ein Bau-Hoff, vormahlen den Hn. von der Osten, jetzo den Hn. Segebaden zuständig.

4. **Rugehoff**, die Leute dienen nach Ralow.
5. Zum **Bick**. Hier ist nur ein Hauß zu sehen, vormahlen denen von der Osten zu Unrow zugehörig.

Der Nahme des ersten Luthersch. Pastoris zur Landow ist verborgen. So viel die alten Nachrichten geben, ist zum ersten angemerckt worden

1560. **Johannes Beggerow**. Ob dieser ein Bruder oder Vetter gewesen des damahligen Pastoris zu Casnevitz, ist noch nicht ausgemachet. Er ward von den Herren von der Osten vociret, die er alle Weyhnachten zu Gaste bitten muste. Zu seiner Zeit ist die Kirche repariret, ausgeweisset, und mit Stühlen versehen worden. Dieser Pastor hat auf Bitte des Hn. Præpositi zu Gingst, im Anfange seines Amtes zu Ummantz öffters geprediget, weil daselbst kein Pastor ordinarius verhanden war. Ein mehrers von ihm zu berichten, verbiethet das Alterthum. Er ist samt seiner Frauen Anno 1599. an der Pest gestorben, nachdem er 39. Jahr das Pastorat verwaltet. Es sind weiter gefolget

Christianus **Turow**, eines Schusters Sohn aus Bergen in Rügen. Er fand die Pfarr-Zimmer im schlechten Stande, und muste gleich, was verfallen war, repariren lassen. Er heyrathete des Hn. Pastoris zu Brandeshagen Tochter, mit welcher er eine vergnügte und gesegnete Ehe getroffen. Die älteste Tochter hat den Hn. Pastor. zu Altenfehre, Gideon Schlein, zum Ehe-Schatz bekommen. Die übrigen Kinder sind zum Theil in der zarten Kindheit gestorben. Nachdem ihm seine Liebste mit Tode abgegangen, hat er sich eines Kauffmanns in Stralsund Tochter antrauen lassen, Jgf. Ilsabe Möllers. Er predigte in Niedersächsischer Sprache, und hat der unartigen Welt nichts unterm Stuhl gesteckt. Sonsten wird erzehlet von ihm, daß er in Reden sehr kurtzweilig sich bezeiget, und den Fürstl. Land-Voigt in der Kirchen mit einem seltsamen Gruß empfangen. Einmahl verklagte ihn der Küster bey dem Hn. General-Superint. D. Krakevitzen, daß er bey dem Gilde-Bier des Abends in den Pantoffeln getantzet, und sehr lustig sich bezeiget: Allein der Küster

bekam

bekam einen ſcharffen Verweiß, daß er ſeines Hn. Paſtoris Verträther nicht ſeyn ſolte, und muſte der Paſtor auch zugleich gute Erinnerungen mitnehmen. In der Käyſerl. Zeit hat dieſer Prediger viel ausgeſtanden, und ſich in denen Unruhiſchen Hölzungen öffters verſtecken müſſen. Weil er nun ein alter Mann war, und ſeine Leibes-Conſtitution dergleichen Fatiguen nicht verſtatten wolte, ſo fiel er in eine langwierige Kranckheit, darin er An. 1632. ſeelig eingeſchlaffen, nachdem er 32. Jahr Paſtor geweſen. Er hat mit denen Hn. Patronis zuweilen ſich überworffen, doch iſt der Streit, durch Vermittelung des Hn. Præpoſiti, wieder beygeleget.

Jacobus **Neumann**, eines Bürgers Sohn aus Bernow in der Marck Brandenburg. Wie ſich ein fähig Ingenium bey ihm mercken laſſen, ſo ſandten ihn die Eltern in die Stadt-Schule nacher Berlin, und weil er nahe Anverwandte zu Magdeburg hatte, ſo hielte er ſich auch eine Weile allhie auf. Hiernechſt zog er auf Wismar, und lag den ſtudiis humanioribus fleißig ob. Nachdem er auf der Univerſität zu Franckfurth an der Oder dem Studio Theologico ſich gewiedmet, und nicht viel über 1. Jahr, weil die Wechſel von Hauſe ausblieben, ſich allhie auffhalten kunte, gelangte er, auf recommendation guter Leute, in Rügen; Und da fügte es die Göttliche Providence, daß ſeine Recommendationes bey den Hn. von der Oſten ſo viel würckten, daß er zum Paſtorat nach Landow beruffen ward, wiewohl man ihm vorhero Hoffnung gemacht, das geiſtliche Hirten-Amt auf Ummantz zu verwalten. Er heyrathete ſeines Anteceſſoris Turowen nachgelaſſene Wittwe, mit derſelben er eine Tochter gezeuget, die nachgehends an den Küſter zur Altenfehre, Andream Kuntzeln getrauet worden. Dieſe Liebſte lebte nur 3. Jahr, da er Anno 1637. ein Ehe-Verbindniß aufrichtete mit Jungfer Maria Göden, Hn. Nicolai Gödenii, Paſtoris zu Samtentz, Tochter. Die Ehe war friedfertig und geſegnet; Geſtalt er 11. Kinder Vater geworden. Die älteſte Tochter hat erſtlich einen Glaſer, und hernach den Küſter zu Gingſt zum Ehe-Mann bekom̃en. Die andere hat der 1633.

Dia-

Diaconus zu Gingst, Hr. Johannes Rauch, zu seinem Ehe-Schatz beliebet. Die dritte verlobte sich mit einem Pensionario, Nahmens Kluken. Die jüngste blieb bey der Pfarre, und ist des Hn. Martin Sternhagen Ehe-Liebste geworden. Als zu des Hn. Pastoris Zeiten der Prediger zu Samtentz, Hr. Reisener öffters kranckete, hat er operam vicariam daselbst treulich verwaltet. Es überfiel ihn, etwa 1. Jahr vor seinem Tode, ein beschwerlicher Lungen-Affect, der mit einer Engbrüstigkeit und stets anhaltenden Husten begleitet ward. Dieses Malum nahm überhand, dergestalt, daß er unter grossem Leid-Wesen seiner Ehe-Genoßin, und guten Theils unmündigen Kinder, seinen Geist An. 1656. aufgegeben, nachdem er das 54. Jahr seines Alters, und 23. Jahr seines Amtes erreichet.

1657. **Johannes Wilken**, eines Bürgers in Bergen Sohn; dessen Bruder, Hermannus Wilken, ein lustiger Kautz, in Gesellschafften für einen kurtzweiligen Rath sich gebrauchen lassen. Nachdem er erst in der Schulen zu Bergen, hernach in Stralsund die lateinische und griechische Sprache ziemlich gefasset, besuchte er die Universität Greiffswald, es wolten aber, nach abgelegten Pennalismo, die Geld-Mittel nicht weiter reichen; Solchemnach conditionirte er in Rügen bey dem Hn. von der Osten, und wie das Pastorat zu Landow verlediget war, erlangte er von demselben die Vocation, und ward von dem Hn. Præposito zu Gingst, M. Johanne von Essen instituiret, von dem er zugleich mit der hinterbliebenen Wittwen copuliret worden. Diese Ehe ward durch einen Erben gesegnet, der aber bald wieder aus dieser Welt Abschied genommen. Es erreichte aber der Pastor kein hohes Alter, dann er fiel An. 1660. in ein hitziges Fieber, darinn er im 31. Jahre seines Alters mit Tode abgangen.

1661. Georgius **Eisen**, zu Guben in der Schlesien An. 1627. gebohren. Sein Vater, Andreas Eisen, war ein ziemlich begüterter Kauffmann; Seine Mutter hat Catharina Schröders geheissen. Wie er in seiner Kindheit kaum 1. Jahr erreichet hatte, plünderten damahlen die Käyserl. Soldaten die Stadt, und schreckten dergestalt das

Kind,

Kind, ſo in der Wiegen eben lag, daß es, nebſt einem ſchweren Zufall, an den Augen Schaden erlitten und ſchielend geworden. Wie die Eltern eine Fähigkeit des Ingenii an ihm verſpühreten, ſchickten ſie ihn erſtlich in die Stadt-Schule, und bey zunehmenden Jahren, ward er zu Stettin der Unterweiſung des Hn. D. Micrælii untergeben; Hie verblieb er 2. Jahr; nachgehends wolte er vitam Academicam zu Franckfurth an der Oder verſuchen; Es trieben aber die Studioſi mit ihm, als einem Pennal, allzuſcharffe Lectiones, und wurden der Poſſen ſo viel, daß er in die Länge es nicht aushalten kunte; Dannenhero er zu peregriniren anfieng, und ziemlich weitläuffige Touren that; Das Ubelſte war, weil er wenig Geld hatte, daß er per pedes Apoſtolorum die Reiſen verrichten muſte. Solchemnach ließ er ſich zu Straßburg und Leipzig immatriculiren; Doch der Mangel des Geldes verſtattete ihm keine lange Subſiſtence. Nachdem er in Patriam wieder zurücke gelanget, und nach Abſterben ſeiner Eltern es wenig vor ihm zu thun gab, begab er ſich mit ſeinem Halb-Bruder, der Johannes Richter hieß, nacher Pommern, und gelangte dieſer zur Aufſicht der Hochgräfl. Wrangelſchen Güter: Er aber trat bey dem Hn. Diacono in Bergen, Hn. Joh. Germann, eine Præceptoratur an, in welchem Hoſpitio er ſich einige Jahre aufgehalten. Darauf wurden Recommendations-Schreiben an die Hn. von der Oſten abgefertiget, und fiel die Wahl, wegen Wieder-Beſetzung des Paſtorats zu Landow, auf ſeine Perſon, abſonderlich weil er zu Bergen offte geprediget, und wegen ſeiner ſtarcken Stimme beliebt war. Er hielt zugleich bey der Inſtitution Hochzeit mit der Fr. Wittwen, die nunmehro zum 3. mahl bey der Pfarre conſerviret worden. Den Ehe-Stand geſegnete GOtt mit einem Söhnlein, ſo bald nach der Heil. Tauffe verſtorben. Sonſten beſchwerete ſich der Hr. Paſtor, daß ihm in ſeinen Prediger-Hebungen viel Abgang geſchehen, und bey denen mittelmäßigen Einkünfften mit ſeiner Familie und Stieff-Kindern ſich zu unterhalten ihme ſchwer gefallen; er mochte gerne teutſche Verſe machen, und kamen davon unterſchiedliche geiſtliche Lieder zum

Druck. Bey zunehmenden Alter nahm das Gesichte dergestalt bey ihm ab, daß er genöthiget ward, um einen Pastorem Substitutum anzuhalten, in dem Gesuch ihm auch die Hn. Patroni willfährig erschienen, und nachdem der Hr. Mart. Sternhagen ihm adjungiret worden, predigte er zwar eine Weile per vices; allein der Mangel des Gesichts, und abnehmende Leibes-Kräffte untersagten die fernere Amts-Verrichtungen zu verwalten, und war er in den letzten Jahren nur als ein Emeritus anzusehen, in welcher Zeit er sich zu einem seeligen Sterb-Stündlein bereitete, welches auch Anno 1692. erfolgte, im 65. Jahr seines Alters, und nachdem er 31. Jahr Pastor zu Landow gewesen. Die Wittwe lebte noch 14. Jahr nach seinem Tode, und erreichte ein gar hohes Alter, die An. 1706. von ihren Kindern und Kindes-Kindern rühmlich zur Erden bestättiget worden.

1689. Martinus **Sternhagen**, gebohren in Mecklenburg An. 1658. Sein Vater, ein Prediger, ist wegen seiner Extraction und guten Wandels beliebt gewesen. Nachdem er in Schulen gute Fudamenta der freyen Künste geleget, begab er sich nach Osnabrug und Westphalen, und war bemühet seine literaturam humaniorum wohl einzurichten, bey welcher Occasion er ferner in Holland gereiset, und nebst andern vortrefflichen Städten das welt-berühmte Amsterdam beschauet. Auf der hohen Schule zu Wittenberg legte er seine Zeit wohl an, und besuchte so wohl die Collegia publica, als privata. Imgleichen hat er zu Rostock an seinem Fleiß nichts ermangeln lassen, mittler Weile er nur gewünschet, die nothwendige Subsidia zu geniessen, das academische Leben länger fortzusetzen, welchen Vorsatz aber der frühzeitige Tod seines Hn. Vatern gehemmet, wodurch er sich gezwungen befand, anständige Hof-Meistereyen anzunehmen. Nach solcher seiner Entschliessung trat er eine Ephoriam an bey dem Hn. von Segebaden zu Ralow, da er seinen Fleiß und Geschicklichkeit in Unterweisung der Adelichen Jugend blicken ließ: Als ihn nun der Allmächtige mit einer männlichen Stimme begabet hatte; So ward er, in Betrachtung seiner Gaben und Erudition, von denen Wohlgeb. Hn. von der

Osten

Oſten zum Paſtore Subſtituto nacher Landow vociret, da er dann gleich mit des Hn. Eiſen Stief-Tochter, Jungfer Neumannen ſich ehelich verbunden. Mit derſelben zeugete er 2. Söhne, davon der erſte gleich ſtarb. Der andere Georgius Martinus zeigete in ſeiner Jugend ein gut Ingenium, und hat ziemliche Profectus in ſtudiis humanioribus erreichet. Dieſe Liebſte gieng ihm zeitig mit Tode ab, und da reſolvirete der Hr. Paſtor die Anwerbung bey dem Hn. Præpoſito Seniore zu Gingſt um ſeine Jgf. Tochter zu verrichten, und gerieth die Affaire ſo glücklich, daß die tugendhaffte und wohlerzogene Jgf. Dorothea von Eſſen an ihn getrauet ward. Die Ehe ſegnete der Allmächtige mit 3. Söhnen, deren Auferziehung durch Præceptores domeſticos der Vater ihm äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen. Er hat wegen ſeines guten Umgangs und Exemplariſchen Lebens ſich nicht allein im Miniſterio, ſondern auch bey andern beliebt gemacht, und iſt deswegen zu unterſchiedlichen Vormundſchafften gebrauchet worden.

Cap. VIII.

Von dem Paſtorat Ummantz.

Dis Ländlein kan vor eine Inſul paſſiren, weil es rund um mit Waſſer umfloſſen, doch kan man an der Seiten des Adelichen Hofes Glode durchfahren, oder reiten. Es iſt ohne Zweiffel Terra continens mit Rügen vormahlen geweſen, zumahlen die Sturm-Winde und ungeheure Waſſer-Fluthen rerum faciem leicht verändern können. Dem Anſehen nach iſt zu den Zeiten der alten Heyden, ſo auf Rügen gewohnet, allhie ein luſtiger Götzen-Hayn geweſen, davon die in der Runde herum geſetzte Eichen einige Muthmaſſung und Spuhr annoch geben: Dann wie bey denen Wenden der Acker-Bau nicht groß geachtet war, ſo waren die meiſten Felder in Rügen und Pommern mit Wald und Büſchen bedecket, und giebt die Muthmaſſung von den alten in der Erden gefundenen Höltzen und Stämmen, daß das Revier von Ummantz vormahlen mit lauter Bäumen beſetzet geweſen. Es wird unter die Traditiones gerechnet, daß im Pabſtthum dis Ländlein zum Pathen-Pfenninge an das Kloſter zum

Heil. Geist in Stralsund von einem Fürsten verschencket worden, und stehen einige in denen Gedancken, daß es von dem Wartislao V. geschehen, der sich fast immer in Stralsund bey den Geistlichen aufgehalten, und möchte die Donation etwa An. 1360. vorgegangen seyn. In den Päbstl. Zeiten war Ummantz ein Filial von Gingst, und wurden von dem Ordinario dahin Münche zu predigen abgefertiget. Es ist bereits oben gemeldet, daß beym Anfange des Christenthums man gerathschlaget, en Faveur der Ummantzer die Kirche, die jetzo zu Gingst befindlich, auf dem Voltzevitzer Berge anzulegen. Es genieſſet der Pastor auf Ummantz zwar kleine Korn-Zehenden, es wird ihm aber an Gelde sein Salarium von der Kirchen, Höfen und gesamten Einwohnern gereichet. Der Rath in Stralsund besitzet das Jus Patronatus, von welchem der Pastor vociret wird.

Unter dem, was Eingepfarret, zehlet man:

1. Den Hoff, ohnweit der Kirchen belegen, vom Kloster zum H. Geist in Stralsund erbauet; An der andern Seiten des Gottes-Hauses siehet man die Pfarr-Zimmer, welche dem Pastori zu bauen, und in Esse zu halten oblieget.
2. **Tanckow**, ein ziemlich bewohnt Dorff, gegen den Adelichen Hof Fresen über.
3. **Wosenitz**, an dem Wette, gegen Schaprode über belegen, allwo nur ein Bau-Mann wohnet.
4. **Marckow**, ein wohlbesetzt Dorff gegen der Oehe über.
5. **Surendorff**, ist gleichfals mit guten Bau-Leuten versehen.
6. **Mussow**, gleichfals von Bau-Leuten bewohnet.
7. **Fresen-Ort**, zeiget einige bewohnte Häuser. Hier siehet man eine kleine Insul gleiches Nahmens, unbewohnt, so des Sommers dem Vieh gute Weide giebt.
8. **Urkevitz**, gegen Konitz über belegen. Dieser Ort ist vormahlen dem Pastori Wiesen, loco Salarii, eingeräumet worden.
9. **Warsow** und
10. **Kukow** sind in der Käyser-Zeit desolat geworden, und haben die Hn.

Hn. Proviſores die Acker-Wercke zu dem Hofe geleget, der vor dieſem die Vogtey geheiſſen. Die Pfarr-Zimmer waren vor dieſem an einem andern Ort befindlich, nunmehro hat man ſie näher an die Kirche gerücket.

Die Prediger ſind nachſtehende geweſen:

Zacharias Kölling, deſſen Vater, Johannes Kölling, erſtlich Paſtor zu Vilmentz, hernacher zu Mohrdorff in Pommern geweſen. Der Groß-Vater iſt, als der erſte Lutheriſche Prediger zu Cammin, berühmt worden, und hat des Hn. D. Mart. Lutheri leibl. Schweſter, Chriſtinam, zur Ehe gehabt. Dieſer Paſtor iſt, auf Vergönſtigung des Præpoſiti zu Gingſt, Hn. M. Jacobi Kiemanni, von E. E. Rath in Stralſund vociret, und von denen Herren Proviſoribus introduciret worden. Er hat gute und zureichliche Reditus gehabt, maſſen er dann auch in ſeinem Amte ſich treu und fleißig erwieſen. Es wird ein ſeltſamer Caſus erzehlet, der zu ſeiner Zeit auf Ummantz ſich zugetragen. Es war der Paſtor einmahl nacher Pommern verreiſet, und in die 8. Tage abweſend. Wie nun eben ein Kind zur Heil. Tauffe ſolte befördert werden, wolte der Vater daſſelbe nach dem benachbarten Prediger nicht ſenden, und denſelben bemühen, ſondern es bot ein gewiſſer Bauer ſeine willige Dienſte dazu an, und verrichtete das Heil. Werck. Nachdem er zu 3. mahlen das Kind mit Waſſer benetzet, verlangte der Vater in ſeiner Bauer-Sprache: **He ſchulde em noch eenen Gäte gefen**, damit das Kind deſto glücklicher ſeyn möchte: Allein der ungebetene Prieſter that ſolches nicht, und iſt es bey dieſer Tauffe hernach verblieben. Wie diß Ding eclarirte, reiſete der Herr Præpoſitus, M. Alexander Runge, eine Inquiſition anzuſtellen, dahin. Der gute Kumpe ſaß eben auf dem Dache, und deckete ſein Hauß, dem der Præpoſitus zurieff: Ey! lieber Collega, kommt doch ein wenig herunter; Er wolte zwar das Reißaus geben, ward aber eingeholet, und muſte eine gute Weile dafür im Gefängniß pauſiren. Es hat dieſer Paſtor ein hohes Alter erreichet, und iſt An. 1610. ſeelig entſchlaffen, da er 40. Jahr das Paſtorat beſeſſen und 1560.

verwaltet. Er hat einen Sohn hinterlassen, der das Schneider-Handwerck gelernet, und im hohen Alter eine geraume Zeit auf Ummantz sich aufgehalten.

1600. **Johannes Wise**, aus Hinter-Pommern gebürtig. Er ward von E. E. Rath in Stralsund vociret, und heyrathete seines Antecessoris hinterbliebene Jgfr. Tochter. Dieser Pastor hat von den Herren Provisoribus erhalten, daß das Dorff Ukevitz ihm an statt seines Salarii oppignoriret worden, davor er den jährlichen Zuwachs genossen. Er hat im Anfange der Käyserl. Zeit seine Tochter nach Torgelau in Pommern ausgesteuret, und ihr 400. Rthl. zum Braut-Schatz mitgegeben, welches Geld er von einem reichen Bauren zu Ummantz aufgenommen, und ihm 38. Morgen Pastorat-Acker dafür versetzet und eingethan. Als nun nicht lange hernach der Pastor verstorben, auch mithin der Bauer samt seinen Kindern mit Tode abgegangen, haben die Herren Provisores das Feld dem Kloster zuerkannt, und nach dem Hofe geleget; worüber von seiten der Prediger so wohl, als des Klosters eine geraume Zeit litigiret worden. In der Kriegs-Drangsal hat der Pastor viel ausgestanden, und manche Plünderung erdulden müssen, daher er sich versteckret, und zuweilen nach Hiddensee retiriret. Er gesegnete diß Zeitliche An. 1638. im 27. Jahr seines geführten Prediger-Amts.

1629. Jacobus **Rückert**, dessen Vater, als Brauer und Kauffmann in Bernow, einem Städtlein in der Marck Brandenburg, gewohnet. Nachdem er zu Berlin und Wittenberg die Studia fleißig getrieben, gelangte er endlich in Pommern, und muste einen Pædagogum bey guten Leuten abgeben. Damahlen war eben das Pastorat auf Ummantz vacant, und gerieth die Recommendation seiner Person bey dem Herrn Syndico in Stralsund, D. David Mevio so wohl, absonderlich da er in die Heyrath der verwittweten Bürgermeisterin in Grimmen, Frau Margaretha Wölschowen, Thomæ Völschowii Schwester, willigte, daß er ohne Weitläufftigkeit die Vocation zu diesem Pfarr-Amt empfieng. Die Institution verrichtete der Herr

Prz-

Præpositus zu Gingst, M. Jacobus Rungius, und brachte die neue Liebste ihrem Bräutigam einige Stieff-Kinder zu, davon die älteste Tochter den Hn. Pastorem zu Neuenkirchen, Fridericum Rudolphi, geheyrathet. Der Herr Pastor hatte sich mit dieser Frauen auch des ehelichen Seegens zu erfreuen: Doch sind die Leibes-Erben guten theils in der zarten Kindheit durch einen frühzeitigen Tod dahin gerissen. Die älteste Tochter, Maria, ist hernach dem Hn. Pastori auf Hiddensee, Martino Simonis, vereheliget worden. Es unterhielt der Hr. Pastor gute Freundschafft mit Hn. Jacobo Neumann, Pfarrherrn zu Landow, ohngeachtet derselbe vorhin sein Competitor gewesen: Allein er war sein Landesmann, und erwieß sich das Band der Vertraulichkeit unter diesen beyden unauflößlich. Die verdrießliche Foderung wegen des veralienirten Pastorat-Feldes mochte er nicht gerne regen, und bezeigte sich mit dem, was er hatte, vergnügt, wiewohl er auch nicht gar lange auf Ummantz gelebet: Dann er fiel in ein hitziges Fieber, und gab seinen Geist auf im 21. Jahr seines Amts, und 51. Jahre seines Alters, nemlich An. 1650.

Joachimus **Wittichow**, ist gebohren An. 1626. zu Zirkow, 1651.
dessen Vater, Daniel Wittichow, das Pfarr-Amt daselbst verwaltet. Dieser hielt ihm Anfangs Præceptores domesticos, und wie die Jahre sich mehreten, sandte er ihn in die Schule nacher Greiffswald. Wie er erwachsen, besuchte er die damahlen sehr berühmte hohe Schule zu Königsberg, allwo er unterschiedliche Landes-Leute antraff, und mit Herrn Andrea Horn in grosser Vertraulichkeit lebte. Er hielt Collegia bey den vornehmsten Professoribus, und begunte in homileticis den Anfang zu machen, welches Studium er nach Verlauff zweyer Jahre zu Greiffswald ferner excolirte. Er hatte an Herrn D. Joachimo Beringio einen guten Freund, der ihn bey E. E. Rath in Stralsund aufs beste recommendirte, wodurch geschahe, daß er zur Præsentation nacher Ummantz admittiret ward. Sein Competent war damahlen M. Valentin Oland: Allein der verfiel in Disgrace bey der Frau Wittwen: Denn wie er des Abends, nach

abge-

abgelegter Prob-Predigt, mit dem Hauß-Mägdgen etwas vertraulich umgehen wolte, so waren die Blicke der Alten nicht zu angenehm, und muste er sich die Hoffnung zu diesem Pastorat vergehen laßen. Es lebte der Herr Wittichow mit dem alten Mütterchen in guter Einigkeit, bey derselben das zunehmende Alter die Speranco des Ehe-Seegens untersagte. Er ließ an die Herren Provisores Ansuchung thun, ob es nicht möglich wäre, daß er von denen dem Pastorat entzogenen 38. Morgen Ackers eine Restitution oder Æquivalent erhalten möchte; Weswegen der Hr. D. Jacobus Strypmann, bey der allgemeinen Kirchen-Revision in Rügen, gute Vertröstungen ertheilet, allein die Sache gerieth ins Stecken, und wuste der Hr. Pastor ihm weiter nicht zu helffen. Sonst wiederfuhr ihm dis Malheur, daß er an einem Auge seines Gesichts beraubet ward. Zu allem Unglück war das Auge mit einem Gewächse bezogen, daß er wenig damit sehen kunte; Solchemnach war ein unvermuthlicher Fall um so viel mehr zu verschmertzen, der dem Auge die gäntzliche Zuschliessung causirte. Wie die Kriegs-Troublen in Rügen viel Verwirrungen und Flüchten nach Stralsund verursachten, hat der Pastor an Baarschafften auch etwas zugesetzt, welches im Feuer aufgangen. Nachdem seine Frau in solchem Unwesen mit Tode abgangen, lebte er einige Jahre als Wittwer. Zuletzt ließ er sich in Heyraths-Tractaten ein mit Jgf. Barbara Baumanns in Stralsund, worauf die Hochzeit erfolgte. Die Ehe ward gesegnet mit 3. Kindern: Dem ältesten Sohn wiederfuhr leyder! das Unglück, daß, wie er im Gymnasio zu Stralsund frequentirte, und einmahl seinen Vater besuchen wolte, er sich mit etlichen vornehmer Leute Kindern, worunter 2. Bürgermeisters-Söhne in Stralsund sich befunden, in ein kleines Ummantzer-Both begeben, und bey der Proner-Wike, unter einer unvermuthlich entstehenden Wind-Küselung, samt seinen Gefährten jämmerlich ertruncken. Es erfuhr auch der Herr Pastor an einem seiner Anverwandten kein Schwiegerliches Stückgen: Dann dieser gute Freund hatte Nachricht, daß der Pfarrer nicht zu Hause war, solchemnach kam er im

Win-

Winter auf einem Eiß-Schlitten bey Nacht gefahren, und promovirte einen Kuffer, der mit Silber und Baarſchafften wohl verſehen war, und reiſete ſeine Straſſe: Allein der Diebſtahl ward entdecket, und bekam der Paſtor das meiſte wieder: Der Thäter aber machte ſich aus dem Staube, und gieng durch. Bey zunehmendem Alter nahm das Geſicht bey dem Hn. Paſtore mehr und mehr ab, dergeſtalt, daß er genöthiget wärd, nach einem Paſtore Subſtituto ſich umzuſehen, den er auch nach ſeinem Wunſch erhielt, der auch zugleich ſein Schwieger-Sohn geworden, und ihm in ſeinem hohen Alter, da die gäntzliche Beraubung ſeines Geſichtes erfolget, und er im Bette mehrentheils die Zeit zubringen müſſen, mit aller Höflichkeit und kindlichen Liebe unter Augen gegangen.

Eberhard Sodemann, eines Bürgers in Loitz Sohn; deſſen Vaters Bruder, der Herr von Sodenſtern, Königl. Amtmann geweſen. Nachdem er in Stralſund frequentiret, und darauff in Greiffswald ſich auf das Studium homileticum geleget, auch bey denen Herren Profeſſoribus die Collegia fleißig beſuchet, ſchickte es die allweiſe Vorſehung GOttes, daß er von E. E. Rath in Stralſund nach Ummantz beruffen, und von dem Herrn Præpoſito zu Gingſt, M. Auguſtino Lemmio, inſtituiret ward, nach welchem ſolennen Actu er zugleich mit des Herrn Wittichowen Jungfer Tochter, Anna Margaretha, getrauet worden. Die Ehe ſegnete der allmächtige GOtt, wiewohl die beyden erſten Töchter diß Zeitliche bald verlaſſen. Bey entſtehendem groſſen Sturm vor einigen Jahren wurde das Pfarr-Hauß gutentheils nieder geworffen, ſo der Herr Sodemann beſt-möglichſt wieder ergäntzet. Er hat ſich auch bemühet, den Zierath der Kirchen inwendig zu befördern, und ſie herum ausmahlen zu laſſen; zu welchem Vorhaben ihm einige gutthätige Hertzen aus ſeiner Gemeine beförderlich erſchienen. 1701.

Cap. IX.

Von dem Paſtorat zu Hiddenſee.

Dieſer Landſtrich erſtrecket ſich faſt 2. Meilen in der Länge, von

dem Dorffe Grieben an bis nach dem Gellen. Es ist, ohne Zweiffel, vor alten Zeiten diese Insul mit Rügen terra continens gewesen, und in den ungeheuren Wasser-Fluthen abgerissen worden, wie dann in nicht allzu vielen Jahren das Fahr-Wasser nicht so tieff allhie befunden, als jetzo; ja man weiß einige Plätze zu zeigen, da bey niedrigem und gefallenen Wasser man durchreiten können. Die erhobenen Vorgebürge steigen zu einer solchen Höhe, daß kein Thurm in Rügen damit zu vergleichen. Es spühlet die See von dem Lande von Jahren zu Jahren immer etwas weg, daher es je länger, je schmaler wird. Oben auf dem Gebürge ist etwa vor 80. Jahren ein Wald mit vielen Bäumen und hohen Tannen gestanden, darauf grosse Vögel genistelt, und die Aale und Fische ihren Jungen zur Speise gebracht. Solches Holtz haben die Käyserl. Soldaten ausgerottet, und zur Feuerung gebrauchet, wie auch die Dänische Flotte, die um selbiger Zeit sich allhie aufgehalten, die Bäume tapffer herunter gehauen. Am Gestade der See wird Bernstein gesammlet, unter den unzehligen grossen Steinen, die allhie gesehen werden. Wenn man auf dem Gebürge stehet, und den Prospect in die offenbare See hat, erblicket man von ferne die Insul Möne in Dännemarck. Es war bey Päbstlicher Zeit ein Minoriten-Kloster An. 1297. gestifftet auf dieser Insul, da sich ein Abt und mehr als 30. Münche aufgehalten haben, davon man noch heutiges Tages, nebst der langen steinernen Mauer, die eingefallenen Zellen wahrnimmt. Es ist dieses vor die Geistlichen ein einsamer und gar bequemer Ort gewesen, massen der Abt von denen darüber fahrenden Schiffen allerhand Provision ihnen ankauffen können. Als diß Kloster secularisiret ward, ließ Hertzog Philippus I. die Münche in alle Welt gehen, von welchen einige die rechtgläubige Lehre annahmen, und Prediger worden. Etliche haben im Lande lange Jahre herum gebettelt, und einen so lieben Ort nicht quitiren wollen. Es wird erzehlet, daß vor diesen ein Hiddenseescher Schiffer nach Hispanien gesegelt, und wie er von einem unbekandten Mann gefraget worden: Was er für ein Landsmann wäre? da hätte er

ge-

geantwortet: Er hörete auf Hiddenſee, in der Inſul Rügen, zu Hauſe; worauf der andere verſetzet: Er müſte wiſſen, daß an dem Orte, wo vor dieſem das Kloſter geſtanden, groſſe Schätze vergraben lägen. Vorgedachter Hertzog ließ allhie ein Amt-Hauß bauen, worauf er ſich zuweilen zu divertiren pflegte. In der Käyſer-Zeit iſt das meiſte ruiniret worden, und wo die Schmiede geſtanden, da wohnet jetzo der Paſtor. Die erſten Prediger ſind unverheyrathet geblieben, und hat man ſie auf dem Amt-Hauſe geſpeiſet. Die Kloſter-Kirche iſt jetzund nicht mehr verhanden, und kan man keine Rudera davon mercken. Der Paſtor jetziger Zeit hat nicht über 10. Morgen Feldes, ſo meiſt Sand iſt, und die Wieſen liegen guten theils mit Sand bedecket. Auſſer den Korn- und Schmaltz-Zehenden empfängt der Paſtor jährlich eine gewiſſe Quantität Heringe, ſo er verkauffen kan.

Das Kirchſpiel beſtehet aus nachgeſetzten:

1. **Das Kloſter**, allwo der Verwalter und Müller ſich aufhalten. Der Kirch-Thurm iſt ohnlängſt vom Winde beſchädiget worden, deswegen man die Bretter von einander geſchnitten, und ihn nun ſo viel kleiner gemacht.
2. **Grieben**; allhie wohnen 8. Bau-Leute, wiewohl zum Theil ſchlecht conditioniret.
3. **Vitte**, ein langes und wohlbewohntes, wiewohl mit gar ſchlechten Häuſern angefülletes Dorff. Die Leute wiſſen von keinem Acker-Bau, und nehren ſich vom Fiſch-Fang; an ſtatt des Holtzes brauchen ſie Torff und Kuh-Miſt.
4. **Glambeke**, iſt anietzo deſolat, wiewohl nicht weit davon einige Häuſer wieder aufgebauet ſind. Der Ort heiſſet Neuendorff.
5. **Plogshagen**, iſt nicht weit von Gellen belegen, und hat einen fernen Kirch-Weg.
6. **Luchte**, iſt vormahlen auf der äuſerſten Spitze des Gellen geweſen, davon jetzo nichts mehr verhanden. Hier hat man zu mercken, daß, als 1309. das neue Tieff entſtanden, der Peen-Fluß an dieſem Orte von dem Meer verſchlungen worden.

7. **Das Fehr-Hauß**, allwo der Fehr-Mann, der die Leute mit einem Nachen übersetzet, wohnet.

Das Patronat der Kirchen ist Königlich, weil Hiddensee unter dem Amte zu Bergen stehet. Des seel. Herrn Wolffradt Erben genieſſen eine Zeitlang davon Uſumfructum, und laſſen es vor der Hand adminiſtriren.

Der erſte Paſtor ſoll einer von den bekehrten München daſelbſt geweſen ſeyn, der im Cœlibatu immer geblieben, und auf dem Fürſtl. Hauſe geſpeiſet. Von deſſen Nahmen weiß man nichts zu berichten, auſſer daß er ſeinem heiligen Amte eine geraume Zeit vorgeſtanden. Ihm ſind gefolget

1598. Henricus **Veſan**, welcher, aus Pommern gebürtig, vom Hertzoge Johanne Friderico vociret worden. Er vergnügte ſich gleichfals im einſamen Stande, wie ſein Vorfahr, und ohne Liebſte zu leben, und hatte ſeine gedeckte Tafel auf dem Hofe zu erwarten. Sein Bruder war Küſter zu Schaprode, und lebte eine geraume Zeit. Dieſer Paſtor hielte gute Vertraulichkeit mit andern Predigern in der Nachbarſchafft, welche in der Käyſer-Zeit zu ihm flüchteten, und vor der allgemeinen Land-Plünderung geſichert waren. Die Dänen, welche auf Hiddenſee ein- und andermahl Poſto gefaſſet, haben ihm kein Leid gethan, ſondern vielmehr beſchützet. Er ging mit Tode ab Anno 1633. im 65. Jahre ſeines Alters, nachdem er 35. Jahr Paſtor auf Hiddenſee geweſen.

1634. Paulus **Schultze**, deſſen Vaterland war Uſedom, in welcher Stadt ſein Vater das Diaconat verwaltet. Nachdem er der Literaturæ humaniori zu Stettin fleißig obgelegen, und zu Greiffswald die Studia continuiret, ſo geſchahe es, daß er bey einem von Adel auf Rügen, Zuhme genannt, auf Uſelitz wohnend, die Kinder informirte. Als er nun Gelegenheit hatte, zu Poſeritz auf der Cantzel im Predigen ſich zu üben, gefiel er der Gemeine ſo wohl, daß ſie den Hn. Præpoſitum, M. Joachimum Lemken erſuchten, ihn zu ſeinem Diacono, weil der vorige eben verſtorben, zu beruffen, welches auch geſchahe Anno

no 1618., und verwaltete dis Amt 16. Jahr, da er dann, weil in die 7. Jahr die Præpoſitur vacant geblieben, an der geiſtlichen Arbeit nichts ermangeln laſſen. Nachdem Anno 1633. die Præpoſitur wieder mit dem Hn. Jacobo Muſſelio beſetzet ward, nahm er im folgenden Jahr die Vocation zum Paſtorat nach Hiddenſee an, und iſt von dem Hn. Præpoſito zu Gingſt, M. Jacobo Rungio inſtituiret worden. Dieſer Paſtor ſoll der erſte geweſen ſeyn, der eine Ehe-Genoßin gehabt, die er vorhin zu Poſeritz ihm antrauen laſſen. Er verſtarb, als er 10. Jahr auf Hiddenſee Paſtor geweſen, und das 56ſte Jahr ſeines Alters erreichet.

Joachimus **Schnöckel**, deſſen Vater ein Schneider in Stralſund geweſen; Derſelbe ließ ihn zu Stralſund in die Schule gehen, ſolchergeſtalt kam er von einer Claſſe zur andern, bis er Primam erreichete. Er ging ins Chor, und verdiente mit Singen, wovon er ſich kümmerlich erhielt. Nachdem er zu Greiffswald vitam Academicam angetreten, ließ er ſich bald im Predigen hören, und wie er das Beneficium Convictorii eine Zeitlang genoſſen, ſchickte es GOtt, daß er zum Paſtore Subſtituto nach Hiddenſee An. 1645. vociret ward. Er nahm zur Ehe eines Diaconi Tochter aus Richtenberg, die nicht lange lebte, mit welcher er einen Sohn, genannt Chriſtian, gezeuget, der nur ſchlechte Fata in der Welt gehabt, und als ein elender Menſch von einem Ort zum andern in groſſer Armuth herum gewallet, bald einen Soldaten, bald einen Loß-Knecht abgegeben. Hienechſt, als der Hr. Paſtor 1. Jahr Wittwer geweſen, heyrathete er des Hn. Diaconi zur Wieck, Friderici Rudolphi Jungfer Tochter. Die Ehe ward von dem Allmächtigen geſegnet, davon die eine Tochter bey dem Hn. Paſtore zu Neukirchen, nach Abſterben ihres Vaters, erzogen, und hernach von demſelben an einen Schneider in Gartz, mit Nahmen Birnbaum, ausgeſteuret worden. Von der erſten Ehe fand ſich auch eine Tochter, die mit einem Reuter ſich trauen ließ. Dieſem Paſtori fehlete es an Mitteln, die Kinder wohl erziehen zu laſſen; zu dem ging auch die andere Frau zeitig mit Tode ab, und muſte er ſich als Witt- 1645.

wer schlecht genug behelffen. Er starb das Jahr vorher, ehe die Dänen die Descente auf Rügen thaten, nachdem er 30. Jahr das Pastorat hieselbst verwaltet.

1677. Martinus Simonis, eines Predigers Sohn auf dem Lande, ohnweit Colberg, in Hinter-Pommern. Ihm ging zeitig der Vater ab in der Jugend; derowegen resolvirte die Mutter, ihn vom Studieren abzunehmen, und bey einem Kauffmann in Colberg, den Kauff-Handel zu lernen, zu verdingen. Wie er 2. Jahr in Diensten gewesen, wolte ihm diese Lebens-Art nicht ferner anstehen, und brachte seine Vormünder dahin, daß sie ihn wieder in die Stadt-Schule gehen liessen; Solchemnach war es nunmehro Zeit fleißig zu seyn, und was er mittlerweile versäumet, mit unermüdeter Emsigkeit wieder einzubringen. Nach Verlauff 3. Jahren begab er sich ins Gymnasium zu Stralsund, und saß 2. Jahr unter dem Rectore Spradlero, darnach reisete er nach Greiffswald, und erlangte einen Locum in der Communität. Er hielt fleißig Collegia, und bediente sich sonderlich der Information M. Henrici Pladecii. Hienechst præceptorirte er in Rügen, und fand seine Subsistence eine Weile bey der Fr. Schwartzen zum Drigge. Er gerieth in Bekandtschafft mit dem Hn. Pastore zu Ummantz, Joachimo Wittichowen, und bestand die Würckung dieser Freundschafft darinnen, daß er mit seiner Stieff-Tochter, Jungfr. Maria Rückerts, die Ehe verabredet, und bald darauf Hochzeit hielt. Wie es nun mit der Hoffnung zur Promotion weitläufftig auszusehen begunte, ward er genöthiget zu Stralsund eine Schulmeisterey anzufangen, und mit seiner Liebsten daselbst sich aufzuhalten; Gleichwohl funden sich gute Patroni, die seine Person bey der Königl. Regierung bestens recommendireten, und zu seiner zukünfftigen Beförderung den Weg bahneten; Die auch bald erfolgte, massen er Anno 1674. zum Rectorat nach Bergen beruffen ward. Nun fiel eben die Kriegs-Zeit ein, solcher gestalt er in grosser Unruhe hieselbst lebte, und wie er der Schul-Arbeit ungewohnet war, so geschahe es, vermittelst göttlicher Providence, und Bemühung des Hn. Land-Voigts, Wil-

ken

ken Bergelaſen, daß ihm die Kön. Regierung die Vocation zum verledigten Paſtorat auf Hiddenſee einhändigen ließ. Er empfand an dieſem Orte Anfangs groſſe Unluſt, weil die Däniſchen Caper zuweilen auffielen und alles plünderten, ſo gar, daß ſie auch die Glocke aus dem Thurme raubeten. Nun that er zu Conſervirung dieſes Ländleins ein groſſes, und verboth bey der Däniſchen Admiralität die Ravage, und erlangte denen Einwohnern Schutz und Sicherheit. Nach geendigtem Kriege war dieſes ſeine erſte Sorge, wie er die verfallene Kirche repariren möchte, und weil dis Gottes-Hauß an Geld-Mitteln Mangel hatte, ſo ſchlugen ſeine Vermahnungen bey einigen mitleidentlichen Hertzen ſo wohl an, daß aus dem geſammleten und freywilligen Beytrag der Kirchen-Boden kunte inwendig mit Brettern beleget, und mit einigem Mahlwerck ausgezieret werden. Er war ſo glücklich, daß die Reſtanten ſeines Salarii in Bergen ſämtlich beygetrieben wurden. Die Ehe ſegnete der Allmächtige mit Leibes-Früchten, davon der älteſte Sohn, Jacobus, die Barbier-Kunſt gelernet. Die andern Söhne informirete er ſelber eine Weile zu Hauſe, hielt aber bald ihnen Præceptores domeſticos, worauf er den gröſſeſten, Johann Friedrich, ins Gymnaſium nach Stralſund ſandte, der hernach zu Greiffswald, als Academicus, in Literatura humaniori gröſſen Fleiß bezeigte; und weil bey ihm eine Poëtiſche Vena ſich mercken ließ, iſt er zum Poëta Laureato von dem Hn. Ober-Kirchen-Rath, D. Joh. Friedrich Mayern, creiret worden. Es erfuhr der Hr. Paſtor manche Verdrießlichkeit auf dieſem Lande mit denen Penſionariis, doch ward der Streit, durch Vermittelung des Herrn Wolffraden von Udartz, ſopiret, der auch dem Paſtori einiges Augmentum ſeiner Hebungen zufliſſen laſſen. Von dem ſeel. Abſterben dieſes Mannes iſt höchſt-remarquabel, daß, wie er vor Oſtern An. 1703. am Sonntage Judica, des Nachmittags, in der Kirchen die gewöhnliche Predigt gehalten, er, unter Ableſung des Kirchen-Gebets, in einer tödtlichen Ohnmacht nieder geſuncken, und ohne eintzige Ungebärde und Bewegung des Leibes ſeinen Geiſt aufgegeben. Er iſt nicht al-

alleine von seiner Liebsten und Kindern, sondern auch von der Gemeine, als ein exemplarischer und eyffriger Prediger, höchst beklaget worden. Den Leich-Sermon hat ihm der Priester zu Schaprode, Herr Henricus Kemna, gehalten, nachdem man ihn rühmlich zur Erden bestätigen lassen. Er war Pastor 26. Jahr, alt 61. Jahr.

1703. **Balthasar Adrian Fester**, eines Kauffmanns und Wein-Händlers Sohn in Stralsund. Er hat in den Schulen zu Stralsund und Anklam in Literatura humaniori gute Unterweisung gehabt. Hierauf wandte er sich nach den Universitäten Rostock und Greiffswald, und fieng an in homileticis sich zu üben, von hinnen begab er sich nach Hiddensee, und informirte des Herrn Pastoris Söhne; ein gleiches that er auch bey des Herrn Pastoris zu Villmenitz, M. Bergen Stieff-Sohn. Wie nun das Pastorat auf Hiddensee vacant ward, erreichten die Recommendationes seiner Person bey der Königl. Regierung so guten Effect, daß ihm die Vocation zu diesem Pastorat innerhalb wenig Monathen zugeschicket worden. Die Einsetzung verrichtete der Herr Præpositus zu Gingst, M. Buschmann, nach welchem solennen Actu die Copulation mit des seligen Herrn Antecessoris ältesten Jungf. Tochter, mit welcher er eine Zeithero sich allbereit verlobet, erfolgte. In diesem Ehestande wurden die Eltern erfreuet mit einem Töchterlein, welches aber nicht lange gelebet, und folgte die Mutter in einem hitzigen Fieber bald darauf dem Kinde, zum grossen Leidwesen ihres Ehe-Herrn und Mutter, welche, weil kein Wittwen-Hauß allda verhanden, bey ihrem Schwieger-Sohn unter einem Dache wohnete.

[○]

Das

Das vierdte Buch,
Von der Præpoſitur und Paſtoraten auf Wittow und Jasmund.
Cap. I.
Von dem Paſtorat zur Wieck.

Aus dem Nahmen Wieck urtheilen einige, daß zur Zeit der ungläubigen Wenden, es entweder nicht bewohnt geweſen, oder einen andern Nahmen müſſe gehabt haben, weil dieſe jetzige Benennung von den Teutſchen und Sachſen entſtanden, und von der Situation herrühret; geſtalt es gleichſam im Winckel des innern Meeres belegen: Es iſt vermuthlich die alte Paſſage, wenn man auf die berühmte Stadt Arcona zureiſen wollen. Wittow iſt ſonſt eine Halb-Inſul, und wird von Rügen an der einen Seiten nacher Trent zu, durch 2. zwar ſchmale, aber tieffe Ströhme geſchieden; An der andern Seiten iſt es durch einen ſchmalen und in die 2. Meilen ſich erſtreckenden Landſtrich, welcher die ſchmale Heyde heiſſet, als vermittelſt eines Armes, mit Jasmund verknüpffet. Hie iſt es ſehr gefährlich vor die Schiffenden: Dann, indem ſie von ferne das innere Waſſer erblicken, betreugt ſie der Wahn, daß ſie gedencken, ſie ſeyn noch ferne vom Lande, und lauffen öffters mit vollem Seegel ihrem Unglücke in den Rachen, daß Schiff und Gut an dieſe Sand-Bäncke verlohren gehen. Wittow hat den beſten Korn-Boden in Rügen, es iſt überall eben, und ſiehet man keinen Buſch oder Höltzung auf dem gantzen Lande. Bey der Wenden Zeiten war dieſes der berühmteſte Ort, und Arcona ſchätzte man vor eine der beſten Handels-Städte an der Oſt-See, in Betrachtung Wittow einen fruchtbahren Korn-Boden, und bequeme Gelegenheit und Anfarth zur See hatte. Wieck iſt vormahlen beſſer bebauet geweſen, als ietzo. Die Kirche ſoll der Gingſter Kirche an Gröſſe nicht viel nachgeben. Der Thurm iſt vor 100. Jahren durch einen heftigen Sturm-Wind herunter geſchlagen worden; dannenhero man an der Oſt-Seiten einen bretern Thurm vor die

Glocken erbauet. Wie man aber das Geläute nicht weit hören kunte, so wurde er wieder abgebrochen, und machte man auf dem Kirch-Hofe ein brettern Gerüste, allwo jetzund die Glocken hängen. Der Kirch-Hof ist wohl verwahret und mit hohen Bäumen umgeben. Es sind, nebst dem Plebano, in denen Päbstl. Zeiten 7. Diaconi an diesem Tempel gewesen, wie aus denen kleinen Meß-Altären in der Kirchen zu ersehen. Der Ritter von St. Jürgen war der Heilige, dem man dieses GOttes-Hauß dediciret, dessen Bildniß noch jetzo vorhanden. Wann die hochseeligen Fürsten aufs Land kommen sind, haben sie gemeiniglich bey dem Pastore angesprochen. Das Pastorat giebt jährlich nach Greiffswald an Pension 25. fl. ohne das Ablager-Geld, welches nach Bergen entrichtet wird. Die Revenüen der Pfarre bestehen im Acker-Bau, so 3. Hufen ausmacht, davon die Korn-Zehenden rein gelieffert werden müssen. Die Pfarr-Zimmer sind ziemlich weitläufftig, und unterhält sie der Pastor von denen Schmalß-Zehenden.

Eingepfarrte Höfe und Dörffer sind vorhanden, wie folget:

1. **Wieck**, ist wohlbewohnt und volckreich. Die Einwohner stehen unter einigen Adelichen Herrschafften, auch befinden sich allhier Kirchen-Bauren. Die Schuten und kleinen Schiffe können allhier ab- und zufahren, und das Korn aus der Nachbarschafft nach Stralsund bringen.
2. **Lancken**, ein uralter Adelicher Ritter-Sitz der Herren von der Lancken, welches vornehme Geschlecht die 3. letzten Herren Brüder gezieret haben; Deren Herr Vater der hochberühmte und um das Pommer-Land hoch-verdiente Cantzler Philipp Christoph von der Lancken gewesen. Der Groß-Vater, Rickmann von der Lancken, war Fürstl. Pommerscher Hof- und Cammer-Juncker. Der Aelter-Vater, Christoph von der Lancken, hat in Ungarischen und Frantzösischen Krieges-Diensten sich tapffer erwiesen; Dessen Vater Christoph zur Zeit der Reformation Lu-

theri

theri zu Zirkevitz ſich aufgehalten. Es führet dis Geſchlecht die Genealogie bis auf die Herren Baronen von Putbus. Der Hr. Joachim Rickmann von der Lancken hat das Hauß zur Lancken koſtbar ausbauen laſſen, und einen ſchönen Garten dabey angeleget.

3. **Zürkevitz**, denen Herren von der Lancken zuſtändig. Das neue ſteinerne Hauß hat der Hr. Schloß-Hauptmann, Johann Carl von der Lancken, erbauet.
4. **Woldenitz**, ein Lehn und Adel. Hof der Hn. von der Lancken.
5. **Schmantevitz**, dem Hn. Obriſt-Lieut. Rotermund zugehörig. Hiezu gehöret ein groſſes Acker-Werck, nebſt vielen Unterthanen, die zu Hofe dienen müſſen.
6. **Lüttevitz**, ein groſſer Hof und weitläufftiges Acker-Werck. Vor dieſem war es ein Fürſtl. Gut, iſt aber eine geraume Zeit von der Stadt Stralſund poſſediret worden, die auch das Jus Patronatus exerciret. Anietzo ſtehet es unter dem Königl. Amte Bergen, und hat die verfallenen Zimmer der Hr. Baltzer von Platen zu Dornhoff wieder repariren müſſen.
7. **Bohlendorff**, ein Adelicher Hof der Herren von Bohlen; anietzo wohl bebauet.
8. **Parchow**, ein Adelicher Hof der Hn. von Platen.
9. **Starrevitz**, ein conſiderabel Gut, dem Kloſter zu St. Annen und Brigitten in Stralſund zuſtändig.
10. **Crepitz.**
11. **Minnevitz.**
12. **Darwitz.**
13. **Baentze.**
14. **Zur Kuhle.**
15. **Bakenberg.**
16. **Göſelitz.**
17. **Bauhoff.**
18. **Bürkow.**
19. **Koldehoff.**
20. **Lubbevitz.**
21. **Malmeritz.**
22. **Biſchoffsdorff**, gehöret nach Ralswieck.
23. **Veyervitz.**
24. **Vanſevitz.**
25. **Contop.**
26. **Fehr-Hof.**

27. Die **Fehre**, gehöret nach Luttewitz, auf dem langen schmahlen Strich, der Buger-Ort genannt, liegt hinter Lancken.

28. **Lohtse.**

29. **Dranske**, diese sämtliche sind Bauer-Dörffer, theils unter den Königl. Amts-Gütern, theils unter den Adelichen Herrschafften sich befindend.

30. Der **Bug** ist der Ort, wo die Königl. Post-Jagd nach Ustedt ab- und zureiset. Der Königl. Postilion, weil er zu Lande kein Fahr-Zeug hat, hält seinen GOttes-Dienst auf Hiddensee.

Cap. II.

Als die Finsterniß des Pabstthums annoch regierete, haben die Herren von der Lancken das Pastorat eine Weile besessen, nachdem sie vorhero auf der hohen Schulen zu Greiffswald, nebst der Theologia Scholastica, das Jus Canonicum und die Päpstl. Rechte erlernet. Zur Zeit der Reformation hieß der letzte

Thomas von der Lancken, des Hertzogs Bogislai X. Secretarius. Ob er von selbst die geistliche Würde niedergeleget, oder wegen hohen Alters gestorben, ist ungewiß. Von den Hn. von der Lancken gedencket Micrælius in Desc. Pomm. Lib. IV. p. 499. daß sie im Jahr Christi 1190. mit andern von Adel ins Land gekommen seyn. Sie führen im Wappen einen rothen Löwen auf einem blauen Felde, springend, darinn 3. weisse Sterne seyn, und auf dem Helm einen weissen Stern zwischen 3. Reiger-Federn.

Der erste Lutherische Pastor zur Wieck hat geheissen, so viel man aus denen alten Schrifften ersiehet,

1540. **Thomas Tyde**, der in Abstellung des abgöttischen Papisten-Wesens seinen äusserſten Fleiß angewendet. Ob er verheyrathet gewesen, und Kinder hinterlassen, davon kan man nichts melden. Ihm succedirten

1550. **Johannes Scheel**, der erstlich in seiner Vater-Stadt Tribesees Rector gewesen, nachmahls zum Pastorat nacher Gustow befördert worden, dessen wir schon oben an seinem Orte gedacht. Er

hatte

hatte geheyrathet eine Adeliche Jungfrau, mit Nahmen Margaretha von Zuhmen, mit derselben er 16. Kinder gezeuget. Von den Söhnen ist einer ein Fürstl. Amtmann geworden, und hat bey denen Hertzogen viel gegolten: Die andern haben sich in Kriegs-Dienste begeben, und in Pohlen, Franckreich und Ungarn sich wacker herum getummelt. Des Amtmanns Nachkommen haben als von Adel gelebet, und sich wegen ihres Wohlverhaltens signalisiret. Es ist der Hr. Pastor samt seiner Liebsten und Kindern in der Kirchen zur Wieck auf einem alten, wiewohl saubern Epitaphio annoch zu sehen. Er hat das Kirchen-Wesen in einen guten Stand gebracht, bey der Gemeine und Noblesse grosse Authorität gehabt, auch fromme und Gottseelige Diaconos zu Mit-Arbeiter im Worte GOttes neben sich gehalten. Der Herr General-Superint. D. Jacobus Rungius, ist etliche mahl bey ihm gewesen, und hat mit dem damahligen Land-Voigt, Heinrich Normann, Kirchen-Revision gehalten, und die Gravamina, so der Pastor beygebracht, zu beleuchten, und ihnen die abhelffliche Masse zu geben sich bemühet. Weil auch auf Wittow und Jasmund der älteste Pastor allemahl Præpositus ist, so hat er diese Würde eine geraume Zeit genossen, und mit seinen Herren Confratribus in gutem Verständniß und sonderbahrem Vergnügen gelebet. Als nun das hohe Alter allerhand Leibes-Beschwerlichkeiten mit sich führete, und das Gedächtniß sehr abzunehmen begunte, sahe er sich nach einem Substituto um, und da ein fein gelehrtes Subjectum in den Vorschlag kam, resolvirte er zu demselben, der zugleich auch sein Schwieger-Sohn geworden. Er entschlieff im HErrn An. 1600. nachdem er 50. Jahr den geistlichen Hirten-Stab geführet, und zur Wieck 38. Jahr die Gemeine des HErrn geweidet. Das Alter belieff sich auf 81. Jahr.

M. **Johannes Wessel**, welcher zu Stralsund Anno 1568. 1597.
gebohren. Die gute Natur, und sein fähiges Ingenium munterten seine Eltern auf, ihn mit möglicher Sorgfalt zur Schulen zu halten, und dem Rectori Gymnasii aufs beste zu recommendiren; Unter dessen Anführen er in literatura Latina & Græca erwünschte Pro-

lectus erziehlet, und seinen geliebten Eltern die Hoffnung, einen gelehrten Sohn dermahleins zu bekommen, vergrössert. Nachdem zu Greiffswald sein Pennal-Jahr verflossen, verfügte er sich nach Wittenberg, und hielt bey denen grossen Theologis daselbst, so wohl in Philosophicis, als Theologicis Collegia. Er disputirte auch publice mit gutem Applausu etliche mahl, und wie er præsidendo in facultate Philosophica sich hören lassen, hatte er die Ehre, daß er in numerum adjunctorum genommen worden, da er dann in seinen Collegiis guten Zulauff von Studenten spührete. Wie ihm vom Pastorat nacher Wieck auf Wittow geschrieben ward, daß man ihn zum Pastore Substituto daselbst verlangte: So erkannte er den Winck GOttes, und stellete sich daselbst ein. Nach der Institution machte er Hochzeit mit seines Antecessoris Jungfer Tochter. Die Ehe ward von dem Allmächtigen gesegnet, und gebahr ihm seine Ehe-Liebste 12. Kinder, darunter 7. Söhne sich befunden; davon der eine, Johannes, Pastor zu Sagard geworden. Die älteste Jungfer Tochter heyrathete einen Kauffmann in Stralsund, mit Nahmen Schartow: Die andere Tochter Lucia bekam den Hn. Præpositum zu Gingst, M. Jacob Rungium: Die jüngste hat sich mit ihres Hn. Vaters Nachfolger im Amt, M. Daniel Spalckhavern, ehelich verbunden. Von denen übrigen Söhnen haben einige den Degen mit der Feder verwechselt, und sind in Kriegs-Dienste getreten. Es war der Hr. Pastor bey dem Hertzoge Philippo Julio in grossen Gnaden, der bey ihm einzukehren pflegte, und ihn seiner hohen Gewogenheit versicherte; Er pflag ihn auch wohl mit in seine Suite zu nehmen, und die Ehre eines Reise-Gefährten ihm wiederfahren zu lassen; wiewohl es hie auch mißgönstige Augen setzte: Dann es gab einer von denen Hof-Leuten diesen unvorgreifflichen Vorschlag, der ziemlich nach dem Grobiano schmeckte, man solte dem Priester einen Ochsen auffsatteln, so könte er demselben die Bibel zwischen die Hörner legen. Zu der Zeit war Land-Voigt in Rügen Baltzer von Jasmund, welcher in Kirchen-Sachen, auch zu Sopirung der sich ereigenden Streitigkeiten im

Kirch-

Kirchspiel mit dem Pastore nicht selten conferirte. In seiner Jugend hatte der grosse Fleiß zum Studiren seinem Cörper eine Dispositionzu vielen Kranckheiten und Symptomatibus verursachet, die sich mit der Zeit und zunehmenden Jahren vermehrten: Dann es fand sich bey ihm ein Febris hectica, welches ihn gantz krafft-loß machte, und das seelige Sterb-Stündlein Anno 1617. beförderte, im 49. Jahr seines Alters, nachdem er gerade 20. Jahr die Gemeine des HErrn zur Wieck, als ein getreuer Seelen-Hirte, geweidet.

M. **Daniel Spalckhaver**, gebohren Anno 1585. auf der berühmten Universität Rostock; dessen Vater, Daniel, Cammer-Secretarius, und der Groß-Vater, Joachimus, Kauffmann daselbst gewesen. Er hatte in der Stadt-Schulen dem Con-Rectori, M. Statio Olthoffen viel zu dancken, der ihn in kurtzer Zeit fort brachte, daß er in humanioribus einen erwünschten Grund legte. Der Vater ging ihm zwar zeitig mit Tode ab, gleichwohl ließ die Mutter an möglichstem Vorschub nichts ermangeln, um das Vorhaben, ihn denen Studiis zu widmen, werckstellig zu machen. Es secundirte ihn auch mit treuen Rathschlägen sein Vetter, D. Caspar Spalckhaver, Fürstl. Mecklenburgischer Hof-Gerichts-Advocatus, und führete allzeit auf sein Verhalten ein wachendes Auge. In Academia Patria hielt er bey M. Joh. Simonio Collegia Oratoria. Bey M. Petro Sassen erlernete er Logicam, bey Dasenio Matheſin, und bey Schlekero Physicam. In Theologicis hatte er zu Anführern Doct. Valentinum Schachtium, Tarnovium, Lubinum, Backmeisterum und Affelmannum. Nach diesem trug man ihm im 22. Jahre seines Alters in Holstein zu Eckenförde eine anständliche Hofmeisterey an, da er eines Vornehmen von Adel, Cagen von Ahlefeld, Söhne informiret. Dieser Function stand er mit grossem Ruhm vor bis ins 4te Jahr, und nachdem er durch ein zureichliches Salarium etwas an Gelde vor sich gebracht, nahm er seinen Weg nach Wittenberg, und continuirte seine Studia in die 2. Jahr daselbst, da er Hutterum, Balduinum, Franzium, Förſterum, Meisnerum, etc. fleißig gehöret, auch A. 1611. 1618.

de

de Cœna Domini publicè disputiret. Vor seiner Rück-Reise nacher Hause that er eine Tour in Teutschland, und hielt sich einige Wochen auf der Universität Altorff bey Nürnberg auf. A. 1615. hat er zu Rostock, unter dem Decano, M. Joh. Posselio, gradum Magisterii angenommen, Collegia gehalten, und öffters in den vornehmsten Kirchen geprediget. Er erlangte darauff bey dem Hn. D. Stallmeistern, Cancellario zu Bützow, ein schönes Hospitium, und wie eben ein Königl. Hauptmann aus Dännemarck, vom Geschlecht der Bülowen, in Rostock Kranckheit wegen sich muste curiren lassen, predigte er alle Wochen vor demselben in seinem Gemach, da auch einmahl Fürstl. Personen vorhanden gewesen. Wie er nun sehr beliebt war, und die Hoffnung ihn annehmlich anzuscheinen begunte, zumahl dieses sein Wahl-Spruch war: Mens confisa Deo nunquam confusa recedit; da bahnte ihm die allweise Vorsehung GOttes einen Weg zu seiner Promotion nacher Rügen: Dann es hielten sich des Hn. Scheelen, Fürstl. Amtmanns in Rügen, Söhne bey einem Professore auf der Universität Rostock auf. Diese besuchten mit ihrem Hospite den Vater in Rügen, und als eben das Pastorat Wieck vacant war, ersuchte der damahlige Land-Voigt Christoph von der Lancken gedachten Hn. Professorem, in Rostock sich zu erkundigen, ob nicht ein gelehrtes und tüchtiges Subjectum zur Wieder-Besetzung der Vacance könte in den Vorschlag gebracht werden. Hierauff ließ sich der Hr. M. Spalckhaver bewegen, that eine Prob-Predigt denen vornehmen Hn. Eingepfarrten so wohl, daß auf Recommendation des Hn. Land-Voigts die Vocation auf die Person des Hn. Magisters mit ehesten expediret ward; Welche er angenommen, und verrichtete danebst, nach geschehener Ordination, der Hr. Præpositus zu Gingst, M. Alexander Rungius, die Institution, da er dann die erste Amts-Predigt am Fest Michaelis A. 1618. gehalten. Er hielt gleich darauff Hochzeit mit Jfr. Anna Wessels, seines Hn. Antecessoris Tochter, mit derselben er 33. Jahr im Ehestande gelebet, und 11. Kinder gezeuget, als 9. Söhne, und 2. Töchter. Zweene Söhne, Johannes und Nicolaus, wurden Bür-

Bürger und Kauff-Herren in Stralſund: Caſparus erlangte ein Paſtorat auf Uſedom zu Morgenitz, und M. Chriſtianus wurde ſein Succeſſor im Heil. Amte. Die älteſte Jfr. Tochter, Margaretha, bekam zu ihrem Ehe-Herrn M. Joach. Wölſchowen, Paſtorem zu Altenkirchen; Die andere Jfr. Tochter, Urſula, verband ſich mit dem Hn. Bürgermeiſter Michael Weſchen in Bergen, die, nach deſſen Abſterben, mit dem Hn. Bürgerm. Ulrico Betzeln wiederum ein Chriſtl. Ehe-Verbindniß aufrichtete. Sonſten war dem Hn. Paſtori ſeine Studier-Stube der angenehmſte Platz, wo er ſich aufzuhalten pflegte, und unterſchiedliche geiſtliche Bücher verfertigte. Wegen des vielen Sitzens laborirte er an dem Malo hypochondriaco, wozu endlich ein 4. tägiges Fieber ſchlug, daß er in 16. Wochen nicht aus dem Hauſe kommen kunte. Wie er Præpoſitus geworden, ließ er ihm die Angelegenheiten des Synodi aufs treulichſte recommendiret ſeyn, und hat manche beſchwerliche Reiſe über ſich genommen, ohngeachtet er vom Catharro, Haupt-Weh und Schwindel ſich ſehr incommodiret ſahe. Er führete ein Gottſeeliges und gar Exemplariſches Leben, und pflegte offt zu ſagen: Prediger tragen einen groſſen Schuh, man kan bald ſehen, wie und wo ſie gewandelt haben. Seine letzte Predigt hielt er Domin. Septuageſ. A. 1651. Hierauf fiel er in eine ſchwere Kranckheit, darinnen er ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen, nachdem er 33. Jahr ſein heil. Amt rühmlich geführet, und das 66. Jahr ſeines Alters erreichet. Es iſt keine geringe Anzahl gedruckter Predigten vorhanden, darinnen er allerhand Themata tractiret, deren Titul und Aufſatz bey ſeiner gedruckten Leich-Predigt zu erſehen.

M. Chriſtianus **Spalckhaver**, gebohren zur Wieck, auf Wittow, An. 1625. Sein Herr Vater ließ ihn anfangs, ſamt denen andern Söhnen, durch geſchickte Præceptores zu Hauſe unterrichten, und ſchöpffete bald gute Hoffnung von ihm, inmaſſen, nebſt einer ſtillen und ſittigen Natur, ein gar fähiges Ingenium ſich bey ihm zeigete. Wie er in Stralſund einige Jahre in prima Claſſe geſeſſen, und in Humanioribus ſich feſte geſetzet, ſandte ihn der Hr. Vater nacher Ro- 1652.

stock. Wie er allhier absolviret, nahm er seinen Weg auf die Universität Königsberg, allwo er unterschiedliche Landes-Leute antraff, und mit einigen von denselben in Fleiß und Emsigkeit des Studirens certirete. Zwar hatte er anfangs grosse Neigung zu dem Studio Medicinæ, allein sein Herr Vater mahnete ihn davon ab durch nachdrückliche Briefe, und hielt ihm vor das Votum seiner Mutter, die ihn aus erheblichen Ursachen von Jugend an dem lieben GOtt, in seiner Kirchen dermahleinst zu dienen, gewidmet. Er hielte Collegia bey D. Cœlestino, Mislenta, und D. Böhmio dem ältern, und versäumte dabey nicht das Studium homileticum. Er gieng damahlen in die Communität, da ihm ein grosses Unglück wiederfuhr: Dann es hatten einige verzweiffelte Buben die Suppe, so man denen Studenten vor der Mahlzeit aufzutischen pflegte, vergifftet, davon ein gut Theil plötzliches Todes verblichen; jedoch brachte der Herr Spalckhaver durch die Güte GOttes und fleißige Vorsorge der Medicorum, nebst einigen andern, sein Leben als eine Beute davon, wiewohl er nachgehends über die schwache Leibes-Constitution zu klagen begunte. Wie er 3. Jahr in Königsberg subsistiret, und Zeitung erhielt, daß sein Herr Vater mit Tode abgangen, wandte er sich wieder nach Hause, und gab demselben bey dem Begräbniß zur Wieck das letzte Ehren-Geleite. Nun trug es sich zu, daß nach geendigten Leich-Ceremonien die Herren Eingepfarrten von Adel ihn zu sich foderten, und der Hr. Philipp Christoph von der Lancken, der hernach Cantzler geworden, in ihrer aller Nahmen ihm vortrug, wie ihr einziges Verlangen dieses wäre, daß sie ihn wiederum an seines seeligen Vaters Stelle zu ihrem zukünfftigen Pastore und Seel-Sorger bekommen möchten. Damit er aber in Studiis sich noch besser perfectioniren könte, versprachen sie ihm ein gantzes Jahr auf Academien frey zu halten, wie auch die Reise-Kosten aus ihrem Mittel zu erlegen. Als er diesen Göttlichen Beruff erkannte, acceptirte er die Vorschläge, und reisete ohne Verzug nach Wittenberg. Allhie ließ er nicht ab grossen Fleiß in studio Theologico zu erweisen, hielt Collegia bey dem Hn. D. Johan-

ne

ne Hülſemanno, und componirte eine Diſſertationem Theologicam, die er ſub Præſidio deſſelben, als Reſpondens publice defendiret, und in Magiſtrum promoviret. Nach Ablauff des Gnaden-Jahrs ward ihm die Vocation zum Paſtorat nacher Wieck eingehändiget, und geſchahe darauf nach Oſtern An. 1652. die Inſtitution. Er wehlete zu ſeinem Ehe-Schatz Jungfer Anna Berends, eines Kauffmanns aus Stralſund Tochter, mit welcher er, durch den Ehe-Seegen des Allmächtigen, 10. Kinder gezeuget. Davon der älteſte Sohn Chriſtianus, Königl. Schwediſcher Fiſcal in Liefland geworden. Der andere Joachimus, hat ſich wohnhafft in Bergen niedergelaſſen, und eine Apothecke angeleget. Der dritte Philippus Chriſtophorus, hat eine Pfarre bey Stralſund zum Vögdehagen überkommen. Die älteſte Jungfer Tochter iſt dem Hn. Paſtori zu Bobbin, Pagenkoppio, ehelich beygeleget: Die andere hat erſtlich den Hn. Paſtorem Subſtitut. Hartmannum, hernach deſſen Succeſſorem, Hn. Stegmann, geheyrathet: Die dritte iſt an einen Arrhendatorem in Pommern, Wolff genannt, verehliget. Der vierdte Sohn Caſpar Adam, iſt Bürgermeiſter und Raths-Verwandter in Barth geworden. Es war der Hr. Paſtor in Erziehung ſeiner Kinder ſorgfältig, und hielt ihnen zu Hauſe eine Weile tüchtige Præceptores, auf deren Information er ſelber ein unverwandtes Auge hatte. Ob er nun gleich ein fleißiger Oeconomus war, und die Paſtorat-Felder nechſt Göttlichen Seegen mit erwünſchtem Succeſs cultiviren ließ, ſo lag er dennoch denen Studiis und Geiſtl. Meditationibus fleißig ob; abſonderlich war er ein guter Poët, und in teutſchen Verſen glücklich, davon ſein ausgegebener Tractat teutſcher Verſe über die Evangelia: **Getrieb müßiger Stunden,** Zeugniß ableget. Wie er etwa 15. Jahr das heil. Amt verwaltet, ſtieß ihm ein ſonderbahrer und ungewöhnlicher Zufall zu: Dann wann er die Predigt auf der Cantzel verrichten wolte, überfiel ihn eine unbeſchreibliche Angſt, die ihm wenig Worte vorzubringen verſtattete, und ihn nöthigte nach Stralſund in die Cur eines berühmten Medici ſich zu begeben, welcher dieſes

ses als einen Affectum Spleneticum consideriret, und nöthige Mittel darwider gebraucht, womit fast 1. Jahr hingegangen. Wenig Jahre nach erlangter völligen Genesung, bekannte ein Teuffels-Geschmeiß auf der Tortur, daß sie dem guten Hn. Pastori dieses angethan. Er ist durch GOttes Gnade gäntzlich davon liberiret worden. Wie die Dänen An. 1677. eine Landung thaten, und Wittow mit ihren Waffen überschwemmeten, erlitte er keinen sonderlichen Verlust, indem er durch Salvaguardes Sicherheit erlangte: Allein in Stralsund war es ihm um so viel schmertzlicher, sein Leinen und schöne Bücher im Feuer und Asche zu verliehren. Nach Absterben des Hn. Joachimi Pagencoppii, Pastoris und Præpositi zu Bobbin, überkam er die Würde der Præpositur, welche Function er mit Ruhm verwaltet, und eine gute Harmoniam unter denen Herren Confratribus gestifftet. Er lebte mit seinen Herren Diaconis in erwünschter Einigkeit. Mit dem ersten, als Ambrosio Schultzen, der 12. Jahr im Amte gewesen, war die Vertraulichkeit so groß, daß sie unter leiblichen Brüdern nicht grösser seyn kunte. Der andere, Johannes Schultz, hat 25. Jahr mit ihm in dem Weinberge des HErrn gearbeitet. Wie dieser verstorben, verrichtete er das heil. Amt ohne Gehülffen gantz allein, biß ihm An. 1687. Hr. Johannes Hartmann, sein geliebter Sohn, zum Pastori Substituto adjungiret worden. Jedoch ward ihm diese Stütze seines Alters, worauf er sich zu lehnen gedachte, durch früh-zeitigen Tod unvermuthlich entzogen, und sahe er sich genöthiget, über 2. Jahr die Amts-Verrichtungen wieder über sich zu nehmen. Nach Verlauff sothaner Zeit erlangte er durch Göttliche Providence den andern Pastorem Substitutum, M. Jacobum Stegemann, der zugleich sein Eydam war. Kurtze Zeit vor seinem seeligen Abschied bat er seine sämtliche geliebte Kinder und andere gute Freunde zu sich, stellete ein Freuden-Mahl an, indem er nunmehro 50. Jahr mit seiner Liebsten im Ehe-Stande gelebet, und celebrirte ein Jubilæum Gamicum, da er in einer wohlgesetzten langen und nachdencklichen Rede, die mancherley Zufälle, die ihm im währenden Amte

te zugeſtoſſen, erzehlet, und die vielen Wohlthaten Göttlicher Güte, die ihn von ſo vieler Gefahr, Noth und Kranckheit liberiret, höchlich geprieſen. Er hatte eben am 1. Advent-Sonntage Anno 1702. die Nachmittags-Predigt gewöhnlicher maſſen gehalten, (wie er dann bis an ſein Ende wechſels-weiſe geprediget, ohngeachtet er ſich wegen Leibes-Unvermöglichkeit in die 2. Jahre zur Cantzel leiten ließ,) auch mit ſeiner Hauß-Ehre des Abends beym Tiſche die Mahlzeit gegeſſen, als er ſich nun etwa um 8. Uhr zu Bette verfügte, und eine Stunde geruhet, ſtieſſen ihm unvermuthliche und plötzliche Ohnmachten zu, auf welche ein hefftiger Huſten erfolgte, da er ſein Lebens-Ziel vermerckte, und unter andächtigen Seufftzern durch einen erwünſchten ſeeligen Tod, als auf einem ſanfften Himmels-Wagen, der Ewigkeit ſich zugewendet. Er hat in dieſer mühſeeligen Welt 77. Jahr gelebet, und 50. Jahr, als Paſtor die Heerde Chriſti zur Wieck geweidet. Den Leich-Sermon hat der Paſtor zur Altenkirchen, Hr. Chriſtianus Schwartze, verrichtet.

Johannes Hartmann, gebohren An. 1650. in Stralſund, deſſen Vater, M. Philippus Hartmann, war Archi-Diaconus zu St. Marien daſelbſt. Er wurde zeitig zu einer Vater-loſen Wayſe, und muſte bey ſeiner Mutter ſich aufhalten, die ihn fleißig zur Schulen hielt, daß er alle Claſſes durchwanderte, bis er endlich in primam gelangte, da er in humaniori literatura gute Fundamenta geſetzet. Weil ſich auch eine gute Stimme bey ihm merckten ließ, ſo gieng er fleiſſig ins Chor, und erlangte in der Singe-Kunſt eine ungemeine Fertigkeit. Nachdem er erwachſen, reiſete er nacher Königsberg, allwo ſein Halb-Bruder, D. Philippus Hartmann, in der Medicin floriſte, und in groſſem Anſehen lebte. Dieſer nahm ihn zu ſich ins Hauß, und hielt ihm bis ins dritte Jahr eine freye Station, in währender Zeit er dem ſtudio Theologico und Philoſophico embſig obgelegen, und den Ariſtotelem ihm ziemlich bekannt gemacht. Nach ſeiner Rückkehr continuirte er ſeine Studia zu Greiffswald, übte ſich darauf im Predigen, ſo wohl in Stralſund, als hin und wieder in Rügen. 1687.

gen. Wie er nun zur Wieck etliche mahl von der Cantzel sich hören lassen, so war die Affection der Wohlgeb. Herren von der Lancken so groß gegen ihn, daß sie es bey dem Hn. Præposito Spalckhavern in die Wege richteten, weil er eben auf einen Substitutum bedacht war, auf seine Person für andere zu reflectiren, und ihn dem Patrono ad præsentandum zu recommendiren. Es erfolgte hierauf die Vocation balde, und nach der Institution geschahe die Hochzeit mit Jungfer Anna Sophia Spalckhavern. Die Ehe war vergnügt, und mit 4. Leibes-Erben geseegnet, davon eines früh-zeitig gestorben. Den ältesten Sohn nahm Hr. Joachim Rickmann von der Lancken zu sich, und ließ ihn mit seinem Sohne ohne Entgeld informiren. Es schien ein vortreffliches Ingenium an dem Knaben herfür zu leuchten; allein es überfiel ihn ein hitziges Fieber, und machte alle Hoffnung zu nichte. Dieser Pastor erwieß seine Aufrichtigkeit und schuldigen Amts-Eifer im Prädigen, ohngeachtet er vielem Verdruß und Verfolgungen sich exponirte. Er war ein accurater Hauß-Wirth, und verstand Oeconomiam ruralem aus dem Fundament. Nachdem er nun 9. Jahr seinem heil. Amte rühmlich vorgestanden, gerieth er in eine heffige Kranckheit, deren Gewalt keine Artzeney-Mittel zu widerstehen vermochten, die ihn in kurtzer Frist, mit dem gröbsesten Leid-Wesen seiner Liebsten und Kinder, aus der Eitelkeit in die Ewigkeit versetzte, nachdem er sein Alter gebracht auf 39. Jahr.

1698. Jacobus **Stegemann**, eines Bürgers und Kauffmanns Sohn in Anclam. Wie er in Schola Patria, unter dem Rectore Wasmuth, gute Fundamenta in der Lateinischen und Griechischen Sprache geleget, begab er sich nach Leipzig, von dannen zog er auf Rostock, und wie er Vitam Academicam eine Weile versuchet, wandte er sich, auf Zurathen guter Gönner, nach Stockholm, allwo er bey einem Königl. Envoye eine Hofmeisterey erlangte, und dessen einigen Sohn in Latinitate informirte. Aus Schweden kam er wieder zurück, und ward an den Herrn Land-Rath Normann recommendiret, der ihm Ephoriam über seine Söhne auftrug. Er verwaltete rühm-

rühmlich die Function einige Jahr, und wie ſein Patronus ihn aufs beſte dem Herrn Schloß-Hauptmann, Joh. Carl von der Lancken, zur Beförderung empfehlen ließ, fügte es die allweiſe Vorſehung GOttes, daß ihm die Vocation zum Paſtorat nach Wieck eingehändiget ward, nachdem er vorhero die Prob-Predigt zu Stettin in der Schloß-Kirchen abgeleget. Die Inſtitution verrichtete der Herr Præpoſitus zu Gingſt, M. Auguſtinus Lemmius, auf welchen Actum die Copulation mit ſeines Anteceſſoris hinterlaſſenen Fr. Wittwen erfolgte. Die Seegen-reiche Hand des Allmächtigen hat ihnen 4. Ehe-Pflantzen geſchencket, davon das eine geſtorben, die andern drey Söhne befinden ſich annoch im Leben. Er predigte einige Jahre, ſo lange der Schwieger-Vater lebte, wechſelsweiſe mit demſelben, nach deſſen ſeel. Hintritt hat er einen Diaconum, N. Muſæum, vociret, welchem, durch Vorſchub des Kirchſpiels, ein neues Hauß gebauet worden. Was andere durch groſſe Bemühung zu wege bringen, das wiederfuhr ihm An. 1706. über Vermuthen, indem ihm den Gradum Magiſterii die Philoſophiſche Facultät zu Greiffswald gantz willig conferiret. In Betrachtung der Herr Paſtor kein Belieben zum Ackerbau getragen, ſo hat er bishero denſelben durch Penſionarios cultiviren laſſen. Es ſetzte ihm auch eine ſchmertzliche und beſchwerliche Kranckheit zu, welche er, durch Beyſtand des Allerhöchſten, und Fleiß eines erfahrnen Artztes, glücklich überwunden.

Cap. III.

Von dem Paſtorat Altenkirchen.

Daß an dieſem Orte die erſte Chriſtliche Kirche erbauet worden, und daher der Nahme Altenkirchen entſtanden, iſt unerweißlich, maſſen die Kirchen in Rügen, nach Zerſtöhrung der Stadt Arcona, faſt zu einer Zeit angeleget ſind: Jedoch iſt zu mercken, daß die erſten Abgotts-Häuſer, oder das Gebäu, allwo die Gemeine zuſammen kommen, zu der Wenden Zeit gar ſchlecht geweſen, und aus wenig Bretern beſtanden, maſſen in 150. Jahr die Predigten in der Wendiſchen Sprache geſchahen, um des Pöbels willen, ohngeachtet, nach

intro-

Introducirung des Christenthums, keine geringe Anzahl Adelicher Personen aus Sachsen in diß Land gekommen, auch zum Theil Bauren mitgebracht, den Acker anzubauen, daher, nach Micrælii Bericht, die Leibeigenschafft entstanden, welche die Sächsische Sprache nach und nach eingeführet, und überall beliebig gemacht. An. 1404. hat die Wendische Sprache gäntzlich aufgehöret, und sind von dem Uberest der Wenden wenig überblieben. Es sind einige Muthmassungen, als wenn 50. Jahr vor solcher Zeit überall in Teutscher Sprache in Rügen geprediget worden. Mit der Sprache haben sich die Kirchen verbessert, und wurden durch Vorschub der Landes-Fürsten, und auch durch zureichliche Donationes und Legata, die zu denen Zeiten nicht rar waren, ansehnliche steinerne Kirchen errichtet, davon an unterschiedlichen Orten Documenta vorhanden. Das Pastorat zu Altenkirchen ist Königlich. Der Pastor gibt jährlich an Pension nach Greiffswald 30. fl. Er muß die Pfarr-Zimmer im baulichen Stande unterhalten, und geniesset dafür die Zehenden. Unter dem Pastorat sind unterschiedliche Unterthanen, aus welchen der Pastor sein Gesinde und Dienstbothen wehlen kan. Weil das Kirchspiel weitläuftig ist, auch im Sommer unter dem freyen Himmel, zu gewisser Zeit, den Fischern zur Vitte muß geprediget werden, so ist jederzeit ein Diaconus gehalten worden. Vor der Kirchen erblickt man einen alten Stein, darauf ein ungestaltes Gebrätzel zu sehen, welches die Einfältigen von dem alten Svantevit auslegen: Allein die alten Geschicht-Schreiber, Helmoldus und Krantzig, und aus denselben Tragillus Arnkiel in seinem Cimbrischen Heydenthum, beweisen ein anders, allwo man in einem artigen Kupffer-Stich die eigentliche Abbildung des Svantevits ersehen kan.

v. Schurtzfl. Dissert. de Originibus Pomeran.

Eingepfarrte Höfe und Dörffer sind folgende:

1. **Altenkirchen**, ein wohlbewohnter Flecken, allwo jährlich einmahl Jahr-Marckt gehalten wird. Die Einwohner sind theils Adeliche Unterthanen, theils gehören sie zum Pastorat.

2. Prä-

2. **Präſentz**, ein Adelicher Hoff, vormahlen der Herren von Krakevitzen; jetzo poſſedi et es der Hr. von Bohlen.
3. **Klein-Präſentz**, den Hn. von Bohlen zuſtändig.
4. **Schwarbe**, ein groſſer Hof und Acker-Werck, ohnweit der See belegen, war zu alten Zeiten Fürſtl. worauf die Hn. Schwartzen es eine geraume Zeit beſeſſen, anietzo ſtehet es, Vermöge der Reduction, unter dem Königl. Amte Bergen.
5. **Mattchow**, ein Adelicher Hof der Hn. von der Lancken.
6. **Zützitz**, ein Adelicher Hof.
7. **Wollin**, ein Adelicher Hof der von Kraſſowen.
8. **Caſnevitz**, } Dörffer.
9. **Reidelvitz**, }
10. **Sülitz**. }
11. **Nobbin**.
12. **Niehoff**.
13. **Luckevitz**.
14. **Puttgardten**.
15. **Ruſſewaſe**.
16. **Warnekevitz**.
17. **Gudderitz**.
18. **Bantzelvitz**.
19. **Drewoldeke**.
20. **Groſſen-Vitte**.
21. **Gören**.
22. **Brege**.
23. **Gilm**.

Von denen Paſtoribus zu Päbſtl. Zeiten hat man keine Nachricht. Unter denen Lutheriſchen wird zu erſt geſetzet

Leonhardus **Meyfiſch**, aus Pommern gebürtig, der erſtlich ein Münch geweſen, und weil er unter denen erſten Lutheriſchen Predigern ſich hören ließ, ſo war ihm der Hertzog Georgius zu Stettin entgegen, daß er, nebſt andern, ſich retteriren muſte: Allein bey Philippo I. Hertzogen in Pommern, kam er wieder in Anſehen, und ward deſſen Cabinet-Prediger. Wie nun die Kirchen-Dienſte am Hofe mit Geiſtlichen allbereit beſetzet waren, ward ihm die Vocation zum Paſtorat nacher Altenkirchen in Rügen eingehändiget. Die Affection würckte bey dem Hertzoge ſo viel, daß dieſer Pfarre die meiſten Intraden an Meß-Korn in Rügen beygeleget worden. Particularia weiß man ſonſt von ihm nicht zu berichten. Er gieng mit Tode ab 1540.

An. 1562. nachdem er 22. Jahr dem Paſtorat daſelbſt vorgeſtanden. Er hat Diaconos gehabt, deren Nahmen unbekannt ſind. Ihm folgten

1563. **Gideon Klempzo**; Er war erſtlich Profeſſor Juris in Greiffswald; Wie er nun in der Oratorie erwünſchte Gaben bey ſich verſpührte, mutirte er das Studium, und legte ſich mit ungemeinen Fleiß auf die Theologiam; und da geſchahe es durch Göttliche Providence, daß ihn der Hertzog Ernſt Ludwig zum Paſtore nacher Altenkirchen berieff. Zu ſeiner Zeit hat der Hr. General-Superint. D. Jacobus Rungius das Kirchen-Weſen zu Altenkirchen in der allgemeinen Landes-Viſitation auch unterſuchet, und ein und anders zum beſten der Kirchen angeordnet; ſein Diaconus, Urbanus Streſſow, pflegte zugleich mit ihm des heil. Amtes; zur Præpoſitur hat er nicht gelangen können, weil der Hr. Præpoſitus Scheele zur Wieck ihn überlebet. Er entſchlieff ſeelig im HErrn An. 1598. nachdem er 35. Jahr Paſtor geweſen; von denen unterſchiedlichen Kindern, die er hinterlaſſen, iſt eine Tochter bey der Pfarre geblieben.

1599. **M. Johannes Runge**, ein Sohn M. Andreæ Rungii, Paſtoris zu St. Marien in Greiffswald. Sein Vater hielt ihn, nebſt ſeinem Bruder Alexandro, welcher hernach Præpoſitus zu Gingſt geworden, fleißig zur Schulen. Er beſuchte vornehme auswärtige Academien, und wie er zu Hauſe kam, nach Ableben ſeines Vaters, war er vergnügt, nach Anleitung Göttlicher Schickung, ſeinem Bruder in Rügen nachzuziehen, und das Paſtorat zu Altenkirchen, auf vorher empfangene Vocation, anzutreten. Er heyrathete ſeines Anteceſſoris Jungfer Tochter, und lebte mit derſelben in einem vergnügten und geſegneten Ehe-Stande. Seine älteſte Tochter ſteurete er aus an den Hn. Præpoſitum zu Bergen, M. Joh. Dölingium, mit welchem ſeinem Schwieger-Sohn er ſehr vertraulich umgegangen. Er hielt ſeinen Söhnen Præceptores domeſticos, wiewohl keiner von denſelben ad officium Eccleſiaſticum befördert worden. Weilen er ſeine guten Freunde und Anverwandten zu Greiffswald hatte, pflegte er offt dahin zu reiſen, und ſich en paſſant mit ſeinem geliebten

Bru-

Bruder zu Gingſt zu letzen. Nach Abſterben des Hn. M. Joh. Weſſels, trug man ihm die Würde der Præpoſitur auf, die er mit groſſem Ruhm verwaltet, fleißig ſynodiret, und das liebreiche Band der brüderlichen Einigkeit feſte zu unterhalten ſich äuſſerſt bemühet. Er hatte dem Allmächtigen vor eine ſtarcke und geſunde Natur zu dancken, indem er bis ins hohe Alter ohne ſonderbare Schwachheit und merclichen Abgang ſeiner Leibes-Kräffte ſeinem heil. Amte vorgeſtanden, wiewohl ihm zuletzt das Gedächtniß ziemlich entfallen, und ihm das Predigen ſchwer gemacht. Wie er das 79. Jahr ſeines Alters erreichet, gab er ſeinen Geiſt auf, alt und Lebens-ſatt, ſintemahl er 49. Jahr als Paſtor zu Altenkirchen geweſen.

M. Joachimus **Völſchow**, des berühmten General-Superint. 1649.
D. Mevii Völſchovii älteſter Sohn, gebohren zu Bergen, als ſein Vater daſelbſt Præpoſitus geweſen. Nachdem er erſtlich zu Demmin, hernacher zu Greiffswald in den Schulen die Fundamenta der lateiniſchen und griechiſchen Sprache geleget, begab er ſich auf Belieben ſeines Herrn Vaters nach Wittenberg, allwo er die hochberühmten Theologos, als Balduinum, Meiſnerum, Martini und Roberum fleißig gehöret, auch öffentlich diſputiret. Wie er zurücke gekommen, hat er im ſtudio Theologico zu Greiffswald ſich ferner exerciret, da es ihm an guter Manuduction nicht ermangelt. Weil aber das Ingenium, wegen einer natürlichen Schwachheit, nicht verſtatten wolte, ad ſummum gradum zu gelangen, wie man ſich Anfangs Hoffnung gemachet, ſo vergnügte ſich der Hr. Vater, daß er durch Göttl. Schickung zum Paſtorat nach Altenkirchen befördert worden. Er heyrathete des Hn. Præpoſiti zur Wieck, M. Danielis Spalckhavern älteſte Jungfer Tochter, mit derſelben er in einer friedſamen und geſegneten Ehe gelebet. Die beyden älteſten Söhne waren Zwillinge, genoſſen zwar zu Hauſe von unterſchiedlichen Studioſis Privat-Information, allein weil der Vater ſehr gelinde war, ſo hatte es mit dem Lernen keine Art, und wurden zuletzt die Bücher ihre ärgſten Feinde. Wie ſie erwachſen, gieng der eine, Mevius genannt, in den Krieg; Der an-

dere, Daniel, gab einen Bürger und Brauer ab in Bergen; Der dritte, Joachimus, studirte Jura, und hat in Anclam sich wohnhafft niedergelassen; Der vierdte, Johann Friedrich, ist in der Schlacht bey Fleury auf der Wahlstatt geblieben. Der jüngste Sohn, Jacobus, hielt sich als ein Herbergierer ohnweit Anclam auf. Es kranckete der Hr. Pastor offte, und incommodirte ihn das Malum Scorbuticum ohn Unterlaß: Doch war das Beste, daß die böse Feuchtigkeit hervor drang und ausschlug. Er erlebte gesegnete Jahre, und verspührete sein tägliches Auskommen. Er gieng mit Tode ab An. 1675. im 56. Jahr seines Alters, nachdem er 26. Jahr Pastor gewesen.

1676. Christianus **Schwartze**, eines vornehmen Kauffmanns in Greiffswald Sohn. Seines Vaters Bruder war der berühmte Land-Rath Schwartze in Stralsund. Wie er im Gymnasio zu Stralsund rühmlich proficiret, legte er seine Zeit auf den Academien zu Greiffswald und Rostock wohl an, übte sich im Predigen und disputirte publice. Die Fr. Superintendentin Krakevitzen zum Drigge, als seines Vaters Schwester, erwieß ihm viel Güte und secundirte bestermassen sein Vorhaben. Er übte sich fleißig im Predigen, so wohl in Rügen, als in Stralsund. Hienechst fügte es der Allmächtige, daß er Anno 1673. das Pastorat zur Sale in Pommern erlangte. Darauff hat er sich ehelich verbunden mit eines vornehmen Kauffmanns in Stralsund, Hn. Buchowen Jungfer Tochter. Das liebreiche Ehe-Band wurde von der Hand des HErrn mit erwünschten Leibes-Früchten gesegnet, davon die älteste Jungfer Tochter an einen Gewürtz-Händler in Stralsund ausgefreuret worden: 2. Söhne haben als Studiosi auf Academien ihren Fleiß rühmlich erwiesen. A. 1676. als das Pastorat zu Altenkirchen vacirte, wurde es, durch Göttlichen Beruff, durch den Hn. Pastorem wieder ersetzet. Die gute Erziehung seiner geliebten Kinder ließ er ihm äusserst angelegen seyn, indem er lange Jahre Præceptores domesticos gehalten. Die Reparirung der Kirchen hat er bewerckstelliget. Mit seinem Diacono, Hn. Davide

Rudol-

Rudolphi lebte er in aufrichtiger Vertraulichkeit, Liebe und unzertrennlicher Einigkeit. Nach Abſterben des Hn. Præpoſiti, M. Chriſtiani Spalckhavern, iſt ihm der Caracter Præpoſiti zugeleget worden, welcher Function er mit ſonderbarer Dexterität vorgeſtanden.

Cap. IV.

Von dem Paſtorat Sagard.

Jasmund iſt eine Halb-Inſul und mit Wittow durch einen zwar ſchmalen, doch weit ausgeſtreckten Arm verbunden. Was an andern Orten in Rügen die Natur verſaget, allwo man über den Holtz-Mangel zu klagen pfleget, das hat ſie allhier reichlich erſetzet. Die Stubnitz iſt ein ziemlich groſſer Wald, der meiſt aus Büch-Bäumen beſtehet, woraus nicht nur allein Jasmund, ſondern auch Wittow mit Holtz verſorget wird; Es iſt aber Verordnung gethan, daß nach einer gewiſſen Maß die Büchen gefället werden, und die dickeſten Stämme herhalten müſſen, damit der Zuwachs der jungen Bäume befodert werde. In dieſem Walde befindet ſich ein Teich, darinnen das Waſſer gar ſchwartz ausſiehet, deſſen allbereit an einem Ort von mir Erwehnung geſchehen, dabey vermuthlich die alten Heyden einen abgöttiſchen Hayn gehabt, und ihre grauſame Menſchen-Opffer verübet. Hier gibt es hohes Wild, Hirſche und hauende Schweine, wiewohl die erſten in gröſſerer Anzahl ſich befinden. Rehe hat man nicht auf der Inſul Rügen.

Das Städtlein Sagard hat einen Nahmen, welchen vormahlen die Wenden dem Orte beygeleget, wo ſie ein Schloß oder Burg gehalten haben; jetzo ſtehet es unter der Hoch-Gräfl. Herrſchafft Spieker; es wohnen auch Paſtorats-Unterthanen darinnen, und unterſchiedliche Handwercker, worunter die Becker nicht zu vergeſſen, die mit den wohlſchmeckenden Sagardſchen Kuchen auf die Märckte herum reiſen. Weil gute Erde und Tohn allhier anzutreffen, ſo ſind jederzeit Töpffer daſelbſt geweſen, die vor ziemlich guten Preiß ihre irdene Waaren abſetzen. Das Jus Patronatus der Kirchen iſt bißhero bey Spieker geweſen, da die Beſitzer dieſer Herrſchafft die Paſtores voci-

ret. Der Pastor gibt jährlich auf Ostern nach Greiffswald Pension-Geld 40. fl. Er hält wegen des volckreichen Kirchspiels einen Diaconum, welchen so wohl er, als die Kirche salariret.

Das Kirchspiel bestehet aus folgenden:

1. Sagard, etwas besser bebauet, als Gingst.
2. Quasendorff.
3. Capelle.
4. Vorwerck, ein Adel. Hof und Lehn der Herren von Jasmund.
5. Marlow.
6. Niehoff.
7. Tarchow.
8. Trochendorff.
9. Newzitz.
10. Vock.
11. Prummolst.
12. Falckenberg.
13. Pluckow.
14. Lien.
15. Salletzitz.
16. Nepmerow.
17. Rantzow.
18. Hagen.
19. Boistein.
20. Russewase.
21. Dargatzke.
22. Saltz.
23. Volckzitz.
24. Mönkendorff.
25. Clementelvitz.
26. Saßitz.
27. Cransevitz.
28. Bliesskow.
29. Sahlen.
30. Lancken.
31. Vitte.
32. Borchtitz, ein Ritter-Sitz der von der Lancken.
33. Lubbetzitz.
34. Barnekevitz.
35. Gonevi.
36. Semper.
37. Borow.
38. Wostevitz.
39. Craen.
40. Quentin.
41. Drosevitz.
42. Dubnitz, ein Adel. Hoff.
43. Truppow.
44. Schwachtevitz.
45. Reetz.
46. Borgwall.

1540. **Johann Cramer**, wird für den ersten Lutherschen Pastor zu Sagard gehalten, der sich äusserst beflissen, die Päbstl. abgöttischen Mißbräuche abzustellen, und das Evangelium rein und lauter zu predigen.

digen. Man findet von ihm keine Particularia aufgezeichnet. Er hat ſeinen Hirten-Stab durch einen ſanfft- und ſeligen Tod niedergeleget Anno 1570. als er in die 30. Jahr des helligen Amts gepfleget. Seine Nachfolger waren

M. Martinus **Gerſchow**, aus Hinter-Pommern gebürtig. 1570.
Nachdem er auf unterſchiedlichen hohen Schulen, unter Anführung der vortrefflichen reinſten Lehrer, in Philoſophia und Theologia gute Fundamenta geſetzet, kam er nach Greiffswald, und erlangte Profeſſionem extraordinariam in Facultate Philoſophica. Von hieraus ward er zum Paſtorat nach Sagard vociret, und heyrathete Annam von Bohlen, eine Adel. Jungfrau. Der Ehe-Seegen ſtellete ſich nach Wunſch ein, davon der älteſte Sohn Philoſophiæ Profeſſor in Greiffswald geworden. Die Töchter hat der Vater hin und wieder wohl ausgeſteuret. Die Gelehrſamkeit dieſes Mannes legte ſich durch gedruckte wohl ausgearbeitete Schrifften an den Tag, worunter nicht wenig Leich-Predigten vorhanden waren, die nunmehro meiſt diſtrahiret, und ſelten einem zu Geſichte kommen. Ihm werden 31. Jahr ſeines Paſtorats zugelegt, als er An. 1601. mit Tode abgegangen.

Dionyſius **Gerſchow**, ein Sohn des vorigen. Nachdem er 1602.
durch Vorſorge ſeines Herrn Vaters zur Schulen gehalten, und in Literatura humaniori aufs fleißigſte unterrichtet worden, hat er nebſt andern Academien auch Greiffswald beſuchet, und im Predigen ſich geübet: Da es dann geſchehen, vermittelſt Göttlicher Schickung, daß er, auf erlangte Vocation, ſeinem Vater in Officio ſuccedirte. Er erwehlte zu ſeinem Ehe-Schatz eine Adel. Jungfrau, des Herrn General-Superintend. D. Krakevitzen Schweſter, in welchem Eheſtande er mit unterſchiedlichen Leibes-Erben erfreuet worden, davon eine Tochter bey der Pfarre geblieben. Ein Sohn ward Profeſſor Philoſophiæ in Greiffswald. Es hat der Herr Paſtor ſchwere Zeiten erlebet, als die Käyſerlichen An. 1629. im Lande übel hauſeten. Das Städtlein Sagard gieng gröſſeſten Theils im Feuer auf, und hatte der Paſtor groſſe Mühe, der grauſamen Wuth der

Kriegs-

Kriegs-Gurgeln zu entweichen: Massen er nicht lange hernach gelebet, und An. 1631. sanfft und selig im HErrn entschlaffen, wie er sein Alter gebracht auf 61. Jahr, und 29. Jahr das Pastorat verwaltet.

1632. Johannes Wessel, dessen Vater, M. Johann Wessel, Pastor und Præpositus zur Wieck auf Wittow war. Er genoß anfangs zu Hause Informationem domesticam, die, unter der Aufsicht seines Vaters, wohl und treulich verrichtet wurde. Als er im Gymnasio zu Stralsund erwünschte Profectus in humanioribus unter dem berühmten Rectore Helwigio erzielet, verfügte er sich nach Wittenberg, da er die weitberühmten Professores so wohl in Philosophia, als Theologia gehöret. Von dannen zog er auf Leipzig, und hielt sich daselbst eine Weile auf. So bald er wieder zurücke kommen, und in Pommern eine kleine Ruhe von den Kriegs-Waffen sich ereignete, erhielt er die Vocation zum Pastorat nach Sagard. Er machte Hochzeit mit seines Antecessoris hinterlassenen Jungfer Tochter, deren Mutter, die alte Gerschowsche, eine geraume Zeit gelebet, und von ihrem Schwieger-Sohn viele Güte genossen. Der Segen des Höchsten krönte den Ehestand mit Leibes-Früchten, davon einige in der zarten Kindheit Todes verblichen. Der eine Sohn hat sich in Barth zu wohnen niedergelassen. Die älteste Jungfer Tochter hat ihres Herrn Vatern Successorem, Herrn Buschmann, geheyrathet; die andere verband sich ehelich mit dem Herrn Rectore Gymnasii in Stralsund, Laurentio Bünsowen; die dritte empfieng zu ihrem Ehe-Herrn den Con-Rectorem daselbst, M. Petrum Wehren; die vierdte ehelichte der Schul-Collega, Herr Kempe; die fünffte ward mit dem Inspectore zum Spiker, Herrn Schützen, getrauet; die sechste hat der Herr Pastor zu Bobbin, Joachimus Pagenkop zu seinem Ehe-Schatz erwehlet. Es war der Herr Pastor wegen seiner Dexterität und untadelichen Wandel im Ministerio sehr beliebt, und kunte ihm kein gröſſer Vergnügen wiederfahren, als wenn er andern Leuten nach äusserstem Vermögen dienen möchte. Absonderlich erfreuete es ihn, wann ihm gute Freunde die Visite gaben, daran auch kein

Man-

Mangel sich herfür that, die er aufs beste bewirthete. Wie sich nun das Alter mit vielen Beschwerlichkeiten bey ihm einfand, auch das Gedächtniß ihm untreu zu werden begunte, sahe er sich genöthiget, An. 1663. einen Substitutum anzunehmen, der gleich darauf sein Eydam geworden. Im folgenden Jahre nahm er durch einen seeligen Tod seinen Abschied aus dieser Welt, im 63. Jahre seines Alters. Er ist 32. Jahr Pastor zu Sagard gewesen.

Engelbrecht Buschmann, aus Oßnabrug in Westphalen gebürtig. Wie es nun der Orten wackere Schulen giebt, so faste er in der Jugend die Literaturam humaniorem wohl. Er zog auf die Universität Rinteln, von dannen besuchte er Wittenberg, seine Studia tapffer fortsetzend. Wie er in Greiffswald ankam, ward ihm eine Ephoria auf Rügen angetragen, die er acceptiret, und wie er mit dem Hn. Pastore Johanne Wesselio in Bekanntschafft gerathen, und vor demselben zum öfftern geprediget, beliebte er ihn zu seinem Substituto, und erhielt er durch Göttliche Schickung die Vocation vor ihm, worauf er ihm seine Jungfer Tochter zur Ehe gab. Der älteste Sohn, Hr. M. Johann Georg Buschmann, ist Pastor und Præpositus zu Gingst geworden; Die erste Jungfer Tochter ward an den Hn. Inspectorem Schütten zu Wrangelsburg verheyrathet; Die andere ist nach des Vaters Tode mit dem Pastore, Hn. Christkenio ehelich verbunden worden; Der andere Sohn studirte Jura. Es empfand der Hr. Pastor eine tieff-geschlagene Hertzens-Wunde, indem er seine geliebte Hauß-Ehre durch den zeitlichen Tod eingebüsset. Nach einigen Jahren wehlete er zu seinem Ehe-Schatz des Herrn Alberti Sleidani, Pastoris zu S. Jacobi in Stralsund, Jungfer Schwester, von derselben er auch den erwünschten Ehe-Seegen gesehen, wiewohl auch dieses liebe Hertz durch den schmertzlichen Tod von ihm getrennet worden, und ihn zum andern mahl in den betrübten Wittwer-Stand gesetzet. Es hatte der Allmächtige GOtt dem Hn. Pastori eine starcke und gesunde Natur verliehen, daß er in seinem heil. Amte von keiner sonderlichen Leibes-Beschwer und Kranckheit gewust, welches daraus ab- 1661.

zunehmen, daß er eine geraume Zeit ohne Diacono das schwere Amt alleine verwaltet, und dem ziemlich weitläufftigen Kirchspiel vorgestanden. Er ward in der Nacht von einem Catharro überfallen, und nachdem er vorhero zu einem Simeonis-Stündlein andächtig sich bereitet, ist er im HErrn sanfft und seelig eingeschlaffen, im 69. Jahr seines Alters, als er 39. Jahr das Pastorat rühmlich administriret.

1702. Georgius Christkenius, dessen Hr. Vater, Bartholdus Christkenius, Pastor zu Gartz war. Seine Mutter und Stieff-Vater, Hr. Philippus Schevenius, liessen nichts ermangeln, was zu seiner guten Erziehung gereichen konte, massen sie ihm Præceptores domesticos gehalten. Wie er erwachsen, frequentirte er im Gymnasio zu Stralsund, von dannen verfügte er sich nach Leipzig, und continuirte seine Studia mit erwünschtem Succes; Nach seiner Wiederkunfft studirte er eine Weile in Greiffswald, hielte sich hernacher zu Gartz bey seinem Stieff-Vater etwas auf, und übte sich daselbst fleißig im Predigen; Darauf fügte es die Allweise Vorsehung GOttes, daß er die Vocation zum Pastorat nach Sagard erhielt. Er heyrathete seines Antecessoris Jungfer Tochter, mit welcher er gar vergnügt lebte: Allein dis liebreiche Ehe-Band ward durch den Tod schmertzlich zerrissen, indem die Liebste in einem schweren Kind-Bette, zu grossem Leid-Wesen ihres Ehe-Herrn, zugleich mit der Frucht geblieben.

Cap. V.

Von dem Pastorat Bobbin.

Dieses ist das andere Pastorat auf Jasmund, und begreifft in sich eine zahlreiche Gemeine. Die Kirche, wegen der Situation, kan ziemlich weit im Lande gesehen werden, und ist, der inwendigen Gestalt nach, vor die schönste und zierlichste in Rügen zu achten, weil der Wohlseelige Herr Feld-Herr Wrangel einen herrlichen Kirchen-Stuhl darinnen erbauet, auch was zur Zierde der Cantzel und Altar gereichen können, zu GOttes Ehren und seinen unsterblichen Ruhm angewandt; Dazu ist das Pflaster mit Holländischen Fließ beleget. Das Kirchen-Lehn dependiret von dem Hause Spieker, und ist eine gerau-

geraume Zeit bey der hohen Gräflichen Herrschafft befindlich gewesen. Der Pastor genieſſet zureichliche Korn-Zehenden, und ſiehet man ſeine Pertinentien an Wieſen und Gärten bey der Pfarr. Die Pension, die nach Greiffswald gegeben wird, belaufft ſich jährlich auf 25. fl. Die Pfarr-Zimmer unterhält der Pastor im nöthigen Bau.

Eingepfarrte ſind folgende:

1. **Bobbin.** Die Einwohner ſtehen unter der Herrſchafft Spieker.
2. **Das Gräfl. Hauß Spieker,** ein köſtliches Gebäu von unterſchiedlichen Stock-Wercken. Hier haben vormahlen die Herren von Jasmund reſidiret, unter welchen Caſpar und Balzer Land-Voigte und Land-Räthe geweſen. Heinrich von Jasmund iſt An. 1555. Hertzogs Bogislai V. Notarius genannt worden. Der letzte von dieſem Hauſe iſt An. 1625. jämmerlich ums Leben kommen: Denn wie er aus Kurtzweil mit einem von Adel die bloſſen Degen probirte, that er einen üblen Tritt, und lieff ſich die Spitze ſeines Gegners ins Hertz. Das Adeliche Wappen der von Jasmunden iſt eine blaue Raute, oder geſchobener Quadrat; auf dem Helm eine halbe blaue, und halbe weiſſe Raute mit 3. Pfauen-Federn. Anietzo hat der Hochgeb. Hr. Graff Brahe das Gut Spieker im Beſitz, und läſt es durch einen Adminiſtratorem adminiſtriren.
3. **Dalmeritz.**
4. **Capo.**
5. **Beſevitz.**
6. **Condorp.**
7. **Blondow.**
8. **Nardevitz.**
9. **Saletzitz.**
10. **Lunn.**
11. **Quoltitz.**
12. **Polpevitz.**
13. **Ruſſevitz.**
14. **Brunske.**
15. **Plochow.**
16. **Barow.**
17. **Rochenberg.**
18. **Ballerck.**
19. **Wall.**
20. **Glove.**
21. **Die Beke.**
22. **Schabow.**

23. Peutzow. 25. Falckenberg.
24. Bluckow. 26. Brumholst.

Welche im Pabstthum dis Pastorat verwaltet, deren Nahmen sind unbekannt. Die ersten Lutherschen Pastores haben keine Nachrichten hinterlassen. Diese aber heissen

1600. **Petrus Stappenbeck**, M. Arnoldi Stappenbecken, bey S. Jacobi in Stralsund, Paktoris und Superint. Sohn. Seine Mutter ist gewesen des ersten Lutherschen Pastoris, Christian Ketelhudten, Tochter. Nachdem ihn sein Hr. Vater in Stralsund, in dem wohlbestellten Gymnasio aufs treulichste informiren lassen, und er hienechst auf hohen Schulen vergnügliche Specimina seines Fleisses gezeiget, hat es GOtt ausersehen, daß ihm das Pastorat zu Bobbin angetragen worden, welches er acceptiret. Ob er seines Antecessoris Tochter, oder Wittwe geheyrathet, ist unbewust. Von denen Kindern, die er in währender Ehe gezeuget, ist einer als ein Student in der besten Hoffnung gestorben; Der andere ist in Stralsund Bürger und Becker geworden, wie denn auch seine Vorfahren dergleichen Leute gewesen; Die älteste Jungfer Tochter conservirte sich bey der Pfarre, und heyrathete ihres Vaters Successorem. Es gieng der Pastor mit Tode ab, als er viel Drangsaalen in der Käyser-Zeit erlitten, An. 1630. im 60. Jahre seines Alters, wie er gerade 30. Jahr das Pastorat besessen.

1631. **Christian Bünsow**, eines vornehmen Kauffmanns in Stralsund Sohn. Er avancirte im Gymnasio daselbst mit höchstem Vergnügen seiner Eltern, und wie er mit Nutzen die hohe Schule besuchen kunte, begab er sich nach Wittenberg, allwo er die grossen Theologos so wohl in privatis, als publicis Lectionibus mit grosser Aufmercksamkeit angehöret. Nach seiner Wiederkunfft und Ableben seines Vaters erkandte er die Direction GOttes, und nahm aus den Händen des Patroni die Vocation willig an zum Pastorat nach Bobbin. Er machte gleich Hochzeit mit seines Antecessoris Tochter, Jungfer Anna Stappenbecken, mit welcher Ehe-Genoßin er in verbind-

bindlicher Liebe und Einigkeit gelebet. Der Allerhöchſte ließ es auch an erwünſchten Leibes-Seegen nicht ermangeln. Laurentius, der älteſte Sohn, lag denen Studiis fleißig ob, und ward Rector Gymnaſii Stralſundenſis; Der andere, Chriſtianus, ließ das Wohlverhalten und Emſigkeit ſeines ältern Bruders ſich dergeſtalt anſpornen, daß er ihme nichts nachzugeben ſchien, und das Rectorat bey der berühmten Schule in Wißmar erlangte, deſſen Sohn hernacher zum Con-Rectore in Stralſund gedien; Die beyden übrigen Söhne, Johannes und Petrus, ſind frühzeitig mit Tode abgegangen. Die älteſte Tochter, Catharina, ward, bey Ableben ihres Vaters, bey der Pfarre mainteniret; die andere, Anna, hat einen Penſionarium zum Ehe-Mann bekommen. Es verwaltete der Herr Paſtor ſein geiſtlich Hirten-Amt 16. Jahr, und nahm aus dieſer Welt Abſchied Anno 1647. nachdem er ſein Alter gebracht auf 38. Jahr. Den Leich-Sermon hat der Paſtor zu Sagard, Herr Johann Weſſel verrichtet, mit dem er in groſſer Vertraulichkeit gelebet.

Joachimus **Pagenkop**, aus Hinter-Pommern gebürtig. 1648.
Er hat zu Stettin unter dem berühmten Rectore, D. Micrælio, vortreffliche Information genoſſen, und in Literatura humaniori ein ſicheres Fundament geleget. Nachdem er zu Dantzig ſeine Studia continuiret, und von dannen auf Wittenberg gezogen, erreichte er gute Profectus in Philoſophicis und Theologicis. Er hielt ſich auch zu Greiffswald eine Weile auf, und wie ihm der Allmächtige Dona im Predigen verliehen, entzündete ſich in dem Gemüthe Ihr. Hoch-Gräfl. Excell. des Herrn Feld-Marſchalls von Wrangel, eine groſſe Affection gegen ihm, daß er dieſen Candidatum Miniſterii zum Paſtore nacher Bobbin vocirte, und ihm jederzeit ungemeine Gnade erwieſen. Es ließ ſich der Herr Paſtor ehelich beylegen Jungfer Catharinam Bünſowen, ſeines Anteceſſoris Tochter, mit welcher er einen Sohn gezeuget, der erſtlich Sub-Rector, hernach Con-Rector in Wißmar geworden iſt. Allein dieſe Liebſte ſetzte, durch ihren frühzeitigen Tod, ihren geliebten Ehe-Herrn in den höchſt-ſchmertzlichen

Wittwer-Stand, der nach zurückgelegtem Trauer-Jahre ad secunda Vota geschritten, und des Herrn M. Johann Wessels, Pastoris zu Sagard, Jungfer Tochter zu seinem Ehe-Schatz beliebet. In dieser Ehe zeugete er 2. Söhne, davon der älteste, Daniel, auf das Studium Theologicum sich mit grossem Fleiß geleget, und, nach göttlicher Schickung, das Glück und Ehre gehabt, daß er seinem Hn. Vater in dem heil. Amte succediret; Der andere Sohn, Johann Philipp, war auch S.S. Theologiæ Studiosus, hat auch in zweyen unterschiedenen mahlen zu Wittenberg rühmlich das Studium fortgesetzet, und im Predigen sich geübet, aber hernach, aus wichtigen Ursachen, das Propos verändert, und bey seiner Frau Schwester sich aufgehalten; Die älteste Jungfer Tochter hat einen Inspectorem, mit Nahmen Reddemer, zu ihrem Ehe-Mann überkommen; die andere hat sich auch mit einem Inspectore trauen lassen, der Crappe geheissen. Es war der Herr Pastor überall sehr beliebt, und mochte der Herr Reichs-Feldherr Wrangel gerne mit ihm umgehen. Die Würde der Præpositur wurde ihm auch beygeleget, welche er, zum Aufnehmen des Ministerii, löblich verwaltet. In seinem Alter erlebte er die Freude, daß er seinen Sohn zum Pastore Substituto erwehlen können. Er lebte aber nicht lange hernach, indem ein gar sanffter und seliger Tod ihn, der Seelen nach, aus dieser Sterblichkeit in die Ewigkeit versetzet, nachdem er Pastor gewesen 33. Jahr, und 63. Jahr alt worden.

1680. **Daniel Pagenkop**, des vorigen Præpositi Sohn. Er wurde zu Hause, samt seinen Brüdern, von domesticis Præceptoribus unterwiesen, unter welchen Michaël Nestius, der hernach Pastor zu Patzig worden, besondern Ruhm und Beförderung deßwegen erlanget. Nachdem er ziemliche Fundamenta in Latinitate & Græcis geleget, sandte ihn sein Herr Vater ins Gymnasium nach Stralsund, allwo er einige Jahre der treuen Information des Rectoris Bünsovii in prima Classe zum erwünschten Fortgang seines Studierens sich bedienet. Von hinnen reisete er nach der Universität Wittenberg, und hielt bey

denen

denen Welt-berühmten Profeſſoribus und Adjunctis Collegia, ſo wohl in Theologicis, als Philoſophicis. Er ſubſiſtirte daſelbſt bis ins 4. Jahr, indem er ſich durch das Pagenkopſche Stipendium ſecundiret ſahe; Sein vertrauteſter Freund und Æmulus war M. Johann Georg Lemmius, den man hernach zum Archi-Diacono in Stralſund vociret, und cerirten dieſe beyde, wie rühmlich ſie die koſtbare Zeit, in Erlernung ſolider Wiſſenſchafften, vermittelſt groſſen Fleiſſes, anwenden möchten. Nachdem er wieder zu Hauſe kommen, wurde ſeines geliebten Hn. Vaters ſehnlicher Wunſch erfüllet, und er zu ſeinem Paſtore Subſtituto durch Göttl. ordentlichen Beruff beſtellet. Nach Ableben des Hn. Vaters, ſo bald darauf erfolget, ließ er ſich in ein Chriſtl. Ehe-Verbindniß ein mit des Hn. Præpoſiti zur Wieck, M. Spalckhavern Jungf. Tochter, Maria Dorothea, mit derſelben er in erwünſchtem Vergnügen und hertzlicher Liebe gelebet. An ſorgfältiger Erziehung der Kinder ließ er nichts ermangeln, als welchen er gelehrte Præceptores verſchrieben, die ſie aufs fleißigſte unterrichten müſſen. Den älteſten Sohn ſandte er in die Schule nach Wismar, dem ſein Herr Bruder daſelbſt, in Beybringung der freyen Künſte, möglichſt aſſiſtiret, daß er hernach mit Ruhm Wittenberg beſuchen können.

Register
der vornehmſten Sachen und Perſonen, davon in dieſer Chronique gehandelt iſt.

A.

Ablager was es ſey? p. 53. wird zu Gelde geſchlagen p. 64. ſeq.
Abſolon, E.R. bekommt vom Pabſt Inſpection über Rügen. 31
Academie zu Greiffswald wird angelegt 62. mit dem Kloſter Eldena dotiret 120. hat eine Viſitation 158
Accis will man nicht in P. einführen laſſen 88. Accis-Ordnung 104
von Ahnen 225. ſeq.
Alberti, Auguſtus Paſt. Guſtov. 262
Albrecht, Valentin, Paſt. Samt. 270
Altenfehr Paſt. 263. Eingepfarrte ib. Paſtores 264. ſeqq.
Altenkirchen Paſtor. 367. ſeq. Eingepfarrte 368. ſeq. Paſtores 369. ſeqq.
Anclam von wem es den Nahmen hat? 12. hält ſich wider die Käyſerl. wohl 123. brennet ab 155
Arcona 14. ſeq. wird von Woldemaro, R. D. erobert 29. ſeq. von den Pommern zerſtöhret 32
Arx Ducalis 34

B.

Barder ihr Amt 9
von Barnekowen 203
Barnekow wird in Stralſund getödtet 60. ſeq
Barnim I. nimmt den Rügianern Demmin und Loitz ab 40
Barth, von wem es erbauet? 2. wird den Rügianern gelaſſen 40. das Fürſtl. Schloß daſelbſt wird angelegt 41. eine Druckerey 82. das Amt wird wieder eingeſetzet 122
Becker, Jerem. Paſt. Münchg. 221. ſeq.
Beggerow, Jac. Paſt. Caſn. 198
David, Paſt. Schapr. 311
Joh. Paſt. Landow. 334
Belcovius, Melch. Paſt. Villm. 192. ſeq.
Bellicow, Melch. Rect. Berg. 182
Berg, Andr. Paſt. Villm. 169. ſeq.
von Bergelaſen 281
Bergen 164. ſeqq. bekömt ein Jungfern-Kloſter 37. 165. ein Schloß 92. brennet ab 117. 165. des Kirchſpiels Eingepfarrte 166. ſeq. Præpoſitur 167. ſq. Præpoſiti 168. ſqq. Diaconi 180. ſeqq. Rectores Scholæ 182. ſeqq.
Bilderſtürmerey in P. und R. 72. ſeq.
Biſchoff von Rotſchild, exerciret das J. E. in Rügen 43. 49

Bluhme, Georg. Diac. Berg. 181
Bobbin, Paſtorat 378. ſeq. Eingepfarrte 379. Paſtores 380. ſeqq.
Bogislai Zug auf Dännemarck, geräth übel 34. ſeqq. er füget Rügen viel Hertzleid zu 34. 36
Bogislaus IX. wird in Bañ gethan 58
X. ziehet nach Jeruſalem 66 ſeq. übet Feindſeeligkeiten gegen Stralſund 67. ſeq.
Bogislai XIV. Begräbniß 130. ſeq.
von Bohlen 198
Boldevitz ob es ein Paſtorat gehabt? 223 ſeq.
Bolte, Michael, Præp. Poſ. 237. ſeq.
Borke, Jac. Paſt. Altenf. 264
Börner, Marc. Paſt. Ramb. 252. ſeqq.
Böttticher, Simon, Paſt. Zirkow. 212. ſeq.
Brandenburger fallen in Pommern ein 142. ſeqq.
Brauer-Gerechtigkeit wird einigen vom Adel concediret 64
Brunſt, Joh. Præp. Poſ. 238. ſeq.
Bucholzer, Joh. wird verbrannt als ein Hußit 57
Bugenhagen, Joh. wird beurlaubt, 69. ordnirt das Kirchen-Weſen in P. und R. 75. ſeq.
Bucker, Chriſt. Paſt. Lanck. 215. ſeq.
Paſt. Neokirch. 327. ſeq.
Bünſow, Chriſt. Paſt. Bobbin. 380. ſeq.
Buſchmann, Joh. Georg. Præpoſit. Gingſt. 304. ſeq.
Engelbrecht, Paſt. Sagard. 377
Butzow, Dan. Paſt. Schwant. 280

C.

Cadovius, Frid. Paſt. Münchg. 222. ſeq.
Calender, der Gregorianiſche will nicht angenommen werden 87
der neue wird eingeführet 158
Calſow, Chriſt. Paſt. Schwant. 277
Pet. Diac. Gingſt. 306. Paſt. Neok. 328
Calviniſmus erregt Unruhe in Stettin 87. 89
Canon des Rügianiſchen Cleri 65
Carentz 15. wird von den Pommern zerſtöhret 32
Caſimir ſtirbt auf den Zug nach dem G. L. 39
Caſnevitz, Paſt. 197. Eingepfarrte 197. ſeq. Paſtores 198. ſeqq.
Celten, woher ſie den Nahmen haben 2. heiſſen auch Vandalier 10. ihre Art zu begraben 10. ſeq. Buchſtaben 9. Götter 4. Lebens-Art 7. Prieſter 9. 38. Sprache 10. Todten-Berge 8. Tracht 9. ziehen unter den Nahmen der Gothen in andere Europäiſche Länder 613
Chriſtkenius, Barth. Paſt. Garz. 245. ſeq.
Georgius, Paſt. Sagard. 378
Conſumtions-Steuer wird angelegt 136
Corpus Doctrinæ Pomeranic. 82
Cramer, Joh. Paſt. Sagard. 374. ſeq.
Crito wird erſchlagen 86

Cru-

Cruſius, Jac. wird abgeſetzt in Stralſund 86. ſeq. fängt Streit an wegen der Ordination 84. ſeq.

D.

Damgarten wird befeſtiget 42
Die Dänen werden vom Graf Königsmarck geſchlagen 143. ſeqq.
Dännemarck läſt ſeine Prætenſion auf Rügen fahren 48. reſtituirt ſeine Prætenſiones der Cron Schweden 134
Demmin wird eingenommen vom Barnimo 40. vom Feuer ruinirt 142. 150
Döbel, Joh. Paſt. Schapr. 312
Döling, Joh. Præp. Berg. 170. ſeqq. Jac. Rect. Berg. 183. Paſt. Calnev. 199. ſeqq. Joh. Paſt. Rapp. 324. ſeq.
der Druider ihr Amt 3. 9
Duel-Placat 97. 149

E.

Edelleute Sächſiſche und Lüneburgiſche kommen in P. und R. 36. ſeq.
Edler, Matth. Rect. Berg. 183
Ehren- und Erb-Aemter für einige Adel. Familien in Pommern und Rügen 50. ſeq.
Ein Geburts-Recht für die Pommern wird renovirt 128
Eiſen Georg. Paſt. Landow. 336. ſeqq.
Eldena das Kloſter wird gebauet 38. von den München verlaſſen 73. der Univerſität geſchenckt 77. 120
Elert, Georg. Paſt. Münchg. 221
Erb-Vergleich zwiſchen Pommern und Brandenburg 74
Erb-Vertrag zwiſchen den Fürſten von Pommern und Rügen 48
Erici II. Streit mit Brandenburg wegen der Stettiniſchen Succeſſion 63
Ericus II. iſt zu Eldena begraben 63
von Eſſen, Joh. Præp. Gingſt. 297. ſeqq.

F.

Feſter, Balth. Adrian. Paſt. Hiddenſ. 352
Fiſcher, Adam. Diac. Berg. 181
Flacianiſsnus 87
Flint, ein Abgott 19
Frederus, Jac. Rügianiſcher Superint. 80
Fregerus, Ep. Cam. findet nicht Partition in Pommern und Rügen 65. ſeq.
Frey-Herren von Putbus ihr Stamm-Regiſter 37. ſeq. 187. ſeqq. Wappen 190
Fugen, Otto Aufruhr in Stralſund 19. ſeqq.

G.

von Gagern 241
Garz, Paſtorat 239. ſeqq. Eingepfarrte 241. Paſtores 242. ſeqq.
Geißler-Orden in Rügen 52
Georgius, Dux. Pom. verfolgt Lutheri Anhänger 71
Gerlow, Joh. Paſt. Schwant. 277
Germann, Joh. Diac. Berg. 181
Martinus, Rect. Berg. 185

Gerſchow, Mart. Paſt. Sagard. 375
Dionyſ. Paſt. Sagard. 375. ſeq.
Geſinde-, Bauer-, Schäffer-Ordnung 150
Gingſter-Thurm wird vom Wetter ruinirt 157. ſeq. 161. Præpoſitur 285. ſeqq. Eingepfarrte 287. ſeq. Præpoſiti 292. ſqq. Diac. 305. ſeqq.
Gödenig, Joh. Paſt. Guſtov. 259. ſeqq.
Paſt. Samt. 272. ſeq.
Nicolaus, Paſt. Samt. 270. ſeq.
Gott des Friedens in Rügen 18
Greiffswald wird erbauet und verkaufft 40. 2. Klöſter werden gebauet 43. erhält Exemtion von allen Fürſten Steuren 49. wird fortificiret 79. floriret 94. vergleicht ſich mit dem Hertzoge wegen der geiſtl. Jurisdiction 96. wird von den Käyſerl. befreyet 116. ſeq. bekomt das Hof-Gericht 124. ſchlägt die Brandenb. ab 133. ergiebt ſich an Brandenburg 147. verliert den Kirch-Thurm zu S. Nicolai 128. ſeq.
Grimen, von wem es erbauet? 26
Groswin 15. wird zum Steinhauſſen 36
Güſtow Paſtorat 255. ſeq. Eingepfarrte 256. Paſtores 256. ſeqq.
Gußkow, die Grafſchafft, wird unter die P. Fürſten getheilet 50

H.

Hartmañ, Joh. Paſt. Wiek. 365. ſeq.
Henricus Leo fält in Pommern und Rügen ein 48. ſeq.
Herren-Bitte 43
Herthæ Verehrung 4
Heyde- und Holtz-Ordnung 141
Hiddenſee bekomt ein Kloſter 44. ſeq. wird völlig eine Inſel 46. der Hertzog nimmt die Kloſter-Reveniües zu ſich 75. Paſtorat 345. ſeqq. Eingepfarrte 347. ſeq. Paſtores 348. ſeqq.
Hinter-Pommern wird an Brandenburg abgetreten 130
Hof-Gericht wird in Greiffswald angelegt 124. nach Wolgaſt verlegt 137. deſſen Ordnung 140
Horn, Andr. Paſt. Schwant. 277. ſeq.
Paſt. Rapp. 321. ſeqq.
Hußiten komen in Pommern 57

J.

Jaromarus I. läſt ſich die Bekehrung der Rügianer angelegen ſeyn 31. 33. heyrathet eine Däniſ. Printzeßin 31. erkennet Bogislaum vor ſeinen Lehn-Herrn 34. bauet ein Jungfern-Kloſter zu Bergen 37. das Kloſter Eldena 38. Jaromarus-Burg 32. ſeq.
Jaromarus II. will dem Könige in Dännemarck nicht huldigen 42
von Jaſmund 379
Interim kommt in Pommern 79
Joh. Rex Daniæ, fält auf Rügen 68
Jubilæum wegen der Reformation 98. Augſpurgiſ. Confeſſion 113
Juden bekommen Freyheit in Pommern zu wohnen 150
Julin 15

K.

von Kahlden 241
Käy-

Käyſerl. Einquartierung in P. und R. 105. ſeqq. Käyſerl. Zeit die andere 122
Kemna Henr. Paſt. Schapr. 315. ſeq.
Kentzer-Brunnen wird bekañt 52. ſeq.
Ketelhut, Chriſtian 71
von Ketelen 197
Kiemann, Jac. Paſt. Ramb. 249
Præp. Gingſt. 293
Kirchen werden in Rügen erbauet 33. 52
Sachen-Unordnung wird in R. zum Theil gehoben 136
Ordnung in Pommern wird gemacht 77. die Differentien desfals werden abgethan 81
Agenda will von den Straſſ. nicht angenomẽn werden 83
Kleider-Ordnung 139
Klempzo, Gideon, Paſt. Altenk. 370
Kniepſtrow, Joh. Sup. Gen. 70. ſeq.
Kölling, Zach. Paſt. Ummantz. 341
Königs-Artus-Hof 47
von Krakevitzen 317
Krakevitz Barth. Sup. Gen. 93. ſeqq.
von Kraſſowen 203. 287. ſeq.
Krauſe, Joh. Paſt. Altenf. 264
Krintze, Paulus, Paſt. Zudar. 282
N. Præp. Gingſt. 292
Krüger, Joſua, Paſt. Ramb. 251. ſeq.
Frid. Andr. Paſt. Altenf. 267

L.

von der Lancken 354. ſeq.
Lancken Paſtorat 214. Eingepfarrte 215. Paſtores 215. ſeqq.
von der Lancken, Thomas Paſt. Wieck. 356
Land-Matricul-Commiſſion 160
Landow Paſtorat 332. ſeq. Eingepfarrte 333. ſeq. Paſtores 334. ſeqq.
Land-Räthe werden erwehlet 120
Land-Voigt wird geſetzt in Rügen 49. die erſte Inſtance muß bey ihm ſeyn 69
Laniena Paſewalcenſis 113. ſeq.
Lehnmanns Töchter ſuccediren im Lehn 138
Leib-Eigenſchafft in Pommern und Rügen woher? 37
Lemke, Matth. Rect. Berg. 182
Paulus, Paſt. Patzig. 204
filius Paſt. Patzig. ib.
Præp. Poſeritz. 229
Joach. Præp. Poſeritz. 229. ſeq.
Lemmius, Chriſtoph. Paſt. Altenf. 265. ſeqq.
Auguſt. Præp. Gingſt. 301. ſeqq.
Joach. Sen. Paſt. Rapp. 319
Jun. Paſt. Rapp. 319. ſeq.
Libentius, Archi-Ep. Brem. ſchickt Prieſter in P. und R. 25
Lincken-Theiler 52. ſeq.
Lobes, Joach. Paſt. Caſnevitz. 201. ſeq.
Loddebeke ein Wiedertäuffer 81. ſeq.
Loitz wird vom Barnimo eingenommen 40
Longobarden kommen aus Schonen 3. haben in R. gewohnet 2
Löper, Hermannus, Præp. Berg. 169

M.

Macht, Theod. Paſt. Villm. 193. ſeqq.
Magnus, Ep. Cam. nimt eine Reformation in P. und R. vor 59
Mamel, Mauritius Paſt. Garz. 245
Mannteuffel, Ep. Cam. richtet eine Verfolgung in P. und R. an 70. ſeq.
Matthiæ, Chriſt. Paſt. Münchg. 220
Mecklenburger fallen tp. Alberti & Nicolai in Pommern ein 50. ſeq.
Meitmann, Joh. Paſt. Garz. 244
Meyfiſch, Leonhard. Paſt. Altenkirch. 369
Mildahn, Melch. Paſt. Zudar. 284. ſeq.
Münche von Corbey predigen unter Ludovico Pio das Evangelium in Rügen 23
Münchguth, woher es den Nahmen hat? 46. Paſt. 219. ſeq. Eingepfarrte 220. Paſtores ib. ſeqq.
Müntz-Weſen in Pommern wird reguliret 64. 101
Muſſelius, Auguſt. Paſt. Zirkow. 210. ſeqq.
Jacobus, Paſt. Zirk. 213. ſeq.
Præp. Poſeritz. 230. ſeqq.
Mützow, Mich. Paſt. Rapp. 320. ſeq.

N.

Neander, Mich. Paſt. Münchg. 222
Neſtius, Mich. Paſt. Patzig. 204. ſeqq.
Neuen-Camp bekomt ein Kloſter 40. legata von der Königin Margaretha 57
Neuenkirchen, Paſtorat 325. Eingepfarrte 325. ſeq. Paſt. 327. ſeqq.
Neue Tieff woher es entſtanden? 1. 46
Neumann, Jac. Paſt. Landow. 335. ſeq.
von Normann 207. ſeq.

O.

von der Oehe 310
Olthoff, Joh. Præp. Berg. 172. ſeqq.
Ordination der Prediger in Stralſund wird dem Gen. Superint. ſtreitig gemacht 84. ſeq. dem Gen. Superint. zuerkannt 90
von Oſten 269
Otto, Biſchoff von Bamberg, kömt in Pommern 28

P.

Pædagogium Sedinum wird angelegt 77. in ein Gymnaſium verwandelt 137
Pagenkopp, Pet. Rect. Berg. 182
Jac. Rect. Berg. 185
Georg. Paſt. Zirkow. 209. ſeq.
Joach. Paſt. Bobbin. 381. ſeq.
Daniel, Paſt. Bobbin. 382. ſeq.
von Paſelichen 326
Patzig, Paſtorat 202. Eingepfarrte 203. Paſtores 204. ſeqq.
Philippus, Dux Pom. ziehet zum Colloquio nach Regensburg 77. tritt mit in dem Smalcadiſchen Bund 78
Pladecius, Henr. Præp. Poſer. 235. ſeq.

von

von Platen 289. 290.
von Platen Henning, Præp. Poser. 229
Policey-Ordnung 99. wird renoviret 120
Pommern wird getheilet zwischen Georgium und Barnimum 74. vom Papistischen Sauerteig gereiniget 75. seqq. verlieret seine Hertzoge 121. komt an der Cron Schweden 127. seq. wird durch einen Einfall der Pohlen beunruhiget 132. der Käys. und Brandenb. zugleich 133. der Brandenb. 142. seqq. wird Schweden restituiret 147
Pommersche Fürsten sind beym Ringelrennen Käys. H. A. 24. werden Reichs-Fürsten 34. erhalten das Reichs-Jäger-Meister-Amt 50
Porevit, ein Abgott 18. seq.
Poseritz, Præpositur 224. seq. Eingepfarrte 225. seqq. Præpositi 229. seqq.
Post-Jagd nach Schweden wird angelegt 151
Praetzmann, Josua, Past. Villm. 191. seq.
Prone s. Prore, ein Abgott 19. seq.
Putzkeller 58. seq.

R.

von Raleken 227
Rambien Pastorat 247. seq. Eingepfarrte 248. seq. Pastores 249
Rang-Ordnung 155
Rappien Pastorat 316. seq. Eingepfarrte 317. seqq. Pastores 319. seqq.
Rauch, Joh. Diac. Gingst. 307. seq.
Recht, das Sächsische wird in P. und R. introducirt 36
Reckling, David, Rect. Berg. 182. Past. Casnev. 198. seq.
Reglement wegen der Nonnen-Klöster 84
Reicharme Frau 56
Reisener, Barth. Past. Samt. 271. seq.
Religion, die Christliche wird unter Ludovico Pio mit schlechten Succeß in Pommern und Rügen gepredigt 23. seqq. Woldemarus bringts zum Stande 30. seqq. die Evangelisch-Lutherische wird ausgebreitet 69. seqq.
Rethra 15. wird vom Käyser Ottone erobert 24
Rhadegast, ein Abgott 15. 16. 19.
von Rhaden 226
Rhebusch, Georg. Diac. Gingst. 306
Rogge, Paul. Past. Neok. 327
Rostocker machen den Pommern Verdruß 53. fallen in Rügen ein 65. ihre Professores retiriren sich nach Pommern und Rügen 58. Rostocker Recess 68
von Rotermund 288
Rubenow 62. seq.
Rückert, Jac. Past. Ummantz. 342. seq.
Rudolphi, Frid. Past. Neok. 329. seq.

Digitized by Google

Rudolphi, S.Fr. Paſt. Neok. 331. ſeq.
Rügen wird erobert von Woldemaro 30. von den Käyſerlichen geplündert 151. ſeq. von den Dänen beſetzt 143. ſeqq. bekömt ein eigen Conſiſtorium 148
Rugevit, ein Abgott 18. 21. 22
Rugianer, die alten heiſſen Celten 2. haben eigne Könige 3. werden Inſulaner 6. kommen an den Hertzog von Pommern Wartislaum V. 48. verlangen Biſchoff Otto nicht 28. nehmen die Chriſtliche Religion an 23. ſeqq. 30. ſeqq. die Evangeliſch-Lutheriſche 69. ſeqq.
Rungius, Jac. Sup. Gen. 85. 89. ſeq.
Fridericus, Sup. Gen. 92
Alexander, Præp. Gingſt. 294. ſeqq.
Jacobus, Diac. Gingſt. 306.
Præp. Gingſt. 296. ſeqq.
Johannes, Paſt. Altenkirch. 370. ſeq.
Ruggard 32. ſeq. 164. ſeq.

S.

Sachſen bauen Städte in Pommern 38
Sagard Paſtorat 373. Eingepfarrte 374. Paſtores 374. ſeqq.
Samtentz Paſtorat 268. Eingepfarrte 269. Paſtores 270. ſeqq.
Schaprode Paſtorat 309. Eingepfarrte 310. ſeq. Paſtores 311. ſeqq.
Scheel, Joh. Paſt. Guſtov. 256. Paſt. Wieck. 356. ſeq.
Schevenius, Philippus, Paſt. Garz. 246. ſeq.
Schlein, Gideon, Paſt. Altenk. 264. ſeq.
Schlichtkrul, Joh. Paſt. Garz. 242
Jacobus, Paſt. Garz. 242. ſeq.
Schloßgeſeßne 51
von Schmatzhagen 227
Schneider, Henr. Præp. Berg. 178. ſeq.
Schnöckel, Joach. Paſt. Hiddenſ. 349
Schöppich, Petrus, Paſt. Lanck. 217. ſeq.
Schram, Simon, Diac. Gingſt. 307
Schröder, Balth. Diac. Berg. 181. ſeq.
Schultze, Joh. Zach. Paſt. Patzig. 206
Paulus, Paſt. Hiddenſ. 348. ſeq.
Schwantow Paſtorat 275. ſeq. Eingepfarrte 276. Paſtores 277. ſeqq.
Schwartze, Chriſtianus, Paſt. Altenkirch. 372. ſeq.
Schweden befreyen Pommern von den Käyſerl. 113. ſeqq. fallen in die Marcken 141. ſeq.
Schwerin, Paſt. Altenk. 264
von Segebaden 333
Senſtius, Petrus, Paſt. Guſtov. 257
Severingshuſen, Joh. Rect. Berg. 185. Paſt. Zud. 284

Simonis, Martinus, Rect. Berg. 184. Paſt. Hiddenſ. 350. ſeqq.
Sleidanus, Arnoldus, Paſt. Schapr. 314. ſeq.
Sodemann, Eberhard, Paſt. Ummantz. 345
Sommerfeld, Sam. Henr. Paſt. Guſtov. 258. ſeq.
Spalckhaver, Dan. Paſt. Wieck. 359. ſeqq.
Chriſtianus, Paſt. Wieck. 361. ſeqq.
Stahl, Corn. Præp. Poſeritz. 229
Andr. Paſt. Guſtov. 257
Stappenbeck, Pet. Paſt. Bobbin. 380
Starcke, Herm. Præp. Berg. 168
Stegemann, Jacobus, Paſt. Wiek. 366. ſeq.
von Steine 228
Stein, Joh. Præp. Berg. 174. ſeqq.
Stempel-Papier wird introducirt 153
Sternhagen, Martinus, Paſt. Landow. 338. ſeq.
Stoppelius, Joh. Mich. Paſt. Ramb. 254. ſeq.
Störtebeker und Gäde Michael, 53. ſeq.
Stralſund wird erbauet 38. von den Pommeriſchen Fürſten eingeäſchert ib. wieder aufgebauet 39. von den Lübeckern ruiniret 41. durch Hülffe der Holländer wieder aufgebauet ib. mit 2. Klöſtern verſehen 42. erwehlet fremde Schutz-Herren 46. hat Aufrührer 55. ſeq. wird im Bann gethan 56. Jacobi und Nicolai Thürme werden vom Wetter ruiniret 134. ſeq.
Stralſunder nehmen Hertzog Erichen gefangen 47. ſtifften 3. Klöſter 58. wollen Wartislao IX. nicht huldigen 60. ſeq. bekomen Händel mit dē Stargardern 65. ſchlagen en Conjunction der Lübecker die Dänen 69. fallen unter Bogislao X. in Rügen ein 67. vergleichen ſich mit dem Hertzoge wegen der geiſtl. Jurisdiction 96. ſeq. werden von Wallenſtein vergeblich belagert 105. ſeqq. ihre Privilegia werden von Schweden confirmiret 129. ergeben ſich an Fridericum Wilhelmum 146. ſeq.
Strauſſenberg, Joach. Paſt. Schapr. 311. ſeq.
Streſow, Joachimus, Diac. Gingſt. 306. Paſt. Ramb. 249. ſeqq.
Strohmeyer, Joh. Paſt. Neok. 327
Suantefius, Paulus, Paſt. Münchg. 221
Suanteviet, ein Abgott 16. ſeq.
Suantibor reſignirt 27
Succeſſions-Streit zwiſchē Schweden und Brandenburg wegen Pommern 123. ſeqq.
Suerovius, Jac. Paſt. Villm. 192

T.

Tesnow, Joh. Paſt. Schapr. 313

Tremellius, Joh. Georg. Præp. Berg. 176. seqq.
Tribbeſees 44
Tribunal zu Wismar wird introducirt 130
Turow, Chriſtianus, Paſt. Landow. 334. ſeq.
Tyde, Thom. Paſt. Wieck. 356

V.

Vergleich mit Greiffswald und Stralſund wegen der geiſtlichen Jurisdiction 96. deſſen Confirmation 97. ſeq.
Veſan, Henr. Paſt. Hiddenſ. 348
Vetter, Joh. Diac. Berg. 180. ſeq.
Uhlendorff, Conr. Steph. Paſt. Samt. 274. ſeq.
Villmenitz Paſtorat 186. ſeq. Eingepfarrte 191. Paſtores 191. ſeqq.
Vineta 14
Virow, Erneſt. Paſt. Lank. 216. ſeq. Joach. Paſt. Zud. 282. ſeq. Junior 283. ſeq.
Vitallien-Brüder 53. ſeq.
Ummanz Paſtorat 339. ſeq. Eingepfarrte 340. ſeq. Paſtores 341. ſqq.
Völſchow, Movius, Præp. Berg. 170
Joachimus, Paſt. Garz. 243. ſeq.
Joachimus, Paſt. Altenkirch. 371. ſeq.
Voß, Chriſtoph. Paſt. Villm. 195. ſeq.
Uſedom brennet ab 152
von Uſedom 318

W.

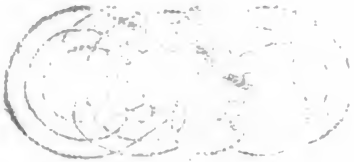
Wackenroder, Henr. Præp. Poleritz, 232. ſeqq.
Waldſtein, Bened. Epiſc. Cam. 66
Wall 289. ſeq.
Walther, Joh. Paſt. Münchg. 221
Warnecke, Joach. Chriſtianus, Paſt. Ramb. 255
Wartislaus IV. bekömt Rügen 48
V. wird von den Mecklenburgern gefangen 51
IX. ſtifftet die Univerſität zu Greiffswald 63
Waſſer-Fluthen in Rügen 1. 6. 45. ſeq. 103
Wegener, Joach. Rect. Berg. 184
Wenden eine Sclaviſche Nation 11. heiſſen auch Slaven, item Veneti ib. ihre Regierungs-Form 12. bauen Städte 14. ihre Götter 15. Opffer 20. ſeq. Feſt-Tage 21. Schulen, Ritus bey Hochzeiten 22. ſtatuiren ein duplex Principium 20. lieben die Polygamie 22. verbrennen ihre Todten nicht 22. ſeq. ihnen wird Chriſtus gepredigt unter Ludovico Pio 23. ſeqq. Ottone 25. verfolgen die Chriſt. Religion hart 25. ſeqq. Woldemarus bringt ſie zum Chriſtlichen Glauben 29. ihre Händel mit Käyſer Henr. A. 23. ſeq. Ottone 24. ſeq. Henr. Godſchalcs Sohn 26. Ottone III. Henr.

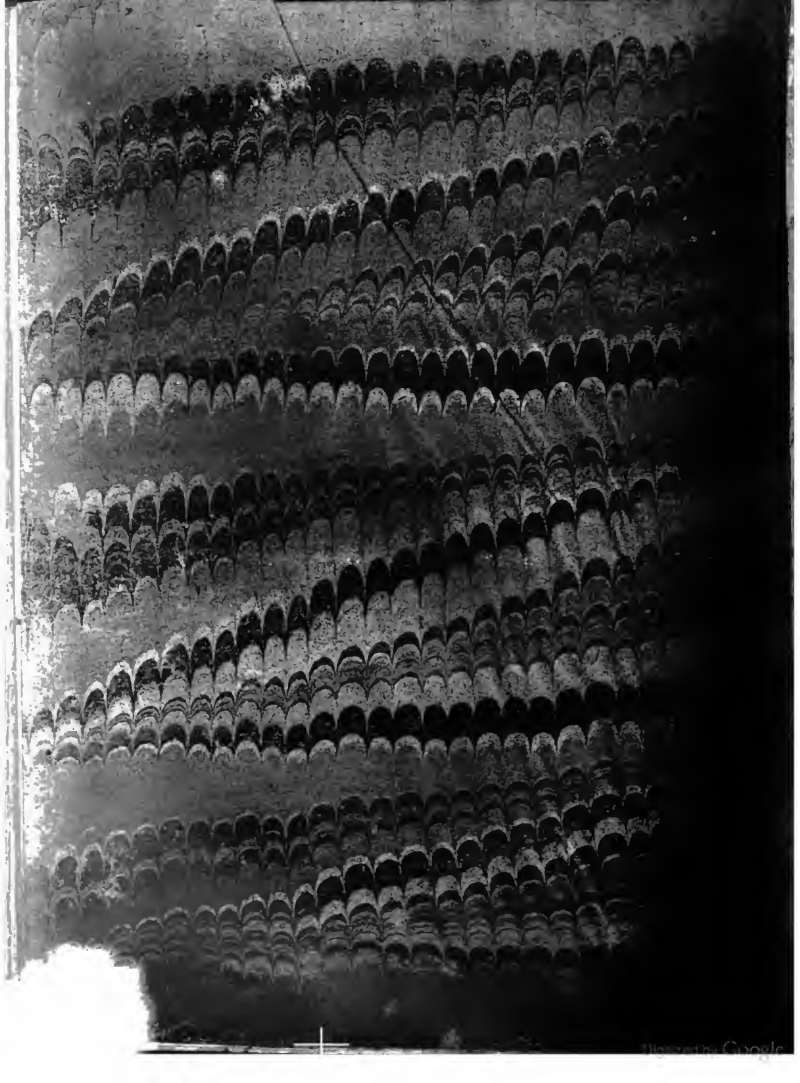
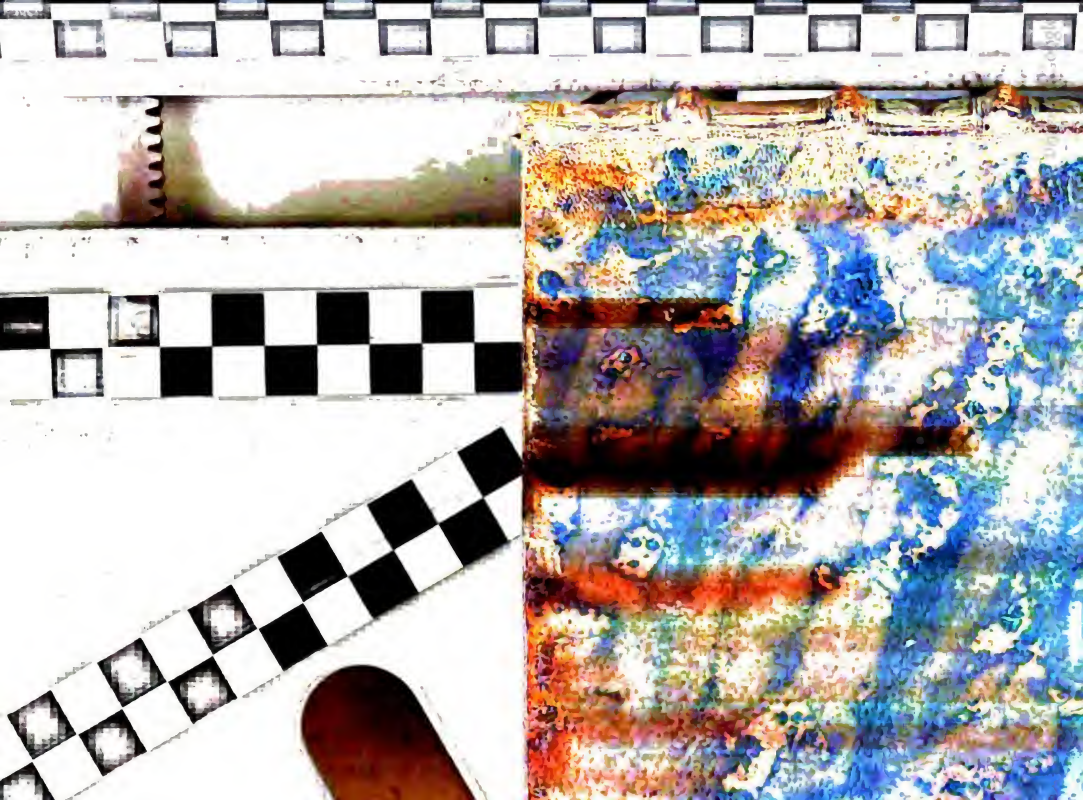
Henr. II. 25. Conrado III. 29. mit den Pommerſchen Fürſten 29. belagern Lübeck 26. ſeq. gehen nach Hinter-Pommern 36. 39
Weſſel, Joh. Paſt. Wieck. 357. ſeqq.
Joh Paſt. Sagard. 376. ſeq.
Wiecke Paſtorat 353. Eingepfarrte 354. ſeqq. Paſtores 356. ſeqq.
Wilken, Joh. Paſt. Landow. 336
Wilker, Hermannus, Paſt. Guſtov. 261. ſeq.
Bernhardus, Paſt. Schwant. 279. ſeq.
Wiſe, Joh. Paſt. Ummantz. 342
Wittichow, Dan. Diac. Gingſt. 306.
Paſt. Zirk. 209
Joach. Paſt. Ummantz. 343. ſeqq.
Witzlav I. ziehet wider die Liefländer 39. bauet ein Kloſter zu Neuen-Camp 40. das Schloß zu Barth 41
Witzlav III. nimmt Rügen vom Käyſer Rudolpho zur Lehn 44. ziehet wider die Liefländer ib. bauet ein Kloſter auf Hiddenſee 44. ſeq.
IV. hat Händel mit den von Oſten 45. mit der Stadt Stralſund 46
Wolgaſtiſche Linie erlöſchet 102. ſeq.
Wolgaſt kommt an die Pommeriſche Fürſten 27
Wucher wird eingeſchrenckt 83
Wüſte, Joh. Henr. Diac. Gingſt. 308

Z.

Zirkow Paſtorat 206. ſeq. Eingepfarrte 207. ſeq. Paſtores 209. ſeqq.
Zudar Paſtorat 280. ſeq. Eingepfarrte 281. Paſtores 282. ſeqq.
von Zuhmen 227

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google